Helv.
815
Zellweger.
B 3.1

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

<36608284820012

<36608284820012

Bayer. Staatsbibliothek

Urkunden

zu

Joh. Caspar Zellweger's

Geschichte des appenzellischen Volkes.

Dritten (letzten) Bandes erste Abtheilung,

enthaltend

die Urkunden von 1514 bis 1531.

Nro. DCLXVIII bis DCCLXXV.

Trogen, 1836.

Druck und Verlag von Joh. Schläpfer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Ich fange hiemit an, meinen Lesern den dritten und letzten Band der Urkundensammlung zu übergeben. In dem Zeitraume, den er umfaßt, sehen wir die Folgen der Entdeckung America's uud der Erfindung der Buchdruckerkunst und des Schießpulvers hervortreten. Als eine der wichtigsten derselben äußert besonders die Reformation einen bedeutenden Einfluß auf die Sinnesart des Volks und auf Vermehrung der Kenntnisse unter seinen höhern Classen, sowie auf die gegenseitigen politischen Verhältnisse der Staten gegeneinander und auf das Statenleben der einzelnen Völker insbesonders.

Auch in unserm kleinen Ländchen haben diese Ereignisse große Veränderungen hervorgebracht, und ich gebe mir in der Geschichte Mühe, die allmälige Entwickelung derselben nachzuweisen. Am klarsten indessen ergeben sie sich aus den eigenen Erzeugnissen jener Zeit, aus den Urkunden, Acten und Briefen derselben. Daher meine Ueberzeugung, es müsse in meiner Sammlung jedes Document von Werth sein, welches den Gang der Reformation, die Verbreitung der Kenntnisse und den gesammten Uebergang zu neuen Verhältnissen bezeichne; besonders aber war es mir angelegen, die allmälige Entwickelung der Zerwürfnisse zwischen Obrigkeit und Volk und die Ursache derselben, die Doppelzüngigkeit der ersten, darzustellen. Es ging nämlich aus diesen Zerwürf-

nissen das merkwürdige Ereigniß hervor, daß die zwei verschiedenen Glaubensparteien eines Landes sich freiwillig entschloßen, das Land zu theilen, so daß jede derselben ihren abgesonderten Wohnsitz bekam, alle Vermischung unter ihnen aufhörte, und die beiden Abtheilungen, obschon sie zusammen Einen Canton der Eidgenossenschaft bildeten, doch ihre getrennten und gegenseitig von einander ganz unabhängigen Obrigkeiten aufstellten. Dieses Ereigniß bildet denn auch den natürlichen Schlußpunct einer Geschichte, die sich den gesammten Canton zu ihrer Aufgabe gemacht hat.

In den Urkunden, welche die gegenseitigen Verhältnisse der Gemeinden und dieser zu Privaten ordneten, nehmen wir überall die Folgen der zunehmenden Bevölkerung wahr, wie sie namentlich auf den Feldbau und das Forstwesen sich äußern; zugleich aber finden wir in denselben jenen allmäligen Wechsel der Formen, dessen Beobachtung desto anziehender wird, da er nicht das Ergebniß willkürlicher, oder systematischer Befehle, sondern lediglich die natürliche Folge veränderter Begriffe und Umstände ist.

Auch Rücksichten auf die Sprache haben mich öfter bei der Aufnahme von Urkunden bestimmt, indem ich durch dieselben die Mundart in den verschiedenen Gegenden des Landes bezeichnen wollte.

Aus allen diesen Gründen hat nun aber auch der dritte Band der Geschichte selbst und der ihm zur Seite gehenden Urkunden einen stärkern Umfang gewonnen, als ich es vermuthete, und der Verleger hat sich daher entschlossen, den dritten Band der Urkunden in drei Abtheilungen heraus zu geben.

Schon in der ersten Abtheilung wird der aufmerksame Le-

ser, wie ich hoffe, den wiederholten Beweis finden, daß die Geschichte manches neue Licht auf den Gang der Reformation im Canton Appenzell werfen werde und daß auch über die Ereignisse und Verhältnisse der Schweiz überhaupt neue Aufschlüsse darin zu erwarten seien. In den folgenden Abtheilungen der Urkundensammlung wird er zu solchen Bemerkungen noch häufigern Anlaß finden.

Ich ließ im ersten Theile die Besitzer dieses Werkes ein Namen- und Ortsregister erwarten; meine Freunde rathen mir aber einstimmig, bei meinem vorgerückten Alter und meiner wankenden Gesundheit die Kräfte, die mir Gott noch fristen werde, lieber einem andern Zwecke zu widmen. Sie ermuntern mich nämlich, daß ich lieber die von mir bereits gesammelten Materialien für eine Geschichte der äußern Roden zu vervollständigen und diese Geschichte zu schreiben suche, da ich für die mühsamern Forschungen weniger, als für das Register, auf andere Kräfte hoffen dürfe.

Ich bin entschlossen, diesem Rathe zu folgen; zugleich aber habe ich mir vorgenommen, vor der Vollendung des ganzen Werkes nichts der Presse zu übergeben. Der Anschein spricht nicht dafür, daß mir diese Vollendung vergönnt sein werde; immerhin aber hoffe ich, den Fortsetzern meiner Arbeit eine zu bedeutender Vollständigkeit gediehene Sammlung von Materialien zu hinterlassen.

Trogen, im Wintermonat 1836.

Joh. Caspar Bellweger.

DCLXVIII.

Spruchbrief wegen Holzrechten zwischen der Gemeinde Urnäsch und dem Ammann von Hundweil.

(4. Juli 1514.)

Vom Original auf Pergament im Archiv der Gemeinde Urnäsch.

Wir dis nächbenempten Hanſ ameggeli der zit aman ze Appenzell Hanns Moſer Vogt Vlmans Vly Herman Huber vnd Cunrätt bopphart genannt göppli all lanndtlütt ze appenzell Bekennend offennlich Mit diſem brieff der ſpenn vnd ſtöß halb ſo dann die Erbern ain ganntzi kilchkörin ze vrnäſchen an ainem vnd vly aman vnd Cuny amans ſäligenn Erben von Hundwil och lanndlütt ze Appenzell annders taills byſhar Dattem diß brieffs ſament gehebt Händ von des guggayen wegen, vnd der genanten ainen alp genant betters alp, da non die genanten von vrnäſchen vermaintend jnnen beſchäche von den genanten aman ſchaden an dem jren darvmm ſy ainem aman vnd Rantt ſo vil nach gelofen ſind vnd denn ſelbigen angerüfft vnd gebetten jn daß ſy Derſelbig Hett gewyſt für daſ geſchworen gericht, Daßelbig gericht ſich Erkennt Hatt, näch klag antwurtt Red vnd wider Red daſ jett weder tail ſol wellen zwen Erber man, daſ non wir obgenante vier Man warend vnd darzu ainen gemainen daſ non waſz der obgenant aman amegggeli vnd wann Demſelbigen gericht vmm die ſpenn vnd ſtoß nit konnd waſ hand ſy vnnſ obgenanten fünff Mannen befolchen vff die ſtoß zu kerend vnd die beſechen vnnd darnäch verſuchen ob wir vier Man diſ bed tail je der gütlich verrichten vnd beträgen möchtend vnd ob

Daſ nit ſin möcht ſo waſ vnnſ befolhen mit Hilf des obgenanten gemainen Mans mit vnſerm Rechtlichen ſpruch ſprechen vnd wie wir dann ſöllichs ſprächend daſ es dann darby blyben ſolt jetz und hinnäch vnd alſo ſinnd wir als die gehorſamen vff die ſtöß gekertt vnd Hännd, ſy aigenlich beſechen vnd jrer beder Clag antwurt Red vnd wider Red verHörtt vnnd darnäch Mängerläy mit jnnen verſucht ob wir ſy in der güttlichhaitt geainen vnd beträgen möchtent daſ je nit ſin mocht, do Hännd wir ſy darnach mit vnnſerem rechtlichen ſpruch verricht vnd Entſchaiden näch vnnſer beſten Erkanntnuß Dem iſt alſo, daß wir daſelbs gemacher Händ offen lächen, Daſelbs ſollent Denn die obgenanten bed tail ainen frydbaren Hag machenn wie dann vmm ſöllichs lanntzrecht iſt, vnnd wo dann die Obgenanten von Vrnäſchen gemaine Höltzer Hännd da mügend die obgenampten aman Vly vnd Cunis ſailigen Erben Holtz jnn Howen Es ſy da oder an anderen Enden da die genanten von vrnäſchen gemaine Höltzer Hännd, doch nit me denn ſo vil als die genanten aman bruchend zu jren güttern die ſy Hännd jn der genanten kilchkörin vnd zu der genanten alp Diſs vnnſſers ſpruchs wir diſen brieff gemacht Haben, darby Es non fürhin blyben ſoll jetz vnd Hin näch, vnd diſ bed obgenant tail ain andern on Erſucht ganntz rüwig lanßen vnd Diſs vnnſſers ſpruchs zu ainem waren vrkünd ſo Hännd wir obgenante Hannſ ameggeli de zitt lanndaman vnd Hanſ Moſer vnnſere aigen inſigel vnſ vnd vnnſeren Erben on ſchaden offennlich gehennckt an diſen brieff vnder Die obgenanten jnſigel wir obgenante Vly Vlman Herman Huber vnd Cunrätt boppharttt wir unnſſ verſchriben hännd Doch och ünnſſ vnd ünſſern on ſchaden Der geben iſt an Des hailgen biſchoffs ſannt Vrichstag jn Zal der geburtt xpi tuſent fünnf hundertt vnd jm viertzechenden jar.

DCLXIX.

Bund mit Papst Leo X.

(9. Dezember 1514.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadtbibliothek in Zürich.

In dem Nammen der Heiligen Loblichen Drivaltigkeit Gott deß Vaters, des Suns, und Heiligen Geists Amen.

Wir die Burgermeister, die Schultheßen, Amman, rät, gemeinden und Inwoner der Stetten lenndern und Herschafften des großen alten Pundts oberteutschen lannden der Eydgnoschafft, namlich Zürich, Bern, Lutzern, Ury, Schwytz, Underwalden, ob und nidt dem Kernwald, Zug mit sampt dem ußern ampt so darzu gehört, glarus, Basel, Fryburg, Soloturn, Schaffhusen u Appetzell, mit sampt dem Houptman meyern Kastellänen und Landtlüten, der syben zenden, des lands wallis, jn geistlichem und weltlichem, unßerm gnedigisten Heren dem Cardinal von Sitten; als von wegen des Bistumbs daselbs, an mittel zugehörig, ouch den dreyen pündten in Churwal, bekennen offenntlich und thund kundt allermengklichem mit dißem Brieff: Alsdann unser vor Eltern, och wir, gegen dem bäpstlichen und Heligen Römischen stul, jewellten verdient, und wol harkommen sind, und Besunder jetz etlich vergangen Jar her zusampt der verpflicht damit wir derselbigen Heligen Römischen Kirchen und dem Bäpstlichen stul zu Rom, als gehorsam underthenig und getrüw Christen, und frommen Tütschen, verwandt gewesen sind, mit dem allerheligisten in Gott vater und Heren, Heren Julio dem andern seligister gedechtnus, und och dem allerheligisten in Gott Vatter und Heren Heren Leoni dem zehenden [1]) Jetzigen regierendem bapst, als Statthaltern unsers obristen gots uff erden und verseher der Heligen mutter der Christenlichen Kilchen des gespons u gemahels unßers Herrn Jesu Christi, des lebendigen gottes Sun, unßers be-

halters und Erlösers des Sun wir sind, vereynung, verstentnus und pundtnis gehept habent, die dann dem heligen römischen stul, ouch der Christenlichen Kilchen und Iren Statthaltern; unßeren Heiligisten vätteren und gnedigsten Heren obgenannt, zu schutz und schirm, ouch uns zu Lob, nutz, ere und wolfahrt gereicht und gelangt habent, das daruff wir obgenant eydgnoßen, von stetten und Lendern, mit dem obgemelten unßerm allerheligisten vatter und gnedigsten Heren, Leoni, dem Jetzigen regierenden babst, als das sin Heligkeit durch jr Brieff in der form eins brevis, under dem ring des fischers beschloßen, an uns allgemeinlich, gsandt begert, und In persönclichem bysin des Hochwürdigen Fürsten und Heren Hern Eimen bischoffen zu verulan, siner Heligkeit und des Römischen stuls Legaten sandtBoten und vollmächtigen anwalt hat geworben und gehandelt, damit die mutter der Heligen Christenlichen Kilchen, der bäpstlich stul, sein heligkeit, och dero fryheit, stett, land, lütt und underthonen, deßglich och wir unßer stett, land, lütt, vnderthonen und zugehörigen für und für geschützt, geschirmt, gehanndt habt, und wider billichs nit gedruckt, gedrengt, noch gezwungen werdint, nachvolgende den fußstapffen unßerer voreltern, mit wolbedachtem mut, zitigem rat, und rechtem wüßen, dißer nachgeschribnen cappitlen pündtnus und verstentnus, von nüwem, gegen und mit einandern vereinbart, entschloßen, und verbunden habent, zu form und gestalt, als hienach von einem, an das ander wirt, gelütert, Namlich, Anfangs, so gefallt bäpstlicher Heligkeit, uns eidgnoßen gemeinlich, ouch unßer underthonen zugehörigen und verwandten, In väterlicher treuw, liebe und beschirmung zu haben, als sich gegen Iren andechtigen Sunen und pundtsgnoßen zimpt und gebürt. Und zu Bewerung deßelben so wil bäpstlich Heligkeit, mit keinem Küng, Fürsten, Heren, gmeinden oder stetten einich pündtnuß, fründtschafft, eynung verstentnus, frid oder bestand annemmen oder fügen, wir eydgnoßen syen dann des vorhin bericht und vorbehalten, und wo es uns wil gefallen darinn begriffen und beschloßen; Und so dik wir eidgnoßen, oder

unßer verwandten zugehörigen und underthonen hienoch geschriben in einem artickel, von Jemand mit gewalt, wider unßer fryheiten gewonheiten und rechtungen, oder an unßern Landen, Herschafften und lüten überfallen, angriffen, bekriegt, beschediget, oder söliches zu geschehen understanden wurde, so verheyßend Bäpstliche Heligkeit, uns mit dem geistlichen Schwert zu behüten undoch mit bans beschwerden und andern geistlichen fürsehungen zu beschirmen, als ob wir under den glidern der Heligen mutter der kilchen werint begriffen, wie das allzit unßer notdurfft wirt erhöschen, und ob sich begebe, das wir eidgnoßen jn Zit dißer pündtnuß, mit krieg angefochten, also das uns Hilff noth sin, und wir söliche erfordern, und begeren wurden, allßdan so verheyßd Bäpstliche Heligkeit weltliche Hilff, und das wältlich schwert und namlich uns eidgnoßen zu unßer Beschirmung zu schicken fünfhundert gleuen oder kürißer, und die zu halten biß uff das End des kriegs, jn siner Heligkeit eignem kosten, darzu so wil sy geben und ußrichten vor dem zil ein Jar pension damit, wir uns dester fürer, zu nodturfft sölichs kriegs mögent behelffen, wo aber sin heligkeit mit sonderm krieg beladen und angefochten were, von etlichen mechtigen und gewaltigen Heren, als dem keyser, dem küng von Franckrych, Küng von Hispanien, oder einem andern glichen mechtigen, alßdann so sol bäpstliche Heligkeit nit schuldig seyn, jr reyßigen uns eydguoßen zu beschirmung wie vor staht zu geben, und aber nützit dester minder verpflicht werden, die ußrichtung der pension ein jahr vorhin zu thund wie vor und damit wir eydgnoßen die frey glichheit und liebe päpstlicher heligkeit befindint so erpiett und verheißd dieselb uns fürhin jerlich diewil diße vereinung weret, und zu jedem Jahr besonnder uff der dryer Heligen küngen tag, jn der Statt Lutzern verschaffen zu bezalen und ußzurichten, namlich yedem ort der dryzehen orten, desglichen ouch der Landtschafft Wallis und drn dryen pündten in Churwal, zwey thußent rinsch guldin an gold und zu meyen nechst künfftig die ersten bezalung anzu-

heben, und die zu thund, und demnach für und für, wie vorstat, und zu überflüßiger gnad, so wil bäbstlich Heligkeit, uns, unßern zugehörigen und verwandten, die fryheiten und nachlaßungen, durch den Heligen stul zu Rom hievor geben und mitgetheilt, ernöuwern, bestetigen und Beweren, und daby ouch nit gestatten, das wir dawider, deßglich ouch unßer alt bruch und harkommen keinswegs betrübt, oder verunrüwiget werdint, sonnder ouch jn sölicher nüwerung und bestetigung dieselben fryheiten, und gnaden, wytern und meren; wie das dem heligen römischen stul zu thund zimlich und gebürlich sin mag. Es sol sich ouch, obgemelte bäbstlicher Heligkeit Hylff allein, und nit weiter streckhen, dan uff die dryzehen Ort, unser eydgnoschafft, ouch zu mehrer sicherung und schirms bäpstlicher Heligkeit, unßer alt zugewandten alß das gottzhuß und die statt sant gallen, das land zu wallis, die dryg pündt zu Churwald, die Stett Biel und Mülhaußen, und die Landtschafft Sanen, darzu so verheyßd bäpstliche Heligkeit, unßer der eydgnoßen, ouch unßeren pundtsgnoßen feynd und widerwertigen jn der Heligen Kilchen land und giebiett, besonder dißerthalb dem Berg Apenino, ouch der statt Bononia, und dem wasser genant Po, und von denselben gegen Meiland, nit zu enthalten, anzunemmen, noch jnen einichen underschlouff, oder durchzug zugestatten, sonder sy, als jr selbs fyend und widerwertigen zu achten und zu halten. Dagegen und hinwider damit bäbstliche Heligkeit, unßer der eidgnoßen andacht und sunder begird und schuldige dienstbarkeit, so wir gegen derselben, und der heligen römischen Kilchen tragend möge spürren So wollend und verpflichtend wir uns, mit keynem küng, fürsten, Heren noch Potentaten, noch sust yemand, wer der syge, dhein pündtnus frid, vereynung bystand, noch sonst einiche verstentnus je zu gond, oder zu machen, dann mit vorbehaltung siner Heligkeit, ouch des Heligen bäbstlichen stuls und diser pündtnuß, und mit Inschließung deßelben, ob es siner Heligkeit gefallt und geliebt zu glicher wyß, söllend wir eyd-

gnoßen bäbstlicher Heligkeit, und der heligen kilchen feynd und widerwertigen oder rebellen, keinen durchgang, hilff, gunst, uffenthalt, noch einichen underschlouff, oder durchzug gestatten noch zu laßen; sonder so vil jn unßerm vermögen ist, dieselben Hindern, Jnen widerston, und abwyßen, als unßer selbs feynd und widerwertigen hallten, und achten, alles in uffrechten und getrüwen gestalten, alß sich guten pundsgnoßen, und getrüwen sunen und dienern der Heligen mutter, der kilchen zymbt und gepurt, und ob unßer folck oder knecht, jemand, so bäpstlicher Heligkeit und der heiligen römischen kilchen, oder denen in dißer pündtnuß begriffen, widerwertig und fyend werind, zuzugint, dieselben uff erforderung bäbstlicher Heligkeit angends, abfordren und sölichs nit gestatten. Fürer so erpietend und verheißend wir eidgnoßen bäbstlicher Heligkeit, alle diewyl diße vereynung weret wider mengklichen, so Jhr Heligkeit persohn, oder den stadt der Heligen römischen kilchen, jn dero erdtrich, Herschafften, landen, lüten, Oberkeiten, fry hörten und zugehörten anfallen, betrüben, beschweren, verletzen, beschedigen, oder die siner Heligkeit jn sölicher gestalt rebellieren und widerston wölten, hilff und bystand zuthund, und dero zu beschirmung und hilff zwölff thußent knecht zu Fuß oder minder wie gestallt und gelegenheit des kriegs wirt erhaischen zukommen zu laßen oder zu schicken, welich zu Behalt und Handthabung bäpstlicher Heligkeit, und der Heligen römischen kilchen gerechtigkeiten und dero lannden underthon und luten, derselben Hilff und bystand thun ouch deßhalb wie sich gepürt ein ordinantz schweeren söllent, getrüwlich, erlich und wol zu dienen, so dick und vil nodt ist, und sy darumb von Päpstlicher Heiligkeit ersucht werden. Es were dann das wir eidgnoßen zu derselben zit mit eignem krieg, so großlich beladen und angefochten oder beschwert, also daß unß zu unßer und unßer landtschafft beschirmung, der unßern Hilff, selbs nodt sin wurde, als dan söllent wir sölicher Hilff halb geruwiget und unersucht sin und bliben, alle arglist und geuerd hindan gelegt. Es sollent ouch

dieselben unßer eidgnoßschafft knecht, so bäbstlicher Heligkeit zu Hilff zugesendt, von unßer Jedes orts Oberkeit, mit Hoptlüten, Fennern und andern gewonlichen ämpteren versehen, u derselben knechten jedem des Monats fünffthalben rinsch für Besoldung ußgericht werden. Und damit künfftige Irrung und mißverstendtnus vermitten blibe, So ist verkommen und abgeredt, das bäbpliche Heligkeit yedem hoptman unßer eydgnoschafft, oder dero zugewandten des monats zehen söld, einem lutiner oder stathallter und fenner yedem des monats sechs sold, und denn so wenig hundert knecht, yeder Hoptman under Im haben wirt, als menig zehen übersöld in jegklich hundert geben, und ußgericht werden, uß welchen die Hoptlüt, die priester, schryber, weybel, pillüt und ander besölden und vernügen söllend. Es sol ouch die Besoldung der knecht so also zugelaßen werden, so sy von Ihren hüßern ziehent, angon und bis wider zu Iren Hüsern weren, och der erst monat Sold, so sy von Huß ziehent, bezaltt werden, und insonder so die knecht also von Hus oder wider Heim zu Huß ziehent, für sich ziehen, als sie dan das ye erhöischt und sin mag und darin kein geverd bruchen Ob ouch dieselben unßer eidgnoschafft knecht in einen monat dientind, es sy wenig oder vil, alßdan sol Inen keiss abbruch darumb, beschehen, besonnder derselb monat zu gantzer ußrichtung kommen, und allweg ir erste bestellung sein uff dry monat, sin Heligkeit bedörffe ir oder nit, und demnach dieselben knecht, von monat zu monat dienen umb die söld, wie obstat, Und also ouch zum dickern mal die knecht von ungewonheit des luffts mit krankheit beladen, ouch in dem gefechdt der kriegen wund werdent, Ist abgeredt das bäbstliche Heligkeit dienst, und uff der widerfahrt sind iren sold bezalen, und sy nit minder, noch anders dann die wol mögen den sölle halten, und damit in bezallung der söld, kein geverd oder arglist gebrucht worden so sol zu bäbstlicher Heligkeit fryem willen und gefallen ston, sölliche Bezalung der knechten, durch iren schatzmeister, oder stathallter zethund,

oder den Hoptlüten zu befehlen, wie sölichs bäbstliche Heligkeit wird ordnen, Ob auch einich unßer eidgnoßschafft knecht, so nit erfordert, geordnet und zugelaßen weren, hinziehen wurdint denselben sol bäbstliche Heligkeit nützit zu geben pflichtig syn, es geschehe dann mit jrem guten willen Es sollent ouch die, so von unßer eydgnoßschafft zugelaßen zu hilff nit geteilt, noch von einandern gesündert, oder zu schiff und uff dem meer gebrucht, sonder in einer nehy, daß sie in einem oder anderthalben Tagen, mögint zusament kommen, by einandern bliben, damit die zusammen kommen, und ein andern trostlich und Hilfflich syn mögend, und besonder ouch dieselben, mit geschütz und reißigen züg, ouch jr libs narung, zu Ihr notdurfft, und umbzimlich gelt und bezalung versehen werden. Und als bäbstliche Heligkeit und wir eidgnoßen gleiche und einmütige begird, und betrachtung habent, das das Huß de Meditis ouch die statt und Communi zu florentz, nit minder dan die Heilig römisch kilchen, mit jren zugehörden, deßglichen bäbstlicher Heligkeit persohn, versehen und gehandthabt werdint, Ist verkommen das dasselb Huß de Meditis, ouch die statt Communi zu florentz, als jr Heligkeit gschlecht und vatterland, söllind gehalten werden, in Beschirmung unßer der eidgnoßen wie bäbstliche Heligkeit, Also das wir eidgnoßen zu glicher wyß unßer fußknecht zu jr beschirmung dargeben, und jenen hilff thun sölent, als wir dan gegen bäbstlicher Heligkeit In krafft dißer pündtnuß schuldig sind, und dieselben söllend ouch jnn Bezallung der pension und besölldung jr anzal geben, wie sie mit bäbstlicher Heligkeit werdent verkommen. Und ob bäbstliche Heligkeit (die mit gnedigem willen allweg geneigt ist, unßer der eidgnoßen ere, frucht und nutz zu euffnen, und unß mit jerlichen pensionen, zu meren, und jn unßerm statt zu versichern) In kömfftigem yemand in Italien, mit unßerm willen zu pündtnussen wurde annemmen, denselben söllend wir schuldig sin, unßer fußknecht zu geben, und uff jr besöldung, hilff zu thund, ob wir darumb erfordert werdent, jn

glicher wyß, als wir in krafft gegenwirtiger pündtnus bäbstlicher Heligkeit Hilff zu thun schuldig sind, und die so also angenommen werdent, sollend ouch uns eidgnoßen für sich selbs, es seye in zeit des fridens oder kriegs, ein sundre pension geben, wie das gestalt und achtung jrs stats erfordert, und sy darumb mit bäbstlicher Heligkeit werdent verkommen mit uns, durch mitel, und in dißer pündtnuß und eynung werdend beschlossen und vergriffen allzugehörigen und verwandten gegenwirtig pundtsgnoßen bäbstlicher Heligkeit in Italien: doch mit sölicher lüterung, daß dißer zit bäbstliche Heligkeit, mit der Herschafft venedy, mit dem glöubigen künig von Arrogon, oder von Nappoltz, oder andern derglichen einiche pündtnus nit Hab, und sol diße pündtnus mit gemelter bäbstlicher Heligkeit, und uns eidgnoßen weren von dißer dato bäbstlicher Heligkeit lebeniang und ein Jahr nach jrer Heligkeit tod und abgang und nit lenger, und so sich sölich zit erloufft und verschint, sol die uß und ab sin, und dewedern teyl nützit me binden keinswegs, Es were dan sach, das solichs mit beider teilen gutem willen witer volstrekt wurde. Es ist ouch bäbstlicher Heligkeit noch unßer der eidgnoßen obgenannt will noch meinung nit, das durch jngang und beschluß dißer vereynung, einich elter pündtnus unßer der eidgnoßen verletzt, sonder das die jn ihren krefften blibe und gehalten werden sölle. Und wan nun wir obgenanten eidgnoßen von stetten und lendern dis pündtnus, vereynung, verstentnus und all obgeschriben puncten, artickel und meinungen, Jm nammen gots, gutwilligklich und einhelligklichen angenommen habent, allein zu entgalt des Heligen römischen stuls, bäbstlicher Heligkeit, und des gemeinen christenlichen glaubens und nutzes. Haruff so globent und versprechent wir, für uns und unßer nachkommen by unßern guten und waren trüwen und ere, dis pündtnus eynung und verstentnus und alles so an dißem Brieff geschriben stätt, war, vest und stet zu halten, dem gnug zuthund und getrülich nachzukommen. Geverd u. argliſt, ouch böß fund gentzlich

ußgeschloßen und hindangesetzt. Und dißer Dingen aller zu warem vestem urkund und guter gezügknus, So habent wir obgenanten eidgnoßen von Zürich, Bern, Lutzern, Ury, Schwytz, Underwalden, Ob und nid dem Kernwald, Zug mit sampt dem ußern Ampt, Glarus, Basel, Fryburg, Soloturn, Schaffhußen und Appenzell, unßer stett und Lenn- der Insigel offennlich laßen hencken an dißen Brieff, und wir die obgenannten Hoptman Mejer Castellän und lantlüt der siben zehenden des lands wallis, ouch wir die dryg pündt in Churwal Bekennent uns ouch hiemit offenlich und besonder wir die lanntlüt zu wallis; als mit gunst, wißen und willen obgemelts unßers gnedigisten Heren des cardinals von Sitten, als unßers regierenden Heren und Landsfürsten. Das wir mit obgemelten Heren den eidgnoßen von stetten und Lendern, unßern besondern guten fründen und getrüwen lieben pundtsgnoßen, in dise pündtnuß vereynung und verstendtnus gegen bäbstlicher Heligkeit und dem Heli- gen römischen stul sind gegangen, für uns und unser nach- kommen, in aller wyß und gestalt, wie sy, darumb so glo- bent und versprechent wir für uns und unßer Nachkommen, das ouch alles wär u. stet zu halten, dem getrüwlich nach- zu gond und stat zu thund, on all arglist und geverd wie die obgemelten Heren die eidgnoßen unßer pundtsgnoßen. Und des zu warem urkund, so habent wir die Landtlüt zu wal- lis, der statt Sitten und wir die dryg pündt in Churwal der statt Chur gmeine Insigel für uns und unßer nachkommen ouch offenlich laßen hencken an dißen Brieff. Dero zwen glichs Innhalts sind geschriben, und jedem teil, nammlich bäpstlicher Heligkeit einer und der ander unß Eidt- und Pundts- gnoßen obgenannt, ist überanntwort. Geben und beschehen In der statt Zürich am Nünden Tag des Monats Decembers, Nach der gepurt Christi gezallt, fünffzehen hundert und im viertzehenden Jar.

1) Leo X., Johann von Medicis, ward den 11. März 1513 zur

päpstlichen Würde erhoben und nahm den Namen Leo an. Er starb den 1. Dezember 1532. *Art. de verif. les dates.* Tom. III, pag. 416 — 418.

DCLXX.

Verzeichniß der Ausgangszölle, welche die Schweizer in Frankreich zahlten.

(1515.)

Aus dem Archiv des kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen. Kasten A. Tr. X. Pack 1.

En lannee 1515 les marchans Suisses payoint comme ej apres

Por chacune charge de draps de Soye soit, graine, ou posse descarlate, Saffran, Corail Camelot — 3 L

Pour chacune charge d'Epicerye — 25 ß

Por chacune charge de draps Roan, Paris, Bourges et autres fins draps — 20 ß

Por chacune charge de petitz draps; de Poitou, Mende, Urgelletz, Amyliardz, Sardis Blanches, L'eynes, Merceye, *Thoilles Blanches*; Quincallerye, Et pelleterye affectee 17 ß. 6 den.

Por chacune charge de draps de Carcazzone, de deux piece por balle, por ce que l'on pourroit mettre, cinq pieces a la charge — 16 ß

Por chacune charge, destamines; Trellis, toilles crues; Linge, et droguerye — 15 ß

Por chacune charge de Bazanne, gros cuyr, a donbler, fil darbaleste, fil Taint, fil Tanet, Parchemins, Plumes, Couvertes d'auvergne, Peaux relues; Limes a vandre, fil darchet paye — 12 ß 6 den.

Por chacune Charge de Succre, allun, Estain, Cuiure,

Metal, fil cru, parelle, Pignes, Cuyrs de Bufz pelloux — 10 ß

Por chacune charge dhuille dollive, Rys, Amandes, Merlus seches, Sallures — 7 ß 6 den.

Por chacune Charge de Bourratz, Colle plomb, figues, Raisins, Cheneve, Pignes, Verres a fer ⁀ Verrieres, Oranges — 5 ß.

Por chacune Charge desclappes afere pignes soit de brassin por fere — 2 ß. 6 den.

DCLXXI.

Bund der Eidsgenossen mit der Stadt Mühlhausen.

(19. Januar 1515.)

Abcopirt von einer Copie aus dem Landes-Archiv in Herisau in dem Pack 1/10.

Jnn dem Nammen der heiligen loblichen dryfaltigkeit deß vatters Suns vnnd deß Heiligen geists Amen. Ewig ding vnnd eewig früntschafft soll man bestedten vnnd bevestnen mit geschrifft, vmb das wann deß mentschen gedanke vnnd natur, krangk vnnd blöd sind, vnnd Jnn dem louff deß Zytes vergangenen vnnd zergengklicher ding bald vergeßen wirt. Vnnd darumb daß diße eewige Fründtschafft einen guten anfang gewynn, ein beßer mitel vnnd das aller best end, vnnd das sollicher fründtschafft zue ewiger Zyt niemer mehr vergeßen werde. So khündent vnnd verjechent wir die Burgermeister, die Schultheißen, Ammann, Räth, Burgere vnnd Landtlüth, gemeinlich dißer nachbenempten Stetten vnnd Lenndern Nambslich, Zürich, Bern, Lutzern, Vrj, Schwytz, vnnderwalden, ob vnnd nid dem kernwald, Zug, mit dem vßeren Ambt so

darzu gehört, Glarus, Baßel, Fryburg, Solothurn, Schaffhußen vnnd Apentzell eins, Ouch wir Burgermeister, Räth, die Zunfftmeister vnnd gantz gemeind der Statt Müllhußen anndern theils. Allen den so dißen brief ansehend, läßend oder hörend läßen, nun vnd Hienach das wir gar eigentlich angestehen vnnd sonnderlich betrachtot haben, sollich thrüw, liebe vnnd fründtschaft, so vnnßer vorderen vnnd ouch wir lange Zyt mit ein anderen gehebt hand. Vnnd vmb das nun dieselb Fründtschafft, zwischent vnns mit guten thrüwen eewiglich beuestnet vnnd bestetet werde. So haben wir mit gutem willen, zytlicher vorbetrachtung vnnd gantzem einhelligem rath, durch nutz, frommen schirms vnnd friden willen vnnßer aller vnnd aller vnnßer nachkhommen, lybs vnd guts der vorgenannten vnnßer Stett vnnd Lender, auch durch nutz vnnd frommen willen, gemeinlich der Landen, ein eewig fründtschafft mit ein anderen gemacht, vnnd sind dero gegen ein anderen Ingangen, Also das wir die obgenannten Eidtgnoßen von Stetten vnnd lenderen, die obgenannten Burgermeister, Räth, Zunfftmeister, vnnd gantz gemeind zu Müllhußen, vnnd all Ir nachkhommen, zu vnnßeren eewigen Eidtgnoßen genommen vnnd empfangen hand. Wir obgenannten Bürgermeister, Räth, die Zunfftmeister, vnnd gantze gemeind gemeinlich zu Müllhußen, sygent auch für vnns vnnd all vnnßer nachkhommen, der obgenannten Eidtgnoßen von Stetten vnnd Lendern eewig Eidtgnoßen worden, mit sollichen worten vnnd gedingen als hienach an dißem brief eigentlich geschriben stadt, dem Ist also.

Des Ersten were, das wir die obgenannten Stett vnnd Lender alle, oder vnnder vnns dhein Statt oder Land besonder, nun oder hienach mit Jemand wer der were, mißhellung vnnd krieg hetten oder gewunent, welliche Statt oder Land vnnder vnns den vorgeseiten Eidtgnoßen dann sollich krieg berürent, vnd angond. dieselben söllent dann gwalt haben, vnns die vorgenannten von Müllhußen Burgermeister, Räth, Zunfftmeister vnnd gemeind, oder vnnßeren Bnrgermeister besonder vmb Hilff zumannen, vnd söllent wir dieselben von

Müllhußen, dem oder denen, so dann gemant haben nach der manung vnverzogenlich vnnd ohn alle widerred, mit vnnßern lyben vnnd mit vnnßerm gut vnnd mit vnnßer macht, die wir dann gehaben mögent, zu Inen oder anderßwohin, dahin wir dann gemant sind züchen, vnnd Inen beholfen vnnd berathen seyn, vnnd Ir Fygent helfen schädigen vnnd darzu vnnßer bestes vnnd wegsts thun, als ob die sach vunßer eigen sach were, gethrüwlich vnnd ohn all gefährd, vnnd söllent auch die Hilf genntzlich Inn vnnßeren costen thun, wie digk daz zu schulden khompt, ohn der obgenannten vnnßer Eidtgenoßen schaden vngefahrlich.

Were auch das die obgenannten vnnßer Eidtgnoßen von Müllhußen für baßhin mit Jemand wer der were, stöß oder krieg gewunnent vnnd sy düchte, das sy darinn vnnßer Hilff nothürfftig werind, das mögent sy vnns Inn Stett und Lender, mit Iren Botten oder briefen, Inn vnnßer Räth verkhünden vnd zuwißen thun, Dann so söllent wir vorgenannten Eidtgnoßen, den obgenannten vnnßeren Eidtgnoßen von Müllhußen vnnser Hilff vnverzogenlich zusenden, vnnd Inen mit guten thrüwen beholfen vnnd berathen syn, vnnd wievil wir Inen von vnnßern Stetten vnnd Lendern zu hilf sennden, daran söllent wir die obgenannten von Müllhußen ein benüegenung haben, vnnd sollich Hilf söllent wir die obgenannten Eidtgnoßen, den eegenannten vnnßeren Eidtgnoßen von Müllhußen Inn vnnserm costen thun vngefahrlich.

Doch söllent wir die obgenannten von Müllhußen, mit niemand kheinen krieg nit anfachen, vnnd auch niemant vßerthalb der Eidtgnoßschafft Inn keinen krieg nit beholfen noch berathen syn, ohne der obgenannten vnnßer Eidtgnoßen Stetten vnd Lendern allen gemeinlich, oder deß mehrteils vnnder Inen rath gunst wißen vnnd willen on alle gefhärde.

Vnnd were, das wir die Jetzt genannten von Müllhußen, mit Jemand ützit zeschaffen hettend, oder gewunend, vnd vnns der oder die vor kriegen, oder so wir mit Im, oder Inen zu kriegen kämind, solliche glyche völlige billiche

Recht bute, das vnnßer obgenannten Eidtgnoßen gemeinlich oder den mehrnteil vnnder Inen bedüchte, das es Inen vnnd vnns ehrlicher were, das wir der rechten eins vfnemmen soltind, So sollen wir es thun, vnnd Inen darjnn gehorsamm vnnd gevölgig syn ohn widerred.

Wir die obgenannten von Müllhußen noch vnnßer nachkhommen, söllent vnns auch zu nieman, weder zu Herren noch zu Stetten Jetzt noch Inn khünfftigen Zyten nit verbinden, mit kheinen gelüpten noch Eyden, ohne der obgenannten vnnßer Eidtgnoßen von Stetten vnnd Lenderen gemeinlich oder deß mehrteils vnnder Inen rath gunst wißen vnnd willen, ohn geuärd.

Wurdint auch die obgenannten vnnßer Eidtgnoßen Stett vnnd Lender, hienathin Jemer, mit ein annder mißhellig vnnd stößig oder vnnder Inen dhein zwey Örter gegen einannder besonnder, das Gott eewengclich wende, vnnd mit synem Göttlichen friden vnnd gnaden daruor syn welle. So mögent wir die obgenannten von Müllhußen durch vnnßer Bottschafften, die wir darzu schickind, wol besuchen, Ob wir sy mit fründtschafft mit ein annderen gerichten möchtind, möchte aber das nit gesyn, was dann der mehrteil vnnßer obgenannten Eidtgnoßen Inn den sachen fürnimpt, das söllint wir mit Inen fürnemmen, ob sy vnnßer darzu begerend, ohn alle gefärd vnnd widerred.

So Ist umb geltschuld vnnd vmb sollich sachen beredt, das darumb Jederman von dem anndern recht nemmen soll an den enden vnnd Inn den gerichten da der ansprechig gesetzen Ist vnnd hingehört ohn all gefärd, wol synen rechten gülten oder Bürgen, der Im darumb gelobt vnnd verheißen hatt, mag einer verhefften vnnd verbieten ohn all gefhärd, vnnd vmb Zinnß, den mag Jederman forderen vnnd Inzüchen, als bißhar gewonlich Ist geweßen ohn gefhärd.

Befügte sich auch das Jemand wer der were, dheinen der vnnßeren, so zu beiden theilen gehört, angriffe oder be-

schädgote, ohn Recht, oder das sy Jemand wer der were, mit dem oder denen, wir beid theil Jetzt zu schaffen hetten oder gewunint, Sich von vnns beiden theilen, gemeinlich ald sonderlich glycher billiger Rechten nit benügen laßen wolten vnnd das der oder dieselben, Inn vnnßer Stett, Lender, gericht oder gebieth kemind, den oder dieselben, alle Ir Helffer vnnd dienner Ir lyb oder Ir gut, soll man hefften vnnd angryffen vnnd darzu thun nach aller nothurfft, das sy söllichen schaden ableggendt vnnd widerkherent vnnd daby sich glycher billicher Rechten benügen laßen vnuerzogenlich ohn alle gefhärd.

Were auch, das Jemand todschleg oder fräflinen Inn vnnßer beider theilen Stetten vnnd Lenderen, gerichten Zwingen vnnd Bennen begienge, das soll vnnd mag Jedtweder theil Stetten vnnd Lenderen, richten, nach gewonheit gesetzt vnnd recht, der gerichten da sollichs beschicht, Also das diß Pündtniße nieman davor schirmen noch behelffen soll, Inn kheinen weg, alles vngefahrlich.

Sonnderlich so Ist harjnn von vnns beiden theilen Stetten vnnd Lenderen beredt vnnd eigentlich vorbehept, das wir beid theil Stett vnnd Lender, allen vnnßer Schlöß, Stett, vestinen, Dörffer vnnd Höfe, by allen vnnßern vnnd Iren rechtungen, fryheiten, eehafftinen, alter guter gewonheit, gerichten, Zwingen vnnd Bennen blyben söllend, als wir vnnd sy harkhommen sind, vnnd Jederman harbracht hat. Doch das dißer Pündtnuße allweg gnug beschecche, alles vngefahrlich.

Bescheche auch das wir die obgenannten Stett vnnd Lender gemeinlich oder dhein Ort vnnder vnns besonnder, mit den obgenannten von Müllhußen, oder sy mit vnns gemeinlich, oder vnnder vnns dhein statt oder Land besonder stöß oder mißhellung gewunnen, das Gott lang wende. Darumb söllen wir beid theil zu tagen khommen, gan Baden Inn Ergöw, vnnd söllent wir die obgenannten Stett vnnd Lender gemeinlich, oder vnnder vnns eins besonder, so dann

stöß mit vnns den von Müllhußen, oder wir mit Inen hand, zwen Ehrbar Mann vnnd auch wir von Müllhußen zwen Ehrbar maun vmb söllich stöß setzen, Dieselben vier söllend dann schweeren gelehrt Eid zu Gott vnnd den Heiligen, die sach vnnd die stöß vnverzogenlich ußzerichten ze der Mynn oder zedem rechten ob sy die minn nit finden möchten, vnnd wie es die oder der mehrteil vnnder Inen zu dem Rechten vßsprechend, Das söllent wir zu beidersyt, wahr vnnd stedt halten vngefahrlichen. Were aber das die vier so darzu geben stößig wurdint vnnd sich glich theiltind, so söllent sy by den Eyden, so sy dißer sach halb geschworen hand, Innwenndig vnnßer Eidtgnoßschafft Stetten vnnd Lenderen, oder Inn der Statt zu Müllhußen einen gemeinen mann zu Inen erkießen vnnd nemmen, der sy Inn der sach schidlich vnnd gemein dungkt, vnnd wöllchen sy darzu kießent vnnd nement, den söllent die Inn der Statt oder Land er geseßen Ist, darzu wyßen, sich der sach anzenemmen, mit den schidlüthen, vnnd die vnuerzogenlich zuentscheiden, by synem Eyde, den er auch darumb schweren soll, nach glegenheit der sach, vnnd nach dem als Inn dann bedungkt recht vnd billich zu sinde, vnnd welchem theil der schidlüthen, er volgt, das soll auch das mehr syn, vnnd söllent auch beid theil, dem nachvolgen vnnd gnug thun, ohn widerred vngefahrlich, vnnd Inn deß Eidts, so er Inen, Ir Statt oder Land, geschworen hat erlaßen, vnnd ledig sagen, vnntz zu vßtrag deß rechten.

Wir die obgenannten Stett vnnd Lender haben vnns hierinn gentzlich vorbehalten vnnd vßgelaßen, das heilig römisch Rych, vnnd die Pündt vereinungen vnnd verstendtnißen, so wir vor Datum diß Briefs, gegen ein anndern oder Jemand angenommen vnnd gemacht haben, So haben wir die obgenannten von Müllhußen vnns selbs auch hierinn vorbehalten vnnd vßgelaßen, das heilig, Römisch Rych.

Vnnd also habent wir die obgenannten Burgermeister rath die Zunfftmeister vnnd gemeind gemeinlich zu Müll-

hußen vnnd vnder unns Jetlicher besonder Nammlich was mannen vnnd knaben die sechszechen Jar alt vnnd elter sind, gelehrt Eyd mit vfgehepten fingern vnnd gelehrten worten geschworen zu Gott vnnd den Heiligen, für vnns vnnd vnnßer nachkhommen, Das alles so hieuor vnnd nach an disem brief von vnns geschriben stadt gethrüwlich war vest vnnd stedt zu halten, dem nach zu gande vnnd gnug zethunde.

Wir die jetztgenannten Burgermeister Räth, die Zunfftmeister vnnd gantze gemeind gemeinlich zu Müllhußen vnnd all vnnßer nachkhommen, söllent auch für baßhin, wenn vnnd so offt die obgenannten vnnßer Eidtgnoßen annder Jr Pündt ansehen zu schweren oder das sunst von Jnen gemeinlich ald dem mehrenteil vnnder Jnen an vnns zethund erfordert wirt, vnnd sy das nutz vnnd gut bedücht, dißen vnnßeren Pundt, mit vnnßern Eiden auch bevestnen vnnd ernüweren.

Wir obgenannten Stett vnnd Lender Zürich, Bern, Lutzern, Vry, Schwytz, Vnnderwalden, Zug, Glaruß, Baßel, Fryburg, Solothurn, Schaffhußen vnnd Appenzell, gelobend vnnd versprechend, für vnns vnnd vnßer nachkhommen, by vnnßern guten thrüwen an Eidtsstat, dem allem, so wie dann nach dißes obgenannten brieffs luth vnnd sag, vnnßern Eidtgnoßen von Müllhußen vnnd Jren nachkhommen zethunde schuldig sind, gethrüwlich zethunde, vnnd zuuollbringen, ohn widerred vnnd ohn all gefärde.

Wir die obgenannten Eidtgnoßen Stett vnnd Lender, vnnd wir die genannten von Müllhußen, haben vnns selbs hierinn luter vorbehalten vnnd vßgelaßen, Das wir alle mit ein anndern, diße abgeschribne stugk, alle Jnn gemein, oder Jr Jegklichs besonnder, wol mögent endren mindren vnnd mehren, nach vnnßer aller nothurfft vnnd willen, wenn wir deß alle, einhelligclich mit einaundern zeradt werdent, vnnd es vnns all einhelligclich nutzlich vnnd fugclich syn bedungkt, ohn mengklichs Jrrung vnnd Jntrag, ohn alle gefhärd.

Vnnd deß alles zu wahrem vestem stedtem eewigen Vr-

khundt, So haben wir die obgeschribnen Eidtgnoßen, Stett vnnd Lender, Zürich, Bern, Lutzern, Vrj, Schwytz, Vnnderwalden, Ob vnnd nidt dem kernwald, Zug, Glaruß, Baßel, Fryburg, Solothurn, Schaffhußen vnnd Appentzell, Ouch Müllhußen, vnnßer Stett vnnd Lender Insigel offentlich gehengkt, an dißer briefen vierzechen glych, die geben sind Zürich am Nünzechenden tag Monats Januarij. Nach der Geburt Christi vnnßers lieben Herren gezalt. Fünfzechenhundert vnnd Fünfzechen Jahre.

DCLXXII.

Bestimmungen, unter welchen die Eidsgenossen dem heiligen Bunde beitraten.

(17. Juli 1515.)

Aus Fäsi's Geschichte der Eidgenossenschaft, Bd. IV.; Handschrift, im Besitz seiner Söhne.

Wir die Burger Meister, Schultheißen, Ammen Räte, und Gemeinden dieser nachgenannten Städten und Ländern der Eidgenoßschaft Ober deütschen Landen namlich von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schweiz, Unterwalden ob und nid dem Kern-Wald, Zug mit dem außern Amt Glarus, Baßel, Fryburg, Soloturn, Schaffhausen, und Appenzell, und Wir von den III Bünden in Churwallen thun kund allermännigklich, und verjächen offenlich mit diesem Briefe: Nachdem und dann nechst vergangner Zeit zwischen dem Allerheiligsten Herren und Vatter Leonem den Zehenden Pabst, dem unüberwindlichsten, grosmächtigen Herren Maximilian Römischen Kaiser, dem Christglaubigsten König Ferdinand von Arragonien, und dem Durchleüchigsten Fürsten Herren Maximilian Herzog zu Meiland, und ander ihr Bundsgenoßen, eine lob-

lich, heilig, und selig Bündniß zu Rom angenomen, und eingegangen, zu welcher Se. Heil. und Ihr Majesteten, uns zu mehrern Malen mit ihnen einzugehen, und die anzunemen erforderet, solichs wir nicht ohnmerklich, und ehrlich Ursachen bis zu gegenwertiger Zeit verzogen, und damit aber solcher Handel zu loblichem gutem End gebracht, die erlesen, und mit allem Inhalt, auch gutem zeitlichen Ratt und Vorbetrachtung ermeßen, und jez zu letst, der ehrlichen, redlichen, und gezimlichen Ursachen, in gemelter Bündniß und Vereinung vergriffen, damit wir auch P. Heil beiden Kaiserl. und Königl. Maj. dem obgeschribnen durchleuchtigen Fürsten, Herzog zu Meiland, und andern Bundsgenoßen willfaren, unser aller Lob, Nuz und Ehr aüfnen, und enthalten, uns in solch Bündniß, und Vereinung zu gehen, entschloßen, geloben und versprechen hiemit in Kraft dieses Briefs solichs Bündnis, und Vereinung mit allen Punkten, und Artikeln, wie die zu Rom, zwischen P. Heil. und den andern obgemelten Fürsten den Bundsgenoßen beschloßen die wir auch eigentlich besichtiget, und dero glaublich gesigniert Kopeyen uns von den Oratoren P. Heil. Kais. Maj. des Christgläubigen Königs von Arragonien, und des Herzogs von Meiland übergeben sind, dieselben mit allem Inhalt bey guten Treuen und Ehren, wie das von uns in solichen Bündnissen zu halten gebürt, und bisbar gebraucht worden ist, zu halten, und dero nachzukomen ohn alle Argliſt, und Gefärd, doch harin vorbehalten dis nachgeschriben Kapittel, und Artikel, so in solicher Bündnis, und Vereinung geändert, und uns allein nachgelaßen sind, als uns die gesigniert und zugekomen sind von dem Hochwirdigsten Herren Kardinal Sancti Marci in Portica, aus Befel P. Heil. auch durch die Oratores Kais. Maj. und des glaubigen Königs von Arragonien, und des Herzogs von Meiland, so zu Rom, und in solicher Bündniß und Vereinung zu handlen Gewalt gehabt, deßgleichen, und demnach auch durch die Oratores, und Bottschaften vermelt P. Heil. K. Maj. und K. von Arragonien auch des Herzogs von Mei-

land, so auf diesem Tag zu Luzern, gleicher Form nachgelaßen haben, und sind dis die Artikel und vorbehaltungen wie hernach folgt.

„Des ersten als in derselben Einung in dem vierten Artikel stehet, daß man solche Einung schweren: Ist also gemittelt, wie wol P. Heil. Kais. Maj. der K. Arragonien, und der Herzog von Meiland, soliche Bündniß auch beschworen, darum nicht unzimlich, daß wir Eidgenoßen die auch mit Eiden beständen, und befestnen solten: Nicht desto minder, so solichs Unser der Eidg. Brauch nicht ist, daß dann soliche Einung zugesagt, und beschloßen werd nach Form, und Gewohnheit, wie wir das mit andern dergleichen Vereinigungen auch bishar im Brauch gewesen sind, und wie obsteht hiemit also gethan haben.

„Zum Andern alsdann in dem fünften Artikel gemelt wird, daß gemeine Bundsgenoßen zu tragen, und den Kosten haben sollen: Ist also beredt, und nachgelaßen, daß ein Eidgnoßschaft keinen Kosten schuldig, sonder allein ihre Knechte zu schiken, oder zu laßen sollen, vorbehalten hierin so fern sie in ihren eignen Landen nicht geunruhiget, daß sie in solichen Kriegen, und Geschäften der ihren nicht entperen möchten; alsdann sollen sie nichts schuldig seyn. Alles ohne Geferd, und Arge List.„

„Zum dritten, als in derselben Einung etliche ferne, und weite Lande gemeldet, dahin uns Eidgen. noch den Unsern nicht füglich ist zu ziehen. Ist also abgeredt; daß wir Eidg. Unsere Hilfe nicht weiter schuldig seyn sollen dann in Italien, Burgund und Frankreich, wie das hienach auch geläutert ist. Und in andern Geschäften mögen wir thun nach unserm Gefallen.„

„Zum Vierten, als in dem dreizehenden Artikel obgemelter Vereinung angezeigt wird, daß wir Eidgen. unter dem Fuß-Volk allwegen zwen Theil haben, und die übrigen Bundsgenoßen den dritten Theil: Ist also beredt, daß wir in Italien, Burgund, und Frankreich allein, als den nechsten Herr-

schaften solche Anzal geben, und in allen andern Geschäften und Kriegen, sollen wir thun, und handlen mögen nach unserm freien Gefallen."

"Zum fünften als in dem 18t. Art. begriffen ist, daß Niemand in dieser Bündniß solle, noch möge keinen Frieden, Bestand, noch anders machen ohne der andern wißen und willen. Ist auch uns Eidgen: nachgelaßen, daß wir solches wol thun mögen, doch daß dieselben Bundsgenoßen darin vergriffen, und das Land Italien so jez in dieser Bündniß ist, oder noch mit gemeiner Bundsgenoßen willen darein käme, hierin vorbehalten, und fürsehen werde."

"Zum sechsten, als in der Vereinung im 19den Art: das Bündnis genent wird eine Gesellschaft, das unförmlich, und nicht gleich verstanden werden möcht: Ist geläutert daß solches Wort daraus gethan, und darfür nichts anders dann Vereinung gesetzt und geacht werden soll."

"Zum sibenden alsdann im 20sten Art: aber gemelt wird der Kost, und die Besoldung; Ist lauter abgeredt, daß wir Eidgen. zu keinen Zeiten schuldig seyn sollen, jemand der Bundsgenoßen Hilf zu thun, sonder in der Besoldung wie die in des Herzogs von Meiland Kapittel geleütert ist, daran wir uns auch begnügen sollen."

"Zum letsten, daß wir Eidgen. auch nicht gestatten sollen, daß die unsern zu einem Fürsten, oder Herren laufen, oder sich besolden laßen, die der obgemelten Bundsgenoßen eines, oder mehrern Feind sind, sonder das zum Besten versehen, und die ungehorsamen strafen sollen."

"Item, es ist beredt der Pension halb P. Heil. und Florenz berürend, daß dieselb ausgericht werden, wie hievor die sondrig Einung mit Sr. Heil. angenommen, das ausweißt und inhaltet."

"Die Pensionen Kaiserl. Maj. und des Christglaubigen Königs von Arragonien, sollen sich ausrichten, und bezalen, nach Lauf der Vereinung hievor zwischen ihnen, und uns Eidg. zu Zürich beschloßen. Und die Pensionen des Herzogs von

Meiland, sollen sich bezalen nach Laut, und Sag der Kapittel so Se F. Gn. gegen uns Eidgenoßen hat."

"Und soll diese Vereinung Kraft haben, und währen nicht länger dann jedes Fürsten Leben lang. Und wann derer einer, oder mehrere mit Tod abgehen, so sollen wir Eidgn. deßelbigen Nachfolger nicht mehr pflichtig seyn.

"Und darbey so haben wir uns zu allen Theilen vorbehalten ältere, und vor dieser Bündniß und Vereinung gemachte Einungen, Bündniße, und Verträge, so jemand mit dem andern hat, die wollen wir darum nicht gemindert, noch geschwächet haben, sonder die alle bey Kräften bleiben laßen."

"Und deßen alles zu wahrem, und festem Urkund, so haben wir obgenante Städte und Länder, mit samt unsern lieben Bundsgenoßen der III Bünden in Churwallen, auch für unsre Zugewandten Unsern Herren Abt von St. Gallen und die Stadt St. Gallen, die alle in dieser Versamlung und Zusagung gewesen sind, für uns alle gemeinlich, und sonderlich, angesehen, und verordnet diesen Brief zu besiglen mit U. L. Eidgen. von Luzern, als von den Städten; und von Uri als von den Ländern gemeiner Eidgnoßschaft Bundsgenoßen, und Zugewandten anhangenden Secreten zu besiglen. So geben ist auf den 17ten Tag des Monats July als man zelt von Christi unsers Herren Geburt fünfzehen hundert, und darnach in dem fünfzehenden Jahr.

DCLXXIII.

Ein Brief von den Hauptleuten von Zürich wegen dem Tag zu Moncarlier.

(7. August 1515.)

Aus dem Archiv des Frauen-Münsters in Zürich, Tr. 68, B. Nro. 3, act. Nro. 4.

Strengen. frommen, vesten fürsichtigen Ersamen vnd wisen gnedigen Herren vwer wishait sigen vnser gehorsam

früntlich Dienst vnd alle errung. zuvor. gnedigen Herren. vwer wishait hat In dem schriben So wir üch. by vlrichen appentzeller zugesandt haben. verstannden vnnser vnd vnser Edgn: Handlung. vnd das wir für vnd für vnsern sigenden wartend gewesen als wir och noch sind. vnd das wir Eidgnoßen der meinung sigen vff disem tag So wir abermals zu mongellier leysten mit Einandern anschleg. machen vnd zu rat werden wellen. was vns des fürgenomen Zugs halb. ze tun oder ze lasen sige. wie dan sölich vnser vorig Schriben das wir hoffen Ir empfangen haben wyter anzoigt Also Ist vff sölichem tag, als gemein Eidgnoßen by einanderen zu mongelier versamelt gewesen sind. vor Inen erschinen. des Hertzogen von Saffoys. treffelich bottschafft. vnd die boten hören lasen. Ein brieff. So der küng von frankrich jrem fürsten dem Hertzogen zugeschikt hat. Derselbig Brieff lutet vnder anderem. das der küng. von frankrich. mit Eigner person vnd mit allen sinen fürsten vnd Herren. daher zieche. mit Starcken willen das gantz meyland Einzunemen. vnd daran sin Eignen lib zu strecken. Er hab ouch by Im xxiijj M Lanndsknecht. der obrister Hoptma sige. der Hertzog von gellren. derselb Hertzog. hab ouch an vns Eidgnoßen zu ziechen vmb den vorzug gebetten. wyter hab er xjj M gaschgunyer vj M lanndtlüt vnd iij M reißiger pferit. vnd dan ij C großer stück büchsen. vnd hab ein großen lust mit vns Eidgn: zu schlachen. wie dan sölich sin hochmütig schryben anzoigt So hat vff sölichs. Der Cardinal von Sitten. vnd der galliatz fischgount. vff gehaltnem tag. die botten ouch bericht. Das sy warliche kuntschafft habind. das sich der küng von frankrych von tag zu tag mit einem merklichen großen Zug. dem gebirg nächere. vnd des willens sige. veber das gebirg. vnd an vns Eidgn: zu ziechen. Vnd als wir der warnungen vil vnd die täglich. haben sich gemein Edgn: vf disem tag vnderredt das not vnd gut sige. das wir nit also wyt von ein anndern liggind. vff das was vns begegnen das wir all zusamen ze Hülff kemen. vnd ein an-

deren trostliche Hilf vnnd Bystand erzoigen. vnd bewisen möchtend. dan es eben ein wyt Leger sige das Ettliche Ortt. Enthalb dem waßer genant. der Bo. vnd die anndern ortt hie dißhalb dem waßer. vnd an den Baßeyen am gebirg. an sigenden. do die sigent stark Im gebirg ligent vnd gar nach by vns an den Baßen, deßhalb Söllend die Botten So Enthalb dem Bo ligen An Ire gemeinden bringen. vnd Sy bitten hernach zu ziechen. angesechen die großen warnungen. So vns zu kommen. dan lichtlich vns Schaden zugefügt möcht werden. wo wie also wyt von einanderen ligen söllten also mornen des fritag vor oschwaldi gabent vns dieselben botten antwurt. das Ir gemeinden nit verrücken. Sonder des jetzigen tags. So vff morn mittwuch nach oswaldi wider zu mongelier sin wirt, och des bapsts vnd des küngs von Hispanien Zugs vnd geltz. alda Erwarten kome dan In mitler Zit der sigent üeber das birg. So wellen sy tun als biderb lüt, vnd nach verschynung des tags, wenn weder sigent zug noch geld kome. So wellent sy aber tun daz sy bedunkt nutz vnd gut sin. Also sind all botten verritten vnd ein Jeder zu den sinen, vnd was vff nechst gehaltnem tag gehanndelt wirt mögen wir nit wüßen. wir besorgent aber wo nit der sind oder das gelt bald kome. So werde vnder vns Eidgnoßen Ein vffbruch beschechen. vnd werde man vff meyland zuziechen, vnnd villicht vnderstan die meylander zu straffen. was aber vff sölichem tag wyter angesechen vnd beschloßen wirt wellen wir üwer wishait aber berichten. wyter gnedigen Herren. Sind wir Eidgn: vom Cardinal vnd dem galliatzen mit vill guten worten vffzogen. wie dz gelt kome, aber es sind als wort. dan den knechten So im ersten Zug sind. Ist einem nit mer dan ein manot sold worden vnd den nachgenden knechten einem j. guldin vnd den fryen knechten nütz. vnd ist nit on Die vweren weren all willig Im Land zu blyben. vnd des sigentz zu warten aber also mit worten vfzogen vnd vff armen lütten zu liggen vnd Inen das Iren zu eßen vnd

trinken vnnd das annder zu verwüsten als man viel sellosen vngehorsamer lüten vnder vns Eignoßen findt den zetun nütz ze vil. Ist ein kläglich ernstlich Ding an wib vnd kindern zu sechen. zu besorgen das ons gott der tag ainst straffen werde, Sölichs macht vns vnd ain jeden frommen vnlustig. Aber wie dem. So sind wir vff guter fürsorg. mit vnnsern zweyen fennlinen zusamen zogen gen pinerol. Da welten wir Erwarten was wyter von Eidgnoßen angesechen vnd beschloßen werde vnd vech allweg aller Handlung berichten vnnd nach allem vnnserm Vermögen handlen vnd tun, dz so sich den eeren nach gepürt. weist der Ewig gott. der vech vnd vns in langwirriger gesundheit Enthalten welle. Datum zu pinerol vff Zinstag vmb mitag Zit nach oswaldi Anno x v°

vwer gehorsamen allzit
Cunrat Engelhart vnd rudolf
ran Hoptlüt fenner vnd
rät von Zürich in Bemont
ligennd.

DCLXX.

Brief der Hauptleute ꝛc. von Freiburg an ihre Herren und Oberen.

(22. August 1515.)

Aus dem Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Tr. 68, B. Nro. 3, act. Nro. 4.

Vnnser ꝛc. wir hand vewer schryben vns getan empfangen von Bartholome Zöuger, vnnd treger diß briefs, vnd fügen vewern gnaden zu wüssen, daß Sid dem letsten schriben vech zugeschikt by söfftinger vwer gn. löuffer, Sind wir acht tag gelegen In ein stettlin genant pieneße lyt iij milli

von Rivola, and fünff millti von thuring, vnd als wir Sampstag darkommen Müsten wir am Mentag zu nacht vmb die sibende Stund vor mitternacht vff brechen vß vnßerem leger, vnd gen Saluſt zu ziechen, dann vns geschriben ward, die fryen knecht weren belegert vnd alls wir die nacht zugen kommen uns mer, dz nützit an der sach wer, vnd weren by dry mil wegs gangen, vnd des wurdent die knecht fast erzürnt vnnd vnbillich, dz man Sy allso vmbfürtt vnd zerhuwen die spieß, vnd Morndes zugen wir widerumb In vnßer leger, vnnd alls wir hinder sich zugen wurden wir bericht durch ettlich personen, dz der küng dem Hertzogen von safoy geschriben hatt vmb ein geleitt zu den Houptlütten, vnnd als vns das begegnet, schickten wir ein bottschafft zu vnßern eidgn: von den Siben ortten die zu pinerol lagen, vnnd In dem begab sich daß vnßer fry knecht abzugen von Saluſte, vnnd alls Si gen Pinerol kamen brachenn vnßer eidgn: mit Inn vff, vnd zugen gen Rivola, vnd alls Si darkomen, Schikt der Hertzog sin Bottschafft zu Ine, Namlich langi comba, der vff der post yom küng komen was, vnd fürt der küng begert mitt vns zu fryden vnd wöllt vns gebenn die vyer mal hundert thusent kronen So vor Dijon verheißen weren, deßglychen wölt er vnns die brieff die wir dem Hertzogen geben haben mit des Hertzogen willen vnnd Im vernügen dz er woll zu fryden wer, deßglychen welle er die tell, die den lamparten vfgeleit was die drymal hundert tusend duggattenn, vnd noch nachlaßen, damit wir bezallt werden, vnd wellt vns ouch geben die järlich pension so der Hertzog gab, mit Dinngen dz man Im dz land hülff behalten, In sinen kosten, vnd welt deren die vnser fründ weren fründ sin vnd welle vyend weren vyend sin mitt vill me wortten Alls Jr min H: hernach hören werden vnnd begert daby ein ewig püntnuß, vnd fridenn zu machen, vnnd vff das was im geleit gebenn, vnnd sind also hinder sich zogen gen Iffry vnd ist der küng mit sim Zug gen montkallier, vnnd als wir gen yffry

komen sind, hat vnns der Hertzog einen Brieff geschryben das Jr hierjn ein Jngelegte Copy findet, vff sollich sin schryben, haben wir jm geantwurt vnnd zugeschrybenn, Syg Jm oder dem küng etwas angelegen, so mög er einen tag stimmen gen Versell nach dem vnd vormals zu Rivola mit sinen botten Jst abgerett worden, vnd vns denselbigen tag verkünden werden wir vnßer bottschafft dahin verordnen zu hören was des küngs mutung syg, vnd allso wellen wir vff morn von yffry vffbrechen, vnd den nächsten gen Versell zu vnd dannethin gen Navarren züchen wiewol by vnns mangerley geredt wurd, dz wen wir gen Versell komen, So werden vnsere Eidgn: den nechsten heym ziechen dz wir nitt mögen glouben dz Sy so schlechtlich abzüchenn, wiewoll Sy vast vnwillig sind, mer zu dienen denn man vns dhein geltt gibt, vnd sind übel gehaltenn, vnd die knecht vast vnrüwig, denn wir so vebel bezalt werden, mag nieman wüßen wz vß der sach wirdt, die knecht fachen fast an zu troßen, dann wir zwo Stett blundert habenn, Jn des Hertzogen von Safoy lannd, Namlich die erst statt heist Villa franca darjn die Vnsern ein wyl Jngelegen sind, vnnd alls Si dann sind zogenn, ist der Sig^{re} Prostpero der spagnyer mit sinen reysigen Zug darkommen vnd ist von denen lütten jn der Statt verratten worden vnd Jm, vnd den sinen Jre gewere Zöum, ouch Jr Settel von denen jn der Statt genomen worden, vnd Jnen die stell ouch besloßen worden, dz sy zu jren pferden noch wery nit mochten komen demnach von den frantzosen jn der statt veberfallen worden vnnd Jr ein Zall erstochen, vnnd die vebrigen gefangen vnnd hand verlorrn by den xiij $\underline{\text{c}}$ pferd, der Herr mit sampt vill ander sind gefangen worden vnd hinweg gefürt, demnach alls wir hinder sich zugenn vnd wir in ein stetli kamen glych zwischen Thuring vnd tschawatsch ritten ettlich der vnsern für gen tschawatsch vnd alls Si darkamen funden Sy die thore besloßenn, vnd wollten Sy nit Jnlaßen batten Si die vs der Statt Si söllten Jnen eßen vnd trinken geben

vmb Jr gellt, des Si gut willig weren vnnd nach dem nachtmal luffen die puren zu ſamen, vnd veberfielen die vnßern jn der vorſtatt In Jr Herberg genempt zum Hirtzen, vnd alls die vnßern dz erſechen theten Si alls die frommen, vnnd bſloßen die thore, vnd erwarten ſich vngevarlich by dryg ſtunden, daz Sy Jnen dz Huß nit mugten angewinnen biß zu letſt dz Sy mit für, vnnd anders genötiget worden Sy vffzugeben vnd ſind Jr geweßen Sechßzechen vij der vnßren geweſt, Namblich Junkher Jacob von wippingen, Hannß Nagelholtz, Benedikt Rapp, der Herr von ſant Lewrat, Mitt ſampt des Houptmann Schmids knecht, Duch ſins lüttiners knecht, der daſelbs vmbkomen iſt, Mit ſampt ettlich ander eydgn: knecht die vebrigen wurden gefangen vnd jn das ſchloß gefürt, vnnd alls wir morndes vffbrachen wurden wir bericht, dz die vorgenanten weren ermurt worden. Allſo ſtürmbt man die ſtat vnd gewunnend ſy vnd erſchlugend fier oder fünf hundert man So man darjn fand vnd ward dazu die Statt geblundert, allſo ſo wir heym komen, funden wir die vnnſern noch all bym leben vsgenomen des lüttiners knecht die vebrigen lagen jn dem Schloß gefangen gantz vsgezogen etc. dat. mittwuchen vmb die 1x ſtund vor mittag der xxij Augſt Jm Jarr xv°

Houptmann Rätt, lüttiner Venner vnd Burger der Statt Fryburg jetz zu yffry.

DCLXXV.

Bedingnisse, welche die Eidsgenossen dem König Franz I. vorschlugen, unter welchen sie mit ihm Friede machen wollten.

(Wahrscheinlich 1. September 1515.)

Von dem Original in dem Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Tr. 68, B. Nro. 3, act. Nro. 2.

Der Eidgnoßen anbringen vnd beger an küng von frankrych zu Ingang Einer Bericht

Des ersten daß ein küng von Frankrych den Hertzogen von Meiland vernüig mit einem Sitz vnd narung So imm gemes vnd angenein Sy mit gunst wüßen vnd willen vns eittgnoßen.

Zum dritten So fordern wier die Fiermall hundertt tusend Kronen So vnns vor Disyonn zugesagt sind

Zum andren So solle der Küng vns eitgnoßen zu vnsern Handen schaffen Den Vereinungbrieff So der Hertzog von meyland von vns hatt.

Zum Fierden Erfordrend wier Eidgnoßen für vnser jetzt erlittnen kosten wie wier dann jetz Im Feld sind vj mal Hunder tußend kronen

Zum Fünfften begerend wir das sich der Künig Entschlies was er vnns für die pletz Stett vnd Schlößer geben well So wier In habend vnd zum Hertzogthum meyland gehörend

Vnd So Sölchs von dem küng angenomen wirtt wellend wier von einer vereinung reden laßen doch Sölichs an vnser genedigen Herren bringen Inn Hoffnung an den selben werde nützitz vnzimlichs erfunden

DCLXXVI.

Artikel des zu Galleran mit Frankreich geschlossenen Friedens.

(8. September 1515.)

Aus dem Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Tr. 68, B. Nro. 3, act. Nro. 2.

Artickel der Bericht. So durch des küngs von Frankrichs anwält. vnd der Eitgnoßen botten vff dem tag zu galleran abgeredt. angenomen vnd beschloßen sint.

Des Ersten so Erbütt sich, der küng von frankrych. In diser bericht. den Hertzogen von Meilannd zu versechenn vnd Im zu geben. das Hertzogthumb von Nemors so In frankrich lit. vnd Jerlich ertragt. xxtusent franncken. gült. Darzu welle er Im geben. xij $\frac{M}{}$ franncken pension. fünffzig Lantzen. vnd dazu ein Elich wib von sinem Stammen.

Vnd vor vnd E sölichs bescheche. Sölle den Eidgnoßen zu Iren Handen geantwurt werden Die brieff vnd Sigel. So der Hertzog von Meylandt Inn hat

Wyter so wil der küng. vnns Eidgnoßen wie wir Jetzt im feld sind. an vnsern erlittenen Costen. geben. Drü mal hundert tusent kronen vnd namlich Jetz also bar bezalen. anderthalb mal hundert tusent kronen vnd die andern Summ. vff jetzt wiennachten nechst künfftig.

Desglich. So Erbüt sich. der küng. für die Schloßer Lowertz Luggaris Thum vnd Eschental Och für das so der graw Pundt Inn hat vnd zu dem Hertzogthumb Meylanndt gehört zu geben. Drü mal hundert tusent kronen. vnd wil die bezalen also. namlich. hundert mal tusent kronen. vff den Ersten tag. brachmonat nechstkünfftig. demnach von demselben tag hin veber ein Jar aber hundert mal tusent kronen vnd

am dritten Jar vff gemelten tag die letsten hundertmal tusent kronen.

So wil der künng vnns Eidgnoßen geben vnd bezallen die viermal hundert tusent kronen von Dißion har vnd die bezalungen tun also. namlich hundert tusent kronen vff wiennechten nechstkünfftig. vnd darnach alle Jar vff wiennechten hundert tusent kronen bis gannz summ bezalt wirt.

Vnnd daz wir Eidgnoßen der gannzen Sum. vnd bezalung dester Sicherer sigen So wil sich der küng vnder sinem sigel darumb verschriben. vnd vns zu Im zu einem rechten Bürgen geben. den Hertzogen von lutringen der sich mit Im verschriben wirt. vns Eidtgnoßen vmb obgemelte Summen, gnug ze tun, vnd vns sölich verschrybung zu vnsern Handen wirt als dan Söllen dem küng. Die obgemelten och all andere schlößer veberantwurt vnd gerumpt werden. vnd vor nit.

Vnd vff sölichs behalten wir Eidgnoßen vor In diser bericht. Die Stadt Belletz mit aller zugehört, wyter. So behalten wir Eidgnoßen In diser bericht vor. den Grafen. von Aranen. Herr galliatz Viscont vnd all annder so sich gegen vnns Eidgnoßen In disem fal. nachbührlich vnd vnser parthyg, gehalten haben. dz die oder dieselben vom küng sinen Starthaltern oder regenten Im Hertzogthumb meylanndt nit gefecht. gehaßet. noch an Iren liben vnd güttern Einichs wegs gestrafft oder beschwert werden sollen Ob och In disen kriegs löuffen Einich gefangen. vff dewederer parthyg vorhanden weren. dieselben söllen all an engeltnuß fry vnd ledig gelaßen werden.

Artickel der abgeredten Vereynung zwüschent. dem küng von frankrych. vnnd der Eidgnoßschafft zu galleran beschloßen vnd angenomen

Des Ersten, Sol Inn dieser Vereynung. begriffen werden ob der küng von frankrich. Inn der kron. frankrich. Im Hertzogthum Meylannd. graffschaft Ast. Herrschaft Jennow. och Inn allen andren Herrschafften Lannden vnd gebieten.

So er Jetz Inn hat. hie diſet vnd enet dem gebirg. veber kurtz oder lanng. krieg hette oder haben würde. So ſöllen Im die Eidgnoßen. Die Iren vff ſin beſoldung. zu louffen laſen. So vil er Dero nottürfftig Iſt. So ver. Ein Eignoßſchaft der Iren In Iren eignen kriegs geſchefften nit ſelbs bedarff. Doch das ein küng von Frankrych. nach die Sinenſölich knecht. deheinswegs annemind. on gemeiner Eidgnoßen wüßen vnd willen.

Dagegen. Ob wir Eidgnoßen. mit kriegsgeſchefften beladen wurden. vor vſganng diſer vereinung. zu welicher Zit das beſchechett. So ſol als dann. Ein küng von frankrich vns zu Hilff ſchuldig ſin. zuzeſchicken V ^{c} glenen tuſent artſchieren bogner. vnd ein Erlich geſchütz. vnd das alles tun In ſinen coſten, Ob aber der gemelt küng. zu den ſelben zitten. mit Eignen kriegen. In ſinen landen beladen were. So ſoll er kein reißig. artſchieren noch Büchſen zu ſchicken ſchuldig ſin, er tüge es dann gern,

wyter. ſo ſol ein küng von frankrych. Diewyl diſe vereynung werot. vnd Inn krefften iſt. Jedem Ortt vnſer eidgnoßſchafft. Jerlich zu penſion geben ij ^{M} frankenn.

Vnd ſol In diſe Vereynung. och anzoigt vnd begriffen werden. die Cappitel. Sovor mit küng Ludwig ſeligen gedechtniß, von wegen des Hertzogthumb meylands Zol vnd gleitzhalb deßglichen wo Irung vnd Zwytracht zwüſchent den parthygen Erwachſen wurde wie das nach lut derſelben Capiteln. berechtet werden ſöllen.

Vnd ſol diſe Vereynung In krefften ſin vnd bliben des küngs Leben lanng. vnd x Jar nach ſinem Tod.

Vnd behalt ein Eidgnoßſchafft In diſer Vereynung vor zu Irem teil. Den heiligen Stul ze Rom dz heilig römſch rych. och dz hus öſterich. Den Hertzogen vnd das Hus Safoy. den Hertzogen von Wirtenberg. den marggrafen von monfferet och das Hus von medicis vnd alle die mit denen vor In püntnuß vnd vereynung ſind. vſgeſchloßen den küng von Hiſpannyen.

DCLXXVII.

Schreiben der Hauptleute zu Gallerate an diejenigen zu Monza liegend.

(8. September 1515.)

Von dem Original im Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Tr. 68, B. Nro. 3, act. Nro. 2.

Vnnser früntlich willig Diennst. vnd was wir treu Liebs vnd gutz vermögen allzit zuvor. bereit. fromen vesten fürsichtigen wisen. Insonders guten fründ vnd getrüwen lieben Eidgnoßen. Diser Stund. haben wir nach vil gehapter müg vnd arbeit mit des küng von frankrichs. anwälten vnd gewalthaber dem Herren von Latre. vnd dem Bascharten von Saffoy durch Hilf rat vnd zutun. des fürsten von Saffoi. Einen friden vnd bericht. zwüschent dem küng von Frankrich. vnd Einer lobl. Eidgnoßschafft. abgeredt vnd beschloßen. vnd den zu halten. Beidersitt angenomen. lutt der Inn geschloßnen articklen .Zu dem. haben wir. beidersit. von einer. verEinung. red gehalten. vnd vns derselben och vereinbart. lut. hiemit gesamten artickle. So wir vech hiemit zu sennden vnd keinswegs verhalten söllen. In gutter Hoffnung Ir söllen daran gefallen. vnd an vnser müg vnd arbeit. nit vnwillen Empfachen. Dann wo wir Einer Eidgnoßschaft lob vnd Ere. wytter hetten mögen fürdren. weren wir zu tun mer dann willig vnd daz Schuldig gewesen. Aber Es hat nit wyter mögen gebracht werden. So dann lieben Herren ist vnnser anschlag ratt vnd meynung. nit zu verritten. bis vnns vmb all Handlung. Brieff vnd Sigel vom küng. och vom Hertzogen von Lutringen der vmb. die gantzen Summ geltz So vnbezalt vstan wirt. bürg sin sol, zu vnnser Handen geantwurt wirt, vnd deshalb so wellen vns was vech, für ze tun gemeint sige, vff diß vnnser Handlung ouch bericht. Damit sind gott vnd wir vech mit trüwen befol-

hen. Dat. In Il zu galleran. vff vnnser frowen tag vmb die iij Stund nach mittag A x x v

Uewer gehorsamen Hoptlüt vnd verordnoten Rätt. zu galleran.

wyter lieben Herren So haben vns vnser Eidtgnoßen von Bern friburg vnd Soltorn. befolhen vech zu berichteu das In Irem Erliden nit mer sige zu kriegen verkünden wir vech Im besten.

Den fromen vesten fürsichtigen wisen Hoptlüten Lüttiner fenner vnd rätten zu Montsch ligende vnsern sondern guten fründen vnd getrüwen lieben Eidtgnoßen.

DCLXXVIII.

Ein Brief der Hauptleute nnd Räthe, zu Gallerate versammelt, an die Hauptleute und Räthe, zu Monza liegend.

(10. September 1515.)

Aus dem Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Tr. 68, B. Nro. 3, act. Nro. 4.

Vnnser fründtlich willig dienst. vnd was wir eren vnd guts vermögen zuvor. fromen vesten fürsichtigen wisen besonders guten fründ vnd getrüwen lieben eydgnoßen vnnd günstigen lieben Herren. wir haben vewer schryben vnns zugesandt Empfangen. vnd darjnn verstannden. dz vewer wil vnd gefallen sige. dz wir ze stund vffbrechen. vnd den nächste. zu vech vff meyland zuzüchen söllend. vnd alz aber vnns das ze tun keins wegs möglich Ist angesechen. dz wir die artickel vech zugesant mit den künglichen rätten abgeredt vnd die verschribung bedersits gegen einander vfgericht haben. Sölten wir nun vff vnser zusagen vnderstan zu verritten. vnd die Sach wi-

derumb abschlachen. So würd vns das glait nit geben. vnd keme vnser keiner mit dem Leben davon Sonder weren wir also vff den fleischbank geben wir haben och desto fürderlicher in der sach gehandlet damit es zu friden kome. angesechen des gemeinen mans vnwillen vnd dz Jedermann vff Friden geschruwen hat, darumb lieben Herren, so wellen betrachten vewer lob vnd ere och vns als die vewern. vnd wie Jr vnns mit gewalt abgefertiget haben, zwifelt vns nit Jr werden handlen vnd tun daz so vech vnd vns zu guttem mag beschießen. Es ist ouch daruff an vech. vnnser trungenlich vnd Ernenstlich bitt, Jr wellen vns zu gut nit verrücken. sonnder vnser Zukunfft erwarten So wellen wir vns so Illentz fürderen. So bald vns das gelt veberantwurt wirt des da Jst ij c mal tusent Cronen vnd die brieff. besigelt zu vnnsern Handen geantwurt werden. So wellen wir vns nit sumen sonder vns zu vech züchen. wyter lieben. Herren. wir hetten vor beschluß. diser bericht. dem Hertzogen. von meylannd geschriben. ob er des küngs versorgniß annemen oder vns Eidgnoßen bezalung tun welle. ward geratten. dz es beßer vermitten were. Diewil doch Jm gemein Eidgnoßen vßem Veld geschriben. vnd Jm och durch Botschaft gesagt were wo er vns nit bezalung tun So wellen wir vnser ere bewart haben So dann werden wir durch vnser Eidgn: von Bern friburg vnd Soloturn bericht dz die Jren nit willens sigen. Lennger zu kriegen. Sonder sig Jr willen vnd gefallen frid vnd ruw zu haben So dann gnedig H. bitten wir vech Jr wellen dem Hertzogen von safoy vff sin beger das best tun vnd vns allwegen Jn Befelch haben Dat: vnd versigelt mit Hoptman Engelhartz von Zürich Insigel Inn vnßer aller namen. mentag. vmb die erste Stund nach mittag. nach. vnser frowen tag Anno x v°

vewer willigen Hoptlüt, lütiner
vnd verordnet rät zu galleran.

Den fromen vesten fürsichtigen wisen Hoptlüten lütiner fenner vnd räten von Stetten vnd Lendren zu Montsch ligend.

vnsern sondern lieben Herren und getrûwen lieben Eydgnoßen.

DCLXXIX.

Laurenz Fäßler leistet den Eid für die Caplanei des h. Wendelins in der Pfarrkirche zu Appenzell.

(2. November 1515.)

Aus der gedruckten Documenten-Sammlung *Rerum Parochialium* T. I, Nro. 968, p. 541 im Staats-Archiv zu St. Gallen.

In Nomine Domini, Amen. Anno à Nativitate eiusdem Millesimo quingentesimo, qninto decimo, Indictione tercia, die verò secunda mensis Novembris, hora octava vel quasi. ante meridiem, Pontificatus Sanctissimi in Cristo Patris et Domini nostri, Domini Leonis divina providencia Papa Decimi anno tercio, in pallacio, et ibidem in stuba Abbaciali Monastery Sancti Galli, Ordinis Saucti Benedicti, Constan. dioces: provincie Maguntinen. Sedi Apostolice immediate subjecti, in Reverendissimi in Cristo Patris et Domini, Domini Francisci Abbatis Monastery prenominati, sacri Romani Impery Principis, et mei Notary, testiumque infrascriptorum presencia, ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum, personaliter constitutus, venerabilis Vir Dominus Laurencius Fässler, Presbyter Constan. dioces. prefatum Reverendissimum Dominum Franciscum Abbatem, suis instantibus et humilibus precibus, ut sibi beneficium seu Capallaniam altaris sancti Wendelini, in parochiali Ecclesia Abbaticelle, Constan. dioces. per obitum bene memorie quondam Domini Jeory Justrich, Presbyteri prefate dioces. novissimi eiusdem pos-

sessoris, vacantem: Cuius collacio, provisio et presentacio ad prefatum Reverendissimum Dominum Abbatem pleno iure dinoscitur pertinere, pure propter Deum conferre, assignare, et eum Reverendo in Cristo Patri et Domino, Domino Hugoni Dei et Apostolice sebis gracia Episcopo Constanciensi vel eius in spiritualibus Vicario generali, presentare dignaretur, oravit.

Qui quidem Dominus Abbas ipsius oratoris precibus inclinatus, prefatum beneficium cum omnibus suis juribus, redditibus, proventibus ac obvencionibus eidem Domino Laurencio Fässler contulit, assignavit, et eum presentavit.

Illa itaque Collacione sic facta, prefatus Dominus Laurencius Fässler omnipotenti Deo, ac prefato Revereudissimo Domino Francisco Abbati grates egit immortales: Juramentum iuxta ritum et laudabilem consuetudiuem Monastery Saucti Galli, infra scriptum, cum omni solemnitate, ut decuit, sponte ac libere iuravit et prestitit. Cuius iuramenti tenor talis est.

Quod velit esse fidelis et obediens Reverendissimo Domino Francisco Abbati et eius successoribus: Vtilitatem sui Monastery promovere, incommodum avertere: Jura Monastery, ac huius beneficij defendere et manutenere: Amissa proposse recuperare, domum et edificia in esse conservare et restaurare: Beneficium cum singulis divina concernentibus providere, et id non permutare, resignare, aut quovis modo dimittere, nisi cum consensu expresso, aut ad manus prefati Domini graciosi, aut Abbatis pro tempore existentis: Et super hoc iuramento prestito nullam unquam absolucionem impetrare ac captare, seu ratam ac gratam habere; tetigitque desuper manu sua sacrosancta Dei Evangelia et solemniter iuravit.

Quo quidem iuramento sic, ut premittitur, per prefatum Dominum Leurencium Fässler solemniter prestito, predictus Reverendissimus Dominus Abbas, sibi desuper unum vel plura, publicum seu publica, ac tot quot fo-

rent necessaria et opportuna, Instrumentum et Instrumenta confici, atque confecta tradi, me Notarium infrascriptum debita cum instancia requisivit. Acta sunt hoc anno, Indictione, die, mense, hora, Pontificatu e tloco quibus suprà. Presentibus ibidem providis et honestis Volrico Bärtz Cancellario, et Michaële Rösch Camerario prefati Reverendissimi Domini Abbatis, laicis, Constan. dioc. testibus ad premissa rogatis pariter et vocatis. Et ego Vvolfgangus Raitter de oppido Buchorn, laicus, Constan. dioces. Apostolica auctoritate Notarius publicus. Quia premissis peticioni, collacioni, presentacioni, iuramenti prestacioni, omnibusque aliis et singulis dum sic, ut premittitur, fierent et agerentur, uná cum prenominatis testibus presens interfui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audivi. Ideo hoc presens publicum Instrumentum manu mea propria scriptum exinde confeci, subscripsi, publicavi, et in hanc publicam formam redegi; signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, in fidem et testimoninm omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

DCLXXX.

Friede zwischen Frankreich und den Eidgenossen.

(24. Dezember 1515.)

Aus Sammlung der Bündnussen welche die Kron Frankreich mit der Eidgenossenschaft aufgerichtet. Bern 1732.

Nos Franciscus, Dei Gratia Francorum Rex etc. ex una: Et Nos, Burgi-Magistri, Sculteti, Ammanni, Consules, Cives, Communitates, Prtriotæ, et Ineolæ Civitatum, Pa-

ri arum et Dominiorum magnæ altæ Ligæ Allemaniæ superioris, videlicet de Thurego, Berna, Lucerna, Urania, Swycia, Underwalden suprà et sub Sylvam, Zug cum ipsorum Conjunctis, Glarona, Basilea, Fryburgo, Solodro, Schaffusen et AppenzelI, unà cum Capitaneo, Majoribus, Castellanis, et Patriotis Patriarum Valesiæ, et trium Ligarum Grisanorum, etiam Monasterio et Oppido de Sancto Gallo: Præsentium tenore notum fieri volumus, pariter et manifestum; Quòd, cúm inter Nos dissensiones, inimicitiæ diffidationes, guerrarumque commotiones et turbines fuerint exortæ, quæ sese etiam eô extenderunt, unde Illustrissimo Principi, Domino Carolo Sabaudiæ etc. Duci, qui Nobis ante dicto Francorum Regi sanguinis nexu, Nobis verò præfatis Confœderatis indissolubili fœdere et amicitiâ jungitur, placuit veterem illam amicitiam et unionem inter divos Prædecesaores Nostros habitam et observatam; quantumqae eadem profuerit, etiam quæ utilitas et commoditas solâ pace provenit, considerare; Volens insuper uberiores gravitates, quæ ex guerris et bellis, homicidiis, incendiis, rapinis, et aliis factæ operibus et excessibus procedunt, cohibere, et id, quòd aliquamdiu crebris inimicitiis agitatum fuit, verâ pece et amicitiâ reparare, Nosque ex eo piâ persuasione et exhortatione commonefecerit, ut pro tractante et renovante hujusmodi pace, fœdere et unione, Oratores Nostros ad Eundem Illustrissimum Dominum et ducem, et in urbem Gebennensem destinare dignaremur, quòd et Nos ob Illustrissimæ Dominationis Suæ preces et exhortationes, fecisse fatemur, et præsertim Nos sæpe fatus Francorum Rex, parte Neotrâ derivâsse Petrum de la Guiche, Dominum ipsius loci, Militem, Ballivum et Senestallum Lugdunnensem, Consiliarium et Chambellanum Nostrum ordinarium; Nec non Antonium de la Viste, Dominum de Fiesnes, Militem, et Consiliarium, Magistrumque ordinarium Requestarum Hosqitii Nostri; Et Andream le Roy, Silenti-

arium et Secretarium Nostrum; Nos verô antè dicti Confœderati Ligæ Allemanniæ superioris, pariter et Oratores Nostros ex singulis partibus Ligæ Nostræ emisisse; Tandem evenit, ut divinâ favente clementiâ præfati Oratores Nostri post multifariam communicationem inter eos habitam, mediô, operâ, et adjuvamcntô sæpè fati Illustrissimi Domini Ducis, tanquam fidelissimi electi Mediatoris, ad infrà scripta pacta, capitula, et conventiones devenerint, eaque nominibus Nostris acceptaverint et firmaverint, modis, clausulis et formis, qui subsequuntur, et tales sunt;

Inprimis, quòd inter Christianissimum Dominum Franciscum, Regem Franciæ ex una parte, et Magnificos Dominos magnæ Ligæ Allemanniæ superioris, alterâ parte: Hinc inde cessent omnes inimicitiæ, diffidationes et guerrarum turbines, quódque omnes et singulæ actiones, querelæ et impeditiones, quæ quomodolibet oriri, provenire, et fieri possent, ex dictis guerris hactenùs inter partes habitis et agitatis, sivé id sit ex homicidiis, rapinis, incendiis, et aliis excessibus, mediis subsequentibus omninó cessatæ, irritæ, pacatæ, nullæ et abolitæ sint, et esse debeant, ita et taliter, quòd occasione ipsarum neutra antedictarum partium alteram per se vel suos ullô unquam tempore quomodolibet inquietare, perturbare, aut impetere possit seu valeat, cæteris tamen actionibus et quærelis, quæ ex dictis guerris et eorum dependentiis non processerunt, cui vel quibus competere dinoscantur, exceptis et reservatis;

Item debebunt omnes et singuli præfatarum partium armati, subditi, conjuncti, et attinentes per ipsos vel suos, vel in terris aut in mari detenti, capti, seu venditi, prorsus et omninó relaxari; Et ex eo præfatus Christianissimus Rex quoscunque Helvetios, eorumque attinentes, confœderatos et conjunctos penes Regiam Majestatem aut ejusdem Officiarios, Milites, Capitaneos, Conjuuctos et Confœderatos, ut suprà, detentos, captos seu venditos impunè,

et sine aliqua compositione exactioneque liberari fàciat, eis de litteris securitatis et salvi conductûs providentes, ut inde tutè et absque molestía corporum et bonorum ad proprias ædes redire valeant; Eâ tamen lege et conditione, ut prefati Magnifici Domini et Confœderati ergà antedictum Christianissimum Regem obligati sint, respectu subditorum et servitorum Suæ Majestatis, Suorumque adhærentium, etiam illos de Cuneo Illustrissimo Domino Sabaudiæ Duci subditos, et in urbe Bernensi detentorum, eosdem pariter impunè et sine exactione ad relaxndum et liberandum;

Deinde debebit præfatus Christianissimus Rex antedictis Dominis Confœderatis remittere et expedire litteras Confœderationis aliorumve Tractatuum inter Dominum Maximilianum Sphortia, et jam dictos Dominos Confœderatos erectas, etiam Tractatum in Gallera conceptum; Viceversâ debebunt ipsi Domini Confœderati Regiæ Majestati pariter remittere et præsentare litteras, Tractatûs pacis in obsidione Disionis et in Gallera factas, pariter litteras Confœderationis præfati Domini Maximiliani Sphortia penes ipsos existentes, ità tamen, quòd ipsâ remissione præsentibus capitulis nihil præjudicii inferatur;

Item, quòd in hoc pacis Tractatu includantur, inclusaque et comprehensa intelligantur capitula inter quondam Christianissimum Dominum Ludovicum Francorum Regem, et sæpè fatos Magnificos Dominoa Confœderatos, ratione Ducatûs Mediolani inita et contracta, præsertim circa exemptionem et emunitatem Pedagiorum, Gabellarum, cæterorumque onerum et exactionum, etiam ob causarum civilium impetitionum et dissensionum justificationem et decisionem, juxta dictorum capitulorum formam et tenorem, cum hoc etiam, ut qui post datam dictorum capitulorum cum prœfatis Magnificis Dominis Confœderatis fœdus et privilegium contraxerunt, ipsâ emunitate et exemptione, etiam justificatione causarum frui et gaudere debeant, salvô tamen;

et exceptô Dominô Cardinali, Episcopô modernô Sedunensi, exceptisque aliis omnibus, si qui sint, extrà limites Ligæ, et alterius nationis et linguæ quàm Allemanniæ, eisdem Magnificis Dominis Confœderatis conjunctis et confœderatis.

Item quód privilegia, libertates et emunitates mercatoribus et subditis præfatorum Magnificorum Dominorum Confœderatorum, per Christianissimos Francorum Reges, qui pro tempore fuerunt, si quæ in Civitate Lugdunnensi sunt, concessæ et observari solitæ, eisdem juxta ipsorum tenorem confirmari et observari debebunt;

Prætereà placet Christianissimo Francorum Regi, eos omnes, qui pro servitiis Domini Maximiliani Sphortia ad partes Allemaniæ profecti sunt, vel se ad castrum Mediolani, Lugani, Lucarni, et alia loca per dictos Magnificos Dominos Confœderatos habita et possessa receperunt, et maximè Dominum Federicum, et cæteros Comites Aronæ, Jacobum Philippum Saccum Doctorem, Gabrielem Marcellinum, Dominum Petrum Pasterte, Dominum Jacobum de Gallera, Joannem Petrum de Ripa, de Luino, Bernhadinum Moresinum cum suis filiis Baptista et Hieronymo, de Lugano, et alios omnes qui ex causa prædicta Regiam Majestatem offenderunt, gratiosé tractare, ipsis ignoscere et indulgere, ita ut absque læsione corporum et bonorum ad proprias ædes reverti possint et ʌaleant; Vice versâ, in quantum eos contingit, qui ex subditis Magnificorum Dominorum Confœderatorum in servitiis Regiæ Majestatis interfuerunt, optat et petit Rsgia Majestas, illos ipsos consimili favore et benevolentiâ tractare dcbere;

Deinde ut præfati Magnifici Domini Confœderati singularem Regiæ Majestatis in eos benevolentiam cognoscant, præfatus Christianissimus Francorum Rex eisdem Magnificis Dominis Confœderatis propriâ liberalitate, et in recompensam missionum et expensarum in obsidione Disjonis

habitarum, persolvere et enumerare faciat summam qua tuor centum millium Scutorum auri de sole; pariter et in recompensam missionum et expensarum in partibus Italiæ per prædictos Magnificos Dominos Confœderatos et suos hactenùs factarum, Ipsa Rcgia Majestas ultrà jam dictam summam persolvet et enumerari faciet cum effectu summam trecentum millium consimilium Scutorum, terminis et modis subsequentibus; Quâ quidem summâ mediante sæpè fati Magnifici Domini Confœderati nihil unquam petere et quœrulari habeunt ratione jam dictarum expensarum et missionum, neque etiam tractatûs in loco Galleraci, nec qnoque alterius tractatûs in obsidione Disjonis, per Dominum de la Trimolie, nullam ad id potestatem, ût Oratores Regii affirmant, habentem, factorum;

Et ut præfati Magnifici Domini Confœderati antedicto Christianissimo Regi reciprocô animorum effectu correspondeant, ét de cætero uberiora scandala eò faciliùs cohibeantur. ipsi Magnifici Domini Confœderati castra, loca, jurisdictiones et mandamenta de Lugan, Lucarni, Domûs Osculæ, Vallis Stellinæ, et Clevani, alia qnæcunqne, quæ ex Ducatu Mediolani cum suis pertinentiis in manibus dictorum Dominorum Confœderatorum, illorumque de Liga Grisa, á tempore dictarum guerrarum exstiterunt, præfato Christianissimo Regi, seu ab Eo deputatis remittere, relaxare et expedire habebunt, ita ut præsentium capitulorum sigillatione, et primâ solutione habitâ, eô tunc iam dicta loca et castra evacuata manibus Regiæ Majestatis præsententur et remittentur, salvô tamen castrô, jurisdictione, districtu, et mandamentô Bellizone, cum suis pertinentiis universis; Et pro recompensa et satisfactione dictarum terrarum, locorum et jurisdictionum ùt suprà restituendorum, tenebitur et debebit Christianissimus Francorum Rex præmentionatis Magnificis Dominis Confœderatis realiter persolvere et expedire summam trecentorum millium Scutorum auri de sole; quæ summæ omnes ùt

supra mentionatæ, ascendunt ad summam decies centum mille iam dictorum Scutorum, ita persolvendorum et expediendorum; videlicèt primâ die Mensis Ianuarii proximè iustantis, ducentum millia Scutorum auri de sole; Et subsequenti annô et consimili die Januarii pariter ducentum millia; Et deinde annis singulis subsequentibus. terminô et die, quibus suprà, cousimilem summam ducentorum millium Scutorum, usqne in complementum solutionis antedictæ summæ: solutiones verô prædictæ ad urbem Bernensem sumptibus et expensis Regis deferentur.

Et de præmissis solutionibus ita faciendis tenebitur Christianissimus Francorum Rex, litteras obligationis in bona et valida et sufficiente forma, præfatis Magnificis Dominis Confœderatis expedire;

Et ut præmentiouati articuli pacis firmitatem, robur et efficaciam habeant, partes sæpè fatæ, videlicèt Christianissimus Francorum Rex, Magnificique Domini Confœderati, in communem Ipsorum utilitatem, personarumque, rerum, et bonorum suorum, defensionem, fœdus, amicitiam, unionem et intelligentiam invicem contraxerunt, modis et formis qui subsequuntur, et tales sunt;

Inprimis, quòd jam dictæ partes cum Ipsorum dominiis, patríis, terris, jurisdictionibus, subditis, et incolis, ex nunc in anteà, hujusmodi fœdere durante, inter se quieté et pacificé vivere, nullaque alteram guerris, bellis, violentiis seu injuriis quôquo modo gravare seu molestare debeant; Et si fortè altera dictarum partium ejusve subditi ab altera prrte vel suis quicquam petere seu quærulare voluerit, debebit omninó justitia parti imploranti administrarí, juxtà formam capitulorum inter Serenissimum quondam Dominum Ludovicum, Francorum Regem, et Magnificos Dominos Confœderatos ob Ducatum Mediolani couceptorum et initorum;

Item, quòd nulli dictarum partium liceat alterius partis hostes, inimicos et adversarios scienter fovere, sustinere,

tueri, vel apud se et dominia sua permittere, quin imò eosdem, quantum possibile fuerit, cohibere et continere debebunt;

Et si contingeret, sæpé fato Christianissimo Regi in Regno suo Franciæ. vel in Ducatu Mediolanensi, Dominio Jannæ, Comitatu Astensi, et aliis terris, castris, villis, et dominiis jam dicti Regis, tam citrá quám ultrá montes, Bellum moveri, tunc et eô casu præfati Magnifici Domini Confœderati pro deffensione Ipsius Christianissimi Regis, subditos Suos, eædem Regiæ Majestati bonâ voluntate servire volentes, in numero tamen convenientes ad servitia et stipendia eiusdem Christianissimi Regis, ipsiusque sumptibus et stipendiis accedere permittant, ita tamen, et provisô, quòd ipsi tales stipendiati et subditi Dominorum Confœderatorum, ad servitia et stipendia dicti Regis vocari et levari non debeant sine eorundem Dominorum Confœderatorum consensu, scitu, et voluntate, quos insuper tali bellô durante ipsi Domini Confœderati non revocabunt, nisi propriis bellis gravarentur; quò casu etiam snos permittere et ad servitia Regis proficisci minimè obligabuntur;

Et vice versa, si contingat, jam dictos Magnificos Dominos Confæderatos, aliquibus bellis seu guerris affici seu perturbari, eô tunc Christianissimus Francorum Rex eisdem Dominis Confœderatis efficax exhibebit et præstabit auxilium cum effectu, numerô videlicet quiugentarum Lancearum, et mille sagittariorum munitorum et ordinatorum, cum decentibus et opportunis Bombardis seu Artilleriis, in Regiæ Majestatis sumptibus et expensis; quos et quas Regia sua Majestas non recusabit nec revocabit, etiamsi propriis bellis gravaretur;

Item, quòd ambarum partium suorumque Confœderatorum mercatores, oratores, nuntii, servi, peregrini et subditi, cujuscunque statûs, gradûs et qualitatis existant, cum eorum personis, mercantiis, rebus et bonis quibuscunque,

in Ipsorum terris et dominiis benigniter recipiantur et pertractentur, ita quòd ipsis liceat per dictas terras, patrias, et dominia, ire, proficisci, redire, versari et negotiari liberè et impunè, et sine illicito impedimento eis in personis vel bonis inferendo, et absque eo, quód pedagiorum et aliorum onerum exactiones præter antiquitùs solitum, innovari debeant;

Et pro singulari benevolentia, quâ præfatus Christianissimus Francorum Rex antedictos Magnificos Dominos Confœderatos prosequitur, Regia sua Majestas eisdem Dominis Confœderatis tredecim Canthonorum liberaliter exsolvi et expedire faciat summam duorum millium francorum Regis pro quolibet Canthono, singulis annis hnjusmobi fœdere durante, in loco et civitate Lugdunnensi, et in Festo Purificationis Mariæ; Quantum verò Valesienses et illos de Liga Grisa concernit, Regia Majestas eosdem in pensionibus persolvendis pertractabit, proùt à Serenissimo quondam Ludovico Rege ultimo pertractati fuerunt;

Durabit autem et observabitur hujusmodi fœdus inconcusse et ad vitam sæpe fati Christianissimi Francorum Regis, et decem annos post ipsius decessum immediatè sequentes;

Deinde, quia certum est, Illustrissimum Principem, Dominum Sabaudiæ Ducem, ejusdemque illustrissimæ dominationis Suæ subditos et homines in transactis bellis et guerris inter partes habitis, varias sustinuisse gravitates, et, quod maius est, pro obtinenda hac ipsa pace et fœdere multiplices assumsisse labores et expensas, quare, cum minus justum foret jam dictum Illustrissimum Dominum Ducem de Eo ubi sentire deberet honorem et commodum, pati læsionem, incommodum seu detrimentum, visum fuit dignum, eundem Illustrissimum Dominum Dùcem in hoc ipso pacis Tractatu includereet comprehendere, cum ea resolutione, ut, si aliquis ipsum Illustrissimum Dominum Ducem ob hanc ipsam pacificationem ab eo tanquam me-

diatore aloboratam et impetratam, odio habere, inquietare et perturbare, vel homines et subditos Ejusdem propter agitatas guerras impetere seu molestare vellet, Sibi et Suis in repulsam injuriarum, favores debitos impartiri;

Demúm parte et nomine Christianisimi Francorum Regis in præmissis omnibus et singulis reservantur, Sancta Sedes Apostolica, Sacrum Romanum Imperium, Serenissimi Angliæ, Seotiæ, Navarræ, et Damnomarchiæ Reges, Illustrissimus Archi-Dux Austriæ, Comes Flandriæ, Illustrissimus Dominus Sabaudiæ Dux, dictæ Regiæ Majestatis Avunculus, Illustrissimi Duces Lotaringiæ et Geldriæ, nec non inclita Domus de Medicis, Dominium et Communitas Venetorum, ac Reverendissimus Episcopus Leodiensis, aliique omnes, qui cum præfato Christianissimo Rege usque hoc fœdus et amicitiam contraxerunt, ubi et quando præfati Magnifici Domini Confœderati tales út suprá per Regiam Majestatem reservatos bellô invadere et aggredi prætenderent;

Parte verò, et nomine præfatorum Magnificorum Dominorum Confœderatorum reservantur, Sancta Sedes Apostolica, Cæsarea Majestas, Sanctum Romanum Imperium, Inclitissima Domus Austriæ, Illustrissimi Domini Duces Sabaudiæ et de Wirtemberg, ac Magnificus Dominus de Vergye Marestallus Burgundiæ, et cæteri omnes qui cum præfatis Magnificis Dominis Confœderatis usque hoc fœdus, privilegia, et amicitiam hactenús contraxerunt, ubi et qnando Regia Majestas tales út supra per Magnificos Dominos Confœderatos reservatos bellô invadere et aggredi prætenderet; Actum in Urbe Gebennensi, septimà Novembris, anno subsequenti;

Et qnia Nos Franciscus Francorum Rex, etiam Nos Confœderati Urbium et Patriarum magnæ altæ Ligæ Allemanniæ superioris, hunc ipsum Tractatum pacis et fœderis, etiam præmentionata capitula, per Oratores Nostros et ex commissione Nostra, mediôque et ope præfati Illustrissimi

Domini Principis et Ducis Sabaudiæ, út suprà ordinata et conclusa, pro Nobis, successoribus, hominibus, et subditis Nostris, præsertim ad tempus ob id præfixum innuimus et acceptavimus, eademque harum vigore approbavimus, ratificavimus et confirmavimus; quare promittimus Nos jam dictus Franciscus Francorum Rex, sub Regio Nostro honore; Nos verò Confœderati Urbium et Patriarum præfatarum bonà fide pollicemur, suprá dicta capitula pacis et fœderis, eaque omnia in his Litteris contenta, rata, grata et firma habere, et observare, nec contra eadem quôquo modô facere, dicere, vel venire, omni dolô et frande exclusis.

In quorum omnium robur et firmitatem et evidens testimonium. Nos sæpe fatus Francorum Rex sigillum Nostrum Regale; Nos verô prælibati Confœderati de Thurcgo, Berna, Lucerna, Urania, Swytzia, Underwalden, suprà et sub sylvam, Zug cum eis ad se pertinentibus, Glarona, Basilea, Fryburgo, Solodro, Schaffusen, et de Appenzell, sigilla Urbium et Patriarum Nostrarum, unà cum sigillis Patriotarum Vallesiensium, et trium Ligarum in Churvallen, etiam Nostri Abbatis, nec non Burgi-Magistri, Consulum et Communitatis Oppidi de Sancto Gallo, his Litteris duplicatis, quarum unas Nos Francorum Rex manibus Nostris recepimus, Nos verò Confœderati de Liga alteras Nobis retinuimus, appendi fecimus; Actum et conclusum in Urbe etc. die vigesimâ quartâ Mensis Decembris, Annô á nativitate Domini currente, millesimô quingentesimô quindecimô.

DCLXXXI.

Bund der Appenzeller mit dem Herzog Karl von Savoyen.

(10. October 1516.)

Aus dem Archiv des Standes Appenzell Innerrhoden.

Wyr Karolus Hertzog zu Saffoy Chablais vnnd ougst des Heil-
gen Römschen Richs fürst, vnnd Ewiger Vicary, Margraff In
Italien fürst In piemont Graff zu Jenff vnnd Herr In
preß vnnd vercell ꝛc. an einem, vnnd wir der Lannd-Amman
Rät vnnd gemein lantlüt, des lannds appenzell Tund kunt
allermenglichem vnnd bekennend offenlich mit disem Brieue,
Nach dem vnnd wir der vorgemelt Hertzog von Sauoy
vergangner Jaren mit den großmachtigen fürsichtigen vnnd
wisen Minen sundern lieben guten fründen gemeinen Eyd-
gnoßen-
-von Stet vnnd Lenndern In ein loblich vnnd Erlich einung
vnnd püntnus kommen dieselben wir sament vffgericht ver-
briefft vnnd versigelt, vnnd aber demnach, wier die obge-
nanten von appenzell, zu denselben vnnsern guten fründen
vnnd getrüwen lieben Eydgnoßen mit nüwrer vnnd witrer
püntnuß vnnd als für ein ort angenommen vff Sölichs sich
wolgebürt vnnd gezimpt obberürter vereinung anhanngen
vnnd darinn als ander begriffen ze sind, vnnd vnns Harinn
nit ze sündern, damit fründschaft gute gnad vnnd willen
dardurch gemeret, vnnd enthalten werd Harinn so haben
wir der obgenant Hertzog vß sundern gnaden ouch vmb des
guten willen, so vnns die vermelten vnnser guten fründ be-
wisen vnnd fürhin bewysen mögen, dieselben von appenzell
zu den andern minen guten fründen vnnd puntgnoßen, vnnd
denen glych In püntnis genommen vnnd vergriffen nemen
vnnd vergriffent die mit krafft ditz Brieffs gnedigklich vnnd
gutwilligklich, Hinwider vnnd zu glicher wyse, so haben wir
die obgeschribnen von appenzell für vnns vnnd vnnser Nach-

kommen, Mit gemeltem vnnserm gnedigen Herren Hertzogen berürt eynung vnnd püntnis angenommen vnnd Ingangen die also wiset Des ersten das wir beder obgeschribnen teilen mit vnnsern lannden Herrschaften oberkeitten vnnd gepietten, ouch dero Inwoner vnnd vndertanen, zu künfftigen Zitten gegen vnnd mit einandern fridlich vnnd rüwigklich, Sitzen vnnd bliben söllen, Also das wir obgenanter Hertzog, vnnd vnnser Nachkommen fürhin dheiner Zit, noch vß einiger vrsach so lang ditz vereinung wert die vermelten vnnser gut fründ vnnd puntgenoßen, obgeschribner ortten der Eydgnoßschafft Ir land gebiet Herlicheiten vnnd vndertanen welchen wirden vnnd staats oder wie die gheißen syend, an ir liben vnnd güttern nit verletzen noch beschwären söllen, ouch mit dheinen kriegen anfechten Irn vyenden oder denen, so jnen schaden vnnd krieg zufügen, durch eynich mittel, gunst Hilff verwilligung zugang durchzug oder paß durch vnnser land vnnd Herrlicheit geben noch wüßentlich enthalten Sunders des alles zum pesten vnnd trüwlichisten versechen Hin wider vnnd In glichem val söllen wir die Burgermeister Schultheßen Amman Rätt Burger vnnd gemeinden von den obgemelten Stetten vnnd lannden der Eydgnoßschaft für vnns vnnd vnnser Nachkommen zu dheinen Zitten noch vß einicher vrsach so lanng dis vereinung wert den obgemelten durchlutigen fürsten, siner gnaden Nachkommen an Irm Staat Lannden Herlicheiten Inwonern vnnd vnderthanen welcher wirden vnnd staats die syen, an Irn liben noch güttern verletzen oder beschwären söllen ouch mit dheinen kriegen anfechten, Siner fürstlichen gnaden vyenden oder denen so jro schaden vnnd krieg zufügen durch einich mittel gunst Hilff verwillgung zugang durchzug oder paß durch vnnsre lannd vnnd Herlicheit geben, noch wüßentlich enthalten, Sunder das och alles zum pesten vnnd trüwlichisten versechen, zum andern damit zwüschen vnns obgemelten beden teilen In künfftigen Zitten, vmb gepresten vnnd mangel des rechten dhein irrung oder Zuspruch

erwachse, so syen wir sampt bekommen, Ob sich hinfür, das got lang wend, zu einicher Zit begebe, das zwüschen vnns dem obgemelten Hertzogen von saffoy, oder vnnsern Nachkommen, vnnd vnns den obgemelten von Stetten vnnd lenndern der obgeschribnen ortten gemeinlich oder sunderlich, Zwitracht Irrung oder Spenn erwachssen, vß was vrsach das were, So Söllen doch wir bed teil, noch dwedrer vnnder vnns, darumb dhein kriegs vebung noch gewal fürnemmen Sunders söllicher Spenn vnd irrung halb die hin zeleggen yeder teil Im erwellen zwen from erlich manne Liebhaber des frids vnnd gerechtikeit zu sinen zu gesatzten vnnd comißarien, dieselben beder teilen zu gesatzten, fürderlich vnnd an verzug, den parthyen rechtlich tag ansatzen vnnd verkünden söllen gan Bielle In die stat, vnnd alda By irn eyden, die sy in pester form Swerren, den teilen recht ze richten, vnnd das durch dheiner vrsach ze laßen ꝛc. so vil vnnd verr sy ir gut conscientz wyset, Bed parthyen verhörn, vnnd des ersten, so verr Inen von den parthyen genolgt die In fründschaft ze richten vnderstan, So verr aber die fründschaft nit einen fürgang gehaben, Sölich irrung vnnd Spenn rechtlich vßzesprechen, Es söllen och jedes teils zugesatzten, ob die sich, söllichs rechtsprechens nit beladen von irn Herren vnnd obern darzu gehalten werden, vnnd diewil sölh rechtuertigung wert, Iro pflichten vnnd eyden gegen Irn Herren vnnd obern erlaßen werden vnnd was dann die vier gemeinlich oder vnder Inen der merteil Sprechen wurd sol von den parthyen, an alles witter weigern vnnd appelliren gehalten werden Ob sich aber die vier zugesatzten vnder Inen in Irn vrteilen glich teil wurden, So mag vier oder der merteil vnder Inen die einen fünfften vnnd obmann erwellen vnnd nemen so vnparthysch from vnnd och nit vß dem ort, oder orten der ansprechigen parthy gesetzen den selben alldann bed parthien pitten söllen das er sich söllichen rechtlichen entscheids belade, vnnd derselb ouch glycher wyß wie die vier zu gesatzten sich mit eyde verbinden söllen, vnnd

was aiſo dannethin, durch die vier zu geſatzten vnnd den fünfften obman gemeinlich, oder der merteyl vnnder Inen rechtlich geſprochen, So verr die Spenn früntlich nit hingelegt werden mögen, ſol von beden parthien, an wytter weigern appellieren vnnd all vßzug gehalten werden, Es ſol och ſöllich rechtvertigung durch dhein teyl noch die Richter geuarlich verzogen werden, ſunders fürderlich vnnd an all geuerde vßgeübt werden Noch deweder teyl ſich gewaltigklich vnnd fräuenlich, des rechten vnnd vor den obgemelten richtern ze erſchynen Sperren noch widernn An recht erlich vrſachen, By verlierung der Hoptſach vnnd eins zimlichen coſten ſo darüber gon wurde So dann ſunſriger perſonen halb ob dero einy oder mer An den obgemelten Hertzogen, anſprach oder Spenn gewunnen oder der Hertzog an ſy, von welchen der obgemelten ortten die weren, das ſölle ſich och glicher wyſe wie obgelüttert iſt berechtigen, vnnd darinn nünt vnfrüntlichs durch yemant fürgenomen werden, doch ob der anſprächig, einem der obgeſchribnen ortten zu gehörig, ſöllen der vnnd die vor vnnd ee Ir anſprachen Irn Herren vnnd obern entecken, vnnd ſo verr dieſelben ſöllich zuſprüch zimlich erkennen, ſöllen ſy genanten Herren Hertzogen vmb gütlich entrichtung derſelben zu ſchriben, Ob denn ſollichs ſin fürſtlich gnad nit ze tünde gemeint, alldann das Recht wie oblut beſuchen vnnd ſich deßelben benügen laßen Es ſol ouch yeder teil ſin vndertanen vnnd zugehörigen zu bezalung vnnd vßrichtung gichtiger ſchulden, ſo mitt brieffen, oder andrer gnugſamer kuntſchaft bewiſt werden mögen, wyſen vnnd halten, ſollicher maß das ſich der oder die, denen ſöllich ſchulden zuſtand benügen mögen, wo aber der ſchuldner nit ſo vermögenlich, ſöllen doch die Richter vnnd amptlüt deßelben ends nach Stet vnnd lanndß Recht fürderlich vnnd vnuerzogenlich recht ergan laßen, vnnd dann och daby bliben Demnach aller vnnd iedlicher andrer cleinfüger ſachen vnnd zuſprüchen halb ſundrer perſonen, ſol der anſprecher, dem antwurter nachfolgen In ſin gericht vnnd

da er gefeßen ist, da ouch von beden teylen geschafft, mit allen richtern vnnd amptlütten, ein gut entlich vnnd vßtragenlich recht ze erfolgen laßen, Es were dann das söllichs mit willen der parthyen, vmb kuntschaft ze erlangen, oder anderer redlichen vrsachen halb verlengt vnnd verzogen wurd, wo aber yemandts durch den Richter, oder widerparthy, sin recht gefarlich verspert vnnd erlengt wurd, Alldann soll der durch den söllicher verzug vnnd geuerde gebrucht, dem clagenden, sinen darumb erlittnen costen abtragen, vnnd nit destminder demnach von einer oberkeit vmb ein entlich vnnd vßtragenlich recht versechung beschechen. Ob dis alles nit beschech, mag all dann der ansprecher, sin Recht mit Hilff siner Herren vnnd oberen versuchen, vnnd eß üben vor den zugesatzten, wie ob gelüttert statt Zum dritten so söllent och beder teilen vnderthon geistlich vnnd weltlich personen koufflüt vnnd ander, zu ein andern sicher Jr liben vnnd güttern, an all beschwärd vnnd eyniche nüwen vff sätzen wandeln vnnd handeln, vnnd Insonders dweder teil den andern oder sin vnderthan mit Nüwen Zöllen, oder derglych beschwerden beladen, Ouch dweder teyl den andern, verhefften verpietten oder arrestieren, dann vmb gichtig schulden, daby söllen ouch alle fräven vnnd erbfäl, an den enden da sy beschechen gerechtvertigt werden zum vierden ob obgemelter Herr Hertzog, oder Eynicher siner vnderthonen, mit iemand Spenn oder Stöß gewunne, warumb das were, da die widerparthy sich rechtens vff vnns obgemelten eydgnoßen erputte vnnd aber sin fürstlich gnad, sich desselben nit benügen oder annemen, gegen dem oder denen, söllen wir die obgemelten ort der Eidgnoschaft sinen fürstlichen gnaden, nützit ze helffen, noch sin ze beladen schuldig sin zum fünfften So ist vß krafft vnnd bewerung vnnsrr beiden teilen püntnis vereinung sunder liebe vnnd fründschaft abgeredt vnnd beschloßen, Ob sich veber kurtz oder lanng begeben, das yemant wer da were von fürsten Herren, oder Comun, dwederen teil mit kriegen angriffen, sine

Stett, lanndt lüte Herlicheitten vnnd oberkeitten beschedigen vnnd beschweren, Als dann sol der ander teil, dem so also genöttigt oder begwaltigt, trüwlichen beholffen sind. Namlich wir der gemelt Hertzog von saffoy ꝛc. vnnd vnser nachkommen den obgeschribnen minen guten fründen vnnd puntgenoßen In vnserm eignen costen mit Sechß hundert wol gerüster pferden, oder mer, Nach dem vnnd die Notturft ye erfordert, vnnd in vnnserm vermögen sin möcht, vnnd so verr wir in vnnserm Land mit söllichen kriegen, die vnns jrren möchten nit beladen sind Hinwider vnnd glicher wyse söllen wir Eydgnoßen, obgenanter Stetten vnnd lendern, sinen fürstlichen gnaden vnnd dero nachkommen, so wir das von jro erfordert, vnnd ouch mit eignen kriegen nit beladen sind, Hilff tun, mit Sechs tusent Fußknechten, zu dem meysten, die sin fürstlich gnad besolden vnnd jedem des Monats Sechs francken geben ze solde, vnnd hiemit söllend bed teile ein andern ir lip vnnd gut helffen zu dem pesten vnnd trüwlichisten schützen vnnd schirmen, vnnd ein andern laßen In krieg vnnd suß all Spys vnnd suß veilen kouff zu gen an all geverde Ob ouch über die Sechs tusend oder die Zal darumb er so obgemelter Hertzog zu Zitten erfordern wurd, ettlich der vnsern hin louffen wurden, denen sol sin fürstlich gnad nüt schuldig sin dann was die mit gutem gnedigem willen, gern tun welte, da by sol er vnnser knechte, so er die begern niendert vff noch veber mer pruchen, Sunder allein sins stats vnnd Hertzog thumbs mit siner zughörd so er yetz rüwigklich besitzet beschirmung, vnnd enthaltung deßelben ze dienen pflichtig sin, glicher wyse vnnd Hinwider sin fürstlich gnad vnns ouch ze tunde vnnd ze helffen schuldig sin sölle vnnd nit wyter, daby söllen wir Eydgnoßen obgemelt die vnnsern so wir sinen fürstlichen gnaden zu Hilff schicken, mit Hoptlütten, vennrichen vnnd andern fürgesetzten Noch Eren vnnd altem pruch versechen Damit och s'olh püntnus vnnd eynung dester bas vnnd stattlicher gehalten, mer künfftig jrrungen vnnd Spennen zu verhütken, Ist

zwüschen vnns beret, das hinfür dweder teil, vff den andern noch dem zu schaden vnnd nachteil, dhein frömbd vslendig anſprachen an ſich nemen erkouffen oder dero beladen ſölle, Sunder wider ſöllich ein andern hand haben vnnd beholffen ſin Duch dweder teil des andern Hinderſäßen vnnd vnderthanen In ſchirm. Burckrecht, oder lanndtrecht nemen, Es ſye dann das der oder die mit irm lib vnnd gut ziechent an die ort vnnd end, da ſy ſöllichs ſchirms burgrechten oder lanndtrechten begern Vnnd zu bewerung vnnd beſtättigung ſolher früntſchaft vnnd vereinung. ouch vß ſundern gnaden Ewir der genant Hertzog von ſavoy zu den obgenanten vnnſern lieben früden vnnd puntgnoßen der Eydgnoſchaft haben, glouben vnnd verſprechen wir Inen fürhin jerlich vnnd jedes Jars inſonders diewil diſer vnnſer vereinung wert, vſzerichten vnnd ze geben, Jedem obgeſchribne ortten, zwey Hundert Riniſch guldin oder ye dry dick plappharт für ein guldin, In der Stat Bern jerlich vff den erſten tag Septembris vnnd one allen jrn coſten vnnd ſchaden ze bezollende Es ſol ouch vnnſer vereinung weren von dato ditz Brieffs vnnd in krefften beſtan zweintzigk vnnd fünff nechſtvolgende Jare, vnnd damit die ouch In gutter friſcher gedechtnis aller menſchen beder teilen belibt vnnd Ingebilde zu Zitten ſo das fügklich mengklichem verleſen vnnd alſo ze halten verkündt werden Zuletſt ſo behalten wir obgeſchriben teile vnns Her In luter vor Namlich wir obgenanter Hertzog von ſaffoy ꝛc. vnnſern Heilgen Vatter den Bapſt den Heilgen ſtul zu Rom, vnnſern Herren den römſchen keiſer, vnnd das heilig römſch Rich, Duch alle die mit denen wir Hieuor püntnis oder vereinung haben, vnnd aber wir von Stetten vnnd lenndern, der obgeſchribnen ortten der Eidgnoſchafft glicher wyſe vnnſern Heilgen Vatter den Bapſt die Heilgen römſchen kilchen, vnnſern Herrn den Keyſer das heilig römſch Rych, vnnd all vnnd yede mit denen wir Hieuor püntnis einung Burgkrecht, oder lanndtrecht haben, vnnd Inſunders wir die

dry Stett Bern, Fryburg vnnd Solthurn behalten vnns vor die elter püntnis, So wir mit genanntem Herren Hertzogen vnnd dem Huß von Saffoy haben dieselben mit allem Inhalt wellen wir vngeletzt, vnnd by irn krefften bliben laßen, von diser gegenwürttigen Eynung vngeirrt vnd vngehindert Dis alles so obstat glouben vnd versprechen wir karolus Hertzog zu saffoy ꝛc. für vnns vnnd vnnser Nachkommen by vnnsern fürstlichen wirden vnnd eeren vnnd wir der Burgermeister Schultheißen Amman Rat Burger vnnd gemeinden Namlich von Zürich bern Lutzern Zug mit siner zu ghörd Basel Friburg Solthurn vnnd Schanffhusen für vnns vnnd vnser Nachkommen, by vnsern guten trüwen, Stät vest vnnd war ze halten vnnd dawider nit ze thun noch schaffen gethan werde In eynich weg vnn form vnnd zu vrkunde so haben wir obgemelter Hertzog vnnser fürstlich sigel, vnnd wir die obgemelten ort der Eydgnoschaft vnnser Stet vnnd Landsigel offenlich gehenckt an disen Brieff zween, dero jeder teil ein hat vnnd geben zu Lutzern vff Fritag nach St. Bartolomeus des heylgen zwölff potten tag In dem Jar von Cristi vnnsers Herren geburt gezalt Fünffzehen Hundert vnnd in dem zwölfften Jare Vnnd zu vrkunde vnnd warer gezügknuße aller obgeschribnen Dinge so haben wir obgemelter Hertzog zu Saffoy für vnns vnnser Hertzoglich Sigel, vnnd wir der Landamman Rät vnnd gemein Lanndtlüte des lands appenzell vnnsers Lands Sigel offenlich tun hencken an disen Brieff der geben ist vff Fritag nach Sant franciscen tag 1516.

DCLXXXII.

Erläuterung des Bundes von 1514 mit Pabst Leo X. abgeschlossen.

(18. November 1516.)

Aus der Simmlerschen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Wir die Burgermeister, die Schultheßen, Amman, Rät, Gemeinden und Inwoner, der Stetten, Lenndern und Herschafften des großen Alten pundts Obertütscher Landen, der Eydgnoßschafft, namlich Zürich, Bern, Lutzern, Ury, Schwytz, Underwalden ob und nidt dem Kernwaldt Zug mit sampt dem ußern ampt, so darzu gehört, Glarus, Baßel, Fryburg, Solothurn, Schaffhußen und Appenzell Bekennen offenlich und thund kundt, allermengklichen mit dißem Brieff, als wir dann sampt dem Hoptman, den Meiern Castellänen, und Landtlüten der siben zennden des lands zu wallis, ouch den drien pündten in Churwal, unßern besondern guten fründen, und getrüwen lieben pundtsgnoßen, Mit dem Allerheligsten, In Gott vatter und Heren Heren Leo dem zehenden yetzigen, regierenden Bäpst, unserm allergnädigästen Herren, Auch dem Bäbstlicheu Stul zu Rom ein Pündtnuß und vereynung habend gemacht, lut der Bundsbrieffen darumb uffgericht, und besigelt, dero datum stät und wyßd, uff den Nünden tag des Monats Decembers, der mindern Jarzal Nach der gepurt Christi im vierzehenden Jahr, daß wir uß beweglichen ursachen, mit zitlicher vorbetrachtung und gutem Rat, mit samt bemelten unßern getrüwen lieben pundtsgenoßen von wallis vnd der drien pündten In Churwal diewil sich etlicher artickel. In solicher pündtnuß mitler Zit den löuffen nach hat geendert, und dan bemelter unßer allerheligsten vatter und gnädigster Herr, der Bäbst obgenannt, durch siner Heiligkeit Bottschafft Namlich den Hochwirdigen Fürsten und

Heren Hern Eumen Bischoffen zu Verulan, als siner Heiligkeit und des Bäbstlichen Stuls Legaten etc. Duch den Edlen Hochgeachten Her Jacoben Jamberj, siner Heiligkeit Camerer, unßer gnedig und sonnderlieb Heren, hat begert, etlich Artickel umb Beßerer verstentnuß willen, bas zuerlütern, und zu erclären, mit Bemälten Bäbstlichen botten und sy mit unns, In berürter uffgerichter und besigleter pündtnus und vereynung, ein sölich endrung, lüterung und erclärung gethon, wie Hernach volgt, dem ist also: Des ersten, als in der bemelten uffgerichten und besigleten pündtnus und vereynung ein artickel stat der Bäbstlich Heiligkeit gegen uns eidgnoßen, bindt, und also wyßd, und zu Bewerung deßelben, so wil Bäbstlich Heiligkeit, mit keinem künig, fürsten, Heren, gemeinden oder Stetten einich pündtnuß, früntschafft, eynung, verstentnus frid oder bestandt annemmen oder jngon, wir eydgnoßen synnd daun des vorhin bericht, und vorbehalten, und wo es uns wil gefallen, darinn begriffen und beschloßen, dabey laßend wir beid teil es gentzlich, mit allen worten bliben und bestan. Doch hat sich Bäbstlich Heiligkeit für sich selbs deßhalb witer erlütert und erclert, was sin Heiligkeit und der Stul zu Rom uß krafft dißes artickels also mache und anneme, das sölichs möge beschehen, so ver es nit wider die uffgericht besiglet eynung sye, und als sye, und als in söllicher vereinung ein artigkel ist, der uns eydgnoßen gegen Bäbstlicher Heligkeit, zum teil angezögter gestalt, hinwider bindt, und also wyßd, dagegen und hinwider, damit bäbstliche Heligkeit unßer der eydgnoßen andacht und sondern Begird, und schuldige Dienstbarkeit, so wir gegen derselben und der Heiligen Römischen kilchen tragent-, müge spüren. So wöllend und verpflichtend wir uns, mit keinem künig, fürsten ꝛc. daby laßend wir beid teil es ouch gentzlich beliben von wort zu wort: Doch haben wir eidgnoßen uns deßhalb erlütert, wie bäbstlich heiligkeit, was wir uß crafft dißes artigkels machint und annemint, daß sölichs ouch müge be-

schehen, so ver es nit wider die uffgericht vereynung sey. Und dann habent wir uns beidersits bemelter artigklen halben erlůtert, als darinn stat, das wir beidersits einander söllint vorbehalten, und Inschließen, das daßelb seinen verstand also hab, was von einem teil obbemelter gestalt werde gemacht und angenommen, das durch sölichs der ander teil ouch In daßelb ouch müge eingon, und das annemmen, ob es Im gefallt und geliebt. Zum anderen So ist aber ein artigkel In sölicher uffgerichter pündnis, der wyßd also; und damit wir eidgnoßen die friglichkeit und liebe Bäbstlicher Heligkeit befindind, So erbut und verheißd dieselb uns hinfür Jerlich, dieweil diße vereinung wäret und zu jedem Jahr besonder uff der Heiligen dryer künigen tag, in der Stadt Lutzern verschaffen zu bezalen, und ußzurichten, Namlich jedem ort der dryzehen orten deßglich ouch der Landtschafft Wallis und den drien Pündten in Churwal, zwey thußent Rinisch guldin an gold ꝛc. derselb Artigkel ist durch uns geendert und erlůtert Allso diewyl der Hertzog und die von Gennow, so in der berůrten uffgerichten pündtnus begriffen sind, abgefallen, und deßhalb Bäbstlicher Heligkeit derselb anteil, so sy an berůrt pension habent gericht, ist abgangen, das wir Eidgnoßen In ansehung der Bäbstlichen Heiligkeit zu gefallen, Nambslich jedes ort, ouch die Landtschafft Wallis und die dryg pündt, an sölichen zwey Tusent guldenen nachlaßent, und haben nachgelaßen fünff Hundert guldin, und für die verfallen Zit, und erste pension yetzent genommen fünffzehen hundert guldin, und wellent dem nach uff der Heiligen dryer kůngen tag nächstkünfftig die ander pension, ouch fünffzechenhundert guldin nemen und darnach für und für uff denselben tag fünffzechenhundert guldin Rinsch glicher gstalt, wie das der Artigkel umb die zwey thußent guldin wyßd, So lang dan die vereinung weret. Zum dritten, So staht in der uffgerichten pündtnus ein Artigkel der wyßd also. Und alß Bäbstlich Heiligkeit. und wir Eidtgno-

ßen gliche und einmütige Betrachtung Habent, das das Hauße de Medicis, ouch die Stadt und Communj florentz, deßglich zu Gennow und die Statt Gennow, nit minder dan die Heilig Römisch kilchen mit Iren Zugehörden, deßglichen Bäbstlicher person versehen und gehanndthabt werdint, Ist verkommen ꝛc. Da habent wir beid teil, des Hertzogen und der Statt von Gennow halb, denselben artigkel, und wo sy die pündtnus berürt, vernicht und abgethan Allso das sölliche pündtnus, Irthalb nützit mesig nach Bindt, diewil sy doch zu dem frantzosen sind gefallen. Unnd zum letsten, als die offt gemelt uffgericht, versigelt pündtnus und vereinung an Irem beschluß also wyßd, und wan wir obgenanten Eidgnoßen von stetten und lendern diß pündtnus, vereynung, und verstentnus, und all obgeschriben puncten, artigkel und meynungen, Im Nammen gots gutwilligklich und einhelligklich angenommen habint. Alein zu enthalt des Heiligen Römischen stuls, Bäbstlicher Heiligkeit, vnd des gmeinen christenlichen glaubens und nutzes willen ꝛc. Habent wir Eidgnoßen uff gefallen und beger Bäbstlicher Heiligkeit erlütert und nachgelaßen, diewyl das Huß de Medicis, und die Statt, und das Communj zu florentz, als siner Heiligkeit geschlächt und vatterland In der uffgerichten vereynung vorher bestimpt und vergriffen ist, das In krafft dißer gegenwirtigen endrung und lütrung und erclerung mit söllicher Schloßred In der pündtnus sol begriffen und verschriben sin der durchlüchtig Herr Lorentz de Medicis des Huß de Medicis ꝛc., die Statt und das Communj zu florentz, alß stundent sy darjnn von wort zu wort. Und Haruff so sol die uffgericht vereynung und pündtnuß sonst in allen Cappiteln anderst dan wie Heran geendert, erlütert und ercklärt ist Ouch diße endrung, lütrung und erklärung wär und stet gehalten, und dem allem getrüwlich nachkommen und stan gethan werden, Jetz und hienach biß zu end derselben pündtnus, by den glübten und Pflichten wie die pundtsbrieff das wißent. Alles on argliſt, getrüwlich und

gefarlich. Und des zu warem urkund, habent wir eidgnoßen dißer brieffen zwen glichs luths schriben, und an jeders teilß pundt und vereynung brieff, einer mit dem pendackel oder der schnur durchzogen und daran gehefft, mit unßer getrüwen lieben eidgnoßen von Zürich, Lutzern und Schwytz Stedt und landts anhangenden Insigeln In Ir und unßer aller Nammen, ouch von wegen unßer getrüwen lieben pundtsgnoßen von wallis, und von den drey pündten in Churwal, laßen besiglen, die geben sind, In der Stadt Züzich, am achtzehenden tag des Monats Novembers, genant wintermonats, Nach der gepurt Christi gezallt, fünff zehenhundert und Sechzehen Jar.

DCLXXXIII.

Der ewige Friede geschlossen zwischen Frantz I. König von Frankreich und den Eidgenossen

(29. November 1516.)

Aus Sammlung der Bündnussen welche die Kron Frankreich mit der Eidgenossenschaft aufgerichtet. Bern 1732.

In dem Namen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit, Amen. Wir Franciscus, von Gottes Gnaden Künig zu Franckrych, Hertzog zu Meyland, Herr zu Genua, und Graaff zu Ast, an Einem: Und Wir die Burgermeister, Schuldtheiß, Ammann, Räth, Gemeinden, Burger, Landlüth und Inwohner der Städten, Landen und Herrschafften gemeiner Eidgnoßschaft, deß alten grossen Bunds Ober-Tütschen Landen, namlich von Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden, ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem Bsfern Ammt, Glaris, Basel, Fryburg, Sollothurn, Schaffhusen, und Appenzell, mit samt den Hauptmannen, Meyeren, Castel-

lanen, und Land-Lüthen der Ländern Wallis, und der dreyen Bünden von Chur-Wahlen, dem Abbt und Stadt von St. Gallen und Mülhusen, am Andern Theil; Thund kund und zu wissen mänglichem mit diesem Brieff; Alsdann zwischen Uns Zwenung, Fehde, Unfründschafften, ouch Kriegs-Bewegung und Vffruhr sind erwachsen, die sich so wyth geschickt und begeben, daß vß sollichen Todtschlag, Raub, Brand, und ander mercklich Ubel gefolgt: Darumb bedacht, und zu Hertzen genommen ist, was Schadens, Sorgs, und Args gemeiner Christenheit vß sollicher Uneinigkeit und Christenlichem Blut-Vergiessen, das zu beharren, folgen möcht, und daß gantz noth, und vast gut wär und seye, nach Göttlichen und Natürlichen Gebotten und Gesatzen, Fried, Ruhw, Söhn- und Fründschafft, vmb Vermydung künfftigs Ubels und Schadens, Unser Glück, Lob und Heil zu mehren und zu üffnen, anzunemmen, ynzugahn, vnd zu beschliessen: Vß wellichen fromme, redlichen, ehrlichen, vffrechten Ursachen Wir obgemeldte beyd Partheyen Uns in dem Namen Unsers Heilmachers, der ein Liebhaber und Beschirmer aller Fridlichen ist, zu mehr und vielen Tagen in der Eydgnoßschafft Uns mit Bottschafft zusammen gütlich verfügt, unterredt, auch Friedens-Mittel gesucht hand: Und am letsten durch Gnad, Miltigkeit und Göttliche Zuschickung, in der Stadt Fryburg in Uchtland; Namlich von Unser gemeldten Künigs wegen, durch den Durchläuchtigen Renatum Bastardt von Savoy, Unsern liebsten Vetteren, Graffen zu Villars und Tendes, Unseren Rath und ordenlichen Kämmerling, Groß-Senechallen, Statthalter und Gubernator in Unser Prvvinz Provence; auch die Wohlgeachten Herren, Ludwigen Fourbins, Herren zu Solires, und Carolum du Plessis, Unseren Hoffmeisteren, Rath, vnd getrüwen auch lieben Oratoren oder Send-Botten, zu den hienach beschriebenen Sachen sonderlich verordnet; Und aber von Sythen Unser der gemeldten Eydgnoßen deß Bunds Ober-Thütschen Landen, durch unser treffenlich Bottschafft

von allen Orthen und Zugewandten Unser Eydgnoßschaft, mit vollem Gewalt abgefergket, einen stäthen ewigen Frieden und Fründschafft allerbeständlicheſt angenommen und beschlossen haben, in der Form, Wys und Maas, auch mit Puncten und Articlen, wie die hernach eygentlich erläuteret und geschrieben stahnd:

Zum ersten, sollend durch diese nachfolgenden Mittel hin, ab, und gäntzlich gefridet, gericht und geschlicht syn, all Fehd, Fyndschafften, deßgleichen all Handlungen, Klägden und Ansprachen, so vß söllichem Krieg von Anfang biß vff diesen Tag sich zwischen Uns beyden Theilen haben verlauffen, und begeben; Es seye mit Todschlag, Raub, Brand, oder in ander Weg, also und in der Gestalt, daß von deßtwegen d'wedere Parthey die andere für sy, noch die Ihren zu keinen künfftigen Zythen d'heins wegs soll ersuchen, betrüben, noch anlangen, doch vorbehalten und außgelassen Sachen und Klägden, so jemands sonders hätt, und vß dieseren Kriegen und ihren Anhängen nit sind entstanden, und erwachsen, wem und wellichen die mögind zustahn, dieselben mögen und söllen nach Sag der Capitlen, so hievor zwüschen Künig Ludwigen dem Zwölfften, weyland Hertzogen zu Meyland, ꝛc. und Unser Eydgnoßschafft gestellt, wie hernach eigentlich in dem Vßzug derselben erläuteret, geschlichtet werden.

Zum andern, sollend beyder Partheyen Gefangen, sie seyend auf dem Land oder Meer, in Städten oder in Schlossen, oder anderswo gefangen, oder verkaufft, ohn alle Schatzung und Entgeltnuß gelediget werden, und soll man sie ohn alle Beleidigung sicher und frey wiederumb heimb lassen kommen, und kehren;

Zum dritten, sollend die ansprechenden Knecht Unser Eydgnoßschafft, umb ihre sonder Ansprachen, so sie an den Künig haben, und nicht vß diesem Krieg entspruugen sind, ihr Recht haben und suchen, wo sie das nicht wollen entbähren, nach Innhalt der nachgeschriebenen Capitlen berechtiget und gefertiget werden;

Zum vierdten, sollend auch alle die, so nach datum der gemeldten Capitlen zwischen obgemeldtem Künig Ludwigen dem Zwölfften, und Uns Eidgnossen, in Bündnuß, Burger- oder Land-Rechten angenommen sind, derselben Freyungen und Rechtfertigungen geniessen, und sich dero fröuwen und gebruchen: Doch vßgeschloßen alle die, so vsserhalb den Marchen der Eydgnoßschafft und einer andern dann Thütscher Nation und Sprach, und Uns Eydgnossen nit underwürffig sind.

Zum fünfften sollend den Kaufflüthen und Underthanen, so von Unser Eidgnoßschafft sind, vorbehalten und beständet werden all ihr Privilegien und sonder Freyheiten in der Stadt Lyon, ob ihnen einich von den Küngen von Frankrych seliger Gedächtnuß sind gegeben und verlichen, nach ihrem Innhalt. Es gefällt auch Uns obgemeldtem Künig und Hertzogen zu Meyland, ꝛc. in Ansehen, Betrachtung und aus sonderem Wohlgefallen gegen genannte Herren der Eydgnoßschafft, allen und jeglichen Unser Underthanen deß Hertzogthums und Herrschafft Meyland, was Staats und Wesens die immer seyen, so von Dienst wegen Herrn Maximiani Sfortia sich in Thütschland begeben, oder in den Schlössern Meyland, Lowerz, Luggarus, oder anderstwo in Plätzen der Eydgnoßschafft sich enthalten haben, zu verzüchen; Darumb Wir auch über diesen Artickel Unsere Küniglich Brieff geben haben, und noch geben wollen, allen und jeglichen, so deß bedörffen werden, also, daß sie ohn Beschädigung ihrer Leiber und Gütern, zu ihren Häusern wieder heimb kehren mögend.

Zum sechsten, damit die gemeldten Unser gute Fründ die Eydgnossen, Unser Küniglichen Majestät Gutwilligkeit gegen Ihnen gespüren, so wollen Wir vß eigener Freywilligkeit denselben Herren den Eydgnossen, zu Ersatzung des Kostens und Schadens in der Belägerung der Stadt Disjon gehebt, bezahlen, und schaffen vßgericht zue werden, die Summ vier hundert thusent Cronen mit der Sonnen, Gut

an Gold, und des Schlags zu Franckrych; Deßgleichen zu Ersatzung des Kostens und Schadens in dem Land Jtalia, durch dieselben Herren die Eydgnossen, und ihre Zugewandten empfangen, wellen Wir obgemeldter Künig ihnen lutterlich bezahlen, drühundert thusend derglychen Cronen, in der Gestalt, und bey den Zielen hernach benemt; Mitlest wellichen Summen die obgenammten Herren die Eydgnossen nüzit wyter zu forderen vnd anzusprechen sollend haben, von sollicher Besoldung oder anders Kostens halb, von den vergangenen Kriegen harrührende; Wann aber des vergangenen Jahrs, und nach Jnnhalt des Tractats des Friedens und Vereinung zu Genff gemacht, so by diesem Frieden, als obstaht, gänzlich vernichtet worden, der obgemeldt Aller-Christenlichst Künig, die Summ zwey hundert thusend Cronen an Gold mit der Sonnen schuldig was zu bezahlen, davon auch die Summ etlichen Orten und Zugewandten ausgericht hat, nach Wysung der Quittantz-Brieffen darüber vffgericht, welliche Summ so also bezalt ist vß der Zahl der sibenhundert thusend Cronen obgemeldt, und denen, so die empfangen haben, abgezogen werden soll; das übrig aber derselben Restantz biß zu Erfüllung der bemelten 200000 Cronen, soll uns denen Orthen und Zugewandten, so unser Anzahl bißhar nit haben empfangen, angentz, und sobald dieser Fried gemeinlich von Uns gmeinen Eydgnossen angenommen und besiglet seyn wird, bezahlt und vßgericht werden; Demnach zu dem andern Zil, und namlich vff den ersten Tag Jenner nächstkünfftig, sollend Wir obgemeldter Künig denselben Herren den Eydgnossen gmeinlich bezahlen die andern 200000 Cronen; Jtem, für das dritt Zil, deß Jahrs nach Gottes Geburt gezallt 1518. auch vff den 1. deß Jenners, sollend Wir Jhnen aber 200000 Cronen vßrichten, und dann deß letsten Jahrs, so man als obstaht, zellen wird 1519. die übrigen 100000 Cronen Und so dann dieselbigen Zil, als obstaht,, gehalten worden, soll die gmein Summ der 700000 Cronen gäntzlich bezahlt heissen und syn;

Welliche Bezahlungen, zu jedem derobgenannten Zilen, wie obstaht, Wir obgemeldter Küng in Unserem Kosten und Schaden in die Stadt Bern verschaffen vnd währen sollen; Und umb solliche Summen und Bezahlungen wollen und sollen Wir den vorgenamten Unseren guten Freunden gemein Eydgnossen gnugsam Schuld-Brieffin kräfftiger Form übergeben;

Zum siebenden, Damit die Artickel deß Friedens und guter Fründschafft, kräfftig und beständig seyend, sollen Wir obgemeldte Partheyen mit unseren Rychen, Herrschaften, Landen, Lüthen, Underthanen, Ynwohneren, und Gebiethen, von dißhin under einandern rühwenklich und friedlich leben, und kein Theil den andern mit Kriegen, Schmächwort, noch einicher ander unrechtlicher Beschwärd, d'heins Wegs bekümmern, besonder durch besser Erläuterung und Bestätigung diß Friedens, ist fürgesehen, ob in künfftigen Zythen zwischen Uns beyden Partheyen, als der Oberkeit, oder Unsern Landen, Lüthen und Underthanen, einicherley Stöß oder Mißverständnuß vfferstühnden, (davor Gott sey) darumb soll d'heinwedere Parthey gegen der andern kein kriegliche Empörung fürnemmen, sondern soll sollicher Handel fründlich oder rechtlich, nach Lut und Sag der nachgeschriebenen Capiteln fürgenommen und abgetragen werden.

Zum achten damit guter Will und fründlich Meynung, auch ein vffrechter beständiger Fried und Fründschafft gemerckt wird, dester baß bestahn und belyben mög, so soll keintweder Theil der anderen Parthey Fynd wüssentlich, oder so sie deß bericht wird, nit enthalten, oder in ihren Gerichten, Gebiethen und Herrschafften dulden, noch lyden, auch ihnen kein Paß geben; Wir gemeldter Küng sollend auch dheinen der Unseren weder zu Roß noch zu Fuß hinfür gestatten, bewilligen oder zulassen, wider die obgenamten Eydgnossen, oder ihre Verwandten und Underthanen, Land, Herrschafften und Erdrichen, weder durch sich selbs, noch zu andern

Fürsten, Herren und Gemeinden, so die wider Ihr Landschafft führen wöllten, zu ziehen, besonder wann das noth ist, by Straff Lyb und Guth zu verkommen, und ob etlich sollichs übersehen, die nach allem Vermögen abzufordern, und ihnen heim zu ziehen gebiethen, und nach Verdienen zu straffen; Dargegen und hinwieder sollen Wir obgemeldten Eydgenossen für Uns selbs, noch Unseren Underthanen d'heins wegs bewilligen noch zulassen, einichen Fürsten, Herren, und Gemeinden zuzelauffen, die Ihn gemeldten Künig in Synem Künigreich Franckrych, Synem Hertzogthum Meyland, der Herrschafft Genua, Graaffschafft Ast, oder ander Synen innhabenden und besitzenden Landen und Erdrychen hie dißyt oder enethalb dem Gebürg, zu schädigen, oder zu überziehen vermeinten, besonders das zum höchsten by Lyb und Guth verbiethen, und ob etlich das übersehend, darüber hinlüffen, die nach allem Vermögen wieder zu ruffen, und heimb zu forderen, und nach ihrem Verdienen zu straffen; Und hiemit soll die Hülff von beyden Theilen abgeredt, hin und absyn, wann ein Theil dem andern solliches zu seinem guten Vertruwen heimgesetzt hat.

Zum neunten, so sollend Unser beyden Theilen und Unser Bunds-Gnossen in Unseren Landen, Herrschafften, und Kreysen gesessen Kaufflüth, Botten, Diener, Bilgeri und Underthanen, auch Verwandten, in was Würden, Stand und Wesen sie sind, mit ihren Lyben, Gütheren und Kauffmannschafften, in allen Unsern Landen und Gebiethen allenthalben wo das noth ist, frey und sicher zu- und von einander gahn, handlen und wandlen, und ihr Gewerb und Geschäfft üben und bruchen, ohne einiche Beleidigung und Schmach, auch ohn einiche Erneuerung der Zöllen und anderer Beladnussen, anders dann von Alter har sitt- und gebräuchlich gewesen ist;

Zum Zehenden, Aus besonderer Gutwilligkeit, so Wir obgemeldter Küng zu den vorgenannten Herren den Eyd-

gnossen tragen, söllend und wöllend Wir Ihnen, namlich den XIII Orthen, und jedem Orth ins besonders, darzu auch der Landschafft Wallis, zweythusend Francken freylich geben, und jährlichen in der Stadt Lyon ausrichten, vff unser Lieben Frauen Tag der Liechtmäß nächstkünfftig anzufahen, und dannethin vff solchen Tag wären und überantworten in unserm eignen Kosten: Aber antreffend die Bünd in Chur-Wahlen, die wöllend Wir halten in der Maaß, als sie von sel. Gedächtnuß dem Aller-Christenlichsten Künig Ludwigen dem Zwölfften, gehalten sind worden;

Item und zu demselbigen sagen Wir noch zu den gemeldten XIII Orthen der Eydgnoßschafft zu Ehren und gutem Gefallen, über die obgenandte Summ, noch zwey tusend Francken jährlich zu bezahlen, wie sy die under ihre Zugewandte als hernach staht, getheilt haben; Namlich Herr Abt zu St. Gallen, synen Gottshuß-Lüthen, und der Graaffschaft Toggenburg sechshundert Francken, gebürt sich jedem Theil dreyhundert Francken; der Stadt St: Gallen vier hundert Francken; Den Underthanen der Graaffschafft Greyers sechshundert Francken, namlich denen von Saanen, mit samt denen ob der Bocken hinauf, vierhundert Francken, und denen vß der Stadt Greyertz, innbeschlossen alle die, so nid der Bocken gesessen sind, mit samt denen so under der Herrschafft Corbiere, und ihren Anhang gehörend, die zwey hundert Francken.

Zum eilfften, sollend denen von Belletz, Lowerts, Luggarus, und denen in dem Meythal, und allen denen, so ihnen zugehörend, vorbehalten syn und bestähtiget werden alle ihre Privilegien und sunder- Freiheiten, so sie von Zollen, Saltz-Kauffs, Gabellen und all ander Sachen wegen bißhär von einem Hertzogen von Meyland, und in demselbigen Hertzogthum gehabt haben, also daß Sie hinführo gäntzlich darbey söllind belyben;

Zum zwölfften von wegen der Schlossen Lowerts, Luggarus, und des Meythals, mit aller Zugehörd, ist beredt, daß Wir benamter Küng Unseren guten Fründen

den Eydgnossen die Wahl nachgelassen haben, daß Sie sich in Jahrs-Frist erlüterern mögend, ob Sie dieselben Schlöss-ser und Land behalten, oder die drümahl hundertthusend Cronen, wie darvon geredt ist, dafür nemmen wellen; Wo Sie dann das Gelt an die Hand nemmen wurden, so soll nicht allein verstanden werden, Lowerts, Luggarus, und Meythal, sonder auch das Veltlin, Cläven und andere Plätz und Land dem Hertzogthum Meyland zugehörende, sollend gemeinlich zu des Aller-Christenlichsten Küngs Han-den übergeben werden, vßgenommen die Stadt und Schloß Belletz mit aller Zugehörd, so in Unser, deren von Vry, Schwytz, und Underwalden nid dem Wald handen blyben sollen; Und an der obgemeldten Summ der 300000 Cronen soll alsdann den dreyen Bünden in Chur-Wahlen ihr Theil verlangen und werden, als einem Orth der zwölff Orthen;

Zum dreyzehenden, Damit dieser L. Fried und nach-bürliche Fründschafft durch kein Arglistigkeit deß bösen Feinds betrübt werd, ist lutter abgeredt und beschlossen, daß der zwüschen den Köngen und der Cron Franckrych, und ge-meiner Eydgnoßschafft in allen Puncten und Artiklen ewig-lich währen soll, und beschlossen syn;

Item, so ist in diesem Friden und Fründschafft, in Na-men, und anstatt Unsers deß obgenamten Küngs von Franckrych, in allen und jeden vorbeschriebenen Dingen vor-behalten Unser Heil. Vatter der Papst Leo der Zehend, der H. Römisch Stuhl, das H: Römisch Rych, die Aller-durchläuchtigsten Küngen, der gläubig Küng von Hispan-nien, Unser allerliebste Tochtermann; der Küng zu Engel-land, zu Schotten, Navarren, und zu Denmarck, die Durchläuchtigen Hertzogen, der Hertzog von Savoy Unser aller liebste Vetter, auch die Hertzogen von Luttringen und Gel-deren, die Durchläuchtig Herrschafft und Gemeind von Venedig, auch der Durchläuchtige Herr Lorentz, und das Hus de Medices, die Herrschafft und Gemeind Florentz, der Hochwürdig Herr Bischoff von Lüttich, und ander die mit Uns bißhar

Bündnuß und Fründschafft angenommen haben; Also und in der Gestalt wo und wann die gemeldten Herren die Eydgnossen, die Päpstliche Heiligkeit, das H. Römisch Rych, oder andere vorgemeldt Unser Bunds-Genossen, in Ihren besitzenden Ländern überziehen, oder bekriegen wolten, daß Wir alsdann denselben Unsern Bunds-Genossen, die Bündnuß und Vereinigung mit Ihnen von dato diß Brieffs angenommen, und ander Unser Pflicht, ehrlich, treulich, und redlich halten, und gnug thun wollen; Wo sich aber begeben und schicken wurd, daß die hievor benannten Herren und Bunds-Genossen, die gemeldten Herren die Eydgnossen in Ihren besitzenden Herrschafften und Landen, als vor in dem achten Artickel geschrieben staht, überziehen oder bekriegen wolten: Alsdann sollen Wir obgemeldter Künig von Franckrych die Unseren nit wider die gemeldten Eydgnossen lauffen lassen, wie das in obverdeutem achten Artickel eigentlich erläuteret ist, sonder dannzumal darbey, blyben, all Argliſt hierinn außgescheiden.

Aber Unser der Eydgnossen halb sind vorbehalten, Unser Allerheiligste Vatter der Papst Leo der Zehende, der Heilige Römische Stuhl, die Kayserliche Mayestät, das Heilige Römische Rych, das Durchläuchtig Hus von Oesterreich, die Durchläuchtigsten Hertzogen von Savoy und Wirtenberg, der Durchläuchtig Herr Lorenz und das Hus de Medices, der Staat und Commun zu Florentz, der Herr von Vergier, Marschalk von Burgund, Unser alte Bünd, und alle ander, mit denen Wir Bündtnuß, Burg- oder Land-Recht haben, und Uns verwandt sind; Also und in sollicher Gestallt, wo und wann der gemeldt Allerchristenlichst Küng von Franckrych die Päpstlich Heiligkeit, den Römischen Stuhl, die Kayserlich Mayestät, das H. Römisch Rych, oder andere vorgemeldte Unsere Bund-Gnossen, in Ihren besitzenden Landen überziehen oder bekriegen wöllte, daß Wir alßdann denselben Herren und Bunds-Genossen, die Bündnuß, Vereinung, mit Ihnen für datum diß Brieffs

angenommen, und ander Unser Pflicht ehrlich, treuwlich, und redlich halten, und Unser gethanem Versprechen gnug thun wöllen; Wo sich aber begeben und schicken wurd, daß benamte Herren und Bunds-Genoßen den gemeldten Künig zu Franckrych in Synen gemeldten Königrychen und besitzenden Landen und Herrschafften, als vor in dem achtenden Artickel geschrieben staht, überziehen oder bekriegen wölltend, alsdann sollend Wir gemeldten Eydgnossen, die Unseren nit wider gemeldten Künig lassen lauffen, wie das in dem achtenden Artickel eygendtlich erlütteret ist, sonders dannzumal bey demselbigen zu belyben; all Argliſt vßbescheiden;

Und darumb daß in vorgeschriebenen Artickln beredt ist, daß die Ansprachen und spähnig Händel zwischen Uns beyden Partheyen, und Unser beyder Theilen Underthanen fründlich oder rechtlich abgetragen werden sollen, nach Luth und Sag der Capitlen, so hievor zwüschen Künig Ludwigen dem Zwölfften, weyland Hertzogen von Meyland, und Uns Eydgnossen, gestellt, verschrieben und versiglet sino; so folgt hernach ein Vßzug sollicher Artickln und Capitlen, welliche nun hinfür zwüschen Uns beyden Theilen, und den Unserem, geübt und gehalten sollend werden;

Namlichen, damit Mangel halb des Rechten d'heinerley Stöß, oder Ansprach vfferstanden, ist beredt luterlich: Daß wo zu einichen künfftigen Zyten zwischen Uns obgenamten Küng, und Uns vorgenamten Eydgnossen gmeinlich oder sonderlich, unseren Landen oder Lühten einicherley Spähnen, Mißverständnuß oder Ansprachen vfferstunden, vß wellicherley Ursachen die härlangen möchten, daß allsdann und in dem Fahl solliche Widerwärtigkeit vffzuheben, ein jede derselben unser vorgenamten Parthey je erwehlen und vßkiesen soll zween Fromb, Ehrbar Mann, Liebhaber der Gerechtigkeit, und gottsförchtig, zu ihren Schidleuthen oder Anwälden; Welliche vier Schiedleuth und Anwäldten die Partheyen, so also in Spähnen stuhnden, einen rechtlichen

Tag setzen und verkünden sollen, und namlich, so der Stoß und Spahn, so also vorhanden wäre, dahar langte um Sachen, Güter, oder Handlungen der Güteren, oder Personen, des Königrychs Franckrych, und anderen Landen hie dissethalb gelegen dem Gebirg, under welchem Theil Joch der Kläger gesessen wäre, soll die Dingstadt des vßträglichen Rechtens verkündt werden gahn Petterlingen in die Stadt; Ob aber semlicher Span wäre von Gütern oder Persohnen des Hertzogthums Meyland, und anderen Landen enet dem Gebirg gelegen, darum soll die Dingstadt gesetzt und verkündt werden zu Boleys, genant zum Klösterlj; An wellichen Enden dieselben willkuhrten Richter und die Partheyen oder ihr genugsame Gewalthaber erschynen, und vorab sollend die Schiedleüth zu Gott und denen Heiligen schweren, beyd Partheyen und ihre Gerechtigkeit gnugsam zu verhören, in sollicher Handlung vffrecht fürzufahren, und darum nach ihrem besten Verstand, niemand zu Lieb noch zu Leyd, ihr Urtheil zu fällen; doch mögend Sie wohl anfänglich understahn, mit beyder Partheyen Willen den Spahn fründlich zu betragen; Ob sie aber sollich fründlich Verwilligung nicht erlangen möchtend, sollend Sie, als obstaht, den Spahn nach Strenge deß Rechten und Unterwysung Ihr Conscienz Gott den Herrn vor Augen haben, innert Monaths-Frist nach datum deß angefangenen Rechtens, lassen verlauffen:

Es sollend auch vor allen Dingen die vier Schid-Lüth in mittler Zyth erlassen syn aller Eydens-Pflichten, so sy Uns obgemeldten Partheyen, oder einer derselben verbunden sind oder wärend, und daß auch dieselben Schid-Lüth durch ihre Herren und Oberen bezwungen werdend, die Beladung deß Recht-Sprechens an sich zu nemmen; Was auch dann durch dieselben vier, oder deren der mehrentheil erkennt, und erlühteret wird, sollend beyd Theil annemmen, und stäht halten, alles Appelliren und Ynred vsgescheiden; Ob aber in den freundlichen und rechtlichen Handlungen diesel-

ben Schid=Lüth nicht einhellig, und under ihnen nicht ein Mehr wäre, sonders zween und zween ihrem Vßsprechen widerstrebtend, alsdann so mag der Kläger in der Sach deß Spahns einen fünfften Obmann, doch beyden Partheyen ohnargwöhnig, erwehlen, der, als obstaht, der Fromm= und Ehrbarkeit gemäß seye, aus den beygelegenen füegklichen Landen, als aus der Stadt Chur, oder Landschafft Wall.s, so eine achtbare Persohn, und der Rähten daselbst wäre, und sollend beyd Partheyen denselben fünfften Zugsatzten bitten, sich deß Handels zu beladen, deßgleichen die Herren und Oberen desselben ihn darzu zu halten; derselb fünfft Zugsatzter in aller Gestalt als obstaht, wie von denen anderen vieren obgeschrieben ist, schwören soll; Und was alsdann durch dieselben vier und fünfften, oder Zugesatzten, und dem mehrtheil unter ihnen rechtlich oder fründlich erkennt, erläuteret und geordnet wird, sollend beyd Theil vesienklich gehalten ohne einiche Berüffung oder Ynred, dvch daß beyd Theil vorab zur fründlichen Handlung ihre Bewilligung geben hättend; Und ob einich Theil durch sich oder syn gnugsahme Gwalts=Botten für die obgemeldt Schid=Lüth verächtlich und ohne gerechte Ursachen säumig wurd zu erschynen, soll der in der Hauptsach mit samt Kosten und Schaden unden ligen; Und so dick ein fünffter Zugesatzter, als obstaht, erwehlt wird, soll er, wie die anderen vier, in Monaths=Frist nach seiner Erwehlung, an einer der obgemeldten Dingstädten syn endlichen Vßspruch geben; Und damit zu beyden Theilen dest geschicklicher gehandlet werd, ist fürsechen, daß keiner Unser der Partheyen, noch auch sonderbahrer Persohnen, vß d'heiner Ursach mit Absagungen und Fürnemmungen deß Kriegs oder anderen Nüwerungen sich sollend bewegen, sonders bey Theil der Ordnung, Erkanntnuß und Erlühterung der obgedachten Schid=Lüthen, und nach Form gemeldter Lütherung gewärtig syn, bey Verliehrung der Haupt=Sach, Kosten und Schadens;

Und ob einich sonderbahren Persohnen Unser Eydgnoßschafft,

Forderung oder Zuspruch hätten oder gewunnen an den Allerchristenlichsten Küng, vmb Sachen oder Güter hie dissent, und enent dem Gebürg gelegen, oder vfferwachsen, darumb dann die Ansprach wäre, alsdann soll sollicher Ansprecher umb syn Anligen vor synen Herren und Oberen erschynen, und sonderlich anzeigen, daß er syn Schuld, Recht und Ansprach von demselben Christenlichsten Küng oder Synen Amt-Lüthen in Franckrych oder in Meyland nicht mög erlangen; Und ob alsdann Wir derselben ansprechenden Persohnen Herren und Oberen Uns dessen erkennen und erläuteren, daß die Sach gut, gerecht, und ehrlich anzusprechen sye, sollen Wir alsdann der Küniglichen Mayestät verkünden, daß Wir derselben ansprechenden Persohnen Gerechtigkeit gesehen, und syn Forderung nicht unzihmlich geacht haben, darüber aber Syn Majestät bitten, und ermahnen, den Unseren Abtrag zu thun; Und ob dann dieselb Küngliche Mayestät der ansprechenden Person mit Vßrichtung begegnen wurd, daß Wir billich Ursach haben möchten Uns deß zu benügen, so soll dann sollich Persohn still stahn, benügt und geschweigt syn, und hinfür die Küngkliche Mayestät oder ihre Underthanen hie dissent oder enent dem Gebirg nicht wyter bekümmeren und ersuchen; Ob aber demnach die Küngkliche Mayestät derselben Persohn umb ihr Forderung nicht Abtrag thäte, alsdann möcht der klagend Theil die Küngliche Mayestät vor den Schid-Lühten und dem Obmann, als davor in dem Artickel der Rechtfertigung, Uns beyd Theil berührende, erlütheret ist, erforderen, und an dem End was recht ist und billich, erfolgen; Doch daß ein jede Parthey nicht mehr dann ein Zugesetzten in der Stadt Chur oder in dem Land Wallis, so der Rähten daselbst und den Partheyen unargwöhnig seye, erwellen soll, und was an dem End durch fründliche Schidigung, ob die an beyden Theilen erfunden mag werden, oder durch den Mehrtheil der Schid-Lühten und des Zugesetzten, durch ihren Rechtlichen Spruch verordnet, und erkennt wird, soll vestenklich gehalten werden, ohne einiche Berüffung;

Dagegen ob sich begeb, daß sonderbar Persohnen Uns dem vorgenamten Christenlichsten Künig und Hertzog zu Meyland, underwürffig, gegen uns vorgenamten Eydgnossen Klaag und Zweytracht gewunnen, wohar die fliessen möchtend, so soll der Klagend Theil vor den Schid-Lühten und dem fünften Obmann, auch an dem End, und in der Zyht syn Sach verführen, wie das in dem nächst-vorgehenden Artickel begriffen ist;

Fürter ist beschlossen, daß all Unser Partheyen Underthanen in einer kurtzen unverzogenen Bezahlung gichtiger Schulden, oder die mit Briefen oder gnugsamer Gezeugnuß mögend bybracht werden, also wann das Zil der Bezahlung verschinnen, sie bezwungen und vermögen werd, daß der dem die Schuld zustaht, billich Ursach haben mög sich zu benügen; Und es zu Fahl käme daß des Schuldners Vermögen zu sollicher nicht genugsam wäre, so soll der Amtmann oder Richter der Stadt oder des Ends, da der Schuldner synen Sitz hat, schuldig syn, auf Erforderung des Klagenden, wider desselben Schuldner die Strenge der Gerechtigkeit, wie das an dem End, und in dem Land gewohnt ist, ergahn zu lassen;

Aber von allen anderen Sachen, Mißhandlen und Klägden, so zwischen den Underthanen, und sonderbahren Unser Persohnen entspringen möchtend, woher dieselben langen, sollen die Kläger Unser beyder Theilen schuldig syn, das Recht zu suchen, an denen Enden da der Versprecher gesessen ist; Also in sollicher Gestalt, daß die Herrschafft derselben gäntzlich verschaffen, und synen Amt-Leüthen oder denen Statthaltern befelchen soll, dem Kläger ein unverzogenlich gemein und gut Recht ergahn zu lassen, und keiner Vffzügen darin gebrauchen, alfo daß innerthalben zehen Tagen derselb Handel zu Vßrichtung und billichen End kommen soll; Es seye dann Sach, daß vß Verwilligung beyder Theilen, oder vß ehhaffiger Sach, namlich von Ynlegung der Zeugen, so innerthalb dem Zil der zehen Tagen nicht möchtend erschynen, daß die Zyht verzogen wurd; Und ob der Richter derselben Ends

böβlich die Urtheil verzug, oder daß der Schuldig sich gefährlicher Vffzeugen bruchte, daß Wir Küng von Franckreych und Hertzog zu Meyland, auch Wir vorgenanten Eydgnossen nach Unserem Vermögen verhüten söllen und wöllen; Alsdann wird schuldig syn der Richter oder Schuldner, in wellichem der Mangel des Rechtens erschinnen ist, dem klagenden Theil allen Kosten und Schaden von deßtwegen erlitten, zu bezahlen; Und nüt dester minder, so mag der Kläger, so er sich empfindt beschwäret syn, sollich syn Klag der Oberhand oder der Herrschafft, dero der Schuldner underwürffig ist, die zuhören, fürbringen, und diese Klägd und Beschwärd, oder dero Umbständ entschliessen, und so das beschicht, wo sollich Erforderung an Uns den vorgenamten Küng und Hertzog zu Meyland, gesucht wird, sollend Wir sollich Händel Unserem heimlichen Raht oder etlichen vß denen, befelchen und mit Fleiß versorgen, daß dem Kläger von denselbigen in den nächst folgenden zehen Tagen, umb syn Haupt-Handel, auch Kosten und Schaden, als obstaht, von des Richters oder Schuldners Mangel wegen entsprungen, ein endlich rechtlich Entscheidung, und er sollicher Entscheidung, ein Genugthun erlange: Und wo sollichs nicht geschehe, alsdann so mag sollich klagende Persohn, wo ihr solches von ihrem Herren verwilliget wurd, an dem Flecken zu Petterlingen oder Boleys vorgenennt, und vor den Richtern und Zugesatzten vollführen, und vollenden in Wys und Maaß als obstaht.

Zu gleicher Wys, und hinwiederum, ob der Schuldner hinder Uns Eydgnossen gesessen wäre, und von dem Kläger, der underwürffig wäre dem vorgenannten Christenlichsten Künig, Hertzog zu Meyland, dergleichen Anforderung thäte an Uns Eydgnossen, welchem Orth er Joch gehörig wäre, so sollend Wir deß Klägers Ansprach bedencken, und umb Vßrichtung willen desselben, alles und jedliches unverzögenlich erfüllen, daß deßthalb dem Allerchristenlichsten Küng, Hertzog zu Meyland, oder Synem Küniglichen und Hertzoglichen Rath, obstaht, vnd im nächstvorgehenden Artickel begriffen ist;

Fürters sollen Wir obgenamter Küng und Hertzog zu Meyland all und jedlich Unser Underthanen in demselben Hertzogthum berichten, und bei hohen schwären Poenen ihnen gebiethen, daß sy den Kauflüthen und Underthanen der gemeldten Herren der Eydgnossen, Unser guten Fründen, d'heinen Yntrag thuind, damit sy ihr Kauffmanns-Guth, wie das mag genennt werden, verkauffen oder vertryben mögend; Darzu wyters fürsehen, daß die Unsern under Ihnen, oder mit andern fremden Persohnen, d'heinerley Practic, Satzung oder Ordnung heimlich oder offentlich ansehen, damit denselben Ihren Kaufflüthen und Underthanen fürsechen oder entwehrt werd ihr freye Kauff oder Verkauff; Ob aber anders gehandlet wurd, soll ein sollicher dem Theil, der also verhinderet wäre, auf syn Begehren, syns Kostens und Verlursts, auch Schadens darumb erlitten, bezwungen und gehalten werden;

Wyters ist vorkommen, ob etlicher in der Stadt oder in dem Hertzogthum Meyland, umb Schulden oder andere gerecht Ursachen, Händel, Klägden oder Forderungen gfänglich yngelegt wär, und sollicher Gefangner durch den Richter listigklich, und ohn Wüssen, Willen, und Zulassen deß, auf wellichs Werben solche Gefangnuß beschehen wäre, gelediget wurd, über das dem Kläger umb syn Schuld oder Forderung nit Vßrichtung beschehe, oder gnugsahm Bürgschafft geben, oder die Schuld zu gewissen Handen nicht gelegt; In sollichem Fahl soll der Richter oder Amtsmann, von wellichem der Gefangne entlediget wäre, zu der Schuld oder fürgewandten Klag gnug zu thun schuldig syn;

Item, wellicher Unser beyder Landen Underthanen dem andern Kosten und Schaden abzutragen verheißen hat, und sollichs mit gnugsamen Lüthen oder Brieffen bezügt, oder zeigt wird, so wollend Wir daß solliche Wort mit den Wercken bestättet werden, und daß der, so das versprochen hat, sollichen Kosten zusamt der Haupt Schuld vff sich nemmen

und abtragen soll, ungehindert aller Freyheit, Ordnung deß Rechtens, oder Gesatzen, so hierwider syn mochtend;

Wir, noch die Unseren sollend auch zu beiden Theilen einandern nit verbiethen, arrestiren, pfänden, oder annemmen, dann allein um gichtig Schulden, oder die, so durch gnugsam Brieff oder Kundschafft mögend bezügt werden, oder umb schwährlich Verschuldung, ob die durch jemands in deß andern Theils Landen beschehen wären; Wellicher darwider thäte, soll dem Klagenden Theil allen Kosten und Schaden darumb erlitten, abtragen;

Und so Wir, obgemeldter Künig von Franckrych, Hertzog zu Meyland, vß gantzem Gemüth begehren, den vorgemeldten Unseren guten Fründen gmeinen Eydgnossen mit noch mehrer Freyligkeit zu begegnen, habend Wir Ihnen hiemit Ihr vorharbrachte Freyheit in dem Hertzogthum Meyland confirmirt und erneweret, auch nachgelassen, daß all und jedlich derselben Städten, Länderen und Zugewandten, so in diesem Friden und Fründschafft genennt sind, Burger, Landlüth, Underthanen, Bottschaffter, Botten, Bilger, Edel und Unedel, zu Roß oder zu Fuß, was Namens, Stands oder Wesens die seyend, mit ihren Lyben durch Unser gantzes Hertzogthumb Meyland frey, sicherlich, und ohn einiche Beleydigung gahn, stahn, wandlen und widerkehren mögend, und darzu mit ihren Kauffmannschaften und Gütheren, so da erzogen sind, oder werden, jetzt bereitet oder gearbeitet sind, oder nachmahls bereitet oder gearbeitet möchtend werden, es seye in Unseren des vorgemeldten Küngs, Hertzogen zu Meyland, oder in anderen derselben Herren der Eydgnoßschafft und ihrer Zugewandten des Bunds Ober-Thütschen Landen, Erdrichen, Herrschaften und Landen, daß Sie die durch das gantz Herzogthumb Meyland, biß zu derselben Stadt Meyland Graben vßbeschlossen, führen und fertigen, kauffen und verkauffen sollen und mögen ohne Bezahlung einichen Zolls, Datien, Gabellen, oder anderen Vffnemmungen und Beschwärden; Es seye, daß die Bezahlung derselben Uns dem ver-

meldten Künig als Hertzogen zu Meyland, oder deſſelben Unſers Hertzogthums Städten, Graaffen, Freyen, Herren, Gemeinden, oder anderen Perſohnen zugehören, deß alleſſin frey, ledig, und unbeladen ſyn und blyben ſollend; Doch, ſo ſoll der Zoll innerthalb der Stadt Graben zu Meyland, als obſtaht, vorbehalten ſyn, und doch nit anderſt geforderet noch vffgenommen werden, dann wie von Alter har gebrucht worden iſt; Wir wollend auch, daß von den Roſſen oder Ochſen und anderem Vieh d'hein Zoll von ihnen bezalt werden, wo Joch dieſelben erzogen oder gebracht werden;

Und hieby erläuteren Wir obgemeldter Künig zu Franckrych, Hertzog zu Meyland, und Wir obgemeldten gmein Eydgnoſſen, daß Niemand dieſe Freyheit und Nutzung gezimme, oder Dero ſich behelffen noch befröuwen ſolle, dann die, ſo obſtaht, in dieſem Friden und Fründſchafft erlüteret, und ihres Bunds Ober Thütſcher Landen, oder Ihr Underthanen ſind;

Und wann Wir FRANCISCUS Küng zu Franckrych, Hertzog zu Meyland, und Wir Eydgnoſſen von Städten und Länderen, dieſen Vertrag des Fridens und Fründſchafft, auch die vermeldten Capitel durch Unſer Botten, und vß Unſerm Befelch, ohn Zwyfel nit ohn beſonder Gnad Gottes des Allmächtigen alſo geordnet und beſchloſſen, für Uns und Unſer Nachkommen angenommen, und hiemit bekräfftiget und bewährt habend, harumb Wir Franciscus, Künig in Franckrych ꝛc. by Unſern Küniglichen Würden; Aber wir die obgenannten Eydgnoſſen von Städten und Länderen gelobend by Unſern guten Trüwen, die vorgemeldten Capitel deß Friedens und Fründſchafft, auch alle Ding in dieſerem Brieff begriffen, wahr, ſtäht, veſt und danckbar zu halten, und darwider in keinen Weg zu thun, zu reden, noch zu kommen; Alle Gefehrd und Argliſt hindan geſetzt;

Dieſer Dingen aller zu Krafft, Beſtand und guter Gezügſame, ſo haben Wir der vielgemeldt Künig Unſer Küniglich Inſigel, und Wir die obgenamten Eydgnoſſen, namlich von Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Underwadlden ob und

nid dem Kernwald, Zug mit dem Vsseren Ammt, Glarus, Basel, Fryburg, Sollothurn, Schaffhusen und Appenzell, Unser Städt und Länder Insigel, mit samt den Siglen Herrn Abbts, auch deß Burgermeisters, der Räthen und Gmeind der Stadt St. Gallen, deßglychen den Sigeln deren von Pündten in Chur-Wahlen, auch der Landschafft Wallis, und der Stadt Müllhusen, an dieser zween Brieff gemacht, dera einer Wir der Küng von Franckrych zu Unseren Handen genommen, und aber Wir die Eydgnossen den andern Uns selbs behalten, haben lassen hencken; Gehandelt und beschlossen in der obgemeldten Stadt Fryburg, vff Samstag, was St Andres der Heiligen zwölff Botten Abend, als man zallt von der Geburth Christi Unsers Heilmachers, thusend, fünffhundert und sechszehen Jahr;

DCLXXXIV.

Der bischöffliche Vicar befiehlt dem Johannes Thöring, Pfarrer in Herisau, daß er nach seinem Versprechen dem Jost Ruß die Pfarrei abtrete, widrigenfalls er mit Bann und andern Strafen belegt werden soll.

(1517 circiter.)

Aus den Acta Constantiensia T. III, p. 1980 — 1982, in dem Staats-Archiv zu St. Gallen.

Vicarius et Vniversis et pro parte dilecti in Christo Jodoci Russ (1) Vicarij Ecclesiæ parochialis in Herisow dictæ diocesis Nobis expositum exstitit cum querela. Quod quamvis quidem dilectus iu Christo dictus Thering Presbiter eiusdem diocœsis qui se pro Rectore seu plebano dictæ Ecclesiæ gerat, eidem domino Jodoco eandem Ec-

clesiam pro certa pensione annua ad certos annos accedaverit, et in accendam firmam concesserit, prout idem Jodocus eandem Ecclesiam in vim accendæ huius modi certis annis effluxis providerit et hodie eandem providere et accenda huius modi gaudere peraffectet, Nihilominus dictus Thering coram quibusdam fide dignis personis intelligere dederit, et dicto Jodoco cominatus fuerit se propediem eandem Ecclesiam in propria persona providere et fructus ac reditus et emolumenta illius sublevare, atque familiam dicti Jodoci e domo plebaniæ pellere velle in ipsius Jodoci, quî nunc ex certis causis in Romana Curia existat, damnum et præiudicium non mediocria. Vnde nobis pro parte eiusdem Jodoci fuit humiliter et devote supplicatum, quatenus eidem Jodoco uti præmittitur absenti de opportuno Juris remedio providere dignaremur. Nos itaque petitioni huiusmodi tamquam licitæ annuentes et attendentes, quatenus iusta petentibus non est denegandus assensus, Vobis et Vestrum cuilibet in solidum et quatenus accedentes quo et ubi fuerit propterea accedendum prænominato dicto Theringer sub pœna Excomunicatiònis latæ sententiæ, trium tamen dierum canonica monitione præmissa, inhibeatis ei, cui et nos præsentibus inhibemus et interdicimus, ne dictum Jodocum in accenda sua prædicta quoquo modo turbet, sed à molestationibus, expulsionibus, sublevationibus uti præmittitur criminatis penitus desistat et cesset, dictumque Jodocum in accenda huiusmodi iuxta illius puncta et capitula in omnibus et per omnia gaudere sinat et permittet, Alioquin contra eum nedum ad dictæ sententiæ Excomunicationis incursis declarationibus, sed et alias graviores Juris pœnas indubie procedemus etc.

1) Vielleicht Ruotz oder Rüsch.

DCLXXXV.

Bischoff Hugo von Constanz beklagt sich in seinem Pastoralschreiben über die Unsittlichkeit der Geistlichkeit und bedrohet sie mit Absetzung, Excommunication und andern Strafen.

(3. März 1517.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Hugo Dei et Apostolice Sedis gratia Episcopus Constantiensis universis et singulis tam Ecclesiarum quam Monasteriorum Prelatis, nec non Decanatuum ruralium, Decanis, Camerariis et Confratribus, ceterisque Presbyteris et Clericis per civitatem et Diocesim nostram Constantiensem ubilibet constitutis nobis subjectis. Salutem in Domino cum noticia et debita presentium exequutione Multa mentis amaritudine concitamur gravisque doloris aculeus perfadet mentem nostram, dum nobis de subjectis maxime Clericis qui exemplar et norma esse debent laicorum, sinistra referuntur, sane cum nuper multorum fide dignorum relatione non sine gravi displicentia accepissemus, quod quam plures presbiteri et clerici civitatis et diocesis nostrarum predictarum constitutiones nostras synodales dudum per nos salubriter editas et publicatas ac penas in eisdem contentas contemnentes, abjecto verecundie rubore et Dei postposito timore, concubinas et mulieres suspectas in eorum habitatione notorie et publice tenerent et foverent, neque illas abdicare et dimittere, et dignum penitentiae fructum agere curarent, Nonnulli quoque ad taxillos ac cartas luderent, et diversa alia ludi genera indecentia et scandalosa exercerent, laicis et personis dissolutis in tabernis et locis aliis publicis et privatis turpis lucri causa consederent, et nonnunquam rixas, contentio-

nes, contumelias, jurgia et seditiones concitarent, in diversasque almi redemtoris nostri, sueque piissime et intemerate Virginis Marie ac sanctorum Dei blasphemias prorumperent. alii vero crapule et ebrietati frequenter vacarent, et tum arma, tum etiam vestes ordini eorum minime congruentes deferendo, et contractus illicito ineundo et celebrando, monasteriaque sanctimonialium ingrediendo, et alias multis variisque modis vitam ducerent dissolutam clericalique honestati minus congruentem. Nos talia ut dignum erat sub dissimulatione pertransire non velentes, ne deliquentium sanguis in districti judicis examine, nostris de manibus requireretur, eosdem presbiteras et clericas ut concubinas et mulieres suspectas a se et domibus eorum amoverent, et ab aliis premissis desisterent, vitam eorum emendarent in melius, clericaliterque et honesti viverent, per alias nostras certi tenoris litteras paterne moneri et exhortari fecimus monuimusque et exhortati sumus, quia vero ut nedum fide dignorum velatione didicimus, sed et oculari experientia proh dolor palam cernimus hujusmodi nostra pia monitio et paterna exhortatio parvum imo verius nullum attulit fructum : Alii enim heu libidinis rabie tabescentes in malicia obstinati easdem concubinas mandato nostro temere vilipenso amovere omninò recusarunt: Alii vero etsi ad tempus easdem dimiserint tamen post hac spe impunitatis ducti, ac diabolica suasione seducti ipsas reassumserunt: ab aliis quoque prenarratis et in prioribus nostris monitorialibus litteris clarius enumeratis excessibus desistere et abstinere non curarunt, in nostri ac ordinarie nostre superioritatis vilipendium, animarum suarum periculum, et laicorum scandalum et exemplum valde pernitiosum. Unde cum urgente pastorali cura nobis divinitus commissa talia conniventibus oculis et surda aure pertransire non valeamus, ne temeritas delinquentium ad pernitiosum exemplum cristi fidelium impunjta remaneat et aliis ad similia et pe-

jora perpetranda occasio relinquatur, ex premissis et aliis, causis nos juste moventibus Monasteria, ecclesias et capellas clericosque tam religiosos quam seculares civitatis et diocesis nostrarum predictarum, per nos aut commissarios nostros probabiles secundum juris formam Deo auxiliante visitare intendimus, quod vobis tenore presentium intimamus, ne vos imparatos et culpabiles, sed non solum vitam et mores vestros probatos et commendatos, verum etiam monasteria ecclesias et capellas vestras ita adornatas inveniamus, ut inde gaudere et altissimo gratias agere habeamus. Vos nihilominus in Domino denuo excitantes per viscera misericordie Domini nostri Jesu Christi requirimus et monemus, ut vos priori nostro mandato conformetis et vitam vestram in melius emendetis. Nam si qui in premissis culpabiles etiam ante visitationem quam intendimus, comperti fuerint, Nos contra tales ad suspensionis, excommunicationis, depositionis beneficiorum privationis, et alias juris penas prout delicti qualitas exegerit indubie procedemus, taliter quidem, ut nos criminum predictorum acerrimos ultores cognoscant et ceteri eorum exemplo territi a similibus desistant. Vobis propterea dominis prelatis ac Decanis, aliisque predictis, tenore presentium in virtute sancte obedientie firmiter et districte precipiendo mandamus, quatinus hujusmodi nostrum mandatum, quam primum commode poteretis universis et singulis presbiteris et clericis tam secularibus quam religiosis Ecclesiarum ac Decanatuum vestrorum per vos vel alium aut alios intimare, et ad eorum notitiam indubitatam deducere curetis, ne de premissis ignorantiam pretendere valeant, aut quomodo libet allegare, prout nostram gravem effugere volueritis ultionem. In quorum fidem et testimonium premissorum presentes literas inde fieri et sigilli officii vicariatus curie nostre constantiense jussimus et fecimus impressione communiri. Datum Constantie in aula nostra Episcopali sub Anno a

nativitate Domini Millesimo quingentesimo decimo septimo die tertia mensis Marcii indictione quinta

Notarius subscripsit
Leonardus Altweger

DCLXXXVI.

Abt Franz bescheiniget die Ablösungs-Summe für die Reichssteuer, von den Appenzellern empfangen zu haben.

(27. März 1517.)

Aus dem Archiv des Kant. Appenzell Innerrohden.

Wir Franncistus von gottes gnaden, Abbt, och Dächant, vnd aller conuent gemainlich des gotzhus Sant gallen, Das one mittel dem hailgen stuí ze rom zu gehörtt, sant benedicten ordenns, In costentzer Bystumb gelegen, Bekennen offenlich, vnd Thund kund aller mengclichem mit diserm brieff. Alsdann die fürsichtigen, Ersamen vnd wysen, Landamann Rat vnd ain gantze gemaind des landtz appenzell, vnnser lieben vnd gutten fründ, vnns vnd vnnserm vorgemelten gotzhus Sant gallen, Bißhar fünff vnd fünfftzig march silbers, das sich an gelt betreffen ist, Ain Hundert Drü vnd zwaintzig pfund vnd fünffzechen schilling pfennig Costentzer müntz vnd werung, Als vmb vnd für des Richs stür, Die sy vnns denn Järlichen, vff Sant martistag, Nach Innhalt lut vnd sag, ains Spruchs, von der syben ortten botten, vor lang verrückten Jaren, zu lucern versigolt vßganngen, ze thund gsin sind, Antwurten, vnd Bezallen lassen, Das daruff vnd vff hüt dato dis brieffs, Die obbemelten landaman Rat vnd

gemaind zu Appenzell, Die vorgemelten des richs stür, mit Sechs hundert vnd fünfftzig march silbers, Nemlich für Jedes march zway pfund vnd fünff schilling pfennig Costenzer Werung, von vnns vnd vnnserm gotzhus Erlöst vnd erkofft, och vns die sum geltz, So vil vnd dann, die sechs hundert vnd fünfftzig march silbers, Bringen vnd gepürn ist, Als zu vnnser vnd vnnsers gotzhus Hannden, Durch die Ersamen Wysen Lorentzen suters alt amann, Hannsen gartenhuser seckelmaister, vnd Mathyasen Zidler landtschriber, Geben vnd geantwurten lassen haben, Harumb gar mit guter vernunfft zittlicher vorbetrachtung, Vnd ainhelligem Rat vnnsers, Besamnotten Cappittels für vnns vnnser Nachkommen, vnd für das gedacht vnnser gotzhus, So sagen vnd lassen wir, die megenanten Amann Rat, vnd gantz gemaind des landtz zu Appenzell, vnd All Ir Ewig Nachkomen, Söllicher Ablosung, des Richs stür, Nemlichen der Sechshundert vnd fünfftzig march silbers Hoptgutz, Vnd daruon der Järlichen Stür, fünff vnd fünfftzig march silbers, Gar vnd gantz och aller ding quitt fry ledig vnd loß, In Krafft dis Brieffs, Also vnd In der gestallt, Das Enweder wir Noch vnnser nachkommen, Die vorgemelten von Appenzell noch Ire nachkommen für dishin, Sölher Angezoigter des Richs stür, vnd dero Hoptgut halben, witter noch verer nit Anlangen, vfftryben, Noch Ersuchen söllen noch wellen, An dehainen stetten noch Enden, Noch och vor dehainen Richtern vnd gerichten, gaistlichen, Noch weltlichen In kainen Weg, Denn ob es hin füro über kurtz oder lang Zit von vns Ald vnsern Nachkomen Beschech, So sölte Doch söllichs weder krafft noch macht haben, Vnnd verzichen vnns hieruff, söllicher Richs stür vnd dero Hoptgut, Vnd daran Aller Recht gerechtigkait, Vordrung vnd Zuspruch, Wie wir die vntzhar daran gehept haben, Ald fürohin gehaben, vnd veberkomen möchten och alles Innhabens Innemens vnd gewer vnd Insonnders daran Aller lüt vnd brieffen, Vnd mit namen ob wir hinfüro Ainich brieff vnd gschrifften Söllich

Richstür, Innhaltende, erfunden vnd erfinden wurden, Das dann dieselben vns vnd vnnserm gotzhus, Har Inn kainen nutz noch fromen, Nach den vil genanten von Appenzell, kainen schaden, Weder Beren noch bringen sölle, Inn kainen Weg, vnnd loben hieruff By vnnsern wirden Eren vnd gutten trüwen, Wider disse quittung vnd verschribung, Niemer nicht zit zu Reden ze thund Noch schaffen thon werden, Sonnders die war vest vnd stätt zu halten, Detz vnd Hiernach, Vnnd des zu warem Vrkund So haben Wir vnnser, äptlichs vnd gemains Conuentz Insigele, für vnns vnnser Nachkomen vnd gotzhus, offennlich ain disen Brieff lassen hennghen, Der geben Ist, In dem obgesaiten vnnserm gotzhus Sant gallen, vff Fritag Nach vnnser lieben frowen tag der Verkündung, Nach Cristi gepurt zellt fünffzechen Hundert, Vnd Im Sybenzechenden Jar

DCLXXXVII.

Spruch des Abts Franziscus zwischen Altstädten einerseits, Marbach und Balgach anderseits, wegen der Straß von Altstädten bis zu dem Brudergatter.

(19. Juni 1517.)

Aus der Documenten-Sammlung auf der Bibliothek in Altstädten. Tom. VII, 75.

Wir Franziscus von Gottes Gnaden Abte des Gottshauß St: Gallen etc. thun Kund allermänniglich mit dießerem Brief, als von semlicher Spen und Zuspruch wegen, So dann die Ehrsamen weisen, Unser besonder lieben und getreuen Amann und Gemeind zu Altstetten an und zu den zweyen Höfen mit Nammen Marbach und Balgach im Rheinthal haben an-

treffend und berührende die Straß so dann von Altstetten hinauf für das steine Creutz und zum Bruder-Gatter [1]) gienge, der die obgenanten von Altstedten vermeint haben, daß die obgenanten zwey Höf Ihnen solch Straß vom Thal hinauf biß zum Brudergatter so dickh die Nothdurft das erforderte helfen machen und beßeren solten, daß sich aber die zwey Höf gesperrt und verhoft haben, das nein Denn nach Inhalt ihrer Briefen hoffen sie weiter Ihnen die Straß helfen zu machen nit schuldig anderst dann von der Altstedter Grichten hinauf biß zu dem Bruder-Gatter, desselben sie sich auch nit spehren wölten etc.

Wie Sie dann also ihre Händel und Spän kürzlich hievor, als wir im Rath geseßen vor unß langen Fürtrag mit der Begehr Ihnen die zwey Höfen deßhalb etlich Kundschaften und Brief zu verhören darthäten, damalß wir Ihnen die Kundschaft zu hören laut eines Briefs erkent, auch zu mehrer Unterrichtung etlich außer Unserem Rath hinauf den Span zu besichtigen verordnet, und so Wir nun den Handel im Grund samt der Kundschaft für Unß genomen, das alles eigentlichen gehört und vernommen auch darneben die so auf den Stoß und Span geseyn sind in ihrem Anzeigen und Besichtigen grundlichen erlernt haben wir uns solchem Allem nach, auf vorgethanem Fürtrag auch Verhörung der Kundschaft erneuung dero so droben auf dem Span gewesen sind, und allem Handel nach zurecht erkennt und gesprochen, erkennen unß und sprechen auch jez wißentlich in Kraft dieses Briefs zu Recht, daß nur fürohin die beyd Höf Marbach und Balgach schuldig seyn sollen, den von Altstetten den Weg und Straß gleich oberhalb der Stadt Altstedten, da der Berg anfaht, ob dem Weingarten genannt der Galgen, biß hinauf zum Bruder-Gatter helfen machen und beßeren nach Notturft so dikh und viel es die Nothdurft erforderet allwegens nach Anzahl ihrer Leuthen. Deß zu wahrem Vrkundt so haben wir unser Secret Jnsigel Unß unsern Nachkommen und Gotts-hauß an allen unseren Rechten und Gerechtigkeiten und sonst in

allweg ohnvergreifen und gantz ohn Schaden öffentlich an diesen Brief henken laßen, der geben auf Freitag nach St. Vyttag nach Christi Geburth gezelt 1517.

1) Bruder Gatter. Wahrscheinlich ist es entweder ein Gatter gewesen, der beim Ausgang aus dem Gemeinholz stand, oder derjenige auf Ebnet-Sachen in der Gemeinde Trogen, oben an der Straße, wo sie anfängt, sich abwärts zu senken.

DCLXXXVIII.

Quittanz abgelöster Herisauer Zins und Steuer etc.

(19. Juni 1517.)

Aus der Haller'schen Documenten-Sammlung auf der Bibliothek zu Bern. Tom. XXIV, pag. 117.

Wir Franziscus von Gottes Gnaden Abbt, Auch Dechant und aller Convent, gemainlich des Gottshaus St. Gallen, das ohne alles Mittel dem hail. Stuhl zu Rom zugehört, St Benedictens Ordens, in Costenzer-Bisthum gelegen, thund kund allermengklichen mit dieserm Brief, alsdann die Frommen, Fürsichtigen, ehrsamen und wysen Landammann, Raht und ganze Gemaind des Lands Appenzell unser lieben und guten Freund, uns und dem vermelten unserm Gottshaus, von wegen dero von Herisow, für Zins und die Stür, so sie bißhar von der fryen Vogt stür, och Geläß, für Ehrschäz, für Hüner und für ander sölich Rechtung, vf St. Martistag jährlich geben und antwurten laßen haben, och zethünd schuldig gewesen sind, mit Namen zwanzig Pfund guter Costenzer Pfennig, und die mit Vierhundert Pfund Costenzer Pfenning Haubtguths widerköffig sind, alles nach In-

halt, Lut und Sag äins Spruchs von der Siben Orten der Eidgnoßschafft Botten, vorviel verrukten Jahren zu Lucern versigelt vsgangen, daß daruff und namlich vf hütt Dato diß Briefs, die obgemelten Landammann, Raht und ganze Gemaind zu Appenzell, die vorgemelten zwanzig Pfund Costenzer Pfenning, als für Herisower Zins, Stür och für Gläß Ehrschäz Hüner und ander sölich Rechtung, mit vierhundert Pfund Costenzer Pfenning Hauptguths, durch die Ehrsamen und wysen, Laurenzen Suter alt Ammann, Hansen Gartenhuser Sekelmeister, Mathyaßen Zydler Landschreiber, und Conrad Zellweger, erlöst, und antwurten laßen haben, harum gar mit guter Vernunfft, Zytlicher Vorbetrachtung und einhelligem Raht unsers besammten Capittels, für uns, unser Nachkommen, und für das gedacht unser Gotrshaus, So sagen und laßen wir die erstgemeldren Ammann, Raht und Gemaind zu Appenzell und ihr ewig Nachkommen, samlicher Ablosung der zwanzig Pfund Costenzer Pfenning, als für Herisower Zins, Stür, och für Geläß, Ehrschäz, Hüner und für ander solich Gerechtigkeit, mit den Vierhundert Pfund Costenzer Pfenning gethan haben, gar und ganz quitt, fry, ledig, und los, in Krafft diß Briefs, also und in der Gestalt, daß entweder wir oder unser Nachkommen die Vorgemelten von Appenzell, noch ihre Nachkommen, für dißhin semlicher Zins, Stür, und ander dero Gerechtigkeit und des Haubtguths halber, wyter noch verer nit anlangen, vftriben, noch ersuchen söllen noch wellen, an dehainer Stetten noch Enden, noch och von dehainen Richteren noch Gerichten, gaistlichem noch weltlichem, in dehainen Weg, denn ob es glichwohl hinfüro über kurz oder lang Zyt von uns ald unsern Nachkommen beschehe, so sölte doch sölichs weder Krafft noch Macht haben, vnd verzichent uns hieruff sölicher zwanzig Pfund Costenzer Pfenning für Zins, Stür und ander Gerechtigkeit, wie obstäht, und dero Hauptguth der Vierhundert Pfund Costenzer Pfenning, und daran aller Recht und Gerechtigkeit, Vordrung und Zuspruch, wie wir die untzhar

daran gehebt haben, oder fürohin von unsers Gottshus wegen überkommen möchten, auch daran alles Innhabens, Innemmens und Gewehr, und insonders daran aller Lüth und Briefen, und mit Namen, ob hinfüro ainich Brief und G'schriften sölich zwanzig Pfund Costenzer Pfenning und dero Haubtguth, auch von wegen des Richsstür, als die obgenanten Botten von Appenzell an und die erforderet haben, uns aber zu dieser Zyt in unserm Wißen nit sind, erfunden wurden, und an Tag kämen, daß dann dieselben Brief und G'schrifften uns und unserm Gottshaus hierum keinen Nuz, noch och den vorgemelten von Appenzell, ihren Nachkommen und gemeinen Land; Schaden beren noch bringen solte in kainen Weg, und loben hieruff by unseren Wirden, Ehren und guten Trüwen, wider diese Quittung und Verschreibung niemer nichtzit zu reden, zethund, noch schaffen than werden, sonders die wahr, vest und stät zehalten jez und hiernach.

Vnd deß zu wahrem Urkund, so haben wir unser Äbbtlichs und gemains Convents Insigele für uns und unser Nachkommen, und für das gedacht unser Gottshaus offenlich an diesen Brief laßen henken. Der geben ist Frytag nach St: Vyz Tag, nach Christi Geburt zahlt Fünfzehenhundert, und im Sibenzehenden Jahr.

DCLXXXIX.

Die sieben alten Orte und Appenzell schenken dem Freiherrn Ulrich von der hohen Sax das Dorf Sax, den Burgstall Frischenberg und die Lienz.

(16. December 1517.)

Aus Supplementa ad Egidii Tschudi hist. helvetica ab 1471 ad 1604 T. IX, Handschrift Nro. 1228, in der Stifts-Bibliothek zu St. Gallen.

Wir von Städten und Ländern der acht Orthen unserer Eydtgnoßschaft Räth und Sand Botten, Nemlich von Zürich

Felix Schmidt alt Burgermeister, Felix Wingarter, Hanß Werner und Felix Brenwald, von Luzern, Werner von Meggen Ritter, Hanß Hug, von Uri, Heinrich Scherer Sekelmeister, von Schwytz, Vogt Lilj, von unterwalden ob dem Wald, Landaman zu Flüe, nit dem Wald Heinrich Stultz von Zug, Heinrich Übegger, von Glaruß Hanß Stucki Pannerherr und von Appenzell Hans Meggeli und Hans Moser mit vollem gewalt unserer Herren und oberen in der Stadt zu Zürich versambt: Bekennen und thund Kund offenlich mit disem Brieff, das wir in ansehen der getrüwen guten Diensten, so der wolgeboren Herr Ulrich von der hochen Sax Fryherr unser Herren und obren und gemeiner unser Eydtgenossenschaft bewißt und erzügt, ouch zu ergötzung des Schadens so er an dem sinen Nechst vergangnen Kriegs empfangen hat, ihm und allen sinen Erben einer fryen uffrechten und unwiderrufflichen gaab für unser Herrn und obren der obgemelten 8 orth, und all ihr Nachkommen übergeben und zugefügt haben alle Rechtung theilt und gerechtigkeiten an dem Burgstall Frischenberg und dem Dorf Sax und in der Lientz mit hochen und niedern gerichten mit Stüren, Diensten, Zwingen, Pönnen, aller Obrigkeit, Herrlichkeit, Ehehafti und Zugehörd an Lüth und gut, so die gemelten unser Herrn und Obern daran gehebt, oder dheineswegs haben möchten, nichts ußgenommen noch vorbehalten, wie dann söllichs mit der Herrschaft Rhinegkh und dem Rhinthall vergangner Zitt an Sy kommen, und bißhar ingehebt ist, söllichs alles nun hinfür in zu haben, zu beherrschen, zu Nutzen, und zu Nießen, wie sichs gebürt, und von Alter harkommen ist, alles getrüwlich und ungefährlich, doch dem würdigen Gottshus St: Gallen und den nidern gerichten der Lientz, und was durch untergang dazu gehörig erfunden, und untermarchet ist, oder wird, auch in allen ihren Rechten und gerechtigkeiten an Lüthen, güttern, gebott und verbott, Zinsen, Stüren, Diensten und Rechtung in allweg ohnvergriffen, und unschädlich, dann wir dem gemelten Gottshuß St. Gallen siner gerechtigkeit an der Lientz

der nidern gerichten, und demselben anhangend hiemit nichts wellend hingegeben haben, und söllen hiemit die Lüth in obgemelten gerichten begriffen sambt der Lientz dem Bestimbten Herren von Sax hulden und Schweren, und alles das thun, so Sy hervor unsren Herrn und obern zu thund schuldig gewesen sind, ohne meniglich Intrag und widerred, dann wir Sy hiemit aller Eydt, pflicht und gethun erlassen haben; Alles in krafft dis Brieffs, des zu urkhundt mit der Statt Zürich angehängtem Secret in Nammen und von wegen unser Aller besiglet, und geben ist uff den 16ten tag des Wolffmonats Nach Christi geburth gezellt in 1517 Jahrs

DCXC.

Quittanz abgelöster Zinsen und anderer Beschwerden, die Gais dem Gotteshaus zu St. Gallen schuldig war.

(30. April 1518.)

Aus der Haller'schen Documenten-Sammlung auf der Bibliothek zu Bern.

Wir Franziscus von Gottes Gnaden Abt, och dechant und aller Convent gemainlich des Gottshaus St: Gallen, das ohne Mittel dem hailgen Stuhl zu Rom zugehört, St Benedicten Ordens, im Costenzer Bisthum gelegen, Bekennen offenlich und thünd kund allermengklichem mit dieserm Brief, daß uns die Frommen, Fürsichtigen und wysen Land Ammann und Rähte zu Appenzell, unser besonder guten Freünde, durch die Ehrsamen und Ehrberen Ulrichen Ysenhutt, wylund Ammann, Hansen Gartenhuser Sekelmeister und Matthyassen Zydler Landschriber zu Appenzell antwurten und bezahlen lassen, zwai Thusend Pfund Pfenning, Costenzer

Münz und Währung, und darmit abgelößt haben, die Ain Hundert Pfund Pfenning, Costenzer, die sie dann bißhar uns und unserm Gottshaus allerjährlichen und ains jederen Jahrs alein insonders vf St: Andres des heiligen zwölf Botten Tag, als für Zins, Dienst, Ehrschäz, Gläß, für die Stür zu Gaiß die nicht von ainem Rich darrührend, für Lämmer, Ziger, für Käßgelt, für Schmalz, für Stoffwyn, für Alpengelt und Recht, geben und gericht hand, Innhalt etlicher Sprüch und Verträgen, deßhalb vor viel und mengen Jahren durch der Siben Orten der Eidtgnoßschaft Botten versigelt vfgericht, Harum gar mit guter Vernunfft und zytlicher Vorbetrachtung und ainhelligem Raht unsers besamneten Capittels für uns, unser Nachkommen, und für das gedacht unser Gottshaus, So sagen und laßen wir die erstgenanten Ammann Räht und gemain Landleüt zu Appenzell und ihr ewig Nachkommen, semlicher Abloßung der ainhundert Pfund Pfenning Costenzer, als für Zins, Dienst, Ehrschäz, Glaß, Stür zu Gais, Lämmer, Ziger, Käßgelt, Schmalzgelt, Stoffwin, Alpengelt und Recht, mit den zwaythusend Pfund Pfenning Costenzer gethan haben, Gar uud ganz, quitt, fry, ledig und los in Krafft diß Briefs, also und in der Gestalt, daß entweder wir oder unser Nachkommen, die vorgemelten von Appenzell noch ihre Nachkommen, für dißhin ain Hundert Pfund Pfenning Costenzer jährlicher Gült, noch dero Haubtguth halber wyter noch verer nit anlangen, vfftriben, bekümmeren, noch ersuchen söllen noch wellen, an dehainen Gerichten, Stetten noch Enden, in kain Weiß noch Weg, denn ob es glichwohl hierüber, über kurz oder lang Zyt von uns oder unseren Nachkommen beschehe, so sölte öichs entweder Krafft noch Macht haben, mit Verzichung aller Fryhaiten, Gnaden und Briefen, och aller Recht und Gerechtigkeiten, die wir darzu gehebt haben, oder noch gehaben ald überkommen möchten, vnd loben hieruff bey unseren Wirden, Ehren und guten Trüwen, für uns, nuser Nachkommen und Gottshaus wider diese Quittung

und Verschreibung niemer nichtzit zu reden, zethund, noch Schaffen gethan werden, sonders die wahr, vest und stät zehalten, jetzt und hiernach. Ved des zu ainem wahren Urkund, so haben wir obgenanter Abbt Franziscus unser Äbbtlichs, und wir der Dechan und Convent des obgenanten Gotts-haus St: Gallen unsers gemain Convents Insigel, für uns, unser Nochkommen, und für das gedacht unser Gotts-haus offenlich an diesen Brief laßen henken. Der geben ist vf den letsten Tag Manetz Aprellen, nach Christi Geburt zehlt Fünfzehenhundert und im Achtzehenden Jahr.

1) In dem Copierbuch der Documenten von Gais ist das Datum vom ersten Tag April.

DCXCI.

Kaiser Maximilian bestätiget den Appenzellern das Recht, daß die Ihrigen vor kein fremdes Gericht mögen gezogen werden, und weißt ihnen die Mallstätte an.

(22. Juni 1507).

Aus dem Archiv der Innern Rhoden des Standes Appenzell.

Wir Maximilian von gots gnaden Römischer Küng, zu allen zitten merer des Reichs zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. etc. Kunig, Ertzhertzog zu Oesterich, Hertzog zu Burgunndi zu Lotterick, zu Brabannt zu Steyr zu kernnden, zu Crain zu Limburg zu Lutzenburg und zu Gheldern, Landtgrave in Ellsaß, fürst zu Swaben, Phalltzgrave zu Habspurg, und zu Honigew, gefürster grave zu Burgundi zu flanndern, zu Tyrol zu Gortz zu Arthois zu Phiert zu kyburg zu Holand zu Seelannd zu Namur und zu Zutphen, Marggrave

des heiligen Römischen Reichs der Enns und zu Burgaw, Herr zu Frieszlanndt, auf der Wynndischen March zu Mechln zu Porttenaw, und zu Salins etc. Bekennen offennlich mit disem brief, und thun kunndt allermeniglich. Daz uns unser und des Reichs lieben getrewen, Landtamman, Rat, und Landlüt gemainlich zu Appenzell, durch Ir Erbere Potschaft haben fürbringen lassen, Wie Ir vorfordern und Sy, von weilennt dem Durchluchtigsten Fürsten, Herrn Fridrichen, Römischen Kayser, etc. unserm lieben Herrn, und Vater, löblicher gedechtnuß, ewsser und frömbder gerichte halben, gefreyet und fürsehen seinn, nach besag eines briefs, von seiner lieb deßhalben außganngen und unns gerecht und unargkwenig fürbracht, der von worten zu worten hernach geschriben steet, und also lautt, Wir friderich von gots gnaden Römischer kaiser zu allentzeiten merer des Reichs zu Hungern, Dalmatien Croactien etc. kunig, Hertzog zu Österreich, zu Steyr zu kernnden, und zu Crain, Herre auf der Wyndischen March und zu Porttenaw, Grave zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phiert, und zu kyburg, Margrave zu Burgawe und Lanndtgrave im Ellsaß.

Bekennen und thun kundt offennlich mit diesem brief allen denen die In ansechen, lesen, oder hören lesen, Daz für uns kommen ist, unnser und des Reichs lieben getrewen, Lanndtammanns Rattes unnd Landtleut gemaingclich zu Appenzelle, Erber und mechtig Botschafft, und haben uns fürbracht, wie wol Sy einem jeden, der klage, Sprüche, und vordrunge, zu Inne, oder denn Iren habe, oder zu haben vermeine vor Iren ordenlichen und einlenndischen Richtern, Rechtens statt zetunde, und gehorsam alltzeit willig gewesen, und noch seinn, darüber und nicht desto minder, wurden Sy Ir unnderseszen zu gewonten, und die Ine zu versprechensteen, und Ir gutt zu mainigenmal, mit auslenndigen und frömbden Gerichten anzulangen zu bekümbern fürzuladen wider Sy Zurichten, zu Achten, und zu procedieren, understannden, und dardurch, zu merkhlichem cossten und schaden bracht

worden, Und darauf diemütigklich angeruffen und gebetten, Datz wir den obgenannten von Appenzell, in solichem mit notturfftigen gnaden freyheitten zu fürsehen genedigklich geruchten, Des haben wir angesehen, Ir erber und zimlich erbieten, diemüttig und fleissig bette, Auch getrew annem dinste, so Sy uns und dem heiligen Reiche bischer getan und beweyst haben, teglich tun, und sich hinfür in künfftig Zeit zetun willig erbieten, Und wir dann alle und jede so unns und dem heiligen Reiche on mittel zu gehören, und gewont sein, bey bilichen Rechten zu behalten, und Sy vor beswerungen und schaden zu bewaren, genaigt seyn, Darumb so haben wir mit wolbedachtem mutte gutem zeitigem Rat und rechter wissen, den obgenannten Landtamman Ratte und gemainde zu Appenzelle, und Iren nachkommen dise nachgeschriben gnade, und freyheit getan, und gegeben, Thun und geben Ine die auch von Römischer kaiserlicher macht, volkomenhait und rechter wissen mainen setzen und welleu auch von derselben unnser kaiserlichen macht in crafft ditz briefs. Also daz Sy uns hinfür zu ewigen Zeiten, niemannd in welchem stannd oder wesen, der, oder die sein die egenannten Landtamman Ratte und Gemainde zu Appenzell Ir undersessen zugewonten, und die Ine zu versprechen steen, wo die wonend oder gesessen sein, Mann oder frauen geschlechte, mit einichen Hofe lanndes oder anndern gerichten, wie die genannt, oder wo die gelegen seinn, nicht fürladen vordern, ansprechen, beklagen, bekumbern oder achten, sölle oder müge in einich weise Sonder wer zu den jetztgenannten Landtammann Rate und gemainde zu Appenzelle, klage, spruch, und vordrung hette, oder zu haben vermainet, warumb das were, der, oder dieselben söllen darumb Recht von In nemmen, vor unsern und des Reichs lieben getrewen Burgermeistern und Retten der Stette Costentz, Zürich, Linndaw, überlingen, oder sannt gallen, welches der obgenannten fünff Stette einer, die vorgenannten von Appenzell, ungeverlich benennen und fürslahen werden, Deßgleichen wer zu

einzigen und sonnderlichen personnen Iren underseſſen zu gewanndten, und die Inne zu versprechen steen, als obgemelt ist, clag und spruch hette gewunne oder zu haben vermainet, der, oder die, söllen darumb von denselben Recht suchen und nemmen, vor Irem Rate, oder Iren Gerichten, darein dann dieselben gehörig und verpflicht sein, und sich sölichs Rechtens daselbs von In benügen lassen, wurden Sy aber von jemannd als vorberürt ist, darüber an einich Hofe, lanndes, oder annder Gerichte gehaischen oder geladen, so söllen doch der, oder dieselben Cläger, an die vorberürten ennde, zu Recht geweiset, und wider Sy dhein urtail, oder Achtte gesprochen werden, wo aber das dawider bescheche, so süllen alle solich Ladung für heischung Recht, urtaile und Acht vernicht und abe, und den egenannten von Appenzelle gannts unschedlich sein, die wir auch jetz alsdann und dann als jetz vernichten und gannts abtun von Römischer kaiserlicher machtvolkommenheit wissentlich mit dem brief. Es were dann daz den Clegern, Recht versagt, oder geverlich, und kunntlich vertzogen wurde, Alsdann so möchten dieselben Cläger, Ir Recht ferer suchen, an den Enden da sich das gepürt, Und wir gebieten darumb allen und jegklichen Fürsten geistlichen und weltlichen, Graven freyen Herrn, Rittern, knechten, Hoffrichtern, Landrichtern, Haubtlewten Ambtlewten, Vögten, Phlegern, verwesern, Burgermaistern, Richtern, Retten, Bürgern und gemainden, und sunst allen andern unsern und des Reichs unntherthanen und getrewen in was wirden stats oder wesens die sein, von Römischer kaiserlicher macht, ernnstlich und vesstigklich mit disem briefe. Daz Sy die obgenannten von Appenzelle, an den vorgemelten unsern kayserlichen Freyheiten und gnaden, nicht verhindern oder Irren, Sonnder Sy dabey getrewlichen handthaben, schützen, schermmen, und der gerüblichen gebrauchen und geniessen lassen, Als lieb ainem jeglichen sey, unser und des Reichs swer ungnad, und dartzu ein Peen, Nemlich fünftzig Markh löttigs goldes zu vermeiden, die ein yegklicher,

der frevenlich dawider tette, halb in unser und des Reichs Camer, und den anndern halben tail den egenannten von Appenzell, und Iren nachkommen unabletzlich zu betzalen verfallen sein soll, Mit urkundt diß briefs. Besiglt mit unserm kaiserlichen maiestet anhangendem Innsigl, Geben zu der Newenstatt am Phintztag nach sand Peters und sannd Paulstag der heiligen Zwelfbotten. Nach cristi gepurde Vierzehenhundert und im Sechs und sechtzigisten. Unnser Reiche des Römischen im Sieben und Zwaingisten des kaiserthumbs im fünfzehenden, und des Hungrischen im Achten Jarenn. Und uns darauf diemütigklichen angeruffen und gebetten, Das wir Ime sölch Freyheiten und gnaden, mit sambt dem berürten briefe, darüber außgegannggen zu Confirmirn, Und zu Bestetten gnedigklichen geruchten, Des haben wir angesehen, sölich der gemelten von Appenzell diemütig bete, und Dienste so Ir vordern unsern vorfarn am Reiche gethan haben, und Sy uns und dem heiligen Reiche hinfüro zu tund willig erbieten, und wol thun mügen und süllen, Und darumb mit wolbedachtem mute und gutem Rate, den gemelten Landtamman Rate und Landtlewten zu Appenzell die obbestimten freyheitten und gnaden, gnedigklichen Confirmirt, und bestett, Confirmirn und bestetten Inen die auch von Romischer kunigklicher macht, wissenntlich in crafft diß briefs. Und mainen und wöllen Daz Sy dabey und dem berürten brief darüber außgangen, beleiben, und sich der nach Irrer Innhalt gebrauchen und geniessen süllen und mügen, von aller mengklichen unverhindert, Doch uns und dem heiligen Reiche an unnser Oberkait unvergriffenlich und unschedlich. Und gebieten darauf allen und jegklichen Churfürsten, fürsten geistlichen und weltlichen Prelaten Grafen freyen Herren Rittern, knechten, Haubtlewten Vitzthumben vögten, Phlegern, Verwesern, Ambtleüten, Schultheißen, Burgermaistern, Richtern, Reten, Burgern gemainden und sunst allen andern unsern und des Reichs unnderthanen, und getrewen, in was wirden stats oder wesens die sein, ernstlich und vessstigklich mit

disem brief und wellen, Daz Sie die obgemelten Landtammann Rate und Landtlewt gemainlich zu Appenzell, an den obbestimten guaden freyheiten und briefe, und dieser unser kunigklichen Confirmation und bestettung nicht hindern noch Irren, Sonnder Sy der wie vorberürt ist, genieſſen laßen, und dawider nit dringen noch beſweren, oder jemannd anderm zetun gestatte, in dhain weise, Als lieb ainem yeglichen sey, unser und des Reichs swere ungnad und straff, und dartzu die Peen, in dem obbestimten unsers Hern und Vaters brief begriffen, zu vermaiden, die ein jeder so offt Er frevenlich hiewider tette, halb in unser, und des Reichs Camer, und den andern halben tail den obbestimbten von Appenzell und iren nachkommen, unableßlich zu betzalen verfallen sein soll. Mit urkundt des briefs Besiglt, mit unserm kuniglichen anhangendem Innsigel, Geben zu Costentz am zwey und zwanzigisten tag, des moneds Juny, Nach cristi gepurde, fünftzehenhundert, und im Siebenten, Unnser Reiche des Römischen im zwenn und zwaintzigisten, und des Hungerischen im Achtzehenden Jaren.

*) Diese Urkunde, welche in die zweile Abtheilung des zweiten Theils gehörte, ist aus Versehen hieher versetzt worden.

DCXCII.

Der Cardinal Antonius Puccius bewilliget einen Ablaß den Kirchen im Canton Appenzell.

(12. August 1518.)

Aus Lang's historisch-theologischen Grundriß. Einsidlen 1692. In Folio Bd. I, S. 1024.

Antonius Puccius . . . . . zu den Herren Schweitzeren des großen Pundts . . . . . Apostolischer Nuncius . . . . . Weil wir begehren daß die an ihren Mauren und Ge-

bäuen nicht geringe Erbeßerung manglende Pfarrkirchen St: Mauritii des Flekens zu Appenzell; St: Laurentij zu Herisaw; St: Philip und Jacob zu Urnäschen; St: Johannis Paptistä zu Teufen; Unser lieben Frauwen auff Gaiß; St: Peter und Paul zu Hundweyl, und wiederum Unser lieben Frauwen zu Trogen, item auch St: Galli in der Grub, alle Constantzischen Bischtums; zu welchen wie wir vernommen, die in Christo unsgeliebte der Landamman und die übrige Rathsherren deßelben Flekens zu Appenzell besagten Bischtums (unter dero Herrschafft, bemelte Pfarrkirchen seynd) ein sondere Andacht und Anmuthung tragen, mit geziemmenden Ehren oft besucht ..... auch in ihren Mauren und Gebäuen erhalten ..... item auch in Bücheren, Meßkelchen, Meßgewanden, Liechteren und anderen zum Göttlichen Dienst nothwendigen Kirchen Zierden gebührend behulffen, und in selbigen der Gottes Dienst gemehret werde ..... Wir dann auf dehmüthiges Bitten dieser LandAmman und übrigen Raths Herren geneigt, thun allen und jeden wahrhafft bereut und gebeichteten Christgläubigen, welche obgesagte St: Mauritzen Kirch in gedachtem Flecken an St: Anna, an St Peter und Pauls und an St: Cathrinen Tag; Item St: Laurenzen Kirch zu Herisaw an der h: Märtyrer St: Johannis und Pauli, und nächsten Tags nach St: Laurentzen und an aller Heiligen Tag; Item St Philipp und Jacobs Kirch zu Urnäschen an St Antoni des h: Abts, St: Sebastiani, und an h: Creutz-Erfindungs-Tag; Item St: Johannis des Täuffers Kirch zu Teuffen an deßen Enthauptung, und 10000 Ritteren, und St: Anna Tag; Item unser l: Frauen Kirch auff Geiß am Sonntag vor der Auffart unsers Herren Jesu Christi, und St: M: Magdalena, und am Sonntag vor Himmelfart Mariä; Item St: Peter und Pauls Kirch zu Hundtweyl an dero Fest, un am Pfingsttag, und St: Margrethen Tag; Item unser l: Frauwen Kirch zu Trogen an ihrem Fest zum Schnee, und St: Martini und St: Anna Tag; Item St: Gallen Kirch in

der Grub an unser l: Frauen Verkündigungs Fest, und am Oster und Pfingst=Mittwochen . . . jährlichen andächtig be=suchen, und zur Erneuerung . . . und anderen obgemelten Dingen, ... ihre Hilff — Hand bieten werden, an allen Festen . . . . . da sie das thun werden, 7 Jahr und so viel andere viertzigtägige Ablaß ihrer aufferlegten Bußen, auß Apostolischer und durch den heiligsten in Christo Vatter und Herren Leonem den X Römischen Pabst verlihener Au=thorität, laut gegenwärtiger Brieffen Barmhertziglich in dem Herren nachlaßen, und sollen dise Brieff auff ewig — künff=tige Zeiten gültig verbleiben etc. Datum in gemeltem Fle=cken Appenzell besagten Bischtumbs Anno 1518 den 24. Julij.

DCXCIII.

Kaufbrief eines Stück Landes zu Sturzenegg.

(5. Februar 1519.)

Von einer Druckschrift aus dem Archiv des Kantons St. Gallen.

Ich Volrich Schennck von Castell, Hoffmaister des Gotzhus Santgallen, Von gewaltz wegen des Hochwirdigen Fürsten vnd Herren, Herr Franciscen Abt des berürten Gotzhus, mins gnedigen Herren, Thuon kund allermengklich mit di=serm Brieff, Das vff den tag siner date, in dem vermelten Gotzhus, vor mir erschinen sind, Die Erberen vnd beschai=dnen, Hannß Giger von Oberdorff, als für sich selbs, Hannß Bodenman vnd Herman Högger Landtlütt zuo Appenzell, als verordnet Vögt Hannsen Höggers selgen gelassner Ewitow, mitnammen Elsa Möttmaneggeren vnnd jren Kinden, Off=noten vnnd sprachen, wie sy von dem Frommen, Ersam=men Jörgen Gretler Burger zuo Santgallen, an barem be=

raitem Gelt Fünff guldin an Müntz derselben werung, zuo jren sichern handen jngenommen vnd empfangen, vnnd hetten darumb vnnd darfür gar mit guoter vernunfft vnnd zittlicher vorbetrachtung, für sy, jre Erben, Dch für die obgenanten jr Vogtfrowen, vnnd Vogtkinder, ains stätten vesten ewigen vnnd redlichen koffs verkofft, vnnd dem genanten Jörgen Gretler, sinen Erben vnd nachkomen zuokoffent gegeben, Vnd gebint jm jetzo vor mir wissentlich jn crafft diß Brieffs zekoffen, Mitnammen jr stückli Guoz, mit Gestüd vnnd aller zuogehörd, zuo Sturzenegg, vnnd zuo nechst ain des obgenanten Jörgen Grettlers Wiger gelegen, Stiesse ainhalb ain das Sitter Tobel, anderthalb an den Hoff zum Hoff, zur dritten an den Bach am Wiger als er abgat, vnd zur vierden sitten, an des Wigers Wuor, für ganz fry ledig loß vnnd onverkümbert, Also mit söllichem beding vnnd in dem rechten, das nu fürohin derselbig Jörg Gretler vnnd sine Erben, söllich stücki Guotz sampt dem Gestüd, vnnd aller zuogehörd, sölten vnnd möchten jnnhaben, nutzen vnnd niessen verlihen, verkoffen, besetzen, entsetzen, vnnd sunst inall wiß vnd weg darmit, als mit ander jrem guote, handlen, schaffen, thuon vnnd lassen, wie vnnd was sy je welten, von jnen, jren Vogtfrowen vnnd jrer aller Erben, vnnd sunst mengklichs halb daran gantz ongesumpt vnnd ongejrrt, Dann sy sich des vnnd daran aller Recht, Gerechtigkait, vordrung vnd ansprach, Dch alles jnnhabenns vnnd gewer, aller aigenschafft vnnd niessung, gar vnnd gantz entzigen, verzigen, vnnd begeben, Vnnd haben daruff gelopt vnnd versprochen, diß koffs vnnd verggung, jn wyß vnnd maß, wie vor stät, des köffers vnnd siner Erben, für allen mangel, abgang, jntrag vnd widerred, recht guot anred, wer vnnd tröster zesind, gen allermengklichem, nach Gotzhus vnnd dem Landtzrechten, vnnd nach aller notturfft, one gfärd.

Vnnd des zuo warem vrkund, So hab ich obgenanter Hoffmaister, des Hoffgerichtz Insigel von semlicher Offnung,

vnnd och von ſonnder pitt wegen der verköffere, für ſy, jre Vogtfrowen vnnd Kinden, vnnd jr Erben, offennlich ain diſen Brieff thuon henngken, Doch dem Gotzhus obgemelt jn allweg on ſchaden, Vnd der geben iſt ain Sant Agtatag der Hailgen Junckfrowen, Nach Criſti gepurt zellt Fünffzehenhundert, vnnd jm Nündtzechenden Jar.

Locus sigilli pendentis.

DCXCIV.

Der Rath von Biſchoffzell beſcheiniget, daß Großälteren ihre Großkinder bei ihnen erben mögen.

(2. April 1519).

Von dem Original im Archiv des Cantons Appenzell Innerrhoden.

Den Fromen Fürſichtigen vnnd wyſen Landtamman vnnd Rath zu Appentzell, vnnſern lieben Herren vnnd getrüwen Nachpurenn.

Vnnſer willige Diennſt zuuor, From, fürſichtig vnnd wys, ſonnders lieben Herren vnnd getrüwen nachpuren, vff Dato Hatt vnns vnnſer burger Wolff Zwincker, von ſiner Lieben Huſfrowen Els ſchochin wegen, fürgepracht, Nachdem ebegedachter ſiner Huſfrowen ehelicher ſon Lentz ſchoch von Schochenberg, vnnd volgendts ſin eheliche Huſfrow, Letſtlich ouch Jr gelaſſen ehelich kind mit tod abganngen, Hette ſy die frow, als die großmutter, ſölliches abgeſtorbnen kinds verlaßenſchafft, nebet anderen Zu Iren Handen Ziehen wellen, begegne doch ettwas Jnreds, Daruff Jr dann von euch vfferlegt, von vns ſchrifftlichen ſchin fürtzulegen, Das by vnns

geprucht, vnnd vnnser statt recht, Das die großuätter vnnd großmüetter Jre kindskinder erben, Mit pitt Jnen derewegen vnnsers wüssens, mit vnnser fürderung erschießlich sin, So dann Jren pitt nit vntzimlich, vnnd wir die warheit Jn allweg ze fürderen schuldig, So wellen wir eüch fründtlicher wolmainung vnuerhalten, Das by vnns bysher großuätter, vnnd großmüetter, sy sigen allhie by vnns oder vsserthalb vnnser oberkeit gesessen, Jrer kinds kinder gelaßene hab vnnd güeter zu erben zugelassen werden, Hinwiderumb glichs uals, die kindskind ouch Jrer großvätter vnnd großmüetter erbtail, anstatt vatter vnnd mutter seligen Jngesetzt werden, Söllicches wolten wir euch vnnsern Lieben Herren vnnd getrüwen nachpuren vff beger Wolffs zwinckers von siner Hussrowen wegen zuschriben, vnnd sind eüch Jederzit nach pürliche dienst zuerzaigen vrpütig.

Datum den 2. Apprillis Anno 1519.

Vogt vnnd Rath der statt Bischofftzell.

DCXCV.

Bund der dreizehn Orte mit Rothwil.

(6. April 1519.)

(Aus dem Landesarchiv zu Schwitz.)

In dem namen der heligen Loblichen Driualtikeit gott des vatters gott des sunes vnnd gott des heligen geistes Amen Ewig Ding, vnd ewige fründtschafft sol man Bestaeten vnd bevestnen mit geschrifft, vmb das, won des menntschen gedennke, vnd natur franck vnd blöid sind, vnd in dem louff des Zits vergengklich, vnd wirt ouch zergengklicher Dingen bald vergeßen Vnd darumb das diße ewige fründtschafft

einen guten annfanng gewvnn, ein beßer mittel, vnd das aller beſt ennd, vnd das ſollicher fründtſchafft zu ewiger Zit niemermer vergeßen werd, So kündent, vnd veriechent WJr die Burgermeiſter die Schultheißen Aman Raet burger, vnd lanndtlüt, gemeinlich dißer nachbenempten ſtetten, vnd lenndern Namlich Zürich, Bern Lucern, Vri Schwitz, vnderwalden ob vnd nidt dem keernwald, Zug mit dem vſſern ampt ſo darzu gehört, Glarus Baſel Fryburg Sollotturn, Schaffhuſen vnd appenzell eins Onch wir der Burgermeiſter, die Raet, Zunfftmeiſter vnd ganntze gemeind der Stat Rotwyl anndernteils Allen denen ſo diſen brieff anſehennt, leſen, oder hoerend leſen Nu, vnd hiernach Dz wir gar Eigennlich anngeſehen, vnnd Sunderlich betrachtet habent ſölch trüw liebe vnnd fründtſchafft So vnnſer vordern, vnd ouch wir lannge Zit mitennandern gehept hannd, vnd vmb das Nu dieſelb fründtſchafft zwüſchen vns mit guten trüwen ewiclich beveſtnet, vnd beſtaet werde So haben wir mit gutem willen zittiger vorbetrachtung vnd gantzem einhelligem Rat Durch nutz, frumen ſchirms vnd friden willen, vnnſer aller und aller vnſer nachkomen libs vnd guts der vorgenanten vnnſer Stet vnd lender auch durch nutz vnd frumen willen gemeinlich der Lannden Ein ewige fründtſchafft mit einandern gemacht Vnd ſind dero gegeneinander, Ingegangen Alſo das wir die obgenanten eidtgnoßen von Stetten vnd lendern Die obgenanten Burgermeiſter Ret Zunfftmeiſter vnd gantze gemeind zu Rotwyl, vnd all Jr nachkomen zu vnnſern ewigen eidtgnoßen genemen, vnd empfangen hand, Wir obgenanten Burgermeiſter Raet, die Zunfftmeiſter, vnd gantze gemeind gemeinlich zu Rotwil ſyent ouch für uns vnd all vnſer nachkomen der obgenanten eidtgnoßen von Stetten vnd lendern ewig eidtgnoßen worden, mit ſollichen worten vnd Gedingen alls hienach an dißem brieff eigenlich geſchriben Stat dem Iſt alſo Des erſten were das wir die obgenanten ſtett vnd lender alle oder vnder vns kein ſtat oder Land beſunder

nun oder hienach mit Jemand wer der wer, mißhellung oder krieg hettind oder gewunnint welche stat oder Land vnder vns den vorgeseidten eidtgnoßen dann sölch krieg berürend vnd angond dieselben söllent dann gewalt haben vns die vorgenanten von Rotwil Burgermeister Raet vnd Burgere, Oder vnnsern Burgermeister sonder, vmb hilf ze manen vnd söllen wir dieselben von Rotwil dem oder denen sodann gemandhand, nach der manung vnuerzogenlich, vnd on alle widert red, mit vnnsern leben vnd mit vnserm gut, vnd mit vnser macht die wir dann gehaben mügent zu Jnen oder anderschwahin dahin wir dann gemandt sind, zühen vnd Jnen beholffen vnd beratten sin, vnd Jr fyenndt helffen schädigen vnd darzu vnser bests vnd waegsts thun alls ob die sach vnnser eigen sach wäre, getrülich vnd on alle geuerd, Vnd söllent ouch die hilff gentzlich Jn unserm costen thun, wie dick das zu schulden kumpt an der obgenantenn vnser eidtgnoßen costen vnd schaden yngeuarlich Were auch das die obgenanten vnser eidtgenoßen von Rottwyl fürbaßhin mit jemand wer der werevon Jrs Zircks vnd Jrer oberkeit wegen wie dann ein Stat Rotwil das diser zit dat dis briefs jnhennds hat, Oder das Sy daran vnd darynn oder sust Jn ander weg yemas gewalticlich vnd wider Recht bekrenncken vnd von dem Jren trenngen welt, Stöß oder krieg gewunnint, vnd Sy duchte das sj darjnn vnser hilff notturfftig werint Das mügent sj vnns jn Stet vnd lennder mit jren botten oder briefen Jn vnnser Ret verkünden, vnd zu wüßen thun Dann söllent wir die vorgenanten eidtgnoßen den obgenanten vnsern eidtgnoßen von Rotwyl vnnser hilff vnuerzogenlich zusenden vnd Jnen mit guten trüwen beholffen vnd beratten sin, vnd sy by dem Jren Jnn dem Zirck vnd Jnn der maß wie obstat Sützen schirmen vnd hanndthaben Vnd wie uil wir Jnen von vnnsern Stetten vnnd Lenndern zu hilff sendent Daran söllendt wir die obgenanten von Rotwyl ein benügen haben, Vnd soelch hilff sollent wir die obgenanten eidtgnoßen den bemelten vnsern eidtgnoßen

von Rottwil In vnserm costen thun vngeuarlich, Wir die obgenanten von Rottwil söllent ouch mit niemand keinen krieg anfachen, vnd ouch niemand vsserthalb der eidtgnoschaft In keinem krieg beholffen noch beratten sin, on obgenanten vnser eidtgnoßen stetten vnnd Lenndern aller gemeinlich oder dess merteils vnnder Inen Rat gunst wüßen vnd willen Ob aber wär die von Rottwil Ilennd mit Roub, oder sust beschädiget oder angegriffen wurdint mugent wir mit frischer that nachylen, Vnd vns der gegenwer gebruchen Dem vnseren Inzukomen vnd dannenthin witer mit der obgenanten vnnser eidtgnoßen Stet vnd Lender Rat vnd gefallen handlen on geuerd Vnd wenn ouch sach ist, das sich krieg erhebent vnd wir beid teil mit einandern darin zühent, vnd man sold git oder püdten, Dann sol vns den von Rotwil, oder den vnsern mittgeteilt werden wie annderm vns den eidtgnoßen mitgeteilt wirt, nach annzal der lüten vnd gelegenheit vnd gestalt der Sachen vnd hennden Vnd were das wir die Jetzgenanten von Rotwil mit yemas vetzid zu schaffen hettind oder gewunnint, vnd vns der oder die vor kriegen oder so wir mit Im oder Inen zu kriegen kemint, Sölliche gliche, billiche vollige Recht butte dz vnser obgenanten eidtgnoßen gemeinlich oder der merteil vnder Inen beduchte, das es Inen vnd vns erlichen were, das wir der Rechten eines vffnemen söltind so söllen wir es thun, vnd Inen darinn gehorsam vnd gevölgig sin, on widerred Wir die obgenanten von Rotwil noch vnnser nachkomen söllennt vns ouch zu niemand weder zu herren noch stetten yetz noch In künfftigen Ziten verbinden mit keinen gelüpten noch eiden on der obgenanten vnser eidtgnoßen von stett vnd Lenndern gemeinlich oder des merteils vnder Inen Rat gunst wüßen vnd willen Wurdint ouch die obgenanten vnser eidtgnoßen Stet vnnd Lennder hynethin yemer mit einander mißhellig vnd stößig oder vnder Ine kein zwei örter gegenennander besunder, Das got ewicklich wend, vnd mit sinem götlichen frid vnd gnaden darvor sin

well, So mugent wir die obgenanten von Rotwil durch vnnser botschafften die wir darzu schicktind wol besuchen, ob wir Sy mit fründtschafft miteinander gerichten möchtind, möchte aber das nit gesin was dann der merteil vnnser obgenanten eidtgnoßen Inn den Sachen fürnimpt das sollent wir mit Inen fürnemen ob Sy vnnser darzu begerend on alle geuerd vnd widerred Wir die obgenanten von Rotwil vnd vnser nachkomen söllent vnd wellent ouch nun hinfüro, Bemelten vnsern eidtgnossen Stetten und Lendern gemeinlich vnd Sunderlich gewertig vnd gehorsam sin trülich vnd vngeuarlich, Vnd Inen die Stat Rottwyl offen laßen Sin, zu allen Iren nöten geschefften vnd Sachen darinn zesind dardurch zuzüchen, vnd widerumb hardurch wie Inen das fuglich vnd eben ist, on widerred vnd Inen vmb jr gelt bescheidnen kouff ouch eßen trincken vnd anders So sy notturfftig sind geben, Deßglichen söllent wir eidtgnoßen stett vnd lennder vnnsern eidtgnoßen von Rotwil darwider ouch thun, vnd Sy dermaßen ouch halten wie obstat, Gefugte sich ouch das yeman wer der were, keinen der vnsern So zu beiden teilen gehört angriffe oder Beschädigote on recht der oder das Sy Yeman wer were, mit dem oder denen wir beidteil yetz zu Schaffen hettind oder gewunnint Sich von vnns beidenteilen gemeinlich ald Sunderlich glicher billicher Rechten nit benügen laßen welten, vnd das der oder dieselben In vnnser Stett Lennder gericht oder gebiet kaemend den oder dieselben alle Ir helffer vnnd diener Ir lib vder gut sol man hefften vnd angriffen, vnd darzu thün nach aller notturfft das Sy söllichen Schaden ablegend vnd widerkerint vnd daby sich glicher billicher Rechtenn Benügen laßint, on verzogennlich vnd on all geuerd, So ist vmb gelt schuld vnd vmb söllich Sachen beredt das darumb yederman von dem andern recht nemen sol an den enden vnd Inn den gerichten da der ansprechig geseßen ist, vnd hingehört on all geuerd wol sinen rechten gellten güllten oder bürgen der Im darumb gelopt vnd verheißen hat mag ei

ner verhefften vnd verbieten on all geuerd. Vnd mvg Zinsden mag Jederman vordern vnd Jnzühen alls bishar gewonlich Jst gewesen on geuerd Vnnd todschleg, fraefel bußen, erbfäll vnd derglich sachen die söllennt gericht vnd berechtiget werden nach gewonnheit gesetzt vnd recht der gerichten vnd oberkeiten, da sölliche beschechent, oder gefallennt Also das dise pündtnus daruor niemas sol Schirmen, noch behelfen Jn keinen weg Sunderlich so ist ouch von vnns beiden teilen beredt vnd eigenulich vorbehept das yede Stat, yedes Lannd, yedi vesti, yedes dorff, vnd yeder hoff, So Jnn diser pündtnus ist, by allen Jren Rechtungen Fryheiten ehhafftinen, alten guten gewonnheiten, gerichten zwinggen bennen vnd harkomen sollint bliben alls Sy bißhar vnnd Jnn dise pündtnus Sind komen, vnd ein yeder hat harbracht, doch das diser pündtnus Jn allweg gnug beschech. Es sol ouch entwedrer teil vff den anndern noch die sinen kein Nüwerung mit Zöllen noch anderm nit Leggen noch fürnemen Besunder das gehalten werdenn wie bißhar, vnd mit Sunderheit so sol ein Stat Rotwil vnd die Jren mit Zoll vnnd gleit onch anderm derglich Jn tütschen vnd weltschen Lannden gehalten werdenn, alls ander wir eidtgnoßen vnd die vnnsern so fer die brieff vnd gerechtigkeit die wir eidtgnoßen von Stetten vnd Lenndern gegen yemas habennt das mügennt erliden vnd zulaßen, Vnd namlich Sol yederteil dem anndern Feilen kouff laßen zukomen ongeuarlich vffhalten vnd beschwerd, Bescheche ouch das wir die obgenanten Stett vnd Lennder gemeinlich oder kein ort vnder vnns Besunder, mit den obgenannten von Rottwyl oder Sy mit vnns gemeinlich, oder vnnder vnns kein Stat oder Lannd besunder Stöß oder mißhellung gewunnint, das got lanng wende Darumb Söllen wir beidteil zutagen komen gen baden Jn ärgow Vnd söllent wir die obgenanten Stett vnnd Lennder gemeinlich oder vnnder vnns eins besunder, so dann Stöss mit vnns den von Rotwil, oder wir mit Jnen hannd zwen erber man, Vnd ouch wir die von Rotwil zwen erber man vß vnnsern Räten vmb

fölch Stöß ſetzen, Dieſelben vier ſöllennt dann Schweren gelert eid zu got, vnnd den heilgen die ſach vnd die Stöß vnuerzogennlich vſzerichten, ze der mynn oder, zu dem Rechten, ob Sy die mynn nit Finden möchtind, vnd wie es die vier oder der merteil vnder Inen zu dem Rechten vßſprechennt, Das ſöllennt wir zu beiderſyt war vnd Stät halten vnngeuarlichen Were aber das die vier So darzu geben ſtößig wurdint, vnd ſich glichteiltind, So ſöllent Sy by den eiden So ſy der ſach halb geſchworen hannd, zu der Stat zu Sanct gallen oder Inn der Stat mulhußen vß den kleinen Räten daſelbs einen gemeinen man zu Inen erkießen vnd nemen der Sy Inn der ſach Schidlich vnnd gemein bedunckt, vnd welchen Sy darzu kießend vnd nemendt, den ſöllent die Inn der Stat da er genomen wirt darzu wißen ſich der ſach annzunemen mit den Schidlüten, vnnd die vnuerzogenlich zu entſcheiden by ſinem eid den er darumb ſchweren ſol nach gelegenheit der ſach und nach dem alls Inn dann bedunckt recht vnd billich ſin, Vnd wöllichem teil der Schidlüten er volget, das ſol ouch das mer ſin vnd ſöllent ouch beidteil dem nachuolgen vnd gnug thun on widerred vngeuarlich, vnnd Inn deſs eids So er Inen oder Ir Stat geſchworen hat erlaßen vnd ledig ſagen vnntz zu vßtrag des Rechten, WIr die obgenanten Stett vnd Lennder habennt vnns hier Inn genntzlichen vorbehalten vnd vßgelaßen vnnſern Heilgen vatter den Bapſt vnd den Heilgen Römiſchen ſtul zu Rom Ouch das heilig Römiſch rich Die pundt So wir vor datumb dis briefs gegeneinannder hand, Das loblich Hus öſterrich vnd all ander gegen denen wir vnns verbunden vnd verſchriben habent, So habennt wir die obgenanten von Rotwyl vns ſelbs hier Inn vßgelaßen vnd vorbehalten vnnſern heilgen vatter den Bapſt den Heiligen Römiſchen ſtul zu Rom, das heilig Römiſch Rich vnd ſin hoffgericht by vnns vnd das loblich Hus öſterrich So lanng dieſelb pundtnus mit dem Hus oſterrich waeret, vnnd ſich vff den achtennden tag deß monats Octobers So man der min-

dern Zal nach der gepurt Cristi zellt vierzig vnnd Sechs Jar vßgan vnd ennden wirt Vnnd Innsonnderheit ist von bemelts hoffgerichts wegen Beredt das wir eidtgnoßen stett vnd Lennder ein stat Rotwil vnd vnnser eidtgnoßen daselbs davon mit gewalt vnd on Recht nit wellen laßen drenngen besunder Sy daby schützen schirmenn vnd hanndthaben Vnnd mit Lutrem geding So sol dewedrer teil noch die Sinen, noch die Im zuuersprechen stand den anndern mit söllichem hoffgericht vfftriben noch bekümbern Besonnder Jederman das Recht suchen vnd bruchen wie uor gelütert ist, Vnd ob yemas der vns beidenteilen nit zugehörig noch verwandt wer, vnnderstunde vns Stett vnd Lennder samentlich oder sunderlich, oder die vnsern vnd die vns zuuersprechen stand mit söllichem hoffgericht vffzetriben Da söllent wir die von Rottwil vnnser eidtgnoßen von Stett und Lenndern vnd die Iren So wir dess ersucht werdent wisen, nach Lut und Sag Jeder Statt vnd Jedes Lannds oder der sinen Fryheit Ouch deß hoffgerichts recht, vnd bruch vnd ouch Sust Sy mit söllichem hoffgericht witer nit beschweren dann wie Sy sind harkomen. Vnd also habennt wir die obgenanten Burgermeister Ret, vnd Burger gemeinlich zu Rottwyl, vnd vnnser Jetlicher besunder Namlich was mannen vnd knaben die Sächzechen Jar alt vnd elter Sind gelert eid mit vffgehepten Fingern vnd gelerten worten geschworen zu gott vnd den heilgen für vns vnd vnser nachkomen das alles so hieuor vnd nach an disem brief von vns geschriben Stat getrülich war vest vnd stät zu halten demnach zegend, vnd gnug ze thund Wir die yetzgenanten Burgermister vnd Raet vnd Burger gemeinlich zu Rotwyl vnd all vnnser nachkomen söllent ouch Fürbaßhin wenn vnd so offt die obgenanten vnnser eidtgnoßen annder Ir pündt ansehent zu schweren oder das Sust von Inen gemenlich ald dem merenteil vnder Inen an vns zuthund erfordert wirt, vnd Sy das nutz vnd nodt bedunckt disen vnsern pundt mit vnsern eiden ouch bevestnen vnd ernüwern. Wir obgenanten Stett vnd Lender Zürich Bern Lu-

cern, Vri Schwitz, vnderwalden Zug Glarus Basel Friburg solloturn schaffhußen vnd appenzell Globend vnd versprechent für vns vnd vnser nachkomen by vnsern guten trüwen an eids stat dem allem so wir dann nach dises brieffs Lut vnd sag vnsern eidtgnoßen von Rottwil vnd Iren nachkomen zu thund Schuldig sind getrülichen zethunde vnd ze vollbringen on widerred vnd on alle geuerd, WIr die obgenanten eidtgnoßen Stet vnd Lennder, Vnd wir die vorgenanten von Rottwil Habennt vnns selbs hierjnn luter vorbehalten vnd vßgelaßen Das wir alt miteinander dise obgeschribne Stuck alle Ingemein oder Jetlichs besunder, wol mügent endern mindern oder meren nach vnser aller notturft, vnd willen wenn wir des all Einhelligklich mit einander zu Rat werden vnd es vns all einhelliclich nutzlich vnd fugklich Sin bedunckt on mengklichs Irrung vnd Intrag on all geuerd Vnd dess alles zu warem vestem staetem ewigem vrkund So habent wir die obgeschribnen eidtgnoßen Stett vnd Lender Zürich Bern Lucern Vri Schwitz vnderwalden Zug Glarus Basel Friburg sollothurn Schaffhußen appennzell vnd Rottwil vnnser gemeinen stetten vnd Lender Insigel offenlich laßen hennckeu an diser briefen vierzechen glich die geben sind zu Zürich am sechßden tag dess monats Abrellen Nach der geburt Cristi gezellt Fünffzechen hundert vnd Jnu dem Nünzechennden Jar.

DCXCVI.

Einwilligung des Papstes Leo X., im Appenzellerland eine Kirche zu erbauen.

(6. Juni 1519.)

Vidimirte Copie der päpstlichen Einwilligung im Appenzellerland eine neue Kirche zu erbauen. Aus dem Buch: Archivii S. G., Tom. LVII, begreiffet in sich die Pfarreyen und Pfrunden im Land Appenzell im Archiv deß Cantons St: Gallen.

Leo Episcopus Servus Servorum Dei, ad perpetuam rei, memoriam.

Inter cætera, ad que ex injuncto nobis desuper Apostolicæ Servitutis officio obligari dignoscimur, animarum zellus eo nos potissimè urget, quò pro illis exactior debetur ratio Creatori, et nè propter Rectorum carentiam, vel alias Christi fideles in Sacramentorum Ecclesiasticorum ministratione, cum illorum animarum periculo, detrimentum patiantur, illa libenter Concedimus, per qua cum Divini Cultùs augmento eorundem animarum Saluti consulitur, et periculis huiusmodi obviatur.

Sanè pro parte Dilectorum filiorum ammani, et aliorum Incolarum, et habitatorum Cantonis de Appenzelle Partium Helvetiorum Constantiensis Diœcesis, Provinciæ Mogunt: nobis nuper exhibita petitio continebat, quod ipsi, qui forsan numero sexcenti, vel circà existunt, et quorum respectivè habitationes quoad Ecclesiastica Sacramenta eis ministranda Sub Sex diversarum Videlicèt Altstetten, Marpac, et Bernang, Sancti Ioannis Höchste ultra Rhenum, Sancte Margarethæ, ac ad vallem nuncupatæ dictæ Diocesis Parochialium Ecclesiarum, Parochiarum limitibus consistunt, pro Missarum, et aliorum Divinorum officio-

rum auditione, ac Ecclesiorum Sacramentorum perceptione, præsertim Senes Valetudinary, ac mulieres pregnantes, aliæquæ impeditæ personæ ad Ecclesias prædictas propter longas ab eis respectivè distantias, præsertim hyemali, et alys anni temporibus, quibus pluviæ, inundationes aquarum, et multitudo nivium liquescentium existant, et guerrarum exhorrendarum incommoditas Viget, Se conferre nequeunt, nè Missarum auditione, et Sacramentorum Ecclesiasticorum huiusmodi perceptione, ac animarum suarum Spirituali Consolatione careant, et priventur, Cupiant, et intendant in dicto Cantone unam Ecclesiam construi, et ædificari facere, et illam, postquam constructa fuerit, pro sustentatione unius, vel plurium Presbiterorum, qui eis inibi Missas, et alia Divina officia celebret, ac Ecclesiastica Sacramenta administret, Sufficienter dotare, si eis, ad hoc Sedis apostolicæ licentia concedatur; Quaré pro parte ammani ac aliorum Incolarum, et habitatorum prædictorum Nobis fuit humiliter Supplicatum, ut eis unam Ecclesiam in dicto Cantone cum Campanili, Campanis, fonte Baptismali, Cimiterio, Sacrario, et alijs officinis necessarijs Construendi, et construi faciendi licentiam concedere, nec non ammanum, et alios Incolas, et habitatores huiusmodi, ac eorundem habitationes, et habitationum loca, omnesqué, et Singulos fructus, et reditus, et proventus, quos Rectores dictarum Parochialium Ecclesiarum à potentibus prædictis percipere consueverunt, à singulis Parochialibus Ecclesys prædictis perpetuó separare, ac dismembrare, ac Ecclesiam per ammanum, et alios Incolas, et habitatores construendam hujusmodi ex nunc, prout post quàm constructa fuerit, in Parochialem Ecclesiam cum Campanili, Campanis, fonte Paptismali, Cimiterio, Sacrario, alijsque officinis necessarijs, ac Cantonem, Seu amani, et aliorum Incolarum, et habitatorum habitationum loca hujusmodi in illius Parochia erigere, et instituere, ac eidem sic erecta Ecclesiæ eosdem ammanum, aliosque Incolas, et ha-

bitatores pro illius Parochianis, nec non fructus, redditus, et proventus, oblationes. et alia Jura, et obventiones prædictas pro illius dote applicare, appropriare, et assignare, ac eisdem exponatis, postquám fructus, redditus, et proventus dictæ erigendæ Ecclesie usque ad tertiam partem auxerint, seu illam ut præfertur, dotaverint, Jus Patronatus et præsentandi personam idoneam ad eandem hic construendam Ecclesiam tam hac prima vice quàm quotiens illam imposterùm vacare contigerit, in perpetuum reservare, et concedere, aliasque in præmissis oportunè providere de benignitate âpostolicæ dignaremur. Nos igitur, qui singulorum Chrîsti fidelium commoditatibus, ac animarum Saluti, prout ex debito Pastoralis officij tenemur, libenter consulimus, et Divinum cultum ubique vigere, et augeri nostris potissimè temporibus Supremis desideramus affectibus, amanum, et alios Incolas, et habitatores prædictos, et eorum Singulos à quibusvis Excommunicationis, Suspensionis, et interdicti, aliisque Ecclesiasticis Sententijs, censuris, et pœnis, à Jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad Effectum præsentium duntaxat consequendum harum serie absoluentes, et absolutos fore censentes hujusmodi Supplicationibus inclinati, ammano, et alijs Incolis, et habitatoribus præfatis, unam Ecclesiam in dicto Cantone cum Campanili, Campanis, fonte Baptismali, Cimiterio, Sacrario et alijs officinis necessarijs construendi, et ædificandi, Seu construi, et ædificari faciendi, auctoritate appostolica tenore præsentium licentiam concedimus, nec non eosdem ammanum, et alios Incolas, et habitatores, et eorum habitationum loca, et quorum insimul Viginti quatuor ducatorum auri de Camera, Secundum Comunem extimationem valorem annuum, ut ipsi ammanus, et incolæ ac habitatores asserunt, non excedunt, omnia, et singula, fructus et redditus, proventus, obventiones, oblationes, et Jura quæ, Rectores earundem Pa-

rochialium Ecclesiarum à dictis Incolis, et habitatoribus percipere consueverunt, á singulis Parochialibus Ecclesijs prædictis perpetuò separamus, et dismembramus, ac Ecclesiam construendam hujusmodi ex nunc, prout postquàm constructa fuerit, in Parochialem Ecclesiam cum Campanili, Campanis, fonte Baptismali, Cimiterio, Sacrario, aliisque Officinis necessarijs, ac Cantonem, seu Ammanum, et alios Incolas, et habitatores, habitationum quæ loca hujusmodi in illius Parochia præfata auctoritate Apostolica earundem tenore præsentium siné alicujus præjudicio erigimus, et instituimus, ac eidem sic erectæ Ecclesiæ ammanum, et alios Incolas et habitatores hujusmodi pro illius Parochianis, nec non fructus, redditus, proventus, oblationes et alia Jura, et obventiones huiusmodi pro illius dote applicamus, appropriamus, et assignamus, ac eas, postquam fructus, redditus, et proventus dictæ erigendæ Ecclesiæ usque ad tertiam partem auxerint, seu illam, ut præfertur, dotaverint, Jus Patronatus, et præsentandi personam idoneam ad eandem sic construendam Ecclesiam tam hâc prima vice, quâm quotiens illam imposterúm vacare contigerit, auctoritate, et tenore prædictis inperpetuum Reservamus, et etiam concedimus, Non obstantibus præmissis, ac constitucionibus, et ordinationibus apostolicis, cæterisque contrarijs quibuscunque. Nulli ergò omninò hominum liceat hanc paginam nostra absolutionis, concessionis, separationis, dismembrationis, erectionis, institucionis, applicationis, appropriationis, assignationis, et reservationis infringere, vel ei ausu temerario contraire, si quis autem hoc attemptare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei, et Beatorum Petri, et Pauli apostolorum erga se noverit incursurum. Datum Romæ apud S. Petrum anno Incarnationis Dominicæ Millesimo, quingentesimo, decimo nono, octavo Idus Junij Pontificatus nostri Anno Septimo

A dé Cascaneis.
Ja: Questenberg

Leo Episcopus Servus Servorum Dei.

Venerabilibus fratribus Constantiensij, et Pistoriensi Episcopis, ac Dilecto filio officiali Constantiensi, Salutem, et apostolicam Benedictionem,

Hodié à nobis emanârunt litteræ tenoris supsequentis: Leo Episcopus Servus Servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Inter cætera, ad quæ ex injuncto nobis de Super etc: ut Supra

— Pontificatus nostri anno Septimo.

Quocircà Dilectioni v^ræ per apostolica scripta mandamus, quatenûs vos vel duo, aut unus Vostrum per vos, vel alium, seu alios litteras prædictas, ac omnia, et singula in eis contenta, ubi et quandò expedierit, ac quotiens pro parte ammani, et aliorum Incolarum, et habitatorum prædictorum fueritis requisiti, solemniter publicare, ac eisdem Ammano, et alijs incolis, et habitatoribus inpræmissis efficacis defensionis præsidio assistentes faciatis litteras, ac in eis contenta huiusmodi inviolabiliter observari, non permittentes illos super illis per quoscúmque quomodolibet molestari, ínquietari, vel turbari, Contradictiones per Censuram Ecclesiasticam, appellatione post positâ compescendo, invocato etiam ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachij secularis, Non obstantibus omnibus supradictis, seu si aliquibus communiter, vel divisim ab apostolica sit Sede Indultum, quod interdici, Suspendi, vel excommunicari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam, et expressam, ac de Verbo ad Verbum de Indulto huiusmodi mentionem. Datum Romæ apud S. Petrum Ânno Incarnationis Dominicæ Millesimo, quingentesimo, decimo nono, octavo Idus Junij, Pontificatus anno Septimo

A. de Calcaneis
Ja: Questenberg:

Presentes Copias, quarum prima secundæ inserta est, à Suis Veris propriis, et incoruptis originalibus desumptas et descriptas colationando, et ausculdando per omnia, et Singula de verbo, ad Verbum concordantes inveni Ego Joannes Conradus Gasser Constantiensis utraque Potestate Notarius publicus Juratus, hoc tempore Prefectus Neo Ravenspurgensis, in cuius rei fidem hoc ipsum Supscripsi manu propria Sub Sigillo meo minore consueto, et Notariatùs Signo in Monasterio Sancti Galli die decimà quintá Mensis Novembris, Anno Millesimo Sex centesimo, quadragesimo Septimo, Indictione decima quintà. Pontificatûs vero Smi. Dni. Nri. P. P. Innocenty decimi, anno quarto.

Joannes Conradus Gasser Constant. utr. Potess. Notarius Publ. Juratus, hoc tempore Prefectus in Newen- Ravenspurg in fidem subscripsi manu propria.

Locus Sigilli impressi.

DCXCVII.

Der von Appenzell Satzung über Schenkungen und Vermächtnisse an Kirchen.

(1520.)

Aus dem Archiv im Frau-Münster in Zürich. Tr. 9, Bd. 10, act. 27.

Item es ſollen alle pfründen Inn vnnſerm Land mit pflegern von der kirchhöri da die Pfrund iſt verſorgt werden das Hauptgut derſelben pfrund helffen verſorgen.

Item wo ſy ewige Jarzytt vff der gütter geſetzt habend

das sy die söllend laßen ablösen mit zwaintzigen ainen vnd vff die gütter dhains me machen damit die güter versetzt vnd beschwärdt werdend weder ewigs noch ablösigs, vnd wer söliche lösung also thut das dann der gewarsami die man darumb hat vßhin geben, vnd vernichtiget werden sol.

Wer aber syner seel hail schaffen will mit ainem Jartzyt der mag das wol thun, derselb sol das der pfrund pflegern vßhin geben, by gesundtem lyb vnnd sol das nit sparen bis Inn das todtbeth vnd daßelbig sollend dann die pfleger mit wißen vnd willen ains lütpriesters daselbs ouch nach Rat wißen vnd willen ains ammans vnnd ains Rats ze Appenzell wider anlegen.

Wenn sich ouch begeb das ain priester ainen menschen mit den sacramenten vom leben zum tod versehen wöllt vnd ouch das thut, vnd derselb krank mensch ettwas vmb gottzwillen geben wölt es wer an ain kilchen an ain pfrundt oder anderstwohin das dann der priester von stund die erben oder die nachpuren dartzu nemen soll das die auch hörend wohin oder was er geben wölle vnd das desterminder Irrung darumb vfferstanden, vnd was er ouch also gyt das dem nachgangen werden soll, Er sterb oder geleby doch zimlich geben das ain aman vnnd Ratt ouch gefallend.

Wenn ouch ain mensch mit tod abgadt vnd syn fründ begerend das opffer ze haben vnd begrebt zu began vff wölichen tag die erben vnd des abgangnen fründ das begerend Es sye fyrtag oder werchtag so soll Im der priester das gestatten, Es were dann sach das er vff denselben tag meß ze haben nit geschikt were.

DCXCVIII.

Beschwerden der Priesterschaft des Cantons Appenzell gegen ihre Obrigkeit, dem Bischoff von Constanz eingegeben.

(1520 ungefähr.)

Aus den Constanzischen Schriften ab Anno 1591 ad Annum 1612. Tom. 10, pag. 335, aus dem Archiv im Frau-Münster in Zürich.

Hernach volgen die beschwärden, So vor minem gn. Herren von Costentz, von wegen der priesterschafft jm Land Appenzell gesessen gegen Aman vnd Rat ze Appenzell darthan syen.

Item, wiewol gaistlich vnd weltlichrecht Inen zugeben, Sy ouch gefryt syen, daß kain weltlich Oberkait Inen nichtz zů gepieten, Söllichs onangesechen, haben Amman vnd Rät zu Appenzell ettlich Nüwerungen vnd Satzungen vßgan vnd verkünden laßen, darinn etlich Artikel vergriffen, darinn auch gemain priesterschafft merklich beschwärt syen.

Zum Ersten haben Sy geordnet daß fürterhin kain mentsch So mit tötlicher Krankhait beladen sy. ainich Jarzyt, Insonders vff gelegne gütter nit stifften, Sonnder mit barem gelt Erkoffen soll

zum andern wo ain priester in vnainigkait kaim mit ainem layen daß der im wider den priester nit frid geben soll, der priester wölle dann den landtzedel (darin vil Artickel wider gemain priesterschafft dienend, vergriffen syen) annemen vnd hallten.

zum dritten, daß ain Jedes mensch sinen Natürlichen nächsten Erben můg vßschließen, vnd sin gut ainem wytgesipten fründt der des Erbs nit fähig sye, mug verschaffen.

zum vierden, vnderstanden die von Appenzell ainer jeden pfrundt zwen pfleger zuzeordnen, die der pfrunden Rent vnd gült verwalten, dardurch werden aber etwa die kernen gült, zu pfenning gült verwandelt.

zum fünfften, So begeren die von Appenzell daß gemain priesterschafft Irer Landtschafft, sollen vor Inen Recht nemmen vnd geben. Insonders wöllen Sy nit gestatten, daß die Priesterschafft, Ir Rent vnd gült mit Generalen oder sunst mit gaistlichen Rechten inziechen.

zum Sechßten wann ainer pfrundt ain Zinß abgelößt vnd sollich Hoptgut soll widerumb angelegt werden, vermainen die von Apenzel die verschrybung sollen darvmb beschechen nach Irem Landspruch, der da Innhalt wo nit bezalung beschäch des Zinß, daß man den Zinßer darumb müg angryffen vnd fahen.

zum Sybenden vnd letsten syen vormals zwo pfarren Namlich trogen vnd tüffen gestifft vnd vfgericht, vnd als die Nutzungen derselben Pfarren eben klainfüeg geweßt sye haben Amman vnd Rat zu Appenzell sich Erpotten, zue verfüegen daß sölich pfarrey mit Jarzyten vnd andern stifftungen geveffet werd, wie glychförmig aber sölich erpietten, jetz der von Appenzell fürnemen, sye gut ze ermeßen.

Diewyl nun sölich Artickel gemain priesterschafft der gepieten Appenzell, zu beschwärd vnd sonderem Nachtail raichen, vnd kainswegs zu erlyden, sye Ir beger die von Appenzell ze vnderrichten, Sy die priesterschafft Sölich beschwärden zu entladen, vnd Sy by allten Harkomen vnd brüch rüwig belyben ze laßen.

DCXCIX.

Eichlenbrief für die Theilhaber der Gemeindegüter von Rheineck, Thal und Kurzenberg.

(1520 circa laut Urk. vom 23. Mai 1581.)

Von einer Copie aus dem Archiv von Appenzell-Innerrhoden.

Zuwyßen vund Kundt sye gethon allermenigklichem Als sich dann Ein Irrung vnnd spann Erhaben hat, Enntzwüschent Rinegck Thal, vnnd dennen ob der Letzi In dem Lanndt appenzel, Was In thaller Kilchörj gehört Betreffende, das Aichlen schüten vnd Läßen vf vnd vnder dennen Aichlen so gemelte kirchgnoßen zu Samenhaben, vnd vf dem gmainmerkh vnder vnd Ob der Lezi stonnd, zum anderen des kräß stückis In denen gemeine Höltzer, zum driten von wegen denen Haggdanen, zum fierten von wegen derren gaissen, In denen gmeinden, zum fünften von wegen vß grabes der alten Stöcken In gmeine Höltzer, zum sechsten von wegen deß Holtz so In denen Heggen, vnd züne wie die güter an die gmänden stoßend vff wachs.

Item vff Baider thälen partygen Clag vnd antwurt Habend die Ernuesten Fromen fürsichtigen Ersamen vnd wysen Herren Johanes Vlrich deß Raths zu Schwytz Landtuogt Im vndern vnd Oberen Rinthal, Johannes von Hain, Conradt Wyßer, Baid Landtamann zu Appenzel, Hoptman Conradt thaner, Vlj Nef Lanndtschriber zu Appenzel, Hoptman Casper thörrler von Vry Landtschriber Im Rinthal, vnd Anthonj vß des vorburg hoffmann vnd schriber zu Sannt margreten Im Rinthal, vß voll mächtigem gwalt. Vnd beuelch der Edlen gestrengen Erenuesten fromen fürsichtigen Ersamen vnd wisen vnserer gnädigen Herren vnd gesanten Rathspoten, so vff der Jar Rechnung vf Sant Johanes deß Häligen

Touffers tag zu Baden Im Ergow bjeinandern verſampt warend, Die partigen Irrer ſpenigen vnd Jerungen Artickel, halber vereinbaret, vnnd vertragen wie hernach volgt. Doch vf gantzer kilchöry Rinegck thal, vnd ob der letzy zu ſagen oder abſchlachen. Vnd welcher thäl diſe gütige vnderhandlung nit annemen well, der ſol vf nächſter taglei-ſtung, vor unſerm gnädigen Herren zu Baden Erſchinen, ſo werdend ſich vnſere gnädige Herren. Darüber Erkenen wellicher thäl allenn vncoſtig Erlegen vnd bezallen ſolennd.

Item zum Erſten ſo Habend wir verordnete ſpruchlüt, Erkent vnd geſprochen, wan die Banwarten ſo Järlich Darzu verordnet werdend Erkennen könen, daz die die Aichlen vf denen Aichen, ſo zur kilchhörj gehörend zitig ſyend ſo ſönd die zu Rinegck vnd thal Jre ſchwin fier wuchen Lang In denen ſtälen Erhalten vnd nit in vnd vnder die Aichlen gon Laſſen, vnd In denen fier wuchen ſo mögend die kirchgnoſen, vnder vnd ob der Letzi alle tag ſo ſy gern wend vß Jedem Huß zway menſchen ſchicken Aichlen zu läßen vnd nach verſcheinung Der fier wuchen, ſond die Ob der Letzj In thaler kilchörj daßſelbig Jar nit mer macht vnd gwalt haben Aichlen zu läßen, Sunſt ſölend die Aichböm gmain ſin wie von altem har.)

Zum Anderen von wegen deß Kräß Stuckes halb Iſt erkent worden welcher Roß hat Der mag alle monat ſo er wil ein fuder Kräßſtucken, vnd welicher kein Roß hat der mag alwuchen zwo oder drj Burdinen ſtucken vnd welicher alſo kräß ſtuckt, Der ſolls nit verprenna verkouffen oder ſunſt zu vnng verpruchen, ſonder er ſols ſelbs verſtröwen, oder er ſol das kräß ſton laßen Es mag ouch ein Jeder kirchgnoß kräß ſtucken In denen gmainen Höltzer wo er will, Doch ſol keiner kain danen Höcher noch witer ſtucken dann vf halben thäl Ongeuar vnnd Diewill das Holtz In dem Mayen vnd Augſtmonat, Im gſafft iſt, So habend wir Erkent vnd abgret. Daz in denen zway monaten May vnd

Augstmonat, In der kilchhörj In gmeinen Höltzer niemand kein kräß nit stucken söle (Damit die thanen Oester minder verderpt werdend. Vnd die wil das Holtz genampt der kräg so gär Ein glegen Holtz Ist. Vnd Inn kurtzen tagen vebell gschennt möcht werden, so Habennd wir Erkennt vnnd gesprochen, Das Niemand gar kain kräß Inn dem selbigen Holtz nit stucken solle, welcher In andere gmeine Höltzer komen mag, vnd wer nit In anderen gmainen höltzer komen mag Denen sönd Die Banwarten In dem Holtz genampt Der kräg vßzilen. wo sy kräß stucken sölend zuuer Strówen, vnd welche person In dem krägen Krässtucken wurd vnd In andere Höltzer komen möcht. Der oder dieselbigen sölend von Jeder thana so er gestuckt hat 3 gulden zue straf vnd Buß verfalen sin vnd unnachlässig von Inne zogen werden.

Zum Driten von wegen den gaisen die wil sy so grosen schaden thun, habend wir Erkent, welicher kirchgneß 1000 ℔ Pfenig vermag oder sunst aigen Vech hat Der sol kein gäß Haben welcher aber kein Vech vermag der mag wol fier alt, vnd zwo Jung gäß haben vnd nit witer, vnd sol einen Hierten darbj Haben dz ander lüten nit schaden gschäche.

Zum fierten von wegen deren alten thann vnd anderer Stöcken In denen gmäne Höltzer Ist Erkent worden Daz ein Jeder wen er gern well, wol mög alt stöck vßgraben doch mit einem wagbom, vnd mit einer Ax, vnd nit mit Howen vßgraben, Darmit denen Jungen Dannen dester minder Schaden gschäche.)

Zum fünften welcher kirchgnoß güter hat, die an die gmainden stoßend die mögend wol vß denen gmainen Höltzer Zünen, Doch daz die Zün mit hinweg Nemen vnd verprennt werdend, vnd was für Holtz Inn denen Heggen so an die gmaind Stoßennd vff wachst daz sol Halb der gmänd, vnd daz ander Halb thäl dem Inhab deß guts zugehören.

Zum Sechsten so soud die kirchgnossen nichts von vnd ab

der gmänd verkauffen Es were dan sach daz dis Hoch vnd groß Notturfft, Erforderen wurd, vnd die kirchgnoßen Etwas vncostens Erliten hetend oder müsend vnd ab der gmänd, Es sye ob der Letzi oder vnder der Letzi, Etwas verkoufft wurd, so sol von dem verkofften gut, Zwäthäl vnder der Letzj vnd j thäl veber die Letzj gehören zwen thail vnder der Letzj vnd 1 Thail ob der Letzj verkoufft werden.

Zum 7ten Was denna partygen für vncosttig vfganngen Daran sonnd die vnnder der Letzj zwenn thäl, vnd die ob der Letzj ain thail geben vnd zallen.

Zum 8ten wellicher ein Huß Hofstat vf der gmänd hat Der sol kain Hag Danen vß der gmeind nit howen, sonder es sol ein Jeder mit dem Holtz, so Im Järlich vß der gmaind zuthailt werden züne, so wit er glangen mag, vnd welchem mer Hag Danna zum züne Holtz Manglen wurd, Der sol für die Banwarten oder ein gantze kilchhörj komen, Dem sol man nach Noturfft Erlouben.

Item Welcher oder welches Einen oder mer Artickel, veber gat vnd nit Hallt, der oder dieselbigen sölend, Nach Irem verdienen gestrafft werden.

Item vnnd sölend allte Brieff In krefften bstan vnd pliben, vß gnon der Nüw Ajchlen brief so vf der Jar Rechnung zu Baden Im Ergöw Im 9t Jar vsganngen Der sol nit mer gelten, Sunst sol Der Brief allen anderen Briefen fryheiten Recht vnd gerechtigkeiten Onnachthälig sin ꝛc.

DCC.

Richtung zwischen denen von St. Johann und St. Margarethen, Höchst und denen am Berg wegen Wun und Weid etc.

(3. September 1520.)

Aus einer Urkunden-Sammlung von Herrn Landamann Mathias Oertle in Teuffen. Fol. 33.

Wir, die Nachbenanten Geörg Wolf, Röm. Keys. Mayestät, Unsers allergnädigsten Herren Huebmeister zu Veldkirch, Gerwig Sinnentinger, Vnder Vogt daselbst, Ulrich Ysenhut, wylund Landt Amann zu Appenzell, Conradt Brülisauwer der Zeit Vogt zu Reinegg im Reinthal, Gregorius Gering Vogt zu Rosenberg, und Thias Zidler Landtschreiber zu Appenzell etc. Als fründtliche Thädings-Leüth, in dieser nach Volgenden Sach, Bekennen offendtlich mit diesem Brieff. Als sich dann etwas Irrung und Spann haben gehalten, zwüschent den Ehrsammen, wysen, Ehrbaren, Amman Keller und Gemeinen Hoffleüthen zu St: Johann Höchst, Fueßach und St. Margrethen höchst Eins; Und Etlichen biderben Leüthen am Berg, ob St: Margrethen im Land von Appenzell gesaßen, Anders theils, betrefend Trib und Tratt, auch den Holzhauw, und die Gerechtigkeit, so man Eichlen und Obs Läsen sol, wie Dann solches einhalt eines Brieffs begriffen ist, von beyden Höfen obgemelt, deßhalb mit bewilligung Ihrer Herren und Oberen Lautet im Anfang Also:

Wir Nachbenandten Amman Keller, und ein Ganze Gmeindt von Höchst St. Johans und Fueßach, und wir Amman und Ganze Gmeindt von Höchst St. Margrethen etc. und sein datum 1509. zu Mitfasten.

Wann vns nun solcher Gspann in Treüwen Leid, und wir auch solch Ihr Spann und Irrung zu manchmahl von allen Theillen Gnugsamlich gehört, und darinn manchen Tag gehalten auch allen mangel besehen, daruf nun den Partheyen Große Müh, Arbeit und Kosten erloffen und nachfürtter wohl erloffen, und gahn möcht, solches, und argen willen zu verhüeten, und damit gute Nachbarschafft gepflanzt, und guter willen zwüschet Ihnen gemehret werde, haben wir als Liebhaber Frid und einigkeit zu mehren und zu machen, sie die Partheyen fründtlich gebetten, Unß Ihren Spann zubewilligen, und zuverthrauwen, den gütlich nachdehm Unß bedunkt hat, der Vertrag deßhalb Vormahls Aufgericht in etlichen Articlen und puncten, und nit zum fründtlichsten begriffen Läuteren, und in ein fründtlichere formb zustellen, uns zue Gelassen.

Also, auf solch unser ernstlich Ansinnen und große Pitt, haben Uns die genambten beyder Höff, auch die am Berg zugelaßen und bewilliget, Sie umb Ihr angezeigte Artikel und Puncten zu vereinen und auf solches so erläuteren und erkennen wir, Unß in der Gütigkeit.

Des Ersten wegen Trib und Tradt, daß die Ab dem Berg fürohin bey Ihrem Alten Herkommen und Gerechtigkeit sollen bleiben, Also daß sie Ihr Veich sollend und mögend Treiben, zu denen von Höchst Fuesach und St: Margrethen. Am Anfang des Früellins bis zur Mitte Mayen, auf Ihr Tratt und nicht länger,

Darnach sollend Sie Heimfahren, an Ihr Heimzucht in die Gemeinden,

Deßgleichen sollend Sie Ihre recht mit Holz hauwen, in dem Gemeinen Holz auch haben, wie die Anderen solches haben,

Zum anderen, So sollen und mögen die ab dem Berg mit denen von St: Margarethen, So man Eichlen und Obs Läsen sol, zue St: Margrethen wie das der Bruch bei Ihnen ist, Auch läsen.

Zum Dritten, wann man Gemeinden wil von beiden Höffen, vmbsachen, so wun, waid, Stäg, und Weg betrifft, sollend die von St: Margrethen von denen Ab dem Berg Einen Mann zue Jhnen nemmen und berüeffen, der Jhnen sol helffen handlen und Thuen, das, so dann die beide Höff Gemeinen Nuz zu Gut Räthig werden, und was Also von Jhnen angesehen und Gebotten wird zue Thuen, sollend die ab dem berg Auch halten und Thuen.

Zum Viertten, So sollend die ab dem Berg, denen von St: Johann, Höchst, Fueßach und St: Margrethen schuldig sein, zu geben, Acht Pfund Pfennig für den fräfel So sie begangen haben, mit dem Holz abhauwen, in dem Gemeinen Holz; über das Verbott, und darzu sollen sie die Reüttenen, So sie gemacht haben im Gemeinen Merkh wider Außlegen, und an dem Gmeinen Tratt ligen laßen.

Zum Fünfften, wann sie die Ab dem Berg, oder welche das Thuend, mehr Holz Abhauwend in der Gmeind Holz, Anders dann erlaubt wird, die sollend schuldig sein, von Jedem Stumpen zu geben 3 ß den. doch möcht einer so Gefahrlich und Schädlich Holz abhauen, er solte schuldig sein, das zu bezahlen nach Erkanntnuß der Dreyzehen Mannen, so dann zu solchen sachen verordnet sind.

Deßgleichen, ob einer einen bährenden Baum oder ein Eich abhauw, oder sonst verderbte, sol dem Hoff zu Bueß verfallen sein 5 ß den. und nichts desto minder den Herren Jhre Recht, umb solch Verhandlung behalten sein, So offt und dickh das beschicht.

Zum Sächßten, So sol darnach der alt Vertrag Brieff sonst in Anderen seinen Stucken und Artickhlen, wie die mit dem Buchstaben vergriffen seind in Allen seinen Krefften und Meinungen straks bleiben, und alle Partheyen den schuldig sein zuhalten ohne alle einred.

Zum Sibenden soll solcher Vertrag, Jez Gemacht, Jedes Theill Herren, An allen Jhren Rechten, Oberkeitten,

Herrlichkeiten, und gerechtigkeiten ganz, und in allweg ohnschädlich, und ohnvergrifflich sein,

Wir Amman und die Gemeinden der beiden Höfen obgemeldt, Auch wir die Landleüth am Berg zu Appenzell, so disen Handel und Richtigkeit betrifft, Bekennen Unß, fur Uns und All Unser Erben und nachkommen, Alles das, so ob von Unß geschriben staht, das also mit Gunst, wüßen, und willen Unser Herren und Oberen bewilliget und zugeben habend, Gereden und Versprechen Auch, bey Unseren wahren guten Threüwen, das Alles wahr und Vest zu halten, Threülich und ohngefährlich"

Deß zu wahrem offnen Urkundt habend wir obgenannte Spruchleüth:

Nämlich Geörg Wolf, Gerwig Simentinger Ulrich Ysenhuet, und Gregorius Gerung, Unßer Jeder sein Eigen Ynsigel von Ernstlicher Pitt wegen, Aller Partheyen, obgemeldt, offendtlich henken laßen an diesen Brieff, der drey gleichlautende gemacht, und Jeder Parthey einer Geben Ist, doch Unß und Unseren Erben in allweg ohne schaden, Am Montag vor Nativitatis Beatissime Virginis Mariæ nach der Geburt Christi 1520.

DCCI.

Verschreibung Herr Polayen am Stain als er von Abt Heinrich auf die Pfarrei Goldach ist präsentirt worden.

(25. October 1520.)

Von dem Original auf Pergament Classis I, cista 14, G. 5, P. 19.
Aus dem Archiv des Klosters St. Gallen.

Ich Pelagius am stain von Bischoffzell priester Bekenn offennlich unnd thun kund aller menigklichem mit disem Brieffe.

Nach dem und der Hochwirdig Fürst und Her Her franciscus Abte des gotzhus sannt gallen min gnediger Herr, mir uff fendung des wirdigen priester Her Balthaßer Adliker Jüngst und letsten Lütpriesters der pfarr zu goldaich dieselbigen pfarr gelichen und verlichen Och mich nach siner gnaden loblichen Bruch presentirt hat Uff das so gereden und versprich ich By miner priesterlichen wirden und eeren Dem obgenanten minem gnedigen Herren Trüw und warhait zu laisten, och dez gotzhus nutz ze fürdern und schaden zu wennden, Besonders och siner gnaden und dero gotzhus In ainich wyß noch weg, nie widerwertig ze sind, Deßglychen Söllicher pfarr zu Goldaich Nutz Renndt gült und güter, in guten eren zu halten Inziehen und nach allem minem Vermögen nichtz verschinen ze laßen, Och der pfarr Hus mit Tach gemach und andrem in Büw und guten eren halten Unnd Fürnemlichen die Lüt darjnn gesund Siech und jm Todbett Als denn pfarrliche Recht Innhalt und wiset zu versechen und zu verwalten Nach allem minem besten Vermögen Unnd des zu warem Urkund So hab Ich mit Ernst erbetten den Edlen Strengen und vesten Herr Ludwigen von Helmsdorff Ritter zu Zuckenriedt minen günstigen lieben Herrn Das der sin aigen Insigel für mich doch Syn selbs und sinen Erben sin schaden offennlich an disen Brieff hat thun henngkhen der geben ist An Dornstag vor Sant Symon und Judas der hailgen zwölff potten tag. Nach Cristi gepurt Fünffzechen hundert unnd jm zwaintzigesten Jar.

DCCII.

Eid, den die Zuzüger zu des Papstes Hülfe schwören sollen.

(1521.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Ordinantz so die gemeinen Knecht der Eidgenossen so in bäpstlichem Sold 1521. söllent schweren.

Das gemein Volck soi schweren dem Obrist vnd allen anderen Houptlüten, deßglich denen, so Inen zugeordnet sind, gehorsam vnd gewertig zu sin, uff die Fenlj zu warten, vnd vsserm Feld davon nit zu kommen noch keiner heim zu ziechen, on wüßen, willen vnd Erlouben, Houptmans, vnder dem er zücht oder vnder den er ist verordnet.

Und ob es zu einem Stryt oder gefächdt wurde kommen, by den Fenlinen vnd in der Ordnung zu bliben vnd sich davon nit laßen zu trennen bis in den Tod, die Fyent zu schädigen nach vermögen, nit zu blündern, bis das Feld wird behaupt, vnd die Stadt wird erobert, es sey an Stürmen oder stryten.

Ouch kein Gotshuß, kilchen oder gewichte Statt uffzubrechen, zu berouben, zu brennen noch üdtzit, das darzu gehört, zu verwüsten, oder daruß zu nemmen, es wäre dann, daß die Fyent oder Ir gut darin wurdent funden. Deßglich kein Priester, Kind, alt vnd krank Lüt, noch Frowenbild an Irem Leib zu schädigen noch zu schmächen, vnd besonder dhein Frowenkleider noch Kleinoter, wie das Namen mag haben, zurauben oder zu nemmen, das werde funden, wo

es wolle. Die Froven tragent das an Irem Lib, oder das sye inn behalten. Sonder wo einer sölliche Klaid oder klein=oter find, dem einem, oder dem andern, wurde wißen, oder die sechen, vertigen, füren oder tragen, den vnd dieselben by disem sinem Eyd dem Obersten Richter anzugeben, Es wäre dann, daß einer von solchen Priestern, Kinden, alten Lüten vnd Frovèn zu der Gegenwer wurde tryben. Dazu keinen der Fründe an Lib noch gut zu schädigen, besonder denselben zu schonen vnd Inen vmb Eßen vnd Trinken zim=liche Urten erlich zu bezalen. Vnd die so feilen Kouff zu=fürend mit Erlouptniß der Houptlüt, es syend Fründ oder Fyent, sicher zu laßen vnd Inen mit Gewalt nützit zu nemmen.

Ouch an dheinem Ort zu brennen bis es von den Houpt=lüten wird erloubt. Vnd was von Hab vnd Gut wird er=obert vnd gewunnen, das an gemeine Pütt zu geben, vnd Im Veld niemas nützit zu befelen, vnd sonderlich ob sich einich Statt oder Schloß ergeben oder mit Gewalt gewun=nen würdint, in denselben einicherley Hab noch Gut zu nem=men noch zurauben, anders dann äßige Spyß on wüßen vnd willen der Obristen vnd gemeiner Houptlüten vnd Inen zuverordneten.

Vnd ob auch jemas vnderstünde ein Flucht zumachen, das je die nechsten, die das gewar wurdint, denselben zu Tod stechen vnd darum von niemas gestrafft noch gesucht wer=den söllent.

Es soll auch täglichs ein Jeder gott dem allmechtigen vnd siner Mutter Marien der Junckfrawen vnd allen Himlischen Herren zu Lob vnd Ere bätten fünf Pater noster vnd fünf Ave Maria. ouch all unziemlich böß schandtlich Schwür myden, vnd niemas zü trincken. Deßglich keiner gegen dem andern rächen, diewil diser Zug wärt, einicherley alte Findt=schaft oder Todschlag, in keinen Weg. ouch ein jeder in allen Zerwürfnißen Frid nemmen vnd geben, söllichs halten vnd sich darinn niemas parthygen; wellicher Jemas sechs obge=

schriebner Stucken eins oder mehr brechen, oder dawider thun, den oder dieselben darumb zu leiden by disem Eyd, damit söllichs werde gestraft: als man dann söllichs zu strafen hat verordnet einem Nachrichter.

Darzu dhein Bluttharsch noch syn Gesellschaft zu machen, noch darinn zu zühen, sondern by den Fenlinen zu bliben, noch ouch einiche uffrur noch Versammlungen zu machen, es sye wider wenn das welle, sondern gehorsam zu syn, wie obstat, vnd B. H. in disem Zug trüwlich vnd erlich zu dienen vmb ir Besoldung wider ire Widerwertigen, nach luth vnd Sag der Vereynung.

Vnd dann zuletzt, ouch in disem Zug wider einichen zu zühen, zusenden, anzugrifen, noch zu tünd als da ist das loblich Huß Östrich, die Kron Frankrich oder einichen andern, der vns mit Püntnus, Frid vnd Einigkeit ist verwant. Deßglich ein jeder, an den je die Wacht kompt, trüwlich zu wachen, nit zu schlafen, vff der Wacht zu bliben vnd darin gut Sorg zu haben, vnd darin ein jeder siner Herren vnd gemeiner Eidgenoßschaft Lob, Nutz vnd Ere zu fürdern vnd Schaden zu wenden, alles getrüwlich vnd ungeferlich.

Vnd dise Ordinantz sollint schweren all Manot Houptlütt, Lütiner, Fenrich vnd gemein Knecht.

Der Houptlütten vnd Retten Ordinantz vnd Eyd

Die Houptlütt vnd verordneten Rätt söllent schweren, ir Stadt oder Land vnd gemeiner Eydgenoßschaft Nutz vnd Ere zu fürdern vnd Schaden zuwenden, das Volck, so Innen bevolchen ist, zu verhütten, ouch die Ordinantz vnd den Eyd gemeinem Volck geben, war vnd städt zu halteu; vnd ob Jemas darwider thät, denselben zu strafen, oder schaffen gestraft zu werden, nach sinem Verdienen, vnd darinn Niemas zu schonen, Bäbstl: Heiligkeit in diesem Zug trüwlich zu dienen wider Ire Widerwärtigen, nach luth der Vereinung

vnd gemelter Ordinantz, nach Irem Vermögen, vnd sich wider nit laßen bewegen weder mit Miet, Gab, Gunst, Früntschaft noch Fintschaft, alles getrüwlich vnd vngeferlich.

Der Fenner Ordinantz vnd Eyd.

Die Fenner söllent schweren, Irer Statt oder Land Nutz vnd Ere zu fürdern vnd Schaden zu wenden, Irem Fennli so Innen bevolchen ist, zu warten vnd nit davon zu kommen, ouch das in Stritten, Stürmen vnd Gefächten offenbar vnd uffrecht zu erhalten vnd sich davon nit laßen trennen bis in den Tod, auch die gemein Ordinantz war vnd städt zu halten, alles getrüwlich vnd vngefehrlich.

DCCIII.

Urphed eines Mannes, der seine Frau und anvertrautes Kind mißhandelt hat.

(14. März 1521.)

Von einem Concept im Archiv des Cantons Appenzell Innerrhoden.

Ich kunratt strüby vß der Lannd grafschaft Toggennburg, seßhaft zu Hundwillenn jm Lannd appennzell, beckenn offennlich mit disem brief, daß ich Laider jn der fromen fürsichtigenn Ersamen vnd wysenn Lanndtaman vnd Ratt zu appennzell als miner gnädigenn heren vnd oberenn, gefenckнus komen bin, Der vrsach daß ich erstlich mit minem onaiwigenn vnd on gotsförchtigen wesenn Ernempte minen heren vil on Ruben, so ich gegen minem Ewib, older Iren Fründen denen ich mit etlichen wortten gethröwt, vnd über

sölichs alles jez Letstlich ainem jungen on mündigen, einer schwöster kind, so mir jn trüwen befolt zu versechenn, on früntliche Liebe Erzögt vnd bewisen, sonnder jme hunger vnd frost zugstattet Das Durcht es zum tail schier gair ver Dorbenn, vnnd verwarloset wordenn, weliches aber mir noch kainem krist gläubigen mentschen, gebürt, sonnder Lasterlich vnd vnverwyssenlich zustadt, harum mich obgemelty min gnaidig heren vnd obern, vff hütt Datto Wider vß jr gefenncknus Laßen nemen, vnd mich an jr fry Reichs Recht vnd Hochgricht gstelt, vnd mir vm selbigy min On thrüw vnnd mißhandlung disy vaitterliche Vrtel Laßen Ergonn, wie wol sie befüigt, nach dem sy von käiser vnnd künig gfritt mich zu strofenn an minem Lib vnd lebenn, So hand sy Doch angsechen min Erliche hus frowen, ouch verhoffennde besserung mines Lebenn, vnd Daruff mir disy vrfech gsezt vnnd gstelt, Deß aller erstenn so ich drü gannzy jar Lang aller miner Eren Enntsezt sin Eer Los vnd wer Loß vnd niemand zu kainen zügen weder schad noch gutt sin, vnd sol zu kainer erlichen gseltschaft nüt gon noch wandlen anderst allain, sol ich scholdig sin zu kilchen vnd bredigen die sacramenten zu gebruchen, ich sol ouch jm zitt min wouung sunst da haim vf dem minen vnd miner frowen Gut han, vnnd nüt witer wandlen Den Jn Jahren wie gemelt ouch zu mart vnd andere miner notwendige gschäft zu holzen vnd anderen min hushalting on gfor zu bruchen vnd besuchen vnd kain win der Zit jm land noch dar vor nüt trincken da zu sacrament jm 14 merzen 1521.

DCCIV.

Vereinigung zwischen Franz I., König von Frankreich, mit allen Eidgenossen, ausgenommen Zürich.

(7. Mai 1521.)

Aus der Sammlung der Bündnussen zwischen der Kron Frankreich und der Eidgenossenschaft. Bern, 1732.

Franciscus von Gottes Gnaden, Künig zu Frankrych, Hertzog zu Meyland, und Herr zu Genouw, etc. etc. Und Wir Burgermeister, Schuldtheissen, Ammann, Räht, Gemeinden, Burger und Land-Lüth von Städten, Landen und Herrschafften deß grossen uud alten Bunds Ober-Thütscher Landen, namlich von Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Vnderwalden ob- und nid dem Kern-Wald, Zug mit dem Vsseren Ammt, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen und Appenzell, samt dem Herr Abbt und der Stadt St. Gallen, auch samt dem Hauptmann, Oberen Castellanen und Land-Lüthen der Landen der dreyen Grauwen Bünden, und Wallis, Stadt Mülhusen, Rottwyl und Bieln; Thund kund mängklichen gegenwürtigen und künfftigen; Daß als nüwlich in der Stadt Lucern ein gwüsser Tractat eins Bunds, Vereinung, Verpflichtung, und Verstands, durch Botten und verordnet Lüth, Unser beyder Theilen glychförmig ingangen, concordirt und beschlossen, welches Tractats Luth von Wort zu Wort hernach folget, und ist also;

Im Namen der heil. Dreyfaltigkeit, Amen,

Allen und jedlichen gegenwürtigen und künfftigen, so diesen gegenwürtigen Brieff ansehend, seye kund und offenbahr; Alsdann vor langist zwischen dem Ubertreffenlichsten

und Mächtigsten Fürsten Francisco von Gottes Gnaden dem Allerchristenlichsten Künig von Frankrych, Hertzogen zu Meyland, Graaffen zu Ast, und Herren zu Genouw ꝛc. Eines Theils; Und Uns Burgermeisteren, Schuldtheissen, Ammann, Rähten, Gemeinden, Burgeren, Land-Lüthen und Ynwohneren der Städten, Landen und Herrschafften deß grossen und alten Bunds Ober-Thütschen Lahden, Anders Theils: Ein guter, rühwiger und luterer Fried und Fründschafft ;u ewigen Zythen währende, gemacht und yngangen ist, mit gewüssen Gedingen und Vereinbahrungen, in dem Tractat darüber gemacht, vergriffen; Nicht dester minder gedachter Christenlichster Künig, und Wir Eydgnossen in Unserem Gemüth betrachtende die hochloblichen Geschichten, die bißhär durch Ihre Voralteren, namlichen guter Gedächtnuß der Künigen ;u Franckrych, und Unser Herren vorgemeldts grossen und alten Bunds, der Zyth als Sy in wahrer Einung verbunden und verpflicht under Ihnen gewäsen, verwürckt und geschehen sind, und wie vast vß dieseren Ihr Namen und Glorj gewachsen, also daß Sy nit allein sich selbs, und das Ihr, kräffenlich vor aller Unbilligkeit beschützend, sondern anderen Nationen Forcht und Schräcken brachtend; Und also von sollicher Ursachen wegen nachzufolgen den Fußstapffen gedachter Unser Voralteren, zu Beschützung, Beschirmung und Behaltung Unserer Personen, Städten, Künigrychen, Hertzogthumben, Erdrichen, Landen und Herrschafften aller und jeder so Wir innhabend und besitzend, hie dissyts und enet dem Gebirg; Habend Wir vffgesetzt zwischen Uns ein Bündnuß, Vereinung, Verpflichtung, und Verstand gemacht und beschlossen zu werden, und harumb Wir beyd gedachten Partheyen verordnet Botten, mit vollem Gewalt letst in die Stadt Lucern hernach geschriebene Ding zu vollenden; Namlich der Allerchristenlichst Küng Syns Theils Syn lieben und getrüwen Raht und Hoffmeister Anthonium de la Meth, Ritteren, Herren gedachter Herrschaft, für Syn Botten; Und Wir

von Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem Vsseren Ammt, Glarus, Basel, Fryburg, Sollothurn, Schaffhusen und Appenzell, samt dem Herrn Abbt und der Stadt St. Gallen, auch dem Hauptmann, Oberen Castellanen und Land-Lüthen der Landen der Dreyen Grauwen Bünden und Wallis, Stadt Müllhusen, Rottwyl, und Bieln, Unsers Theils Botten, vß allen obgenannten Orthen und Zugewandten Unser Eydgnoßschafft; Also habend Wir Botten vß Krafft Unserer Befelchung und Gewalts, ein wahre, reine, lutere, und alles Lists und Betrugs mangelbare Bündnuß, Vereinung, Verpflichtung und Verstand vß Gunst Göttlicher Miltigkeit concordirt, beschlossen und yngangen, in Wys, Form und Gestalt, wie hernach folget, doch ohne alle Ernüwerung oder Minderung vorgedachts Tractats deß Friedens und Fründschafft, auch von sollichem eimicherley Wegs zu wychen, sonder er also blibende in syner Krafft, habend Wir ehegemeldten Botten von ersten concordirt, überein kommen und beschlossen:

Also daß ein guter, getrüwer und luterer Bund, Vereinung, Verpflichtung und Verstand, allen List und Betrug vßgeschlossen, jetztzumahl yngangen, gemacht und beschlossen ist, zwischen ehegemeldten Ubertreffenlichsten und Mächtigsten Fürsten Francisco, Küng zu Franckrych Eins Theils: Und zwischen Uns vorgenannten Herren deß grossen und alten Bunds, Anders Theils, zu Sicherheit, Beschützung, Beschirmung und Behaltung Persohnen, Städten, Künigrychen, Herzogthumben, Erdrichen und aller Herrschafften gedachter Unser beyder Partheyen, die Wir beyderthalb innhaltend und besitzend, hie dissyths und enet dem Gebürg, gegen und wider mängklich, welcherley Würden, Eigenschafft und Gewalts die seyend, niemand vßgenommen, ob er gleich mit mehrer Würde fürleuchte, der Uns obberührten beyd Partheyen an Unseren Persohnen, Künigrychen, Hertzogthumben, Erdrichen, Landen, und allen Herrschafften beydersyths ver-

letzen, beschwähren, beschädigen, oder Krieg oder Spähn, in allerlei Form und Gstalt, vß was Ursach das seye, machen, bewegen, oder an Uns zu legen understuhndend; Und soll gegenwürtige Bündnuß, Vereinung, Verpflichtung und Verstand währen, als lang dieser Allerchristenlichst Künig lebt, und drü Jahr lang nach Synem Abgang;

Wyter sind Wir überein kommen, concordirt, und hand beschlossen, durch Mittel gedachter Bündnuß, Vereinung und Verpflichtung, daß als dick und viel offtgemeldter Allerchristenlichst Künig in Synem Königrych, Hertzogthumb Meyland, der Herrschafft Genouw, und in allen Erdrichen, Herrschafften, so Er inn hat und besitzt, hie dissyths und enet dem Gebürg, angesprängt, angefallen und verletzt oder Krieg bewegt wurde, durch mennigklichen, er seye ein Fürst oder ein anderer, wellicherley Würde, Eigenschafft, oder Staats der seye, niemand vßgenommen, und ob er glych mit mehrer Würde fürtreffe, zu Schirmung und Handhabung genannts Syns Königrychs, Hertzogthumben, auch anderer Erdrichen und Herrschafften, möge ein Zal der Eydgnossen gewapneter Fußknechten, so viel Er will nemmen, überkommen und vffbrechen, doch nicht minder dann sechsthusend, auch nicht mehr dann sechszehen thusend, es geschehe dann durch Verwilligung Unser Herren der Eydgnossen, und ihre Haupt-Lüth Männer guts Leumbdens und Frommkeit vß allen Orthen, und Unseren ewigen Bunds-Genossen, als in nachfolgenden Artiklen begriffen, vßlesen nach Synem Gefallen, doch in Synem Kosten, und derselben Knechten vorbegehrt; Welliche Hauptlüth und Fußknecht zu Hülff und Dienst gemeldts Christenlichsten Künigs zu ziehen wöllend, Wir die genannten Eydgnossen sollend in keinen Weg verhinderen, behalten, oder irren, sonders die lassen ohne allen Verzug und Entschuldigung zugahn und ziehen, in zehen Tagen nach dem Uns Sy erster Tagleistung geforderet werden; Und söllend dieselben Hauptlüth und Knecht in Dienst deß Künigs beliben und beharren, so lang der Krieg wäh-

ret, und als lang es Ihm gefallt, sollend auch von Uns ihren Oberen nicht wieder berufft werden, biß der gantz Krieg beschehen, und vollendet ist, und sollend besoldet werden in gedachts Künigs Kosten, nach gewohnlichem Bruch;

Ob aber dieser Zyth Wir gemeldten Herren die Eydgnossen in Unseren eigenen Erdrichen, Landen und Herrschafften mit Krieg beladen, also daß Wir (allen List und Betrug hindan gesetzt) nit möchtend dem Allerdurchläuchtigsten Künig genannt Fußknecht geben, ohne Unseren mercklichen Schaden und Beschwerd. In sollichem Fall sollend Wir vff das mal ledig und fry syn, und sollend Macht und Gwalt han, sollich Knecht wiederumb ze beruffen, ohne allen Verzug, und nit anders dieselben also abgeforderten Knecht soll der König alsdann angentz vrlauben;

Und ob sich begeb, daß vermeldter Allerchristenlichster Künig an etlich Orth wider etlich Syn Fynd von Kriegs wegen, sich in eigener Person verfügen wolte, mag Er in Synem Kosten annemmen und vffbrechen so viel Eydgnossen, Hauptlüth, und Knechten, als Er will, doch nicht minder dann sechs thusend, und soll die genannten Hauptlüth erwellen von jedlichem Orth Uuser Eydgnoßschafft, und Unseren ewigen Bunds-Genossen, namlich dem Herrn Abbt und Stadt St. Gallen, und den drey Grauen Bünden, Wallis, Müllhusen, Rottwyl und Bieln; Er soll auch sollich Hauptlüth und Knecht im währendem Krieg nit von einandern theilen, sondern sollend sy by einandern belyben; Doch mag Er sie vssert dem Krieg von einandern theilen, und an mancherley Orten, Städt und Schlösser zu Hut und Beschirmung sollicher Orten, Städten und Schlösseren senden; Sy sollend gedachtem Christenlichstem Künig nit verbunden syn vff dem Meer, sondern allein vff dem Erdrich zu dienen, mit denen Gedingen, daß der Allerchristenlichst Künig von Feinden beschwärt und angesprengt seye.

Und damit in künfftigem von der Bezahlung wegen der Sölden gedachter Knechten d'hein Zwytracht entspringe, ist

concordirt und beschlossen, daß ihren jedlicher für ein gantz Monaht Sold (das Jahr zu rechnen für zwölff Monaht) haben und empfahen vier Rynisch Gulden und ein halben, oder ein glyche Summ in anderer Müntz, die da gedachten fünfhalb Rynischen Gulden gemäß seye, nach Gelegenheit der Enden, an denen genante Bezahlung beschehen wird; Dieselbigen Sold sollend anfahen der Zyth, als dieselbigen Knecht von ihren Hüseren vßgand; Und nachdem als sy angenommen werden, sollend sy empfahen und haben Bezahlung für drey Monath, obschon der Christenlichst Künig sy minder Zyts in gmein Dienst behielte; Wöllicher drey Monathen erste Bezahlung den Knechten werden soll, so sy noch in ihren Landen sind, und eh sy daraus ziehend; Der anderen zwey Monathen Bezahlung soll beschehen an anderen füglichen Orthen, nach Erforderung des Handels. Und ob der Christenlichst Künig die guten Knecht wöllte über drey Monath behalten, ist Er ihnen schuldig vorberührten Sold zu geben von Monaht zu Monaht, als lang er sy behaltet, und als lang sy zu ihren Landen zimmlichen mögind kommen; Die Hauptlüth, Lütenant, Fendrich, Weibel und ander Ambtlüht sollend besoldet werden, wie gewohnt, und als gebrucht ist worden durch die Künig von Frankrych Loblicher Gedächtnuß;

Ob aber Wir genanten Herren die Eydgnossen an Unseren Persohnen, Erdrichen, Landen und Herrschafften, die Wir jetz innhaltend und besitzend, mit Krieg geferirt, vder Wir von einem Fürsten oder anderen Herren, wer der seye, oder von einem jeden anderen Herren, was Würden, Staats, oder Eygenschafft der seye, ob er gleich mit anderer Würde fürtreffe, angefochten oder angesprengt wurdend, alsdann soll ehegedachter Christenlichster Künig, so lang der Krieg wäret, zu Beschirmung Unser berürten Erdrich, Landen, und Herrschafften; Uns vermeldten Herren den Eydgnossen schuldig syn (ob er erforderet wird) zu Hilff und Vffenthalt geben zwey hundert Lantzen, samt zwölff Stuck Büchsen; Nam-

lichen sechs grossen und sechs mittelmässigen, in synem Kosten mit aller Nohtdurfft und Bewahrung; Und wyter zu Vffenthalt gedachts Kriegs, und so lang der wäret, soll derselb Christenlichst Künig geben und zu zellen verschaffen Uns Herren den Eydgnossen in der Stadt Lyon für jedlich viertel-Jahrs, fünff und zwantzig thusend Gold-Cronen, Er seye mit Krieg beladen oder nicht; Ob aber Wir ehberürten Herren die Eydgnossen lieber wölltend anstatt der gemeldten zweyhundert Lantzen zwey thusend Cronen in Gold für jedes viertheils-Jahr, über die versprochene Summ der 25000 Cronen, soll in Unser Wahl stahn, dieselben 2000 Cronen in Gold zu nemmen; Und soll derselb Christenlichst Künig Uns das geben und verschaffen zu zellen, in dem Fahl als die 200 Lantzen, Uns zu geben entsprochen ist; Und nach End des Kriegs sollind Wir genanten Herren die Eydgnossen genamtem Christenlichstem Künig die zwölff Stuck Büchsen widergeben und zustellen, sy werdind dann verlohren;

Wyter ist concordirt und beschlossen, ob durch Zustand etwas Kriegs, Vßtheilung und Verkauffung des Saltzes Uns offt gemeldten Herren den Eydgnossen abgeschlagen wurd, in dem Fahl soll der Christenlichst Künig nachlassen und vergönnen, daß Wir in synen Landen mögind überkommen, und kauffen Saltz zu Un er Nohtdurfft, und Uns kommlich zu Unser Bewahrung und Versechung, glycher Wys als ander Vßländer, die sollichs in synen Herrschafften zu kauffen, gewohnt sind;

Ferner ist concordirt und übereinkommen, ob der genannt Christenlichst Küng, oder Wir genanten Herren die Eydgnossen viellycht kriegen wurdend wider etlich ihre Fynd, so soll d'wedere Parthey beydersytt handlen, oder Fridens Fründschafft oder Beystands inngahn mit genantem Fynd, es seye dann, daß Sy das vor der anderen Parthey zu wissen thüye, und dieselbe in sollichem Friden, Fründschafft oder Bestand vorbehalte und vergryffe; Dieselbig Parthey mag (ob Sy will) genanten Vergriff und Vorbehaltung annemmen; Ob

aber daſſelb nit, ſo mag doch die Parthey, ſo Friden, wie obſtaht, machen will, fürer in genanten Friden, Fründſchafft, oder Beſtand zu handlen, billichen fürfahren;

Dieſerem allem nach ſo iſt concordirt und beſchloſſen, daß der aller-Chriſtenlichſt Künig nicht mag noch ſoll einichen Unſerer Underthanen in ſynen Schirm nemmen, und hinwider Wir offtgemeldten Herren die Eydgnoſſen nit mögend und ſollend einichen offtgedachts Chriſtenlichſten Künigs Underthanen in Unſeren Schirm Burgrecht oder Landrecht vffnemmen oder vffenthalten; Es ſoll auch d'wederer vermeldter Partheyen der andern Parthey Fynd, Widerwertigen oder Banditen, in ihren Gebiethen, Landen und Herrſchafften einicherley Wegs ſchirmen, wandlen, oder vffenthalten zu vergönnen, ſonders die nach allem ihrem Vermögen zu vertryben, verjagen, und hinderſich zu halten, nach Form und Luth genannts Tractats deß Friedens und Fründſchafft.

Zum letſten, damit und Wir vorberührte Herren die Eydgnoſſen klarlich und offenbahrlich erkennend die innerliche Liebe und Liberalität, Gutwilligkeit und Neigung genannts Chriſtenlichſten Künigs gegen Uns, ſoll derſelb Chriſtenlichſt Künig zu Anzeigung einer Befeſtnuß Syner Liebe und Gutwilligkeit, geben und verſchaffen zu bezalen alle Jahr, ſo lang gegenwürtiger Bund, Vereinung und Verpflichtung wäret, einem jeden Orth genannter Unſer Eydgnoßſchafft thuſend Francken, über die Summ der zwey thuſend Francken, die ein jedes Orth empfahen und haben gewohnt iſt, von vorgenanntem Chriſtenlichſtem Küng; Welliche Pension ſollicher 1000 Francken jedem derſelben Orth ſoll bezahlt werden vff Zyt, Enden und Zilen, in Wys und Form als die andern Pensionen berührter 2000 Francken bezahlt werden, und bezahlt zu werden gewohnt ſind;

Fürer ſoll der Chriſtenlichſt Künig geben Unſern Zugewandten, jährlichen ſo lang gegenwürtiger Bund und Verpflichtung währet, über die gemeine Pension, ſo ſolliche

Unsere Zugewandten jetzt empfahend, zu Mehrung sollicher Pension den halben Theil der Summ der gmeinen Pension, Wellicher halber Theil denselben Unsern Zugewandten soll bezahlt werden vff Wys, Gestalt und Zilen, vff welliche gedachte gemeine Pension bezahlt wird;

Es werdend in gegenwürtigem Bund, Vereinung Verpflichtung und Verstand durch den Christenlichsten Künig vorbehalten Unser allerheiligster Vatter der Papst, Leo der X. die Römische Kilch, der heilig Stuhl zu Rom, das Heilig Römisch Rych, die Künig von Engelland, Schotten, und Dennenmarck, die Hertzogen von Saphoy, Lothringen, Hollstein und Geldern, die Herrschafften von Venedig und Florentz, das Uebertreffentlich Huß de Medices, die Marggraffen von Brandenburg und Montferat; Und durch Uns obberührte Herren die Eydgnossen werdend vorbehalten glycher Wys Unser Heiliger Vatter der Papst Leo der X der Stuhl zu Rom, das Heilig Römisch Rych, die Herrschafft zu Florentz, das Huß de Medices, der Hertzog von Saphoy, das Huß Desterrych, Unser geschwornen Bünd, und all Unser Zugewandten und Bunds-Genossen, und die so mit Uns in Burg-Rechten oder Land-Rechten sind; Namlich der Hertzog von Wirtemberg, Octavianus Maria Sfortia Bischoff zu Lodon; In sollichem Fahl, ob einicher Unser beyden Theilen Verletzen, Beschwären, oder Krieg anheben wölte, wider etlichen der andern Parthey vorbehaltnen; Ob aber etlichen vß denen genannten vorbehaltnen beydersyths eintwedern Unser Partheyen in Ihren Königrychen, Hertzogthumben, Landen, Erdrichen und Herrschafften, die Sie innhalt und besitzt, hie dissyth und enet dem Gebirg, beschädigen, beschwären oder bekriegen wöllt, so soll alsdann die andere Parthey ohnangesehen dieser Vorbehaltung Hilff und Schirm thun und bewysen, der angriffnen und geletzten Parthey wider den Letzenden und Angryffenden (seye wer er woll) Wys und Gestalt als obgeschrieben und erlüteret ist; Beschehen zu Lucern vff den fünfften Tag deß Monaths Meyens, ge-

zallt von Christi Unsers Herrn Geburt, thusend, fünffhundert, zwanzig und ein Jahr;

Harumb habend Wir vorberührte beyd Partheyen, namlich Wir der Christenlichst Künig, und Wir ehgenannte Herren die Eydgnossen, dieseren Bund, Vereinung, Verpflichtung und Verstand für bestätt und angnem; Lobend, bewährend, bestättend, und befestnend Sy; Wollend auch und verheissend, alle und jede obgeschriebene Ding, so durch gemeldt Unser Botten beyder Theilen yngangen, concordirt, und beschlossen sind, stättigklich und unzerstörlich halten und bewahren, doch nicht, daß Wir vermeinend, durch dieseren Bund, Vereinung und Verpflichtung etlichs Wegs zu mindern, oder widrig syn dem Tractat deß ewigen Friedens und Fründschafft zwischen Uns beyden Partheyen vormals yngangen und beschlossen; Wöllend auch von sollichem nit wychen, sonders den bestätten und kräfftigen;

Und der vorbemeldter Dingen aller und jeder zu Glauben und Zügnuß, habend Wir gedachten beyd Partheyen geheissen Dieseren gegenwürtigen Brieff mit Unsern Insiglen bewahren; Geben zu Lucern durch Uns vorberührte Herren die Eydgnossen, vff den 7. deß Monats Mäyens, und durch Uns den Allerchristenlichsten Küng . . . . . auf den . . Tag deß Monats . . gezallt von Christi Geburth, thusend, fünffhundert, zwanzig und ein Jahr, und Unsers Christenlichen Königrychs im siebenden 1521.

DCCV.

Der bischöfliche Vicar befiehlt dem Decan des Rural-Capitels in St. Gallen, daß der Mathias Resler in Herisau zu Besorgung der Seelen der Pfarrkinder zugelassen werde, und aus einem Theil des Einkommens die Schulden des Pfarrers Johannes Döring bezahlt werden.

(2. August 1521.)

Aus den Acta Constantiensis T III, p. 2147—2149, in dem Staats-Archiv in St. Gallen.

Vicarius etc. Dilecto in Christo Decano Decanatus sancti Galli salutem in domino. Cum dilectus in Christo Johannes Thuringus (1) Rector Ecclesiæ parochialis in Herisov ære alieno ita gravatus sit, quod dictæ Ecclesiæ suæ ob Censuras Ecclesiasticas, quas in eum ad instantiam creditorum suorum frequenter ferri contingat, propria in persona providere nequeat. Quo circa tibi de illius expresso consensu præsentibus auctoritate nostra ordinaria committimus et mandamus, quatenus eidem Ecclesiæ et illius subditis per dilectum in Christo Mathiam Resler presbyterum Constantiensis diocesis dummodo ad curam animarum regendam admissus fuerit, de et ex fructibus et proventibus illius subscripto Durante tempore oportune provideas et residuos fructus ultra prædictam provisionem restantes in exolutionem creditorum prout tibi et præfato Johanni iusum fuerit expedire convertas, præsentibus ad anni spacium et non ultra valituris. Datum Constan. 2-do Augusti Anno vigesimo primo.

1) Thuringus, Döring.

DCCVI.

Die Hauptleute in päpstlichen Diensten berichten aus Finale über die Kriegsbegebenheiten.

(11. October 1521.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Edlen, Strengen, Fürsichtigen, wisen, gnedigen lieben Herren üch sind unser Gruß schuldig Pflicht, und was wir Eren Liebs und Guts vermögen allzit bereit. üwer edel streng Herschaft ist berichten wie in kurz verrukter Zit der Herzog von Ferrarien dem H. Vater Final yngenommen, und vff der H. Kirchen Ertrich über ogen. das wir mit dem Hochwürdigen unserm gnedigen Herren Her Anthoni Puccius, Bischoff zu Pistoja und sampt dem Hr Vitello, der siner Heilikeit wider gedachten Hertzog zu züchen verordnet, und habend so Final uff den 6. Octobris ingenommen und der H. Kirchen wider underthenig gemacht, und demnach uff den 9. Tag des gemeldten Monats den Hertzogen von Ferrar zu Bondino in sinem Lager, der drütusend zu Fuß und tusent Büchsenschützen und 400 Pferd stark war, mit Hilf der H. Drifaltigkeit, der wirdigen Mutter Gottes, des H. Ritters St. Jörgen mit Willen gmeiner Knächten trefflich und unverzagt angriffen, zfäld behaupt, das Geschütz, dry Feudlj gewunnen, unser Fint uß Erbärmd und Gnaden in Hosen und Wanniß abziehen laßen, ein Grafen gefangen, ein Ritter erschlagen, Jr Gut gepütt, die Muren zerschlißen, die Stadt Fär (Ferrara) berennt, ein Pollwerk mit einem starken Turn gewunnen und by 12 Knächten verloren. Deßglichen haben wir 25 wund und geschoßen. Doch under denselben niemand namhaftig dann Hanselman Seholzer, Lütiner, von Zürich und Pally am Büll, Fänrich, von Underwalden, in guter Hoffnung wider uff zukommen. vnd wo

wir nit me dann 50 Pfert der unsern, so über das Waßer mit dem Wältschen Fuß Zug, die Statt in andrj Ort zu stürmen georttert, gehäpt, weltind wir die Burg, so von dem Hertzogen über die Bo (Po) gemacht, die fust abgehouwen und awägthan, ouch gewunnen, und den Hertzigen bis gen Fär (Ferrara) gejagt han. By uns niement dann unser Vater Legat der uns nie verlon hat uns beschickt von sinen Gnaden so viel Er und guts das wir üch nüt alf schriben könnent, und uns um unser erlichen Tat wägen ein Schlachtsold färheißen. Hierumb ist an üwer Edel, Sträng Herschaft unser früntlich Bitt und Begär, den Hl. Vater und die H. christlich Kilchen, unsern gnedigen Herren und Vater, den Legaten und uns nit zuverlaßen und in trüwem Befälch zu haben, dann wir uns allzit als die üwern gehorsamen Eydgenoßen halten went. Damit sind Gott befolchen. Tatum zu Final uff den eilften Tag Octobris 1521.

Gmein Houptlütt von der Eidgenoßschaft
im Dienst bäpstlicher Heilikeit

Den Edlen, Strängen, Frummen, Fürsichtigen und wisen gemeiner Eydgenoßschaft Rattsbotten, wo die zu tagen versampt sind, unsern gnedigen Herren.

DCCVII.

Pabst Leo X. dankt den eidgenössischen Hauptleuten für den erfochtenen Sieg.

(12. October 1521.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Leo Bapst der Zehent.

Vnser Gruß vnd bäpstl. Segen sye üch minen allerliebsten Sünen allzit bereit. Min allerliebsten Sün, uß den Brie-

fen, so uns vnser allerwürdigste Brüder Anthonius, Bischof zu Pistoja, unser Legat, geschickt hat, habent wir wol verstanden die Taten, so zu Bondin von üch gewaltigklich vnd seligklich beschehen sind, insunderheit mit der Filj des ungerechten Alphonsi Esten (Estensis) den man nempt ein Hertzog zu Ferrar. Etlich da in ein Flucht geschlagen, etlich zu Tod geschlagen, und verderpt. Zu denselben das obgenannt Castell Bondin erlich und redlich gewunnen, ouch nit mit wenig ritterlichen Zeichen vnd Kriegsrechten vil vffgenommen. Wölchen Botten, so uns solche selige nüwe Mär gebracht hat, wir mit sondern großen Frömden und gu em Gemüth empfangen hand. Durch wölches Ir ouch insunderheit üwer Tugent und Libs Mechtigkeit uns presentirt und zuerkennen geben hand, vmb sölcher Geschichten vnd Thaten, so von üch, minen allerliebsten Sünen geschehen sind, habend wir vonwegen des anfengklichen Sygs unsers Kriegs, all nachkommend Krieg und Strytt, so uns an die Hand stoßen würdent, glückselig geschetzt. Diewyl es nun so ist vnd Ir die sind, wölcher gewohnheit ist entweders sterklich oder gewaltigklich zu gewünnen vnd den Fyend zu überwinden, oder sterklich zu vnderdruckt werden; so stend üwern angefangnen Strytten vnd Kriegen redlich by, vnd In glicher Wyß, so Ir fächtend vnd schlahend angefangen habend, sölichem söllend Ir für vnd für nachfolgen, wo es üch wider zu Handen kommen würd. Und gemächtiger vnd gewaltiger Ir vom Fyend angegriffen werdent, je me Tugent vnd Libs Stärkj zu Hilf kommen wirt. Insunderheit so Ir die sind, so die allerbest vnd gerechtist Sach beschirmend, in wölcher Ir an göttlicher Hilf vnd künftiger Gutheit kein Zwyfel haben söllent. An wölches wir, umb üwer sunderliche Tuget vnd üwer großmächtigem Glouben kein Hinder sich sehen habend: vnd so Ir sölches thun werdent, söllend Ir anders nit denken, dann das wir allzit üwer gegen dem H. Stul zu Rom indenk werdent sin, vnd gegen üch allzit dankbarlich vnd frygmütig erzöigen in künftigem. Das

übrig werdent Jr von unserm allerw. Bruder Anthonio, Bischoff zu Pistoja, vnserm Legaten, wol verstan. Wölchem Jr allzit von vnserwegen glauben geben söllent. Datum zu Rom am 12. Tag Octobr. 1521.

Vnsern allerliebsten Sünen, den Hoptlüten vnd gemeinen Knechten der dryzeh. Orten der Eydgnoßschaft, in dem obern Tütschen Land, aller Fryheiten der Kilchen Beschirmer, vnsern Puntsgenoßen vnd der H. Christlichen Kilchen Söldnern, jetz under dem allerw. Hern Anthonio, Bischoff zu Pistoja, vnserm Legaten.

DCCVIII.

Die eidsgenössischen Hauptleute in päbstlichen Diensten berichten denen in französischen Diensten, daß sie die Franzosen angreifen werden.

(25. October 1521.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Copy der Gschrift, so die Knecht. Bäpstl. Heiligkeit zu Modena hand geschickt den 25. Oct. 1521.

Edlen, Strengen, Fürsichtigen, günstigen lieben Herren und getrüwen lieben Eydgenoßen. Des Monats Septembris nächst verruckt sind VIIIe Knecht mit dem Clavalier (Cavalier) Cawariano Jrem Hoptman von dem Herrn von Lautreck zu Hilf dem Hertzogen von Ferrar, wider unsern Heiligen Vater und uns geschickt. Die hend wir sampt andern bis in iiijm zu Fuß, darunder viij Büchsenschützen und iiijc Pferdt gewesen uff den nünten Tag Octobris über-

wunden, den gedachten Ritter mit vil Lüten erschlagen, drü Fennlj und ein Stück Büchß gewunnen und die so in Banden gewesen, uß gnaden laßen abziehen. Uff das nun, Trüwen lieben Eidgenoßen, schickt der Herr von Lautreck, deßglich die Venediger gemeltem Hertzogen uff ein nüws Hylf, Bäpstl. Heiligkeit und uns, deren wir vj Fennlj mit ijm und VC mit Gunst, Wüßen und Willen unserer Herren dem Heiligen Vatter zu dienen erloupt sind, zu schädigen, darmit er sinem Verheißen und Glauben, den Edlen, Festen, Fürsichtigen, wisen gemeiner Eydgnoßschaft Sandtbotten, zu Imm ußgesandt, nit als wir gehorsam erschinen, statt thun. Darumb wir uns entschloßen, den Küng an Parma und Plasentz, so vyl wir mügent, schedigen wöllent. Darumb so ist an üwer Edel, Streng, Fromm Ersam Wysheit unser ernstlich Bitt und Begär by üch, den Küng und die Venediger, so vyl üwer Vermügen syg, zu trengen, damit Sy dem Hertzogen von Ferrar, wider den wir uns eben zu schlachen rüstend, dester minder Hilf thun, und B. H. und wir an diesen Enden dest minder geunrüwiget werdint. Wir schribend söliche obgenannte Meinung unsern gnedigen Herren gemeinen Eydgenoßen mit sampt einer Copy (Lit. C.) eines Breuis, als dann hierin ouch lidt, zu, in Hoffnung, Sy und Ir werdint unsern H. Vater und uns Hilf zu thünd, dester geneigter sin. Darmit sind Gott befolhen. Datum zu Modena uff d. 25. October 1521.

Gmein Hoptlüt von der Eidgnoßschaft
im Dienst B. H.

Den Edlen, Strengen, Fürsichtigen und wysen gemeinen Hoptlüten von d. Eidgenoßen in der Lombardie, unsern getr. l. Eidgn. im Dienst B. H.

DCCIX.

Die Offiziere in päbstlichen Diensten berichten die Vorfallenheiten.

(28. October 1521.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

An Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich:

Strengen — gnedigen Herren — Nechst habent wir üch geschriben, wie der allmächtig Gott uns mit sondern sinen Gnaden hab geholfen über den Paß. Nun habent wir üch glich nach einander darvor dry send geschriben. Dieselben Geschriften all, als wir vertruwend, üch nu ma all sind zukommen. Darus Jr ouch alles das habent mögen verstan, so vns ist begegnet. Und wo üch sölche Geschriften eine nit ist worden, wäre gut, daß wir söllichs wüßtind. Und damit Jr eigentlich wüßind, wie dick wir üch geschriben habent, nach dem wir über das Gebirg sind kommen. So ist ein Geschrift von uns ußgangen zu Songnio by dem Appenzeller, die ander zwifach by einem uß grüninger ampt genannt Hans Müggli und der Herren Bott ebend. Bergama. Die dritt zu Dayn an der öl by Ulrich Engelfrid, und dann die letzt und viert nahent by dem Stettli, unden an dem Ölsen, da wir habent hinüber gepaßiert, by einem Münch, den der Herr Cardinal hat hinweg gevertiget von Unsicherheit wegen des Wegs.

Des Tags, als des letzten und vierten Briefs Datum wißdt, sind wir von statt zogen, und da wir kament da dannen einen guten Weg in das ebne Feld gegen Preß zu, begegnetend uns unser Eydgnoßschaft Botten, so verordnet sind zwischen den Sachen zu riten und Friden zu machen.

Steltend uns also im Feld, und warent übel zufriden, das wir über den Paß warent, und geschahent allerley Reden, wie dann in solchen Sachen Sidt ist. Jedoch vertigetend wir Sy mit fründtlicher Antwurt ab, und verzugent wir und ander Eydgenoßen zu unser Herberg, und kament by Nacht daran, also hat man sich im Feld verspät. Demnach zugent wir morndeß witer und da wir nahe gen Breßa kament, zu einem Waßer, kament uns Sagen und Mär, wie das die Venediger sich an dasselb Wasser zu Roß und Fuß und einem treffenlichen Geschütz hättind gelägeret, und weltind uns daselbst mit Gewalt die Brugg und den Paß wehren. Deßhalb wir eine Ordnung machtend und understundend zutund, so unser Notdurft erforderet. So rittend unser Reisigen von dannen. Nament die Brugg und den Paß in, und fiengent ennethalb, als man uns sagt, zwen Reißig. Dann ein Geschwader war herumb geritten und hat daselbs gehalten. Also kament wir spat in die Herberg und da dannen zugent wir gen Castanet. Do kamend unser Eydgnoßschaft Botten wider zu uns, und begertend mit uns ein Abscheid zu machen; das wöltend gmein Hoptlüt nit thun, wir seytend ouch für uns selbs, das wir nützit könnten verabscheiden. Dann wir hättind ein Ordinantz von üch, unsern Herren, darby ließint wir es bliben, und zwyflete uns ouch nit, wo Ir unser Herren der sachen wie sy bericht warind, als das beschehen söl, Ir würdint uns villicht ein anders heißen. Also scheiden Sy von uns aber mit gutem Willen. Und sind wir füren zogen har uff des Marggrafen von Mantows Land, da ligend wir, hand das Gelt empfangen und wöllent die ander Zalung thun. Und darumb gnedigen unser Herren so wüßent, das wir gar mit großer Sorg, müyg und arbeit sind harkommen, und von den Frantzosen gar findtlich und schmächlich mit worten und wercken angefochten und gesucht worden an Enden und Orten da Inen das keinswegs zimpt noch gepürt hat, und wölte Gott, das Ir sölichs eigentlicher, dann wir es schri-

bent, wüßtint, so wüßtent wir grundlichen und wol, das üch sölichs wurde leid sin, und Ir gegen Im fürnemmen, das sich gegen einen Fint und schmäher zimpt. Aber Ir wüßent söllchem allem recht zu thund. Darumb wir üch sölichs alles heim gebent, und werdent wir Ziehen, uff B. H. Land, wie Ir uns hand abgevertiget, und üwers Bescheids witer erwarten. Wir achtend luter der Anschlag syg gethan da ußen in der Eydgnoßschaft, daß man uns sölchen Baß sölt sperren, ob also wir möchtind verhindert werden, und müßdint mit wenig eren wider heym ziehen, das aber Gott verhüt. Witer gnedigen unser Herren, so habent wir uff üwer schriben lienhart Bluntschlj gefänglich angenommen gehept, und In sölchem strengen ziehen zwen Tag mit uns gewertigt. Und am dritten Tag als unser Eydgnoßschaft botten am abent zu uns kament, und sust vil zu schaffen was, hat er sich davon gemacht und ist den winklen, denen er befolchen was, entrunnen, das uns fürwar leid ist, dann wir üwrem befelch hettind statt than, wo wir das hettind an der wyl gehabt. Dann wir so streng zogen, und so frü und spat uffgewesen sind, das uns nit müglich was, üdzit mit Ina zu handlen, darumb so wöllent unser Unschuld Im besten vermerken. Aber wir schickent üch sinthalb hyer inn verschloßen ein Nachgang, weß er selbs ist bekenntlich gewesen, damit Ir wüßent zu handlen. Ouch gnedigen Herren, so schickent wir üch ein Copie der Antwurt (Lit. A.) die uns unser Eydgnoßen by den Frantzosen hand geschriben, und wiewol sy anzögent etlich Hoptlüt, die by uns syent, und ein Ordinantz wider sy und den Küng habint geschworen, ist an demselben nüdt, dann sich die, die deßhalb in red sind gewesen, vor uns und unser Eydgnoßschaft Botten erlich und redlich hand versprochen und sich nie von uns andern nye gesündert. So wüßent wir ouch nit das einich Landsknecht by uns syend, es wäre dann daß Gunthelm etlich Büchsenschützen under Im hett, darzu ist uns uff hütt ein Geschrift kommen von den eidgnoßen und un

sern Knechten, so by dem Pucro Im Anfang bliben sind, derselben schickent wir üch hyer eine Abgeschrift Und wöllent üch nüdt vorhalten wo wir acht mügent, wir mügent üch nit geleisten, als wir üch hattend zugesent allweg am drit-ten tag by üch bottschaft zu haben, wir wend aber all unser Vermügen thun, daß Ir allweg bald von uns botten ha-bint, und wo Ir unser Herren uns dick schribent, fröwte uns für war wol, damit wir In disen sorglichen Hendlen üwren willen habint, Wir habent vil Kombers gehept, E wir sind harkommen, und was man anfacht oder will thun, schuldiget man allweg uns wir wöllent Gelt nemmen, und aber darumb der Heligkeit nit nach Nothdurft dienen, und wie lang man den Franzosen wöll hofieren. Darumb gne-digen Herren, so wöllint die Sachen bedenken und unser Schriben Im besten verston. Damit syen Ir und wir Gott befolhen, der uns mit frewden und eren wider zusammen helf, Datum zu Medel Im Mantuaner Land uff Simonis und Judä Anno xxj

vewer wysheit

Gehorsam Jörg Berger
Hoptmann, lütiner, fenner
vnd Rät Im B. H. Dienst.

DCCX.

Bern macht an Zürich Vorstellungen, wegen dem Gebrauch, den der Pabst von den eidsgenössischen Truppen macht.

(1. November 1521.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Vnser fründlich vnd willig dienst, vnd was wir ehren vnd

guts vermögen, zuvor, frommen, fürsichtig wys, sonders guten fründ vnd getrüwen lieben Eydtgnoßen, wiewol Ir üch zu gehaltnen tagen erlütert, in was gestallten Ir die üwern zu B. Heiligkeit haben laßen ziehen, vnd besonder ouch, wo Sy nit auf B. Heiligkeit Ertdrich zu kommen, paß möchten erlangen, doch alsdann Sy den nechsten wider heim ziehen, vnd insunderheit ouch den Künig in sinem Hertzogthumb Meyland ohngeschädigt sollten laßen, nit dester minder langet uns an, wie üwer und ander unser Eydtgnoßschaft Hoptlüt vnd zugehörigen für vnd für verruckt, vnd von Pergamast, über den paß daselbst gegen Mantua zugezogen, vnd also der anschlag, wiewol ein ander Meinung fürgeben wirdt, syn solle, so der erst vnd nachgänd zug zusammen kommen, alldann vff Meyland zu verrucken vnd daselbst nach anweisung des Cardinals zu handlen, das, wo dem also, uns vast mißfellig wär, dann Ir wüßend, wie die unsern vnd ander, üwer vnd unser lieben Eydtgnoßen, nach Anzöyg der Vereynung mit dem Künig gemacht, demselben zu Schirm sines Hertzogthumbs zugezogen, vnd sonst in dheinem andern fürnemmen noch des Gemüts sind, B. H. an Ir Land und Lüt anzugrifen, zu schedigen vnd dieselben Vereynung nit minder, dann ander vnser lieben Eydtgnoßen zu halten, da uns wol bedücht, dieselb B. H. sollte sich deß benügt vnd üch vnd ander haben berüwiget gelaßen, Vnd so nun zu besorgen, wo die üwern vnd ander uff B. H. seiten nit still stan, vnd üwern Beschyd ihnen geben anhangen, sondern an die vnser vnd ander üwer vnd vnser lieben Eydtgnoßen uff des Künigs parthy geführt sollten werden, daß daher merklicher Schaden erwachsen vnd daß dewäder Teil möchte genießen, wir geschweigen der Zweyung, Ohnruhes, Vffrurs vnd widerwertigkeit, so daher in vnser Eydtgnoßschaft vorhanden sin würde, wollten wir üch deß, so uns anlanget, berichten, mit früntlicher Bitt vnd Begär, üch wölle gefallen, söllichs alles vnd was an der Sach hanget, vnd besonder wo wir Eydt-

gnoßen mit einanderen sollten schlahen, zu bedenken vnd mit den üwern zuverschaffen, vnd ihnen schriftliche Verkündung zu thund. sich uff B. H. Land vnd Erdtrich zu enthalten, uff das Herzogthumb Meyland noch wider die vnsern nit zu ziehen, vnd gemeinen üwer vnd vnser lieben Eydtgnoßen, so wir bis jetz kommenden Zinnstag, gen Lutzern, Nachts, daselbs an der Herberg zu erscheinen, berüfft haben, Beschluß, vnd ansehen es zu erwarten, das wöllend von vns im besten vermerken, üwer Bottschaft zu jetz bemeldtem Tag verordnen vnd allda helfen handlen vnd ratschlagen, das so zu enthallt vnser Eydtgnoßschaft vnd dero Lob, Nutz vnd Er wird dienen, wir schreiben ouch den vnsern in Meyland, sich an Ir gewarsame zu enthalten vnd uff B. H. noch wider die üwern üdtzit ohnfründtlichs noch gewaltigs fürzunehmen, vngezwyfelter Hoffnung, es werde beschehen, sollte aber von den üwern anders gehandelt vnd erfunden werden, mögend Ir bedenken, was Beschwerd vnnd Mißfahls wir daran wurdent haben, dem wollend vorsyn vnd üch bewisen nach vnserm Vertrauen, stett vns vnd üch allzit gut willens, zu verschulden. Und darmit wir vns desto sicherer wüßen zu halten, begehren wir üwers willens vnd Gefallens Bericht zu werden by diserem darumb allein gesandten botten.

Datum Aller Heiligen Tag Anno XXI.

An Burgermeister vnd Rath der Stadt Zürich.

Schultheiß vnd Rath der Stadt Bärn.

DCCXI.

Die Hauptleute von Zürich geben ihrer Regierung umständlichen Bericht über den Zug zum Pabst.

(6. November 1521.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

An den Rath in Zürich.

Strengen, vesten, frommen, fürsichtigen, Ersamen, wysen, besonders gnedigen und günstigen liben Herren üwer Wysheit sind unser gehorsam willig Dienst, mit Erbietung aller Eren allizit bereit zuvor gnedigen und günstigen Herren. Wir habent üch nechst geschriben, den 28ten Octob. von Medell, als wir am erst sind kummen in das Marggrafen Land von Mantua, wie es uns ergangen, und was uns ist begegnet von dem, als wir über den Baß sind kummen, biß daselbst hin. Nun ist nodt, daß wir üch berichtind, wie wir von Medell sind abgescheiden, und was uns sidher ist an die Hand gestoßen. Da wir gen Medel kament, da kam zu uns und andern unsern Eydgenoßen der Bischoff von Cappua, und was geschickt von dem Legaten de Medicis uß dem Läger, so B. H. hat wider die Frantzosen und Venediger, und von uns was uff 12 oder 15 Weltsch Myl, und bracht mit Im gellt, das wir die ander zalung tetend. Ließ auch glich all Houptlüt versamlen durch mich den obristen Houptmann, und begert im Namen des Cardinals von Medicis an uns alle, das wir weltind züchen zu dem Cardinal von Medicis in sin Läger, so weltind er und ander Herren uns zusagen, das uff uns kein Schlacht noch sust üdt sollt angefangen werden, das uns Nachteil oder verwysenlich were, dann der Cardinal von Medicis begerte uns zu sehen. Darzu hoftind Sy, die Herren, wenn wir eher in das Läger zusammen kemmind, so würdint sich die Heer, so wider Sy lägint,

theylen, als nämlich unser Eydgenoßschaft Knecht by dem Frantzosen, und die Venediger abziehen. Und alsdann der Frantzos mit dem übrigen sinem Heer nit mer bliben. Darauff gabent die Hoptlüt gemeinlich antwurt. Wenn wir die ander Zalung gar empfangen und gethann hettind, so weltind Sy denn deßhalb entlich antwurten. Aber der Bischof von Cappua ylt und ylt und wölt deßhalb entlich antwurt haben, damit er dem Cardinal von Medicis möcht eine Antwurt bringen, und söllt jeder Houptmann sin gellt empfahen und sin Zalung thun. Und als ich, der Houptman, die ander Houptlüt uff Ir antwurt, so Sy, wie obstat, hattend geben, nit wolt versameln, biß man hette bezalt ließ man Umbschlachen den Houptlüten in des Cardinals Herberg. Daselbs wurdent all Houptlüt versamlet bis an wir und unser Houptlüt und von den Herren mit Innen hinder uns gehandlet und daruff an uns begert, das wir uns ouch entschließend, was wir wättind thun. Also entschlüßend wir uns mit allen andern üwern Houptlüten, ouch Bürgern, so im Feld sind, daß wir by dem wöltind bliben, so unser Ordinantz und Befelch zugeb, ouch den Botten von unser Eydgenoßschaft wäre erscheint und zum Theyl zugesagt, und eher ziehen uß B. H. Land und Erttrich und Ir daselbst dienen. Und da wir solche Antwurt erscheintend, nemend die Herren darab einen Unwillen. Deßglich bettend uns ander Houptlüt von unserer Eydgenoßschaft, das wir uns von Innen nit sündertind, denn Sy wöltind den Herren zu willen werden. Da liesend wir es by unser antwurt bliben und seytind ouch Innen. das Sy wüßtind, wie wir deß hinder üch, unsern Herren, nit gewolt, denn wir unser Befelch zu Gott und den Heiligen geschworen hättind, darumb weder Sy, noch die Herren, an uns söltind zürnen. Wir verordnetend ouch Lüt zu Hr. Cardinal dem Bischof von Verulan und den Keiserschen und ließent mit Innen reden, nach aller Notdurft und daß wir von Innen nit ungut hättind, diewyl Sy wüßdint, was wir in Befelch und geschworen hättind, und wie wir wärind angenom-

men, das Sy uns darüber eher ersuchtind und gegen uns einen Unwillen hättind, indem da Sy wüßtind das uns nüt zethund wär. Also sind die Herren und ander Houptlüt zu dem Cardinal von Medicis zogen, und wir und unser Eidgenoßen von Zug uff Rätz zu uff B. H. Erdtrich, und on Zwyfel hat es ad gollten dadurch ander Houptlüt von uns sind zogen, und wiewol wir mit Hern Bischoff von Verulam ließent reden, er wüßdt das er üch unsern Herren öffentlich hätt zugesagt, daß er mit uns vß der Heiligkeit Landschaft söllt ziehen und sich von uns nit söndern, so entschuldigt er sich mit dem, daß der Cardinal von Medicis, als sin Ober Inn hät gebetten, zu Imm zu kommen, und bat uns, wir wöltind an Imm nüt zürnen, er welle uns by dem Cardinal wäger sin. Wir erließind Imm nüdt sondern sagtend Imm, er wüßte syn verheißen; und schickt der Cardinal uns einen andern Bischof, und der Marggraf von Mantua ein Edelman. Die habent uns gefürt über den Po. — Der Po ist ein groß breit flüßent Waßer, und vilicht jetzt größer dann zu anderer Zit, denn alle Waßer laufend über und ist das Land allenthalben voll Waßer und gar böß wandlen. Ueber den Po sind wir geschiffet am Montag nechst und ist am Sunntag zu uns kommen der Müggli mit üwer, unser Herren, Brief, und morndeß Montags zu Abent der Bitziner, der bracht ouch üwer Brief nnd als der Bitziner nach dem Müggli kommen ist die Ursach, das Imm sin Brief genommen und in der Venediger Läger kam; aber die sind Imm all wider worden. — Der Potestat zu Bergama halt sich gar wol gegen üwern Botten, er gibt Innen Paß, Brief und Furlüt, und hält Sy wol, als der Radegg, Müggli und Bitziner uns gesagt habend. und namlich hat der Venediger Hauptmann dem Bitziner geschenkt zehen Duggaten und Imm gesagt, das Imm leid wäre, das Inm die Brief wärind genummen worden. Kein Brief sind uffgethan worden ander, dann die Hern Cardinal und den Keiserschen und Im glichen sind gstanden. Deß-

halb wir kein unfründtschaft von den Venedigern noch nit habent empfunden.

Unser Eydgenoßen, die von uns zu dem Cardinal von Medicis sind zogen, habent uns geschriben und vermeynt, diewyl Ir uns geschriben, so hettind Ir uns etwas Nachlaßes in unserer Ordinantz und üweren Befelch gethan, so das wir B. H. wyther müßind dienen, dann noch bißhar beschechen ist, und gebethen, so fern so wäre, das wir wider zu Innen weltind ziehen, dann Sy uns gar gern by Innen hättind, diewyl wir doch mit einander von Heimat wärind zogen, und bißhar mit einander so lieplich und fründtlich hättind gelept und Lieb und Leid gehapt. So habend wir üwer beyd Brief laßen abschriben, Innen sölch Abgschriften zugeschickt, und darby geschriben, das Sy Selbs sehint, daß wir noch dise Zit keinen Nachlaß von üch, unsern Herren, habint, sonder werdint wir dienen lut unser Ordinantz, wie Sy wüßint, und das Sy söllichs die Herren by Innen ouch laßint hören, und wann uns wythers von üch komme, wellind wir Sy deß berichten. Wir habent ouch den Houptman, Lütiner und Venrich der Gwarden mit üwer, unser Herren, Knecht ouch zu uns erfordert, der Zuversicht, Sy werdint kummen.

Der Cardinal von Medicis hat zu Ritter geschlagen Jörg Göldlin, Wolfen und Götharten von Landenberg vmb Irer erlichen und manlichen Tat willen, so Sy an dem Baßhand gethan, das ein Er und gedächtnuß ist der Statt Zürich. Sy werind nit zu dem Cardinal geritten, aber wir habend es Innen erloupt, dann Glück und Er anzunemmen ist. Dise dryg habent uns gesagt, als Sy wider zu uns sind kummen, das die Herren gewüße Kuntschaft habint, das vij Fenlj von unsern Eydgenoßen von den Frantzosen syent heimzogen und syint die Venediger ouch uß Irem Läger und züchint die Frantzosen gen Cremona, ouch züche der Cardinal de Medicis mit unsern Eydgenoßen, die jetz zu Im kummen syint, und allem sinem Zug den nechsten in Mey-

land. uff gestern als wir sicher sind kam zu uns Her Anthonius Puccius, Bischoff zu Pistoja und bäpstlicher Legat, der hat uns erlich und wol empfangen mit frohem Erpieten vnd anzöigt, diewyl unser Ordinantz syg. B. H. zu dienen uff der Kilchen Erdtrich, wärint ettlich Sachen an solchen Enden zu vertigen, als gegen dem Hertzogen von Ferrara, der der Kilchen Leheman und vor jetz B. H. offner Find wäre, hätte auch die Kilchen an Iren inhabenden Städten und Landen fintlich angegriffen und beschediget. Und namlich hättind unsere Knecht, so bißher under Im gewesen wärint, sölichs wider eroberet, mit dem Hertzogen ein Schlacht gethan, Im die angewunnen, und darzu erobert ein Stätle und etlich Stuck Büchsen. Da wäre sin Bitt an statt B. H. wir wöltind trüwlich und erlich dienen, so vil uns das unser Ordinantz und Bevelch zugeb. Dann er uns wythers noch anders nit wölt zumuthen. Und wiewol der Bischof, der uns vom Hern Legaten von Medicis war zugeben, vor und e wir sind über den Po kommen, uns ouch ersucht, ob wir wider den Herzog von Ferrär wöltind sin, habent wir doch deßhalb entweder andere antwurt geben, dann so wir gen Rätz komint, und sich daselbs die Knecht wider gerüstind mit Kleidern und andern, wöllint wir antwurten und thun das so uns loblich und unverwyßenlich syg. Söllichs wölltind wir üch nit verhalten, und so Ir all Sachen habent, wie es uns ist ergangen, und was uns an die Hand stoßt und gestoßen ist, damit wir dann nüt underwegen laßint, so üch gefällig und einer Stadt Zürich und uns erlich sin mag, und auch wir weder zu wenig noch zuvil thüynd, ist unser ernstlich Bitt, Ir wöllint uns allweg üwers Willens berichten. Denn wiewol wir eine Ordinanz habent, so sehent Ir doch, wie sich die Sachen schickent und was uns begegnet, und ist gar sorglich und schwär uns zu dienen; denn die Herren hättind dennoch gern, das etlicher Gestalt Innen ouch gedient würd. nit me. dann send uns in Befelch und sind Gott befolchen, der uns mit Freu-

den wider zusammen helff. Datum zu Nefelis, Mitwuch frü vor Martinj. XXJ

V. Wysheit

gehorsam

Jörg Berger, Houptmann, Lütiner, Fenner und verordnet Rätt in B. H. Dienst.

Gnedigen Herren. Die Bäbstlichen Herren meynend der Hertzog von Ferrar syg der Kilch Leheman, sin Land, deßglich Parma und Blasentz uff der Kilchen Erdtrich; dann der Kilchen Erdtrich und Land streck sich bis án den Po, als ouch die Vereynung Meldung thüyg, das Sin Heiligkeit in der Kilchen Land, als von den Berg Apennin und dem Wasser, genannt Po, unser Find nit söll enthalten, das wir wider den Hertzog von Parma willint ziehen, so doch unser Ordinantz syg uff der kilchen Land zu dienen. Ouch schickt der Houptman von Zug etlich Brief, die wüllind bey eignem Botten vertigen.

Datum ut in Litera.

DCCXII.

Abschied der eidsgenössischen Gesandten zu Lodi.

(7. November 1521.)

Aus dem Zürcher'schen Abschieden-Supplement-Band 1521 — 1523.

Hienach volget der abscheid so gemacht ist durch die botten von eydgnoßen und verwanten von wallis, namlich juncker rudolff negely von Bern, Juncker Jacob vere Spittelmeister von Lutzern, vogt lily von schwytz, Herr kaspar saltzmeister von Basell, Her schnenwli paner meister von fryburg, Her

schultheß stölly von Solotoren, Hans schwartz zunfftmeister von schaffhußen, Cristen weser von appenzel, julgis venetz von wallis, als den wir von vnseren Herren vnd oberen gemeiner eydgnoßen, vß geschikt vnd verordnet sind, in italya, in den kriegs hendlen zwyschend bapsttlich Heiligkeitt, vnd k. M. vß frankrich zu handlen was kan zu friden vnd ruwen dienen möcht nach lutt vnd sag, des abscheids zu luzern So vff Zinstag nach Moritz gehalten ist, vnd damit dz die vnseren vff beden parthyen nit an en andren komment

Item des ersten so wir sind komen gan orjeltz [1]), da hand wir funden vnser eydgnoßen, von den sächs ortten bottschafften So zu anfang, sind hin in verordnett xin, von gemeinen eydgnoßen, vnd in willen warend hein zu ritten, Des wir nit zufriden warend, vnd sy früntlich gebetten, mitt vns hin in zu ritten, wie dan vff dem tag zu Lutzern beschloßen was, vnd geordnett was, dz man inen sölichs sölt zu schriben vnd hand sy ouch den abscheid, vnd vnser Herren bevelch laßen hören, So vff demselben letsten tag zu Lutzern beschloßen isz, dar wider hand sy sich Erklagt, dz inen kein geschrifft ist zukommen, dz sy verharren sölten vnd wolten, also im besten hein ritten, jre Herren vnd oberen berichten, wz biß har gehandlet wz, Doch so ist der bott von Bern, vnd von Lutzern by vns beliben, vff dz so hand wir hinder sich geschriben, vff den tag gan Zug, wie wir vns sölten halten, ob wir sölten vorrücken oder hein keren, vnd ouch begert vns witter gewald: vnd kredentz zu schicken, nach dem vnd die notturfft erfordertt, damit wir versechen werend zu sölichen hendlen.

Item jeder bott weiß zu sagen, wie wir nach dem sind fürgerukt bis gan meiland, von wägen mengerley löyffen vnd meren, vnd da derselben antwurtt zu erwartten, die sich wol x oder xij tag verzogen hatt vff dz sind vns brieff ab dem tag von Zug, zugeschickt, vnd antwurtt kommen schribend vns vnser gnädigen lieben Herren vnd obren gemeiner eydgnoßen gewald nach befälch nechst verruktem tag

zu Lutzern zu verhandlen, ouch hand sy, vns in ir schriben angezoigt, dz wir des ersten sölten dem Zug nach ritten, so nüwlich zu dem bapst wer vff brochen, Den ettlich Houptlütt derselben, hetten sich verwägen vnd gerett, mit jr knechten den nechsten gan meiland.

Item jeder bott weist zu sagen, wie wir von meiland sind geritten, vnd sölich jr fürnemmen abzustellen, dz doch wider die vereinung, so ein loblich Eydgnoßschaft, mit k: Mt. hatt vnd wider vnser befälch wz, Sind wir förderlich, dem selben Zug nach geritten, vnd in funden in fenediger land, in ein dorff heißett chan [2]), by einem waßer heist oy [3]) hand wir also die houptlüt besamlett, vnd mit inen gerett, vnsern befälch, vnd dem abscheid nach, zu Lutzern vß gangen, vnd sy zum höchsten ermant stil zu stan, vnd jr eydgnoßen lob vnd er zu betrachten, vnd nit ein eydgnoß an ein andren zu füren vnd wisen, den es wäre vnser Herren vnd obren will vnd meinig, das sy theins wägs, dem küng vff sin erthrich, oder in dz Herzogthumbs meiland nienen ziechen söllten, angesechen den friden vnd vereinig so ein eydgnoßschaft, mit dem küng hend, Darum brieff vnd sigell vffgericht wer, damitt wir zu beden sitten möchten zu ruwen kommen, vnd groß vnruw vnd blut vergießen möcht vermitten bliben, vnd wz vnwillen vnd vnruw möcht dehei-men vnd allenthalben möcht entspringen vnd mit mer worten dz jeder bott weiß, vnd welten auch wir in mitler zytt zu beeden parthyen ritten vnd da handlen, nach vnsrem befälch, vnd sölten vns da kein müy vnd arbeit laßen beduren, wz zu friden vnd ruwen dienen möcht, vff sölichs, hend sy sich zusammen beratten vnd hatt vns, jr obrister Houptman von Zürich jr ordinanz vorgeläsen, wie sy denn von jren Herren vnd oberen abgefertigett sind vnd die geschworen daß sy sich einhäligklich entschloßen heigend von allen orten, desglychen zugewanten dz sy wie dero von Zürich ordinantz wist bliben, vnd statt thun wellen, doch daby vns fil erzelt, wie sy der franzoß, in der venediger land besucht

vnd wider sy geleitt, an dem waßer, vnd inen ettlich erschoßen vnd geletzt hend, desglichen mit mengerley schmächworten gethrazzet, die vnerlich sind, vff dz hand sy witter an vns begertt, mit dem Herren von Lautreg zu reden, dz er sy laße paßyeren vnd in dz bapst erthrich zien, vnd da dienen nach lut siner vereinig desglichen dz man jnen ließy profand vnd spyß zugan, vm jr geld, Sy hend auch darby gerett, sy weltend nit wider die vnsren so in des künigs dienst sind, noch dem küng vff sin erthrich zien, desglichen dem spanierzug nit wellen zu zien, noch dem selbigen nachen, vff sölichs hand wir mit jnen abgerett vnd beschloßen dz da welten still stan, vnd verharren bis vff Zinstag So welten wir in mitler Zitt, zu dem Herren von lottreg ritten, vnd ir beger an jn bringen, vnd jnen in der Zitt ein antwurtt bringen, oder jlentz durch ein posten zu schriben

Nach dem hend wir wellen ritten, über dz waßer, oy, zu den frantzosen, die da gegen den vnseren am waßer lagent, vnd an dem paß letzen vnd straß mit geschütz vnd schantzgraben wol versorgt warent, hand wir zwen thrumeter vor anhin geschickt, vns friden vff zu blasen, daran wir vns nach kriegs rächt ouch verloßen vnd verthruwet hand, So wir mit hin ab sind kommen an dz waßer, da die brug zerbrochen wz in einer engy, da hand sy jr geschütz so sy da hatten schlangen falkonneten vnd hackenbüchsen vff vns abgeschoßen, vnd hatt vns gott vnd sine mutter behütt, dz vns nütz ist beschächen den vns ein post der vns für ein gleitz man, was zugeben von den fenedigern der ward erschoßen vnd dem schulthetz von solutoren sin roß ist erschoßen vnd vff sölichs hand wir vns hinder ettlich allten Muren, vff ein oder zwo stund enthalten, die will hand sy vnd die vnseren threffenlich zusamen geschoßen dem nach sind wir ein weltsche mill bas hin vßy dem waßer nach geritten, vnd mit inen red gehalten, vnd an sy begert, vnns über dz waßer laßen paßieren, da hand sy vns geantwurtt sy heigend kein gewald, mit vns zu handlen, sig vns neiswaz angelägen

sollend wir zu dem Herren von lottreg keren, sölichs hatt sich verzogen byß vff die nacht, dz wir wider hinder sich hand müßen ritten nachtz zu den vnsren, vnd sind by inen übernacht gelegen im fäldt, Also nach dem sind wir jlents geritten zu den Herren von lottreg in sin läger zu robeck [4]) vnd dem selbigen desglichen den Houptlütten so von vnsren lieben Eydgnoßen da warent enteck wz wir von vnsren Herren in befälch hatten, auch wz wir by denen knechten so in Bt. Ht, dienst zugen funden hatten,

Vnd vff sölichs vnser anbringen hatt vns der Herr von lottrech zu antwurtt gäben, wie är sollen gwald vom k: heigy, vns botten für ander lütt vnd vor allen fürsten vnd Herren in disen Hendlen laßen reden, vnd handlen, eß sy zu friden oder zu bstand zu reden, aber von der paß wägen, so wir an in begert hend von jren wegen, hett er vns geantwurtt, dz ärs nit könny thun noch mügy thun, sy zu sinen fyenden zu zien vnd sy zu sterken laßen, wellend sy aber wider hinder sich zien, so welle er jnen paß vnd lifeferung durch sin land geben, vßgenommen der Cardinal vnd die banditten (Verbannten, Ausgewanderte) die sin offenlich fiend sigent, doch vns botten zu lieb vnd zu eren wellend sy da still beliben ligen, welle er jnen lieferung vnd profand vm jr geld laßen zugan, vff sölichs sin antwurtt hand wir ilentz dz inen durch ein post zu geschriben, vff sölichs sind wir den posten nach zu inen wellen ritten, da hatt vns der Herr von lottrech wider vm beschickt, vnd vns fürgehalten wie im nüwy mer kommen sigend, dz die vnsren über dz zusagung vns gethan über dz waßer zogen sigen, vnd an vns begertt die vnsren so in des künigs dienst sind sy heißen mit im über dz waßer zien zu puntinik [5]) vnd inen da mit gewald zu weren, dz sy nit zu sinen finden möchten kommen, des wir keins wägs hend wirs nit wellen thun, sunders den vnsren verbotten, dz sy nit über dz waßer sölten zien, damit sy nit an enandren kemen, aber in des küngs land möchten sy dienen nach lutt der vereinig, vff

sölichs, sind wir wider vffgseßen vnd durch dz fenediger land geritten, den nechsten zu den knechten, so in Bt. Ht. dienst zugend vnd sy gefunden im Capriola veld, dz sy über dz waßer, oy, paßiertt warend, vnd da selbsten besamlet den obristen Houptman vm Zürich, vnd etlich ander Houptlüt, vnd da inen wellen sagen wz wir an dem Herren von lottrech funden vnd Erlangt hend, vff dz so were es inen nitt suglich noch gelägen, sich zusammen den es wäry spatt gegen dem abend, wäre vns neißwas angelägen wir sölten inen nachritten, vff sölichs sind wir inen nachgeritten, vnd hand sy nit mögen erlangen vnd im nachritten sind wir in ein Dorff kommen da sil banditten zu Herbrig lagend, da wurden wir von puren gewarnett, dz vns nit da wz zu bliben, vff dz hiesch vns die notturfft dz wir da dennen müsten ritten nachtz in großer vinsterniß vnd fürtt vns vnser furmann v welsch mil in ein stettly heißet, Ziar [6]) dz ist der venediger da sind in xin die frantzosen houptlüt vnd knecht, so an der paßen wider die vnsren gelegen sindt vnd hand vns mit vil langer beidt vnd Zill in gelaßen, vnd darnach mit eßen vnd thrincken er gethan von eins edelmanns, der vns von den obristen in venediger leger für ein furman was zu gäben.

So wir nun mornendes wider zu den vnsren hend wellen ritten gägen breßa, (Brescia) so sind die banditten rütter die mit dem Cardinal vnd dem Zug zugend in der nachhutt xin, vnd wir hend ein thrumeter for an zu inen geschickt dz sy vns ließen fürritten den wir wärend botten von gemeinen eydgnoßen, vff dz hend sy dem trumeter geantwurtt, wir sölten wider hinder sich ritten den wo wir me nach kemend so welten sy vns all zerhowen.

Harum so hand wir wider hindersich müßen ritten wol fier welsch mil wegs, zum andren in eins schlößly, da hand wir von stund an ein louffer mit einer büchßen nachgeschikt an den obristen Houptman vmm ein gleid, also hatt er all Houptlütt versamlett vnd vns mit eim Löyffer von Zürich ein gleitt munttlich zugeschickt, darnach hand wir sy mor-

nendeß wider vff dem abend bezogen zu montezy [7]) also da wir zu inen kommen sind, hend wir mitt inen gerett, dz wir nitt an sy für gutt hettend jr verruken nach unsrem vermanen vnd ir zu sagen gethan, vff dz hend sy vns geantwurttet, nott heig sy darzu gezwungen, von vrsachen wegen dz inen die narung vnd profand war abgeschlagen, vnd die Iren, wo sy vß kemend erschoßen vnd erstochen, ynd heigen paßen müßen mit gewald gewinnen dan sy wellen gen mautowa zien vnd der zusag so sy vns gethan hetten wellen sy erlich halten, vnd stadt thun vff sölichs jr zusagen abermals vns gethan, hend wir von inen des ein abscheid in geschrifft begert daß sy vns nit hend wellen gen vnd vermeinten sy welten sunst halten was Si mitt vns abgerett hetten, wir hand inen ouch, vnser gewald vnd befälch wellen zeigen vnd laßen sächen, des sy nit hend wellen sunders vns sust thruwet vnd gloubt mit me wortten, so jeder bott weist zu sagen.

Nach dem sind wir geritten in deß küngs leger ze robeck vnd hand da an sant simon vnd judas tag, in Bt. Ht. vnd spanier leger vm ein gleid geschickt dz selbig leger wz enet dem waßer, oy, by viij welschen mill witt, hand sy vns mit vnsrem botten wider geschriben sy welten sich mit den eydgnößischen knechten beratten so in bt. Ht. Dienst werent, vnd vff morndiß durch jr botten vns antwurtt gäben, da wir noch über dz, dry tag erwartet hand, vnd doch akein antwurtt geben, darnach hend wir zum andren mall zum Cardinal de medicis dz spanier leger ein botten geschickt vnd inen widerumb geschriben vns antwurt zu geben sy vns gleid geben wellen oder nit.

Nach dem in mitler Zitt, hett der Her von lotrech an vns begert dz wir hiesen die Houptlütt vnd knecht über dz waßer zien, vnd die andren so by Bt. Ht. von eydgnoßen werin ab zu manen, vnd ob wir des nit gewalt hetten, so sölten wir Bt. Ht. die vereinig abkünden, vff sölichs beger von Herrn von lotrech an vns gethan, hand wir geantwurt

dz sölichs vns nit gebürtt noch in bevälch hetten an witter gewald von vnsren Herren vnd obren, wz aber wir konnten nach vnser bevelch dz einer kron von frankrich K. Mt., dz herzogthum meiland behalten vnd beschirm wurdy welten wir vns nit sparren vnd wz wir vff dz mit im witter gerett vnd geratten hand weiß ein jeder bott zu sagen.

Dem nach hand die Houptlütt etlich artickell an vns bracht vns gebetten die mit dem Herren von lottrech ze reden als denn jeder bott weist zu sagen, vnd sind die knecht abgezogen zu robeck also ist der Herr von lottrech vff aller helgen tag vff brochen vnd gan Camona [8]) zogen, also ist vnser bott so wir abermals vm das gleid hend geschickt gan Carmona zu vns kon vnd vns antwurtt bracht wie vor des wir von beden brieffen Copyen hend hin vß geschickt desglichen ouch in bedi leger gen retz [9]) (Reggio) und indz ander leger dem cardinall treffennlich geschriben, vnd sy ermand wie vor zum aller höchsten dem küng vff sin land nit ze zien vnd vff des bapst erthrich ze bliben als jeder bott weiß.

Vnd nach sölichem Handel vergangen so hend wir groß müy vnd arbeitt, vns tag vnd nacht nicht gespart des wir zum dickern mall alsamen hetten mögen vm vnser leben kommen, nütt dester minder wir allzitt vnferdroßen waren in großer sorgfeltickeit vns zu bruchen dz ein lobliche eydgnoßschaft, nit an ein anderen kämin zu schlachen dz ouch noch von gotz gnaden biß diß Zitt durch vnser ernstlich vnder ritten verhütt ist, dz aber ouch zu beeden theilen vns tickern mall verwißen ist, vnd für gezogen wir heigend sy am schlan gehindert.

Nach sölichem hend wir von Herren von lottrech vrlob genommen, willends wider heim zu ritten, vnd so wir nun komend sind bis gen lodi, sind vns von vnsren Herren vnd oberen gemeinen eydgnoßen ab eim tag, vnd durch ein loyfer von Zürich brieff zugeschickt, die wir empfangen han am Donstag vor marrini indem sy vns geschriben hand, dz sy vns zuschicken botten von Zürich vnd ouch von den übrigen ortten, so hie vor nit by vns waren, vnd dz wir sölten

derselben erwarten, vnd mitt ein andren witter für vnd für handlen, wz zu friden vnd ruwen dienen müg vnd dz vnser lieb eydgnoßen nitt an ein andren kämen sölich vergangnen Hendlen wir ein abscheid gemacht damit ein jeder bott sin Herren vnd oberen das wiße zu berichten beschächen zu lode am Donstag vor martini jm Mv. vnd im xxj

1) Airolo oder Äriels ist das erste Dorf des Cantons Tessin, am südlichen Fuße des Gotthardsberges.

2) Chan, wahrscheinlich Calepio, ein Dorf, auf dem rechten Ufer des Oglio bei seinem Ausfluß aus dem Iseo-See.

3) Oy, Oglio, ein Fluß, der aus dem Iseo-See entspringt und nahe bei Borgoforte in den Po fließt.

4) Robeck. Rebecca, ein Dorf auf dem rechten Ufer des Oglio, dem Einflusse des Stronaflusses gegenüber.

5) Pontinik, Pontevico, ein Dorf auf dem linken Ufer des Oglio, gegenüber von Rebecca.

6) Ziar, Chiari, eine kleine Stadt auf dem linken Ufer des Oglio, nicht weit von ihm entfernt.

7) Montezy, wahrscheinlich Monte Silverghe, auf der Straße von Brescia nach Desenzano.

8) Camona, Cremona, eine Stadt am Po-Fluß.

9) Retz, Reggio, eine Stadt im jetzigen Herzogthum Modena.

DCCXIII.

Abt Franz verleihet die Pfrund Trogen dem Jacob Enck nach dem Tod des Burkhard Leymbach.

(13. December 1521.)

Aus dem Buche: Archivi S. G., Tom. LVII., Betrifft die Pfarreien und Pfründen im Land Appenzell. Aus dem Archiv des Cantons St. Gallen.

In nomine Domini, Amen. Anno a Nativitate eiusdem Milesimo, quingentesimo, vicesimo primo, die tercia decima

mensis Decembris, Indictione nona, vacante Pontificatu per mortem Domini Leonis Pape Decimi, Anno nono, in insigni Monasterio Sancti Galli, Ordinis sancti Benedicti, Sedi Apostolice immediatè subjecto, Constancien. dioc. in mei Notarij publici, testiumque infrascriptorum, ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia; personaliter constitutus Reverendissimus in Xpo pater et Princeps, Dominus Franciscus Abbas Monasterij Sancti Galli, ut verus Collator et Patronus Ecclesie Parochialis in Trogen, Constan. dioc. et eandem Ecclesiam, tunc vacantem per mortem quondam Domini Burchardi Leymbach, Presbyterij, eiusdem novissimi et immediati possessoris, Contulit Venerabili Domino Jacobo Ennckh, alias Schmid, Presbytero prefate dioces. Factàque huiusmodi collacione, eundem Dominum Jacobum per suas patentes literas Reverendissimo Domino Constan. Episcopo, uti Ordinario, presentavit. Illis itaque peractis, prefatus Dominus Jacobus, non vi, dolo, fraude, metu, nec aliqua sinistra machinacione, ut dicebat, circumventus, sed ex sua certa sciencia, sponte et liberé prefato Reverendissimo Domino Abbati, tactis corporaliter sacrosanctis Scripturis, solemne, prout de verbo ad verbum sequitur, prestitit iuramentum. Ego Jacobus Ennckh, alias Schmid, Presbyter Constan. dioc. juro ad hec sancta Dei Evangelia, velle esse obediens et fidelis Reverendissimo Domino Francisco Abbati Monasterij Sancti Galli, eiúsque successoribus: Utilitatem sui Monasterij promovere, eius dampnum et incommodum avertere: Ecclesiam parochialem in Trogen in divinis, et subditos ibidem diligenter providere: Nihil de illa alienare, amissà et alienata proposse recuperare: Domum et edificia in esse conservare et restaurare, et eandem Ecclesiam non resignare, aut permutare, absque expresso consensu prefati Reverendissimi Domini Abbatis et successorum suorum: Et super huiusmodi Juramento nullam absolucionem à sede Apostolica, aut aliunde, quovis que-

sito colore, impetrare, acceptare, aut uti velle; cui ex nunc prout ex tunc, et ex tunc prout ex nunc, expressé renuncio. Sic me Deus adiuvet, et hæc sancta Dei Evangelia. De illo itaque prestito Juramento per Dominum Jacobum, prefatus Reverendissimus Dominus Abbas expressé et solemniter, coram me Notario publico et testibus, protestatus est, ac me infracriptum Notarium diligenter requisivit, ut sibi de his omnibus, unum vel plura, conficerem et darem, publicum aut publica, Instrumentum seu Instrumenta. Acta sunt hec Anno, Indictione, die, mense et loco, quibus suprá: Presentibus ibidem discretis Uldarico Bertz Cancellário, Ludovico Kurstaller de Constancia, et Bartolomeo Giger de Lichtenstáig, Scribis prefati Monasterij, laicis prefate Constan. dioc. testibus ad premissa vocatis specialiterque rogatis.

Et ego Cristofforus Vvinkler Rector parrochialis Ecclerie oppidi Altstetten, Vallis Rheni, Constancien. dioc. publicus sacra Imperiali auctoritate Notarius. Quia premissis collacioni, presentacioni, Juramenti prestacioni, Juraménti absolucioni, renunciacioni, omnibùsque alijs et singulis, dum sic, ut premittitur, fierent et agerentur, una cum prenominatis testibus presens interfui, eáque sic fieri vidi et audivi Idcirco hoc presens publicum Instrumentum manu mea propria scriptum exinde confeci, subscripsi, publicavi, et in hanc publicam formam redegi, Signóque et nominé meis solitis et consuetis signavi, in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

DCCXIV.

Edikt der Proklamation des Jakob Ennkh zu der Pfarre Trogen.

(17. December 1521.

Aus dem Buche: Archivii S. G., Tom. LVII, Begreift in sich die Pfarreien und Pfründen im Land Appenzell. Aus dem Archiv des Cantons St. Gallen.

Vicarius Reverend. in Christo Patris et Domini. Domini Hugonis Dei et Apostolice sedis gratia Episcopi Constan. in spiritualibus generalis, Dilectis in Christo Decano, Camerario, singulisque confratribus Decanatus Sancti Galli, Constan. dioc. Salutem in Domino. Constitutus coram nobis dilectus in Christo Jacobus Ennckh, aliàs Schmid, Presbyter eiusdem dioc. litteras presentationis ad Ecclesiam parochialem in Trogen, ad presens per mortem quondam Burckhardi Leimbach, ultimi ipsius possessoris, vacantem, per Reverend. in Christo Patrem et Dominum Franciscum Dei et Apostolice sedis gracia Abbatem Monasterij Sancti Galli, Ordinis sancti Benedicti, ad quem Jus patronatus et presentandi ad supradictam Ecclesiam dinoscitur pertinere, de persona sua facte, nobis exhibuit, petens se, virtute litterarum huiusmodi, ad dictam Ecclesiam institui, necnon curam animarum et regimen subditorum eiusdem sibi committi. Nos itaque nemini, iuxta Apostoli doctrinam, citó manum imponere, sed quemlibet in suo volentes Jure confovere, vobis, et unicuique vestrum super hoc requisito districtè precipiendo mandamus, quatenus in dicta Ecclesia una dierum, Dominica seu alias festiva publicé tempore divinorum, dummodó maior populi in ea affue-

rit multitudo, ad divina audienda congregata, publicè proponentes proclamationis edictum, omnes et singulos sua interesse putantes, et se premissis opponere volentes, peremptoriè citetis et vocetis, quos nos sic citamus, quatenus nona die juridica à presencium executione, atque eiusdem Vesperarum hora audiencie causarum solita, coram nobis Constan. in judico legitimé compareant, opposituri et dicturi, quidquid contra premissa dicere vel allegare voluerint aut potuerint. Alioquin nullo in ipso termino comparente oppositore, nos ad dicti presentati investituram, servatis servandis, procedemus, diem executionis apponentes. Datum Constan. Anno Domini Millesimo, quingentesimo vicesimo primo, die decima septima mensis Decembris Indictione nona.

Nomine Jo. Schmotzer
Con. Rainer
recipit 2 ſſ. pfen.

Re. Gregorius Schupp tertia post
Hilary
Juravit

Et constituit providum Michaelem Schlaich in Procuratorem, etca ad expediendum litteras Investiture, etca etiam additas, si opus fuerit, promittens, etca in meliori forma
Rainer subscripsit.

Pro D. Vicario
Jo. Frid. Officialis snbscripsit

Executum est per me Coadiutorem
in Trogen, Dominica proxima post
festum sancti Thome.

Locus sigilli appressi.

DCCXV.

Investitur des Jakob Enckh auf die Pfarre Trogen.

(16. Januar 1522.)

Aus den St. Gallischen Schriften Tom. 77, Fol. 194. Aus dem Archiv im Frauenmünster in Zürich.

Vicarius Reverend. in Christo Patris et Domini, Domini Hugoni Dei et Apostolicæ sedis gratia Episcopi Constan. in spiritualibus generalis, Dilecto in Christo Decano Decanatus S.Galli, Const. dioc. Salutem in Domino. Dilectum in Christo Jacobum Enk, aliàs Schmid, Presbyterum ejusdem dioc. ad Ecclesiam parochialem Trogen, ad præsens per obitum quondam Burkardi Leimbach, ultimi ipsius possessoris vacantem, per Venerab. et Reverend. in Christo Patrem et Dominum, Dominum Franciscum Dei et Apostolice sedis gratia Abbatem Monasterij sancti Galli, Ordinis sancti Benedicti, ad quem Jus patronatus et presentandi ad supradictam Ecclesiam dinoscitur pertinere, nobis litteratorii presentatum, de dicta Ecclesia, dummodó die date presencium in ea non sit speciale Jus quesitum: Recepto tamen prius ab eodem, et prestito per eundem fidelitatis et obediencie solito iuramento, premissa eciam proclamatione solita, et in termino eiusdem, quibuslibet observandis rite observatis, nullóque citatorum in eodem comparente, et eorum contumacia exigente, investiendum duximus, et ipsum auctoritate ordinaria, tenore presencium, in Dei nomine, quantum de Jure possumus, investimus: Curam animarum et regimen subditorum dicte Ecclesie sibi committentes, Tibi quoque Decano mandamus, quatenus eundem Jacobum in dicte Ecclesie, Juriumque et per-

tinenciarum eiusdem omnium et singulorum ducas et mittas possessionem corporalem; faciens sibi de ipsius Ecclesiæ fructibus, redditibus, censibus, debitis Juribus et obvencionibus universis, integré responderi, et à subditis suis in spiritualibus et temporalibus obedienciam et reverenciam debitas, ut moris est, exhiberi: Ipsùmque recipias, et à tuis confratribus recipi facias in confratrem. Datum Constan. Anno Domini Millesimo, quingentesimo, vicesimo secundo. die sexta decima mensis Januarij, Indictione decima

fiat ut petitur, Et cuicunque per te recquisito Auctoritatem meam, quo ad presens, in hac parte assigno etc. hermannus Miles Decanus subscripsit.

Recepit x. v. fl:

Juravit Ex Comissione Domini Reverendissimi Con. Rainer Voolffg. Aigner subscripsit

Pro D. Vicario Jo. Frid. Officialis subscripsit.

Locus sigilli pendentis.

DCCXVI.

Antonius Puccius, päbstlicher Legat in der Schweiz, bewilligt der Obrigkeit zu Appenzell die Collatur in Appenzell und Herisau in den päbstlichen Monaten.

(1. Februar 1522.)

Aus dem Archiv des Kantons Appenzell Innerrhoden.

Antonius Puccius dei et apostolice sedis gratia episco-

pus Pistoriensis ad dnos Elvetos magne lige veteris superioris Alemanie dicte sedis cum potestate legati de latere Nuncius dilectis nobis in Cristo Amanno et consulibus ville in Appenzell constanciensis diocesis salutem in domino sempiternam. Sincere devotionis affectus quem ad romanam ecclesiam et sedem apostolicam, a quibus legationis seu commissionis officio fungimur, indeffessique labores quos pro eisdem romana ecclesia et prefata sede sustinuistis promerentur ut ea vobis favore concedamus perquem vobis vestrisque successoribus erga eandem sedem devotio accrescat, hinc est quod nos volentes vos favore prosequi gratioso ac a quibusvis excomunicationis suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis censuris et penis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis si quibus quomodolibet innodati estis ad effectum presentium duntaxat consequendum hac serie absolventes et absolutos fore censentes vestris in hac parte supplicationibus inclinati nobis et successoribus vestris Amanno et consulibus ville in Appenzell constanciensis dioces. qui pro tempore fuerint jus patronatus et presentandam personam ydoneam ordinario loci ac ad sancti Mauritii ejusdem ville ac in herisow parrochiales ecclesias dicte dioces. dum illas deinceps perpetuis futuris temporibus per cessum vel decessum seu quamvis aliam dimissionem tam illas nunc obtinentes quam successores suos dictarum ecclesiarum rectores qui pro tempore fuerint etiam apud sedem apostolicam et in mensibus apostolicis duntaxat vacare contigerit, vobis et successoribus vestris ejusdem ville amanno et consulibus per loci ordinarium ad presentationem hominibus instituendis auctoritate apostolica qua quoad hoc per litteras sanctissimi in Cristo domini nostri et patris domini Leonis divina providentia pape decimi nobis desupper concessas fungimur postquam tamen modernus Abbas monasterij scti Galli ordinis Scti Benedicti

prefate dioces. ad cujus collationem provisionem presentationem electionem seu quamvis âliam dispositionem dicte parrochiales ecclesia in quolibet mense ex privilegio apostolico aut alias ut asseritur pertinere dinoscuntur ab hu-
manis decesserit tenore presentium perpetuo reservamus constituimus et assignamus quodque jus patronatus à nemine non nisi de vestro et pro tempore prefate ville Amanni et consulum existentium et successorum consensu derogari possit eisdem auctoritate et tenore premissis statuimus et ordinamus decernentes jrritum et jnane si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis contrariis quibuscunque. In quorum fidem has presentes fieri utrisque Sigilli jussimus et fecimus appensione communiri datum Turegi prefate dioces. Anno jncarnationis dominice Millesimo quingentesimo tertio Kalendas februarii [1]) Pontificatus prefati domini nostri pappe anno octavo:

Augustinus de Calota

1) Da man in Rom nach der Pisanischen Rechnung das Jahr vom 25. März, dem Tag der Ankündigung Mariä, zu zählen anfieng, so scheint, es habe in dieser Bulle Papst Leo X. die Jahre seiner Regierung vom 11. April, dem Tag seines Einzugs in Rom, an gerechnet; folglich wäre es nach der Pisanischen Rechnung der 11. April 1514 gewesen und dieses würde dann mit seinem achten Regierungs-Jahr und mit der 10. Indiktion, die auf dem Vollziehungs-Dekret Bischofs Hugo vom 18. März 1522 angezeigt ist, übereinstimmen, aber in keinem Fall mit der Jahrzahl 1523, die irrig angegeben sein muß.

DCCXVII.

Johannes Döring, Pfarrer in Herisau, äußert gegen Vadian seine Ansichten über Luthers Lehren.

(4. Juni 1522.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Doringus Vadiano suo S. D. P.

Utcunque de Luthero sentiunt quidam, neque equidem ignoro, Vadiane doctissime, quam inique quamque impie hactenus vexetur aut distrahatur potius passim ab uno, aut altero, tamen hunc pro mea simplicitate esse, hunc inquam esse unum, qui unus omnium, ut est sua in omnibus charitas christianissima, omnibus ea æquo consulit, nihil aut prius, aut antiqiuus habens Christianus, quam Christi tum majestatem, tum gloriam nulliusque interim libertati sua conscientia illa jucunda vel imponens vel inuidens, quantumvis ipsum aliquis invidio suis traducat. Quod multis malisque sic displicet, minus fortasse curæ illi fuerit, malo equidem et ipse cum Paulo Christi esse servus, quam hominibus tantum placere, si quicquam in iis hominis est. Invenias nonnullos, sic vitiis contaminatos, ut nihil contaminatius, tum nihil neque mendis neque maculis plenius, addam et illud etiam, ut stupiditate nobileis ut nesciant *μητε νεν, μητε γραμματα.* Iiis non facit satis Lutherus, iis parum est, sive quem judicent, sive quem condemnent, vel si nimium interdixerit Christus. Si veluti Danus interturbant omnia. Accusent Lutherum, qui volent, temeritatis; impietatis non item. Et esto temeritas non audire Pontifici; certe Dei præcepto audire summa est pietas. Ubi temeritas peccatum fuerit, vitium lubens agnoscit Lutherus quin et ex animo peccati poenitebit, unde impium erit, poenitentis delictum non aliquando pie miserescere, ut jam Christi doctrinam plus mille annos miseram plebe-

culam nemo docet. ita non nihil invidet iis, quibus tantum suave est, omnem omnium pecuniam in suum fiscum convertere, Christum, antiquare, gregem quæstuariis legibus alligare, officium suum coactis interpretationibus adulterari, tantumque occinere illud evangelicum: dignus enim est operarius mercede sua. Dignum scilicet sacerdotum munus, ut *mercede* sit astimandum. Nemo matrimonium jungit, nisi *numeres*; pœnitentium commissa nemo audit, nisi mercedem speret: nemo sacrificat, nisi data pecunia; nemo gentis vel psallat, vel orat, vel manum denique imponit. Hæc quia aliquandoest verius quam felicius, sibi odium parat ac gignet. Porro ut mea est stultitia simplicitasque, nihil hactenus despicio, in hominum Pontificum, aut vix hominum etiam sordidis traditionibus pestilentius,magisque impium,quam unicum illum scopum, bonum odorem tum lucri tum gloriam. Apud Paulum, sive edo, sivé jejuno, sive sabbatizo, sivé uxorem duco, non peccavi: modo cum Paulo gratias agam Deo; et peccatum est, quando vel summo digito Canones violo? Unum est, quo cum Luthero Doringum consolari oportet, magis obedire Deo, quam hominibus. Vetus hoc verbum fuerit fortasse, ut novum hoc, summum honorem ſanctissimo debeo, non aut Leoni, aut Julio. Valeant ejus instituti boni imitatores in Jesu Christo Domino nostro. Facessant qui secus qnam nos sentiunt nihilque quam Pontificem Antichristum adorant atque exosculantur. Ejus institutionibus minus fortassis ausculto, atque Dei præscripto pro viribus ausculto, et auscultaturus sum semper. Pontificias leges eatenus veneror atque exosculor, quatenus non periclitatur animæ salus, quatenus non imponitur bonæ conscientiæ, ut maxime meæ invideant felicitati, qui omnibus omnia invident. Bene vale in Christo Jesu et servatore nostro. Herosoiæ pridie Nonas Junii anno a Christo nato MDXXII.

Doringus tui studiosissimus

DCCXVIII.

Vertrag zwischen Abt Franz und Theobald Huoter, Pfarrherrn zu Appenzell, wegen des Pfarrhauses daselbst.

(24. Juli 1522.)

(Von einer Druckschrift aus dem Kloster St. Gallen.

Wir Hugo von Gottes Gnaden Bischoffe zu Costanntz, Bekennen mit dem Brieff. Als sich zwüschen dem Erwürdigen in Gott Vatter, Hern Franciscen Appt deß Gotzhus sant Gallen, vnnserm lieben Hern vnd Fründt, von wegen Irer Lieb Incorporierter Pfarr zu Appenzell ains: Vnnd dem Ersamen vnserm lieben andächtigen Theobaldo Huotter, Vicarien der Pfarr Appenzell, anders thails: Vber die Sprüch vnd Leuterung, vormals zwüschen Inen ergangen, wyter irrtung vnd spenn begeben: Derhalb sy baydersyt, vff vnnser fründtlich vnd gnedig ansinnen, and fürgenomen Tagsatzung, vor vns zu güttlicher handlung: Namlich in namen gedachtz vnsers hern vnd Fründs zu sant Gallen, der Edel, Streng her Ludwig von Helmstorff Ritter, vnnd der Ersam, Hochgelert Doctor Cristoff Winckler, Irer Lieb Hoffmaister vnnd Rät, vnd der Vicary aigner person, erschinen sind. Vnd derselbig Vicary in geüpter verhör vermaint, Das Pfarrhus zu Appenzell sye von gedachtem Hern von sant Gallen, mit erforderten notturfften vnd püwen, nach vermüg vnd innhalt angeregter Sprüch vnd Leuterung nit versehen, noch die an dem Pfarrhus vßgefürt, sonnder gebresten vnd mengel daran verougen: Wie er dann die schrifftlich begriffen, mit beger Hern Appt güttlich zuvermügen, die zufürkomen, vnd das Pfarrhus, nach notturfft vnd vermüg ergangner Sprüch vnnd Leuterung, zupuwen: Vnnd lutet die schrifftlich antzaigung wie hernach volgt.

Item, das Hus ist an ettlichen enden nit ingewandt, sonder mit ainem Schirm angeschlagen, notturfftig ingewandt zusin, von wegen der Kelte diß Lands. Item, ich muß ain Pfärd, oder ob es not wer, zway haben, damit mine Vnderthonen mit den Sacramenten versehen werden, vnd hab kainen Stal darzuo, hab ich in disem Jar ain andern Stall bestellen zuo zway Rossen, in aim frembden Hus. Item, zuo dem Höw in dem Hus hab ich kain Gmach. Item, es wer mir ouch not ain Wesen zu ainer Kuow, Schwyn oder Hünnern. Item, der Kern hatt kainen vßganng von dem Wasser, welhes zu ettlichen Zyten ains halben Mans tieff in dem Kern, ist not vßzetüchlen. Item, das Hus dörffte Fürtecher, dann so es weet, schnyt, so schlecht der Regen vnnd Schnee durch die Wannd in die Stuben, vnd andere Gemach, möchten in ainer kürtze verfulen. Item, locus secretus ist, bedörfft vermuret werden, wann es ist an ainer Stras, mag sunst nit erlitten werden.

Vnnd aber dagegen Hern Appts Gesandten fürgewendt, Das alles, so die ergangen Sprüch vnd Leuterung der Pfarrhalb zu Appenzell vermügen, gnugsamlich vollstreckt: Vnd dasselbig Pfarrhus mit aller erforderter notturfft, vnnd dermaß versehen sye, Das sich ain Vicari darinn wol endthalten müge: Der hoffnung der Vicari sölle siner vordrung abgewyßt werden, etc.

Das wir vff verhör vnd fürtrag angeregts Spans, die Parthyen mit wissenhafter täding vertragen haben: Also, das obvermelter H. Appt zu St. Gallen, benantem sinem Vicari, zu ablainung siner sprüch vnd vordrung, dryssig Guldin bar geben vnd zustellen. Vnnd das dagegen der Vicari söllich dryssig Guldin, zu erstattung angezaigter mengel verwenden, die, wie sich gepürt, mit nottürfftigen Püwen fürkomen vnnd vßfüren: Vnnd das alles indert Jarsfrist dem nechsten vollstrecken, on Hern Appts wyter costen: Doch demnach fürter das Pfarrhus, an sölhen vnnd andern püwen vnzergengclich, vnd in ern hallten: Alles dermaß,

das obgedachter Appt von dem Vicari, oder sinen nachkomen, deß Hus vnnd angeregter vordrung halb, wyter nit geunrüwigt werden. Vnnd söllen damit baid Parthyen, angeregter Irer Spenn gentzlich geaint vnd betragen sin: Als sy ouch disen Vertrag, durch Ir Gesandten vnd aigner person, wie oblut, danckbarlich angenomen, Vnnd innsonders der Vicari in vnnser Handt gelopt, dem sins innhalts zuoleben vnd nachzekomen. Zu vrkundt, mit vnserm anhangendem secret Insigel besigelt. Geben zu Costantz, vff Dornstag sant Jacobs deß Zwölffpotten abendt, Nach Crists geburt gezellt, Fünffzehen hundert, zwainzig vnd zway Jar.

[Locus sigilli pendentis.

DCCXIX.

Johannes Döring resignirt die Pfarrstelle in Herisau, zu Gunsten Joseph Forrers.

(29. October 1522.)

Aus dem Buch: Archivi S. G., Tom. LVII. Begreift in sich die Pfarreien und Pfründen im Land Appenzell. Aus dem Archiv des Cantons St. Gallen.

In Nomine Domini, Amen. Anno à Nativitate eiusdem Millesimo, quingentesimo, vicesimo secundo, Indictione decima, die veró vicesima nona mensis Octobris, hora prima post meridiem, Pontificatus Sanctissimi in Cristo Patris et Domini nostri, Domini Adriani [1]) divina providencia Pape sexti anno primo, in pallacio, et ibidem in stuba superiori Monasterij sancti Galli, Ordinis sancti Be-

nedicti, Constancien. dioces. provincie Maguntinen. Sedi Apostolice immediaté subiecte, in Reverendissimi in Cristo Patris et Domini, Domini Francisci Abbatis Monasterij prenominati, Sacri Romani Imperij Principis, et mei Notary, testiúmque infrasciptorum presencia, ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum, personaliter constitutus Venerabilis Vir Dominus Johannes Döring Presbyter, Constancien. dioc. et Rector parochialis Ecclesie in Hærysovv, prefate Constan. dioc. Qui quidem Dominus Johannes Döring sanus mente et corpore, non vi coactus, aut aliqua alia sinistra machinacione circumventus, sed liberè, sponte, et ex certa sua scientia, prehabita, ut asseruit, eciam matura deliberacione, omnibus meliоribus modo, via, jure, quibus melius et efficaciús potuit et debuit, prefatam Ecclesiam parochialem in Hærysow, cum omnibus juribus et pertinencys suis, ad manus prefati Reverendissimi Domini Francisci Abbatis, tanquam veri Collatoris, resignavit.

Insuper Anno, Indictione, et Pontificatu, quibus suprà, die verò ultima prenominati mensis Octobris, hora secunda post meridiem, in pallacio et ibidem in prefata stuba superiori prefati Monasterij sancti Galli, in Reverendissimi in Cristo Patris et Domini. Domini Francisci Abbatis Monasterij prenominati, et mei Notary, testiumque infrascriptorum, ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia, personaliter constitutus Venerabilis Vir Dominus Joseph Forer Presbyter, Constan. dioc. prefatum Reverendissimum Dominum Abbatem suis instantibus et humilibus precibus oravit, ut sibi prefatam parochialem Ecclesiam in Herysow, per liberam resignacionem Domini Johannis Döring Prespyteri, Constan. dioc. novissimi ipsiús possessoris, vacantem, Cuius Collacio et presentacio ad prefatum Reverendissimum Dominum Abbatem pleno jure dinoscitur pertinere, purè propter

Deum conferre, assignare ac eum Reverendo in Cristo Patri et Domino, Domino Hugoni Dei et Apostolice sedis gracia Episcopo Constanciensi, vel eius in spiritualibus Vicario generali, presentare dignaretur.

Qui quidem Reverendissimus Dominus Abbas ipsius oratoris precibus inclinatus, prefatam parochialem Ecclesiam in Herysow, cum omnibus suis juribus, reditibus, proventibus et obvencionibus, eidem Domino Joseph Forer, in Dei nomine contulit, assignavit, eúmque presentavit.

Illa itaque collacione sic facta; prefatus Dominus Joseph Forer omnipotenti Deo, et prefato Reverendissimo Domino Abbati grates egit immortales: Juramentum iuxta ritum, et laudabílem consuetudinem Monasterij sancti Galli, infrascriptum, cum omni solemnitate, ut decuit, sponte et liberè iuravit et prestitit. Cuius iuramenti tenor talis ast:

Quòd velit esse fidelis Reverendissimo Domino Abbati Monasterij sancti Galli: Beneficium sibi collatum, juxta tenorem fundacionis et dotacionis, ritè providere: Jura beneficy pro posse defendere, et amissa recuperare, et conservare: Edificia ad beneficium spectancia restaurare, et in bono esse conservare: Beneficium huiusmodi sine sue Paternitatis consensu non resignare, nec permutare, et nullam absolucionem juramenti acceptare nec impetrare

Super quibus omnibus et singulis prefatus Reverendissimus Dominus Abbas, sibi unum vel plura, publicum seu publica, ac tot quot fuerint necessaria et oportuna, Instrumentum et Instrumenta confici, atque confecta tradi, à me Notario infrascripto petyt. Acta sunt hec anno, Indictione, diebus, mense, horis, Pontificatu et loco, quibus suprà. Testes libere resignacionis sunt Providi Vdalricus Bärtz Cancellarius, et Michael Rösch Camerarius prefati Monasterij sancti Galli, Laici Constan.

dioces. Collacionis et iuramenti prestacionis vero testes sunt, prefatus Michael Rösch Camerarius, et Bartolomeus Gyger Scriba prefati Monasterij sancti Galli, laici, prefate dioces. testibus successive ad premissa vocatis, specialitérque rogatis.

Et ego Vvolffgangus Raitter de opido Buchorn, Laicus, Constan. dioc. Apostolica auctoritate Notarius publicus, Quia premisis resignacione, peticioné, collacioni, presentacioni, iuramenti prestationi, omnibusque alijs et singulis dum sic, ut premittitur, fierent et agerentur, unà cum prenominatis testibus presens interfui, eáqué omnia et singula sic fieri vidi et audivi. Ideo hoc presens publicum Instrumentum manu mea propria scriptum exinde confeci subscripsi, publicavi, et in hanc publicam formam redegi; signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

1) Adrian, Adrian VI., Pabſt aus einer geringen Familie Florent von Utrecht, Amſterdam oder Breſcia, worüber geſtritten wird, ward geboren 1459, erwählt den 9. Jänner 1522, und ſtarb ſchon den 14. Sept. 1523. Art. de verif. les dates Tom. III, p. 419.

DCCXX.

Copie eines Briefes an den Official des Bischofs von Constanz, die dieser den Eidgenossen auf dem Tage zu Frauenfeld, Donnerstag vor St. Gallentag, vorgelegt hat.

(1523; Tag unbekannt.)

Aus hist. helvetica Author Anonymo, Tom. VI, 1500—1524, Nro. 1225. Handschrift auf der Stifts-Bibliothek in St. Gallen, S. 718.

Dem Colmus reverendissimi Domini episcopi Constantiensis fiscali etc.

Frid und gnad in Christo, was ich dir schuldig sig, du ertzschalck will und kan ich Jetz dir nit schriben, Ich anders ze thun, wie Ich umbesuchtig sig, daß der Hellisch Wolff, mine beuolchen Cristenlich schaffe, nit zerströw, vnnd verletze, Aber Jemal mit wenigen worten wiße Du, daß ich dir nütz weder gelten sol noch will, gelaubstu es nitt, hastu Jetzt vergeßen, wie du mit dinem Hurenwirt, Ich main den langen münster götzen von Landenberg vncristenlich wider Gottes beuelch mit üweren tüflischen conconibus, mir das min gutt abgeroubet, die ere woltend Jr ouch schelmklich mir abgestolen han, habend Jr Luren nit gesehen das Gott recht richtet, Syendt Jr nit vom Tüffel verblendt, der Heidnisch Homer vßsaget griechisch, Ja wol der Blind hatt ditz gesechen, mit dem Jetz gnug, Ich muß teutsch mit euch handlen, ob ich es wol kan, könnend Jr Latinisch, so laßendts mich wüßen, wellent jr mich so setz ich in guten gerichten Aber hüttend Euch, jr habend den vorigen Döring nitt mer, Ich wurde üwer Bubery nit verschonen, der Geist Gottes wiße Uch deß Beßeren Amen

Johannes Döring üwer mitbruder In Christo.

DCCXX.

Zürich berichtet die gewaltsamen Beschlüsse der fünf Orte und bittet um Antwort.

(27. April 1524.)

Von dem Original im Archiv des Cantons Appenzell Innerrhoden.

Vnnser früntlich Willig diennst, Vnnd was wir Eren, liebs vnnd guttzs vermögen. Allzitt bereitt, zuuor Fromenn fürsichtigen wysen besonndern gutten fründ, vnd getrüwen lieben Eidgnossen, Den abscheid nächst gehaltenns tags, vff mitwuchen vor Santt Jörgenntag zu Lucern, habennt wir verstannden vnnd Namlich das vwer vnnd vnnser getrüw lieb Eidgnossen von den vier walstettenn vnnd Zug, des willens vnnd Entschlusses sygen, Wie wol der abscheid darin dhein sunderung tutt, Die luterschen vnnd Zwinglischen Hanndel oder von wem die harlanngind, abzestellen, vnnd ze weren, Nach allem vermügen, mit darstreckung libs vnnd guttzs, Mitt pitt, Das wir vns den fünff orten, ouch üch vnnd andernn orttenn, Darin der abscheid, wie obstatt dhein sunderung gemachet, wellind glichförmig machen, Damit wir Eidgnossen all, by vnnserm altenn wäsenn, gutten christlichem bruch, vnnd globenn blibint, Vnnd das wir In kurtzem vnd nächsten tag, darüber wellint antwort gebenn, das alles getrüwen lieben Eidgnossen, wir von vwerem vnd vnseren lieben Eidgnossen, von den fünff ortten, vnd obglich wol andrre ortt mer des selbenn willenns werind, andrer gestallt nit verstannd: Dann In Irenn oberkeitten, gerichten, vnd gepietten, vnd kennend nit gedenncken, Das sich sölichs vff vnns, oder ander wer Joch die wärind streckte Dann wo das dieselbig meynung haben sölt, Möchtind wir, oder die es beträff, wol Ermessen, was das würd

bedütten vnnd bringen. Da aber wir vnsers teils vermeinent das sich des gegen vnns nit bedörffe, Dann wir all christen vnd Eidgnossen sind. Die einander aller sachen halb wie sich die begebind: wolgeburlicher gestalt wüssent zu begegnen. So dann haben wir vech, vnd allenn andren orttenn vnser Eidgnoschafft, Nächst vnd vormals bericht, zweymal durch geschrifft, vnd einest durch vnsere botten vnd Instruction. Deßglichen ouch zutagen aller henndlen, vnd louffen, wie die by vnns sind verhandlet, vnnd besunder der euangelischen hendlen halb, ouch üch derselben nit allein. Namlich darzu vnserer gnädig Herren, Bürger, pundtsgnossen vnnd gutt fründ, Die Bischoff von Costens, Basel vnnd Chur, vnd die vniversitet zu Basel, mit pitt vewer andrer vewer vnd vnnser lieben Eidgnossen, vnnd Irer aller, Dieweil sich sölichs by vnns Zutrug, vnd das gemein volck In sölichen Euangelischen sachen verhafft were, vnnd wir alls ein rechte oberkeit, vnserer vnderthanen In vnsrer Stat vnd anndrer vnser stetten, vnd lannden, gernn dem weltind anhangen, So dem wort gotz nach vermug, der rechten waren göttlichen geschrifften vnnd lere, möchte statt geben, Das Ir vnd ander vewer vnd vnser lieb Eidgnossen, vnnd, dieselben all alls die wysen, Hochverstenndigen vnnd gelerten, vnns weltind berichten, wo darin geyrtt, Vnd nit das gehanndlet wurd, so die heillig recht göttlich geschrifft, möcht erlidenn warind wie die so des Erwartten, vnd wo gejrt wäre vnns gernn weltind laßen wysen, Darvff aber vnns bißhar, wäder zu tagen In abscheiden, noch vech besonnder dhein antwurtt Ist worden, dadurch wir nochmäls vermeinend, das solich vnnser vorgegeben antwurtten vnnd fürschleg, Erlich, redlich, vor Gott, vch vnnd aller welt, vnuerwysenlich syent, vnd darumb getrüwe liebenn Eidgnossenn, Diewyl Ir vch nit so widt Entschlossen habent alls anzougte fünff ortt, vnnd die sachen schwäre vnd groß sind, vnd by vech ouch mugent sin, Dadurch Ir wie wir müssend betrachten das schikerlich darjn gesechen, vnd nit geredt werd,

mann welle das heilig Euangelin vnd wort gotz vndertrücken, Dadurch vnder dem gemeinen volcks vffrüren werdint, Bittend wir vech nochmáls zu dem frünttlichestenn, vnnd ernstlichistenn, wir Jemer könnend vnd mügend Jr wellend solichs alles bedenncken, vnd erwegen, vnd das wir anndrer nit begärennd, Dann göttlichs, Erbers vnd ruwigs vnd vnns vff sölich vnser vorig mer dan ainest gethon, begärenn vewer gütlich vnnd früntlich antwurt In geschrifft nochmáls by disem vnserm botten zuschickind vnnd vnns die allso witter nit versagind, Vnnd so wir die habennt, Vnd von vech allso verstond vewer meynung, wellend wir vnns demnach aber In die sachenn schicken, das es vnns vor Gott vnnd der wellt sol vnuerwysenlich sin vnnd dem So wir vns erbotten hannd statt thun werden, Vnd dem so och vnser geschworen pündt wysent, Die wir trüwlich wellend hallten, wo wir acht jendert so uil gnad mögen haben. Darzu habent wir verstannden vnwillen, Der possen, So vff vnser vßgangenn getruckt gschrifften sind gemacht, Das Jst niemaz zu tratz, ouch vns vnwissend beschechen: Dann solich Possen des truckers der Hans Hager genannt zichen sind, vnnd brucht sich des Niematz zelieb noch zeleid, Darum so wellind vnns vnd Jn deßhalb entschuldiget haben, Vnnd allso diß vnser schriben Jm besten verston alls es ouch beschicht, Das wellend wir vm vch früntlich verdienenn, Datum Mitwuchen Nach Sant Jörgentag Anno XXiiij.

Bürgermeister Ratt vnnd der Großratt
So man nempt die zweyhundert der
Stat Zürich.

Den frommen fürsichtigen wysen Landtamman vnnd gemeinen landtlütten zu Appenzell, vnsern besundern gutten fründen vnnd getrüwen lieben Eidgnossen.

DCCXXII.

Spruch zwischen Appenzell und dem Rheinthal über die Rechte gegenseitiger Güterbesitzer.

(15. Juni 1524.)

Aus dem Urkunden-Buch der Gemeinde Wolfhalden abcopirt.

Wir von Städten und Landen, der sieben Orthen unser Eydgnoßenschaft, denen die Herrschaft Rheinegg, und das Rheinthal, zugehörig ist, Pött und sannt-Potten, dieser Zeit auf dem Tag der Jahrrechnung zu Baden im Argeü, mit vollem Gewalt unser Herren und Oberen, bey ein anderen versamt namlich von Zürich Heinrich Rübli des Raths, von Luzern Hr. Wernher von Meggen Ritter des Raths von Ury Ulrich Türler des Raths und Sekelmeister, von Schweiz, Gilg Richmut, Ammann, von Unterwalden Arnold Frunz alt Ammann, von Zug, Thomann Stocker des Raths, und von Glarus, Marx Madt, Ammann Thun Kund, offentlich mit diesem Brief, daß auf heut seiner datto vor uns erschienen sind der Frommen, Fürsichtigen, Weisen-Landammann und Räth zu Appenzell unser getreuen Lieben Eydgnoßen, Ehrbaar Bottschaft, an ainem und unser getreuen Lieben der zweyen Gerichten zu Rheinegg und Thal, Ehrbare Bottschaft am anderen Theil von wegen und antreffend, nach dem dann Sie gegen einanderen ein Langwirrigen Span gehabt, das die von Appenzell, die Güeter außerthalb ir Lezi, und in den Gerichten zu Rheinegg und Thal gelegen und erkauft oder ererbt, als zu Lehen empfangen, also eingehabt, und Beworben, aber dagegen, so hatten sie nit wollen verganen und zulaßen, doß die von Rheinegg und Thal keine Güter jnnert der Lezi, in der von Appenzell Oberkeit gelegen, weder Kauffen noch zu Lehen em-

pfahen sollen, welche Span zwischen Ihnen ein gute Zeit gehangt, und so wir sie auf heutigen Tag, in solchen Ihren Spännen gnugsamlich verhört und dieweil sie dann dis ihr Spän und sachen zu unserer Erkanntnuß gesetzt, darauf so haben WIR. uns zwischen Ihnen, nach allem Fürtrag und Handel zu Recht Erkennt, und gesprochen, und Erkennen in Kraft dis Briefs, wie Hernach Begriffen, dem allso ist, zum Ersten, das fürohin, die von Appenzell keine Güter so außerhalb ihr Lezi in den Gerichten Rheinegg und Thal, gelegen sind nit mehr kouffen; noch zu Lehen empfahen, auch kein Zins darauf machen, noch darauf liehen sollen. Doch vorbehalten was Güter zu beyden Theilen vor datto dis Briefs zueigen inhetten, Darbey soll jeder Theil bleiben, die Nutzen und Brauchen, als ihr Gut, desgleichen ob fürohin Güter in Erbsweis, oder durch Heurath und Erbrecht an sie kieme oder fiele so in den Gerichten Rheinegg und Thal gelegen sind, die sollen und mögen, sie einhaben, Bewerben, Nutzen, Nießen, und darmit Handlen als ihrem eignen Gut, und harwiederum ob die von Rheinegg und Thal, und die Ihren fürohin Güter, in der von Appenzell Oberkeit und Lezi gelegen, in Erbsweis, oder durch Heürath und Eherecht, an sie kieme und fiele, die sollen und mögen Sie innhaben, Bewerben, Nuzen Nießen, und darmit Handlen, als Ihrem eignen Gut, sonst sollen sie zu Beiden Theilen, jeder Theil, in seiner Lezi und Land March, bleiben wie obstaht, und mit sonderheit, das fürohin, kein Vogt im Rheinthal wer der je zu zeiten ist, und wurde, die Güter in denen zwey Grichten, es seyen Reben oder Äcker, oder andere Güter keinen insäßen von Appenzell nit Liehen, sonder das er die den Leüthen, in den jetz gemelten zwey Gerichten zu Lehen liehen, und darinn bleiben lassen, und zum letsten, des Gemein merkshalb, daß sollen sie beider seits gegen ein anderen brauchen, halten, Nutzen und Nießen wie sie dann das untz har bis auf heutigen Tag dato diß Brief gebraucht und gehalten haben, also sollen sie

das fürohin gegen ein anderen halten, Brauchen, Nutzen und Nießen. Gefährd und Argelist, hierin vermiten und ausgeschloßen. Und des zu warem Urkund sind dieser Brief zwen gleichlautend geschriben und mit des Frommen, und Weisen Heinrich Fleckensteins, des Raths zu Luzern, der Zeit Landvogt zu Baden eignem Insigel in unser aller Namen Besigelt und jedem Theil einer geben, auf Mitwochen sant Medardus-Tag, nach Christi geburth gezelt Fünf zehenhundert Zwanzig und vier Jahr.

DCCXXIII.

Appenzell ladet die Zürcher ein, der Disputation bei ihnen beizuwohnen.

(30. Juni 1524.)

Aus der Simmler'schen Sammlung alter und neuer Urkunden rc. Ersten Bandes 3. Thl., S. 837.

An Burgermeister vnd Rath der Stadt Zürich.

Fromme, fürsichtige, ersame vnd wyse, insonders gute Fründt vnd getrüwe liebe Eydgnossen. Wewer ersamen Wysheit sye zuvoran bereit vnser williger vndertheniger gehorsamer Dienst. Fromme Eydgnossen. Nachdem sich yetzt ein Zyt har vil Vnruw vnd Zwytracht nit allein in vnserm, sonder gar nach in allen Landen erhaben von der Leer vnd Predigens halb: hand wir Amman vnd zwyfalt Rath zu Appenzell vmb Fridenswillen, ouch Vnruw zu vermyden, ein Mandat, wiewol nit im Truk, lassen vsgon, welches innhalt, das all vnser Priester, Pfar-

rer, Caplön vnd Helffer nüt anders söllend predigen, wysen vnd leren an den Kantzlen vnd in der Bycht, dann das sy mit der heiligen Geschrift des alten vnd nüwen Testaments mögend bewysen vnd probieren; das aber bishar übel ist gehalten, dann etlich vermeynend sich der menschlichen Satzungen vnder den göttlichen zu bruchen, die andern aber allein der göttlichen on Vermischung der menschlichen: vs dem Vnfrid entstanden nit allein vnder den Geistlichen sonder auch Weltlichen, das zu besorgen, größerer Schad Seel vnd Libs möcht (darus) erwachsen. Nun sind wir die; so die Geschrifft nit verstond, vnd aber gern die Warheyt wyßtind; auch derselbigen Bystand thätind, nach allem vnserm Vermügen; darumb so hand wir anderwert verordnet, vnd in zwyfachen Räthen angesehen, das wir vnsere Priester fründtlich vnd güttlich wellind gegen einanderen verhören vs der heiligen Geschrifft, vnd jedweder Parthy erloubt, Dry wolgelert Mann, geistlich oder weltlich, von Statt oder Ländern, innen Bystand zu thun mit der heiligen Geschrift. Ouch hand wir Amman vnd Rath darzu erwelt den wolgelerten Herrn Doctor Joachim von Wadt zu St. Gallen: vnd sol das beschächen onverzogenlich vff Donstag nach St: Vlrichs Tag. Darumb so ist vnser trungenlich Beger vnd Bitt an üch, getrüwe Eydgnossen, das ir söllich fründlich (als wir hoffend) Gespräch wellend fürderen, vnd vns schicken, sye es müglich, den wolgelerten Maister Vlrichen Zwingly, oder Maister Löwen Jud. So gebend wir innen vnd allen, so darzu verordnet werdend, ein frysicher Gelaydt in vnser Landtschaft Appenzell von unsern Landlüten, diewyl sy im Land sind. Wir embütten vns ouch, sölichs vmb üwer ersam Wysheit zu verschulden vnd verdienen. Es soll ouch fromme vnd getrüwe liebe Eydgnossen, niemand gedenken, als wir villicht möchtend beschuldiget werden, das wir ein Concilium wellind halten, oder ütz vffsetzen, ouch nüt fräfenlich abthun, sonder allein (so wir mögend) erfaren, welche Prie-

ſter vns die Warheit lerind, das ſy darby blybind, vnd welche nit recht daran wärind, darvon ſtandind. Darumb beſonders gute Frůndt vnd getrůwe liebe Eydgnoſſen, vmb der Warheit willen thund, als wir úch gantz vertruwend. Datum vff Donſtag nach Petry und Pauli der heiligen zwölff Botten, im Jahr 1524. Vnd deß zu wahrer Vrkundt habend wir vnſers Lands Secret vffgetruckt.

DCCXXIV.

Zürich berichtet, daß Zürich, Schaffhauſen und Appenzell nicht zu dem Tag zu Zug eingeladen ſeien, und bittet, den Grund zu melden.

(2. Juli 1524.)

Von dem Original im Archiv von Appenzell Innerrhoden.

Vnnſer frůntlich willig Dientſt, vnd was wir Erenn liebs vnd guts vermügent allezit bereitt zuuor Fromm fürſichtig wyß, Sonders guten frůnd vnd getrůwen liebenn eydtgnoſſenn Vnſers Ratspottenn Die wir vff jezigenn tag zu Baden gehept Habent vnns nebent dem abſcheid allerley handlungen, ſo daſelbs vorhanden geweſenn ſind bericht, wie das die botten von den Zechen ortenn Vnſer eidtgnoſchafft, Einen anderen tag als von morn veber achttag zu Zug ze habint angeſetzt, Vnd Daby Inen, als vnſern, ouch vewere vnnd vnſer liebenn Eydtgnoſſen von Schaffhuſen bottenn, ſo auch daſelbs geweßenn ſyent Inter geſagt, Das wir Drů ort, vnſrer botten Daſelbshin nit ſchickint, Da wir nit mügent wůßen Was ſy vff ſollichem tag handlenn Wellent Anders dann das wir argkwonent, es ſyge Der Evvangeliſchen ſachen halb DarInn

Wir, Jr vnnd vnser lieb eydtgnossenn von Schaffhusenn handlent, vnnd für andern ort, by vns geübt werdent Vnnd habent deßhalb, wiewol wir vnns dheins argen oder vngütenn verfechent Diewil man hytzig vnnd einer des, der ander dis willens Jst Jm aller besten, an sollich vnser eidtgnossenn von den Zechenn ortenn, an Rett, Gros Rett, vnnd gemeindenn ein früntliche geschrifft lassen vßgan, Entlich der meynung Wie wir vnns zu dem Dickernmal vor erpotten habint, Wo Wir mit Dem wort Gottes mügent bericht werdenn Das wir Jrrint, so wellint wir vns gern lassen wyßenn Vnnd vnsere pünt, als trüw Eydtgnossen, trülich haltenn, Vnnd Jst daruff an vech vnser fründtlich pitt ob Jr wüßtint, was Jrs fürnemens wer, oder mitler Zit vernämmen möchtint, was sy fürnemen weltind Das Jr vnns Desselben berichten vnnd vns DarJnn nützit verhalten, Deßglych wellent wir ouch thun, Dann wir habent vns entschlossen nüdt Zit destminder vnser bottschafft gen Zug zeschikenn vnnd vech hier Jnn bewyßenn als getrüw lieb Eydtgnossenn Deß wellent wir vnns zu vech gentzlich versechenn, vnnd Das vmb vech früntlich, vnnd willigklich verdienenn, vnnd glicher wyß, habent Wir vewren vnnd vnsern lieben Eidtgnossen von schaffhußenn ouch geschribenn Datum Sambstags vor Vlrici Anno XXiiij.

Burgermeister Ratt vnnd der Gros Ratt So man nempt die zweyhundert der statt Zürich.

Den frommen fürsichtigen Wyßenn Landtamman Ratt, vnnd gemeinen Landlüten zu appenzell, vnsern Sonders guten fründen, vnnd getrüwen liebenn eydtgnossenn.

DCCXXV.

Vortrag der zehn Orts-Gesandten in Zürich, dessen ein ähnlicher an die Landsgemeinde von Appenzell gehalten wurde.

(16. Juli 1524.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Des Ersten minen Herren ze sagen Irer Herren fründtlich willig diensten Grutz und alles Guts zuvor, als Iren getrüwen lieben Eydgnoßen.

Das Andere, so wüßdint wir Eydgnoßen all, wie nit allein in der Eydgnoschafft, sonder usserthalb schier an allen Ordten, die newe Evangelische Lere wurde gepredigt, dardurch wider das, so man vorher geprediget und gelert hätt, vil Zangks, widerwillens, nit allein in dem gemeynen Man, sondern den Gelerten, ouch den Regimenten geistlich und weltlichs Standes wäre erwachsen und erstanden. Und wurdint Sachen an die Hand genommen und wider herfür gebracht, so christliche Ordnung und christl. Glauben berürtind, die vormals durch die Concilia entscheiden und abgestellt wärint worden, Inn dem dickern mal und vor vil hundert Jaren. Und sölichs wurd also gebrucht in miner herren Statt und Irer Landtschafft, durch Leer und underwysung der Predicanten, so mine Herren darinn hättind, und wärit das die Sachen.

Ire Hern und Obern wäre angelangt, das man hätt abgestellt das He. Sacrament des heil. Fronlichnams Jesu Christi, das man das den Kranken sterbenden ꝛc. nit mer

gäbe, wie dann diß bisher in Christl. Bruch gewesen wäre. Deßglychen hätte man abgestellt by uns als Sy bericht wärind, das Sacrament der Bicht, und das Sacrament der Meß, und wurde gesucht Intrag in das H. Sacrament des Taufs.

Darzu wäre an Ire Hern und Obern gelangt, das by minen Hern in Irer Statt und Lantschaft wurde gemindert die Ere und der dienst Gottes und Einer wirdigen Mutter Marie, und ußerwelten Heligen, es wäre mit Betten, Fasten, Fyren. Deßglych minderte sich die Forcht und Liebe Gottes und des Nächsten und als Sy vernemint so beßerte man sich lützel.

Aber wäre an Sy gelangt, wie mine Hern in Irer Statt und uff dem Länd hättind laßen berauben die Kilchen und Capellen der Bilder des Lydens Christi, Einer wirdigen Mutter und ußerwelten Heligen, die dem ungelerten Layen zu Inleytung und Gedechtnus des Lydens Christi und Marter und Seligkeit der Heiligen hättind gefürt. Und diß zwen Artikel Minderung des Gottsdiensts, mit Singen, Lesen, Meßhallten und Betten, deßglych Beraubung der Bilder und Zierden des Altar hättind Sy als Botten gesechen.

Witer wäre an Sy oder Ire Hern gelangt allerley unbescheidenliche unchristliche Wort der Mutter Christi halb, das dieselbe sölte syn ein Frow, wie eine andere Frow, damit Sy gröstlich geschmächt wurd. Sölich Artickel und Handlung bedurte Ire Hern und Obern schwerlich angesechen, das wir Eydgnoßen die wärind, die durch die Gnad Gottes von unsern Vordern har und ouch von uns selbs für ander Lüt für gut, fromm, redlich Christen wärit verümpt und gelopt worden, bis jetz, da wir durch wenig Lüth wurdint gelert, das so Sy selbs nit thätind, dann die so jetz predigten und lertind, suchtind nit vil Geists, sunder wollust mit Eßen, drinken, Seytenspil, Lust der Wiber, der welt, und ander menschlichen anfechtungen, die aber die

lieben altvätter Prediger und Lerer, so dem Evangelio und Christo wärit nachgevolgt, hättind verlaßen und verschmächt, Und darumb so wärit Sy von Iren Hern und Obern geschikt mit höchster Pitt, so Sy möchtit und kundint, diewil unser Vordern und wir allweg gut redlich Christen gewesen wärit und von andern gemeynen Christen, im Glouben und Christ. Ordnungen nye kein Sünderung gemacht, und gegen einandern erlich redlich Pündt und Herkommen hättind, durch das alles uns Gott der allmächtig vil Land, Lüt Glük, Eer und Sig hätt verlihen; mine Hern weltind blyben by dem Pundt, so Sy und min Hern gegen ein anderer hättind, und wie man mit einander wäre darin kommen, und kein nüwe Sünderung im glouben noch Sect machen; und Innen laßen lieber syn ein gantze Eydtgnoschaft, die vil Libs und Leids mit einandern erlitten hätt, dann zwo oder dryg Personen, die, solich Irrungen und zwytracht herfürbrächtind. So erpättind Sich Ire Hern und Obern mit minen Herrn über die Sachen zu sitzen, wo Mißbruch wärint, es wäre des Babsts, der Cortisanen und derglich Sachen selbs das die wurdit danen gethan, und helffen die Sachen also machen, daß wir Eidtgnoßen eins blibint; und umb söllichs erpiettind Sy sich zu minen Herrn zesetzen Seel, Lyb, Eer und gut, und sich von Innen nit zu sündren, dann so das nit bescheche, möcht söllichs dienen zur Zerstörung einer Eidtgenoßschaft, dann man sache, wie sich der gmein Man widert Zinß, Zehend und ander Dienstbarkeit ze geben, und vermeynt, es sölte alles gmein syn, verachtete also die oberkeit, Edel und unedel, und käme darzu, das wir Eidtgnoßen Selbs nüdt wurdint.

Witer so hättind Sy im Befelch von Irn Hern und Obern, wo söllich Sachen, wie obstat, wurdint gebrucht in den Vogtyen, die wir Eidtgnoßen miteinandern hättind, es wäre gmeinlich oder ettliche Ort, das Sy dieselben söltind strafen mit Recht, an Lyb, Leben Ere oder Gut, dann Ire Herrn und Obern jedes Ort für Sich Selbs das by Imm

nit lyden noch dulden wollt, und glicher gstallt ouch strafen, und meintind min Herrn wurdint Sy daran nit hindern, sunder Innen selbsten; und sagtind luter, das Sy mine Herrn an Irer Oberkeit niendort wöltind beleydigen. Und begertind also, miner Herrn antwurt hierumb vor gesetznem Rat.

DCCXXVI.

Die neun katholischen Stände bitten um Schutz für das Closter Wonnenstein.

(18. December 1524.)

Von dem Original im Archiv des Cantons Appenzell Innerrhoden.

Den fromen fürsichtigen Wysen landtaman Rat vnnd gannzer gemeind zu Appenzel. Vnnsern Sunders gutten frünnden. Vnd getrüwen lieben eydgnoßen.

Vnnser frünntlich Willig diennst vnd was wir eren liebs vnd guts vermögen Alltzit zuuor from fürsichtig wyß Sunders gut fründ vnd getrüwen lieben eydgnossen. Nach dem. Vnd vewer Botten ab disem tag von vnns verritten. Da Sind vor vnns erschinen Die andächtigen Schwestern. vß dem wunnenstein zu Tüffen. Vnd vnns erscheint Wie dan Ir Capplan. ein Schwester vß Irem Hus elichen genomen. Vnnd Syge also nützit Dester minder. by Inen vnd versehe Si zu dem So predige er Inen vngötlich vnd seltzun ding nach Irem vermeinen. Vnbilligen. vnnd vff Sin Hilff vnd zu thun So syent. etlich Schwestern mer. vß Irem Hus

ganngen. vnnd. vnderstande er. vnd dieselben. vß geleuffnen Schwestern. Sy zu ersuchen vnnd vermeinen. man sölle Inen. Das So Si In das bemelt Hus pracht hannd. Widerumb hinuß geben zu dem So Habe einer. genant. Spengler War etwas Jaren Duch ein Schwester. Vß Irem Hus ehlichen genomen. Vnnd Si vmb Ir gut So Si Hin In pracht hat mit Geistlichem gericht So vil bekümbert Dan Wol vierhundert guldin kostenn Daruff ganngen Denselben er mit sampt Dem Houptgut er vermeine von Inen. In zu bringen das aber. In Irem vermogen nit Sye. Dann Si der zu verderblichem schaden. müsten komen. Zu dem, So syent vor etwas tagen by den hundert manen. Vngeuarlich In Ir Hus komen. Vnd Inen. Dar In abgessen vnnd. Druncken: Vnd Allerley mutwillenn mit Inen. fürgenommen. vnnd vnderstanden. Das Si wol Sechs der Jüngsten Schwestern von Inen. Vß Irem Huß. Haben müssen flöchen. Vnnd haben vnns Daruff. vmb gots siner wirdigen mutter magt maria vnnd Aller vßerwelten lieben Heiligen willen gepetten, Inen gegen Vech. Als vnnsern getrüwen lieben eydgnossen fürderlich vnd Hilfflich zesinde. Damit vnnd Si vor Solichen beschwärden. geschirmpt werdint. Vnnd So wir Iren fryungbrieff gehördt Der Inen. von einem Apt zu Sannt Gallen. geben, Der. In einem artickel gär luter Weyst. Wann ein Schwester Inen gehorsame. Dut vnnd Dem nach on vrloub vnd gunst Wissen vnd willen vß. Irem Huß gat. Das Si der selben nützit zu geben schuldig Syent. So ist Abermals an Vech als vnnser getrüwen lieben eydtgnossen vnnser trungenlich früntlich vnd vlissig pitt. Ir wellent den Hanndel. betrachten. Die wil vnd bemelter. Ir Capplan ein Schwester von Inen eelich genomen. Vnnd Si nützit dester minder mit bichthören. Vnd mit den Heiligen Sacramenten versechen Dan es vngehördt vnnd. Nach vnnserm beduncken vngöttlichen ist vnnd den selben Capplan. one Verzug von. Inen tun vnd abwysen. Vnnd Si mit einem andern. erlichen vnd geschicken priester ze uersechen vnnd ouch darob

Sin Damit. vnnd Sy by Irem fryung brieff. beschirmpt und gehandt habt. Vnnd ouch nit mer also veber fallen. Vnd In obgemelter gestalt gehandlet Werdent. Das wellent Wir. vnnsern Herren vnd Obern rúwen. Vnd dar mit vnsern personen vmb vech mit willen verdienen.

Datum vnnd mit des fromen Wysen Heinrichen. fleckensteins des. Rats zu lutzernn. vnnsers lanndtuogts zu baden. Insigel In namen vnnser Aller besiglet Sunntag. Nach lucye Anno xxiiij

Von Stett Vnd lannden der Nún Ordten. rát. Vnd Sandbotten. der. Zit zu baden In ergów by einandern Versampt.

DCCXXVII.

Kundschaft, daß der Diepold Huoter im Zug nach Mailand keine Bestechung angenommen habe.

(21. Februar 1525.)

Von dem Original im Archiv des Cantons Appenzell Innerrhoden.

Wir Schulthes, vnnd Rátt der Statt Lucern, Tund kund Allermengklichem, vnnd Bekennend Offenlich mit Disem brieff, Das vff Siner Date, vor vns Erschinen Ist Der Erwúrdig geistlich, Her Diebolltt Huter Pfarrer zu appenzell. vnd Batt vns Das wir Im kuntschafftt, Der Warheitt zu fúrdrung. Dem Rechten, vffnemen vnd verhórenn wóllen, Nach form des Rechten, von Den vnnsern Hoptman Jacob Martin, vnnd Hannsen Heinrichen Cristen, von Ettlichen Schwarlichen Reden So Im vff gelegt worden Sygendt, In ver-

gangnem, Züg, Des Cardinalls gan Meyland, Namlich Das er sölle Hillff, Stür vnd fürdrung, mit gellt, Schrifften vnd Anders, Damit der Selb züg Domalls gefürdert worden Sye. Das Inn doch vnpillich neme, vnd Im vngüttlich bescheche, Dan er Hierinn ganz nützit wüsse etc. Also eim kuntschafft Der Warheitt, zu fürderung, Dem Rechten, niemandtt Abzuschlachen. Sunders Jedem begerenden. Das Rechtt zu fürdern Sich gepürtt, So Haben Wir Nach vnserm bruch hier zu verordnet, vnsern geschwornen Ratzrichter vnd Schriber, Die Habend. In vnserm Namen Die obgemellten Zügen, bed Hopttlüt, Schwerren lassen lyplich zu gott, vnd Den Hellgen, Was Inen, In Diser Sach zu wüssend Sye, vff Andingen, vnd vor offnen, Ein warheitt zu Sagen Niemandt zu lieb, noch zu leid, Sunder Allein Durch Des göttlichen plossen rechten willen, Vnd nach gethanem Eyd, So Rett vnd bezügtt, gemellter, Hoptman Jacob Marty, Das er Domalls In Dem Selben Zug Hoptman gsin Sye, Aber Das er ye gehörtt, old gesechen, gespürt oder vernommen Hab Das gemellter Her Diebollt, In Einchen Weg, Weder Heimlich noch offenlich. Stür Hillff, Ratt, Noch tatt, gethan Habe, Weder mit schrifften, gellt vßgeben, Noch Innemen vffwysen Noch Anders In keinen weg, Das habe er nie gehört Nach vernommen, vnnd Habe Inn nie erkenntt vnd gar nützit von Im gehört, Das vnd nit wytter Sye Im Hier Inn zu wüssend etc.

Demnach So Rett vnd bezügt, Hoptman Hans Heinrich Cristen glich, wie Hoptman Jacob Marty gerett hatt, Weder müuder noch mer, Sunder gehillt, er Im Sölhe Red vnd kuntschafft von Wort zu Wortt Sye Allso ergangen, Wytter wüß er ouch nit Hier In zu Reden, vnnd Des zu Vrkunde, So, Habend Wir vnser Statt Secrett Insigell Hier In trucken lassen, Vff Zinstag Sant Valentins tag Nach Der gepurt Cristy gezallt fünffzechen hundert zweinzig vnnd fünff Jare.

DCCVXXIII.

Oesterreich schlägt einen Frieden mit den Bauern vor.

(25. Juli 1525.)

Von einer Copie als Beilage im Brief von Zürich, vom 5. August. Im Archiv des Standes Appenzell Innerrhoden.

Der Fürstlichen Durlaucht von Österrych vnsers gnedtigen Hern Houptlüt Rätt vnd Commissary, habent vff sonderlich pitt vnnd vnderhandlung Der Strengen vesten fürsychtigen vnd wysen Burgermeisters vnd Rats der Stat Zürich vnd Schaffhusen ratsbottschafften, Den gewalthabern vnd gesandten gemeiner pursamy der graffschafft klegköw, kussenberger tal, vnnd Ziengen, nachuolgenden vertrag gestellt.

Namlich das sych dieselben puren all, vmb ire begangen mißhandlung in gemelter von Österrych straff, gnad vnd vngnad begebint. Vnd erstlich in zwei feindlin Darunder sy wyder sin zogen, Vnnd darzu all ir Harnasch, büchsen vnnd gwer, vßgenomen ire tägen, des tags vnd vff den platz, daruff sy nachuolgend huldigung thun wärdent, von inen gebint vnd vff ein hussen leggint. Doch das vff sonderlich beschehen fürpitten nach vollendung der Huldigung, vnd söllichs irs gehorsames überantwurtes, inen ire lange gwer vnd Harnasch vßgeschlossen die fändlin alle büchsen vnd gschoß wyder vß gnaden vergonnen bis vff widderrüffen vnd wolgefallen von Österrych vnd irer Herschafft von Sultz, zuhanden ze nemen. Vnnd so bald sy das begerent, die ze stund hernach wyder ze überantwurten an die end, dahin sy bescheiden wärdent. By wölchen aber hierüber wyter onerloupt siner obercheit fendlin büchsen, oder ander geschoßen gfunden,

der sol an sinem lib vnd gut gestrafft wärden, Vnd die geldtstraff halb von Österrych vnd der ander teyl irer herschafft von Sultz zu gehören.

Zum andern söllent sy irem gnädigen Heren von Sultz von nüwem schweren sinen gnaden getrüw gehorsam vnnd gewärtig zesin, iren nutz ze fürdern, vnd schaden ze wenden, vnd zewarnen, Vnd alles Das zethün, so sy sinen Vordern vnnd im hieuor gethan habent, Vnd sych mit sinen gn: vmb siner gn: zugefügten schaden, nach zimlichen Dingen vffs aller förderlichest vertragen. Wo es aber gütlich nit sin möcht, So sol es zu F. D oder Dero verordneten räten entscheid stan, vnd daby ouch vngewägert beliben.

Item sy sollent in iren kilchen alle Christenliche Ordnung, wie von altershar, hinofür ouch halten, vnnd daruon dhein endrung beschehen lassen. Was ouch von den kilchenpflägern genomen worden, das selb wider bezalen.

Item die rädlinfürer sollent strafft wärden nach eins yeden verschulden vnd verdienen.

Item sy söllent hinfür dhein brüderschafft mer haben, noch gmeinden wider ire obercheit halten, noch sych sust rotten by verlierung irs läbens

Item sy söllent wäder sampt noch sonder, hinfür nimer mer dhein sturm an gloggen schlahen noch anziehen, Noch ouch die kilchhöff vnnd kilchen thürn wyter das wie sy ietz sint, beuestigen, Dan mit sonderm gunst vnd vorwüssen irer herschafft, oder Derselben vögt vnd Statthalter, by verwürkung vnd verlierung eins yeden ders überfürt, lib vnd läben.

Item yedes Dorff sol F. Dt zu straff vnd brandschatzung von yedem hus vj gl Reinisch gäben, Doch sol der rych dem armen in sölchem anleggen zu hilff komen. Vnnd sol das halb geltt von hüt dato in Zwentzig tagen, vnd der ander halb teil vff wienacht nechst künfftig bezallt wärden, Vnnd wölches dorff sin Sumen vff gmelte Zyt nit bezallt, das

selb verprendt vnd geplündert, Aber witwen vnd weisen sollent in disen beschwärdt nit angelegt wärden.

Item die so nit mit den puren in ir brüderschafft gwesen, sollent in söllchem anleggen nit beschwärt, Sonder ob inen schaden zugefügt worden wär, der selb sol inen von den vnderthanen widerlegt wärden

Item den abgewichenen so sych in obgemelte straff vnd betädigung nit begeben, Sol wib vnd kind hinnach geschikt, ouch all ir gut genomen, vnd das selb sol halb F. Dt., vnd der ander halb teil der herschafft von Sultz zu gehören.

Wölcher ouch ein abgewichnen ersticht oder vmbbringt, der sol nüdts verfräffelt haben.

Wo aber ein abgewichner gefangen wirt, der sol an dem ort da er nidergelegt, von der obercheit dasselbst, an sinem läben gestraft wärden. Doch F. Dt. den abgewichnen gnad mit Zuteilen, vorbehalten.

Die vnderthanen sollent by iren eiden schuldig sin Die abgeträtnen, wo sy die bekomen mögent, fenglich anzunemen, vnnd irer obercheit ze überantwurten. Gegen sollichem allem, vnd damit sych dhein vnderthan zebeclagen habe, sol inen, Ob sy vermeint von ir herschafft vnbillich beschwärt, Das selb F. Dt., von Österrych zubeclagen vorbehalten sin. Vnd so bald sin F. Dt. der mase von den vnderthanen angesucht, Als dann vnuerzogenlich sin F. Dt., ire Rät vnd Commissary Der sachen vnpartigisch dar zu verordnen: Vnd dieselben angelegne Malstat als daman vß der graffschafft klegköw vngeuarlich in einem tag ryten mag, tag fürnämen, Die parthygen eruordern vnd verhören, Vnnd wie die herschafft vnd vnderthanen als dann durch die selbigen vmb all sachen vnnd yede besonder, gütlich rechtlich entscheiden, gewissen, oder mit recht gesprochen, dem sol von yedem teil on alles freven, wegeren, appelliren, vnd vß Zug gelept vnnd nachkomen wärden. Doch sol dhein vnderthan mittlerwyl mit der ghorsamen so er hieuor in allen sachen siner herschafft

gethan hat, still stan, Sonder die bis in erörtrung der sachen, thun vnnd vollziehen.

Zu letst So ist F. Dt. vnnd minen gnedigen hern von Sultz sollichs zu zelassen, oder abzuschlahen vnd darzu den gesandten zu gelaßen söllich verträg vnd abred hinder sych an ire gmeinden zubringen, vnd die selben bis montag nechst künfftig zu oder abzuschlahen, Vnnd wo die vnnderthanen das Zusagen wöllent, so sollent sy das thun, Vnnd vff ir gegebenn gleidt erschinen mit vollmechtigem gwalt aller irer gmeinden, Duch fürderlicher tag fürter fürgenomen vnd Commissary vff ein gelegnen platz geordnet die huldigung inhalt diser artickeln vß näment.

Vnnd mittler Zyt sol dhein partyg gegen der andern nüdts tötlichs handeln noch fürnemen. Wo aber nit, sol söllich abred menglich vnuergriffenlich vnd vnschädlich sin.

Zell am Vndersee am XXVtag July Anno 1525.

Den frommen fürsichtigen Wyßen, landtaman vnnd Ratt zu appentzell. Vnnsren Besonders guttenn fründ, vnnd getrüwen lieben Eydgnossen.

DCCXXIX.

Zwingli verantwortet sich vor der ganzen Gemeinde zu Appenzell über die Beschuldigung, als hätte er sie Ketzer gescholten.

(12. Februar 1526.)

Aus: Huldrici Zwinglii Opera, volumen septimum, p. 474.

Zwingli an die Abtzeller.

Gnad und Fried von Gott, hochgeachte, ehrsame, weise, gnädige, günstige, liebe Herren! Es kommt mir eigenlich für, wie ich vor Euer Weisheit öffentlich gescholten sey, als ob ich Euch, meine gnädigen Herren, gemeines Lands bescholten habe mit etwas ungeschickten Worten, und, Urlaub vor Euer Ehre, Kezer genannt habe; welches als fern von

mir ist, als daß ich geredet habe, Hölle sey der Himmel. Ich hab all mein Lebtag herrlich und ehrlich von Euch meinen Herrn von Abtzell geredet und gehalten, und noch heut bey Tag, und ob Gott will bis in meinen Tod. Es hat sich aber in vergangener Zeit begeben, da ich wider die Widertäufer gepredigt, also geredet habe: die Widertäufer geben jetzt den biedern Leuten zu Abtzell so viel Mühe und Arbeit zu schaffen, und treiben so viel Muthwillens, daß ein Spott ist. Sehet, gnädige Herren, mit was Zucht ich Erbärmd hab mit Euer Weisheit gehabt, daß Euch die verwirrigen Täufer so viel Unruhen gestatten. Aber ich zweifle eigenlich, daß mir die Widertäufer selbst solchen Leumden bey Euch aufgeblasen haben: dann sie thun der Dinge viel, die christenen wahrhaften Menschen nicht wohl anstehen. Hierum gnädige weise Herren wollet mich um Gottes willen vor ganzer Gemeinde verantwortet haben, und hat es Fug, auch diesen Brief vor ganzer Gemeind verlesen laßen. Dann ich bey Gott, der uns alle erlöst hat, sage, daß ihr mir aus meiner Sorg und Angst in diesen gefährlichen Zeiten nimmer kommet, und wo ich Euch vor andern je gedienen könnte, wollte ich mich nicht sparen. Dazu hab ich meinen Feinden all mein Tag nie solches zugeredet; was wollt ich dann Euch, fromme weise Herren, und eine ganze bidere Gemeind, mit solcher unghander Red beladen? Mehr nicht, dann seyd Gott befohlen! Der wolle uns solcher fräfnen Lügen abhelfen, die allenthalben werden vorgegeben, das doch ein gewisses Zeichen ist einer großen Gefahr; und Euer Weisheit sammt ganzer Gemeind in wahrem christenem Glauben behalten! Versteht mein Schreiben im besten! denn ich solchen unehrbaren Lug nicht hab mögen auf mir liegen laßen. Geben zu Zürich XII Tag Hornungs 1526.

Euer Weisheit williger Huldrych Zwingli.

Ueberschrift: Den frommen, fürsichtigen, ehrsamen, weisen Ammann, Rath und ganzer Gemeinde zu Abtzell, seinen gnädigen, günstigen, lieben Herren.

DCCXXX.

Walther Klarers Relation über die Beschlüsse der Synode zu Rheineck, betreffend den Bann und die Ordnung einer Synode.

(20. April 1526.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Walther Klarer Pfr. zu Hundtweil.

Ehrwirdiger Herr. Euwer schreiben hand wir verstanden das wir gern und für gut von euch auffnemmend, und habend. Sind auch des willens zu handlen, Nachdem ihr, und unsre Herren, uns gentzlich vertrauend, und mit der Hilff und gnad Gottes ohnnachtheilig und uns unverweißenlich sein wird. Welind alles im besten verstahn. Damit seyend Gott allzeit befohlen. Datum Freytags vor der alten Selnower Kyllwy *) Im XXVI. Jahr.

Zu Lob und Ehren unserem Gott, Himmelischen Vatter, seines ewigen Worts, unß durch Christum Jesum seines Eingebornen Suns, mit würckung des H. Geists gegeben Alß dann gmein Brüder der viele, es seygg auß dem Land Appenzell, einer Statt St. Gallen, auß dem Gottshauß St. Gallen, sampt dem Reinthal, bey ein anderen. durch die gnad Gottes sich also viel der Herr Gott ihnen durch seinen Geist mit ergebenem Gemüt eröffnet, und sich auß Göttlichem wort, diser hernach geschribner Artickel einhälligklich erineret, nothwendig zu handen nemmen gestellt, zu mehrer Bußwürckung, Beßerung und enderung unsers lebens, ohn die auch wenig frucht erwachsen mögend, darmit göttliche und brüderliche liebe meer, dann bishar in uns gepflanzet, zunemme, alß auch anfangs ward mit ainmütigem gebett, und

*) Nach gütigem Bericht von Herrn Kirchenrath Vögelin von Zürich wurde die alte Selnower Kirchweihe Sonntags nach Misericordia, also am dritten Sonntag nach Ostern, gefeiert, und da 1526 die Oster auf den 1. April fiel, so ist der Datum dieser Urkunde der 20. April.

anrüffung zum Herren von uns beschehen, mit glauben vertrauwen ohngezweifflet ohn große frucht den gezelten Gottes zu Gutem dienen, mit erbietung maniglichem, wer darin mangel trüge, mit göttlichem Wort solche Rechnung zu geben, brüderlich zu erwarten der Hoffnung, die porten der Hellen nüt darwider vermügind.

Zum ersten, dieweil ein jeder Christ durch den Geist des Herrn wollbericht, daß und dieweil der bann Gottes nit auffgericht, und uff den bau gebracht, under den gläubigen gebrucht, kain recht vollkomne frucht würken, So ist unser, nit unser, sonder des Herren will, daß der under uns, durch gnad, hilf und beystand des Herren gemeinlich angefangen, und auffgericht werden soll, ohn hinderen, die form aber des brauchs des banns, soll von uns kein ander wyß fürgeschriben, angefangen, noch gehandlet werden, dann nach dem hällen befälch des Herren Matth 18. und Luc 17. 1. Cor. 5. 2. Cor 2. 2 Thess. 3. Tit. 3. und Joh. 1 genugsamme erleuterung gefunden wird. wie der Christenlich Bann gebraucht, und mit was sünden und lastren gehandlet und außgeschloßen werden sollind, daß dann ieder Diener des Worts uß ernst härauß häll ohn falsch schinen der gleichsnerey dem volck verkündigen, und anzeigen soll. Es sollend auch die diener des worts Gottes, das volck ein ieder treuwlich, brüderlich, Christenlich, darzu mit allem gröstem Ernst und Eiffer Gottes ermannen, daß durch solich ermannung und verkündigung göttlichs Worts, das Volck Gottes, durch den Geist des Herren, eiffrig in ihrem Herzen gereitzt. und der flamm des Worts in ihrem Herzen anzünt werde, auch die Liebe Gottes, auch gegen Nechsten herzlich und rychlich zunemme.

Und wiewol hierin keinem Christen gebürt verzug zu thun doch so soll hierin die Zeit, wenn und zu welicher Zeit, auch wie oft gebraucht in ieder Kirchen Erkanntnuß, wie sie der Geist des Herren leiten wird, gebraucht, heimgeben nach der Liebe zu Erbauwung heimgesetzt, doch das hierin kein verzug falscher liebe fürzogen solicher gestalt gehindert.

Zuletst ist sich auch brüderlich underredt, so es die nottpurfft erforderet, alß auch offt beschehen ist, und beschehen möcht, daß die Diener des Worts Gottes offt zusammenkommind sich Ehristenlich zu unterreden, damit aber die groß versammlung so oft beschehen möchte, vermitten und der kosten gemeiner Brüder zu Zeiten dardurch abgestellt werde, so sollend fürderlich zusammenkommen die Predikannten einer Statt St Gallen, St Jörgen, Appenzeller. Demnach die Reinthaler gemeinlich. Demnach Roschach, Golda Steinach, Berg, Arben, Salmsach Romißhorn. Demnach Goßow, Ober und nider Büren Waldkilch. Sitterdorff, Güttingen, Hagenweil, Sommery. Und so aber die nottpurfft erfordret, daß die Brüder auß denen Orten allen zusammen müßten, sind von ihnen 4 Mann gesetzt, namlich Dominicus Zyli, Predikant zu St. Gallen, Sebastian Grübel, Pfarrer zu Berg, Huldrich Eggstein, Predikant zu Roschach, und Johannes Valentin Furtmüller, Predikant zu Altstetten. Nothbedunckt mögen sie die Brüder all zusammen brüffen Dem Herren seig Lob, Ehr und Dank in Ewigkeit Amen.

DCCXXXI.

Rede Johannes Heß von Appenzell auf der Disputation zu Baden über die vierte Schlußrede.

Des herren Jhesu vnnd der heilgen bildnuß sinnd nit abzethun.

(16. Mai 1526.)

Aus den Akten der Disputation zu Baden 1526.

Der himlisch Vatter durch Jhesum Christum, verlihe vns allen sinen göttlichen friden vnd segen. Amen. So ich erfordret wurd rechnung zu geben mins glaubens ouch miner lere. Namlich des artikels halb betreffen die bild, so will

ich das selbig thůn mit gots hilff zum aller kürtzsten so ich kan dem selben nach den hochgelerten Doctor. Ecken lassen antwurt gen vnd ich bliben by der gschrifft vnd dem selben nach lassen geschehen was recht ist im namen gots zum ersten glaube ich in got han ouch gelert in got glouben hoffen vnd vertruwen in allein anzubetten anzurieffen vnd sich alles guts zu im versehen.

Got redt durch den. Dauid am xlix psalmen. Rieff mich an, an dem tag diner triebseligkeit so wil ich dich erlösen, vnd so wurdstu dan mich dorum glorifitieren Mathei am xxj Sant Jacob in siner epistel spricht wer wißheit bedarff der beger sy von got ꝛc. welcher aber bitten wil der bit in solcher gestalt dz er nit zwiffle den welcher zwifflet sol nit gedencken das er von got ettwas werd erlangen ꝛc. Min meinung vonn der bilder wegenn ist, das alle die bild die inn eincherley wiß geert werden sy sigent wo sy wellent, sollent hinweg gethon werden vß der vrsach, das gott solche mit hellen worten verbůt an fil orten des alten testamentes vnd im nuwen testament kein bot sige zu machen oder zu haben in solcher gestalt wie vorgemelt, die sprüch des alten testaments sint hůt ettlich anzogen, namlich Exo am rx. Deutro am iiij spricht got ir handt kein glichnis gesehen an dem tag als der her mit vech redt vff dem Berg Oreb von dem mittel des fürs, das ir fillicht nit betrogen werdent vnd vech nach machendt ein grade glichnis oder ein bildtnis eins mans oder einer frauwen ouch nit ein glichnis aller thieren so vff dem erdtrich sind, oder der vöglen die vnder dem himmel fliegent, ouch nit der schlichendenn oder kriechenden thieren die vff der erd bewegt werden oder der fischen die da wonent vnder dem erdtrich in dem wasser das ir fillicht nit betrogen werden vnd mit vfferhebten ougen in himmel sehen ir die sunnen vnd den mon vnd alles gestirn des himmels, vnd mit irrung betrogen sy anbettest die der her din got geschaffen hat zu dienstparkeit aller völker die vnderm himmel sint. Der vorgenant spruch. Exo am rx vnd disser ietz an-

zejgt vnd noch fil andre mer geben mir anzeigung das die bildtnüssen so vereret werden nit mögent geduldet werden. Es gebent mir ouch vrsachen ettlich sprüch der heiligen gschrifft die da anzeigent worum doch got die bilder hab verbotten zum ersten, das er vnser got ist, dorum er ouch sprach. Exo am xx. Ich bin der her din got der dich vß Egipten von dem diensthuß gefiert hat. Er ist ouch vnser einiger got, vnd on in kein andrer. Esaie am. xliiij die ander vrsach, das gott allein von vns wil angebettet vnd angerieffi werden, wie wir haben. Deutro am vj. Mathei am iiij zum dritten wil got das im allein gedienet werde im buch der küng am ersten im vij Mathei am iiij. Zum fierden wil got das im alle ere gegeben werd Esaie am xlij vnd am xl viij do er spricht min er wurd ich keim andren geben Zum fünfften wil got fil me erkent werden vß sinen wercken, vß sinen geschepffen, dan vß vnseren wercken oder dingen, die wir machendt, wie vns Paulus zun Römeren am ersten lert. Solche text hab ich zun zitten wie da geredt dem volk geprediget vnd aber da by gemeinlich allweg zu inen gesagt sy sollen heim gon vnd gott truwlich bitten vmb den rechten verstandt vff sollichs sag ich also. So nun ein kilch höri oder ein gemeind von got durch sin wort erlücht worden vnd in inen selbs entpfünden das sy mit den bilderen hetendt gehandlet, vnd sy filicht vß einfaltigkeit hetten angebetten angeriefft, trost vnd hilff von inen gesucht, me dann das götlich wort erliden mag vnd sy den also gemeinlich eins würdent die selbigen an denen sy sich hetten verletzt hinweg derten damit sy furtbaßhin, von blödigkeit vnnd gegenwertigkeit der bilden, nit widerum in den vorigen irthum fielent gloub ich nit, das die selbigen vnrecht thon haben. Dar by aber will ich niemandt schenden sonder yederman heim setzen zu siner gewißne wie er die bilder in sinem hertzen hat, des begib aber ich mich das ich fil me trost vnd hilff vor ettlichen ziten vß vnuerstandt by den bilden gesucht hab vnd denen ere erbotten deren ich mit der gschrifft nit

möcht erhalten, hoff aber ich wels nimen thun vff solche wort blib ich by den gschrifften hüt vnnd ietz har für gebracht, vnnd ob noch besser har für bracht würden

DCCXXXII.

Rede zweier appenzellischen reformirten Geistlichen an der Disputation zu Baden über die fünfte Schlußrede:

Nach dissem leben ist ein fegfür.

(16. Mai 1526.)

Aus den Acten der Disputation zu Baden 1526.

Pfarrer vff geis in appenzel her Matheis Keßler

Frid vnd gnad von got vnserem himlischen vatter werd vns alzit verlihen Amen des artickels halb betreffende das fegfür was mich bewegt hab dasselbig nach disem leben nit zu sin. Will ich mit wenig worten darthun, vnd dennach bliben lassen, nit wyters disputieren, den ich der sach klein füeg binn, sonder der gschrifft befelhen. Was die dan vermag by der selbigen zubliben als ein gehorsamer ꝛc. Chrstus Jhesus vnser aller schulmeister der selbig zeigt vns an Marci am letsten cap. Welcher gloubt vnd toufft würt der wurt selig welcher nit gloubt der würt verdampt. Wyter spricht Christus Johannis am iij, welcher gloubt in den sunn der hat das ewig lebenn, welcher aber nit in inn gloubt der wurdt dz leben nit sehen sonder der zorn gottes blibt ob im. Wyter spricht er Johannis am v. für war für war sag ich vech welcher min wort hört vnd gloubt dem, der mich gesendt hat der hat das ewig leben vnd kumpt nit in das gericht, sonderlichen vom tod in das leben Abermals spricht er am vj für war für war sag ich vech welcher in mich gloubt, der hat dz ewig leben. Noch ein spruch zun Galateren am ij capitel wissendt das der mensch nit wurdt gerechtfertiget vnd from gemacht vß den wercken des gesatz son-

derlich durch den glouben an Jhesum Cristum deren spröch vnd ander mer vmb kurtze willen hie vnderwegen gelan bewegend mich, das eintweders der mensch so er im glouben an Jhesum Christum, das er sig sin erlöser selig werde der mensch aber so das nit gloubt verdampt werde, nach diser hinfart dises lebens. Das aber ich der meinung sig das der gloub so Christus vns anzöigt, an alle werck blos das hab ich nie gelert, denn der recht gloub erzeigt sich mit siner eigenschafft, wie die Sunn mit irem glantz, vnd dorum so will ich ietzemall die sach lassen bliben vnd min vrsach vnd ler Als der einfaltig anzeigt haben vnd den nach nit wyters disputieren Sonder befelhen der gschrifft Amen.

Hanns hes

Gnad vnd frid durch Jhesum Christum werd vnns allen verlihen Amen. Alls Adam vnser erster vatter, hat vebertreten das bott gottes vß welichem vebertretten das gantz menschlich geschlecht müßt ewigklich verloren sinn gsin hat sich der himelsch vatter vß lutrer gnad vnd barmhertzikeit erbarmet vnd glich nach dem val Ade verheissen ein samenn, der dem schlangen sin kopff wurd zertretten Genesis iij. Der selbig som ist Christus, was mich bewegt zu gloubenn des artickels halb, sind zwen oder dry sprüch schon anzöigtt wyter so handt wir Esaie am xliij cap da spricht got durch den propheten, ich bins, ich selbs bin der, der abtilget dine sund vmb minet willen vnd diner sunden wurdt ich nit mer gedencken. Wir hand ouch in vnsrem heiligenn Christenlichen glouben, den x artickel der lut ablâß der sund dem selben nach vrstennd des fleisch vnd das ewig leben. Wir bitten ouch im heilgen vatter vnser vmb verzichung vnser schuld Vnd Mathei vj spricht Christus werden ir verzihen dem menschen ire sünd so wurdt vech vewer himelscher vatter ouch verzihen vewer sünd. Nun han ich zum nechsten angezeigt wann wir bitten wellen so sollen wir nit zwiflen son-

der bitten im glouben so werden wir gewärdt. Gnedigen lieben herren, sollichen hällen worten vnd klaren spruchenn, des wortt gottes gib ich einfaltiger glouben vnd weis woll was gott verheißt er wurdts halten vnd so ich in der gschrifft kein vßgetruckten hällen spruch nitt finden das wir nach disem lebenn erst mießend büßen, gnůg thun, für vnser sünd ꝛc. will mir nit gezimmen obschon ettlich sprůch ein wenig ein schin fürend vnd dunckel sind besonder mir mit den selbigen die hällen wort vnd spruch gottes verfinster. Vnd dorum blib ich einfaltigklich by dem allerkläresten wort im namen gottes vnd beger alweg gewyßt vnd gelert zu werden Ich ken min vngeschicklichkeit wol.

DCCXXXIII.

Circularschreiben von Zürich nach der Disputation zu Baden.

(16. Juni 1526.)

Von dem Original im Archiv des Standes Appenzell Innerrhoden.

Vnnser Früntlich willig Dienst, vnnd was wir Eren liebs vnd guts vermogenn, zuuor, fromm fürsichtig. wiß, besonnders guten fründ, vnnd getrůwen liebenn Eydtgnoßenn, Von gemeinenn, veweren vnnd vnnserenn liebenn Eydtgnoßenn, gesanndtenn bottenn. So vff Jüngst gehaltner disputation, zu Badenn Im Ergöw versamlett geweßenn, Ist vnns ein gschrifft behendigett, Die wir der lenge nach, Sines Inn-

halts, vnns vnnd vnnserenn predicantenn Meister Vlrichenn Zwingli, belangend, verstandenn. Vnnd Habenn daran ein besonnder groß befrembdenn, beduren vnnd bschwerd empfangenn, Dann wie wir, sölich schribenn. ermeßenn, Stattlich vnnd wolbedachtlich betrachtend, werdenn wir, vnnd gedachter vnnser predicant, darjnn, eben, mit Hochenn, scharpffenn, vnd hitzingenn wortenn. Wiewol vnnsers bedennkens, vnbilicher gstalt vnd vnbeschult angezogenn. Vnd hettind wol gemeint, vnnser vnd meister Vlerich Zwinglins glimpff, entschuldigenn vnd verantwurtenn, Wornacher, veberflüßenklich Jm truck, vnd sunst früntlichenn geschrifften, vech zukommenn, were für erlich vnd genügsamer, dann aber beschechenn, von vech, vnnd vewerenn ratsfründenn, gehaltenn geachtett, vnd zu gutem angenommen wordenn. Vnnd Die wil meister Vlerich Zwingli, allerley luginenn. Vnd sachenn, von vech, oder veweren gesanndtenn. gezigenn, vnd gescholtenn, wirt er mit einer besonnderen gschrifft, gegen vech, sin vnschuld ouch darthün. als Jr vernemmen werdenn, Aber als vewer vnd vnnser liebenn Eydtgnoßenn bottennt einer antwurt begert habenn. vff Jede haltende Jarrechnung zu badenn, Sind wir deß geneigtenn, gmüts vnd willens, vech souil vnns berürt mit antwurt zu begegnenn. Getrüwen liebenn Eydtgnossenn, Jr wüßennd wie vnd Jnn was gestaltenn Jetz ein gute Zit dahär, Zwüschend vech vnnd vnns gehandlett, was unser erpiettenn allwegen gweßen vnd Ja Noch ist, Namlich das wir (diewil gott der allmechtig, vnns zu vnseren Zitenn, sin wort vnd Heilig euangelium. So Heiter, pur vnd klar, laßt schinen vnd harfür tragenn) dem göttlichenn wort anhangenn, vnnd doch vech als vnnserenn lieben Eydtgnoßenn, Darnebend alle fründtschafft Er vnd güten willenn erzeigenn. Vnd die pündt, als fromm redlich Eydtgnoßenn, trülich haltenn wöllend, Vnnd vnns daby allwegen. gegen mengklichem erpottenn, bescheids, berichts vnd rechts, wo wir nit wol vnd christenlich fürind, handlettind vnd wandletind, oder etwas vnderstündint vnd

bruchtind, So dem willen gottes, vnd ſinem ewigenn wort, widerig, vnd nit glichförmig were, vnns alsdann, güttlichenn, Irthumbs, vß göttlicher gſchrifft, deß alten vnd nüwen teſtaments, wyßenn zulaßenn, Das doch, vnangeſechen ſölich vnnſer veberflüßig erpiettenn, vnd das bißher niemandts kommen, Der es zethund, vnderſtandenn Jr zu tagenn vnns geſunderett, die diſputacion one vnnſer gunſt willenn vnd zulaßenn. Vnnd alſo Hinder vnns, vnd veber das wir, vnd meiſter Vlerich Zwingli, ein gute Zithar daruor, vnns laßenn merckenn, das vnns der platz zu Badenn, nit gmein, were angeſchlagenn, vnd vnns nit daby habenn laßenn ſitzenn, wie das die billigckeit hette erhöiſcht, Jr ſind ouch gnügſamlich bericht, der vilfaltigenn, rechtmeßigenn, redlichenn vrſachenn. So vnns bewegt habenn, meiſter Vlrichenn Zwingli nit vff gehaltne Diſputation, gen Badenn, zulaßenn, ouch Jm nit gepürt hatt, Wie er vech das durch ſine gſchrifftenn, ſelbs anzeigt nit dahin zu kommenn. Vnnd wie Jnn obgedachter gſchrifft, wir Zum Höchſten ermantt, vnd mit ernſt, an vnns begert wirt. Mit bemeltem meiſter Vlrichenn Zwingli zuuerſchaffenn, das er vech vnd annder, vewer vnnd vnnſer lieb Eydtgnoßenn, vngeſchmüzt, vngeſcheüt vnd vnuerlegenn. vnd dheine bücher oder gſchrifftenn. wider vech noch ſy vßgan laße, Dann ſölichs wider die pündt ſig, mitt merem Jenhalt vnd Thut vnns das nit klein befrömbdenn. Vß der vrſach, das wir nit wüßennd das er ein eydtgnoſchafft, Sampt noch Sonnders Jnn ſinen trucken, vnd geſchrifftenn. Jnnderth an Iren Eerenn, verunglimpffet, angetaſtet, geſcholtenn, oder verletzt habe. Dargegenn Iſt vech vnd mengklichem kundt vnd offenbar. Das Docter Egg, Faber. vnd Jre anhenger. allerley büchlin vnnd gſchrifftenn. vnns vnd vnnſeren predicantenn. obgemelt, zu trotz, ſchmach, ſchand vnd verachtung vßgan laßen habenn. die ſind zu tagen vnd Jnn die ort allenthalben wider vnd für, mit großem pracht, pomp vnd Jubilieren gfürt, veberſchickt vnd mit gutem gneigtem willenn, verleßenn vnd gern ghört, Aber vnnſer vnd

meister Vlrich Zwinglins, meynung, verantwurten vnd entschuldigung, ouch gschrifftlich anzeigenn, Ist Je zu Zitenn, mit großem vnwillenn empfangenn, vnnd Jnn ettlichen ortenn gar nit geöffnett worden vnd ist nit an getrüwen lieben eydtgnoßen Es sol vnd muß vnns, als fromm redlich eydtgnoßen vebel bedurenn vnd Hertzlichenn bekrenckenn, das sölich, frömbd, vßlendisch, verlumbdett, boßhaftig lüt So on Zwiffel einer frommen eydtgnoschafft, lob, nutz . . . . . frommen vnd wollfart, nit allein begerend zu minderenn vnd zu uerhinderenn, Sonders nach Jrer ard vnd . . . . . gantz vnd gar, vnder einem faltschen schin, eins gutenn, zuuertillgen vnd vnderzutruckenn, schier mer ansechenn, glauben vnd achtens habennd, dann Wir, vnnd sölich gsellenn. So vnns weder günstig noch hold sind, als sich ettlicher, vnnd sonnder Egg mit schantlicher, Zuredung, vnns Eydtgnoßenn zu Rom gethan als er daselbs zue Kleggen grett, Es sig, dhein Eydtnoß, er habe. (mit Zuchtenn Zu redenn) ein . . . . wol . . . . hatt, Die söllenn vnns Jnn vnnser Eydtgnoßhafft, vff den rechtenn weg wyßen? Were berürtem Eggenn, sin Hertz vnd gmütt, zu einigkeit des gloubens, vnd göttlichenn fridens gstandenn wie er vnd sins glichenn. fürgebenn. hette er billich sich, vff vnnser frig gleit, So wie Jm gen Jngel Statt, Jnn sin Heimand by eignem bottenn Zugschickt, har, Zu vnns, gefügt, vnnd vns, oder vnsere predicantenn, wo wir nit recht. daran werind, vff den rechtenn weg. gewiß das Dann wir vns, daby ouch entschloßenn, ghept habenn Wo Faber oder Egg, har, Jnn vnnser Statt kemind vnd vnns Jrthumbs bewißind, das wir sy für Jre personenn, wie sich des Jrem statt, vnd weßen nach Zimpte, by vnns costfrig haltenn wölind, Vnnd diewil die sachenn, damit wir jetz vmbgand, schwer vnd groß sind, vnd vnnser aller Seel, Eer, lib vnd gut berürend Vnd vntzhar, noch niemandts, es sige von Bäpst, keiseren künigenn, churfürstenn. fürsten, äptenn, predicantenn, weder von geistlichenn noch weltlichenn. Hochs oder niders standts, So deß mer fug, stat vnd ansechen hettind Sölich

gspräch Convocation oder disputacion, nit Zuhaltenn. fürgenommen noch vnderstandenn, Mog ein jeder frommer verstendiger. So einer eydtgnoschafft guts gunt, verstan vnd abnemenn, was böβer geschwinder. vffsetziger prattickenn vnd anschlegenn, Egg, Faber, vnd annder derglichen frömbd, vor Inen habind, vnd wie, oder Inn was gstaltenn, Sy vmb gelt vnd Irs eignen nutzes willenn damit sy deβ Iren städt, Hochen pracht, vnd stolz vollfürenn mugind, vns also In vnserem cirkel vnd vatterland, Wöllend zu Zwitracht vnruw vnd vneinigkeit, bringen als sy ouch schlechtlich nüdts guts schaffennd, Deβhalb vnns zum höchstenn leid ist, das wir also, durch sölich verlumbdett lüt, mit der vnwarheit, gegenn Vech vnnd anderenn, veweren vnd vnnserenn lieben Eydtgnoβenn, verhetzt vnd vertragenn söllenn werdenn Die wil doch (weiβt gott) wir allwegen, darnach gefochtenn, vnd nüdts Höchers vnd merers, begert habenn, Dann mit vech, als vnserenn liebenn Eydtgnoβenn, früntlichenn Zewanennd, zehandlenn zewanndlenn. Inn allem dem so wir gemeint, das einer Eydtgnoschafft, zu lob, nutz vnd Eer, ouch wolffart hette mogenn dienenn. als wir dann vormals, Inn kriegs nödtenn vnd annderen zittlichen Dingenn, vnnser lib, Eer vnd gut, zu vech trülich als fromm redlich Eydtgnoβenn gesetzt, vnd vnnser blut vergoβenn habenn, als wir ouch nochmals an Hinder sich sechenn, wie vnnser frommen altuorderenn. So es vnnser Vatterland berürte, thun wöltind, Dann wir sind, noch nit so wit, Hinder die sach komenn. Das wir so tieff. Dar Inn steckind, wo wir veber kurtz oder lang, eins beβerenn, vβ altem vnd nüwem testament, bericht werdint, wir wöltind nit vnnser selbs sin, Sonnder vnns wyβen laβenn, So wirt Inn berürtem vnns ab der disputacion, beschechnem schribenn. Vnder anderem ouch gemelldett vnd anzogenn. Wo wir den Zwinglj nit abstellenn, So wurdint Jr, vnd annder, vewer vnd vnnser lieb eydtgnoβenn Vervrsachett vewer noturfft nach, die vnnserenn Inn statt vnd land,

ouch allen vnseren empterenn, aller Handlung vnd offentlicher warheit, vnd was man ein gute Zithar, mit vnns gehandlett, von vnns vnd dem Zwinglj erlittenn, was glimpffs vnd fugs, man allwegen gesarett hette, zuberichtenn Getrüwen lieben eydtgnoßen, wir habenn vnns deß wort gottes gehaltenn, vnnd dem souil wir gnad gehept nachgfolgett. Vnd vil schmachwort vnd schantlich redenn. veber vnns, vnbeschult vnnd vnuerdient, laßen vßgan. Es ist ouch nüdt heimlichs vnd vnuerbogennlichs, von vnns, gethan fürgenommen vnd ghandlett, Jr sinnd von vnns zu mermalenn, gschrifftlich bericht, wo es vech, echt erscheint, als wir achtend, aller vnnser Handlung thun vnd laßens, ouch vnnsers verantwurtenn vnd erpiettens. Aber wiewol wir daran. ob Jr vnnd annder, vewer vnnd vnnser lieb eydtgnoßen glich für vnnser gmeindenn kemind, dhein schüchenn hettind, Jedoch So es den pündtenn, altem löblichem bruch vnd Harkommen widerig, laßenn wir es gentzlich by den pündtenn blibenn, vnd wöllenn vnns zu Vech hinwider. dheins annderen versechenn, dann das Jr Denen ouch statt thuynd, vnnd warlichem Vß erhöischung der billickeit, gstalt und glegennheit aller vntzhar verlouffner Hendlenn vnd sachenn Thete vnns gegen den vewerenn, klagens vnd erzellung Was, vnns, vnnseren predicantenn vnnd den vnnserenn Vilfaltigklich begegnete, vil nöter dann vech Wir vnd die vnnseren müßend Je zu Ziten, So sy vnd Wir, an vech vnnd die veweren stoßend, vffmerkenn, Jm kouffenn vnd verkouffenn, vnd annderen, geschefften allerley schwerer vnd vngeschickter redenn hörenn vnnd sonnderlich hat der frömbd münch, Doctor Murner zu Lutzern, ein schantlich, erlogenn, getruckt büchlj, vnnser glimpff Eer, lib vnd gut betreffennd vßgan. vnd sich Deß nit ersettigenn, oder vernügen laßenn, vß vergifftem, nidigem Hertzen, vnns vnd die vnnseren, erst nahin, diser vergangner tagenn vff gehaltner disputacion zu Badenn Jm Ergöw. Vor Heimschenn vnd frömbdenn So da Zugeloßett, on allenn grund der warheit, zu dem Höchsten angelogenn,

vervnglimpffett, beschuldigett vnd vßgespreitt Alles mit söli-
chem pracht vnd schalck, das mänig fröm bidermänsch So
das ghört nit kleinenn vnwillenn gehept, Das wir, namens,
Harkommens, vnnd aller dingenn Halb, Ein löblich Erlich
ort, also schmechlich Habenn söllenn geachtett, vnd der
welt mit erdachten luginenn, Inn den Hals kommenn, dann
wir guter Hoffnung sind, Das mengem frommem biderman
leid sig. So vnns mit verachtung Inn eim vnd anderem
begegnott, vnd dhein gfallenn daran empfachind Harumb ge-
trüwenn lieben eydtgnoßenn, Habenn Wir vech, vnd annder,
vewer vnd vnnser lieb eydtgnoßenn von den zwölff ortenn.
deß alles So obstatt, vnnser mercklichenn noturfft nach,
gern wöllenn, antwurts wyß anzöigenn vnnd begerennd
hieruff, nochmals an vech, mit allem ernst, vnns jenderth
muglich ist, zum trungenlichisten vnd Höchstenn vermanende,
Ir wöllind, vech selbs, wol vmbsechenn vnd vech vnd vnns,
nit verlumbdett frömbd, vßlendisch lüt gegen einanderen ver-
wirrenn, vnd zerstörenn laßenn. Noch vech an Ir redliche,
klugheit vnd veberflüßig gschwatz nit kerenn. Angesechenn
Das sy vnns zu beidenn teilenn, weder Eren noch guts gon-
nennd, vnnd wo sy ein eydtgnoschafft mit dem vnd anderem,
zu . . . . . machenn Duch zu schand, schmach vnd abganng
bringenn möchtind, Das sy es nit sparind vnd Ir gröste
freüd Vnnd were vnns am aller geuelligistenn vnnd liepstenn,
das wir zu künfftigenn tagenn, vnns vnderrettind, vnd vnn-
ser Eydtgnoschafft Eer, vffenthalt glück vnd wollfart ann-
ders Dann bißhar betrachtennd vnd lügtind, Das wir söli-
cher, böser listiger lütenn abkemind. Vnnd wie vnnser vor-
derenn, ouch gethan. Inn aller früntschafft, brüderlicher
trüw vnd liebe, mit einanderen leptind. Das vermerckend
von vnns guter meynung (vnd alls es beschicht) Im bestenn.
Dann vech, sunst, angnem dienstfrüntschafft vnd guten wil-
lenn zubewyßenn, Duch frid, für ruw vnd einigkeit Meiner
Eydtgnoschafft zu fürderenn, Vnd die vor vffsatz, gfar vnd
bößenn gschwinndenn pratickenn zuuerhüttenn. Sind wir

Innsonnders Wol geneigt, Weißt gott vnnser Heyland, der Vech allzitt, mit sinenn gnadenn, geruch zu enthaltenn, Datum am Sechszechenden tag Brachets Anno xxvj

Burgermeister rät vnd der groß rat So man nempt die zweyhundert der Statt Zürich

DEn fromen fürsichtigenn wyßenn Lanndtaman Rat vnnd gannter landsgmeind zu appentzell, vnnsern besonndern guten Fründen vnnd getrüwenn lieben Eydtgnoßenn.

DCCXXXIV.

Hans Gebentinger von St. Gallen berichtet an Zwingli das Ergebniß der Landsgemeinde vom 15. Juli.

(16. Juli 1526.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Maister Ulrichen.

Gratiam et Pacem a Deo etc. Früntlicher lieber Maister Ulrich wüssend das min Her Doctor von watt üch gern geschriben hetten, wer er nit mit so vil Unmuß beladen, doch hat er mir befolhen üch zu wüßen thun, das klein und groß Rätt beschloßen haben, die Pünt jederman zu schweren, ouch minen Herren von Zürich, und dieselben trülich und erlich zu halten, doch fest und stätt by dem Gottswort zu beliben, und sich niemand davon laßen tringen. Es hat ouch ainem Ers. Rath das Schriben miner Herren von Zürich gantz wol gefallen. Sy werdend Inen ouch hinwider schriben in ainer Kürzen.

Die von Appenzell hand erst gestern verschynen Sontag ain Lantsgmain gehept, und sind ains worden, niemand zu der meß zwingen, niemand darvon manen, sich ouch von keim Oct sündren, sunder die Pündt trüwlich halten; niemand überzühen noch geweltigen, sonder jederman by dem blyben lon, das man zu verantwurten getruwe. Das Gotswort wend sy han, und sond die Pfaffen predigen, darumb sy Rechnung thun mögend. Die gmaind ist wetters halb vast klain gsin. Ist so vil daß besser, dann man sicht, das sich die Innere Purschaft ouch beßeret in dem verstannd, dan die ußeren Puren hand lengst Bilder, Meß und Sacramentheußlin abweg than, wann dieselben da gsin, so were es erst ain groß Mer worden wider alles antichristi werken. Ich schick üch hiemit Copiam, so Ir mir nechst gelihen habt. Grüssend mir üwer Hußfrowen, und Ikr. Wilhelmen von Zell, so er noch by üch ist, min Her Doctor wirt üch in Kürzi selbs schriben. Er hetiß ouch uff dißmal gethon, so hat ers nit mögen unmuß halben. nitt me. Gott sy mit uns allen. Datum Mentag nach Margrete als in yC 1526.

Hans Gebentinger Lermaister (in St Gallen)

DCCXXXV.

Der Eidgenossen Empfehlungsschreiben für Konrad Brüllisauer von Appenzell an den Pabst.

(4. August 1526.)

Aus den Abschieden löblichen Standes Luzern Tom. 1525, 1526, Fol. 216.

Beatissime pater, vestre Sanctitati nos humilime et ad pedum beatorum (apostolorum?) oscula recomendamus. Sanctissime pater his diebus nobis coram comparverunt Confederati nostri de Appenzell, narrantes, qualiter flu-

xis annis certi ex eorum subditione Sanctitati vestre ac sedi apostolice servierint et huiusque ipsorum solidis non soluti nec contenti existerint, sicque presentem videlicet Cunradum Brüllisower, eorum subjectum, ordinarint cum omni. potestate omnium concurrentium ad Beatitudinem vestram, pro solidis ipsorum exigendis, de super pactandis ac singula agendis, que necessaria fuerint. Quam ob rem Sanctitatem vestram devote et humilime hortamur, ut ipsum prefatum factorem in super scriptis negotijs pije recomendatum habeat et ut ad solutionem solidorum pervenire queat, sic vestra beatitudo ceteros nostros subditos eo promptiores in sancte sedis servitijs comperiet. Nos vestre Sanctitati semper humilime recomendamus ex generali nostra congregatione lucerne et sub sigillo eorundem confederatorum nostrorum lucernensium eandem nostro nomine *) quarta augusti anno vigesimo sexto

Beatissime Sanctitati vestre
humilimi et devoti filij helvetiorum
oratores in lucerna congregati

Sanctissimo in Christo patri et domino domino Clementi sancte Romane ecclesie et apostolice sedis pontifici maximo domino et patri nostro clementissimo.

---

*) Diese Stelle scheint lückenhaft oder verstümmelt zu sein.

DCCXXXVI.

Zürich ersucht die Appenzeller, daß sie ihnen auch schwören.

(18. August 1526.)

Von dem Original im Archiv des Cantons Appenzell Innerrhoden.

Den Frommen Fürsichtigenn Wysenn Landtamman Rat vnnd gemeinen Lanndtlüten zu Appenzell vnnsernn besonndern guttenfrünndenn vnd getrüwen lieben Eidtgnossenn.

Vnnser Fründtlich willig Diennst, Vnnd was wir eren liebs vnnd guts vermögen, Allzyt bereyt zuuor, Frommen fürsichtigen wysenn Besonndern gutten fründ vnnd getrüwen lieben Eydtgnoßen, Eüwer schriben vnns jüngst vff vnnser schryben der Ernüwerung vnnser pündtchen Halb zu kommen, Haben wir vernomen, vnnd wie wol wir vech Als vnnsern trüwen lieben Eydtgnoßen Aller eeren vnnd guts vertruwen, vnnd vnnserthalb gannţ dhein beschwärd trügend, Ob glychwol die pündt, Dißmalls mit eyds pflichten nit ernüwert würden, So ist doch Diser nachteyl zu besorgen, Namlich Die wyl Jr gut wissenn Habent, Das vnnsere pündt vermögent, Vnnd bißhar gebrucht ist, Das wir von Zürich als das vorderst Ort Den andern Ortten vnnser Eydtgnoschafft die Eydtspflicht geben söllen, Das aber by vech nit beschächen Sonnder als Wir bericht vnnser lieben Eydtgnoßen von Bern botschafft vech den Eydt geben Hat, Vnnd wie wol vnns sollichs von etlichen vnnser Eydtgnoschafft botschafften glycher gstalt Wie by vech begegnet ist Als namlich by vnnsern lieben Eydtgnoßen von Bern vnnd Glarus, So Haben Doch

die selbigen Damit vnns dhein nachteyl entstünde vnd Denn andern vnnsern Eydtgnossenn die vnns Inn dem vall Widerwärttig sind, Duch wyllfart wurdj, Sonnderlichen vnnd allein geschworen, Duch wir Inen Die Eydt geben, vnnd bitten Daruff vech vnnser lieb Eydtgnossen, Diewyl Doch sollichs vech zu dheynem nachteyl langt vnnd aber vnns, zu eym ewigenn Ingang endrung vnnd nachteyl reychen möcht Ir wöllennd vech Deß nit Beschwären Vnnd Inn massen wie vnnser Eidtgnossen von Bern vnnd Glarus vnns geschworen haben Duch schweren vnnser nachteyl Damit zuuerhütten, Wir wellennd vech ouch Hiemit nit vorhallten Das vnnser getrüwe lieb Eydtgnossen von Basel vnnd Mülhusen mit aller gutt Willigkeyt vnns geschworenn, Vnnd sich also getrüw fründtlich Eydtgnossenn Hier Inn erzöügt, Vnnd fürtter zu erzeügenn erbotten Haben Söllichs wir vnns gegen vech Als vnnsern lieben Eydtgnossen Inn glycher gutwilligkeyt getröstenn vnnd zu vech versächen Das Wir vmb vech fründtlich vnnd gutwillig zubeschuldenn zu aller Zyt bereydt sin Wellennd vnnd begeren Daruff üwer verschryben andtwurdt, Damit sy Gott mit vnns Datum Sambstag nach Asumpcionis Marie Anno xxvj

Burgermeister Rat vnnd groß Rat Die man nennt die zwey Hundert der Statt Zürich

DCCXXXVII.

Spruch zwischen der Kirchhöre Urnäsch und Hans Hürlers Erben wegen Rechtsamen im Gehätsch und rothen Flun.

(10. November 1526.)

Von dem Original auf Pergament im Archiv der Gemeinde Urnäsch.

Wir disj nach benempten Hanns lancker der zitt landaman,

Verich ysenHutt alt aman Haini buman Hanſ gemünder vnd Dyas Zidler lanndlütt ze appennzell Bekennend offennlich mit Diſem brieff der ſpenn vnd ſtößen Halb. So Dann Die Erbern ain kilchköri ze Vrnäſchen, an ainem tail vnnd Hanſ Hürlers ſailigen Erben anders tails, alle landlütt ze appenn= zell, Samend gehept Haind ains tritz vnd Erlicher vorbehal= tung ains Holtz halb, alles gelegen jm gehätſch [1]) genampt jn vrnäſchen, am Roten flun [2]) Darumb ſy dann lang vil, vnd ze mängem mäl landaman groſſen vnd klinen Rätten vnnßern Heren vnd Oberen nachgeloffen ſind vnd jetz zum letſten Dieſelbigen vnſſer Heren vnd oberen jethwederer partty vergonnen Haind zwen Man darzu ze Nemen och ainen gemainen Man Darzu ggen vnd vff die ſtöß ze keren vnd Die beſechen vnnd och jnnen beden tailen verhören jr kont= ſchafft lütt vnd brieff was ſy darvmb Haind vnd ſo wir ob= genanten fünff Man Darzu genomen worden ſind, habend dieſelbigen vnnſſer lieb heren vnß gehaiſſen vnd darzu gewi= ſen vff die ſtöß, zu keren, vnd verſuchen näch verhörung lütt vnd brieff ob wir ſy güttlich vnd früntlich mit ain an= dern geainen vnd verrichten möchtind vnd ob Die güttlichait nit erfonnden werden möcht So ſöllend dann wir ſy mit vnnſſerm Rechtlichen ſpruch Entſchaiden vnd von ain anderen thun vnd ver Richten vnnd als wir alſ die gehorſamen vnnß der ſach Habend vnderſtanden vnd zum minſten Drü oder vier mäl Da jnnen am Rottenflun geſin Die ſtöß, aigenlich vnnd wol beſechen och verhörtt jr klag Red vnd wider Red och konntſchafft lütt vnd brieff, was ſy vermaintind jnnen Rott vnd gutt ſin, nit non ain mäl vnd allweg verſucht, ob wir ſy güttlich on vnnſſern Rechtlichen ſpruch Entſchai= den vnd verrichten möchtind Das aber nie hat mugen ſin, vnd jetz zum letſten nach gehapten Rätt ains zwen valten Rätz ze appennzell habend wir ſy mit vnnſerm Rechtlichen ſpruch vffenn ſtöſſenn für ſy bed obgenanten tail jren Erben vnd Nachkommen lutter Enntſchaiden alſo Des aller Erſten das alles ſo ſich Harinn verloffne vnd ſich begen Hatt vnd

gehanndlett ist es sy mit Rutten Holz abhowen oder anderem gannzlich Hin tod vnd ab sin sol, vnnd niemand den andern weder tod nach lebendig von des wegen weder schenden schmächen nach Haßen vnd ainandern des Halb gannтz Ruwig vnd onverkümertt lon jetz vnd Hin nach Dch so laussend wir die Zwölf versiglett Brieff so Den fächter zu sanntgallen saigend by jren krefften bliben vnd Habend sy Entschaiden des gehärtschs, vnd Rotten fluns halb also Daß das waßer der vnderschaid sin sol, vnd vom Roßfal [3]) dännen das waßer vff vnntz vffhin an die flů vnd Ho Rain da vßem stain felsen ain groß stuck abbrochen vnd gefallen ist by demselbigen Ho Rain, ze vnnderist bim bach, ain lanch oder Märck gemacht worden ist derselbigen Märches hinvff nach gen soll vntz für den abbrochnen stain vff dem felsen nach vntz vffhin an den alten wald so ver es jetz gerütt ist Demselbigen alten wald nach vntzan Hin ans gersten geschwend vnd dem gersten geschwend [4]) näch vntz vff petters alp [5]) was jnntert Halb Dero anstößen litt sol denen vorgenanten ainer kilchkori ze vrnäschen vnd jren Nachkomen bliben so vil Die vorbenempten Der fächter brieff zu gend vnd aber süss vsserthalb den vorgenanten anstößen söllend, die von vrnäschen vnd jren Nachkomen die obgenanten Hůrler vnd jren Erben, an jr waid am Rotenflun, ongesumpt vnd ongeiert lon jn Holz vnd jn veld jetz vnd Hin Nach, den genanten Hůrler ist och vorbehalten so vil sy jn andern gemain Mercken jn vrnäschen Recht haind von deswegen das sy Dahin pfrunden müßend das sy jn dem obgenanten gehärtsch, och als vil Recht habend als jn andern gemain Merken jn Vrnäschen, Es ist och lutter berett vnd gemacht, das der Hag bim waßer der Mäßen gesetzt vnd geschlagen sol werden, das bedtail zum wäßer kon mugend mit jrem vech, Item ain zwen valten Rät Hett Disen brieff gehaißen siglen, vnd Dises spruchs zu warem vnd guttem vrkünd, so Hand wir obgenante Hans lancker Verich ysenhutt, alt vnd nůw amman vnsere aignen insigel vnnß vnd vnnßern Erben, on schaden offnen-

lich gehenckt an disen brieff vnder Dieselben jnsigel wir obgenanten Haini Buman Hanns gemünder vnd Dyas Zidler vnnß och als tadings lütt vnnß verbonden Häind, doch och vnnß vnd vnßern erben on schaden vnd geschah diser spruch am zechenden Tag des Drytten Herbst Monad jn Zal der geburtt xpi fünfzechen Hundert zwaintzig vnd jm sechsten jar. —

1) Gehätsch. Unter diesem Namen ist keine Gemeinweide mehr bekannt; wahrscheinlich war es aber diejenige Weide, welche jetzt der Vorderfluh genannt wird und erst 1813 von der Gemeinde an Particularen verkauft wurde. Es werden darauf ohngefähr 12 Stück Vieh gesömmert.

2) Rothen Fluh wird jetzt Sonnenfluh genannt; es werden dort 9 Stück Vieh gesömmert.

3) Roßfall. Eine Gegend in der Neuriger Rhod, in der Gemeinde Urnäsch.

4) Gerstengschwend, wahrscheinlich das kleine Gerstengschwend, eine der schönsten Bergweiden in der Gemeinde Urnäsch, welche an den Toßbach grenzt und in welcher 20 Kühe sömmern können.

5) Petersalp ist eine beträchtliche Alp in der Gemeinde Urnäsch, welche in 3 Weiden eingetheilt ist, in untere, mittlere und hohe Petersalp, die sämmtlich 32 Kühe sömmern können.

DCCXXXVIII.

Spruch wegen Gemeinderechten in Thal.

(2. December 1526.)

Aus dem Urkundenbuch der Gemeinde Wolfhalden.

Wir diß nachbenannten von Rheinegg und Thal, an einem Theil, und wir eine ganze Nachbarschaft, am Berg ob Thal, im Land und Landleüth zu Appenzell, so dan Theil und ge-

mein an den nachbenanten Gemeinmerk haben, anders Theils Bekennen und thun kund aller mäniglich mit diesem Brief. Demnach wir en langwirigem Handel und Span, mit ein anderen gehabt haben, von wegen der Gemeind, in Berg und Thal, Holz und Weid halben, darum und auf solche Spåns wegen wir kommen sind, für die Acht Orthe der Eydgnoßschaft Raths Bottschaften unser Gdg: Lieb Herren und Oberen zu Baden im Argau versamlet, und uns daselbst auf Ihre Erkanntnußen Versigleten Brief worden ist, und im selbigen Brief ein Artikel steht, des Gemeinmerks halb, also lautend und zum letsten des Gemeinmerks halb, daß sollen sie beiderseits gegen ein anderen Brauchen, halten Nutzen und Nießen, wie sie das untz har bis auf heütigen Tag, dato dis Briefs gebraucht und gehalten haben, allso sollen Sie, das fürohin gegen ein anderen halten, Nuzen und Nießen, gefård und Argelist, vermitten, etc. Diesen obgenannten Artikel man auf zwen weg, hat müßen verstahn, wie von Alter her, und auf dato dies Briefs, und auf solches so haben, wir die am Berg ob Thal unser Herren und Oberen, Landammann und Rath zu Appenzell, Rath gehalten; so haben Sie uns gerathen, wir sollen Ihnen den zwey Gerichten Rheinegg und Thal sagen, Sie sollen den Brief wohl verstohn, und wederen Weg Sie den Brief verstandind wie von Alterher, oder auf dato, dis Briefs, da sollen Sie deren eins wehlen, und weders Sie erwehlen, daß sollen wir mit Ihnen annehmen, und also haben Sie den Brief verstanden und angenohmen, auf dato des obgenannten Briefs, und wir habens mit Ihnen auch an und aufgenommen, und haben es also in diesen Brief geschrieben, wie wir es auf dato dies Briefs gebraucht haben, das wir nun halten wollen in Ewigkeit, dem also ist wie Hernach folget ꝛc. des Ersten daß die am Berg ob der Lezi, in das Thal auf die Gemeind sollen und mögen schlagen. Vierzig Roß, doch ob ein Roß ein heüriges Füllen hette, das säügte, da soll daßelbig Roß mit dem Füllen geschäzt werden, für ein Roß,

und sond die am Berg ob der Lezi, die vierzig Roß unter ein andern zerlegen, und die denen im Thal, am Frühling angeben.

Welcher mehr Roß auf die Gemeind schlacht, in das Thal, dann ihm aufgelegt sind, die ob der Lezi sind, und wo daß findt, und ein gethan wird, ist die Buß, von jezigem Roß drey Schilling Pfennig, Welcher Zimer Holz will haben, der soll zu den Vier Banwarthen gon, die darzu verordnet sind, die müßen dan Ihm erlauben, so vil sie Bedunkt, das er nothdürftig sey, ob er aber vermeinte daß Sie Ihme zu hart wellen sein, so mag er wohl für ein Gemeind kehren, und was Sie Ihm vergonnen, daß mag er hauen, und nit mehr und welcher mehr haut, dann Ihm die vier, oder ein Gemeind erlaubt hetten, ist die Buß von Jetlichen Stumpen zehen schilling Pfenig Es soll ouch keiner kein Holz verkauffen, daß in der Gemeind gehauen ist, es sey dan, das einer in der Kirchhöri Holz dörft, der Bey einem Kirchsgenoßen Bestellen, und der mags dann ihm bringen, aus der Gemeind, als vil er Bestellt hat, und nit mehr, und wo einer wurd weiter aus der Gemeind verkouffen, ist die Buß von ietlichem Stumpen zehen Schilling Pfennig und ob einer Holz verkaufte, aus der Kirchhöri daß in der Gemeind gehauen wäre, und man das von ihm innen wurd, so ist die Buß fünfzehen Schilling pfennig von jedem Stumpen, alle die Reben Bauen wellen, mag jeglicher ein Fuder Stickel machen, aus der Gemeind, doch soll es weder dem Lehen Herren noch niemand zu kauffen geben, und soll selbigen stickel machen, an seinem Anhau desgleichen mag ein Armer Gesell, ob der Letzi, der da etwann eins Geltli mangelte, zu den vier Bannwarthen gohn, und was sie erkennen das einem ob der Letzi noth wäre sollen sie ihm ob der Letzi ein Fuoder oder ein Halbs erloben, und wenn dann dan die vier nit eins wurden, so ist ein jeder Vogt der ob man, und soll das am Anhau machen, wie die mit den eignen Reben,

Welcher Hag, Thannen und Trüetereſtangen wil Hauen,

der soll zu den vier Banwarten gohn, uud wo Sie die erkennen, der sie bedarf, da mögen sie ihm das erlauben, an den enden, da es dann füeglich ist, und daß es zu zimlicher Zeit gehauen werd, und soll man die Hag Tannen nit weiter brauchen, dan zwischen Äcker und Weiden, ob aber einer in einer Weid an Saude machte bescheidenlich Hag Holz darzu hauen, und wenn er aber daselbe Holz an dem End nienen mehr bedarf, so mag er das selb wohl an ein ander End führen, und zu solchen Enden Brauchen, welcher aber ihm selbst muß schirm geben, von der Gemeind, der Mags auch aus der Gemeind Hauen, wo es ihm fügt zum Hag welcher aber weiter Haut, ist die Buß von jeglichem Stumpen zehen Schilling Pfennig welcher aber Zaun Holz bedarf, der mag wohl gspalten steken und Thannest und scheyen machen, wann einer Brenn-Holz, oder Zimmer-Holz Hauen will, so mag er wohl ein Thannen, oder ein Buchen abhauen, doch so soll er die Schitter-größe hinweg führen, ob er aber ein Thann oder Buch, so groß wäre, das er die am Fahrt, nit führen möchte, so soll er kein Holz mehr abhauen, bis er dasselbig hinweg geführt hat, die Scheitergröße doch Thannest, die gelten nit, Ungefährlich, und welcher das übersieht, ist zu Buß zehen Schilling Pfenig, von jedem Stumpen, und welcher Frömder oder ungenoß in unseren Gemeinden Holz hauet, und er darum kein Gerechtigkeit hat, und man das von ihm inen wurd, ist die Buß ein Pfund pfenig von jedem Stumpen, und wann ein ungenoß, da nähm abholz und Thannest, Kreß und Anders, der ist von jedem Fuder fünf Schilling verfallen, Es soll ouch kein Schmid in der Gemeind Kohlen, ohne erlaubniß eines Vogts und einer Gemeind, und welcher Schmid das übersieht, so ist die Buß von jeglichem haufen zwey Pfund Pfenig. Mehr ist abgeredt worden, ob ein Heu Theuer käm, so mögen die ob der Letzi die da nit Heu hetten, die mögen ihr Roß und Vieh herab in die Gmeind, in das Thal treiben und schlahen bis auf ein zimliches abschlagen, weiter so mö-

gen die unter der Letzi im Thal, mit ihren Roßen und Vieh, hinauf an Berg in die Gemeinden schlahen und Treiben, ja ob sach wäre, das Waßersnoth, oder Kriegsloúff kiemen und wären, und sind die obgenannte Bußen alle aufgesetzt von denen von Appenzell und einem Landvogt, die haben uns aus sonderbarer Liebe und guter Freundschaft, und von Nuz und Schirms wegen des Gemeinmerks halb, die Bußen allso wie obsteht, verfallen in Berg und Thal halb nachgelaßen, doch all ander fräflen hierin ohn vergriffen, und ob wir zu Beiderseits ein Theil oder beid die obgenant gemächt nit hielten, so haben die genannten Landammann und Rath zu Appenzell auch der Landvogt Ihnen selbst lauter vorbehalten das sie die Bußen, alsdann auch nicht wollen nachlohn, sonder alsdan Ihnen Ihr Recht vorbehalten haben, und was also von Bußen verfallen wurd, an beiden Enden ob, und unter der Lezi, in dem Gemeinmerk, darvon soll dem Bannwarten Ihren ziemlichen lohn werden, und was überbleibt, so soll das im Land halb denen von Appenzell werden, und das unter der Letzi, verfallt, über den Bannwarten Costen dem Landvogt, und an beiden Orthen, das anderhalb Theil einer Kirchhöre zu Thal, und sollen die vier Bannwarten gesezt werden zwen ob der Lezi, und zwenn unter der Lezi, und die sollen dann alle Jahr schweren Eyd, wie man Ihnen dann angeben wird, denen Artiklen und stucken wie obsteht, also nachzukommen und gnug zu thun, nach Ihrem besten Vermögen, auch die obgenanten Bußen wie obstaht ein zuziehen, und welche Ihnen nit gehorsam wolt seyn, so sollen Ihn dann sein Herren, in wederem Gericht einer gesesßen ist, gehorsam machen, damit wir solch Gemeind Schirmen mögen und diesen obgenannten gemacht, sollen gehalten werden, in Ewigkeit, nach Laut dies Briefs, der unser Hr. die Sieben Orth geben haben, es sey dan Sach das wir mit gutem willen beider Gemeinden unter und ob der Lezi eins andern Gütlich überkomend, Ittem es ist ouch zu wüßen mit diesem Brief, das all Gemeinden von

Alter har, in Berg und Thal, gemein sind gewesen, unter und ob der Letzi, und jetzt zu dieser Zeit also ist angenommen, wie obsteht, und soll das Holz unter und ob der Lezi mit einanderen genuzet und gebraucht werden, wie obsteht, Ittem, die Holzer so im Bann ligend, dieselben mag man mit der mehrern Hand einer Kirchhöri ausgehn, so sie nothdürftig dunkt, wie man dann unsher, auch thun hat, und ob sach wäre, das einer scheyen oder gspalten stecken, wie obsteht, machen welt, der solls an seim Anhau machen, und zu sein brauchen, und das alles zu wahrem offnem Urkund, haben wir ein ganze Gemeind Rheinegg und Thal gebetten, den Ehrsamen weisen, Melchior Gißler des Raths zu Ury jez unser Gn: Lieben Hr: der Siben Orthen der Eydgnoßschaft, Landvogt zu Rheinegg, und im ganzen Rheintal, daß er sein eigen Insigel hencken thüe an den Brief, doch Ihm und seinen Erben, ohn schaden geben, auf Sontag vor St: Niklausen Tag als man zelt nach der Geburth Christi fünfzehen hundert und darnach in dem Sechs und zwanzigsten Jahre.

DCCXXXIX.

Zürich bittet Appenzell, eine Gesandtschaft nach Zürich zu schicken um sich zu berathen, weil die katholischen Orte glauben, sie wollen das Thurgau überfallen.

(23. Januar 1527.)

Von dem Original im Archiv des Cantons Appenzell Innerrhoden.

Vnnser früntlich willig Dienst, vnnd was wir Eren vnd gutz vermögen zuuor from fürsichttig wyß, Sunders guten fründ vnd getrüwen lieben Eydtgnossen, Vns Zwyflet nit

Ir tragen gut Wüssen, Wollcher gestalt ettliche So dem Ewigen Wort Gottes vnd siner Würkunng entgegen, vnd widerwertig vnd deßhalb vnnser mißgünner sind, by ettlichen vnsern trüwen liebenn Eydtgnossen von Stett vnd Lenndern So vil erhalltenn, damit gedachte, vnser Eydtgnossen Verursacht vnd bewogen worden sind, vnns zeüssern, ouch sich In vil ander Wäg gegen vns erzöge, Darab wir Wol vnd schinbarlich verstan Mögen, Das wir wenig gut willigkeit by Inen gehapt haben, Wöllches vns In trüwen leid, vnd mer von vnser liebenn Eydtgnossen, Dann von vnser selbs wägen Wann alls wir vns, Das wort gottes anzenämen entschloßen, haben wir Damit Wol gedencken, vnd vß Demselben erlärnen mögen Das wir Der Wellt vnd Iren gebrüchen, Wie Die bißhar zum teil gehallten sind, nit In allwäg willfaren, vnnd statthun kündten, Wöllches vns vmb Der Wahrheit Wägen vnwillen gemacht, Vnd aber gantz nit Sonnder beschwärlich Ist, Besonnder Die wyl wir onch stäter Hoffnung gewäsen vnd noch sind, vnser Lieb Eydtgnossen, vnd annder wärden mit der Zyt, Durch Schickung Des allmächtigenn eins andern, vnd beßern bericht Wie Wol Wir Dann äben vnsren geschwornen pündt, vnd worein an vech vnd anndern vnsern lieben Eydtgnossen trüwlich gehallten, vnd obgott wil fürer zehallten gedäncken, Alls sich fromen Eydtgnossen Wol zimpt vnd gepürt, Es sollt vns ouch Wenig beschwäret haben, von vnsern lieben Eydtgnossen vmb gottes er, ouch Der warheit vnd guts fridens Willen. Noch Lennger Vßrung Schmach vnd verachttung Zugedullden, So vns aber Diser tagenn glouplich angelangt hatt, Wie wir Durch gemelte vuser Mißgünner In vnser trüwen lieben Eydtgnossen Ratzbotschafften vff nechst gehalltnen tag zu Baden mit erstiffter vnwarheit Ingebillden syen, Dergestallt Das die vnsern In vnser graffschafft kyburg des willens, vnd fürnämens sin söllen, die graffschafft frowennfeld vngewarnetter sach mit gwallt vnd der that zu überziechen, vnd zenämen, Das ouch Söllichs die Ratzbotten, In abscheid hinder sich an Ir hern vnd obern, alls ob Das die vnzwyfennlich

Wahrheit wäre angenomen, vnd wie wol wir, vnser Bottschafft Domaln anndrer vnsrer obligenden sachen Halb zu Baden gehapt haben, So Jst doch demselbigen, vnserm Ratzbotten, Diser Sachen, einicher bericht, Sonnder Jm alles verhallten, vnd zu Rück gehandlet worden, Wölches vns nit vnpillich Mergklich beschwärt, Dann es vnnsere noch der vnsern Hertzen vnd gedancken nie berürt hatt, Demnach getrüwen lieben Eydtgnossen Diewyl Söllichs vnd annders, vns vnd Den vnsern, Mit vffsatz vnd selbs erdichtter vnwarheit zugemässen wirt, Wir ouch Wol gedäncken Mögenn Wo die sachen by vnsern lieben Eydtgnossen Allso für gloplich angenomen wärden söllten, zu was Nachteil vnd schadenns Söllichs nit allein vns vnd Den vnsern, Sunder ouch gemeiner vnser Eydtgnossenschaft Reichen möchte, Söllichem allem wir alls ein christenliche, ordenliche oberkeit vnd Comun Souil möglich wäre, Doch one nachteil vnd verletzung göttlichs geheiß, gern vorsin ouch mittelwäg suchen, vnd fürnämen wöllten, Damit wir, mit vnsern lieben Eydtgnossen gemeinlich vnd sonnderlich, Jn bessern Willen vnd verstand Dann Wir ein Zythar gewäsen sind komen, vnd den schwärlichen Schmachreden ouch schrifften vnd annderm So zu zerrütung christenlicher vnd brüderlicher lieb, vnd guter einigkeit reichen, ouch vorsin Möchten Söllichs aber one vewern, vnsern sundern getrüwen lieben Eydtgnossen Alls der verstenndigen ouch liebhabern fridens vnd einigkeit vnd zv denen wir ein Sonder Hoch vertruwen tragen, nit komlich beschächen mag, So lanngt an vech vnser trüwen lieb Eydtgnossen vnser früntlich Hochgeflissen pitt vnd begär, Jr wöllen da vns zu Sonderm Willen vnd gefallen vewer Ersam Ratzbottschafft vff Suntag Nach vnser lieben frowentag Der Liechtmäß zenacht. Jn vnser Statt Zürich, an der Herberg zusind, verordnen vnd abvertigen, Dahin wir ouch ettlich annder, vewer vnd vnser lieb Eydtgnossen, beschriben haben, Allda wöllen wir vech, vnser Meynung vnd anligen fürhallten, vewern vnd anndrer vnser lieben Eydtgnossen Willen und

Meynung vernämen, mit vech, vnd Inen vnnderred hallten vnd Ratschleg machen, was In den sachen, Nach Ir gelägennheit zehandlen, das gott dem hern Loblich, vech vnd vns, ouch gantzer vnser Eydtgnossenschafft Erlich nutzlich, vnd bestenntlich sin, vnd zu frid vnd einigkeit, vnd guttem Verstand Reichen mog, Das vnd nützit anders vnser fürnämen Ist, Vnd wiewol wir vns keins andern by vech versächen, Dann Ir wärden vewer Bottschaft vnserm begären Nach zu vns verordnen, So begären wir Doch, vewer früntlichen antwurt, by dem Botten, vns Darnach haben zurichtten, Stat vns vmb vech vnser liebs Eydtgnossen früntlich zu verdienen, Damit Sig gott Allzit mit Vech, vnd vns Allen, Dattum mittwuchen Nach Sebastiani Anno XXVII.

Burgermeister Rat vnd der groβrat So Man Nempt die zweihundert Der Statt Zürich.

Den fromen fürsichtigen wysen Landt-Amman Rat und gantzer gemeind zu Appenzell, vnsern Sundern guttenn fründen vnd getrüwen lieben Eydtgnossen.

DCCXL.

Deren von Zürich Bericht an die Cantone Bern, Basel, Schaffhausen und Appenzell in Beisein von Glarus über Doctor Murners Calender.

(24. Februar 1527.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Bürger-Bibliotheck in Zürich.

Getrüwen lieben Eydtgnoβen Sydhar wir üwre erliche Bottschafften unsere liebe Eydtgnoβen, so Ir in unser Statt

by uns zu tagen gehabt, bericht, und Inen schrifftlich in Abscheyd gegeben haben, ist uns zukomen ein schmächlichs gedicht, in Formwys Kalenders oder Loßzettels, von Thoman Murnar, der sich ein Barfüßer ordens, Doctor H. Geschrifft und beider Rechten, auch einen Pfarrer zu Luzern nemmet, und daselbs von Imm gemacht, und im Truk ußgangen syn sol, der wir üch eins (wiewol vilicht der sonst an üch gelanget syn möchte) hiemit zusenden. Und wiewol söllich gedicht, nünts anders, dan ein lichtfertig und unchristenlich Hertz und gemüth des Tichters anzeigt, und deßhalb keiner verantwurtung und anzugs würdig wäre. Nit dester minder, diewyl ouch darus verstanden werden mag, das des Tichters will meynung sich dahin wendet, ein Sündrung und zerrüttung zwischen uns Eydtgnossen zu machen als ob ein ort oder Eydtgnoschafft sines Christlichen gloubens und andrer Sachen halb, beßer dan der ander sye, dan das er ettlichen orten unser lieben Eydtgnoßen mit namen und tytell hoch lob und Eer zulegt für dieselbigen wir sy ouch achten und halten so ist doch der gemein verstand unser achtung darunder begriffen, als ob wir und ander unser lieb Eydtgnoßen, so sonderlich nit benennt sind, darvon ußgeschloßen nnd gesündert und nit der ersamkeit, wie die andern benempten unser lieb Eydtgnoßen syn sollten. Wir geben aber üch, unsern trüwen lieben Eydtgnoßen sölichs, als den hochverständigen, zu bedenken. So aber söllich gedicht wie vorstat im grund dahin gericht ist, das es zu zerstörung unsers vaterlands, und gmeiner unserer Eydtgnoschafft reichen sol, und wo Thoma Murnar und sin Huff, so siner art und Sect sind, sölichs ervollgen, wäre Ir begird ersättiget, möchten auch das by vilen die unser Eydtgnoßschafft nit wol wollen, gnad, lob, dank und rychen Sold erlangen. Wir wöllen aber zu Gott verhoffen, er werde durch mittel üwers trostlichen insehens sin gnad geben, damit wir zu allen theilen unser gebresten erkennen, und uns siner gnaden empfängklich machen.

Und wiewol üwer Christenlich und getrüwe verkündiger des worts Gottes, und derselbigen nachvolger, darinn ettlicher Maß angezogen werden, so sind doch wir und der unsern der enden die vordersten im Spyhl, darumb wir unnßerhalb für nottürfftig angesechen haben, üch unser lieb Eydtgnoßen der Sachen etwas zu berichten, diewyl wir doch nit allein das wort, sonder ouch die that (unsers verstands) nach dem wort gerichtet, dárumb wir mer unwillens und nyds dann ander erlangt haben, und hat namlich die gestalt

Ir unser lieb Eydtgnoßen tragen gut wißen, das wir uns im anfang des Evangelischen Handels und werks, ouch noch fürnemlich und viifaltigklich erbieten uns anzögt haben, wer uns mit Heiliger, Göttlicher und Byblischer Schrifft A und N Evangelischen Testaments, eines andern, dan unser verstand und fürnemen gericht ist, berichte, wöllen wir uns gern berichten laßen, und unsers fürnemmens gutwillig abstan; deßelbigen willens sind wir noch, und wöllen uns deß vor gott und üch unsern lieben Eydtgnoßen und aller Erberkeit, jetz uud zu aller Zyt bezügt und erbotten habeu.

Wiewol unser lieb Eydtgnoßen dargegen anzögen möchten das sy die disputation gen Baden uns zu berichten angeschen hetten, und aber wir, noch der unseren nit erschinen wären ꝛc.

Daruff geben wir üch den bericht, das uns noch unsern Christenlichen Predicanten nit gemeint noch glegen gewesen syg zu Baden ze disputieren us deu ursachen, deren wir üch hievor mit und nebend andern unsern Eydtgnoßen nach der länge bericht, uud im Truk offenlich ußgon laßen haben.

Wir haben ouch nachvolgens nit vernomen, das wir wölten uff gehaltner disputation erschinen syn, oder das wir vil Christlicher beßerung zu erlangen verhoffen solten, darby wirs diser Zyt bliben laßen, und üch unser lieb Eydtgnoßen

nit wyter bemügen wöllen, mit fründtlicher Bitt, uns die tractate gehaltner disputation in unserm Costen mitzetheilen, mit der erbietung, wie wir üch vormals in unsern beschwerden anzögt haben.

Und wiewol sich uns und einem jeden Christen zimpte, das er söllich Schmachen und verfolgungen umb Christi Eer und ermanen willen, mit unschuld gedultigklich anneme, und onwidersprechenlich truge, so wird doch hiemit Christus und sin ewig wort mit uns geschmächt und verfolgt, deß gibt er uns selbs anzög Joannis am achtenden, da er den Juden widersprach, das er kein Tüffel by Imm hät. Darumb uns gepüren und von nöten sin wil, gebürlicher Maß sölichs zu verantwurten, Besonder so wir ouch das, als ein Christenlich und ordenliche Oberkeit von der unsern wegen, die uns befolchen, zu thund schuldig sind, damit wir ouch die unsern; die dardurch in etwas unruw komen sind, rüwig machen mögend.

Und als wir und die unsern in disem unchristlichen und unbrüderlichen gedicht angezogen werden als ob wir die syn söllen, die der Heiligen Gräber zerbrechend, uß Meßgewändern den Huren Göllerlin machend. uß Kelchen, Monstrantzen, crützen, Ratspaßen und derglichen Müntz schlachen laßen ꝛc.

Geben wir üch unsern lieben Eydgnoßen disen Bericht: Nachdem wir ein lange Zyt das göttliche wort by uns (unser achtung, nach rechtem Christlichen verstand) gehört haben wir wol mögen abnemen das wir vor nacher, wie menigklich weißt, allein dahin gefürt und gelert sind, das die Fromkeit an üßerlichem Schyn gelegen syn, als an Stifftung der Clöstern, Pfründen. Buw der Kirchen, ewig meßen, vigils, Selgret und derglichen, ouch die Kirchen mit silbernen Bilden und Taffeln zieren, wallfarten suchen, ablaß lösen, Selen verkoffen, Kertzen brenen und anders

derglichen So wir aber durch das wort Gottes erlernet, das der recht dienst gottes und die Frommkeit des Menschen gar nit an dem üßerlichen, sonder im Hertzen gelegen, das man ouch Gott im Geist und der warheit allein suchen müß; sind wir nach gnugsamer gehör göttlichen worts sines willens bericht, und habend nach zytlicher und Christlicher vorbetrachtung, mit gemeinem einhelligem rat und willen, one allen uffrur und embörung dise und alle andern üßerliche und glissende Frommkeit, darin man gute werk und Sälikeit gesucht hat, hinweg gethan, und anstatt derselbigen die Lehr und verkündigung des göttlichen worts gepflantzet, welichs ouch allein zu Christlicher Beßerung, und ervollgung ewiger Seligkeit gnugsam ist, dan welcher Mensch kan doch den andern Menschen für fromm oder unfromm gewißlichen urteilen, so doch die Frommkeit im Hertzen ligt, darüber Gott allein Richter ist, dann wo des Menschen gloub und vertruwen zu Gott uß dem ußwendigen Kirchen gon, vil Blapperts, Vastens und derglichen geurteilt werden sol, so ist es nit minder betrieglich und ongewyß, dann so ein Münich oder Pfaff von wegen der Kutten und Blatten, und ußwendigem wandel, frum geurteilt wurd der doch in der Hut ein Bubware wäre ꝛc. hinwyder einer in einem gmeinen zytlichen Kleid ein guter Christ und Fründ Gottes syn mag, darumb mag nieman über das, so allein Gott bekannt ist, ein gewiß urtheil fellen. Gott sicht die Person an, und urteilet uß Frommkeit der Person das werk, so haben wir vil zyt har die Person nach dem werk geurteilt.

Wir haben ouch sölliche üßerliche und onnütze ding obgemeldter maßen nit allein hinweggethon, und der ogen Begird, und Menschlichen Lust, ouch übermut der Pfaffen Munichen und Nonen abgestelt, wie offentlich am Tag ligt sonder haben wir das jerlich inkommen, nutzungen und gefell zu einem allmusen an die rechten, wahren, lebendigen Tempel und Heiligen Geschöpften Gottes gewendt, die armen dürfftigen zu trösten und zu aller dienstbarkeit des

Nächsten nach dem wort und befelch Gottes Math. am 25. geordnet und gewendt. Wir gedenken ouch sölichs hinfürter, so wyt sich unser oberkeit strekt, und one ärgernuß beschehen mag, zuthun, darob zu halten und unser Seel, Lyb, Eer und Gut daran zu setzen, wir werden dann uß H. Schrifft eines beßern bericht, wie wir uns oben erbotten haben.

Und als Murnar in sinem gedicht under andern ursachen anzögt, das er disen Kalender ze schriben darum bewegt syg, namlich ein gegenwör ze thun für die Christlichen Derter, die diese zwen Schelmhertz (Oecolompadium und Zwinglium meinend) understanden, umb Seel, Lyb, Eer und gut zu bringen, mit Büchlinen, Liedern, Kalendern, und mehr bösen Stuken, und aber daby dieselbigen örter mit iren namen nit anzögt, mögend wir nit eigentlich wißen, weliche örter er meinen wil, wann das wir achten, er meine die, so er im anfang für die alten Christenlichen Eydtgnoßen gehallten, und üch unser lieb Eydtgnoßen und uns davon ussgeschloßen hat. Murner setzt ouch in angezeigtem sinem Loßzettel oder Kalender, das gott alle frummen Christen Lüt vor allen denen bewaren wölle die in dem Kalender verzeichnet syen. dann sy, und alle die, so Inen anhangen, onmächtig, eerloß boßwycht, Dieb, Lecker, Schelmen uud Buben syen ꝛc. mit dem anhang, er welle Inen des rechtens syn vor den zwölff orten einer fromen loblichen Eydtgnoschafft So aber wir und die unsern verzeichnet, und mit namen anzögt sind, wißen wir wol, das er allen frommen Christen vor uns warnung thut, welliche aber, die andren syen, welche er meinet, mögen Jr unser lieb Eydgnoßen wol gedenken.

Demnach, als Murner in sinem Loßzettel wytter meldet (unsere Predicanten, und Jre anhänger meinend) habend die Christlichen örter understanden, umb Seel, Eer, Lyb und gut zu bringen mit Büchlinen, Kalendern, und mehr bösen Stuken.

Und wiewol wir menschlich ursach hetten, mit sölicher ungestümikeit gegen disem Tychter, wie er gegen uns, mit

worten zu handlen, so wellen wir doch söllichs im besten underlaßen.

Und zögen hieby allein unser unschuld, das uns und den unsern daran unrecht beschicht; das wir oder die unsern je einich Büchli, Kalender, noch anders, so unsern lieben Eydtgnoßen gemeinlich noch sonderlich, noch ouch die Iren, an Seel, Lyb, Eer oder gut verletzlich syn möcht, in unser Statt truken noch ußgon laßen haben wo uns aber das anzögt wurd, wellend wir das mit grund der warheit verantwurten wie sich frumen Lüthen wol gebürt.

Und wie wol wir und die unsern in solchem Loßzettel in vilweg angezogen werden, so gedunkt uns doch nit vonöten, söllichs zu verantwurten.

So dann Ir unser trüw lieb Eydtgnoßen uß disem Calender nütz anders, dann ein verkert, oncristenlich und onbrüderlich Hertz des Tychters, das wider Gott und sin ewig wort tobt und wütt, und zu zerrüttung Brüderlicher Einigkeit und gantzer unser Eydtgnoschafft reicht, abnemen und verston mögen, wöllen wir vech unsern lieben Eydtgnoßen, als den Christlichen und hochverständigen sölichs mit andren, so wir üch hievor anzögt haben, zu bedenken zu stellen, und unsere gemeine Eydtgnoschafft, und derselbigen Eer, Nutz und wolfart hiemit befolchen haben.

DCCXLI.

Freiburgisches Recreditiv für die Gesandten der fünf unparteiischen Orte, die sie zu bewegen suchten, den Zürchern den Beisitz bei der Tagsatzung zu gewähren.

(21. März 1527.)

Von dem Original im Archiv des Kantons Appenzell Innerrhoden.

Vff annbringen vnser getrüwenn Lieben Eydgnossen Bottenn, Namlich vonn Bernn, Basell, Schaffhusenn, Appent-

zell, vnnd Sant Gallenn Ist Miner Herrenn, von Fryburg Anntwurtt Als Hernach volgett.

Alls die gemelten Botten Ir Beuelch mundlichen vnnd schrifftlichen, Dapfferlich dargethan, handt Inhaltennd Was Ir Herrenn vnnd Oberenn bewegt Namlich die Zweyung so In einer Eidgnoschafft Ist, min Herrenn zubesuchenn Damit sollich abgethan vnnd Fryd vnnd Einigkeit widerum gemacht werde Sollichs dan mit wider beschribung vnnd Beruffung vnser Eydgnossen von Zürich zu tagen wo Die sin wurden, geschaffet mag werden Als sie das mit früntlicher Red vnd Bitt klärlicher Haben anzeigt.

Des Erstenn Sagen zu minen Hernn grossen danck des trulichen vffsehens vnnd betrachtung So Ir Herren vnnd Oberenn haben vmb willen, das Si ein Eydtgnoschafft Im Fryd Ruw vnnd Einigkeit brinngenn Sollichs ouch zu Nutz Lob vnnd Eer dienett Erbietten sich min Herren, vmb Ir Herren vnnd Oberenn zuuerdinen wo zu beschulden khompt.

Vnnd Anträffendt vnnser Eydgnoßhen vonn Zürch Mogen Myn Herren wol erlidenn das sollichs Anzogen werd vor den Andernn Ortten So dar In gehandlet haben. Wollenn min Hern gern Das best thun vnnd alles Helffen Handlen So zu Fryd Ruw vnnd Einigkeit Dienen Mag Doch mit Dingen Das mit denn bemeltten vnsern Eydgnossen von Zürch geredt werde So dan zu Mermoln ersucht sindt Durch die vebrigen Ortt Das sie sich Der glichen In Handell schicken vnnd von Der Eydgnossenn Wegen ouch etwas thugenndt, Mogen Min hern vol gedulden, das Darum Ein Anfang beschege vnd gehandlett werde, Was vnser aller Lob, nutz, vnnd Eer sin mag Si werden ouch Iren botten In beuelch geben alles das helffen zehandlen vnnd zethund So zu fryd Ruw vnnd Einigkeit Dinen wurtt.

Actum den 21. Marcy Anno 1527.

Statschriber zu fryburg.

DCCXLII.

Spruch über das Holzrecht derer von Gyßelwald.

(13. November 1527.)

Aus dem Notir-Buch der Stadt Altstädten Fol. 262.

Ich Vicenz Haßler Burger vndt der Zeitt deß Hochwürdigem Fürsten vndt Herren Herrn Frantzißci Abbte deß würdigen Gottshauß Sant Gallen Amtman zue Alttstetten. Bekhenne offentlich mit dißerem Brief: Daß ich vf den Tag feineß datum von Befelchs wegen unßers obgenanten gnädigen Herrn, daselbst zue Altstetten, offenlich zue gricht geseßen Bin, alda für mich und die Richter vnd offen verpannen gricht mit Iren Recht angedingten fürsprechen Kommen seinth, die Ersamen Hanß Steiger Stattammann, Hanß vogler, Jacob Steffen, von wegen an statt u. des Beuelch aineß Amanß Raths u. ganzer gemeindt zue Alttstetten alda durch Iren Redner von wegen gemelter Statt u. gemäind für Tragen und Reden Laßen auch In Clagsweiß ꝛc. ohn gezweifelt Ich obgemelter Richter samt dem gricht saßen Sige Kundt Bahr, wüßent auch in gueter gedächtnuß, wie gemelte Statt u. gemaind zue Alttstetten, fertrag und Spruch Brief über Kommen Habent, Namlich ainer Lutet seiner In Haltung anbetreffent ainen wald Holtz Hauw genant der gyßelwald, In unßer gnadigen Herrn von Abbenzell Landt gelegen der danne denen von Altstetten zue versprechen Stande mit Hauven und Bannen vßgenommen Etlich vorbehaltung im Vertrag äinen articnl also Lautende: Ittem eß ist auch Luter und aigentlich Beret daß alle die so güe-

ther oder wäiden Haben die an die vorgemelten wäld Stoßen Hag Holtz, so weit die an die wäld Stoßent zue den verwüestlichen zue Ihr notturft nemmen und darmit Hagen sollen, zue dem so ist auch Ihnen zue geben und nachgelaßen, Brenn Holtz zue Ihren Käßgädnnen, und waß in Nott wirt Ihre Melstern vnd Käßgädner zu Beßern oder gahs zue zünen, Mögent Sy so vßert dem so in denselben wäiden zue Holtz Hauo vßgeschlagen ist Nemmen, vnd daß demnach die von Altstetten ob Inen Ihr den vorgemelten wälder gefräflet u. Ihr Ban übersehen, wurden von den villgenannten von Abbenzell ainen oder mehr, daß Sy drum den oder dieselben auch für fordern Strafen, auch die von Appenzell Schuldig sein sollen den oder dieselben zue weyßen, gleicher weyß allß Hier vorgeschriben Stath ob ainer von Altstetten In Ihrem Holtz markhen gefräflet oder Ettwaß vor nallen Hete ꝛc. mit in Haltungen siner Lutente ꝛc. denselben Vertrag die Anwälth davor von Altstetten mehrmahlen verhören Laßen ꝛc. Demnach Haben sich etlich vß dem Land Abbenzell, so darin Hag Holtz zue Ihren denselbigen wäiden, so weith die an die wäld Stoßent, gerechtigkeit Haben Lut Vertrags u nit weiter Namlich Moren Häny ald die seinen auch mit Beystant seinem sohn Dyaßen vorrecht äinen, auch Rüedy Haine auch die seinen. Er in Irem Nammen all u. Jeder Besonder vnderstanden Lang gewereth und den selbigen vertrag Ban und Holtz Hauv dikh Merklich und Mannigfaltig übersehen und nit gehalten, Namlich durch solich articul übergangen, Nach dem und Inen der vertrag zue gab wie ob Luth Hag Holtz zue denselbigen waiden so weith die an dieselben wäld Stoßent und nit weiter zue geb zue Hagen druß Haltend Sy Neuverungen u. Beschwärden dem vertrag vnleidenlich angefangen und in denselben wäiden Neuv Infäng ald girgarten ingezünt, darzu zue den waiden vm vndt um vnd vm allenthalb die Zünig vß dißerem Holtz gehauven, so doch inen der Vertrag nit mehr Hag Holtz zue geben, dann so

weit die an die wäld Stoßent, deßgleich Habent auch an=
der Inen Hag Holtz gehauven daruß und in ander waiden
Brucht u zünth, ob Sy in Hofgueth ald Rietli güether,
die doch gantz Keine Recht minders noch mehrs in dißerem
wald haben, zuem andern so Habent auch und Inen so vil
gehauven und an andere orth Brucht wider den Vertrag,
zum Dritten habents auch Mehr Melstern gemacht, den zu
der Zeit deß vertrags gesein, so doch der vertrag zue geb,
dieselben zue Beßern, oder die althen Neuv macheu und
nüt Mehr dan zue derselben Zeit, daß auch Inen denen
von Alttstetten ohn Leidenlich war, auch dem Vertrag nit
gelebt, zum vierthen so Habents auch den wald dermaßen
geschent mit ganz vßrüthen an vill orthen den Saamen auß
dem Boden auch daß selb zue Haufen Tragen daruf ver=
brenth gerumbt und ainen weiten Boden gemacht dergestalt
daß daruf Kein saamen an Merkhlichen ort nit mehr auf=
wachse, daß gleich frey waid daruß gemacht und daß zue
Mayen zue der segen Streuve Bruchen und sonstdaß zue
dißer Zeit die ofnen Lorchen auf freyem feld und waid Her=
auß Stond, dardurch sy allso für Hin in Ewig Zeit deß
Iren Beraubt sint Billich solich Ihr Manigfaltig wuesten
zum fünften Hab auch Rüedy Haine, alth Melstern Hinweg
gefüert und dieselben vf andere orthen verbronnen wider den
vertrag. Allßo Haben die obgemelten Persohnen Sy die
von Alttstetten geschediget vnd den vertrag nit gehalten
Holtz Hauv Inen Sig auch nach form Rechten allher zue
dißer Clag verkündt, Begehrend allso an Sy all vnd Jeden
Besonder von wegen ainer Statt vnd gemeind Alttstetten
wandell und abtrag Irenß Schadenß vnd Costenß vmb die
über Heuv ob Luth, daß wir daß guethlich an Inen güet=
lich wellent vermögen, wonit verhoffen Rechtigklich gewißen
werden Behalten auch den Herren Ire Recht zue Inen allß
vmb den fräfell, vf daß die gemelten moren, Häny sein sohn
auch in der Iren Nammen für Sy all, auch Rüedy Häny
gleicher gestalt, Jeder durch seinen Recht angedingten für=

sprech anthwurthen u Reden Laßen Haben der anzug und diße Clag, so dann die anwälth dero von Altstetten zue Inen Thuegendt Nemm Sy fromb, dermaß mit Kurtzer Veranthwurthung So wüßent Sy nit daß Sy den vertrag so Sy gegen den von Altstetten Habendt ganz nit Brochen in keinen Weg sondern Ihr dißerer gyßeller wald gehauven und Brucht nach noturft allß Inen auch der vertrag Ihrs achtenß daßelb zue gebe nach aller Notturft dann wie wohl wär daß darein gehauven wüestlich daß Haben aber die Inen dero von Altstetten Burger gethon, vnd nit Sy, verhoffen inen darbey nichts Schuldig zue sein, Vßgenommen so Begäbe sich Rüedy Haini daß Er Ettlich fueder von den Altten Melstern ob den selben wäiden gefüerth und an andern orthen Brucht wider den Vertrag, wo aber die von Alttsteten an der anthwurth nit Benuegig sein weltendt, Begehrent Sy an ain gantz gricht Hinauf zue Keren, daß Holtz und den Schaden zue Besehen, darmit Sy demnach desto Baß recht sprechen mögendt, der Hoffnung Sy werden Ersehen vndt durch Sy Bericht, und Inen anzäigung geben, daß Sy vn Schuldig Seyn, vnd den vertrag gehalten wellen Haben, die anwälth deren von Alttstetten, Ließendt weiter vf Ihrs wider Thäilß anthwurth, Anthwurthen vnd Reden glicher gestalt wie vor vnd so vil mehr Ireß achtenß, eß Lige am Tag wie daß Beschehen werde: dardurch Bericht daß Ihnen von denen solcher Schad, Luth der Clag in allen articuln zuegefüegt vnd Beschehen. Die von Alttstetten Habent auch solches Lang von Ihnen geliten angesehen Nachparschaft, Sy Habent mit Inen auch nit wollen Eyl fahren ald Strafen sonder auch vnßer Herrn vnd obern Potten von Abbenzell daß Laßen Beschehen den Schaden — damit Sy nit möchtend gedenkhen die von Altstetten begehren mit den Iren zue Eillen, in Achtenß dieselbigen Potten von Abbenzell Haben nit gefallenß daran gehebt, die von Altstetten Habent auch Laßen mehr mahlen fürgon Schrökhenauv so dan Ettlich deß Mören sohn gethon, alleß gelit-

ten zue mererer früntschaft auch in Hoffnung ohnverschuldt, zum andern den Articul mehrer inzuefüeren und zu verantwurthen allßo Sy reden Ließent u. vermeinent der vertrag geb inen zue nach aller Notturft zue Hauven. Sagent daß man darinn Ir notturft Ihrem verstandt nach nit Brichte, dan allein geben die von Altstetten zue, Luth vertrags Hag Holtz zue Hauven, zue den waiden Jo so weith die an die wald stoßent u nit weiter, deßgleich geb Inen der vertrag Kein articul zue wie dan die von Altstetten dieselben zue Inen Klagt anfangß, sonder widern Vertrag den Sy doch mit wüßen Brochen Haben ꝛc. Zum driten allß Sy dan reden Ließen, daß dero von Altstetten aigne Burger solchen Schaden inen zue gefüegt Habendt, gestende Sy nit, sonder von Inen zue gefüegt der aller gröst Thail und vil der Mehrist Schaden Beschehen, so Sich aber funde, daß die Iren Ettwaß über Hauv geton, wurd Inen auch nit geschenkht, sonder darum glicher gstalt nach Iren verdienen mit recht gestraft zum vierthen allß dan Sy die gemelten Persohnen von Abbenzell Begerth Haben daß ain ganz gricht auf den Span u Stoß Kehre den zue Besichtigen, darmit Sy desto Baß recht sprechen mögend auch Ireß achtenß durch Besichtigung und Ihrer vnderricht, so vill erfunden, daß Sy den von Alttstetten darbey nicht Schuldig sonder der vertrag Haltend wellend Haben, Redendt die von Alttstetten allso darzue daß Sy wider Ir Begehren Seyn dz daß gricht den Schaden Besichtige Sygentz gar nicht, achtend auch notturft Rechtens erHaische, daßselb gebent aber solichs dem gricht zue mitrecht zue erkhennen ald nit, aber in Hoffnung Sy soliches Besichtigen werden Sy soliches Luth Ihr Clag erfinden und Satzend allso Ir Clag zue recht: Vf dz die gemelten Persohnen von Abbenzell all durch Ir Redner zue recht antwurthen Ließent zum Thail glich wie vor. In Hoffnung ain gricht Hab Ir veranthwurthung verstanden darin Sy gar nit gestandent, den vertrag Brochen u. solchen über Hauv gethan Haben sonder wie uor so Habents gehauven zue

Ihr noturft der vertrag geb Inen auch zue ꝛc. vnd wie uor Ihrs Begehrens dz ain gricht auf den Span Kehre nochmahlß in Hoffnung wie vor Sy werden ſehen und vnderricht dz Sy ſolchen Schaden nit gethon ſonder dem vertrag gelebt Haben dan Sy gehrn nachpeurlich Leben weltend mit andern Reden ohnnoth zue ver Lengern, und ſatzend Ihr ſach auf Ihr verantwurthung ouch zue recht: allſo Hatte ich obgenamter Richter ain vmbfrag waß Recht wär ſo ward zue recht erkhennt und geſprochen, die weill die Moren und Hainen begehrt allweg dz ich obgenamter Richter mit den Richtern fünf auf den Stoß zue Kehre den zue beſichtigen dardurch verhoffent darnach deſto Baß Recht Sprechen mögen ů. von Inen vnderrichts daſelbſt zue erwarthen dz Sy getrauven zue genießen dz wir Ihrem Begehren nach auf den Span Kehren den Schaden Beſichtigen baide Partheyen darzue Täg ſezen und verkünden Ihr berichts zue erwarthen. Vnd nach dem Beſichtigen und Bericht dan darnach ain Endtlich Vrthel gohn und aber Beſchehen ſo vil und recht Seyg ꝛc. Vnd allß nach verrükhten Tägen und vergangner Vrthel allß wir auf den Span Kehrt Baid Partheyen für Sy Ihr erben und Vögt mit ſamt Ihrem Beyſtand mit vollem gwalth Erſchunen wir Sy daſelbſt verhört und Bricht aygentlich vermerkt Haben, Haben wir Inen zue Bäiden Seithen auf allen vergangenen Handell den Leſten recht Tag und Rogen geſetz Sy In auch güethlich angenommen allßo die Endtlich Vrthel zue Altſtetten zue Empfahen und allßo wir daſelbſt zue Altſtetten zue gricht geſeßen ſinth aber beid Partheyen für vnß Kommen der Vrthel Begert u wöllen erwarthen mit vollem gwalth wie ob Luth, und auf alle verHandlungen Im rechten und Ihr Begehren nach, Hat Ich obgemelter Richter vmbfrag wie ſich dan yedem Richter gebürth bei den ayden zu Vrthäillen waß Recht wäre. ward auf mein vmbfrag zue recht erkhennt u. geſprochen, Erkhennen und Sprechen auf allen vergangnen Handel Beſichtigung und erkundigung aller Dingen ſo dan zue Baiden Seithen die Notturft erheuſchet Hat gnuegſam ſo ſich zue dißerem rechtſpre-

chen gebürth auch erfunden gesehen dz solcher Schad den Mehrenthail durch die gemelten Moren u Hainen durch die articul all u Jedem Besonder (Laut dero von Altstetten Clag) zuegefüegt und gethon und Sy auch auf dero von Altstetten Clag nie Kein articul, anderst veranthwurthet dan Jhres Verstandts der vertrag geb Jnen soliches zue ꝛc: so erkhennen wir doch die will sich die wyderParth dero von Altstetten allweg Berüembt ins Recht Träth inen zue Schirm Jhr Brachtenß dz dero von Altstetten Burger solchen Schaden gethon dann Sy dz solches außBringen in den nachst vierzehen Tägen und Sy Bringenß darnach verhöre der Kuntschaft aber geschehen so vil und recht Sey ob Sy aber solcheß nit vßbrachten oder mochten daß dan die gemelten Moren für die Jrnen auch Hainen denen von Alttstetten abtrag dhüegent vmb Jhr zue gefüegten erlitenen Schadenß Bän und überHauws, Lauth dero von Altstetten Klag doch mit Vorbehaltung waß Sy für solchen Schaden und der Clag nach Thüegend oder veruallen Seygendt soll an vnßer grichts erkhantnuß Stohn. Vnd Behalten den Herrn Jhr recht zue Jnen allß vmb der fräfell der urthel, Begerthen zue Lest Baid Thaill Brief und Sigell die Jnen mit recht Erkhent seinth Allß ich obgenamter Richter Veryech die Jnen besiglet mit meinem angehenkhten insigill (doch meinen gnädigen Herren auch mir und gricht) ohn Schaden der geben ist auf mitwuch nächst vor St Othmars Tag nach Christi geburth gezelt fünf zehen Hundert zwanzig u Sibenten Jahr.

DCCXLIII.

Schwitz bittet Glarus um seine Intervention bei Appenzell.

(6. December 1527.)

Von dem Original in der Tschudi'schen Urkunden-Sammlung Tom. IX, Nro. 30, im Archiv zum Frauen-Münster in Zürich.

Zuerst schreibt Schwyz über verschiedene Toggenburger An-

gelegenheiten, dann fahrt es fort, wie folget: wytter so hatt vnns s. g. anzeigt wie der berweger von appenzell einem verloffnen münchen die pfrund am Hemberg gelichen (da doch s. g: lechenherr ist) hatt an vns begert wir wellten vewern vnd vnsern lieben eydgn: von appenzell schriben, dz sy den Iren abstellen, dann das lechen dem gotzhus sant Johann zustande, darby wirs ouch schirmen wellten In vnser beeden Orten namen sölliche meinung wie er begertt gen appenzell schriben.

DCCXLIV.

Was die Appenzeller in Bern disputirt haben.

(7. — 16. Jänner 1528.)

Aus Acta gehaltener Disputation zu Bern 1701.

Die Erste Schlußred.

Die heilig Christenlich Kilch, deren einig Haupt Christus, ist vß dem Wort Gottes gebohren, im selben blybt sy, und höret nit die Stimme eines frömden.

Theobaldus Hüter Pfarrer zu Appenzell. Jesu ein Behalter der Welt, durch dyn Göttlich Gnad und Barmhertzigkeit, verlych uns wahre Erkantnus und klaren Verstand dynes Göttlichen Worts, Amen.

Alsdann unsere Hochgepietende Gnädige Herren von Bern angeschlagen, von wegen einer Disputation, in welcher begriffen etlich Artickel, namlich der erst, Die heilig Christenlich Kilch ꝛc.: dero einig Haubt Christus ist, vß dem Wor Gottes gebohren ꝛc. Vff den ersten Puncten, daß Christus syg ein einig Haubt der Christenheit, gib ich zu, daß Christus syg ein einig Haubt der Christlichen Kilchen, daß aber er uns Christgläubigen Menschen nit hab verordnet ein Ge-

walt hie in dieser zyt, sprich ich, daß er uns ein Gewalt verordnet hab, zu binden und zu entbinden, und das vß Gnaden syner Göttlichen Barmhertzigkeit. Daß aber dem also syg, bewähr ich das durch das Göttlich Wort Christi Matth. im 16. Cap. in welchen Worten uns der Herr Jesus selbs durch synen Göttlichen Mund anzeigt, und gesprochen zu synem Apostel Petro: Ich gib dir die schlüssel deß Rychs der Himmlen, und was du wirst binden vff dem Erdrich, das wird bunden in den Himmlen, und was du wirst vfflösen, das soll vffgelößt syn in den Himmlen. In welchen Worten uns da klarlich wird anzeigt ein nachgelassener Gewalt: Dann nützit gewüssers ist, dann das Wort unsers einigen Gottes und Erlösers, das da styff staht, welches nit mag umkehrt werden; denn binden und entbinden oder entledigen, erforderet je ein Gewalt. So nun Gott das geredt hat, folgt je darnach, daß er synem lieben Jünger Petro hab den Gewalt synes Göttlichen Worts empfohlen, und habe ihn also gesetzt zu einem fürnemlichen Gewalthaber synes Göttlichen Worts und Empfelchs.

Berchtoldus. Fromme, fürgeliebte Christen; Die Ynred des Pfarrers hat ein kurtzen Bescheyd. Er laßt nach zum ersten, daß Christus ein einig Haubt sey, so bedarff er keines Statthalters, dann aller Gewalt im Himmel und Erden ist ihm geben, Math. am letsten Cap. welchen Gewalt kein Creatur verwalten mag. Zum andern hat er ynzogen die Schlüssel, ze binden und ze lösen, welche Christus Matth. 16. Cap. Petro geben hab, sprich ich Nein darzu. Er hat ihm sy verheissen, es staht Dabo, nit Do, und Johannis 20 Cap. allen Jüngeren geleistet; so er spricht: Wem ihr verzyhend ꝛc. Darum wird nit ein Haubt syn zebinden und zelösen, sonders so viel Häubter, als Christus befohlen hat, Johannis 20. Cap. zebinden und zelösen. Darzu so bedörfft es der Antwort gar nüt, dann der Pfarrer selbs ein gute Lüterung geben hat, daß Christus Petro befohlen hab, den Gewalt des Worts Gottes, und ihn gesetzt zu einem fürnem-

lich Gewalthaber synes Göttlichen Worts: Das lassen wir ihm von Hertzen gern zu, dann mit dem Wort Gottes werdend die Gläubigen, so es ihnen verkündet wird, versicheret, daß ihnen Gott ihr Sünd verzichen hat durch Christum, darum ist Gott allein, der die Sünd verzycht, die Apostel verkünden die Verzyhung der Sünd, und die Verhaltung der Sünd, als Diener. Darum kein sonderer Gewalt der Statthaltung Christi hie befohlen ist, hierum ist noht andere Geschrifft zebringen.

Pfarrer. Als Herr Berchtold, Predicant myner Gnädigen Herren von Bern, mich anzücht, ich hab eben viel nachgelassen in dem, so ich bekenn Christum ein einig Haubt, in welchem ich nit übel thon hab, sonders wol gehandlet nach der Geschrifft, denn in dem Gewalt ist zu mercken zwey Ding: Zum ersten, von synem grossen Gewalt syner Allmächtigkeit, frey ungedingtem Gewalt, dann er allein der ist, der da gibt Gnad und Glori, und das wird er niemands anderm geben. Zum andern ist zu merken, syn nachgelasse, ner gewalt syner Göttlichen Verordnung, und wie Herr Berchtold gseyt het, er hab ihnen syn Göttlich Wort empfohlen durch synen nachgelaßnen Gewalt, so hand sy auch zu binden und entbinden ghan, nach Form synes Göttlichen Worts.

Berchtoldus. Ein kurtze Antwort. Die Allmächtigkeit Gottes bekennen wir mit dem Pfarrer, und den Spruch, so er ynführt, daß Gott Gnad und Glori geb, ist für uns, dann das ist syn Gnad verkündet durch syne Apostel, die dann synes Worts Diener sind, als hüt vß Paulo gehört ist, in der ersten Epistel Pauli zun Corinthern am 3. Cap: Wer ist Paulus, wer ist Apollo, dann allein Diener deß, dem ihr glaubt hand, der da pflantzet, der da begüßt ist nüt, Gott aber gibt das Uffwachsen; Dann obschon der Priester spricht, Ich absolvier oder entbind dich von dynen Sünden, wird mir nit gnügsam beschehen, ich syg dann in mynem Hertzen durch den Glauben versicheret. Gott ist der, der

vffthůt, und Niemand wird beschliessen. Er beschlůßt, und Niemand thut vff. Esa. 22. Cap. Darum ist der Gewalt eigentlich, die Sünd zevergeben, allein Gottes: Aber verkünden die Vergebung der Sünd den Gläubigen, verkünden die Vorbehaltung der Sünd den Ungläubigen, ist das Ampt der Dienstbarkeit, und Befelch der Apostlen, und Verkündung deß Worts.

Pfarrer. Als myn Herr Berchtold in dem Gewalt, den ich zertheilt han, zum ersten mir zufallt, Gott geb allein ehr und glori: hab aber den Apostlen befohlen das ampt synes göttl. Worts, und das absolvieren von den sünden, allein sy den Gläubigen verkünden ablassung der sünd. Nun hat nie Jemand gehört, daß weder die Apostel, noch unser heiligster Vatter der Papst, all Priester, nie kein Empfelch gehabt zu absolvieren einen, der da nit den Glauben hab, sonders ihm empfohlen, zu binden in dem Gewalt Gottes, und zu entbinden die, die sich geschickt hand in Glauben, und Hoffnung, und Treu, dem Göttlichen Wort Christi, das da empfohlen hat, zebinden und entbinden, wie vor davon geredt ist.

Aber zu einer besseren Bestätung des Gewalts, zügen ich das durch den heiligen Paulum 1. Tim. 1. Cap. da er geredt hat von denen, die schiffbrüchig sind gsyn am Glauben, vß welchen ist gsyn Himeneus und Alexander, welche ich hab geben dem Tüffel, vff das, daß sie lehrnen, Gott nit lästeren. Nun so Paulus, als das vßerwehlt Vaß Christi, hat hie in diser Zyt den Gewalt brucht, und ghan; und ist nit ohn, daß der ewig Gott, Christus Jesus, uns klarlich eröffnet hab den Gewalt, so er dem Paulo gähn hat. Der Text ist klar, die Wort häll und luter.

Berchtoldus. Der Herr hat befohlen syn Göttlich Wort zu verkünden, den Apostlen als synen Dieneren: wer denselben glaubt hat, dem haben sy zugesprochen Vergebung der Sünd, und nit die Vergebung der Sünd selbs geben. Der Spruch vß Timotheo zeigt an den Befelch Christi, einer jegli-

chen Kilchhöri geben, daß der, so unordenlich wandlet in unverschampter Ergernus, soll verbannet und vßgeschlossen werden. Matthei am 18. Cap. welches auch Paulus zu Corintho than hat, als ihr habend in der ersten Epistel am 5. Cap: Ich zwar (spricht er) als der mit dem Lyb nit da bin, doch als mit dem Geist gegenwürtig, hab schon ich söllichs im Geist beschlossen über den, der söliches gethan hat. in dem Namen unsers Herren Jesu Christi in euer Versamlung mit mynem Geist, und in der Krafft unsers Herren Jesu Christi, ihn zeübergeben dem Tüffel, zu Verderbung deß Fleischs, vff daß der Geist selig werd am Tag des Herren. Hie sehend ihr, daß Paulus nit vß eignem Gewalt, sonders in dem Namen, ja in der Krafft unsers Herren Jesu Christi versamlet, mit einanderen den offentlichen Hurer verbannet hat: daruß abermahls der Pfarrer nit erhalten mag, ein sonderlichen eignen Gewalt Petro, dem Papst und Bischoffen befohlen.

Pfarrer. Das Herr Berchtold anzücht, vor auch geredt ist worden, wie Christus Jesus synen Apostlen befohlen hab, zu verkünden das Wort Gottes, zu ablassung der Sünd, und hat daselbst yngezogen ein Gleychnus einer Pfarr oder Kilchhöri, so er redt von dem Gewalt, einer jeglichen Kilchen geben, in welchem er mir vast wol gefellt, so er den Gewalt, so Paulus gebrucht, den ich anzeigt, zugibt der Kilchen: dann Paulus hat denselben grossen Gewalt gebrucht; bin nit ohn, daß Christus ihm sölichen Gewalt empfohlen hab, hoff auch, da werde nit erhalten, daß der Gewalt, so empfohlen ist zu entbinden und binden, von der Kilchen vffgehebt werde.

So er dann anzeigt in der ersten Epistel zun Corinthern am 5. Cap. in welchen Worten er aber mir zufellt (als ich verhoff) dann warum, als Paulus gesprochen hat, da er nit gegenwürtig seye gsyn mit synem Lyb, sondern in dem Geist, daß der zestraffen seye, der also lebte in der Unluterkeit als die Heyden, daß er denselben auch hab geben

den Feind oder Tüffel; welcher Text den vorigen anzognen Text erklärt nnd erlüteret, vnd dem da nit widerwertig wird erfunden, als ich hoff.

Berchtoldus. Herr Pfarrer, ihr stohnd uns zu, doch nit uns, sonder der Geschrifft, welche uns lehret, daß Christus ein Befelch hab geben einer jeglichen Kilchhöri oder Pfarr, den unverschämpten Sünder zebannen. Welche Ußschließung mit ihr bringt ein Crütz und Bitterkeit, damit deß Lybs Begird und Mutwill gedämpt wird, und der Sünder trungen zur Erkantnus syner Sünd, und syn Geist selig werd; darum hand ihr noch nit probiert, kein Gewalt, den die Kilch hat, nach ihrem Gefallen zebruchen, sonders ein Befelch mit den rüdigen Schäflin zehandlen, und bitt euch um Geschrifft, damit ihr anzeigend, daß ein ander Haubt seye dann Christus, das auch Gewalt hab die Kilchen zu verwalten.

Pfarrer. Als myn Herr Predicant spricht, Ich habs mit ihm, nit allein mit ihm, sonders mit dem Wort Gottes. sprich ich, mit dem einen bin ich wol mit ihm, nemlich mit dem Wort Gottes, wo das ein rechten Verstand hett, wider das nit ze syn: Dann ob Gott wil niemand ist, der wider das häll Wort Gottes seye, welches keines Richters darff: Dann es gericht ist, durch das ewig Wort, aber der Mißverstand der Geschrifft, derselb erforschet ein Göttlich Ußlegen. Und so Herr Berchtold myne Sprüch, so ich hab anzogen vß dem heiligen Evangelio, auch vß Paulo, und dasselb genennt ein Gewalt, den Gott seinen Jüngeren empfohlen hat, spricht er. Es sey nun ein Befelch gsyn, daß die, die in der Kilchen Ergernus gebind, oder sündind, wie dann dasselb ist, dieselben verbannen: Welches ich doch gern von dem Predicanten von Bern gehört hab, daß er der Christenlichen kilchen zugibt, daß sie ein Empfelch hab zeverbannen, dann bißhar der arm gut fromm Christ ein grosse beschwerd gehebt hat (als sy gemeynt habend) von dem Bann der Kilchen, sittemal so nun jetzt klärlich gehört

ist von dem Bann, müß vß noth volgen ein Gewalt. Darum ich vestenklich bestahn, und nit abwych von dem Gewalt der Ehristenlichen Kilchen.

Berchtoldus. Fromme Christen, zu gutem allen Zuhörern, und zu Kürtzung der Sach, soll der Pfarrer vermercken vß dem Evangelio Matth. am 18. wie es ein Gestalt um den Bann heig: Er ist von Christo befohlen der Kilchen, nit allein der allgemeinen Christenlichen Kilchen, dann die uff disem Zyt nit zusammen komt, auch nit der Kilchen, so Päpst und Bischöff zesammen kommend, dann das mit grossem Kosten beschehen müßt, den offenen Sünder ze verbannen, auch nit dem Prelaten oder Bischoffen allein, dann er ein einige Person ist, sonder der Kilchen, so Christum bezüget in Hörung synes Worts, und Folgung desselben, in welcher der offene Sünder wohnet, und sündet, also hat die Römisch Kilch, das ist die Versamlung der Gläubigen daselbs, ein Befelch den Papst ze verbannen, so er ein unverschämpter Sünder wäre: Derglychen Befelch hat ein Kilchen von Bern, von Appenzell, und wo man Christum bekennt. Wir söllen auch darby ermessen, warum der Bann von Christo befohlen seye, nit Gelt-Schulden ynzezühen, oder um anderer zytlichen Handlungen wegen, wie er dann in gefahrlichem Mißbruch ist gsyn bißhär, sonder allein um der offenen Sünd und Ergernus willen. Nun lyt es am Tag, daß alle, so mit dem Bann bißhar umgangen, all Suffer, Spiler, Hurer, Blutvergiesser, ir offenen unverschämpten Sünden sitzen lassen, und zu einer Schmach dises edlen Göttlichen Banns von Gott um der Sünden willen befohlen, verbannet syg, bruchend sy um Geltschuld, oder ihr Freyheit und Gewalt zeschirmen. Das ist der Befelch Gottes, geben einer jeglichen Kilchen und Pfarr. Darum hat der Pfarrer noch nüt bracht wider die erste Schlußred.

Meister Ulrich Zwingli, Predicant zu Zürich. Getreue liebe Herren und Brüder in Christo Jesu, sittemal der Pfarrer von Appenzell die Sach vff den Gewalt deß Banns ge-

führt hat, wil ich zum kürtzesten etwas von dem Bann sagen. Erstlich ist hie noht, daß glych wie man in allen Sachen, die zwyfelhafft sind, zu den Gesatzen und Rechten laufft, wir hie auch zu dem Gesatz deß Banns lauffend, das hat Christus Matth. 18 Cap: in sölicher gestalt geben: Ob aber dyn Bruder wider dich sündet, so gang und straff ihn zwischen dir und ihm allein: Höret er dich, so hast du dynen Bruder gewunnen: Höret er dich aber nit, so nimm einen oder zween zu dir, damit ein jede Sach mit zweyen oder dreyen möge bestätet werden: Und so er die überhört, so sags der Kilchen, überhört er aber die Kilchen, so halt ihn als einen Heyden oder Publicanen. Hie erlernend wir erstlich, daß keinem einigen zimt ze bannen, sonder allein ze warnen, deßhalb die Päpst und Bischöff den Bann mißbrucht haben, so sy offentlich vor der gantzen Gemeind gewarnet, dann die Warnung in geheim und fründlich beschehen soll. Zum anderen, daß auch nit zween oder drey bannen söllend, sonder allein warnen, und bereit syn Kundschafft ze geben, so es die Sach erfordert. Zum dritten volget erst die Warnung der Kilchen: So gütig und barmhertzig ist Gott. Und so der vnverschamt sich der Lasteren nit wägeret, dann soll er erst gehalten werden als ein Heyd und Publican: Daran man sicht, daß Niemand bannen soll noch mag, dann die gantz Kilchhöri oder Pfarr, samt dem Pfarrer oder Bischoff. Vff das alles ist uns nit anderst ze gedenken, weder daß Paulus den Bann nach disem Ynsatz gebrucht hab, als wir eigentlich sehend I. Cor. 5 Cap. da er also spricht: So ihr zusammen kommend, auch myn Geist (das ist myn Sinn, myn Meynung und Urtheil, das ich in der Erlüchtung deß Göttlichen Geistes, als euer Kilchen Apostel sprich) so gebend mit der Krafft unsers Herren Jesu Christi, den, der ein sölches Laster vff ihm hat, dem Tüffel zu Verderbnus deß Fleisches, damit die Seel gefristet werde an dem Tag deß Herren Jesu. Hie hörend wir eigentlich, daß Paulus nit allein gebannet hat, sonders die

Kilch, und er mit der Kilchen. Ich will auch euch anzeigen, lieber Herr Pfarrer von Appenzell, warum der Apostel Paulus den Bann die Vesderbnus deß Fleisches nenne: Er nennt Fleisch, das wir vsserlich nennen, als zun Hebreern am 9 Cap: da er spricht: Mit Rechtmachung deß Fleisches, für das wir sprechen, vsserliche Rechtmachungen, oder vsserliche Dienst, Byspil, da ein Kindbetterin nach dem Gesatz Moysi die zwo Turtur, oder sonst Tuben, nach ihrem Ußgang vffopfferet, macht sy das Opffer inwendig nit gerecht noch rein. Daruß dann folget, daß söllich Opffer allein ein vsserlich Rechtmachung ist gewesen, und so vil gethon, daß es die frauen widerum in die Gemeind zekommen geschickt gemacht hat. Daran wir wol mercken, daß Paulus fleischliche Rechtmachungen nemmet für usserliche Rechtmachungen; also thut er ihm hie auch, da er spricht: Gebend ihn dem Tüffel zu Verderbnus deß Fleischs, für vsserlich Verderbnus; dann der Bann ist nützit anders, weder ein Ußsatz und Ußschliessung deß bösen Glids, das vorhin vor Gott schon verworffen ist, und mit Sünden verwürckt. Deßhalb der Pfarrer die Red unsers lieben Bruders Ecolampadij nit billich verwirfft, in dero er gesagt hat vß dem Propheten Osea: Dyn Verderbnus oder Umkommen ist vß dir selber, O Israel. Dann glych wie die Priester im Alten Testament den Ussetzigen nit machtend, sonder allein erkantend und beschauten den, der vorhin aussetzig was; also verdampt oder schlüßt die Kilchen keinen auß, weder den, der sich mit freffenem ungöttlichen Leben vorhin dargegeben hat, daß man wol sicht, daß er ein Fründ Gottes nit ist, denselben hat man aber by der Gemeind oder Kilchen gelassen biß zu dem Ußsatz, deßhalb er nach dem vsseren Ansehen glych als wol ein Glid der Kilchen gerechnet ward, als der allerfrömmest, aber by Gott was er nit fromm, er truge dann rechten wahren Reuen und Glaubeu im Hertzen, welches nit wol syn mag neben so fräffenem unverschampten Wesen, wiewol der von Corintho von stund an, nach dem

Bann, sich treffenlich gebessert und gereuet hat; ist ein Zeichen, daß die Göttliche Gnad, die ihn hat lassen fallen, widerum auffgericht hat, deßhalb das widerum vffnemmen eh von Gott beschehen ist, weder von der Kilchen: Daruß aber folget, daß die vßgesetzt werden, die vor von Gott verschupffet sind, und widerum yngenommen die, die vorhin von Gott begnadet sind: Hierum nennet nun Paulus das vßsetzen von der gantzen Gemeind, ein vsserliche Verderbnus, darum daß der vormahls by der Kilchen was, von allen Brüdern erkennt wird ein ungehorsam Kind und Glid deß Volcks Gottes; und ist also der Bann ein Eröffnung deß Bösen, der die gantze Kilchen verärgeren mag, damit die Kilch vergaumet, und der Böß gezüchtiget werde. Daß aber der Pfarrer von Appenzell für und für daruff tringt, der Bann seye ein Gewalt, den Gott den Menschen habe geben, und vermeynt damit (als ich wol merck) ein ander Haubt deß Gewalts ynzeführen, ist ein Irrung, dann der Gewalt ze bannen, ist der Gewalt Christi, als Paulus klar anzeigt, so er spricht: Mit der Krafft unsers Herren Jesu Christi. Deßhalb alle so bannen, nach dem Geist Christi bannen werden: oder aber es ist ein Gewalt, und Fräffen, setze der Pfarrer, daß ein Kilchhöri gantz und gar gottlos seye, und den Herren Jesum Christum nit erkenne, und gange zu derselben Kilchen, und sage: Ihr habend Götzen und Abgötterey, ihr sind Abgötter, oder derglychen, so wird der die Warheit geredt hat, verbannet, warum? darum, daß dieselbe Kilch den Geist Christi nit hat, und durch ihn nit geregiert wird. Daruß leichtlich ermessen wird, daß der Gewalt zebannen kein Gewalt deß Menschen ist, sonder die Würckung deß einigen Gottes: dann wo Gott den Bann nit waltet mit synem Geist, so ist es ein Tyranney und ein Gepöch, und nit ein Besserung oder Zucht. Daß er aber demnach auch ynzücht den Spruch Pauli I. an Timoth. I. Cap: Welichen Himeneum und Alexandrum ich dem Tüffel übergeben hab, damit sy gezüchtiget werdend nit zu lästeren:

und vermeynt damit zebewähren, Paulus habe allein ohne die Kilchen gebannet, ist aber ein Irrung und Unwissenheit des Bruchs der Geschrifft, die allenthalben vil Synechdochen brucht, das ist ein Art, da man eintweders Glider für die Menge, oder harwiderum die Menge für die Glider nennet, als da man einen Rahtsbotten der Ehrsamen von Bern, die von Bern nennet, und harwiderum spricht, die von Bern redend oder gabend Antwort, und redend aber nit all von Bern, sonder der einig Bott. Also spricht auch hie Paulus: Ich hab sy dem Tüffel gegeben, nit daß er sy allein gebannet hab, sonder daß er wil sagen: Sy sind um ihres Abfalls willen gebannet von der Kilchen, dero ich ihren Abfall fürgetragen hab. So vil hab ich, liebe Brüder, vom Bann zu Erlüterung wöllen sagen, damit der Pfarrer stehe, samt andern, daß sy vß disem Ort I. Timoth. I. Cap. keinen besondern oder andern Gewalt oder Haubt bewähren mögen. ꝛc.

Der Pfarrer vvn Appenzell. In dynem Namen, Herr Jesu Christ, Amen.

Alsdann Herr Berchtold, Predicant myner Herren von Bern, von deß Banns wegen ein lange umschweiffende Red brucht, in welcher langen Red er doch bekennt hat ein Bann zesyn, es seye ein Pfarrer oder ein Pfarr, welches ich gern von ihm verstanden hab: dann der Bann ist ein Vßschliessung der Christenlichen Gemeind, welcher nit geschehen mag ohn Gewalt. So er dann auzücht etlich Mißbrüch, so gehalten seyen worden mit dem Bann oder nit, der Kilchen Mißbrüch ze versprechen bin ich nit hie: aber loblich Christenliche Straffungen, einem Christenlichen Regiment gegeben, lob ich, und dasselb seye zu loben, bezügt uns das die heilig Geschrifft, Act am 20. Cap: welche also lutet: Hand euch acht und der gantzen Herd, das ist, der Christenlichen Versamlung, in welcher euch der heilig Geist hat gesetzt Bischoff, zu regieren die Kilchen Gottes, welche er hat überkommen mit synem

rosenfarben Blut. Es hat auch Paulus gesagt zun Eph. am 4 Cap: daß Christus hab gesetzt etlich zwölffbotten, etlich Propheten, etlich Evangelisten, etlich Hirten, und auch Lehrer zu erbauung synes Göttlichen Diensts und deß Lybs Christi, ꝛc. In welchen Worten da klärlich anzeigt wird allen Christgläubigen Menschen, wer da regieren sölle die Kilchen Gottes. Er hat nit gesagt, daß jeglicher allein sölle regieren nach synem Gefallen, und das kurtz; und damit ich leb dem Befelch, so durch unsere Gnädige Herren von Bern beiden Partheyen geben ist, sy sich auch söliches darnach söllen flyßen, wytschweifende Reden, so zu der Sach nit dienen, zu underlassen.

Berchtoldus. Von dem Gewalt soll man schrifftlich verstohn ein Befelch, und machet nit mehr ein Haubt, dann die dienstbarkeit deß Worts. Die Gschrifft, so der Pfarrer yngezogen hat vß den Geschichten der Zwölffbotten am 20 Cap: wie der heilig Geist hab Bischoff gesetzt zu regieren die Gemein Gottes, soll er eigentlich verstohn, was die Geschrifft ein Bischoff nennet, dann das Wörtlein eigentlich heißt ein Wechter, der den Schäflin vorstand, und sie regier als ein Hirt, und nit als ein Halsherr, sonder wie der Hirt den Schäflin vorgaht, sy zeweyden: also hat Christus verordnet Apostel, Evangelisten, Propheten, Hirten und Lehrer, zu Erbauung des Lybs Christi, in das Ampt der Dienstbarkeit, wie Paulus zun Ephesern am 4 Capitel selbs redt. Darum chlüßt der Pfarrer noch nüt anders, weder das vor gnugsam ihm verantwortet ist, andere Geschrifft bring er harfür, die zum Haubt diene, dann so syn Verstand bestühnde, so wurden so vil Häubter als vil Bischoff, ja in einer Kilchen, dann Paulus in synem anzognen Spruch zu den Hirten in Epheso, deren vil waren, söllichs Wort geredt hat.

Pfarrer von Appenzell. Fromme Christen, als Herr Berchtold anzeigt, daß kein anderer Gewalt sey dann Christi

oder Gottes, hab ich ihm Gester in der ersten Beschlußred gnugsamlichen Bescheid geben, wenn echt Bescheid will helffen, in welchem ich ihm gnugsamlich, klärlich anzeigt hab den Gewalt des Allmächtigen Gottes, syn Gewalt, syn Barmhertzigkeit, syn Glori und Ehr niemand vff Erdrich geben, noch im Himmel, undsoll auch kein Mensch nit reden (ob Gott wil) daß keiner vff diser Parthey, und ichs darfür hab nie geredt, hab ihme darnach auzeigt einen verordneten Gewalt, den er geben hat synen vßerwehlten lieben Jüngern, und so er den Gewalt vorhin gnugsamlich anzeigt, bestetiget hat, wil er mir ein Befelch daruß machen, daß sy aber ein Gewalt gehan, und ein Underscheid hat, so vermerckend den heiligen Evangelisten, Als mich gesendt hat myn himmlischer Vatter, also send ich euch auch. Item vß der Declaration, so ich vor darthon hab, wie er gesetzt hab zu regieren syn Göttliche Kilchen, wie es dann anzeigt hat der vorderig Spruch, etlich Hirten, etlich Lehrer ꝛc. In welichem klarlich anzeigt wird ein empfohlener Gewalt, und daß ein ander Ding ist, hirten und lehren.

Berchtoldus. Ich frag den Pfarrer ein Stuck, ob er vß denen zween Sprüchen, die dann melden das Ampt und Dienstbarkeit, so Christus syner Kilchen verlassen hat, ob er daruß ynführen wölle, daß welicher ein sölich Ampt hat in der Kilchen, er seye ein Lehrer, ein Evangelist, ein Hirt und Wächter, daß er darum ein Haubt der Kilchen seye daruff gebe Antwort.

Theobaldus, Pfarrer von Appenzell. Fromme, liebe Christen, ich habe yngeleit wider Herr Berchtolden, mynes Anligens, und meynt, er sölte mir Antwort geben, so faht er an, und fragt mich, ich sölle ihm Antwort geben; Das man vor sölte vfflösen, hab ich allweg gehört, öb man sölte fragen. So mich fragt Herr Berchtold, und myr vff myn Frag nit geantwortet, in dem so ich begehrt

hab ein underscheid zwüschen dem hirten und lehren: aber in dem kein Verzug zehan, sonders ein Antwort zegeben vff syn Frag, so er nach hat gelahn, ein gewalt geben syn synen lieben zwölf Botten, muß je harnach folgen, so ein Lehrer, ein Hirt gebietet einem, oder hab einem zu gebieten, desselbigen Haubt syge er, oder Oberer: dann wir wend je nit in Worten stahn, daß ich dennoch myn Ding an Tag bring, und das nit mit umschweiffenden Reden, so bring ich harfür das heilig Wort, dasselb besehe Herr Berchtold, und geb mie dann Antwort.

Der Herr Jesus hat zu synen lieben Jüngern gesprochen, Ihr sind das liecht der welt, wiewol er das recht einig Liecht ist, und das widerum bezügt vß der Göttlichen Gschrifft; Ich bin das Liecht der Welt, noch irrend dennoch nit die heiligen Zwölffbotten Jesu Christi, das Wort, so er zu ihnen gesagt hat: Ich bin das Liecht der Welt, dann daß sy auch Liechter der Welt sygen; dann das Göttlich Wort mag nimmermehr fählen: zu glycher wyß als auch einer ein Hirt genennt wird, irret nüt an dem, obschon andere auch also genennt werden ꝛc. so doch ein einiger Hirt Jesus Christus in Einigkeit ist.

Berchtoldus. Hoerend, fromme liebe Christen, den Befelch Gottes der Aemptern halb syner Kilchen, vß der ersten Epistel Pauli zun Corinthern am 12 Cap: Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist, von dem die Gaben fliessend, nnd es sind mancherley Aempter, aber es ist ein Herr, und es sind mancherley Kräfften, aber es ist ein Gott, der da würcket allerley in jedermann, da verstaht menglicher, daß alle Aempter, werde schon joch Gewalt genennt, nüt dann Dienstbarkeit sind, und nit Herrschungen; dann der heilig Petrus spricht in der ersten Epistel am 5 Cap. Weydend die Hård Christi, die under euch ist, und versehend sy, nit genöthiget, sonder selbs willig, nit vß Begird schandtliches Gewinns, sonders vß geneigtem Gemüht, nit als die da herrschen über das Erbvolck Gottes, und so

sy schon gebieten, so thund sy doch das durch das Wort Gottes, ja vilmehr thuts Gott in ihnen und durch sy, dann ihr nit sind die da reden, spricht der Herr, sonders der Geist mynes himmlischen Vatters, darum ist aber nit wider vns vffbracht, daß Christus sich selbs nennt ein Liecht der Welt, das ist er wesentlich und sunst niemands anders, die Apostel aber sind Liechter der Welt genennt per participationem, daß sy erlüchtet sind von dem wahren Liecht Christo: wie nun Christus ist ein einig Haubt, ein einig Liecht, also mag kein ander Haubt, kein ander Liecht wesentlich syn, dann er allein. Kurtz darvon, alles das der Pfarrer herynzogen hat, zeigt uns kein ander Haubt an, dann Christum Jesum.

Pfarrer. Fromme Christen, als Herr Berchtold anzücht die erst Epistel zun Cor: im 12 Cap: wie Gott der Allmächtig mancherley Gaben geben hat synen lieben Jüngern, das ihm doch niemand ab ist. Allen Christgläubigen Menschen ist wol wüssend, daß Gott der Allmächtig die Menschen begabet mit mancherley Gaben, und dennoch ein jeder Christen-Mensch billich lob und danck zesagen schuldig ist, mit was Gaben er ihn auch begabet hat. Aber in dem, so er mich anzücht, mich gefraget, es seye ein Herr, darum möge kein anderer Herr syn, und den Text fürgewendt, den ich ihm vorbracht han, wie der Herr Jesus sprach: Ich bin das Liecht der Welt. Deßglychen auch zu synen Jüngern: Ihr sind das Liecht der Welt ꝛc. aber ein Herr und vil Aempter sygend wol, Gott syge ein Herr wesentlich, und ein Liecht wesentlich, aber syne Jünger sygend ein Liecht Participativé, das ist, theilhafftiglich, oder von ihm empfänclich. So er nun nachgelassen hat, Herr Berchtold, daß die Jünger deß Herren Jesu Christi habind den empfangenen Gewalt, folget je daruß, daß sy auch Häubter mögend syn Participativé, nit vßgeschloßen das wahr einig Haubt Jesus Christus. Darum so Herr Berchtold die zwo

Zertheilung than hat, soll er die wol betrachten, dann die nit werdend wider mich syn.

Berchtoldus. Es ist ein einigs Haubt, welches da ist ein Heyland der Gemeind Gottes, Paulus zun Ephesern am 5 Capitel. Es sind vil Empter oder Amptleut, die sind Glider deß Lybs Christi, sy sind aber nit das Haubt, von dem die Geschrifft redt, daß die Glider lebendig macht, und ein Heyland ist deß Lybs, daruß mag der Pfarrer aber nit bewähren wider unser Schlußred, obschon die Apostel Liechter sind der Welt, nit wesentlich, sonder die vom Haubt Christo erlüchtet sind, wie auch alle Gläubigen all Christen sind: daruß folget aber nit, daß darum all Christen Häubter sygend der Kilchen. Bringend klare Geschrifft, daß ein ander Haubt der Kilchen seye, welliches sy lebendig macht, und ihr Heiland seye.

Meister Ulrich Zwingly. Ich begähr ein wenig, zu Erklärung wie Christus das Liecht syge, und wie die Apostel das Liecht seyend, zereden: Christus ist das wahr wesentlich Liecht, Johan. am I. Cap: Und alles Liecht, das die Apostel haben, gibt er ihnen. Nemmend, lieber Herr Pfarrer, ein Beyspil: Die Sonn gibt den Tag durch das Fenster haryn, und ist aber der Tag oder Liecht nützit für sich selbs, sonders so bald die Sonn nit lüchtet, so ist der Tag nümmen. Also auch die Apostel habend so vil Liechts, so vil ihnen die Sonn der Gerechtigkeit, Christus gibt, und wo die Sonn nit lüchtet, da ist kein Liecht, und ist Christus also allein das Liecht, das Leben und die Krafft, die alle Menschen erlüchtet, lebendig macht und behaltet. Und sind die Apostel erlüchtete, lebendig gemachte Glider der Kilchen, und nit Häubter, sag ich, lieber Herr Pfarrer, zu eüer Underrichtung und der Einfaltigen.

Pfarrer. Alsdann Herr Berchtold yngeführt hat, wie die zwölff Botten nit sygend Liechter der Welt wesentlich, het es deß nüt dörffen, ihm ist niemands darwider gsyn; daß er aber darnebend yngeführt hat, wie dann Herr Berch-

told sagt, Christus seye allein das wesentlich Liecht, und die zwölff Botten nit, glaubt jederman. Aber das Exempel und Byspil, so Meister Ulrich Zwingly geredt, von dem Liecht mir gegeben, von der Sonn durch das Fenster, erkenn ich eigentlich wol, ohn alles Mittel, das wahr Liecht ist, und der Anfang deß Liechts: aber der Schyn der durchtringt das Fenster, hoff ich, er laß mirs auch ein Liecht syn. Also auch zu Ynführung myner Beschlußred, erkenn ich auch Gott den Herren Jesum Christum myn Behalter, und aller Welt ein Haubt zesyn. Aber daß nit seye ein verordnet Haubt nachgelassen von synem Göttlichen Wort, werde niemand wider mich bewähren, und empfilch mich also den Göttlichen Worten, so ich zogen hab von der heiligen Geschrifft, an einem jeglichen Christenlichen Leser für myn Person.

Zwingly. Ich hab das Byspiel nit anzogen, daß ich daruff das Göttlich Wort gründen wolt, sonders dem einfaltigen durch wol erkante Ding, wie auch dem heiligen Paulo gefalt, zun Römern am ersten Capitel, Ynleitung geben, das Göttlich Wort dester häller zeverstahn. Demnach so erkennet der Pfarrer Gott den Herren Jesum Christum synen Behalter, und aller Welt, auch ein Haubt syn. Diß sind alle Wort des Pfarrers, als sy hie vorstohnd. Hieby lob ich den Gott, der da verheissen hat, Wenn man ihn bitte, so wölle er erhören, daß er vff den hütigen Tag erhört hat die frommen Christen zu Bern, die ihn jetzt der Tagen so offt ängstlich gebetten haben, die finstern Hertzen zeerlüchten, das der unser lieber Pfarrer und Bruder von Appenzell erkennt, das Christus der Herr syn Behalter seye, auch aller Welt Behalter seye: dann so ferr vnd sölliches vß rechtem wahren Glauben geredt, so wird der Pfarrer keinem Haubt, keinem Behalter, keinem Liecht, keinem andern Vatter noch Vertröster nimmermehr nachfragen: dann welcher zu dem Brunnen kompt, den dürstet nimmermehr, Johannis am 4. Cap. nach keinem andern Heil, nach keinem andern Liecht, nach keinem andern Trost. Darby ich wol vermer-

ken mag, daß by ihm aller Creaturen Trost schnöd sind, Ja in Summa, darum sag ich Gott Lob und Dank.

Am eilften Tag Jenners.

Pfarrer. In dynem Namen, Herr Jesu Christe, Amen. Fromme Christen, als ich hab Meister Ulrich Zwingly gefragt mit synem Byspil und Exempel deß Fensters halb von den zweyen Liechtern, so hat er geantwortet, er hab das nit anzogen, daß er daruß vff das Göttlich Wort gründen wölle, darnach ein groß Geschrey und Pomp, als ob ich syner Meynung zugefallen wäre, meyn ich, söllichs werde sich nit erfinden by den Acten, so ich Gott erkenn mynen Erlöser und der Welt, als all fromm Christen söllen thun, söllichs hab ich gethon und gelehrt, ehe und ich Meister Ulrich Zwingly je erkent hab, darby nüt desterminder ein geistlicher Gewalt nachgelassen vff Erd, wie ich dann das klarlich anzeigt hab mit Göttlicher Geschrifft, soll sich erfinden by den Notarien, und protestier mich hie vor einer gantzen Ehrsamen Gemeind, daß ich Meister Ulrichs Zwingly Glauben, noch syner Lehr nit anhängig, noch syn wil, sonders by Einigkeit Christenlicher Kilchen und loblichem Harkommen blyben wil, und ob es die Noht erfordern wurd, darby zu sterben.

Zwingly. Fromme Christen, daß sich der Pfarrer bezügt, wie er nit mynes Glaubens seye, und hat aber daby gester offentlich verjehen, er erkenne Gott den Herren Jesum Christum synen Behalter und der gantzen Welt, bezüg ich mich, daß ich den Glauben auch hab, und laß daby einem jeden Christen das Urtheil, wie sich des Pfarrers Red der Warheit und dem gestrigen Verjehen verglyche, und veranlaß mich vff syne Wort, die von den Schyberen in die Acta verfasset sind ꝛc.

Die Ander Schlußred.

Die Kilch Christi machet nit Gesatz und Bott, ohne Gottes Wort, deßhalb alle Menschen-Satzungen, so man nennet der Kilchen Bott, uns nit wyter bindend, dann sy in Göttlichem Wort gegründet und botten sind.

Theobaldus Huter, Pfarrer zu Appenzell. Auf die Meynung mynes Spruchs, so ich hie yngeführt hab, Audiam quid loquatur in me Dominus, Psal. 88. Ich wird losen, was der Herr in mir wird reden. In wellichen Worten der Prophet anzeigt, ein Vffsehen ze haben vff den Geist Gottes: wie dann gester nach der länge davon geredt ist worden, welcher Geist Gottes by dem Gespons und Gemahel Jesu Christi ist und blybt. Und so nun Satzungen und Ordnungen in der Christenlichen Kilchen gebrucht und angesehen sind, und gelehrt nit unzimlich zu syn: Dann als wir haben an der 2. Epistel und 2. Cap: zu Timotheo, da er spricht also: Empfilch dise Ding den Christgläubigen Menschen, welche werden syn geschickt die andern zu lehren oder befelchen. Daß sy aber haben ein Befelch, probier ich das durch die Geschicht der Zwölfbotten am 20. Haben euch ein Vffsehen und der gantzen Herd, in wellicher eüch der H: Geist gesetzt hat Bischoff oder Hirten, zu regieren die Kilchen Gottes, welche er überkommen hat mit synem Blut ꝛc. in welchen klarlich anzeigt wird das regieren der Kilchen.

Martinus Butzer. Von der Offenbahrung Gottes, die er zu allen Gläubigen im Hertzen redt, ist vorhin überflüssig dnrch Meister Ulrich Zwingly und mich anzeigt: derglychen auch von den Ordnungen der rechtgläubigen Gemeind, auch dem regieren, das doch weyden heißt. Actor. 20. Cap. deren Bischoff, ꝛc. Deß alles referier ich mich vff die Acta.

Theobaldus Huter. Und nach dem bißhar nit wyter anzogen ist, Actor 20. Cap: In dem vorgenanten Capitel spricht er also: Und jetzt empfilch ich euch Gott, und dem Wort syner Gnaden, der da mächtig ist zu erbauen, und ze geben die Erbschafft in allen Geheiligten. Vß welchem Text klarlich folget die Erbschafft zu lehren, in allen synen Ußerwehlten klarlich gemerckt, was Gott synem Gespons und Gemahel der Christenlichen Kilchen befohlen.

Martinus Butzer. Ich referier mich zun Acta, von disem angezogenen Spruch selbs. Actor. im 20. Capitel.

Theobaldus Huter. Ist mir wol gemachet, und gib das zu, einem milten Leser, ob daß die Satzungen der Kilchen nit vß dem Geist gsyn seyend. Damit wil ich beschliessen von Kürtze und bitt wegen myner Hrn: der Presidenten. Aber gestern in der länge anzogen ein Exempel von der unvermaßgeten Jungfrauen Maria, als ob man ihr hätte Unehr zugeleget. Nach dem und ich verstahn, so sag ich also darzu, daß ich, samt mynen Disputanten, erkenn Mariam die Mutter Gottes, daß sy seye ein Jungfrau vor der Geburt, nach der Geburt, und in der Geburt, rein und unbefleckt.

Zwingly. Lieber Herr Pfarrer, damit die Sach gekürzt werde, so verstohnd uns also. Die ander Schlußred hat zween Puncten, und erklärt der nachgehnd den vordern, und ligend aber ihr allein vff dem ersten. Merckend also: Man ist nit darwider, daß ein jede Kilchhöri sich möge in ynfallenden Sachen nach Gelegenheit vereinbaren, zu bätten, fasten, Allmusen geben, und andern Göttlichen Wercken. Beyspyl. Wo Hunger, Tod, Krieg (darvor uns Gott behüte) ynfallend, so mag die Kilch zu Bälp, und Bollingen, und ein jede, zusammen kommen, sich vereinbaren, Wir wöllend vff dem Tag Gottes Wort hören mit einandern in gemein bätten, Allmusen geben, fasten ꝛc. Daß aber damit ein andere Kilch mit dem Gebott und Ansehen gebunden werd, oder ein andere Kilch dise binde, das ist nit, sonders dise

Kilch bindet Conscientz nit, weder sy vß Liebe und Geist, sich vff ein Zyt sölliches zu thun: dann sonst darf kein Kilch dise Ding gebieten, dann sy von Gott gebotten sind. Aber zyt vnd statt werden von Gott nit gebotten, sonder sind frey, so folget, daß söllich Gebott allein vsserlich ist: Und so die Kilch das vsserlich nachlaßt, oder die Liebe nit mehr erforderet, so bindt das Gebott die Conscientz nit mehr. Das wird offenbar, erstlich mit Fasttagen im Alten Testament, die auch allein zu etwas zyten gebotten, und widerum nachgelassen wurden. Zum andern sehend wir, daß hievor Act: 15. Cap. in dem Gebott der Kilchen und Apostlen, darinn sind zwey Verbott ewig und unabgenglich: Zwey aber allein vff ein Zyt, vß Liebe um der Schwachen willen ze dulden. Die ersten zwey sind gegründt in Gottes Wort: Du solt nit frömbd Gotter haben, Und du solt nit unküschen. Die andern zwey, daß man nit Blut noch erstickts esse, sind also nit wäsentlich gebotten, daß man die nie gehalten hat, auch der Bapst selbs nit: dann man zu allen Zyten Blut und erstickts isset, ohne Beschwerd der Conscientz, noch hüt by tag, daran man siehet, daß, sittenmal die Apostel nie darmit die Conscientz beschwerdt, sy sölliches allein von der Schwachen wegen, vff ein zyt, nachgelassen haben oder gebotten. Hierum, lieber Herr Pfarrer, ich euch bitt, ihr wöllend uns und die Beschwärdten nit beladen mit unnöthigem Arguiren, dann ihr nützit erfechten mögend.

Die dritte Schlußred.

Christus ist unser einige Wyßheit, Gerechtigkeit, Erlösung, und Bezahlung für aller Welt Sünd, deßhalb ein andern Verdienst der Seligkeit, und gnugthun für die Sünd bekennen, ist Christum verläugnen.

Pelagius am Stein, Walther Klarer, Mathias Keßler, all drey von Appenzell. Als vil den drit-

ten Artickel belanget, so hat unser Herr Pfarrer von Appenzell, Christum mit synem Verdienst, unsern Heiland, gezogen vff die Erbsünd, damit dem Völckli viel Verdienst in mancherley wyß, an vil Orten verordnet und fürgeben, deß begehren wir ein Urkund der Geschrifft.

Theobaldus Huter, Pfarrer zu Appenzell. In dynem Namen, Herr Jesu Christe, Amen. In dem, als sy mich anzühen, die drey, so wider mich stahnd, von mynen Herren von Appenzell, namlich, ꝛc. Ich hab gelehrt und geprediget, Christus hab allein für die Erbsünd gelitten, und müssen wir sonst um unser sünd auch etwas thun, weiß ich niemand, der für uns gelitten hab für die Erbsünd, dann Jesum Christum allein, wüssen sy aber etwan ein andern, der für die Erbsünd je gelitten habe, den zeigen mir an, damit nit abgeschlagen, daß er für die Erbsünd, und alle anderen Sünden gelitten hab, und uns erlößt, daß wir aber auch müssen etwas thun, damit wir nit lär erschynen, ermahnt er uns synen Gebotten gehorsam zu syn, guts zu würcken und zu thun, als im 36. Psalm declina à malo, et Sac bonum, Neig dich von dem bösen, und thu guts: wiewol ich weiß und erkenn vß Paulo, all unser Hoffnung in Gott zu haben, also sprechend: Ein sölliche Hoffnung haben wir durch Christum zu Gott, nit daß wir gnugsam seyen, zu trachten etwas von uns, als vß uns, sonder unser gnugsamkeit ist vß Gott. In welchen Worten uns Paulus zu den Corinthern in der II. Epistel am 3. lehrt, daß wir söllen erkennen, daß alles Gnugthun von Gott harkomt, und von uns nit als von uns, denselbigen Text, so er klarlich angesehen wird, so man etwas heißt und rahtet einem Menschen guts zu thun, zu leben in dem Willen synes Schöpfers, das ist, demselben Fürdernuß geben, geschickt machen gegen unserm Erlöser, das haben wir klarlich anzeigt von unsern Wercken, in der II. Epistel, und am I. Capitel Petri: Darum liebe Brüder, kehret flyß an, vff daß ihr durch die guten Werck werdet machen gewüß euere Be-

rüffung und euer Usserwehlung. Uß welchem folget, so unsere guten Wort und Werck, mit der Gnad Gottes uns behülfflich werden syn, so ferr und wir die uns selbs nit zuschryben.

Die Priester von Appenzell und in ihrem Namen Herr Poley. Die Antwort, Christus für die Erbsünd und würckliche Sünd gelitten, gehört ist worden von mynem Herren Pfarrer, deß bin ich wol in friden, Gott seye lob, hab dasselb in unserm Land nit gehört noch vermerckt. Darnach der lang Circkel gebrucht in der Red, den Botten gehorsam zu syn, Buß zu würcken, ist hübschlich vormahls abgeredt. Verdienst schlagen wir ab, aber nit gute Werck, was vß dem Buchstaben oder Geist seye geredt, lehrt Paulus in angezogenem spruch von mynem Herren Pfarrer, schlagt damit ab uns das Vermögen, und (wie billich) gibts Christo unserm Heyland zu, und wie Petrus in der ersten vom Glauben, darnach in der andern Epistel von Wercken vß dem Glauben gesagt, sind gute Werck hübschlich anzeigt, verdienstlich aber syn, ist nit bewährt und nit geschriben. Daß er den Psalmen anzogen hat, sagt die gantze Geschrifft, Liebe, Forcht, und derglychen, als stallt ers in unser Kräfften, so es nit in uns wäre (wie verantwortet ist) würcken, sonder der in uns lebt Christus Jesus. Die Werck geschehen den Glauben zu bewysen unsern Mitgläubigen.

Theobaldus Huter. Als da Herr Poley gesprochen hat, mynes bekennens halb, Christus hab für all Sünd gelitten, anzeigt, als ob ich neues was dawider geprediget hätte, zeig er an, daß ich je dem Herren Jesu das je entzogen hab, noch geprediget, daß der Herr uns nit erlöset hab von allen sünden, daß ich das vßgeschlossen, und ob einer schon redte, wie ich vor auch anzogen hab, Christus habe allein die Erbsünd hinweg genommen, und sonst niemand anders, meyn ich, es seye Christenlich geredt, als er

dann vff myn Spruch gar ylends darüber springt, hätte ich geacht, er sölte uns unsere Werck auch verdienstlich lassen syn, die so vß Glauben kommen. Es wäre ein arme Sach, so ein Sünder um synes Mutwillen und synes bösen Lebens willen, bättete, fastete, gäbe Allmusen ꝛc. daß ihm das nit syn sölte verdienstlich gegen Gott, und das also vß synen Gnaden: deß hab ich ein Exempel von dem König Ezechia im 4. Buch an dem 20. Cap. da er kranck ist gsyn, und zu ihm kam der Prophet Esajas, sprach zu ihm: Du wirst sterben, und wirst nit leben, da kehrt er syn Angesicht gegen der Wand, und bat den Herren, sprechende: Ich bitt dich, du wöllest yngedenck syn, wie ich gewandlet hab vor dir in der Warheit, in einem vollkommenen Hertzen, welches ich vor dir gethon hab. Daruß klarlich nachfolget, die Verdienstnus, die der Ezechias gethan hat, mit dem, als der Text anzeigt, Ezechias hat gewainet mit grossem wainen, eh und dann Esaias von ihm gangen ist, in mitten in den Hof, da ist die Stimm deß Herren worden, zu ihm sprechend: Kehr dich wider um, und sag Ezechie dem Führer mynes Volcks, Ich hab dyn Gebätt erhört, und angesehen dyne Thränen, und hab dich gesund gemacht, und wird auch zuthun zu dynen tagen, fünfzehen Jahr. Item vß dem heiligen Evangelio, Luc. am 14. Der Herr Christus redt von Maria Magdalena, sy hat gewürckt ein gut Werck an mir ꝛc. In welchen Worten klarlich anzeigt wird, daß Gott der Herr das Werck hat gelobt, das etlich der Jünger verworffen haben, und das genennt gut, auch ihm angenehm, als wir auch in der Geschrifft haben, als Matth. am 20. Beruff die Arbeiter, und gib ihnen den Lohn: Nun wird keiner kein Arbeiter genannt, der da müssig gaht; der Herr hat auch keinen in syn Wyngarten wöllen bestellen, müssig zegohn, sondern zu arbeiten. Wir haben auch einen klaren Spruch I. Cor. am 3. Wie der Herr einen jeglichen belohnen wölle nach syner Arbeit, und klarlich beschlüßt, Wir sind Gehülffen Gottes: Da soll Herr Poley und sein Mit-

parthey wol betrachten, was der Apostel gemeint hat, mit der Clausul, Wir sind Mithelffer Gottes.

Herr Poley. So Herr Pfarrer nit verlaugnet Christum, verstohn wir, mit gantzem synem Verstand, nach Art zu reden der Geschrifft, wird uns und den unsern behülfflich syn: Ist wahr, unsere Werck sind nit verdienstlich vß uns, aber vß dem Geist Christi, und so vil Sprüch, wie vorhin auch, als jetzt verantwortet werden. So es vß Gnaden, so ists jetzt nit vß den Wercken, zun Römern am I. Ist kein wunder, daß myn Herr Pfarrer die Sach nit merckt, dann die Unwissenden der Gerechtigkeit Gottes, eigene suchen, sind nit underwürfflich der Gerechtigkeit Gottes, zun Römern am 10. Und damit referieren wir uns an die Geschrifft der Notarien.

Theobaldus Huter. Als Pelagius fürbracht hat den spruch zu den Römern am eilften. So es vß Gnaden ꝛc. wüssen wir wol, daß alle unsere werck seyen vß Gnaden Gottes. Er spricht aber wyter zun Römern am 2. Cap. Nit die da hören das Gesatz, sind gerecht vor Gott, sonder die Thäter werden gerecht gemacht. In welchen Worten er wol spüren mag, daß wir zu der Gnad Gottes uns söllen schicken zu den Wercken: Dann als Jacobi staht, daß der Glaub ohne die Werck tod ist, der da auch ein Gnad, und ein eingegoßne Gaab ist, ꝛc.

Herr Poley. Alles so Herr Pfarrer geredt hat, ist alles vffgelößt und erklärt durch der Predicanten und anderen Antwort, darum referieren wirs ad Acta.

Theobaldus Huter. Ich hoff, Herr Poley, so er mich anzücht, daß myne angezogene Sprüch nit gnugsam sind erklärt gegen syner ynred, hoff ich gnugsamlich widerstand thüyen derselben ynred, und referier mich zun Acta.

Herr Josephus Forrer, Pfarrer zu Herisau. Wolgelehrte, Wyse und Liebe. Der Anzug, so myne Herren zugegen, auch gute und liebe Brüder und Landlüt von Appenzell, gethon, ist hüt lang mit vil anzogner Geschrifft darvon geredt, darum nit noht ist, vil mehr darvon zu

reden, damit ihr aber erkennet myne Meynung der jetzt verhandenen Schlußred, wil ich ein kleine Meynung darzu reden. Ich bekenn wol, wie St. Paulus redt zu den Römern, daß da nit sind gnugsame Lidung diser zyt zu der zukünfftigen Glori, die da uns offenbar wird, darum wir nit werden erlangen von unseren Wercken Gnugsame der Seligkeit, wie myn Herr Berchtold hüt in der Schlußred auch anzogen hat, dann wann vß den Wercken deß Gesatzes wäre ein Gerechtigkeit, so hätte Gott umsonst gelitten, darum der Gnugsame halb unser Werck uns nit wider dienstlich sind zur Seligkeit, dann Christus unser Herr hat die Gnugsame unser Sünd vff sym Rucken tragen, an dem Crütz für uns gnug gethon. Noch nüt destominder wird nit daruß folgen, daß uns Gott darum der Wercken, so wir vß synen Gnaden thund, nit belohnen werde, wie dann das hüt anzeigt hat Martin Butzer vß dem Spruch Augustini, daß er werde die Werck, so er in uns würckt, belohnen, darum wil ich nun die Schlußred wyter befehlen der Geschrifft.

Berchtoldus. Herr Pfarrer prediget daheimen, wie ihr hie mit der Warheit bekennet, so handlet ihr nüt wider das wort Gottes, noch unser Schlußred, noch diese unsere Brüder, und sölicher euer Bekantnus habend ihr ein ryche zügnus, by dem H. Paulo zun Ephesern am andern, Deus qui dives est in misericordia etc. Gott der da rych ist an Barmhertzigkeit, ꝛc.

Die vierte Schlußred.

Daß der Lyb und Blut Christi wäsentlich und lyblich in dem Brot der Danckſagung empfangen werdind, mag mit biblischer Geschrifft nit bybracht werden.

Ecolampadius. Es hat der Schulmeister under andern meldung than etlicher falschen Glossen, so von uns geschehen sind: Wir warten, wie er die mit der Schrifft

umstosse. Syn ander Red sind durch Meister Ulrich abgeleinet.

Buchstab. Herr Doctor, diß will ich jetzund sparen zu verantworten biß zum Beschluß disers Artickels von dem Sacrament. Was ich in mynem Büchlin hab lassen vßgahn, wil ich mit der Warheit darbringen.

Pfarrer von Appenzell. Fromme Christen: Es hat myn Herr Pfarrer von Sant Gallen, die klare und hälle Geschrifft, Johannis am 6. Cap: anzogen, lutend also: Das Brodt welches ich euch geben wird, ꝛc. hargegen mit vil umschweiffenden reden hat Meister Ulrich zu sölichem Text etwas harzuthan, nachdem und wir ihn haben transferirt vom Jeronymo har, namlich das Wörtli, Autem, vertütschet (Aber). Als ich verstand, jetz und in Latyn by uns von Jeronymo nit interpretirt seye, nimm dasselb nit an, sonders empfilchs denen, die geübt sind in Griechischer Sprach, und aber under den Andern auch geredt ward, so von dem Blut und Fleisch Christi, welches ich dann wesentlich bekenn, under der Gestalt Wyns und Brots, nach lut deß Texts, vorgenennt:

Zwingly. Ich laß myn Autem vff alle Exemplaria Graeca deß Evangelisten Johannis. x.

Pfarrer von Appenzell. Und ich mich vff die Translation Jeronymi.

Theobaldus Hutter, Pfarrer von Appenzell. Nemmend hin und essend, das ist myn Lyb, ist offt und vilmal diß Tags gehandlet, vil Geschrifft da angezeigt, mit Red und Antwort dargethan. So aber Meister Ulrich Zwingly das Wörtlin (Ist) und ander mit ihm, wöllen allwegen vff Düten ziehen, als ob man sprechen sölte, das Dütet myn Lyb ꝛc. am selben etwas yngeleit mit syner Declaration, zu bewahren das Wörtli Ist vff Düten, welche Declaration ich nit annimm, und das, als ich hoff, mit guter ursach. Namlich so die drey Evangelisten Mattheus, Marcus und Lucas die Meldung thund, und vnder ihnen allen dreyen

keiner vff Düten vßgeleit. Deßglychen das vßerwehlt Vaß Paulus auch mit ihnen zustimmt, da wol zu verstahn ist, einem jeglichen Christen-Menschen, wenn die Meynung deß Herren wäre vff Dütung gewesen, es wäre heiter angezeigt worden. Etlicher under ihnen hätte es vff Düten angezeigt oder vßgeleit, dann solte man das Wörtly Ist, hie vff Düten nemmen, wie sy sagen, möcht uns wol Schaden daruß entspringen an unserm ungezwyffelten Glauben, an andern Orten, so man es auch also nemmen wolte, namlich Johannis am ersten Capitel, Das Wort ist Fleisch worden: item Lucas am 2. Capitel. Hütt ist uns gebohren der Behalter der Welt: Solte nun an disen beyden Orten das Wörtly, Ist, für Bedüten genommen werden, was möchte uns daruß entstohn in künfftiger Zyt item von dem spruch Joh am 6. Cap. Fleisch ist kein nütz, gester nach der länge durch Benedictum Pfarrer von Sant Gallen dargethan: will Meister Ulrich mit syner declaration und verstand ziehen vff das fleisch Christi, welchen synen verstand ich nit annimm, dann der Herr Jesus Christus schlechtlich redt, Fleisch ist kein nütz, laßt haruß das wörtly Myn, so er doch vor allweg, und der mehrtheil, wo er von synem Fleisch redt, gesprochen, Myn Fleisch, ꝛc. Daby wol zeverstahn ist, daß der Herr nit von synem fleisch geredt hat, sonder von dem fleischlichen Verstand. Als der Herr auch anzeigt Petro, Matth. am 16. Cap. Fleisch und Blut hand dir das nit geoffenbaret, sonder myn Vatter der im Himmel ist. Deßglychen anch Paulus in der 1. Epistel zun Corinth. am 15. Cap. da er sagt: Fleisch und Blut mögend das Rych Gottes nit besitzen, ꝛc. zun Röm. am 8. Cap. Die Wyßheit des Fleischs ist Gott häßlich. Item als sy dann stäts für und für alle Ding ziehen vff den Glauben und Vertrauen, sagen wir auch, man sölle es thun, aber darby der Liebe nit vergessen, daß wir nit zu Zyten dem Glauben zugeben, das wir der Liebe Gottes zugeben söllen: Als Paulus spricht: Hätte ich allen Glauben, und die Liebe nit, wäre es mir nit nütz.

Dann so wir den kostbarlichen Schatz, wahr Fleisch und Blut nießend, söllend wir das allweg mit Glauben, Liebe, und Hoffnung thun, als uns Paulus ermahnet, daß wir das würdiglichen söllen niessen: dräuet uns, wie er zu den Corinthern: Wär das unwürdiglich nießt, werd schuldig an dem Lyb und Blut deß Herren, folget wol daruß, das da ist wahr Fleisch und Blut Christi, dann wär es nit da, sonders schlecht Brodt, der Apostel Paulus hätte wol gesagt, wird schuldig an dem Brodt, und nit an dem Lyb deß Herren. Die Gloß, so Meister Ulrich Zwingly über das Wörtli (unwürdig) dargethan, nimm ich nit an, dann es nit gnugsam bewährt vß Biblischer Schrifft, als ich hoff. Item von dero Sprüchen: Er ist vffgefahren zu dem Himmel, Sitzet zu der Rechten Gottes deß Vatters Allmächtigen, vermeynt damit, er mög nit mehr by uns vff Erd lyblich syn, arguirt, darum mög er nit im Sacrament syn: also Herr Marti Butzer heiter gesagt, Christus mög nit zemal an zweyen Orten lyblich syn, antwort ich ihm, daß er nit wol betrachtet hat die Allmächtigkeit Gottes, als durch den heiligen Evangelisten Lucam angezeigt, wie der Engel zu Maria sprach: Es wird nit unmüglich syn by Gott alles Wort. So er yngeführt, wie er sitze zu der Rechten Gottes, sagen wir auch: aber daß er jetz by uns nit mög syn lyblich, lassend wir nit nach, dann wir habend vßgetruckte Geschrifft. Actor. am 9. Cap. Wie Paulus von Jerusalem in Damascum wolt, und da er nahet Damasco, hat ihn umgebeu ein Glast vom Himmel, und so er fiel vff das Erdrich, hört er ein Stimm, zu ihm sprechende: Saule, Saule, was duchechtest mich? Welcher sprach, Herr, wer bist du, aber er antwortet, Ich bin Jesus, den du durchechtest. Da sehend Christen, wie der Herr Jesus vor Damasco by Paulo was, und nüt desto minder gesessen ist zu der Rechten Gottes synes Vatters. Item in der ersten zun Corinthern am 15. Capitel Paulus auch anzeigt. Item den Spruch Marci am 13 Capitel, So dann etwar euch wird

sagen: Hie ist Christus, dort ist er, söllend ihrs nit glauben. Dise Wort wöllend nit verstanden werden von unserm Sacrament, so wir sagen, Christus ist im Sacrament under der Gestalt Wyns und Brodts, als wir ungezwyffelt glauben, syn Fleisch und Blut ze syn, sonder gaht vff die letste Zyt, in welcher der Herr sy wahrnet: Es werden schwäre Kümmernus und Trübsal vfferstahn, die noch nit gsyn von Anfang der Welt, wie dann der Text vor und nach klarlich anzeigt, daß diser Spruch nit verstanden soll werden geredt von disem Sacrament Lybs und Bluts Christi.

Zwingly. Alles das hie anzogen, ist gnugsam vorhin verantwortet, gar wenig vßgenommen. Als er erstlich spricht, wie ich dargeben hab, man sölle Ist verkehren in Bedütet, ist nit also geredt, sonders Ist wird genommen für bedütet, zeichnet, oder wird gebrucht zu Yngedechtnus. Es muß auch hierum nit an allen Orten, Ist, für bedütet genommen werden, sonder da uns die Geschrifft und ähnliche deß Glaubens darzu zwingt. Daß die Apostel und Evangelisten nienen Bedütet, geschriben haben, ist kein wunder, wir haben vß der Art ihr Sprach gnugsam anzeigt, daß sy in sölcher Red Ist für Bedütet bruchen, deßhalb der Kilchen kein Irrthum daruß entstahn mag. Daß er ynzogen, wider den Spruch (das Fleisch ist kein nütz) ist erklärt und verantwortet. Daß er ynzogen, das Fleisch und Blut habind es dir nit geoffenbahret, und derglychen Ort der Geschrifft strytet nit wider uns. Daß er meynt, es seye ze besorgen, daß wir dem Glauben zevil zugeben, dann Paulus vernüte den Glauben ohn die Liebe, verstaht er noch nit, daß Paulus Glauben nimmt, glych wie der heilig Jacobus in syner Epistel, für den Sinn oder Meynung deß da glaubt wird, welchen Sinn und Meynung vil mit dem Mund verjehen, die sy aber im Hertzen mit Vertrauen nit habend. Da ist gewüß, daß sölcher Glaub nützit nütz ist: Dann es ist nit der Glaub, von dem man redt, daß der selig machet: dann derselb Glaub ist ein ungezwyffelte Verrichtung und Brunst

deß menschlichen Hertzens gegen Gott. So wird er schuldig deß Lybs und Bluts Christi, ist auch verantwortet. Wir redend auch nit also, daß im Sacrament gar nützit seye, sonders wir erkennend, das im Sacrament, daß nebend dem Brodt und Wyn die Meldung deß Tods Christi beschech, nit allein mit Worten, sonder in unserm Hertzen, das gehört zum Sacrament deß Nachtmahls. Daß unser Herr Jesus Paulo erschienen seye, Actorum am 9 Capitel, und nüt destoweniger zu der Rechten Gottes seye gewesen, gestahn wir nit: dann so er im Himmel gewesen, so ist die Erschynung Paulo geschehen durch Englische Zudienung verordnet. Als wir habend Actorum am 7 Capitel. Daß Gott das Gesatz geben habe, mit Verordnung der Englen: und habend aber in den Büchern Mosis, daß Gott das Gesatz hab geben. Wölte nun jemand stryten, es wäre wider einander, das da stühnde an einem Ort: Gott hat mit Mosi geredt, und Gesatz geben, und aber am andern, Er hats durch die Engel geben, so verstahn wir je, daß söliche Würckungen Gottes, die er durch syne Engel würckt, ihm als dem ersten Autor und Hauptsecher recht zugeben werden. So man es aber von den Englen sagt, ist nüt desto minder die Ehr Gottes, und ist doch allein die Substantz, der Engel in einer Gestalt, die Gott gefallen hat, erschinen. Also stah, es auch um die Erschynung Gottes, Abraham beschehen, dem doch drey Engel erschinen sind, nach der gestalt. Ist aber Christus Jesus Paulo vff Erden mit eigner Person synes Lybs erschinen, so ist syn Lyb persönlich diewyl by der Rechten Gottes nit gewesen. Dann als wenig unsere Lychnam nach der Urstände mehr dann an einem Ort sind, also ist auch der Lychnam Christi, der in allweg unserm glych ist, allein an einem Ort (confutandi gratia dictum) Auß dem folget, daß die erschynung Paulo beschehen, von uns nit also soll gemessen werden, als ob Christus herab gefahren seye, und die Rechte Gottes verlassen: sonder wir wöllend die Wort Pauli in der andern Epistel zun Corinthern

am 12 Capitel selbs hören, an welchen wir mercken werdend, daß die Erschynung ein wunderbarlich Verzucken Pauli gsyn, ist auch ein wunderbarliche Offenbahrung der Heimlichkeit Gottes, und spricht also: Ich weiß, daß derselb Mensch (sich verstande) verzuckt ist worden biß in dritten Himmel, und weiß doch nit, ob es dem Menschen beschehen ist, im Lyb oder vsserthalb dem Lyb, In welchen Worten wir sehen, daß Paulus die himmlischen Liecht und Freud, die ihm Gott verliehen hat, selbs nit also bedütet, als ob Christus zu ihm lyblich herab kommen seye, und spricht wyter: Ich weiß auch, daß er verzuckt ist in das Paradyß. Nun ist wüssenbar, daß in das lyblich Paradys niemand mehr komt: dann Gott hat das verschlossen, und verhütet, daß die Menschen nit daryn kommend, Genesis am 3 Capitel. Deßhalb Paradys an disem Ort genommen wird für Freud und Wonne: welches alles allein bewährt, daß die Erschynung Jesu Christi, Paulo beschehen, nit soll gemessen werden, daß Christi Lychnam darum mehr dann an einem Ort seye: dann Paulus selbs bekennet, daß er vffhin erhebt seye, wüsse doch nit eigentlich, ob es mit synem Lyb oder an synem Lyb beschehen seye. Also allein geistlich ist die Erschynung beschehen. Das Ort Matthei am 24 Cap: Hie oder dort ist Christus, sölle nit von dem Sacrament verstanden werden, sonder von den letsten zyten, Soll Herr Pfarrer wüssen, daß die letste Zyt Christo und synen Apostlen alle die zyt heißt, die von der Zyt Christi ist biß zu End der Welt. Die Allmächtigkeit Gottes erkennen wir wol, daß dero alle Ding müglich sind: es soll aber darby erwegen werden, daß eben dieselb Allmächtigkeit mit ihrer Krafft das wahr machet, das rechtverstandener Geschrifft oder Gottes Wort ihnen entgegen staht: Als auch das, daß sy vermeinend, allein mit der Allmächtigkeit zebeschirmen: dann Gott ihm selbst nit widerwärtig ist. Und wie er geredt hat: Ich wird fürhin nit mehr in der Welt sin, Johannis am 17 Capitel. Also ist er auch mächtig, daß niemand ihn lyblich

in die Welt zwingen mag wider syn Wort. Er ist auch so wahr, daß er sich selbst nit fälscht.

Pfarrer von Appenzell. Also referier ich mich nun zun Acta, wie ichs dargethan, und wil also hiemit bschlossen haben mit myner dargethanen Geschrifft: und wo ich nit glychförmig wäre gsyn mit dem Wort Gottes, wil ich mich allweg gemeiner Christenlichen Kilchen underwerffen, mich zeberichten lassen nach ihrem Gefallen. Item von der Verwandlung deß Brots, ist zevermercken in dem, so der Herr Matthei am 26 Capit: da der Herr hat genommen das Brodt in syne Händ, ꝛc. und darnach gesprochen: Das ist myn Lyb, er es zum ersten Brodt nennt, und darnach spricht: Das ist myn Lyb, daß dardurch die Allmächtigkeit und Krafft synes Worts, in Verwandlung deß Brodts, ist geschehen nit in der Gestalt, sonders in der Natur, durch die Allmächtigkeit, ist Fleisch worden: also auch syn Blut. Wiewol zeverstahn ist, daß die Christenlich Kilch die Geschrifft recht verstaht, und zu einem bessern Verstand habend wir Johannis am 6. Capitel ein klare Vßlegung von Christo, so er spricht: Das Brodt so ich euch geben wird: gibt der Herr uns ein Verstand und Ußlegung, was es seye, und spricht: Das ist myn Fleisch, als ob er spräche: Das vor Brodt was, ist jetzt myn Fleisch. Was köndt der Herr Jesus Christus uns hällers, heiterers und klarers gesagt haben.

Waltherus Clarer von Appenzell. Pfarrer zu Hundwyl. Nachdem alsdann lange Zyt by uns zu Appenzell, glych auch wie an andern Orten, vilmehr ein grosser Zwyspalt gsyn ist, und noch: der vierdten Conclusion halb und anderer vil Artickln mehr, welche Conclusion vom Sacrament redt, So hand unsere Herren und Oberen uns hargesandt um Frieds und Einigkeit willen: weißt menniglicher wol, daß söllicher Fried allein vß Gottes Wort komt. So wil ich zum ersten fragen, Herr Thiebold Huter, Pfarrern von Appenzell, ob er deß willens und sinnes seye, hie in disem Christlichen Gespräch, was mit Gottlichem wort erhal-

ten wurde und bybracht, daß er sich by demselbigen wölte lassen finden, und demselben undergeben. Dann ursach diser Frag ist, daß er sich in kurtzem, auch nach dem, als ihm die Antwort von mynen Herren ist worden, er wäre erwehlt, har vff dise Disputation, daß er sich hat lassen mercken, vnd vßtrucklich geredt, er wölte wol har, nach syner Herren Befelch, doch so wölle er nůt annemmen, dann was zu Baden disputiert seye, und angenommen von vil Orten. Und auch die heilig Christenlich Kilch (die er aber allweg das Bapstthum verstaht) jetzt vil hundert Jahren gebrucht hat. Auch hat er sich jetzt zu diser Stund abermals derselben Kilchen allein underworffen, deß Göttlichen Worts nit gedacht, so frag ich ihn also, damit alle Můh und Arbeit nit vergeblich seye, und ermahne ihn, daß er noch jetzund vßlaß, ob er sich wölle dem Wort Gottes underwürfflich geben, und den Bapst und die Mißbrůch, die sölichem widrig sind, verlassen und denselbigen gnaden. Wo er sölichs vergicht, namlichen mit dem Göttlichen Wort allein zehandlen, so wird gehandlet, nachdem und myne Gnädigen Herren von Bern, auch ein Christenliche Oberkeit zu Appenzell in Befelch geben hand.

Pfarrer von Appenzell. Daß uns unsere Herren von Appenzell hiehar gesandt habend, ist niemands darwider. So er dann sagt von zwölff Orten der Eydgnoßschafft, von der Disputation halb, so loblich gehalten worden ist von mynen Hochgebietenden Herren von Bern, und die andern eilf Ort, hab ich mich nach Ordnung und Satzung der gemeinen Christenlichen Kilchen bißhar lange zyt gehalten, bin deß sinnes, so wyt ich mit dem Wort Gottes nit wyters berichtet wird, von bemeldter Christenlicher Kilchen nit zestahn. So er aber mir die Kilchen vßlegt, nennt sy die Bäpstlich Kilchen, ꝛc. frag ich ihn, wo die seye gsyn vor viertzig, fünfftzig oder hundert Jahren, so doch syn Lehr und Meynung, wie er sy jetzt ein lange Zyt im brauch hat

ghan, so by der gemeinen Christenlichen Kilchen nit ist gehalten.

Waltherus Clarer. Diewyl der Pfarrer von Appenzell sich vormahls allweg, und jetzt auch, deß Verstands der Worten Christi, Das ist myn Lyb, berühmt hat, namlich daß vß Krafft derselbigen das Brodt in den Lyb, und der Wyn in das Blut Christi verwandlet werde, so ist klar, daß er sölichs vß dem Grund zücht, daß Christus söliche Wort geredt, und denen die Krafft verlassen hab. Also welcher der nachkommen, die über das Brodt spricht, müsse die Zahl der Worten, und den Verstand Christi by der Hand behalten, sonst möchte er der Pfarrer, kein Grund anzeigen söllicher Krafft, die er den Worten zugeben wil. Auf das, so er deß Sinnes ist, so frag ich ihn, ob er in obbemeldten Worten, Das ist myn Lyb, so er sy über die Offleten oder über das Brodt spricht, den tödtlichen oder sterblichen Lyb, oder den untödtlichen clarificierten Lyb Christi verstande.

Pfarrer von Appenzell. Weißt der wol, welchen Lyb er ihnen geben hat, der ihnen das empfohlen hat, sprechende: Thünds in myner Gedächtnus, Den Lyb der gelitten hat, Den Lyb, der ze Himmel gefahren ist.

Waltherus Clarer. Essen wir den Lychnam, der für uns gelitten hat, so müssen wir ihn auch empfindtlich essen, dann er hat empfindtlich gelitten: welches essen aber nit ist

Pfarrer von Appenzell. Daß er ihnen syn wesentlichen lyb, blut und fleisch, nnder der gestalt deß Brodts und Wyns zu essen geben hab, findt man dargethan in myner yngelegten Geschrifft. Was wöllen wir suchen Ordnung der Natur an dem, der da übernatürlich geboren ist, als unser Glaub klarlich anzeigt. Geboren vß der Jungfrauen Maria, ꝛc. Und laß es also by yngelegter Copy verblyben.

Waltherus Clarer. Es lyt nit alles an euer Geschrifft, ihr hand verjehen, daß wir den getödten oder ge-

crützigten Lychnam essen. Nun hat er empfindtlich gelitten, so müssen wir ihn auch empfindtlich essen.

Pfarrer von Appenzell. Frag ich ihn, ob doch Christus ein andern Lyb hab, dann in dem er gelitten, gestorben, oder ze Himmel gefahren seye, oder ob er mehr dann einen Lyb hab.

Waltherus Clarer. Ihr dörffen mich nit fragen, gebend Antwort vff myn Syllogismum, ob der Lychnam Christi lyblich und empfindtlich gessen werde.

Pfarrer von Appenzell. So er mich fragt, ob der Lyb Christi da lyblich und empfindtlich geessen werd, sprich ich nein, sonders die gestalt, under welcher er wesentlich mit Fleisch und Blut ist, und das hab ich gnugsam darthan, Referier mich widernm vff myn da gelegte Geschrifft.

Waltherus Clarer. Wird er nit empfindtlich geessen, so ist er nit im Sacrament.

Pfarrer von Appenzell. Referier mich ad Acta, wie ichs vor beschlossen hab, also auch hie.

Waltherus Clarer. Ich auch

Pelagius am Stein, Predicant zu Trogen, Waltherus Clarer, Pfarrer zu Hundwyl, all von Appenzell. Ehrwürdig, Hoch- und Wolgelehrt, Fürsichtig, Wyß Herren, Fromme Christen: Diewyl der Pfarrer vvn Appenzell, unser Mitgenoß sich bißhar wider alle Schlußreden yngelassen, und dieselben zewiderfechten undernommen hat: dem gedachten Pfarrer persönlich widerstand zethun, in allen Artiklen der Schlußreden, wär unsers grossen Willens gsyn, und ihm syn vermeynt Gegenwürff mit hällem klarem Wort Gottes abzeleinen oder umzestossen, diewyl aber unsere liebe Herren und Brüder Predicanten dieser loblichen Statt Bern, samt andern Gelehrten, sölichs bißhar gnügsamlicher und geschicklicher dargethan, dann wir können hätten, geben wir ihnen die Ehr gern, und lassends gern also by demselben blyben. Mit sölichem Anhang, daß wir uns hie offentlich bezüget, und protestiert haben wöllen,

daß wir die zehen Schlußreden für Christenlich und in der Geschrifft gegründet, glauben, halten, und prediget hand, auch mit der Hülff Gottes wyter mit flyß und ernst thun werden. In welcher bekantnus glycher maß staht, Herr Matthias Keßler Pfarrer vf Geiß in Appenzell unser Bruder, der von syn selbs wegen vß Verwilligung syner Kilchen, hie zugegen staht, und bereit wäre, synes Glaubens und predigens Rechnung zu geben, so jemands söllichs von ihm begehrte. Wir möchten auch gemeinlich lyden, der Pfarrer liesse syn unschrifftlich schlecht darthun anstahn, und loßte, und undergebe sich dem hällen wort Gottes, in welchem wir uns billich vereinbaren sölten, welches auch der einig Befelch und Begehren unser Herren und Obern von Appenzell ist, und die einig Ursach, darum wir hiehar gesandt sind. Der Herr verlyhe Gnad, syn heilig, ewig, und unwidersprechlich Wort, unser einig Heil und Trost, treulich und tapffer zu verkünden, vff daß der Name Gottes geprisen werde von jetzt und in Ewigkeit, Amen.

Die Fünfte Schlußred.

Die Mäß jetzt im Brauch, darinn man Christum, Gott dem Vatter, für die Sünd der Lebendigen und Todten, vffopfere, ist der Geschrifft widerig, dem allerheiligsten Opffer, lyden und sterben Christi ein Lästerung und um der Mißbrüchen willen, ein Greuel vor Gott.

Theobaldus Huter. Die Geschrifft durch Herren Gilg, und Herren Johannem Buchstab, als antreffend das Opffer der Mäß, hütt und gestern nach der länge vil Schrifft dargethan, namlich Melchisedech, Malachiam, Danielem und andere, ꝛc. So die recht verstanden werden, gnügsamlich

an Tag bracht, das Opffer der Mäß gemäß zu syn dem Wort Gottes, als ich vertrau, und underwirff mich gemeiner Christlichen Kilchen, wo ich nit glychförmig wäre dem Gottes Wort gsyn.

Zwingly. Wir haben all unser Tag gehört, welcher sich selbs zu einem Zügen darbütet, dem solle man Kundschaft nit trauen. So aber myn Herr Pfarrer sich auch gar zu einem Richter macht, luge er wer es ihm befohlen hat, oder ihm synes Urtheils gestahn werde. Deßhalb es wol by dem gemeinen underschryben blieben wäre. Wir bezügen uns vff die da gläubigen Verstand der Geschrifft habend.

Theobaldus Huter. Ich setz myn Sach, wie ich geredt hab, verhoffen damit nützit verhönt haben.

Die Sechßte Schlußred.

Wie Christus ist allein für uns gestorben, also soll er ein einiger Mittler und Fürsprech zwischen Gott dem Vatter und uns Gläubigen angerüfft werden. Deßhälb alle andre Mittler und Fürsprecher vsserthalb disem zyt anzeruffen von uns, ohne grund der Geschrifft vffgeworffen.

Zwingly. Datz Christus syn Mutter verehret hab, nach vermögen deß Gesatzes, bewährt nit, daß sy darum seye zu Gott gemacht, oder ihro Göttlicher Gewalt geben: dann es staht geschriben Esaie am 42. Cap. Ich wird myn Ehr keinem andern geben: Wir sehen Johannis am 2. Cap., da die Jungfrau Maria an Christum erfordert, daß er dem Mangel am Hochzyt zu hülff käme, Christus zu ihr spricht:

Wyb, was nimst du dich myn an, myn Zyt ist noch nit hie. In welchen Worten er ihr abschlagt; daß sy ihm nüt gebieten sölle in den Dingen, die den Gewalt der Gottheit antreffen. Deßglychen hat man auch Luce am 2. Cap. Die Figur Betsabe und Salomons lassen wir nit ein Figur deß syn, das sy anzeigen, sonder es ist ein Anagoga, dann dieselben nüt mehr bewähren, weder Geschmack und Rauch, ob dem gesetzten Mahl, spysen: dann daß darzu die Anagogen gebrucht werden, soll vorhin in hällen Worten Gottes Grund haben, und dann sind sy ein Zierd, und nit die Gründ. Wöllen hieby ordenliche Ehr der säligen ewigen Magd Marie keineswegs geschmälert haben.

Theobaldus Huter. Der Will unsers Erlösers ist, daß wir uns kehren von Sünden, ꝛc. haben das durch den Propheten Ezechielen am 18. Ich will nit den Tod deß Sünders, sonder daß er sich bekehre, und lebe: So der Will Gottes ist, daß wir von Sünden entlediget werden, so sind die Seligen nit wider den Willen Gottes, sonder in synem Willen bestätet, warum wolten dann die Glieder sich nit verglychen dem Haubt mit bitten, als wir haben Luce am 20. Cap: Sy mannen nit und wyben nit, und mögen fürhin nit sterben, sy sind glych den Englen, und sind Söhn Gottes, und so nun der Engel dienstbar ist, und bittet, so bitten auch die Seligen, so sy den Englen glych sind. Item, so wir zu den heiligen gahnd, und die Kilchen heimsuchen, daselbst unser Gebätt zu verführen, ist nit ohne Ursach, dann wir haben deß ein Gezügnus, Genesis am 28. da sich verwundert Jacob von syner Lägerstatt, und sprach: O wie forchtsam ist dise statt, hie ist nüt anders, dann das Hauß Gottes und Thor des Himmels. Christus ist auch in Tempel kommen ꝛc. und die heiligen Apostel Petrus und Johannes sind in Tempel gangen zu der nündten Stund des Gebätts, ꝛc. und hat Christus an einem Ort mehr Wunderwerck gewürckt dann am andern. Item im 3. Buch der Kö-

nigen am 8. Cap. haben wir, wie der Salomon stuhnd vor dem Altar deß Herren, mit vßgestreckten oder vßgespannten Händen, und sprach: O Herr myn Gott, sihe an das Gebätt dynes Knechts, und erhör das Lobgesang und Gebätt, welches dyn Knecht bittet hie vor dir, vff daß dyne Augen offen seyen Tag und Nacht über dises Hauß. Item in nachfolgendem Text bitt er den Herren, sprechende. Und so ein Frömder von wyt har wurde kommen, der nit von dynem Volck Israel wäre, um dynes Nameus willen. Und so er wird kommen, und wird bitten an diser statt, du werdest ihn hören im Himmel im Firmament, dyner Ynwohnung, und werdest thun alles das, um welches der Frömdliug wird bitten. Hie ist zu mercken, so die frommen Menschen die Wallfahrt thund, Gott zu Lob und Ehren, und zu Gedächtnus der Heiligen, wol thund. Item wir haben auch 4. Regum 13. Cap. hat Gott im Alten Testament ein groß wunderzeichen gethan durch den abgestorbnen Heliseum, der noch nit selig was, wie unsere Heiligen selig sind im Neuen Testament, da man hat ein todten Cörpel geworffen in das Grab Helisei, und von anrühren der Beinen, ist widerum lebendig worden: darby man wol mercken mag, daß Gott durch die Abgestorbnen Zeichen thut. Hiemit underwirff ich mich gemeiner Christlichen Kilchen, mich zewysen, wo ich nit glychförmig wäre gsyn dem Göttlichen Wort.

Zwingly. Daß die vßerwehlten Seligen, Gehorsams und einhelliges Willens Gottes seyen, erkennen wir, dann wir bitten, daß Gottes Will beschehe vff Erden wie im Himmel, ohne Zwyfel, daß im Himmel sich niemand wider Gottes Willen setzt. Daß aber darby wird yngeführt, So bitten sy auch für uns, ist nit recht, dann ob wir glych bißhar von Fürbitt Christi haben laßen reden, ist doch daselb allein, um gutes Verstands willen beschehen. Nit daß ihm anders seye, weder wir jetzt in den Worten in der I. Johannis am 2. Capitel hören werden, da also staht: Myne

Kind, ich schryb euch dise Ding, daß ihr nit sündend, und ob aber einer sündete, so haben wir einen Fürständer oder Vertröster by dem Vatter, Jesum Christum den gerechten, und der ist die Gnädigung für unser Sünd: Hie mercken wir, daß Christus nit mit angsthafftem flehen oder niderfallen für uns bitte, wie wir Bätten verstahn wöllen, sonder daß syn Gebätt einest erhört (als Hebreor. am 5 staht, Er ist zur zyt synes Fleisches, das ist Tods, erhört worden) in die Ewigkeit gnug, dann dasselb nüt anders, weder die Bezahlung für unser Sünd ist. So aber sölich Gebätt, das ist Bezahlung für unser Sünd niemand thun mag, weder der einig Christus, dann niemand Gott und Mensch, niemand ein einiger Mittler Gottes und der Menschen ist, weder Er. So folget nit, Christus hat die Krafft oder Gewalt, darum haben es die Ußerwehlten auch, oder aber, daß Christus Gott ist, müßte folgen, so sind die Seligen auch Gott, ꝛc. das gar nit zimt. Daß die Seligen für uns, glychsam auch die Engel für uns bitten, lassen wir nit nach, dann es ist arguiren Ex non concessis. Wir lassen nit nach, daß die Engel für uns bitten: solicher wyß, so sy es meynen. Wir erkennen wol, daß sy dienstige Geist sind. Aber kein gewisser ungezwyffelter Fürständer syn mag, weder Christus. Das ort Geneſis am 28. und daß Christus an einem ort mehr Wunderwerck gewürcket hat, weder am andern, und daß Salomon im 3. Buch der Königen am 8. Cap. gebätten hat. Welcher in den Tempel käme, ꝛc. ist alles abkent. Da Christus Johannis am 4. Cap: spricht: Es komt die Zyt, daß die wahren Anbätter weder vff dem Berg, noch zu Jerusalem werden anbätten, und Matthei am 24. Wann man euch sagen wird, Christus ist im Feld, gahnd nit hinauß, ꝛc. Der tod Lychnam Helisei, hat also nit Krafft, lebendig ze machen, daß er auch lebendig sölichs nit gehabt, sonder alle Wunderwerck, sind Göttlicher, nit menschlicher Krafft, dann auch Christus spricht, Der Vatter, der in mir ist, thut die Werck.

Die Sibend Schlußred.

Daß nach diser Zyt kein Fägfür in der Geschrifft erfunden wird. Deßhalb alle Todtendienst, als Vigil, Seelmäß, Seelgräd, Sibend, Tryßgist, Jahrzyt, Amplen, Kertzen, und derglychen, vergeblich sind.

Theobaldus Hüter, Pfarrer zu Appenzell.

Wir haben 2. Regum am 12. wie der König David gesündet hat, als ihm der Prophet Natan anzeigt ꝛc. hat er Reu und Leyd um syne Sünd, und wurden ihm von Gott nachgelassen, dann er sprach: Ich had gesündet dem Herren ꝛc. und erkannt syne Sünd. Nütdestominder müßt syne Sünd bezahlt und gestrafft werden, dann syn Sohn müßt darum sterben, um die Sünd deß Vatters. Als der Prophet sprach: Der Herr hat dyn Sünd vff einen andern gelegt. Da sehen ihr, daß Gott bißwylen die Schuld nachlaßt, und dennoch ein Straff nachhin folget, ꝛc. Wiewol Christus gnug für uns gethan hat, für die Sünd der gantzen Welt, noch werden etlich verdamt ꝛc. Er hat auch die Erbsünd hingenommen, noch muß man die Kinder tauffen, oder sy wurden nit selig, so sy keinen Tauff empfiengen. Der hat all Kranckheit und Schmertzen hingenommen, nüt desto minder werden wir kranck, und müssen den Tod lyden: und wiewol er gnug gethan hat durch syn Barmhertzigkeit, so erfordert doch syn Gerechtigkeit, daß wir thühen, als vil an uns ist. Bezüget der Prophet Johel am 2. Cap. Kehren euch zu mir in gantzem euerm Hertzen, in Fasten, in Wäinen, in Truren. Auß dem folget klar, daß in der Penitentz etwas sträfflichs muß syn: und so wir hie nit gnugsam gereiniget werden, muß es dort syn. Dann als wir habend in der ersten Epistel Johannis am 5. Cap. Welcher weyßt synen Bruder sünden, ein Sünd nit zum Tod, der begehr,

und es wird ihm geben werden das Leben: Es ist ein Sünd zum Tod, für die sprich ich nit, daß man bätten sölle. Hie hört man, daß Sant Johannes für ein zu bitten, und nit für die andern. Das geschicht nit für die Lebendigen: dann diewyl der Mensch lebt, soll man nit an ihm verzwyfflen, darum ist geredt von den Todten: dann für die in der Höll soll niemand bitten, folget, daß man für die im Fägfeur soll bitten, wie wir dann deß ein Anzeigen haben, Matthei am 12. Welcher wird reden ein Wort wider den heiligen Geist, wird ihm nit nachgelassen, weder in diser Welt, noch in der zukünfftigen. So nun der Text lutet, daß ein Sünd in der zukünfftigen Welt nit nachgelassen werde, gibt es ein klare Anzeigung, daß daby zu verstahn ist, daß in der künfftigen Welt, das ist, nach disem Leben, auch die Sünd nach gelassen werdend. Nun mag es in der Höll nit syn, im Himmel darff es sich nit, so muß es im Mittel syn, welches wir das Fägfeur nennend, dann zwey Verzyhen werden hie gemelt. Befilch und underwirff mich gemeiner Christlichen Kilchen, wo ich geirret hätte. Protestier mich auch, hie niemand nützit verhönt haben, dann ich mich erkenn eines kleinen Verstands, in sölchen grossen Händlen, antreffend unsern einigen Glauben.

Meister Ulrich Zwingly. Die gantze Summ deß Pfarrers Argument wil, daß wir für unser Sünd müssen gnug thun, und deßhalb das Fägfeur bewähren, und ist aber vorhar gnug anzeigt, daß Christus unser Erlöser, Bezahlung, Mittler, Versühner, ꝛc. allein ist, wie dann in vorgehenden Schlußreden gnugsam anzeigt. Daß aber David gestrafft, und das geboren Kind gestorben, bewährt darum kein Fägfeur, dann sölche Straff hie in Zyt beschehen ist, sy ist auch nit ein Bezahlung der Sünd, noch Erwerben der Gnad Gottes, dann keine Lydungen sind glych wichtig der künfftigen Ehr, die uns Gott wird eröffnen: aber die Trübsal fügt uns Gott, als synen Geschirren zu, damit er uns

bewähr, und in Gehorsame behalt, zun Römern am 5. Wir rühmen uns der Trübsalen, dann wir wissen, daß die Trübsal Gedult machen, Gedult aber Bewährnus, nnd die Bewährnus bringt Hoffnung, und die Hoffnung bringt uns nit zu schanden ꝛc. Daß etlich verdamt werden, ist wahr, aber die Ungläubigen, darvon gnug gesagt: Was bewährt aber das, daß ein Fägfeur seye? Daß die Kind nit selig möchten werden ohne den Tauff, ist nüt, will aber hie nit disputiert werden. Daß wir erlößt seyeu von Christo, und dennoch auch sterben müssen, und Kranckheit lyden, sicht dem glych, sam der Pfarrer sagen wölle, die Erlösung Christi seye nit vollkommen: so der lyblich Tod nit auch werde hingenommen, so er aber das nit will sagen, was dienet dann sölches syn Fägfeur zu bewähren. Daß in der Penitentz etwas sträffliches syn müsse, reicht dahin, daß unser Buß vfflegen etwas sölle hinnemmen, das nit ist: dann so wir glych alles thäten, das Gott heißt, dannoch sind wir unnütz Knecht, daß uns die Gerechtigkeit Gottes, neben der Barmhertzigkeit, lehre das unser zethun, sagen wir, daß alle Werck, die beschehen Göttlicher Gerechtigkeit gnug ze thun, Christum außlärtn, aber die Gerechtigkeit deß Glaubens giltet allein: welches Paulns zun Römern und Galathern zum stärcksten bezüget, das Ort I. Johannis 5. bewährt kein Fägfeur. So aber hie zu lang von synem Sinn zu reden, sagen wir kürtzlich, daß nit folget: Es ist ein Sünd, für die man nit bitten soll, so ist ein Fägfeur. Das Ort Matthei am 12. Die Sünd in heiligen Geist werde weder hie noch dort nachgelassen, schlüßt nit, daß etlich Sünd in jener Welt werden nachgelassen, dann es ist Locus à sufficienti divisione, vermag als vil, als wird nimmermehr nachgelassen: und das ist auch kurtzlich die Sünd, von dero Johannes am vordrigen Ort redt, glych als so man spricht, Der hat weder Tag noch Nacht Ruh, folget nit, So hat er etwan Ruh, sonders Tag und Nacht sind die gantze Außtheilung der Zyten, dann alle Zyt ist eintweders Tag oder Nacht. Also auch hie nimt

Christus für: Wird nimmer nachgelassen, die gantze Abtheilung der hiesigen und dörtigen welt, und spricht: Sy werde weder hie noch dört nachgelassen, für nimmer, und ist Periphrasis ipsius nunquam Empfehlen unsere Lehr und Verstand auch allen Christgläubigen, und nit der Päpstlichen Kilchen, zu urtheilen.

Die Achte Schlußred.

Bilder machen zu Verehrung, ist wider Gottes Wort Neues und Altes Testaments: Deßhalb wo sy in Gefahr der Verehrung fürgestellt, abzethun sind.

Theobaldus Huter. Das anryten der Christlichen Kilchen, abzethün die Bilder, ist offt verhanden gsyn in vergangener Zyt, doch allweg nach gemeiner Christlicher Kilchen blyben. Der Spruch, so hüt Meister Frantz yngeführt, wider die Bildnus, lutend: Du solt dir nit machen weder ein gegraben geschnitzet Bild, auch nit alle Glichnus, die da ist im Himmel, ꝛc. So man besicht den Beschluß diser Red, so resolviert er sich selber, nit zu gahn vff unser Bild, so er spricht: Du wirst sy nit anbätten. Müßt ein narrechter Mensch syn gsyn, der da Holtz oder Stein für synen Gott hat gehabt, und ihnen also Göttlich Ehr bewisen: Dann anbätten gehört allein Gott zu. Zu mercken ist by den Bildern, so man ein Bild aubättet, als die Heyden haben gethan, die das für ihre Götter haben gehabt, Raht und Hülff von ihm erfordert, als ob das Holtz oder Stein ihnen helffen möchten, oder Creaturen, die dadurch bedütet werden, als Jupiter und Hercules. Also sol man keine haben, dann es wäre Abgötterey. Es hat auch kein Christ, als ich hoff, die Bilder nie also gehabt, ꝛc. Den Spruch hütt yngeführt. Deut am 4. Ihr söllend flyssig hüten euer Seelen. Nun habt ihr nüt gesehen etliche Glychnus in dem Tag, an wel-

chem der Herr mit euch geredt hat in Oreb, in mitten in dem Feur, ꝛc. Da klarlich zu mercken ist, daß Gott nit geredt hat von der Figur Christi, als wir jetzt haben, dann allein von syner Gottheit, die da nit abzebilden ist, in dem, so er gesprochen hat: Ihr habend kein Glychnus gesehen, was doch das Feur und der Rauch da, klarlich zu verstahn geb von syner Gottheit.

Meister Ulrich Zwingly. Wiewol dise Lehr vß Fabers, nit Biblischer Schrifft, harbracht, deßhalb sy weder angezeichnet noch verantwortet sol werden, lassend wirs doch bey der Antwort blyben, die ein Ehrsamer Raht von Zürich, Bischoffen von Costentz, in der Materi geben hat. Das Ort Deut. am 4. dienet uns, dann Gott wil also reden: Ihr haben mynen kein Bildnus nie gesehen, darum sollen ihr mich auch nit verbilden, vil weniger sol man einiche Creatur zu Verehrung verbilden, Hic valet locus à majore. Dann so man den nit verbilden sol, der allein Gott, und zu verehren ist, vil weniger sol man die verbilden, die nit zu verehren sind als Gott. Es soll auch hie gewiß syn, daß wir erst Bilder haben vffgericht, nachdem wir die für Gött und Helffer haben vffgeworffen, denen wir Bild gemacht haben. Den Darmhaspel Erasmi hat man erst gemacht, da man Erasmum darfür hat vffgeworffen, daß er die Wehetagen deß innern Lybs hinnemme. Wöllend also begnügig syn sölicher gegenwürffen, die nit vß der Schrift beschehen.

Theobaldus Huter. Min dargethane Sprüch befilch, und underwirff ich mich gemeiner Christlichen Kilchen, wo ich geirret hätte, mich wysen zu lassen und zu folgen.

Zwingly. Wer sich gemeiner christlichen Kilchen underwirfft, der underwirfft sich Gottes Wort. So nun der Pfarrer von Appenzell die Bilder schirmt ohne Gottes Wort, so folget, daß sich der Pfarrer von Appenzell nit der Kilchen underwirfft, die sich Gottes Wort halt.

Theobaldus Huter. Ich laß es blyben, wie vor dargethan.

Die Zehende Schlußred.

Diewyl ein offentlicher Hurer, nach der Geschrifft, im wahren Bann, so folget, daß Unküschheit und Hurey, der Ergernnß halb, keinem Stand schädlicher dann Priesterlichen.

Johannes Buchstab. Zum Beschluß. Hiemit wöllen wir alle unsere Reden beschlossen, und den Christlichen Leser vermahnt haben, zu betrachten, wie vff unser Gegenparthey vil Hochgelehrter Leuthen sind, und by uns kein sonders gelehrter Mann nit ist, damit alle Sachen uns zudienend, vff das geschicklichest dargethan wurden. So haben wir sölichs auch vornaher nie gebrucht noch geübt. Darum wir alle Christen bitten, an unser Einfaltigkeit für gut zehaben, und uns, so wir nit allwegen bym schärpfffsten geantwortet hätten, zu verzyhen. Dann ein jetlicher, so sölicher Sachen nit wol geübt, so ylends vff einem jeden Gegenwurff schwerlichen antworten kan. Gott kehre es alles zum besten, Fiat, Fiat.

Theobaldus Huter. Ich underwirff mich gemeiner Christlichen Kilchen, wil auch by allen Schlußreden, so bißhar gehalten sind, gemeiner Christlichen Kilchen befohlen haben. Sant Paulus spricht zun Ephesern am 4. Ein Herr, ein Tauff und Glaub, ꝛc. Also auch ein gemeine Christliche Versamlung geregiert wird von dem heiligen Geist, welcher ihm selbs nit widerwärtig ist, by demselben zu blyben. Und ob ich geirret hätte in dem wahren Wort Gottes, mich zu berichten lassen, und folgen, als ein Gehorsamer. Deß ich mich also offentlich protestiert hab, Theobaldus Hüter, Pfarrer zu Appenzell, Amen.

Berchtoldus Haller. Herr Pfarrer, ich bitt euch,

ihr wöllend blyben by der heiligen Christlichen Kilchen, die Christus durch synen Geist und Wort regiert, so werdend ihr ohne allen Zwyfel keiner unserer Schlußreden widersprechen.

DCCXLV.

Verschiedene nach Marbach pfarrgenössige Höfe kaufen sich von dem Zehnten los.

(1. Juni 1528.)

Aus dem Archiv des Kant. Appenzell Innerrhoden.

Wir dis hienach genempten Her Jacob Brocker zu der zitt frümesser zu Marpach, ouch Vlrich Furter vou marpach Conrad Roner von rebstan vnd vlrich berli von lüchingen als pfleger der frümeß pfrund zu marpach Bekennend vergechend vnd thund kund aller mencklich mit Disem offnen brieff Daz wir mitt gunst wyssen vnd willen ainer gantzen kilchhöri zu marpach, für vnß all vnsser nachkumend künfftig versecher vnd pfleger Der obgemelten pfrund, ain veberkumnus gethon händ, mit vnseren nachpuren vnd kilchgenossen ab dem berg ob der letzi, ouch daz selbig mit Hilff ratt vnd zuthun deren fürsichtigen ersamen vnd wysen vlrichen ysenhutt Landtaman zu apenzel vnd Diessen Zittler alten landschriber daselbst, als vm den grossen zechenden win vnd korn vnd was der gemelten pfrund des zechenden Halb zu gehört hatt, als sei vorhar jerlichen schuldig sind gsin der viel gemelten frümeßpfrund gen marpach, ab denen hie nach genempten Höffen vnd gütern, Namlich ab der rutilen [1]) mit aller ir zu gehörd, Item ab dem Hoff kener genampt

Moren [2]) mit siner zu gehörd, Item ab dem Hoff inn kellen [3]) mit siner zugehörd, Item ab dem gut genampt das erb [4]), Item ab dem Hoff am spilberg [5]) mit siner zugehörd, Item ab dem Hoff in der ober Rütti [6]) mitt siner zugehörd, Item ab dem Hoff vff Hard [7]) mit siner zugehörd, Item ab dem Hoff vff egg [8]) mitt siner zugehörd, Item ab dem Hoff zum städlen [9]) mitt siner zugehörd, Item ab dem Hoff zum stammler [10]) mitt siner zugehörd, Item ab der Ledi [11]) vnd ab der egg vnd ab der Anderen egg mitt irer zugehörd, Item ab dem Hoff zum Holtzeren [12]), mitt aller siner zugehörd, vnd ist disse veberkumnus also geschechen vnd von bäiden partyen also angenomen worden. Daz die bsitzer der obgemelten gütern söllend geben, vm den vor genempten grosen zechenden win vnd korn vnd was der pfrund des zechenden halb zugehört hatt, ain Hundert vnd zwaintzig bari pfund pfennig guter sant galler müntz vnd werung, die sü vns gemelten versechern vnd pflegern also bar geben vsgericht vnd wol bezalt Haind, an vnser vnd ainer gantzen kilchhöri guten willen vnd benügen, wir Haind ouch die selbigen an der vilgemelten pfrund nutz vnd fromen gewentt vnd kertt. Darum so sagend wir vilgemelten versecher vnd pfleger der frümeß, für vns all vnser nachkumend künfftig versecher vnd pfleger, alle, so die obgemelten Höff vnd güter iemer inn Haind vnd besitzend, nun Hinna Hin zu ewigen Zitten vm den vilgemelten zechenden, gantz quitt ledig und loß, wir Haind ouch Daz vff diser pfrund Dottation verzaichnett Daz der zechend abkoufft vnd glöst sy, Ouch so Haind wir das vss der vil genampten frümeß pfrund vrbern Rodeln vnd Registern, vnd allen anderen vnseren gloubs gschrifften abgethon Cassiert vnd vernichtett, also ob zu künfftigen zitten iemer veber kurtz oder lang aincherlay funden wurd disen vorgemelten zechenden wysend Das alles sagend wir ietz als dann vnd dann als ietz gantz krafftlos tod vntogenlich vnd vngerecht, Dauon söllend wir oder vnser nachkumen, Sy entheben, ledigen lösen vnd entschuldigen, in

vnserm Costen on all ir entgeltnus vnd schaden, wo sy darumb angelangt wurdend es were vor allen gaistlichen oder weltlichen lütten vnd gerichten, also ouch dyß alles wye vorgeschriben statt wie by vnseren Constientzen für vns all vnser nachkumen vnß verbunden vnd beladen haind, wir Haind ouch semlichs gelopt by vnseren trüwen an aids statt wider alles resittuieren, widerred, vfzüg, vnd on alle args list vnd geuerde, Vnd des alles zu warem vrkund So Haind wir obgemelten Her Jacob Brocker, Vlrich furter Conrad Roner vnd Vlrich berli als zu diser zitt versecher vnd pfleger Der der vilgemelten frümeß pfrund zu marpach Im Rintal mit fliß vnd ernst gebetten mit gunst wissen vnd willen ainer gantzen kilchhöri da selbst, vnd Haind erbetten den ersamen vnd wisen Jacoben welter Der zitt des Hochwirdigen Fürsten vnd Heren Her frantzisten apte des Wirdigen gotzhus zu sant gallen aman im Hoff marpach, Das er sin aigen insigel für vns all vnser nachkumend künfftig bsitzer vnd pfleger offenlich an disen brieff gehenckt hatt, vnß aller obgeschribnen Ding zu besagen, Doch sinem gnedigen Heren vnd wirdigen gotzhus sant gallen ouch im als aman vnd allen iren nachkumen one schaden, Der geben ist am nächsten mentag nach dem pfingst tag, nach der geburt vnsers Heren Jesu christi gezelt tusend fünffhundert, zwaintzig vnd acht Jar.

1) Rüttilen, Rütlen, eine kleine Ortschaft in der innerrhodischen Rhod Hirschberg.

2) Kener genannt Moren, ist jetzt Mohren und ist eine Gegend, die einen Schulbezirk bildet in der Gemeinde Reuti.

3) Kellen, jetzt Kellenboden genannt, eine Ortschaft in der Rhod Oberegg in den innern Rhoden des Cantons Appenzell.

4) Das Erb, ist mir unbekannt.

5) Spilberg, Spielberg, so werden jetzt zwei kleine Ortschaften genannt, deren eine in die Rhod Oberegg, die andere in die Rhod Hirschberg, beide aber in die Pfarrei Oberegg gehören.

6) Ober Rütti, ist wahrscheinlich diejenige Gegend, wo jetzt das ausserrhodische Dorf Reuti steht.

7) Hard, es giebt jetzt zwei Ortschaften dieses Namens, wovon die einte in die Rhod Oberegg, die andere aber in die Gemeinde Reuti

gehört, und die wahrscheinlich vor der Landtheilung zusammen gehörten.

8) Egg, eine Ortschaft sammt Kapelle und Schulhaus in der Gemeinde Oberegg.

9) Städlen, Städeli, eine kleine Ortschaft in der Rhod Hirschberg.

10) Stammler, diese Ortschaft muß wahrscheinlich jetzt einen anderen Namen tragen, da dieser Name mir unbekannt ist.

11) Ledi, eine Ortschaft in der Pfarrei Oberegg.

12) Holzern, eine Ortschaft in obiger Pfarrei und Rhod.

DCCXLVI.

Schreiben von Ulrich Kölbiner an Zwingli.

(Ende Juli 1528.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Bürger-Bibliothek in Zürich.

Diser Brief gehört Meister Ulrich Zwinglin in sin Hand.

Gnad und Frid von Gott unserm Vatter und dem Heren Jesu Christo. Wißend lieber günstiger Herr und Bruder in Christo, das wir ein erwelten Predicanten in unserm Landt zu Trogen, Herr Bolág [1]) am Stain habend, der das wort des Herren gar trülich verkündt, der verkündt das wort Gottes in unserm Landt an der Letzy, die da stost an das Rintal, da kommt große Welt zusammen, die da durstig sind nach sim wort. Nun hat der jetzig under Vogt Bälly under der Halten von Schwyz ein Knecht und Brief geschikt an St. Maria Magdalenen abend, und min Herren gar treffenlich und hoch ermannt, das sy den Predicanten wellind abstellen, mit vil worten, nit not zu schryben, dann er möge solichs

nit erlyden, dann es gang us dem Rintal ein große Menge Volk an die Predig. Da ist Im nit verwilliget worden und Im jetz zemal abgeschlagen untz an ein großen Rat, und da lugen wie man der Sach wyter thun wöll. Wir sind all in Hoffnung, Im werde nüt gelingen. Da sind wir in gutem vertruwen zu Gott und üch, trüwen lieben Eidgnoßen von Zürich, Ir werdind den armen beschwärten bevogteten Lüten in etlich weg zu Hilff kommen. Sölichs haben wir üch in einer trüwen Meynung nit verhalten. Den Brief soll lesen der Burgermeister Rösch und Mr Ulrich Zwingli, und wer Innen geliebt Jetz nüt me, dann Gott meere uns den Glouben, den wir us unser Selbs Blödigkeit nit vermögend ꝛc.

von mir Ulj Kölbiner
und ander üwertrüw Mitbruder
zu appenzell.

1) Pelagius am Stain.

DCCXLVII.

Artikel, die in St. Gallen verabredet wurden bei Einführung der Reformation, über die Form des Gottesdienstes.

(Den 4. und 5. Februar 1529.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Der erst. Das die Diener der gemeinden so das Evangelium von dem Rych Gottes predigend, ainhelligklich

touffind, nach form apostolischer Leer, uff den artikel ist man eins worden, das man ein gemeine kurtze Form der geschrifft glichförmig halten werde.

Der ander. Von der gemeinschafft des Lybs und Bluts Christi in des Herren Abendtmal, das man glichförmig hierinn handle. Darvon ist ein anleitung geschriben us göttlichem wort getzogen, nach innhalt der worten des Herren abendtmal.

Der dritt. Weliche Tag zu der Ruw verordnet sind, ist hieruff beschloßen die zu halten noch gefallen einer jeden gemeind und Kilchhörj.

Der vierd. Von dem gebruch des Christlichen Banns, daruf ist beschloßen, das man denselben lere antzunemen, nach inhalt und glichförmiger geschrifft des 18. Capitels Mattey, und deßhalb (voran durch die diener under Inen selbs einhelligklich angenömmen) so under Inen einer oder mer unchristenlich leeren oder wandeln wurde. da sy sölichen Bann under Inen, über den oder dieselben fürderlich üben und gebruchen sollend, und je einer uff den andern ein flyßig uffsehen haben.

Der fünft. Von dem Egericht und der Ee. Daruff ist geredt, weliche gemeind den Iren gwaltsbrieff oder urkund gibt, nemlich das beid parthien by dem, so den gesprochen wird, beliben wellind, das man zu St. Gallen alle Mitwochen umb minders costens willen Egericht halten und die parthyen lut des göttlichen worts entscheiden sol und wil in händlen so die Pfarrherr nit entscheiden mögend. Item so ist ouch gemainklich angenommen, das die Een den nechsten Ruwtag vor dem Volk verkündt werden, und das anfengklich der gmeind fürgehalten werd, und von derselben bestet.

Der Sechst. Von den abgestorbnen ist geredt, das man die kranken heimsuch, und im glouben Jesu Christi tröste, deßglich das man in der gemeind vor dem abscheiden

ernstlich für sy bitte. Item das sy ouch underricht werdind, kain verlangen zu haben, das Brot des Herren allainig zu nießen, damit ir Hertz zu Gott gricht werd, und Ir vertruwen in kain ußerlich Element oder Zeichen gesetzt werd.

Der Sibend. Wie offt man predigen soll. Das söll geschechen nach gefallen einer jeglichen gemeind, doch das man daran sye, das das wort gottes loffe.

Der achtend. Das vom Glouben, von den werken, vom gsatzt, Evangelio, von dem gewalt und Oberkeiten, wider die Bilder, Mäß, Fägfür, Ohrenbicht, und derglichen iertungen, ordenlich us der göttlichen geschrifft gelert werde, und mit höchsten trüwen.

Der Ründt. Welliche Diener deren dingen nit zum besten und gnugsam bericht werind, das sy von den nächsten Mitdienern Bericht nemend, und das die, so umb bericht angelangt werdend, sich willig finden laßend.

Der zehend. Des Almusens halb, das es den Dienern uff das höchst bevolchen sye, das volk dartzu zu vermanen, daßelbig den armen und dürfftigen mitzutheilen, und Inen zu helffen.

Der ainlifft. Das die Kinder zu gelegnen Zyten, mit einer besondern predig an den Herren gewißt werdind, und gehorsam syn iren Eltern.

DCCXLVIII.

Abschied des Tags zu Feldkirch, zwischen dem römischen König und den fünf katholischen Orten gehalten.

(18. Februar 1529.)

Aus dem königlich würtembergischen Staatsarchiv.

Zu wissen das vff Sontag Inuocauit nechstuergangen zu Veltkirch beyeinander erschinen sein, könglich Ma-

jestat zu Hungern vnd Beheim ꝛc. vnsers gnedigesten Herrn Räte und Commissarien mitnamen die Wolgebornen auch Hochgelerten Edeln gestrengen vesten Her Rudolph Graue zu Sultz Landgraue in kleckhow Stathalter, Jacob Franckfurter Doctor Lauer procurator der Ober Osterreichischen land Vlrich vou Habsperg vogt zu laufenberg, vnd hauptmann der Vier Walstet am Rein Merckh Sittich von Embs Vogt zu Bregentz, bed Ritter Jacob stürzel von Buchein Doctor Jacob Khun von Belasi vnd Hainrich tröstb von Butler ainstails Vnd der fünf Orter der aydgnoßschafft, die noch des alten waren Cristenlichen glaubens sein Ratspotten vnd gesandten, namlich die Fromen Ersamen vnd Wysen von Lucern Jacob Fer des Rats, von Vrj Caspar am Hoff Stathalter, von Schweitz Joseph am Berg des Rats, von Vnderwalden, Hans am Stain Landtaman vnd von Zug Hanz Georg Sekelmeister vnd Vlrich stub Landtvogt, im Sanganser lannd baid des Rats zu Zug haben von ainer Cristenlich veraynigung vff nach volgend Artickel, jeder tail an seine Herrn vnnd Oberer Zubringen geredt vnd gehandelt.

Zum ersten. das die Hochgedacht Ko. Mt als ain Cristenlicher König vnd fürst des Hailligen Römischen Reichs vnd die vorgemelten fünf Orter der aidgnoßschafft des alten Cristenlichen glaubens mit sampt jr aller landen Herschafften vnd gepieten by dem alten waren Cristenlichen glauben, den Cristenlichen Sacramenten on all verenderung bis Uf ain gemain Cristenlich Reformation, vnd Ordnung wie die von gemainen Cristenlichen Stenden angesehen vnd verordnet würdet belyben vnd dauon jn kain weis noch weg, weichen sollen, aussgenomen, ob etlich mispreuch weren, die das wesen des alten Cristenlichen glaubens vnd die Sacrament der Cristenlichen kirchen nit berürten, deren Abstellung zu friden vnd gemainen nutz dienten, So mügen die Hochgedachten ko. M. vnd die vorgeschriben fünff Orter, auch die, Jehnen, so nachgeschribner mass jn diese verayнigung komen wurden,

sich an ain gelegne Malstat beschryben daselbshin jre Rät vnd gesandten, mit volkomen gewalt schicken, die sollen alsdann samentlich mit byseín vnd wissen der gaistlichen Oberen vnd ordinarien, derselben ende von Hieuorgeschrieben missbrüchen handlen Vnd was Sy sich veraynen, daby soll es abermalls belyben Ob Sy sich aber nit veraynen möchten, So soll kain taill gegen den andern verbunden, sonder fry sein, jn abstellung obgeschrieben misspruch on Verhinderung der andern ordnung fürzunehmen, Was ainem jeden taill Cristenlich Erber unnd gut deduncкt.

Zum andern ob ymand jn kön. M. oder der fünff Orter land Oberkait vnd gepiet kommen, der den alten waren Cristenlichen glauben und die Sacramente freuentlich antasten, Dar wider Haimlich oder offenlich predigen, oder das Volck sonst dauon abwendig zumachen vnd newen verworffen, Secten vfftzurichten vnd jn das volckch zu pilden, vndersteen wurde.

Vnd sol jeder thail jn syner oberkhait, den oder dieselben an lyb vnd leben, oder sonst nach gestalt, aines jeden verschulden Straffen.

Zum dritten, so aber ainem oder dem andernthail an jetztgeschribner straff von jemands ainich verhinderung oder Irrung begegnete, vnd sich jemands der straffwurdigen annemen wurde So soll allweg ain thail, den andern der die straff für genomen hette, wider die so demselben verhinderung zufügen, nachgeschribner massen helffen.

Zum vierdten so sollen auch die kö: M: vnnd die fünff orter, niemands, er sy Lutterisch oder nitt, khainen gewalt Zufügen, khain vrsach zum krieg geben, auch khainen krieg oder gwaltige that fürnehmen: Es were dann sach, das ainthail von jemands jn der Yl, zu onuermydlicher notturfftiger gegenwöre (sich nach synem vermögen bis vff die nachuolgendt hilff, zuretten vnd gewalts zu erwören.) getrungen wurde, Derselb thail mag, die verwandten dieser aynung, vmb ylende hilff vnd Zutzug eruordern, Vnd soll der

Zutzug alß dann zumfürdlichsten beschehen nichts desterweniger die volfarung des kriegs beradtschlagt werden wie jn nachuolgendem artigkhel begriffen stätt.

Zum fünfften ob sich aber je begeben (das gott verhütten wölle) das die kho: M. oder die fünff orter oder jre verwandten vnd vnderthonen sament oder sonderlich von jemands von wegen des alten waren Cristlichen glaubens, dauon zusteen, mit gewalt wider Recht, angefochten wurde. vnd sie jemands mit gewaltiger that, vom glauben trungen, vnd syner gaistlicher oder weltlicher oberkhait, gutter oder jnhabens endtsetzen vnd vergewaltigen wölte. So solle der thail, dem sollich und gwalt von wegen des glaubens begnett Abermals für sich selbs khainen Krieg fürnämen noch anfahen Sonder den andernthail, vnd alle die so jn dise verayнung khomen werden. Zuuor, an ain gelegne Malstatt beschryben. Dahin sollen alßdann, alle diser aynung verwandten, Jhre Räthe vnd volmechtigen bottschaften schickhen, dieselben gesandten bottschaften vnd Räthe sollen schuldig vnd verpflicht syn mit besten flys vnnd fugen zu handeln auf mittel vnd weg, ob jendert der widerwill, die vnruw vnd vffrur, mit der guttlichait möchte gestillet vnd aller krieg verhütt werden Wa aber solchs je nit erlangt, vnnd gnugsam Redlich onuermydlich vrsache fürpracht wurden So sollen sie volkhomen macht vnd gewalt haben, die hilff den belaidigeten, wie stark dle mit gantzer macht oder zu ainer antzahl beschehe solle zuerkennen vnnd fürzunehmen vnd alß dan den krieg zu beratschlagen hauptleut vnd kriegsräth zuuerordnen vund fürzunemen: Vnd denselben die erkanten hilff mit der that zuuolziehen, zubevelhendt Vnnd was durch dieselben pottschafften und Räthe also erkhant gemessigt furgenommen geordennt vnd beuolhen wird, demselben alle dieser aynung verwandten, Erberlich Vestiglich vnd truelich geleben vnd nachkomen vnd danzumall soll auch die vorsehung des Geschützes Beratschlagt, Vnd was jedem thaill

auffgelegt wuirt, volzogen vnd daselb geschůzt nach Rath der krieges Hauptleut vnd Rathe gepräucht werden, vnd die khöl Maj. die fünff orter darjn mit sondern gnaden Bedenken vnd Jnen nach Beschluß diser verayнung fünffzehn Centner pley, vnd zehen puluer, Auß gnaden geben, Vnd so sye mer notdürfftig würden Stein vnd puluer, umb jr gelt in zimlichem kauff zuweissen vnd widerfahren lassen, vnd welcher thaill also von des glaubens wegen Veindtschaft vnd krieg vberkomen würde, So sollen dieselben Veynd aller diser aynung, verwandten veynd auch sein.

Vund das nyemands gedenckhen möge das die kön: M: vnd die fünff orter, vnder dem schein, Handhabung des christenlichen glaubens vnderstüenden, yemandts zuuergwaltigen, oder Herrschafften Stett land vnd leut abzutringen vnd jre oberkhaiten zu erweytern So sollen alle Herschafften Stet Land vnnd Leut die Jn ainem solchen krieg erobert dem, So die abgetrungen, Widerumb zugestellt. Aber was des den Widerwertigen, abgewonnen würde. daßelb alles soll nichtz destweniger jn dem Zirkel vud der Oberkheit (darjn das Jetzo ist) vnuerendert Beleyben.

Es mag auch ain yeder thaill mit seinen widerwertigen vor vnd ee dye verwandthen diser aynüug obgeschribner maß zu krieg vnd thatlicher Handlung kümen. Oder auch so ain thail zu thatlicher Handlung komen were Aber die andern verwandten dieser aynung, noch nit eruordert. vnd jn anzug jn das Veldt pracht hetten, wol friden machen doch sollen alweg die verwandten diser aynung jn solichem friden vnd Bericht eingeschlossenn werdenn.

Es soll auch diese hilff, Wie obgeschriben stat jn ains yeden dieser aynung verwanthen aignen chosten beschehen, Es were dan sach. das die fünff orter, vmb hilff aus jren landen, über Rein Zuziehenn, eruordert wurden, So soll die hilff jn des thails (der sye eruordert) selbs chosten beschehen, vnd der selb chost der Besoldung halben auff nechst künfftigen Tag bestimpt vnd gemessiget werden, So auch die

Handlung ainmal zu krieg vnd thattlicher Handlung komen, also das ain thayll die andern eruordern, vnd die eruorderten Zutziehen vnd zu veldt komen würden, So soll als dan ain thayll dieser aynung on den andern, aller wissen vnd willen weder anstand friden noch bericht machen, Es seyen dan zuuor allen Verwandten dieser aynung Jre schadenn ains sollchen kriegs halben erlitten, abgetragen, widerlegt vnd bezalt Vnd Alle thayll widerumb in ainen bestendigen friden gepracht werdenn.

Zum Sechsten, so auch die gaistlichen bayderlay geschlechtz Closterleut vnd layenpriester Jre orden Ständ vnnd Habit verlassen, oder sich wider satzung der kirchen verheyratenn, vnd den selben Jre gestifften einkommen Rent vnnd Gült durch die oberkhaiten. Dar in sie die haben Arrestiert, vorgehalten, vnd bis zu wider auffrichtung der gestifftenn ordnungen, derselben abfalligen, gaistlichen behabtenn Vnd derselben Obrigkait, darumb ainich widerwertigkhait von yemandts begegnen würde derselben Obrigkait sol auch hilff nach Inhalt abgeschribner messigung erkent werden vnd beschehen, Es mag auch jeder thall Derselben abtrüngen gaistlichen Souill der in seiner Obrigkeit sein, nach Jrem verdienen Straffen.

Zum Sibenten vnd so sich die sach obertzelter massen ye von des glaubens wegen zu kriegen begeben gegenn dwederm thayll, das fürgenomen wurd, So sollen alß dann von allen thaylen diser aynung verwandten den widerwertigen vnd veynden alle profant abgeschlagenn vnd nit zugelassen werden, nach Allem vermegenn aber herrentgegen, sollen die kön: M: der fünff ortenn vnd des gleichen die fünff orter kön: M. vnd ein jeder dieser aynung verwandten dem andern auch diser aynung Verwandten alle profant, an Wein, korn, Salz, Stahell eysin vnd anderer notdurfftiger versehungen was ain yeder thaill hat vnd vermag jn zimlichem vnd gepürlichen kauff zu gen, vnd widerfaren lassen, durch

weg vnd straſſen. die zu jeder Zeyt am ſicherſten erkent vnd geprauchт werden mögen.

Zum achtenden ſoll auch andern die gleich gemuets ſein, jn alten Criſtenlichen glauben Zubleyben, vnd den ſelben zu erhalten Begeren jn diſe verſtendnuß mit Rat vnd willen beyder thailen zukomen. Stat behalten vnd denen die alſo In dis Verſtentnus genomen jr hilff durch bayd thayle auch beſtimpt vnd aufgelegt werden.

Vnnd ſo diſe verſtentnus angenomen wirt So ſolle die kö: M. vnd die fünff orter ſamentlich bey dem Herzogen von Lutringen dem Herzogen von Sophay vnd dem Biſchoue zu Conſtanz mit vleyßz handlen Sy auch jn diſe verſtentnuß Zupringenn.

Dergleichen ſoll die ko: M. für ſich ſelbs beym pfalz grauen Graue Friderich von Fürſtenberg den Grauen von Werdenberg. den Herrn Trüchſeſſen zu Waltpurg den Stetten überlingen Raüenſpurg vnd Wangenn vnd die fünff Orter ſollen durch ſie ſelbs bey denen von Freypurg vud Solothurn Auch mit der Landtſchafft Wallis (die noch des alten Criſtenlichen Glaubens ſein) vnd andern zu denen ſie ein guts vertrawen haben Handlen Sich jn dieſe verſtentnuß mit ayner gepnrlicher hilff zubegebenn.

Zum Newndten ſoll ſich khainer diſer aynung verwanter ſunſt khainer elter ſach noch Handlung vnd was diſe verſtentnuß nit begreifft nit beladen noch annemen Sonder diſe verſtentnuß vnd aynung allayn zu erhaltung des alten waren Criſtenlichen glaubens niemand zu belaidigen noch zu beſchedigen ſonder zu beratung vnd gegenwere, verſtanden, angenomen vnd voltzogen damit vffrur vnd krieg deſterbaß verhüt werden möge.

Zum Zehenden, ſo ſollen baiden der kön. M. vnd den fünff ortern ſamentlich hierjn vffgenomen vnd vorbehalten ſyn die erbaynung die kö: M. mit gemainer Aydgenoſſchafft hat vnd dieſelben von baiden thailen Crefftiglich, onabbrü-

chig auch on all enderung oder yntzug trewlich an ainander gehalten werden.

Zum ailfften soll vf kö. M. sydten auffgenomen werden die Römisch kayserlich vnd Hispanisch königliche Mt. die aynung des leblichen pundts zu Schwaben, vndt all elter Pundtnussen. Derglychen sollen vff der fünff orter sydten vorbehalten vnd ussgenomen werden, all elter Pundtnussen Nämlich jr loblich Fryhaitten alt herkhomen, gerechtigkhaitten, vnd zugehörden deßglychen all verayнungen, so sie mit dem khönig von Franckrych auch andern Königen Fürsten vnd Hern haben, die ding alle wie obstet sollen durch dise verpintnus nit ab gethon noch hinder sich gestellt Sonnder dise verstendtnus vnd bericht allain (wie obstat zu erhaltung des alten waren Cristenlichen glaubens) angenomen vnnd vollendt werden.

Zum zwölfften ob sich zwischen den verwandten diser aynung künfftigklich, diser verayнung halben mißuerstande Zutruge deßhalben vnd wie sollichs erlediget, soll vff nechst angesetztem tag, auch beradtschlagt vnd beschlossen darmit dise Cristenliche aynung jn vnzertrentem bestand möge erhalten werden.

Zum drytzehenten so auch dise aynung entlichen beschlossen vfgericht vnd angenomen wurdt, So soll die von den fünff ortern, allen aydgnossen gemainlich vnnd sonderlich eroffnet werden Mit frundtlichem ansuchen Sie daby gutlich vnd ruwig belyben zelassen.

Zu letzt So jst zuuolzihung vnd entlichem Beschluß aller obgeschribner sachen, ain anderer tag vf Zinstag nach dem Sontag quasi modo geniti nechst Chunfftig zunacht an der Herberg zusyn gen Waltzhut angesetzt, daselbs sollen kö. M. Comissarien vnd Räth vnd der fünff orter gesandten und Ratspotten, widerumb by ainander erschinen vnd ainander zu oder absagen, oder von bessern Mitteln zu erhaltung Cristenlichs glaubens Reden vnnd handeln Vnd jn mittler

Zeitt, sich jederthail nach synem besten vermögen erhalten vnd ain gut nachpaurlich vffehen vff ain ander haben.

Des zu Vrkund sein Diser abschid zween In gleichen laut gemacht vnter der vorgeschriben kö: M. Raten vnd Comissarien vnd der fünff orter Rats vnnd Sandbotten aigen Petschafften besigelt vnd jedem tail ainer geben zu Veltkirch am achtzehendten tag Februari Anno 1529.

DCCXLIX.

Die in Zürich verabredete Instruktion für die Abgeordneten der reformirten an die katholischen Orte wegen dem Waldshutischen Bund.

(24. April 1529.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Instruction der handlung und werbung, so unser Eidtgnossen von den sieben orten, namlich Zürich, Bern, Glarus, Basel, Solothurn, Schaffhusen und Appenzell zusampt ander puntsgnoßen zugewandter und Mitburgern von Sant Gallen, Chur, Müllhusen und Biel, gesannten Ratbotten, jetz uff dem tag allhie zu Zürich bey einanderen versamlet, doch uff hinter sich bringen und gefallen jeder botten herren und obern an die Rät und gemeinden der fünf orten Lucern. Uri, Schweitz Underwalden und Zug, der waltshütischen pündtnuß halb zu bringen und zewerben fürgenohmen, be-

ratschlagt, und sich dero vereinbart haben, Sambstag des vier und zwentzigisten tag Apprellens Anno 1529.

Erstlich söllend die botten. so an gemeldte ort zriten künftiglich verordnet werden, gemeldten unsern lieben Eidtgnoßen und gemeinden der fünf orten unsern gantz geneigten willen früntlichen gruß mit erbietung aller Eeren früntschaft und Liebe zuvor ansagen.

Demnach Inen antzögen uns nit zweifelte. Inen fast wol kunth und wüßend, wiewol unser liebe Altfordern saliger gedächtnuß als wahre liebhaber der gesazten des willens und der gerechtigkeit Gottes mit höchstem fleiß zu Herzen und für augen genohmen, daß der einig ewig gott durch sinen geliebten sun Jesum Christum unsern Behalter und Seligmacher, uns und allen Christgläubigen so in seinem Nammen getauft, auch in ihm warlich hoffen und vertrauen, zum Höchsten und fürnehmsten, in ussatzung Christenlichs gloubens die Liebe ein uffenthalter in frid und einigkeit, mit sin selbs göttlichem mund bevolchen, onch darby gar weißlich betrachtet, das durch unfrid und mißhell, große Rich Regiment, Landtleut Schloß und stedt zerstört, von Irem wäsen bracht, dargegen aber durch frid und einigkeit, dise ding alle erhalten, geüffnet und gemeret werdent.

Deßhalb dann dieselben unser lieb altforderen zu lob Ehr und pris des höchsten Gottes, der sy zum offter mal von den henden ihrer feinden gnediglich erlößt, ouch zu mehrung und handtvesti gemeinen nutzes, beschirmung witwen und wayfen ouch errettung gemeines unsers vatterlands, das sy mit darstrekung Irer lybs und lebens, bluts und guts, von fräffel üppigem gewalt, und mutwill frächer ungerechter tyrannischer Herrschaft und hochmüthigen adels gefrayt und erlöst, uss gantz frommem erbarem gmüth sich selbs. Ire Kind und Nachkommen vor solicher ungerechtigkeit ze schirmen, nit on sonder Ingebung sins Heiligen geists sich in gantz guten trüwen und rechter wahrer ewiger liebe und

einigkeit zusammen zu verbinden, und einander, wider sollich unbill und des thyrannischen adels frächen mutwillen gesammt haben verursacht, und bewegt worden, wie dann söllich ewig pünt und geschworen Fründtschaften verbrieft, versigelt, nach und nach ernüwert, bekräftigt, gewytert, und bestätiget, ouch in gerechter brüderlicher einigkeit gegen einanderen so tapferlich, trostlich und mannlich bisher vollzogen und erstattet worden, dadurch sy von gnad und kraft deßelben ewigen einigen Gottes nun von vil langer ewiger jahr und zeit her bis uff uns und wir bisher mit zunehmender mehrung großer Ehren und guts vilfaltig sig, glük und Heil erlangt, und als wir zu siner götlichen gnaden hoffind, wir und unser Nachkommen, in söllicher tren liebe und Einigkeit, noch fürer Ewiglich verharren und bestendig bliben wurden.

Und wiewol als vestenlich ze glauben uß anstiftung des vigends alles fridens, der aller wahrheit widrig. ein vater aller luginen und uneinigkeit ist, von wegen rechts wahrem Christenlichen glaubens sich etwas widerwertigkeit, deren wir doch gar kein schuld noch ursache villicht als glaublich zu vermutten zu straff unser sünden zu tragen, die uns doch vast schmertzlich und das größt leid ist, worin fromme lobliche Eidtgnoßschaft einander so ringachten und unverhört, söllicher ringwichter ursachen halb zu uneinigkeit kommen und zertrennt werden sollte, das wir höchst unsers vermögens, nnd mit ganz geneigtisten trüwen zu verhüten schuldig, auch uns des zum höchsten bishar geflißen. Innen unsern getrüwen lieben Eidtgnoßen früntlich lieb und dienst, was wir wüsten und erkennen, das zu frid einigkeit und erhalltung loblicher unser Eidtgnoßschaft dienen gemögen, und alles guts zu bewisen unsere pünt und geschworen fründtschaften, was uns die bindend, war und stät, wie biderben lüthen und frommen Eidtgnoßen gebürt an Innen stiff ze hallten, niemands darwider zetriben, oder jemand einicherley gwalt, fräfel oder Hochmut anzegestattet willens, als

wie ouch, Namlich ettliche uß den orten, so jez allhie vor Innen erschinnend, um lob Ehr nutz und wolfart willen gemeiner unser Eidtgnoßschaft, eben vil und mancherhand, unbill, schand, schad und schmach, uns wider billichs, ouch die geschwornen pünt, gantz unverdient zugefügt mit glichem gemüt uffgehept, übersehen, gütlich und früntlich ye nachgestallt der sach vor und nachgeben, damit wir fried, Ruw und einigkait, ouch unser allt punt, und geschworn freundtschaften erhalten möchten, und zu zertrennung derselbigen nit ursach gebind. Und deßhalb uns billich nüdzit anders dann glicher billigkeit, früntschaft, und alles guts zu ihnen versehen habend sy sich doch, wiewol unsernthalb gantz unverschuldt durch etlich so gemeiner unser Eydtgnoßschaft nit hölder, und denen uff erden nüdzit lustigers noch zirlichers, dann dero zerwürffnuß und uneinigkeit, zu grollen, ungunst, und widerwillen, wider uns die Innen Eer, und guts gonnend anhezen laßen, Und ein haß zu uns gewunnen, wie wir das uß menngerley sachen, so unser orten einsteylls mit überziehungen lästerungen, und andern unbilligkeiten zugefügt, wol abnehmen mögen, Unsers bedunkens alein daher, das sy sich vernehmen laßen als ob wir bös Cristen von rechtem uraltem Cristenlichen glauben In verfurisch uncristenlich lehren, von Innen gefallen wärind, und vilicht nit eben den glouben, den sy hettind da wir doch In bekantnuß und anrüffung eines einigen Gottes, seines eingebornen suns, unsers erlösers, und seligmachers Jesu Christj, Eines tauffs, einer säligkeit, und den zwelff Hauptartikeln rechts alten wahren Christenlichen gloubens gar eines sinns, und ob gott will zu beiden seiten Christen und verehrer Christenlichs gloubens sind, und also allein der äußerlichen Kilchen, brüchen, mentschlichen satzungen und verwennten gotzdiensten, und benantlich der dingen halb, daran Gott gar nichzit gelegen, sunder die Täglichs in den Kelchen wider göttliche Innsatzung, um geld kauft und verkauft, und nit von wegen des uralten Rechten wahren Christenlichen gloubens, den unsere

Altforderen von den Apostlen, und ihren nachkommen gesogen, sich der stoß und spann zwischen uns haltet, deßhalben gar schimpflich, daß wir umb eins so geringen mißverstands willen, so zu schwerer zerwürffnuß, und vilicht Jüngst zu verhergung unser aller land, lüthen, und verlierung unser frü erworbnen frigheiten kommen und In ander frömbd beherrschungen, die uns weder trüw, noch hold nie gewesen fallen möchten.

Und wie wohl wir uns ye gentzlich zu ihnen versehen wo sy des glaubens oder andrer sachen halb, vorderung und Spen gegen und mit uns ze haben, und daß wir ihnen vil zit wider billichs angestattet vermeinen wöllen, Sy uns erstlich darumb ersucht, und sich früntlicher wis, oder doch rechtlich wo es früntlich nit syn mögen, darüber mit uns verglicht, Und nit frembde Hilff ohn noth gesucht, destminder nit was sy dazu verursacht, möchte man nit wüßen. dieweil wir ihnen hiezu unsers wüssens gar kein ursach geben; Sunder vil mehr wie ob gehört, Ir lib, Land Lüth Ehr und gut als wir des In kraft der Pünten schuldig, wo man sy daran schädigen oder ihnen einich gwaltt fräfel Mutwill oder schaden angestatten wöllt wider mengklichen ze schützen, ze schirmen und zehandthaben, ye und ye willig und urpittig und zum gutwilligsten geneigt gewesen und noch sind, hettind sy doch alles diß so obstatt, unangesehen nächster tagen, mit dem Küng Ferdinando. Ein vereinung verstand und püntnuß, hinter und wider uns anzenehmen zebeschließen, und ußerthalb by den Oestreichischen unsern Erbsigenden hilff zesuchen fürgenommen, Derab wir und nit unbillich hoch verwunders. und schmertzlich bedaurens empfangen; In ansehung, das so dik, In drei vergriff sollichen punts angezogen und gemelldet, was landts oder Herrschaft Schlößer stätt flegken ꝛc. Innerthalb Einer Eidtgnoßschaft eroberet wurd daß dasselb Ihnen zustan und bliben soll, dahar wolgespürt das sollich verständtnuß und Püntnuß

allein uns und zu unserm nachteyll und verderbung fürgenohmen, das doch kläglich und erbärmlich zehören.

Und könne deßhalb unser Herren und Obern nit gnug verwunderen, daß sy also von unsern pündten und früntschaften die wir doch (wie gehört) unsers theils an ihnen nie überfahren abzuwichen und mit den Oesterreichischen Einungen neu pünt und verständtnußen, one einichen vorbehalt wider ein gemeine Eidtgnoßschaft, dero zu abbruch und nachteyll unterstandind ußzerichten, da unser Herren und Obern, noch guter Zuversicht, Hoffnung und des hohen vertruhens zu ihnen, sy syend die, die da uß erbarem gemüth wol ermeßen mögend, daß dieselben Oesterreichischen unsern altfordern, uns und unserm vaterland nie weder treu noch hold, sunder für und für unser angebohrne erbfigend, die unserm glük uffkommen lob nutz und Ehren, allwegen und noch wüderwertig heßig und namlich anfangs die gewesen sind, mit denen ein lobliche Eidtgnoßschaft, und vorab sy von den fünf orten vornaher schwerlich übersezt, begwaltiget beträngt und beladen, die ouch wir und unser forderen nit mit kleinfügem darstreken Jrs leibs blutz und gutz, mehr vnd vil malen mit gewerter Hend uß dem land vertriben und für und für, uns ihrs unbillichen unlidenlichen, Zwangs und gwallts entschütten und erwehren müssen.

Dann Jnnen unsern lieben Eidtgnoßen, unzwifenlich wol wißend daß dieselben Oestereichischen und Edlen allwegen so heimlich so offentlich practicirt und damit umbgangen und sich darob kein fliss müg noch arbeit, nie bedauren laßen, sunder für und für alle mittel weg und steg gesucht, dadurch sy unser wider gwaltig werden, uns und unsere land beherrschen und das nest, daraus sy mit angst und noth, nit on treffenlich ursachen vertriben, widrum Jnhendig machen oder uns zum wenigisten unter uns selbs trennen und zu zerwürffnus bringen mochten und wiewol der allmächtig gütig gott, aus sondern gnaden, sollichs bishar verhütet uns und unsern

lieben Altforderen das zu fürkommen gnad weißheit stärke und macht geben und uns gnediglich zu vil mahlen von ihren Händen und falschen uffsätzen erlöst und eröttet hat, So wurdend doch sy unsere liebe Eydtgnoßen ihnen mit diser vermeinten verstendtnuß oder püntnuß erst den wurff, und die ursach sollichen und mehreren übels widerum in die Hand geben, uns zu zertrennen, und vilicht als zu besorgen gar auszetilgken, und unter Ir mutwillig Tyrannisch beherrschung zerichten, Da sy wol achten möchten, so sy überhand nemmen das sy sich keines sygs benügen, sunder ouch sy gelich uns underzetrugken und zu beherrschen unterstan, und namlich sy nach uns die ersten syn die zu beleidigen, und von land leut und allen Iren sur erworbnen freyheiten trieben, und daby keins wegs beliben laßen. Dann so sy vorhar unser lieben altforderen nit verschohnt, were gut zu bedengken, das sy uns und sy dergleichen mit vilfaltigen, unträglichen lästen zu beschweeren und unser noch vil minder, dann Ihnen verschohnen wurden.

Und syge deßhalb by unsern Herren und Obern gar kein zwifel, das noch by Ihnen mannich fromm Bidermann, der sollichs aus ganz frommen gerechtem gemüth, wohl ermeßen möge was nachteils, schmach, schad, schand, spott gefahrlichkeit und durchächtung uns allen, und gemeinem unserm vatterland daraus entspringen, und in weß hand und gwalt, Namlich deren, die uns nie hold, sunders jewelten auffezig gewesen, und die Ihre Kinder uns zuwider von der Wiegen an erzogen fallen. Dadurch vil Witwen, weysen, und manig verhergte öde Hoffstat gemacht, deren übel aller sy unser lieb Eydtgnoßen, wo sy uff ihrem fürnehmen verharren, deß wir uns doch keinswegs, sonder vil eins früntlicher willens und alles gutens zu ihnen versehend ursach und anhab, das doch billich by einem yeden biderwen Herzen zu erbarmen und zu beweinen sin wurde.

Dann wir ye die, die obgott will, Ir gerecht, getreu lieb Eidtgnoßen sin und beliben, unser pünt, Eyd und Ehr,

(als biderwen lüthen zustat) und was wir ihnen in kraft derselben schuldig treulich und vestenlich für und nit hinder, an ihnen halten volnstregken, ouch innen alle früntschaft lieb und dienst ganz ungespahrt libs und guts zu bewysen, und ob yemänd sy an iren landen, lüten, gerechtigkeiten, lib Ehr und gut ze schedigen, innen unbill laster oder leid wider recht anzegestatten unterstan, unser leib, Ehr und gut, und all unser vermögen luth der pünten, treulich zu ihnen ze setzen und sy vor last und ungerechtigkeit, best unsers vermögens ze schirmen ganz bereit, und gutwillig sin, daran uns nüdzit hinderen, deß sy sich trostlich zu uns allen, sampt und sunders versehen, und uns deß in wahrheit vertrauen möchten Anders sich niemer erfinden wurde.

Und alsdann vil und mancherley verunglimpfungen von den beyden orten Zürich und Bern, als ob wir sy zu überziehen. von ihrem alten Cristlichen glouben, mit gwallt zenöhten, oder ihnen sunst etwas unbill, lasts oder schadens zu zefügen willens und deßalb, sonder püntnußen, und verständtnußen, ihnen zuwider gemacht, uns mit geschüz, gewehren schiffungen, außzügen, und anderer kriegischen anschlägen wider sy gerüst, und die glok über sy gestellt, ouch innen sunst menngerley spey und sputz wörtlj. zu verachtung angehengkt ꝛc. wie dann diese und dergleichen verunglimpfungen vor dem gemeinen Mann Inn ländern mannigfaltig von uns gemeldten beyden orten, one bystand und grund der wahrheit außgoßen, bedaure uns nit unbillich zum allerhöchsten, daß sy sollichen Ringfertigen unüzen reden und fablen, so lichtlich gelouben gebind, oder uns sollichs vertruwend. Dann uns an disem und sunst vil dergleichen erdichten uffsätzen, damit unser widerwilligen unser Ehr, und guten glimpff, und das so wir allein um fürderung willen der Ehren Gottes gemeiner unser Eidtgnoßschaft zu wohlfart, damit vil theurer Eidtgnoßen erspart und nit so vil witwen und weysen gemacht wurdind uß ganz ehrbarem gemüth, one einichen vorteyll, und eigen gesuch fürnehmend,

unterstand zu verdünklen, und den gmeinen Mann In verdächtigkeit wider uns ze hetzen ungütlich und gewalt geschehe dieweil uns sollichs zu sinn und gedanken nie kommen geschwigen das wir es zu thun ye unterstanden hettind, wißend gar nüdzit davon syend ouch des willens und gemüth nie gewesen, sy in irenn eigen Oberkeiten, landen und gepietten so uns nit zu versprechen stand, etwas tätlichs Es sye gloubens oder anderer sachen halb fürtznemmen, oder yemanden dises oder jenes ze glouben nötigen könnend uns ouch nit gnug verwunderen, das man uns für solch hitzig unrüwig untrüw lüt achte, diewil wir uns doch für und für aller billichkeit frid und rum ze stifften, und vor unruwen und embörungen ze sin beflißen, und sich mit wahrheit anders niemer erfinden soll.

Man mag ihnen ouch hie ob es den potten gefallen will, anzögen, ob man sich schon etwas gerüst und fürsehen, daß sy durch veltkirchischen gesprech, und handlung dazu ursach geben, und sollichs aus Trömungen und wahrnungen; so uns deßalb vilfaltig zukommen, allein zu gegenwehr, ob man uns überfallen und schedigen welte und sunst keiner anderer uffsäzigen meinung beschehen syge.

Daby mag Innen ouch anzögt werden, sy hettind villicht (als zu vermuten etwas schühens und bedurens ab dem, daß der underwaldisch; frid nit angenommen wäre nit arger unfrüntlicher meinung sonder allein der ursach beschehen daß etwas darinn zu bereden unterlaßen, das aber darinn zu begriffen vonnöten gewesen. Doch ein anderer tag darumb angesezt, wäre man guter zuversicht, alle Ding zum besten gewennt, und die sach früntlich zerleidt und ab dem weg gethan wurd.

Item das in anderen Landen und Oberkeiten etwann zweyrig oder vierley glouben, und dennecht die Inwohner derselben Landschaften, In zitlichem Regiment wohl zufriden und einträchtig sind, früntlich und tugentlich unter einanderen

lebend, iren obern In weltlichen sachen, gepotten und verpotten, gehörig und gehorsam, und sich die sachen des glouбens gar nüdzit irren land, das ouch glicher gstallt, In unser Eidtgnoßschaft on nachteyll und verletzung menglichs Oberkeit und gerechtigkeit, (wo sy sunst nit sundern widerwillen wider uns fürzenehmen, und on not sich wider Ir geschwohren pünt, brieff und sigel von uns abzuwerffen, lustig, wol für genohmen und erhalten werden mag, die weil doch Nieman für den andern stirbt, verdampt oder selig wirt ꝛc.

Und dieweil wir dann ye alle, sampt und sonders wie gehört des geneigten früntlichen willens sind, Ihnen alles das ze thund daß wir ihnen in kraft geschworner pünten, schuldig, und wir ouch vermög derselbigen pünten alein ußerlicher, zitlicher dingen weltlicher Oberkeit und Regiments halben, zu enthaltung und beschirmung land und lüthen, und nit in sachen des gloubens, was die costientz, den inneren mentschen und die sáligkeit belangt, einandern gebunden, und sunst In bekantnus Eines einzigen gotts, und sáligmachers, eins tauff und Einer Hoffnung, und den zwelff stugken rechts uralten waren Cristenlichs gloubens glichgesinnet und zu allen teilen Cristen, Alein in den Kilchen brüchen die man um gelt täglichs zekouffen und zu verkouffen pfligt daran nichzit gelegen zerteilt sind. Und wir ye nit wüßen noch erdengken mögen was sy doch sich also von uns abzewenden, und mit unsern Erbfigenden, verstentnuß und einungen ze machen verursacht, die weil wir uns zu ihnen bishar und noch nützit dann alles guts versehen ouch unser lib und gut zu innen zesetzen urbittig, So syge an sie unser gar drungenlich ernstlich pitt Sy uns sollicher ursach und bewegnuß berichter und sich nit also hoch und schweer des gloubens halb (der doch menngelichen frig sin soll) gegen uns belestigen, oder beschweren, sunder unser geschworn ewig pünt und gemein unser vatterland bas hierinn bedennken, ouch die trüw früntschaft einigkeit und liebe, so wir

von unsern altfordern, untz uff diese zit loblich mit einanderen herbracht zu abkerung ires fürnemmens bewegen, ouch sy, die groß unruw zertrennung schad schand und spott, So uns zu allen teilen hierus erwachsen möcht bedauren, das alles innen inniglich zu Herzen gahn laßen, von gemeldtem irem fürnehmen gütlich und früntlich stan und hierinn den Ehren nachfahren des wir uns in ansehung alter früntschaften trüw und liebe so von unsern vordern seligen mit hohen Ehren an uns gewachsen, gänzlich zu ihnen unsern getrüwen lieben Eidtgnoßen versehen, und dagegen alles das ihnen lieb und dienst, und wir ihnen schuldig sind, für und nit hinder mit ganz willigem gemüt, alle Ehr und früntschaft zu beweisen, und uns aller spennen mit ihnen zu darumb angesetzten tagen gütlich zu verglichen und aller Zimlichkeit gegen ihnen zu faren ganz geneigt und gutwillig sin wollend.

DCCL.

Antwort deren von Luzern an die Gesandten von Zürich, Bern, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell, Stadt St. Gallen, Mühlhausen und Biel, wegen ihrem Bund mit König Ferdinand.

(13. Mai 1529.)

Aus dem Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Tr. 611, Bd. 6, Act. Nro. 4.

Des ersten als Si vnns gesagt, Iren gneigten willen vnd

fründlichen gruß, mitt wittrer erpiettung aller früntschafft vnd liebe, danken wir Inen zum Höchsten.

Zum andren alß Sy anzöigent, vnnser alttfordren seligen alls war liebhaber der gesetzt vnnd willen gottes die wir ouch Söllendt zu Hertzen, vnnd für ougen nemmen, Sagen wir also, das wir nütt anders begerent, dann dem willen gottes, siner gerechtigkeitt vnnd gsetzt, wie unnser alttfordren nun dalame manig hundertt Jar, gebrucht vnnd an vnns gebracht hannd, die liebe die sy vermeinent ein vffenthalterin frids vnnd einigkaitt dero gstannden wir so verr die nitt abschweiff vnnserem allten waren cristenlichen glouben, vnnd dargegen vnfrid vnnd mißhellung, wüßent wir wol das die nütt gutts bringt, dar vß wir redent vnnd gstand, das vnnsern lieben alltfordern, Sölichs wol betracht, mitt keiner endrung vnßer langwirrigen allten cristenlichen gloubens dardurch vnnser Eidtgnoßschaft lannd vnnd lütten, vnnser lob Er vnnd glück har kumpt.

So aber jetzt verrukter Jaren, der böß figent vnnder vnns gepflanzet, vnnd ingesetzt hat sin gifft, wie die slang im paradiß, vnnsern ersten vatter vnnd mutter vß dem paradiß getriben, also vnnd nit minder, habent wir jetzt in vnnsern lannden, verfürisch pfaffen vnnd münch die vnns von vnnserm rechten waren glouben, vnderstand zu triben, Söllich zu verhütten, vnnd vnnsre kind vnnd kinds kind, by warem glouben zu behaltenn, Sind wir billich geneigt, die abtrettung obgeschribner nüttsöllender pfaffen, Sampt Iro falschen ler, zu vertriben vnnd nitt ze gedulden.

Vnnd wie wol wir hier vß geachtet wellend werden alls nachfolger des bösen figendts, der vnns welle verfüren, antwurten wir nein, Sunnder dancken hoch der hellgen Drifallttigkeitt, der wirdigen mutter gotts vnnd allen lieben Helgen, die pittende daß Si vnns also bestannttlich laß verharren, damitt vnnser selen behalten werden, vnnd sunst dheiner anndren bößfaltigkeitt in Irem Fürtrag angereicht.

Zum dritten allsdann vermellter fürtrag anzögt, vnnser der Eidtgnoßen pündt alls wir die nitt söllten gehalltten haben. Ist vnnser anttwurtt, das wir die niendertt veletzt, vnnd nochmalen nit sinnent zu verletzen, wie wol angezeigt wirt, die vereinung des küngs ferdinandi, So wir Söllend hinderruks denen ortten Sovon vnnserem alten cristenlichen glouben abgetretten, gemacht oder geworben habent, Ist war das ettwas gehanndellt in sölicher pündtnuß, wie aller das fürgeben wirdt, von denen ortten, die dar mit ein grüwel habent, findt sich nitt mitt der warheitt, das es also ergannngen, alß durch Söllich pündtnuß, wol erfunden wirdt, So die Zitt das erfordertt, Es sige mitt vorbehaltungen, vnnd andern Dingen, vnnser pündt berürende, darum wir mitt annder zu künnfftigen Zitten, witter anttwurtt geben werden, vnns hatt ouch nütt annders hier zu bewegt, dann die vermelten ortt, So tag vnnd nacht sich geübt, in den lanndtschafften vnnd Herrschafften, vnns glich als den anndren ortten zughörig, mitt pöttschafften die verfürendt, jn irem lichtfertigenn glouben.

Vnnd alß Si vermeinendt, der gloub Sölle vnns eidtgnoßen nitt von einander zertrennen, Sunnder was einem ortt gegen dem andren anglegen, Söllte man mit recht verttigen, deß gstanden wir ouch, das es billich wäre, wir habent aber zu sölichem rechtverttigen vßtragenlich nie kommen mögen, dann das die von Zürich, mitt pottschafften die vnnsren, So vnns glich als wol als Jnen zu versprechen stand, abgewigellt, vnnd nitt an großen nachteill Es sigent gottzhüser, Stett vnnd Dörffer abschweiff vnnsers glaubens gemacht.

Vnd So wir Sölichs zu meren malen geäffertt, habent die von Zürich veber vnns rüstung getan mitt gschüz, stellung der gloggen, das alles am tag ligt, vnnd ouch zum teil ein vrsach ist, der anzogentt püntnuß.

Zum letsten alls die vermelten vnnser Eidtgnoßen vnns ersuchent, vnnd vermanent, wir wellend an Jnen vnnser

pundt halltenn, Ist vnnser antwurtt, das vnns nütt liebers, dann das vnnser pündt gehaltten werden, mitt dem anhang, das Si sich Iren erdichten glouben nit laßent verfüren, vnnd vnnderstanden, wie bißhar mit den vnnßren, die vnns als wol als Inen Zustand fürhin nütt gwaltigs für sich selbs zu hanndlen, annders dann zu tagen, da wir gmainlich by ein annder sind vnnd was allda gehanndlet mit dem meren das es ouch daby blibe.

So dann witter antreffend die anzognen vereinung dero halb wellent wir, Sampt den vebrigen vier ortten, die es alls wol als vnns betrifft, zu tagen vnns vnderreden, vnnd vech witter gepürlich antwurtt geben, des wir getruwent glimpf vnnd er zu haben, das wellendt von vnns in besten vernemen, Actum wie obstatt.

DCCLI.

Glarus berichtet an Appenzell den Ausbruch des Krieges zwischen Zürich und Schwyz, und ermahnet sie, ihnen zu helfen, den Ausbruch zu hindern.

(9. Juni 1529.)

Von dem Original in der Tschud'schen Urkunden-Sammlung Tom. IX, Nro. 41, im Archiv zum Frauen-Münster in Zürich.

Vnnser früntlich willig Dienst, vnnd was wir Eeren liebs vnd gutz vermögen zuvor Frommen fürsichtigen Ersamen wysenn, Sunders guten Fründen vnnd getrüwen lieben Eidtgnoßen, Ir tragent on zwyffel gut wüßen, wie sich vnnser

lieb Eidtgnoßen, von den zweyen Orten, Zürich vnd Schwyß krieglicher wyß gegen einanderen erhept, dergestalt das zu besorgenn, wo der almechtig gott vns nit davor, großer Jammer, kumber, angst vnd noth erwachsen, das doch vnns jn trüwen leyd, wellten ouch dem allem (vngespart aller cost, müy vnnd arbeit) gern vorsyn. Vnnd zu gutz der sach wellen wir vff morn Donstag mit vnnser panner Jns veld ziechen, an die Ort vnnd end vns verfügenn da wir vermeynend an notwendigsten zesyn, dann wir vns dwederem teyll anhengig noch bystendig machen wellent, Sunders alwegen tun handlen vnd Rottschlagen, damit soliche vneynigkeit zu gutem vertragen vnnd hingelegt werd, Vnd so wir villicht ermeßen ir ouch des willens, (wie wir) sigind Harumb langt an vewere wyßhait vnnßer Früntlich ernstlich pitt vnd beger, Jr wellen die sach zu Hertzen faßen, vnd mit vns sölich träffenlich krieg vnd vneynigkeit abstellen vnd handlenn alles das zu gutem fridenn vnd ruwen dienen wirt, dan wir vech aller Eren wol vertruwen (Statt vns vmb vech zu gedienen) Datum yn Jl Mitwuchen den nünden tag Brachmonats Anno XXIX°.

Statthalter und Ratt
zu Glarus
Den F: F: w: Land: vnd Ratt ze Appenzell

DCCLII.

Landsfried der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug mit den zwei Orten Zürich und Bern.

(26. Juni 1529.)

Abcopirt aus dem Abschieden-Band: Abschaid de Anno 1531 und 1532, aus dem Archiv des Standes Luzern.

Wyr von Stett vnd Landen diser nach benempten Ortten

Ratt vnnd Sandtpotten, namlich von Glaris Hans Ebly Amman, Curat Schendler, Fridli Matthys der Rätten, von Fryburg Hans Lanther, Jacob fryburger der 2 Rätten, von Solothorn Peter Heboltt altSchultheß, Vrs Starch Seckelmeyster Benedikt Manslyb, Jeronimus von Luternouw, Rudolf Vogelsang der 2 Rätten. vnd Burgern, von Schaffhusen Hans Jacob Mürbach, Hans Tüller, Cristofel am grüt, Hans Rudolf der Rätten, von Appenzell, Vllrich Isenhutt, Vrich Broger bed alt Aman, Mathys Zydler alt Landtschryber, vnnd Bastian törig der Rätte, von den dryen pündten des growen punts Cunrat von Lumbris Amman, Aman Moritz allt Lanndtrichter, tomann kastellberger, Peter Wallis Lanndtschryber, Martin Säger, Simon Arnolt Vittori, vß dem oberen pundt Vllrich gerster allt Burgermeister zu fur, willhelm Inngli, Gaudenz von Castelmur Vogt zu fürstnow, Zacharias Nott vß dem Gottzhuß, Vllrich Wollff, Simon Zindell Richter, ott Lientz vß den zechen gerichten, von Rottwyl Jörg von Zimmern Burgermeister Ludwig Werner des Ratz, von Salgans Hans gabertüler, Hans Wellter, von Strasburg, Jacob Sturm, allt Stettmeister, Curat Joachim der Räten, vnnd von Costenz Jacob Zeller Burgermeister, Bekennend vnd thund kund offenbar, aller menklichem mit disem Brief Als dann sich ein Zitt har Etrwas Spenn, Zwitracht, vnnd Irrungen gehalten hatt, zwischend den Edlen Strengen frommen vesten fürsichtigen vnnd wisen Burgermeister Schultheßen Räten vnnd ganzen gmeinden der beeden Stetten Zürich vnnd Bern des Einen vnnd den Strengen vesten frommen fürsichtigen wysen, Schultheßen lannd Amman Rätten, gantzen gemeinden, vnnd landtlüten diser nachbenempten Ortten, Lucern, Vri, Schwyz, Vnderwalden, ob vnd nidt dem kern walld, vnnd Zug, Sampt dem vsern ampt, darzu gehörende, dem anndern teyl, von wägen vnd berürend vil vnnd mengerley Sachen, als dann, wie denn hernach jn den artickln gemelt werden, von solchen stößen vnnd spännen wägen Sich so vil zugetragen das vechtt vnnd

vyendtschafft darus erwachsen, vnnd Entsprungen ist, darum dann die obgenanten Stadt Zürich den genanten fünff ortten Lucern, Vri, Schwyz, Vnderwalden vnnd Zug jr offen absagung zugeschiktt, vnnd demnach mit Sampt den Strengen, festen, frommen fürsichtigen fürnemmen, wysen der Statt Bern Basel, Statt St: Gallen, müllhusen, Biel, als jren mit Burgern Sampt andren jren mitthaften, Helffern vnnd Bystendern mit jr offen panner fennlinen vnd ganzer macht, jn das feld gezogen, darum dann die obgenannten fünff Ort Lucern, Vri, Schwyz, Vnderwalden vnnd Zug, Ouch mit jr macht Panner vnnd fenlinnen jn die gegenwer gerüst, vnnd zu feld gelegtt, vnnd also jn vnser der vorgenampten Sandtpotten aller Herren vnd oberen Solchen Span vechtt vnnd viendtschafft ghört, vnnd verstanden, der dann jnen warlichen jn ganzen trüwen vnd von Härzen leyd ist. So habend Sy, vnns allesampt vnnd Sunders, mit ernstlicher befälch zu den obgenanten beeden parthyen abgevertigett, jn diser grosen vnnd schwären Sach mit tapferkeytt zu hanndlen, damit Zertrennung einer loblichen Eydtgnoßschafft jn mer nott vnd Cristenlichs Blutt vergießen So darus entspringen vnnd erwachsen wurdi, vermitten blybe, vnnd das Sy wollfartt nuz vnnd Eer gmeiner Eydgnoßschafft vnd ganzer tütscher nation bedenken, vnnd vnns den obgenannten Sandtpotten als fründtlichen vntertädingern bewilligen, vnnd vergönnen wellend, vns zu disem jrem krieglichen Span vnd vechtt Ettlich mittel wäg zu Suchen, den jn der güttlichaytt vnnd fründtschafft hin vnnd abwäg ze thunde, damit obgemälter Schaden, Ouch witwen vnnd weysen zu machen vermitten blybe, vnnd als wir das an beed obgenante völlig erfunden, Sy dero mitwüßenhaftiger sachen zu entscheiden, vnnd gütlichen zu vereinbaren. Allso nach großer müj vnnd arbeytt, vnnd gnugsam verhören beeder Obgenanter parthyen jr Klag, vnd Antwurtt So habendt wir die obgedachten fründlich vndertädinger vnnd schidlüt, diß hernach vollgend mittell vnnd artikell, zwischend jnn ab=

geredt vnnd gstellt, wie dann hernach von Einem zum andren Eygentlich begriffen vnnd verschriben stand.

Deß ersten, von wägen des göttlichen wortz, die wyl vnnd niemand zum glouben Sol zwungen werden, das dann die Oerter vnnd die Iren des Selben ouch nitt genöttigett, Aber die zugewandten, vnnd Vogtyen, wo man mit einanderen zu beherrschen hatt belangend, wo dieselben die mäß abgestellt, vnnd die bilder verprenndt oder ab gethan, das dieselben an Lyb, Eer vnnd gutt nit gestraft Söllend werden, wo aber die mäß vnnd ander Cerimonia noch verhanden, die Söllend nit gezwungen Duch dheine predicanten So es durch den merteyll nit erkannt wirtt, geschickt, vffgestellt, noch gegeben werden, Sunder wz vnder Inen, den Kilchgnoßen, die vff oder abzethund derglychen mitt der Spys So gott nit verbotten ze opfern gemerett wirt, daby Sol es bis vff der kilchgnoßen gefallen blyben, vnnd kein teyl dem andren Sinen glouben weder vechen noch Strafen.

Zum andren, von wegen der Ferdinandischen pündtnuß, vnnd vereinung, die wyl dann die selb allein des gloubens halb vfgericht, vnnd aber yetz, durch vnns die Schidlüt vertragen das kein teyl den andren des gloubens halb zwingen vechen noch haßen, So sol dieselb vereinung angendz zu vnnser der Schidlüten der fünf Ortten Namlich Glaris, Fryburg Solothorn Schaffhusen vnnd appenzell Handen, ane alles verruken vß dem Fäld, gegeben, vnnd veberantwurt werden, vnnd die Selb vnnütz hin tod vnnd ab syn, vnd sich dero, vnnd der glychenn kein teyl hinfür gebruchen vnnd von den andren Burgrechten vnnd pündtnußen, So nüwlich vfgericht, Sol zu tagen anzogen werden, wie man Sich in denselben halten welle, doch den Burgrechten So die beed Stett Zürch vnnd Bern mit Irselbst vnnd andren gemacht in allweg ane appruch, vnd vnverletzlich.

Zum dritten, von wegen den pensionen mietten gaben, vnnd Schenkenen, von kungen, fürsten, vnnd Herren niemer mer zu nemen, vnnd als dann die Obgenampten Sechs

Stedt Zürch, Bern, Basel, Sannt Gallen, müllhusen vnnd Biel Sampt andren jren Verwandten, hoch vnnd Ernstlich gebetten, daß Sy die fünff Ortt, vnnd jre gmeinden wellend Sich aller fürsten vnnd Herren Duch dero rayfen pensionen mietten vnnd gaben, Genzlich entziehen vnnd abthun, vnnd vnnsers vaterlands acht haben, wo aber Solches also vs pitt nit gsin möcht, So Ist harjnn luter abgeredt, wo dann einer ald mer, von den fünff Ortten Jnen den Sechs Stetten knecht vnnd die jren vffwiglen, Annemen, vnnd hinweg zu Reiß füren, das der vnnd dieselben, von jren Herren vnd Obern So Jnen das zu wüßen getan, an lyb vnnd leben gestraft werden, derglych Sol gegen den tätteren mit Straf, wo die Sechs Stätt die in jre Obrikeitten mögend besträtten, gehandelt werden.

Zum fierden, von wägen den Houpt Säcker, vsteyler, vnnd wätter fürer der pensionen, die zu Straffen kan vns die Schidlüt nit bedunken das man dieselben Strafen könn Die wyl vnnd menklichem die zu nemen von Siner Oberkejtt, vergönnt Wann aber die nun hinfür abgestellt werdendt, welcher denn das vebersäche, das denn derselb an lyb vnnd gutt gestraft Sölle werden, nach Sinem verdienen.

Zum fünften, von wegen das ettliche Ortt gen Beckenried oder an andern end zu tagen sich verfügendt das man hinfür weder die fier waldstett noch ander stedt So Burgrecht mit einanderen hand, nit me von dheinerley Sachen So gmein Eydgnoßen betreffend, an dhein End sich zusamen verfügen vnnd die Sachen also vebertromen, dann zu besorgen daß jnn die Harr, nützid gutz darus entspringen möchte. Ob aber ettlich Ortt Burgkrecht oder alt pündt müßen gegen einanderen habend, vnd Sachen vor Handen werind die allein Sy beträffind darum mögend Sy sich versammeln, an welchs end Sy wellend vnnd So man zu tagen kunt, mit ernst hellffen handlen one alles praticiren vnnd rotten.

Zum Sechsden, als dick vnd vil zu tagen geredt worden, das ettliche Ortt jn namen gmeiner Eydtgnoßen von Stetten

vnnd Landen gehandlett, vnnd vßgeschriben, darinn andri Ortt nitt gehandlett, noch dazu verwillgett, Solchs soll hinfür vermitten blyben, vnnd die Stett so solchs vßschriben thund Sich mit jrem namen benamsen vnnd vnderschryben, vnnd die Ortt So von Solch sachen nüt wüßend, oder jren willen nitt dazu geben vnnderlaßen, vnnd nit gemellt werden.

Zum Sibenden, von wägen Jacob Schloßers Säligen kinden als an die von Schwyz jnen ein zimliche Vnderhaltung vnnd warnung begert worden, da habend beid teyl, vnns den Schydlüten dieselb Sach vertruwtt also, was wir darum sprechend, das es darby bliben Soll.

Zum Achtenden, Das alle vnnd jede Zusagungen vnnd mandat So die Sechß Stett, Zürich Bern Basel, Sannt gallen Müllhusen vnnd Biel sampt vnnd Sunders göttlichs wortz halb gethan, vnnd vßgan laßen hand, by jren Krefften war, Stätt, vest vnnd vngeendert bestan vnnd blyben ane verhindertt, ane jntrag menklichs wo man auch die mäßen, bilder kilchenzierden vnnd ander verwendt, gotzdienst hin vnnd abgetan, das auch jederman wem er joch zugehörig sye vff dise Stund deshalb vnangefochten blybe, vnnd nit widerum vfgericht noch zu thun geheyßen gestattett, oder gestraft, doch das harjnn niemandt zum glouben gezwungen werd.

Zum nünden, das alle die, So den beden Stetten Zürich vnnd Bern zugezogen, oder Jnen zu disem krieglichen fürnemen trost, Hilf, rat oder Zuschub erzeugt, oder bewisen, jn was wys vnnd gstallt das zugangen vnnd beschechen. Es Syg Basel, Statt St: Gallen müllhusen Biel thurgöw Bremgarten mellingen Rintal, die gotzhuslüt zu Sannt gallen die fryen gmeinen Aempter jn Aergöw derglychen toggenburg, gastal, wesen, vnnd ander, das dieselben all gmeinlich noch Sunderlich, Sy standen den beyden Stetten zu versprechen oder nit, es Sygend Sunder personen, gemeinden, dörffer oder Stett, vm jren Solchen Zuzug, gethane früntliche Hilff, rat vnnd Bystand, nüt args zugefügt Sunders Sy mit

wortten vnnd werken ane angezogen, vnnd vngevecht, vnnd in Summa allerding vngestrafft blyben sollendt, zu glycher wyß vnnd gstallt, Soll ouch gegen denen allen, So den fünf ortten zugezogen, Inen Hilff vnnd Bystand bewisen, Es syend die walliser, gemeinen oder Sunder personen geistlich oder weltlich gantz niemand vsgnomen, gehandellt werden, vnnd das es also stif vnnd vnzerbrochen gehalten, Soll es zugsagt, vfgricht vnnd besigelt werden.

Zum Zehenden. Die schand vnnd schmachwortt belangendt, die dann bishar von beyden teylen des gloubens halb Eben grob vnnd vnverschämpt gebrucht, dahar dann dise Zwitracht Enntsprungen, da ist abgeredt, das die hinfür zu beeden Sytten gentzlich vermitten, vnnd abgestellt heißen vnnd Syn sollen, also das man dero zu allen teylen yetz vnnd hernach veberhept vnnd vertragen blyben, vnnd welch darwider thund, vnnd handlend, das dieselben vnghorsame vnnd vebertrettende, von iren Herren vnd Oberen wann jnen die anzeugt, nach jrem verdienen an lyb vnnd gut gestraft werden wo aber das nit beschäch, das dann ein yede oberkeitt den Eer verletzenden So er by vnnd vnder jnen in jren gebietten ankomen vnnd betretten, Nach sinem verdienen an lyb vnnd gutt straffen mögendt Ane menklichs Intrag.

Zum Einliften. Das ouch alle Häfft, So in der Eydgnoßschafft beschehen sind, der Zinnsen rennten gülten inkummen vnnd güteren, die den kilchen, vnnd Stiftungen, da die mäß abgetan ist, bis har zu gehörtt, vff gehept, Entschlagen, vnnd geledigett, vnd hinfür Solch Zins renndt vnnd gült vsgericht Söllendt werden.

Zum Zwöllften, von wägen des Murners, da ist abgerett vnnd bewillgett, das derselb murner, den beden Stetten Zürch vnnd Bern zu Baden vor den Schidlütten So jetz in diser Sach handlend, rechtens vff jr anclag gistendig Sye das er auch an alles widersagen, von denen von Lucern darzu gehalten, vnnd nach Sinem verschulden gestrafft

werd, doch wil man die bed Stett Straßburg vnnd Costentz, vf jr pitt der Sach erlaßen, vnnd das sust der vebrigen Schidlüten Herren vnnd Oberen zu halltenden tagen zu Baden namlich von jetlichem Drtt, pundtgenoßen, zugewandten zween botten So by diser Handlung gsin, dahin gefertiget werdend.

Zum Dryzehenden, berürend den Costen So die beed Stett Zürich vnnd Bern Sampt jren mitthellfern der sach verhaften erlitten habend, Sy vnns den schidlütten den mit wüßenhafter tädung vßzusprechen vertruwett, dergstalten das wir glegner Zytt des Handels, vnnd aller verloffnen Dingen Eygenlich bedenken vnnd ermeßen, vnnd jn manotz frist, nechst nach disem beschloßnen friden denselben Costen vßsprechen söllend, mit dem Anhang, wo Sölchß jn bemelter Zytt nit beschehe das alsdann die Obgemelten Sechs Stett jnen den fünf Drtten feylen kouff vnnd Spys abschlachen mögend.

Zum fierzehenden. Den vnderwaldischen friden betreffende, da ist abgeredt, das derselb jez an gestellt Sye, vnnd sol darum von den schidlüten, vff dem tag So Sy des Costens halb wie obstat lüttrung vnnd entscheyd geben, gehandellt werden vnnd doch Sölche Handlung Ob die von den schidlüten gütlich oder rechtlich Söll vßgeüpt werden, an einer Statt Bern stan, was Jnen deshalb ze thun gemeint sin welle.

Zum fünfzehenden, Daß bed parthyen by jrem glouben blyben, So lang vnd Jnen der gfellig, vnnd kein teil den andren nit darvon trengen, noch tryben, vnnd Sust söllend beed parthyen, vßerthalb disen artiklen, by allen jren vogtyen Herrlikeytten, land vnnd lütten, gebietten, fryheitten, grechtikeitten, gwonheitten, alten Harkomen, vnnd guten lobelichen brüchen, wie Sy dann die vor diser absagung vnnd vyendtschafft mitt einandern gehepptt, beliben ane aller menklich Sumens, jntrag, vnnd widerred. doch ein Statt Sant gallen von wägen des Closters jn jr Statt, vnnd Sust an-

dren jren anligen, von den fier Orten Zürich Lucern Schwyz vnnd Glariß jn Zimlikeitt bedacht, vnd jnen darjnn gehulffen werden.

Zum sechszehenden. Aldann sich die thurgöwer ouch allerley beschwärden Zum höchsten beklagend, vnd namlich vnder anderem anzüchend, als ouch opffenbar am tag ligtt wie Sy bißhar mit jungen muttwilligen vögten vnnd amptlütten versächen worden, ist abgerett vnnd betädingett das die biderben lütt jm thurgow fürer hin So es zu fälen kompt mit gotzförchtigen Ersamen gestandenen züchtigen Erbern vögtten vnnd amptlütten versehe, vnnd in sunderhaitt an des jetzigen landvogts Jacoben Stokers statt angendz ein andren landvogt von denen von Zug jn das thurgöw gegeben, das glych an verzogenlich Marti Werli Sins amptz abgesetzt, vnnd ein anderer Landtaman an Sin statt genommen werd. Solchs Sol auch von den Ortten So am thurgöw teyll habend zu gesagt, vnnd zu disem friden verlybett heyßen vnd Sin, vnd jr der vebrigen, jre der turgöwern artickIen vnnd beschwärdenn das die andren ortt den beeden Stetten Zürich vnd Bern zugsagt Söllen haben vff nechsten tag an alles hindersichstellen oder vfzüchen, mit jnen zusamen jn der söllend sitzen, vnnd jnen jre beschwärden Nach zimlichen billichen Dingen ze milltern vnnd zu mäßigen, wie man dan sich deß mit einanderen vereinigen wirdt.

Zum Sibenzehenden ist abgeredt das angentz vnsere pündt allenthalben ein anderen wie von allter har gebrucht mit sampt disem abgeredten landsfriden, vnnd der verkumniß zu Stans geschworen vnnd ernüwert werden Söllend.

Vnnd zu beschluß der sach, So ist harvf gar eigentlich abgeredt, vnnd ouch vnnser der schidlüten vnnd früntlichen vntertädingern lütrung, Entlicher will vnnd meynung das hiemit dise vecht vyendschafft, vnwill, jrrung widerwertykeitt, vnnd was sich zwischend den vorgemellten parthyen, ren zu gewandten, hellffern vnnd byständern jn der keinen

vsgenommen noch vorbehalten erloffen, ouch vff etlich reden von gmeinden vnnd Sundern personen vsgangen vnnd vollbracht worden wärend, Es träfe stett, lanndlüt predicanten ald ettlich Sunder personen an, das denselben allen sölichs verzigen, vergeben, vnnd nachglaßen Sin sölle, also vnd der gstalt, das Sy zu beeden parthyen jn Stett vnnd launden gegen vnnd vnder einanderu fry Sicher vngfecht, angestraft, vnnd an angefochten, Sölcher vergangner Reden handlen vnnd wandlen mögen, vnnd das Sy zu allen Zitten fürhin jn gutter früntschafft vnnd nachpurschafft, als dann fromen Eydgnoßen ze thund gebürt blyben vnnd leben. vnnd namlich So sol dhein Eydtgnoß Sich für den andren jn Sunderbarer part, Snt, oder Ratt vfzeichnen vnnd dweder teyl solchen Handel dem andren jn argem oder bösem nit vff heben noch für ziechen. Dann diser Handel vnnd vyendschafft keinen teyl an sinen Eren vnnd glimpf gennzlich vnnd gar dheinen schaden oder nachteyl geberen noch bringen Sol jn kein wis noch weg.

Vnnd als wir die vil genannten Schidlüt vnnd früntlich vndertädinger, Sölch obgemelt artickel, mittel vnd berednuß allen obgenampten parthyen, Houptmannen, Pannerherren, fändrichen, Rätten, Rotmeisteren vnnd ganzen gmeind erschinen, vnnd von wort zu wort verleßen ließend, Habend Sy die obgeschribnen artickel all sampt vnnd Sunders für jr Herren vnnd Oberen, Ouch für sich selbs also zu halten vnnd denen gestraks geleben vnnd nachkomen dankbarlichen angenomen wie Sy dann das alles zugesagt gloppt vnnd versprochen habend, vfrecht, Erberlich, getrülich vnnd vngfarlich, vnd diewyl nun vß mangel Bermends ouch anderer vngeschicklichkeit die Haubtbrieff ietzt im feld nit vffgericht könnend werden, So habend wir die Schidleüth etlich vß vnß verordnet mit dem Schryben gan Baden zuryten, vnd da dannen nit kommen vntz die Haubt Brieff noch laut der Copeien vffgericht, vnd von Sömlichen vnß verordneten Schidlüthen In Nammen vnßer aller versiglet werdind. Vnd

demmenach der Schryber allenthalben vmbhin, Namlich zu den 6 Stetten vnd auch zu den 5 Orthen ryten, vnd iedes Orths vnd Landts mehrer Secret-Ynsigel an die Brieff Hencken vnd demmenach den Partheien überantworten, vnd Hierin kein verzug nit zugebrauchen: Vnd daß es also styff vnd gewüß gehalten werde, So habend wir obgenante Schidlüth: Hanß Aeblj Amman zu Glarus, Jacob Fryburger, Peter Hebolt alt Schultheß zu Solothurn Gaudentz von Castellmur Vogt zu Fürstenauw zu vestem Vrkund vnßer eigen Ynsigel vnd pütschafft für vnß vnd andere vnßere obgemelte mitgesellen getruckt, vnd dißer Gschrifften zwo, von wort zu wort gleichlautend, vnd zu nach mehrerer Sicherheit vnd vestem Bestand aller obgeschribnen dingen vnd Artiklen, So habend wir Amman, Rath vnd gantze Gmeind der Statt Zug vnßer Statt vnd gmeinen Ambts Zug Ynsigel in Nammen vnd für vnß selbs, vnd der obgenanten 4 Orthen Lutzern, Vrj, Schwytz, Vnderwalden ouch offentlich laßen trucken an dißen Brieff, vnd den obgenanten vnßeren Lieben vnd getrüwen Eidtgnoßen von den 6 Stetten Zürich, Bern, Baßel, St. Gallen, Müllhaußen vnd Biel, zu Ihren handen geben vnd überantwortet vff Frytag nach St. Johanßen deß Teüffers-tag, nach Christi vnßers Behalters geburt gezalt 1529. den 25. Junj.

DCCLIII.

Rathschlag, wie die Grafschaft Tirol, die vorderösterreichischen Lande und das Fürstenthum Würtemberg sich gegen die reformirten Eidgenossen verbinden könnten.

(25. Juli 1529.)

Aus dem k. würtembergischen Staatsarchiv, Eidgenossen-Bündel 4, S. 9.

Im Nomine Jesu Amen;

Als die K. M. zu Hungern unnd Beheim ꝛc. vnser gnedig-

ster Her, Sich entlich entschloßen, den fünff Kristennlichen örttern der Eydgenoßschafft Hilff zu beweißen, vnnd bewilligt hatt, das von wegen der fürstlichen Graffschafft Tyroll, zu Irem Theil der Halb thail der vßstänndigen Türkenhilf, fünffzig M. Gulden, vnnd von wegen der vordern oder Desterreichischen Landt, der Landvogtey Inn Ober Elsas, auch zu Irem tail, die xl M Gulden bewilligter Türken Hilff zu leistung sollicher der fünff ortter Hilff, verwent vnnd gebrucht, vnnd das sich auch das Lannd des fürstenthumbs Württemberg, solt eingelassenn habenn, ein drittail der Hilff zuthon, vnd die Kö. M. darneben sonnderlich beuolhen hatt, das von denn dreyen Regierungen der oberösterreichischen Landen, In Ober Elsas vnnd des Fürstenthumbs Würtenbergs Raits verordnett durch dieselben bey denn vorgeschribnen Landen, denn bemelten dreyen Regierungen, vnderworffen, ein gutter Vorstand, vnnd ein Gepürliche vergleichung Einer gewißen stattlichen Hilff, In diesen gegenwürttigen, geschwinden Leufften zu gebruchen besucht Fürgenomen vnd gemacht, das auch bei ettlichenn Prelaten, Grauen, Herren Edeln vnnd Stetten gehandelt werden solt Sie gleicher wys jn ein Hilff, vnnd Verstentnus zuuermogen

Das auch die Rätt so von denn dreyen Regierungen gen Waldshut verordnett worden, vnnd ein Zeitt lang daselbs gelegenn seyn, die Regierung der Oberösterreichischen Land zum merer thail ersucht Jemands vß Inen, mit mererm vnnd gnügsamen gewalt gen waldshut zuschicken, haben daruff Statthalter Regentten vnd Rätte des Regiments vnd der Camer, bemelter Ober österreichischer Landt, Sigmunden Brandisser von Loewenburg vnnd Doctor Jacoben franckfurtter, Kö. M. Rätte, mit Instruction vnd vollkomen gwalt, abgeuertigt, vnd Inen beuolchen, sich vff das fürderlichst gen Waldshut zu den Rätten daselbs zu uerfügen, vnd mit Rat derselben Statt, auch deren Rätten, so von den andern zwayen Regierungen, auff einen sondern beuelch, von Kö. M. selbs vßgangen dahin solten geschickt worden sein, die

all zuhandeln Namblich die Hilff, denn fünff Oerttern zu beweisen, vnnd auch die Landt denn dreyen Regierungen vnnderworffen Inn sollicher Hilff, vff dismal zuuergleichen vnnd dieselben, vnnd auch ander Prelaten, Grauen Herren, Edle vnnd Stett der sach gelegen vnnd gesetzen, vff künfftigs Inn sachen vnserm Cristenlichen gloubenn, vnnd den Abfall der vnderthanen beruerend, zu einer stattlichen vnnd gewissen Hilff zu bewegen, vnd In ein gute verstentnus zubringen, So Je die Kö. M. von wegen des Türcken vnnd anderer obligen, nit persönnlich bey denn Lannden sein, das dennocht die vorgeschribnen Land, nicht dester weniger mit der Hilff des allmechtigen, vnd Irer aigen macht, In bemeldten sachen, vnnd zufallen des glaubens vnd der vnderthanen abfalls Sich Irer widerwertigen enthalten möchten.

Vnnd wiewol denn vorbemelter Sigmund Brandissern, vnd Doctor Jacoben Franckfurttern, die schrifftenn Dar Inn die Rätte zu Waldßhut der Regierung zu Ynßbruckh denn Bericht der Eydgnoßen verkönt, vff dem weg an herußziehen vnder ougen zukomen sein, So habenn doch Statthalter vnd die Regierung der Oberösterreichischen Land erwegen, das die K. M. noch derselben Land In diesenn Friden nit beschloßen, Sonder in alle gefärlichait gesetzt sein, das auch die fünff Oertter Einen Bericht, der zu Zerrüttung vnnsers Christenlichen Gloubens, vnnd zu mechtiger besterckung, deren von Zürch, Bern Costanz vnnd Irrer anhenger vncristenlicher pösen fürnämens, vnnd auch zu einem vffstandt vnd Abfall des gemeinen Manns hoch förderlich vnd Dienstlich angenomen haben, vnd das sich zu denen von Zürch Bern Costanz vnd Iren anhengern nichts guts, sonder ein besonden Veberfals, vnnd kriegs, vnnd das sye den gemeinen man, von seiner Oberkait abwürffig vnnd Irem fürnämen anhengig machen, zuuersehen (wie sye sich auch offenlich mercken laßen) deßhalben nit weniger von Nötten sey, Sich Jetz- und zu der gegenwer zurüsten vnnd berait zu machen, alle oberösterreichische Lannd, Inn obgemelten sachen des Glou-

bens vnd abfall der vnderthonen, In einen gutten verstand vnnd vergleichung einer gewissen Hilff zubringen, das sye nit ungewarnt vnnd vngerüst veberfallen vnnd von den Eydgnossen, oder andern widwärtigenn, on widerstand Funden, vergwaltiget vnnd beschediget werden, als zu der Zeitt da den fünff örttern solt Hilff beschehen sein.

Das alles angesehen, habenn die vorgemelten Statthalter vnd Regierung, Der oberösterreichischenn Lannd denn vorgeschribnen Brandisser vnnd Franckfurtter Beuelch nachgeschickt, das sye vnangesehen angezaigts Berichts verrücken, vnd den obangezaigten Verstand, bei den Landen zusuchen, zufinden vnnd vßzurichten, mitsampt denn Euordertten vnd verordnetten Rätten, Ratschlagen solten ꝛc.

So aber die Rätt zu Waldshutt verritten weren, habenn die vilgemelten Brandisser, vnnd Franckfurtter, die verordnetten Rätte von den Regierungen des Fürstenthumbs Würtemberg vnd Im Ober Elsäs, zu Inen gen Veberlingen beschriben, die daselbs erschinen, Namblich die Edeln Strennugen vnnd vesten von Fürstenthumb Württemberg Her Rudolff Ritter vnnd Hug Wernher, geuettern von Ehingenn, vnnd von der Regierung Inn ober Elsäs, Hanns Jacob Waldner, mit sampt Hern Hanns Jacoben von Landaw Ritter Hansen von Fridingen, vnd Adamen von Honburg, all Kg. M. Rätten hierzu auch sonderlich Eruordertt vnnd diese sachenn mit allem Vlys bewegen auch für sich genomen, die Kuntschafften, so täglichs kämen, dar Inn sich erscheint, das die von Zürch, Bern, Costantz vnd Ire Anhenger, nit feiren sonder stäts Inn Vebung sein Jr bös vorhaben zu erweittern, vnnd vnruw zumachen, das auch die von Schaffhusen, bei Inen die Meß in dreyen Clöstern, vnnd das gantz Closter leben vffgehebt, vnnd abgethan Vnd aber In K. M. hohen Oberkait der Landtgraffschafft Nellenburg vnnd Stockach Derffer vnd Leüt habenn darduch Ko. M. vnd anderer Herren vnderthanen mögen verfuert werden,

Vnd sodann (wie die Württembergischen Rätte angezaigt haben) ein Landttag im Fürstenthumb Württemberg schon gehalten vnnd ein Vßschuß verordnet ist, doch nit mit anderm gwalt vnnd Beuelch, dann das ein gutter Verstand aller Landen gemacht werden soll, nit allein In sachen denn glauben vnd abfall oder vffstand des gemeinen mans, sonder In allen zufällen, die einem Jeden Landt begegnen mechten, vnd sich uber Die Württembergischen Rätt, mit dem andern obgeschriben Rätten, vß vrsachen, das sye der von Irer Regierung nit Beuelch, auch vil obgeschribner sachen, nit wissen haben, vnnd ein jede Regierung der Sachen, unnd die zeberathschlagen geschickter dann sye seie In kainen Ratschlag Einer Instruction einlassen wollen, Sonder Ir Ratt gewesen ist, wie am endt hernach volgt, das den Regierungen, darumb solte geschrieben werden, So haben sich nicht desterweniger, die andern vorgeschribnen Rätt mit Brandissern, vnnd Franckfurtter vff schuldigen pflichten Irs einfältigen Rats vnnd gutbedünckens entschloßen. Doch vff K: M: gnedigst wolgefallen vnnd dessen den Rätten einer jeden Regierung ein abschrifft zugestellt, vff meynung wie hernach volgt.

Ratschlag,

Namblich das die Ko. M. vnser gnedigster Her, vff das aller fürderlichest, In der Graffschafft Tiroll vnnd In der Landuogtey Im OberElsäs, Einen Landtag beschreiben vom Hof aus, vnnd den dreyen Regierungen ansehenlich angenem, vnnd treffenlich Commissarien vnnd dieselben Landtag verordnete, vnnd mit den Launden nachgeschribner massen, Ernstlich handeln lasse.

Sein K. M. geb Inen gnädiglich zu erkennen, Das sein Maj., kurtz verschiner Zeitt von den fünff Oerttern der Eydtgenoßschafft, Lucern, Vrj, Schweitz, Underwalden vnnd Zug angesucht worden sey, wie sie vor Inen haben, bey dem alten waren Christenlichen Glauben zubeleiben, aber Inen begegne dar Inn vil trangs vnnd widerwertigkait, des sye sich one Hilff nit enthalten mögen, Dieweil sye Nun

sein K. Maj: als ein Christenlichen König erkennen, So sey Ir beger sein Maj: wöll sich, zu erhaltung des glaubens niemands zu belaidigen, sonder allein gwalts zu erweren, mit Inen in ein Christenliche Hilff vnnd verainung begebenn, wiewol nun sein K: M: gern vor mit Ratt vnd vorwissen, aller ober österreichischen Landt, vnnd des Fürstenthumbs Württemberg gehandelt hatte So hab doch die sach keinen sollichen Verzug Erleiden mögen (wie man dann Jetz und mit den Eydgenossen, wol gesehen hatt), nicht dester mynder hab sein K. Maj., mit hoher gnugsamer bewegung, auch mit Ratt Irer M. Rätten, von den dreyen Regierungen, vnnd ander treffenlicher personen, hierzu sonderlich Eruordert herwogen vnd bedacht, die schuldig erhaltung vnnsers Christenlichen glaubens, verhuettung vffstands, vnd abfalls der vnderthonen, die pesen practicen, deren von Zürch, Bern vnd Costantz vnd Irer anhenger, Das sich keins andern zuuersehen gewesen ist, dann wo die fünff Oertter vom glauben zu deren von Zürch, Bern vnd Costenz willen getrungen vnd einig mit Inen wurden, das sye darnach samentlich einen Krieg wider die Ober Oesterreichischen Landt füruemen, den gemeinen man auch Inen anhengig machen, vnnd also die Oberösterreichischen Landt In vnwiderpringlich verderben Irer seelen, leibs Eern vnd guts pringen wurden, vnnd darumb vß diesen Eerlichen nottwendigen vnnd treffenlichen vnvermeidlichen Vrsachen, hab die K. M. mit den fünff Oerttern, ein Cristenliche eynung fürgenomen beschloßen, vnnd zugesagt, In Hoffnung eintweders, durch diesen weg den Krieg zuuerhütten, mit einem schwertt das ander In der schaiden zubehalten, oder wa Je die sachen, zu einem Krieg gelangen müßten, das doch durch sollich Zertrennung der Eydgnossen weniger forglich, vnd sich leichter eins tails, dan Ir aller, so sye einig weren, zu erretten vnnd zu entschütten sein wurd.

Vnnd hett sich die K. M. dennoch gnadiglich versehen, vnnd entlich vertröst so sich der fall, die Hilff den fünff

Derttern zu beweysen, begeben, vnnd aber sein K. Maj: die Hilff vß der Türcken vnnd anderer obligenden verhinderung von seiner Maj. Camer Gutt je nit hatt megen erstatten, die vordern Ober Oestreichischen Landt vnd das Fürstenthumb Württemberg denen allen zu Gutt, die angezaigt vereynung gemacht worden ist, sollten sich nach seiner Maj: gnädigst ansuchen an all Vßred, mit guttem willen, In ein tapffere Hilff, diser Zeitt an große Disputation, der Vergleichung bewilligt vnnd eingelassen, So doch sein K. Maj. von wegen der Graffschafft Tiroll l m. Guldin, vnnd von wegen der Landt, der Landtuogtey In OberElsäs, xl. m Guldin bewilligeter Türcken Hilff hierzu zugebruchen gnädigst bewilliget vnnd zugeben hatt,

Vnd das die Landt dar Inn sollten bedacht haben, Nambslich die vorderen Ober Oesterreichischen Land, das sye vil Jar her, vil schmach vech trutz, nachtail vnnd schaden von den Eydgnoßen haben müssen, gedulden, vnnd das Fürstenthumb Württemberg, Das Hertzog Vlrich bisher vil enthaltung, schub vnnd Hilff, Inn vnnd bey denn Eydgnoßen gehabt, vnnd dardurch dem fürstenthumb Württemberg vil nachtails vnd schaden zugefügt, Dasselb mit den Eydgnoßen ueberzogen, In große gefärlichait gesetzt, vnnd gegen denn Stenden des Punds zu schwaben In grosse Verlaidung bracht hatt, des Jetzund die aller geschicklichest Zeitt als Inn Hundert Jaren nie darzu eine gerechte Vrsach des Kriegs Beschirmung vnnsers Cristenlichen glaubens vnd die Zertailung, vnnd Vneinigkait der Eydgnoßen, vor Augen, vnnd deßhalben des Sigs gutte Hoffnung gewesen ist, vnnd das die Land sich selbs Ire kinder vnnd nachkomen, vß der täglichen sorg, vnnd anfechtung der Eydgnossen, In einen bestendigen vnnd ruwigen Frieden hetten setzen megen, deßhalben hette Kö: Maj: der Landschafften der vordern Oberösterreichischen Landt, vnnd deß Fürstenthumbs Württembergs vßreden verzüglich handlungen, vnnd antwurten nit mit clainer Beschwerd vernomen, Dann es stiende Je allen, Oester-

reichischen Landen wol vnnd Eerlichen vnnd tätt Inen In disen sorglichen leiffen Einem Jeden nit weniger nott, dann dem andern das sie sich bas mit ein ander vereintten vnd vergleichten, vnnd treuelicher zusammen setzten, dann bisher beschehen ist,

Dann es ist nit gnug, das gott der allmechtig vnns mit Gnaden heimsucht vnnd den Weg wider vnsere widerwertigen, zaigt vnnd gibt, Sonder Eruordert auch die notturfft, das wir die Zeitt der Heimsuchung erkennen, annemen, zu vnnserem nutz vnd Vorthail bruchen vnnd nit hinlässig verschlaffen, der vil Exempell, die sich bey vnnsern tagen (wir wollen der alten geschweigen) begeben haben,

Wiewol nun den fünff örttern die Hilff nit beschehen, vnnd die angezaigt Zeitt des Glücks, vff dismal versompt ist, so seyn doch all obgeschriben Beschwerungen, nit mynder, sonder souil hoher sorglicher vnnd beschwerlicher vor Augen, Souil die von Zürch vnnd Bern, durch die Vergwaltigung der fünff Oertter In Irem pesen fürnemen stercker worden sein, Dann die von Zürch vnd Bern haben die fünff Cristenlichen Ortter In Einen bericht (Darein die K. Maj. noch derselben Land nit geschloßen sein) getrungen, Der zu aller Zerrüttung vnsers Cristenlichen glaubens zu mechtiger Besterckung deren von Zürch, Bern Costentz vnnd jrer anhenger unchristenlichen Fürnemens, vnnd auch zu Einem gemeinen Abfall, den vnderthanen förderlich vnnd dienstlich ist, So ist sich auch zu denen von Zürch, Bern, Costenz vnnd Iren anhengern, nichts guts, sonder eins schnellen veberfals vnnd Kriegs vnnd das sye dem gemeinen man von seiner oberkait abwürffig vnnd Iren fürnamen anhengig machen, zu uersehen (wie sich auch offenlich merken lassen). Dergleichen steen die von Basell gegen der Regierung im OberElsäs Inn trutzlicher anuordrung entschlahung der arestierten gülten, Zins vnnd Zehenten, So haben auch die von Schafhusen (die Neutrales geachtet gewesen sein). kurtz verschinen tagen bey Inen die Meß In dreyen Clöstern

vnnd alles Closter-Leben vffgehebt vnnd abgethon, Deren vnderthanen die sye in K. M. Hohen Oberkait, der Landt-Graffschafft Nellenburg haben, wegen gar leichtlich K. M., vnnd anderer Hern, Im Hegaw Vnderthanen, durch Ire stätten wandell, mit Lutterscher Sect vergifften, vnnd zu einem Abfall (zu dem allen sye sonders geneigt sein) bewegen, welcher gestalt die von Churr vnnd Graw Pündt Iren Bischoff verjagt, mit dem Abtt von Sannct Lucy vnnd andern gehandelt haben, ist vnuerborgen.

Wiewol nun die Ko. M. Inn disen beschwärlichen Loffen gerne alle nottürfftige Fürsehung thun wölt, So wissen doch alle Landt, die Erschöpfung aller Camergütter, vnd das es neben andern vebertreffenlichen beschwerlichen obligen, Je In seiner ko. M. vermügen nit steet, das auch sein ko. M. von denselben beschwerlichaitten verursacht persönlich bey disenn Landen, nit stets sein mag.

Darumb Jetzund her von nötten sey, dann da den fünff Derttern hatt sollen Hilff gelaistet werdenn, das die Lanndt den dreyen Regierungen vnderworffen, alle gewonhaiten Freyhaitten oder Gebreuch, die doch die K. M. hiemit nit gedenckt, zu myndern) zurückschlahen vnnd sich Cristenlich, freuntlich vnnd prüderlich (als die so all einem Hern zugehören) vereinen, vergleichen, vnd ein stattliche gewisse Hilff, fürnemen vnnd verordnen, damit sye, mit der Hilff Gots, In sachenn den Glauben, vnnd abfall der vnderthanen berürend, allen widerwertigen Dapffern widerstand thon, vnnd sich vor verderbenn vnnd schaden entschütten mügen, das zugeschehen, achtet die Ko. M. keinen näheren vnnd fürderlichern weg, dann das ein Jede Landtschafft Einen Vßschuß verordne, mit genügsamen vollkomnen gewalt dise sach, ein gutte vereynung vnnd ein vergleichung einer gewissen Hilff vff einen tag, vnnd an einer gelegen malstatt (die Inen K. Maj. bestimmen wölle) zu beratschlagen vnnd entlich zu beschliessen,

Vff das alles begere die Kö. Maj:, das ein Jedes Lanndt,

Ein sollichen vffschuß erkießenn mit Beuelch gnugsamen gwalt vnnd Zerung verordnen wöllen, an dem End, vnd vff den tag, der von Ko. Maj. bestimpt werd, zuerscheinen, vnnd daselbs die vereyung den verstand, die Ordnung vnnd vergleichung der Hilff, durch die allerfuglichstenn mittel vnnd weg, zu beratschlagen vnnd entlich zu beschließen, vnnd sich des In keinem weg zu waigern noch zu setzen, wie sich die K. M. zu Inen allen als gehorsamen vnderthonen, vnnd die Ir Seel hail vnnd Behaltung Irer leib Eeren Guts vnnd Lands lieb haben, gnadiglich vertrost, vnnd ein entliche Zuuersicht hatt,

Verner ist beratschlagt, das die K. M. sollich Instruction stellen soll, vff gutbedüncken vnd verbesserung, Einer Jeden Regierung, der OberOesterreichischen Land, vnnd Im Elsäs, die am allerbesten wissen, mit was andern sondern Vrsachen, Ein Jedes Land am füglichsten zu bewegen sey, das auch die K. Maj. bedacht sey, so die Württembergischen Landtschafft sich entschtoßen hatt, sich nit allein des Glaubens vnd abfals halben der vnderthonen einzulaßen, sonder in allen Zufallen, die Einem Jeden Land begegnen möchten, vnnd doch die Württembergischen Rätt angezaigt haben, Sie verhofften, wa sich die vordern, OberOesterreichischen Landt, mit dem Land Württemberg Inn allen Fällen In ain Verainung einlassen, sye wurden benügig sein, vnnd sich aber hieuor, alle ober Inn vnnd vordere ober-Oesterreichischen Land, dahin haben nie wollen bewegen, das die K. Maj. daruff, seiner Mt. gefallen nach die Instruction stellen, vnnd doch zum wenigsten die Verainung Inn allen fällen, vff ain Anzal Jar hersuchen vnnd begeren lasse, damit nit vmbsonst gehandelt werd,

Item es wurd geachtet besser sein mit den ober Oesterreichischen Landen, Jenents Orts vnnd verrens, die vnder die Regierung der ober österreichischen Land gehören, Insonderhait herfornen dann vff Einem Landtag zu Ynßbruck zu handeln,

Vnnd so die K. Maj. dis begeren verordnung, der vßschutz erlangt, das alsdann die Ko. Maj. abermals durch ansehenlich Commissarien bei der Landen vßschussen, vff ein bestimmten tag, vnnd an einer gelegnen malstatt, die Handlung des Verstands, vnnd der Hilff verfolgen, vnnd zu end bringen laßenn, vnnd Insonderhait die sachen dahin zurichten das ein Hilff mit Gelt bewilligt, dasselb gelt zu sichern handen, allein zu dem fallen, dis verstands zu gebruchen erlegt, vnnd behalten, auch Hauptleut vnnd kriegs Rat für genomen, durch die zu Zeit der notturfft, von stund an mit dem Gelt ein Kriegs Volck, das beßer dann ein Vßschutz, von gemeinem Man geachtet württ, bestelt, Das auch ein geschütz vnnd alles anders zum Krieg nottürfftig verordnet, vnnd darnach mit Ratt der verordneten Kriegshauptleut vnnd Rätten Im Namen Gots das best zu Jeder Zeitt gehandelt werd,

Die obgeschriben Brandisser vnnd franckfurtter haben Inen auch fürgenomen, vff das förderlichst mit Prelatten, Grauen Herren Edeln, vnd Stetten der sach gelegen, zuhandeln, Sich gleicher weis In einen Verstand, vnnd Hilff zu begeben, was durch sye vßgericht wurtt werden sye ko. Maj. auch anzaigen,

actum veberlingen am xxv dtag July anno dni xxix,

Ratschlag der gesamtten Ratten des Fürstenthumbs Württemberg ꝛc. —

Es haben die gesamtten, der Ko. Maj. Regiment des fürstenthumbs Württemberg Erstlichs angezaigt, dieweil hieuor beider Landtschafft gemelts fürstenthumbs Württenberg, Ein gemainer Landttag gehalten worden, vnnd weß daselbs von Inen der Landtschafft vff vilfältig vlyssig, vnnd Ernstlich anhaltenn, selbiger Regierung, der K. Maj: vnderthanigst bewilligt, vnnd sonderlich das die drey Landtschafften, fürderlich durch Ire verordneten botschafften zusamenbeschriben wnrden, daselbs ein Luttere verstentliche verayнung, vnd

vergleichung, damit Jeder theil so er veberzogen wurd, von wem das were, was er sich zu dem andern In allweg hilffs, vnnd zuzugs vertresten vnnd versehen soll,

Darneben hatten auch gedachte Landtschafft Ire vßschütz verordnet, Dieselben confirmiert vnnd bestettiget, vnd Inen Gewalt geben, sampt ettlichen andern, so sye eruordert, Zuhandeln, was die notturfft erheischen wurtt, deßhalben ganz von vnnötten kein gemeine Landschafft, sollicher Vereynigung halb, weitter zusamen zuerfordern, oder Landtag zuhalten das alles hieuor, der ko. M. nach lengs zugeschriben were,

Vnd als aber Inen angezeigt, das hieuor bei Einer Landtschafft Inn Tiroll nit hett megen erhept werden, Einiche hilffliche vereynigung, mit der Landtschafft obgedachts Fürstenthumbs Württemberg zumachen, vff das hatten sye die gesanntten gänzlich darfür vnnd achten, das bey angeregter Landtschafft Inn Württemberg, nit mangel haben wurd, Sich allein mit der K. M. vordern Erblanden, so sie deshalb verrens, vnnd Orts gelegen sind, hilfflicher verainung, wie hieuor angezaigt zuuergleichen,

Vnnd dieweil sye auch ganzlich darfür hetten, das die K. M., auch deren Landen vnnd Leutten von hohen nötten sein wölle, vß vrsachen hieuor, nach der leng angezeigt, dise vergleichung zum fürderlichsten zu beschehen vnnd dan bey der K. M. baiden Regierungen wie vnnd mit was fugen dieselben Landtschafften zum fürderlichsten, zu solicher hilfflichen verain zu bringen werend, So sye aber denselben weg Ko. M. als der zwayer Landtschafften handlungen sitten vnnd gewonheit, wie frembder sachen vnbekant, vnnd nit wissen hetten, So were Ir vnderthenigster getreuwer Ratt, das wir all der Kö. M. Jetz allhie versamelt Comissary zu guter Fürdrung der sachen beiden der gemelten Ko. M. Regierungen geschriben, das sye als die so am aller besten die Eigenschafft vnnd wie mit Irer Landtschafften zu handeln

were, beratlichen der Ko. M. fürderlich vnd berichtlich zuschreiben, alsdann mechte ko. M. nach Irem gnädigsten wolgefallen handlen lassen,

actum die et anno quibus supra etc.

DCCLIV.

Antwort der Appenzeller auf das Begehren der zürcher'schen Gesandten, wessen sie sich zu ihnen zu versehen hätten, im Fall eines Religionskrieges.

(24. September 1529.)

Aus dem Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Tr. 611, Bd. 10, act. 1.

Item vff das anbringen als vnser lieb Eidgnosen von Zürich durch jr sannt botten gethan haben vf fritag nach Mattye im 29. Jar.

Zu dem Ersten ist vnser antwer vnnd sagen vnsren getrüwen lieben Eidgnosen grosen Dank der grosen trüw vnd früntlichen warnig vnd trüw vf Sechenn vnnd jr früntlich Erbietenn das Jr fürnemen vnd Handlung nüt vnd niemer zu anders sölle dienen vnd raichen wan dan vff fryd ruw vnd ainikait ainer loblichen Eydgnoßschaft dienen möcht das wir in zu dem höchsten Danck vnd Er sagen wie wol wir

vns gegen vnseren trüw lieb Eydgnoßen je welten har nit anders vil truwet haben vnd alle Zit vertruwenn.

Item zu dem ander So dan jetz dye Zitt vnd jar har die löf vnd Handlung seltzam vnd sorgsamlich sind ist vnser antwert vnd haben es mer mal vnsern getrüw liebenn Eidgnoßen zu antwert geben wan es dar zu Sölte vnd kaim daß vnser getrüw lieb Eidgnosen ainyg alder mer ort sich gegen ainander kriegklich Emboren würden das got mit sinen gnaden bewaren well, haben wir vß groser früntschafft liebe vnd gnaden von vnsren getrüw lieb Eidgnosen ainen bundt empfangen denselben in kurtz vergangnen Jaren verlesen vnd geschworen den selben welen wir an in vnd andren vnsren getrüw lieb Eidgnoßen früntlich vnd trüwklichen halten Sind och alle Zit vnd haben gegen vnsren getrüw lieb Eydgnosenn je welten her vns anders versechen vnd noch tun welen dann derselbig gegen vnns och also gehalten werd.

Item zu dem dritten vnd letzten alß vnser getrüw lieb Eidgnoßen besorgen wan die jrenn vnd vnser getrüw lieb nachbaren not an würde gon das Sy wurden ainicher lay fürst alder Her vnder ston sy bewaltigen ist vnser antwort mit der Hilf gott haben es och vnsern lieb Eidgnosen mer mal ze antwert geben wir daran setzen werden vnser Er lib vnd gut vnd thainen frömden Herren da belegeren older ruwen lasen wie dan die frommen vnd wisen Santboten wyter darvon zu reden wißen.

Lanndtamma vnd
Ratt zu appenzell.

DCCLV.

Einige St. Galler verkaufen der Gemeinde Urnäsch ihre daselbst besessene Holzrechte.

(2. Oktober 1529.)

Von dem Original auf Pergament im Archiv der Gemeinde Urnäsch.

Wir die nachbenempten Joachim von watt Doctor vnnd Burgermeister Jörg von watt Burger vnnd Anguſtin Fächter Stattschriber zu Sant-gallen Bekennend vnd veryehend offenlich, vnnd tund kundt aller menigklich mit Disem briefe für vnns vnnser mitverwandten vnnd vnnser aller erben, das wir veraintem gutem willen vnnd rechter zitlicher vorbetrachtung ainer gantzen kilchhöry vnnd gemaind zu vrneschen vnnd allen Iren nachkomen, Ains steten-vesten vfrechten vnnd redlichen kouffs verkoufft vnnd zu kouffen geben habend vnnd gebend Inen yetz in krafft dis briefs Alle vnnsere recht vnnd gerechtigkait des Holtzs vnnd walds genannt das ghertsch daselbs zu vrneschen gelegen Stoßt an Hettschilis roßval an das gesten gschwennd, an peters alb an Roten flun vnd vnnd an die vrneschen mit allen rechten gerechtigkeiten begryffungen nutzen vnnd zugehörden wie wylent Hanes vnd ludwig die fechter die von jren vordern vnnd vorfaren erkoufft hand Innhalt der Briefen darumm vorhannden, vnnd ist der kouff geschehen vmm zway und drißig pfund viertzehen schiling Sechs pfenin costentzer werung dero sy vnns volkomenlich vßgericht vnnd betzalt habend Darum sollend vnd mögend die obgenannten kilchHöry vnnd gemaind zu vrneschen, All Ir nachkomen obgemelt Holtz vnnd wald mit aller zugehörd als obstat hinfüro ewigklich vnnd gerüwigklich Innhaben bruchen nutzen vnnd nießen, besetzen versetzen

verkouffen vnnd in allweg damit gefarn schaffen Handeln tun vnnd laßen als mit Jhrem erkoufften vnnd vergolten gut, von vns vnnser mitverwandten vnnsern erben vnnd sonst aller menigklich gantz vngesumpt vnnd vngeIrrt In allweg dann wir vnns für vnns vnnser mitverwandten vnnd erben, obgedachts Holtz vnnd walds, vnnd daran aller aigenschafft gewer besitzung Lüt kundschafft briefen recht vnnd gerechtigkait So wir dann vntzher dartzu vnnd daran gehept gantz vnnd gar vertzigen vnnd entzigen Habend vnnd entzyhend vnns des alles yetz mit vrkund vnnd In krafft dis briefs, daran wir die obgenanten Joachim von watt Doctor och jörg von watt vnnd Augustin Fechter vnsre aigne Insigeln für vnns vnnser mitverwandten vnd erben offenlich gehenckt habend, der geben ist vff Den anndern tag des octobers nach Cristi gepurt getzalt Fünftzehen hundert zwaintzig vnd jn dem nünden Jar.

DCCLVI.

Mandat der dreizehn Orte, wodurch alles Schmähen verboten wird.

(15. Oktober 1529.

Aus der Handschrift A. 70, 75, S. 41, auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Gmeyner Eidgnoßen Mandat nach vollendung vnd befridung des Ersten Cappler kriegs.

Wir von Stett vnd Landen der Dryzehen Orten gmeyner Eidgnoschafft des alten vnd großen punds ober Tütschen Landen Namlich von Zürch. B. L. V. S. vnd Z. G. V. F.

Sol. Sch vnd Appenzell, zusampt anderen vnßer Eidßg: pundgenoßen vnd zugewandten Embiethen allen vnd jeden gedachter vnßer Eidgnoschafft, Landvogten, Vogten, Schultheyßen, Rätthen, pflegern, Richtern, Grichten weyblen, verwesern, Statthaltern, vnd gantzen gemeind, ouch gemeynen vnd sonderbaren personen wie die allenthalben In vnßern Stetten, Landen, herrschafften, gepietten vnd oberkeytten, gemelter vnser Eidgnoschafft gesessen, wonhafft, vnd vns von gedachten orten vnd zugewandten, sampt vnd sonders zugehörig, vnderthan vnd verwandt sind! Geistlichen vnd weltlichen, waß stands, wesens, Gwalts wirdenkeit oder fürschyns, die Immer syn oder genempt werden möchten, vnßern ganz günstigen geneigten willen vnd Früntlichen gruß, Mit dienstlich erbiettung aller Eren vnd guts zuuor, vnd fuegend vech allen sampt vnd sonders durch diß vnßer offen mandat vnd Edict zu uernemmen.

Alsdan wir leyder verruckter Zytten nit one besonder anstyfften des alten Fyends Menschlichen geschlächts der ein vrsäch ist alles Zancks vnd vnfridens, ouch ettlicher anderen nydiger gemütter, die vnßerm Lob Er vnd Glück nit holder sind, In schwäre Zwytrechtikeit, ouch Jüngst einsthäls zu Fyentlicher Veehd nit one sonder frolockung vnßerer mißgöneren, gegeneynander gewachßen, deren die verachtliche vnd geizige, laster, schmach, schand, vnd scheltwort, so durch die Nydigen gemüet gantz onuerschampt, wider Gottlich vnd weltlich Erberkeit, on alle straff hin vnd wider gebrucht worden, nit die geringste vrsach gewesen, vnd wo die nit abgestelt, fürter wol syn möchten, dardurch sich ouch vnßer Gemüht vnd alte löblich hergebrachte Früntschafft, nit wenig gesündert, von eynander zerteylt, vnd zu widerwertigem willen bewegt Vnd so wir aber Jetz vß sonderen gnaden vnd gaben Gottes des almechtigen widerumb mitteynander tugentlich bericht, vertragen, vnd ob gotwill, zu voriger liebe, bestendiger fründtschafft vnd früntlicher eynikeit kommen, das wir syner Gottlichen Maiestat mit ver-

beßerung vnsers lebens, billich lob, pryß, vnd Danck zu sagen pflichtig, habend wir in vns selbs erwegen, vnd zu halthen gefaßet, das sich ettwan vß geringen lychtfertigen worten große Zwytracht, vnd vneynikeit erwegend, vnd durch frid vnd eynigkeit alle Regiment In guttem weßen behalten, aber mit vnfrid zu nütten werdend, vnd diewyl dan vß lestrungen vnd verachtungen, nie nüts guts, sonder gewonlich vff boßen worthen boß werk folgend, vnd deßhalb In Nüw vffgerichtem vnd versigletem Landsfridenn, vnder andern Artticklen, gar heytter versehen, das vilgemelt schand vnd schmachwort, so des gloubens halb eben grob vnd onuerschampt gebrucht hinfür zu beiden sytten vermitten vnd abgestellt heißen vnd syn sollend, also das man dere zu allen theilen veberhept vnd vertragen blyben möge, Sind wir vorab Gott vnd aller Erberkeit, zugefallen, In ansehung gemeynen Landfridens, vnd das wir wol lychtlich vß derglychen lestrungen, widerum zu vneynigkeit vnd großerer vnruw kommen mochtent, gantz gutter Erbarer vnd getrüwer meynung, bewegt vnd billich verursachet werden, solch schand, vnd schmachwort, zu lob, wolfart, Eer, vnd handhabung gemeyner Eidgnoschafft, vmbbestendiger Frid, Ruw, vnd eynikeit willen, Im aller besten abzustellen.

Vnd gebiettent auch heruff von Oberkeit vnd Ampts wegen In krafft obangezognen landfridens, Allen vnd Jeden obbestümbten, vnsern vnderthonen, Zugehörigen vnd verwandten, vnd die vns gemeinlich oder sonderlich zu uerwalten vnd zuuerseechen stond vfs aller Ernstlichest, so hoch thüwr vnd treffenlich wir das Imer sollend vnd mogend, By hocher vnd schwerer vnßer Straff vnd vngnad, ouch by den penen vnd straffen Im obgemeltem Landsfriden vßgetruckt, das sy vnd Ir Jeder besonder, solcher ungepürlichen Eeruerlezlichen, veppiger vnützen vnd schantlihen schmach, schand, schmütz vnnd scheltworthen, verachtungen, verkleynungen, reytzungen vnd anläßen, wie die Imer fürgezogen, genempt vnd erdacht werden mochtent, gar vnd genzlich

müeßig vnd abstandint, sich deren oder derglychen Rüwigend vnd fürer nit mer gebruchent, ouch niemant den andern mer In eynichen verachtlichen, schelt, schmütz vnd lasterworten, schandbüchern, trücken, sprüchen, Liedern, gedichten, vnd andern anreytzungen, weder on Glimpff, guttem lob noch Eeren, anziehen, zustupffen zu schentzlen oder zeschenden, oder eyner dem anderen eynich Laster noch leid wider obgemelten friden anzugestatten vnderstande, weder mit worten nach wercken heimlich noch offenlich In kein wyß noch wege, Sonder tugentlich vnd Erbarlich, one alle verachtung sich mit eynander tragind, als früntlichen vnd getrüwen Eidgnoßen gepürt vnd wol anstadt, vnd niemands den Andern des gloubens halber anziehe, schenzle, verachte reche, oder haße, noch eynicherley, vngunst, gwalt, vnbillikeit, schand oder, schad zufüege, noch zugefüegt werden gestatte, Sonder Jeder den andern Ruwig, vnbekümbert, vnd In allweg vnangezogen vnd Inhalt blyben laße, Dan ob Jemants wer der weere hoch ald niders stands, solch vnßer Erbar vnd zimlich gebott veberfaren, sich des nit halten, vnd vngehorsam erfunden wurde, der soll das büeßen, vnd an lyb vnd gut, noch große synes verschuldens, lut vnd vermoge des Zehenden Artickels, gedachten landfridens, on alls nachlaßen hertiglich gestrafft werden, Wir befelhent vnd gebiettend auch hierumb zum aller trefflichsten vnd Ernstlichsten allen vnd Jeden vnßern Land Obern, vnd vnderuogten Gerichten Oberen vnd Amptleütten, vnd denen die Regierung vnd verwaltung der vnderthonen vnd gemeynen Mans befolhen ist, gut flyssig acht, vnd Ernstlich vffsehen hierin zu haben, darmit diß vnser Mandat styff gehalten, und die Gifftzungen nach Irem verschulden gestrafft vnd daran niemands verschont werde, Doch wöllend wir uns nicht desterminder mit dickgemeltem Landfriden, was der den Biderben lütten In gemeynen herschafften, vmb sachen den Glouben vnd das Göttlich wort belangende zu meren, vnd sonst in allen anderen synen püncten vnd Artiklen Jedem Theyl zugibt, vn-

uerletzlich behalten, vnd diß Mandat demselben Landfriden In allweg onschedlich syn, All geferde, vntrúw, vnd böse list, hierin vßgescheiden, In krafft diß Brieffs, der zu vrkuntlicher warheit mit des Frommen vnd wyßen vnser der acht Orten getrúwen Lieben Landuogts der Graffschafft Baden, Anthoni Andachers von Vnderwalden, fürgetrucktem Insigel by Ende verwaret, vnd zu Baden Im Ergow geben ist vff Sannct Gallen Abend Nach Christi vnsers lieben hl. gepurt 1529 Jar.

DCCLVII.

Abschied der Synode zu Rheineck.

(10. Dezember 1529.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Zu Lob und Eeren unsers Gott himmelschen vater, seines ewigen worts und durch Christum Jesum, sinem eingeboren Sun, mit würkung des H. Geists gegeben und alsdan gemein Brüder der vile, es syge deß dem Landt appenzell, ainer Stadt St. Gallen, deß dem Gottshus St. Gallen sampt dem Rintal, versamlet zu Rinegg im Rintal by einander durch die Gnad Gottes sich also vil der Her Gott Inen durch sinen Geist mit ergebnen Gemüt eröffnet, vnd sich vß göttl. wort dieser hernach geschriebner artikel ainhelliklich erinnert notewendig zu Henden nemmen gestelt, Zu merer Bußewürkung, Beßerung und Enderung vnsers Lebens, on die auch wenig Frücht erwachsen mögend, damit

göttliche und brüderliche Liebe mer dann bißher in uns gepflanzet zunemme, als ouch anfangs ward mit ainmütigem Gebett vnd anrüffung zum Herren uns beschehen mit glauben, vertrauen und Gezwifelt große Furcht den gezelten Gottes zu guten Dingen mit Erbietung mengklichem, was darin Mangel trüge, mit Göttlichen wort solichs Rechnung ze geben, brüderlich zu erwarten, der Hoffnung, die Pforten der Hellen nüd dawider vermögind.

Zum ersten diewil ain jeder Christ durch den Gaist des Herren wol bericht, das und diewil der Ban Gottes mit aufgericht und auf den Ban gebracht und er den Gläubig gebrucht kain recht vollkommene Frucht würken, so ist unser, nit unser Fund des Herren Will, das der durch Gnad, Hilf und Bystand des Heren und er uns gmainlich angfangen und aufgericht werden sol on hinderen. Die Form aber des Bruchs des Ban sol von uns auf kain ander Wys fürggschriben, angefangen noch gehandlet werden, dann nach den hällen Befelen des Herren Math. 18 und Luc. 17; 1 Cor. 5. 2 Cor. 2. 2 Thess. 3. Tit. 3. 2 Joa. 1. genugsam Erlüterung funden wirt, wie der Christl. Ban gebrucht, und mit was Sünden und Lastern gehandlet und vsgeschloßen werden söllind, das dann jeder Diener des worts mit eß fragt heraus häll on Falsch schinen der Glychßnery dem volk verkünden und anzeygen soll. Es sollend auch die Diener des worts Gottes das volk ein jeder trülich, brüderlich, Christenlich, darzu mit allem gröstem Ernst und Eifer gros ermannen, das durch solche Ermanung und Verkündung Göttlichen worts das volk Gottes, durch den Geist des Herren yferig in Irem Hertzen gereitzt, und der Flamm des worts in Iren Hertzen anzündt werde, auch die Liebe Gottes, ouch gegen den Nächsten hertzlich und rychlich zunemme, und wiewohl hierin keinem Christen gebürt verzug zu thun, doch so soll hierin die Zyt, wenn und zu welcher Zyt, ouch wie oft gebrucht, in jeder Kilchen Erkantnus, wie sy der Geist des Herren layten wird, gebrucht, haimgeben nach der Liebe zu

Erbauwung heimgesetzt, doch das hierin kain Verzug falscher Liebe fürzogen solicher Gestalt gehinderet.

Zuletzt ist sich ouch brüderlich underedt, so es die Notturfft erfordert, als ouch offt beschehen ist, und beschechen möcht, das die Diener des worts Gottes offt zu anden sich Christenlich zu vnderreden (kommen) damit aber die groß Versammlung oft geschechen, möcht vermitten und der Cost gemainer Brüder zu Zyten dadurch abgestelt; so söllend fürderlich zusammen kommen die Prädicanten einer Stadt St. Gallen, S. Jörgen appenzeller. Demnach die Rintaler gmainlich demnach Rorschach, Golda, Stainach, Berg, Arben, Salmsa, Romishorn. Demnach Goßow, Ober und Nider Büren, Waldkilch, Sitterdorf, Güttingen Hagenwyl, Sommery und so aber die Notturfft erfordert, das die Brüder uß denen orten allen zusammen müßtind, sind von Jeden vier Mann gesetzt, namlich Dominicus Zylj Prädicant zu St. Gallen, Sebastian Grübel Pfarer zu Berg, Huldrich Eggstain Predicant Roschach und Johannes Valentin Furtmüller Predicant zu altstetten, notbedünkt mögend sy die Brüder all zusammen beruffen. Dem Herren syg Lob, Eer und Dank in die Ewigkeit. Amen.[1])

1) Das Datum ist ungewiß. Immerhin hatte diese Synode nicht lange vor dem 10. December statt, welches eigentlich der Tag der Synode zu Frauenfeld ist.

DCCLVIII.

Anlage wegen dem Loskauf des Zehnten, oder wegen dessen Entrichtung.

(1530.)

Von dem Original im Archiv des Kantons Appenzell Innerrhoden.

Item Das synd Dye höff Dye Den zehenden sönd vnd Hat man aynen koustung an gelaytt im schachen

Dye segs man . . . . Im 4 z Jare

	batzen	pfenig
Galus gyger man	4	—
Item bernhart zum Hof	3	—
Item Hans brenter	4	6
Item Josels Jos.	1	6
Item weltys Hans	4	—
Item Höchyners erben zu stuony gacht . .	1	—
Item egeren Rüödy In der Rüty	5	—
Item Hansen in der Rütys Erben . . .	4	6
Item Feßlys An In der Rüty	2	—
Item bernhart Am gern	5	—
Item Gorgesen Jacob Ryckenbach	9	—
Item Jerg schmid	6	—
Item Hans Würtzer	1	—
Item brüchel vf der schwendy	4	—
Item schuahmacher vf dem büol	3	—
Item Velrich am büol	1	2
Item Rüodys son In der Rüty Hans . .	1	—
Item kuony Rüschen frow von Des büols wegen	3	—
Item Hans Locher	1	—
Item der egater	1	—
Item Huony bentzyger	3	—
Item Hans bentzyger	1	—
Item blatter vf dem Wyllen	4	—
Item Hans schmyd valendyn son	—	—
Obendy syn Erben zu laydern	—	—
Conrat knüser	—	—
Item Martys Hansen erben vf dem Wylen .	4	—
Item Wolf sunder eger	3	—
Item galus locher	5	—
Item Hans Rüsch am Depfelberg	3	—
Item barty Zlayderen	7	3
Item Volsich gyger man	4	—

	batzen	pfenig
Item Jergen selgen kynder zu layderen . .	3	—
Item galusen Hans zu layderen me . . .	—	5
Item beter vf dem berg	1	—
Item Weltys Hans vf Dem berg vnd syn schwöster barbel	2	—
Item Weltys Regel vf Dem berg	2	—
Item lúanys Hans am Hyrsperg	2	—
Item Hans kasper	4	3
Item volrych Humel	6	1
Item fren zu der schwelmúly	2	3
Item Otmar Im schachen	4	3
Item entz In ronen	6	—
Item stefan In Ronen	6	—
Item Weltys Vlrych	6	—
me von enderlys vnd von Odel	—	—
Item enderly blater	—	1
Item entz Holl jm naygen	—	3
Item velchel vogel egery	1	—
Item Anna blatery	5	—
Item gebhart zydler	4	1
Item schnyders Jergen frow	2	—
Item Huonys Hans vf der sundereg . . .	6	—
Item bartly Zünd vom loch Acker	6	—
me vom spylberg	—	6
Item Vlrych blyen Hynder der eg	6	—
Item kúony Rúsch	5	6
Item barbel Im sunder	2	—
Item merck jn sunder	2	—
Item An jm sunder	2	—
Item Debus schmid zu alltenstuon	2	3
Item bastly vf blaren	—	4
Item vdlrych ögster	3 ß	2
Item Hans sturtzenegger	—	6
Item me Hat siych koufung erlouffen vf den		

Zehenden Daſ man gelten ſol
Jtem otmarn jm ſchachen iii Pf. ß Xiiiiß vi ß
Jtem ergeren Růody jn der Růty j Pf. ß Viiiß iiii ß
Jtem Wolfen ſunderegger Vjß ß
Jtem galuſen locher xrrjß ii ß
Jtem Jerger blater xß ß
Jtem bartlye Zlayderen iiß ß
Jtem jergen ſchmyd . . . ii ß ß
Jtem Houge jn der mur Vj ß ß
In ſuman thut Viiii Pf. ß Viii ß

DCCLIX.

Vertrag zwiſchen Appenzell und denen von Krießern und Oberriedt wegen Landmarken, Trieb, Tratt und dem Holzhau.

(27. Juli 1530.)

Aus der Haller'ſchen Documenten-Sammlung auf der Bibliothek zu Bern, Tom. VII, S. 298.

Wir von Stetten und Landen, der Fünff orten, unnſer Eydtgnoſchafft, ſo tail und gmain an der vogty Rynegck unnd Rintal habend, Rät unnd Sandtbotten, Namlich von Zürich Hanß Goldar alt Schulthaiß, von Schwytz Jacob an Rüty vogt, von underwalden Claus Aemly vogt, von Zug Ulrich Bachman vogt und von Glarus vogt Bernhart Schießer, Bekennen allermengclich mit diſem offnen Brieff als wir dann hiehar mit vollem gewalt und bevelch, von unſern gnädigen Herren und Obern abgefertiget ſind, nach inhalt

aines abschaids so dann von unsern Gnedigen Herren und Obren der Syben Ortten Rautsbotten uff dem Tag der Jarrechnung zuo Baden im Ergöw im dryßigosten Jar ußgangen, der da innhalt unnd ußwist, das wir söllind uff die span unnd stoß so dann unser lieben unnd getrüwen Aydtgnoßen von Appenzell, an ainem: ouch denn unsere lieben und getrüwen Aidtgnoßen von Krießern unnd am Obberiedt am andern tail habin, keren, antreffind die Landtmarck ouch Trib unnd Trat, deßgleichen den Holtzhöw ꝛc. und wiewol sich die von Krießeren unnd am Obberiet, der Landtmarcken halb von unsern gnädigen Herren und Obern nit eingelaußen, Noch darumb keines Bevelch nit gehept doch nüt desterminder von merer Früntschafft unnd ainigkeit wegen, So haben unser gnädigen Herren und obern, die Siben Ort, uff ihr baider parthygen ansuochen, Bitt und Geren, sich erkent, ouch unns, inhalt ains abschaids, in bevelch geben, unnd bevolchen, das wir die Landtmarck unnd ander spen und stöß zwüschen ihnen baiden parthygen schwebende, hinlegen und zuo ruowen pringen, güttenclich wo aber die güttigkait nit an jnen verfachen, ald befunden, Mit unserm Rechtspruch, thuon jeder tail vermaint, das sine Gerichts und Landmark hin gan sölten, Und nach dem Wir sy nun in semlichen anzaigungen der Marcken, zuo Sampt verhörten Clagen, Antwurten gegen und Widerreden, die aigentlich besächen, ouch darauff baider parthygen Fürtrag, anligen, kuntschaft, Lüt unnd Brieff, sampt all jr notturfft unnd gewarsame genuogsamlichen verhört und nach allen statten vernommen unnd verstanden, So habint wir dem allem nach, Lut des Abschaids unsers Befelch allen möglichen Fliß harin ankert, ouch uff vil müg und arbeit, so uns on Zwiffels harinn nit beduret hat, gebrucht, doch die güttigkeit an jnen nit mögen befinden, daruff so habint wir obgemelten verordnete unnd Gesandten botten, ainhällichlich disen nachvolgenden Rechtspruch zwüschet ihnen beyden Parthygen eroffnet geben und gethan wie hernach folget.

Zum Ersten, So erkennen unnd Sprechen wir mit unserm rechtlichen Spruch uß, daß der alt spruch und urtalbrieff, des Datum wyßet, im Fünff unnd Sechtzigsten Jare ꝛc. so durch die Sechsbotten, von den dryen ortten, Namlich von Ury, Underwalden und Zug, jnnamen und auch mit vollem gwalt der syben ortten, dozmal verordnet sind, zuo disem Handel, Und demnach von den vier Orten, unser Aydtgnoschafft zuo Roschach im Feld uffgericht, unnd in allen crefften erkent, darumb sy ouch einen Brieff habint, By allen sinnen, Puncten unnd artickeln, Betreffend die Landtmarck sampt allenn siner jnhalt lut, dem Buochstaben gantz und gar önverletz priben und in allen krefften bestan söll.

Zum andren, So wir aber in demselbigen Brieff befunden, das er nit aigentlich ußwist, Trib und Tratt, deßgliechen den holzhow, daruff so haben wir umb daßelb erlütteret, und mit unserm Rechtspruch ußgesprochen, das die Trib und Tratt, ouch der Holtzhow so gan, von Rütlis Gatter an Gamor biß hinab an den Felsa ob dem Ryß, so mit einem Crütz verzaichnet ist, unnd da dannen richtigs hinab in mitten an den Bildstain, unnd von demselbigen Bildstain für und für, untz in die altten Landtmarck, lut jrs Brieffs, unnd sol also by der Landtmarck yede Parthy unnd jetzgemelten Zaichen und Marchen, ouch Trib und Trat, deßgleichen bim Holtzhow pliben, also das die von Appenzell nit sollen für die Landtmarck hinab, Noch die von Kriessern am Obberiet für uff weiter noch ferer, Trib noch Trat, deßglichen den Holtzhow nit gebruchen noch haben.

Zum Dritten, So haben wir mit lutterem unserm Rechtspruch erkent und ußgesprochen, ob besonder Personen von Appenzell, under der Landtmarck und letze in Fünffzehen Jahren jr aigne gütter halb in ruowiger besitzung gewesen werint unnd in gleicher gestalt ob etwas ob der Landtmarck unnd letze ouch in ruowiger besitzung gewesen, in semlichen Jarzallen wie obstat, söllin Dieselbigen fürohin, ouch ruo-

wig in jrer Besitzung der gütter, und altem bruch beliben. Alles jn krafft unnd vermög disers unsers Rechtlichen spruchs und erkantnuß ꝛc.

Zum vierda, der Stür halb, so danne die von Appenzel, dennen von Krießeren unnd an Obberiet bißhar Järlichen geben hand, ist darumb unser rechtliche erkantnuß, So der Hoff Krießern am Obberiet Brieff ald urbar glouplich darumb jnne hand, sol es darbey beliben, So aber das nit were, ouch söllichs nit hettind, alßdann sol es hin tod unnd ab sin, unnd jnnen die fürohin nit mer zuogeben schuldig sin, unnd sy derohalb ruowig und on ersuocht laußen.

Zum Fünfften unnd letsten, So sprechen wir uß das jedertail und parthig sinnen erlittenen costen unnd schaden, deßhalb jnnen daruff ergangen, an im selber haben, dulden und leiden, dann wyter der costung von uns verordneten Botten unnd Gesandten sich daruff erlouffen, Söllind sy die baid parthygen an andern glich helffen halb und halb tragen unnd ußrichten: Unnd hiemit jrer irthumb, spen, und stoß gäntzlich und gar betragen, verricht, versünt, unnd geschlicht, ouch aller onnwill unnd onfründtschafft ob sich der von jemand, ald d'wederer parthig entzwischet erlouffen und zuotragen hette, gantz und gar hin Tod und ab haißen unnd sin, ouch fürohin früntlich guot nachburen, als frommen Aidtgnoßen wol zimpt unnd gebürt, sin und plyben ꝛc.

Unnd des alles zuo warem offnen urkund, So haben wir obgemelten Botten und Gesandten, Namlich jch Goldar, Jacob an der Rütti, Clauß Aemly, Ulrich Bachman unnd Bernhart Schießer, jeder sin aigen Jnsigel harzuo an dise Brieff glich lut gemacht worden und jeder parthy ainen geben, laußen thuon hencken, doch unsern gnädigen Herren und Obern an jr Herlichait, Recht, und gerechtigkait gantz und gar unvergriffenlich, und in allweg one schädlich, ouch uns und unsern Erben und nachkommen, ußerthald der Siglen one schaden, die gemacht und geben sind zuo Altstetten

im Rintal an Mitwoch nach Sant Jacobs des Hailigen Zwölffbottentag, im Jahr man zalt von Christus geburt Fünffzehenhundert und dreißig Jar ꝛc.

DCCLX.

Theilungsbrief der Hölzer, welche denen von Altstätten und einigen von Trogen in gemein gehörten.

(16. October 1530.)

Aus der Urkunden-Sammlung von Doctor Laurenz Zellweger, Litt. B, Nro. 2, S. 109.

Wir dys nachbenante, Vrich ysennhut Alltamman, vnd Mathys Zidler lanndtlüt zu Appenzell, vnd Bartly schwäß, der Zit stataman zu Altstetten, Vnd Hanns Murer der Zit Grichts Amman daselbs, Vnd Marty Ronner vnd Cunrat Mälly vnd Hans Kün, vnd Hanß Hasler, burger zu Altstetten vnd des rats, bekennen vnd thund kund offenlych mit disem brieff, Alsdann die Ersammen, fromen, fürsichtigen vnd wisen Aman, Ratt vnd gantz Gmaind zu Altstetten etlich Holtzwachs mit won vnd wäidgang jnerhalb gelegen den landtmarchen zu Appenzell, darjnn dan etlich besonder lütt vff etlichen Höfen sitzen vnd zu den fromen, fürsichtigen, Ersamen vnd wisen, Aman vnd Rat zu Appenzell gehörint vnd verwannt sind, vnd aber mit den obgenanten von Altsteten jnn den genanten Höltzer vnd wäidgang recht vnd grechtykait haben vnd haben sollen, nach Vßwisung vnd jnnhalt ains versigleten brieffs, deß datum wist, Thusent

fierhundert, Nüntzig vnd ain Jar, vnd so vnnß noch allen verloffnen vnd gegenwirtigen dingen zu beder Täil bedunncken wil, mer früntschafft vnd nachbarlichen willen geberen mag, die genanten Holtzwachs vnd wäidgenng früntlich vnd gütenklich von ain ander zu entschaiden, darmit vnd jeder Taill das so im zugehörig ist, konnd vnd mog genutzen vnd bruchen an sin Gfallen von dem ander daran vnverhindert, vnd darvff so sind wir obgenanten Matthyß vnd Vrich Isenhutt von vnseren Herren vnd oberen zu diser sach verordnet, och vß pytt vnd anrüffen diser nach benanten vnsren getrüwen Lanndlüten, die disen Hanndell betrefen ist, namlich Hansen Holdereggers im Radholtz, vnd Michel vnd Hannß an der Degst vnd Hansen Hütschwenners an werlys acker, vnd Bartly zu bernbrugg, vnd Vrich an der Degst genanten Aldher ꝛc. vnd wir obgenanten von Altstetten, och von vnseren Heren vnd oberen verordnet, vnd allesampt vff ainen verordneten Tag vff die stöß zusamen komen, vnd alle ding aigenlich vnd wol besechen, vnd demnach by vnseren guten Trüwen vff vnßren besten Verstand dise nachfolgenden vßtäilig gemacht, vnd demnach, Zill, lachen vnd marchen gstellt vnd ist nammlich Anfangs gezäichnet vnd ain lach gemacht jnn kellers Eggwiß der Tagman waid, neben des weters wald vff, dem waßer Ronst, nach anfanngs des Hags, vnd dan hinvff den larchen nach vff die Voglen zu dem Gater, ist ein lach gemacht ain grosy wyß Tannen, vnd dann den lachen nach by dem weg hinab, vnd wie es sich daselbs niden vmkert veber die straß jnn das Töbeli dem waßer ronst nach bys hinab ist ain lach gemacht, vnd dieselb lach zäigt wider hinvff, vnd Zrinß vmm den lachen nach, wie es vßgezaichnet ist, vnd aigenlich jnn zwen Rödell verschriben von dem Anfang bys an das Ennd, namlich an die flu jnn dem Hoff genannt jm Radholtz vnd derselben flu nach jnn das Tobell vnd inn denn bach, vnd solen also die genanten lachen von beder Tail jnn schirm gehalten werden, vnd an welem Ennd vnd ortt aine alder

mer abstand, so solen sy wider vmm vffgericht vnd gmacht werden, jtem vnd sollen also, die wie Sy genanten sind von Appenzell, vnd all jr Erben vnd Nachkomen, so dise genanten Höf jmer besitzen werden, daß genanten vßgezaichnet Holtz vnd feld, mit won vnd wäid, wie es gegen Trogen wert litt vnd vßgetailt ist. non fürhin nutzen, nyesen vnd bruchen, besetzen vnd entsetzen an jr Gefalen von den genanten von Altsteten vnd maincklych daran vnverhindert; jtem es sollen och die genanten von Altsteten das ander Tail wie es vßgezaichnet ist, vnd gegen dem Rintall wert litt, och nutzen vnd bruchen mit Holtz vnd feld, mit won vnd wäid an jr gefallen, von den genanten von Appenzell daran vngehindrat, vnd von maincklichem darvm vnersucht; jtem es sollen och die obgenanten bed partyen, ain ander den Hag darzwüschen helfen Thun, wye dan landtrecht zu Appenzell ist, vnd ain weder Taill den ander an dem sinen gantz niendertt schädigen vnd ain ander non fürhin gute früntschaft vnd nachbarlichen willen erzögen vnd bewisen; Jtem vnd sol also dise obgenante vstailing zu beder Taill war vnd stäit gehalten werden, doch dem obgenanten alten brieff, vnd och dem brieff, alß vor Ziten ain Vertrag gemacht worden ist, von wegen der Lanndstras, die durch den genanten wald gatt, jnn anndren punckten vnd Artiklen vnschädlich, vnd zu warem Vrkund vnd stäiter sicherhaitt, so haben wyr der Lanndtaman vnd Ratt zu Appenzell, vnd wyr die obgenanten Stattaman vnd Ratt zu Altsteten jeder Tail vnser aigen secret Innsigel vnns vnd vnsren Nachkomen, och gemainem lannd older statt jnn ander weg onnschayd-lich, offennlich an dißy brieff hencken lasen, der zwen glich sind von wort zu wort, vnd jedem Tail ainen erkent vnd geben zu Appenzell an Sannt Gallen Tag jnn Zall der Geburt Cristy, Thusent fünff Hundert vnd drysyg Jar.

DCCLXI.

Zehnten-Loskauf der Güter der Künzler zu Walzenhausen.

(1530 ungewisser Tag.)

Aus einer Documenten-Sammlung in Manuscript, welche Herr Landammann Matthias Oertle in Teufen besitzt, Fol. 174.

Wir nachgemelter Wolff Ronner und Caspard Küenzler Hoffleüth zu St. Margrethen Höchst, Eberli Luz Landtman zu Appenzell, als verordnete Pfleger und Verseher der Pfarrkirchen zu St. Margrethen Bekennend offentlich mit disem brieff.

Daß wir einen Aufrechten Immerwehrenden Ewigen Kauffs, verkaufft und zukauffen gegeben hand, den Ehrsammen und bescheidenen Hanß Küenzler den man nembt Hoffmeister, auch Pauli und aber Hansen den Küenzler all drey Landleüth zue Appenzell, Auch Ihren Erben nnd Nachkommen. Namlich allen Zehenden, so auf Ihren Güetheren undt Höfen genambt Walzenhausen Auch im Land Appenzell gelegen wachßt, und sie Jährlichen einer Pfarrkirchen zue St. Margrethen schuldig zu Thuen gewesen, es seye, Nuz Werckh und Anders, Nuz daruon gesöndert, noch auch vorbehalten und stoßen die gemelten Güetter an Almansperg, An Hochreüti, An Bolli Meyer, an den Nonnenwald, an den Ledibach, Inhalt der Marchen, Und Ist der ewig redlich Kauff beschehen, umb Vier pfund und fünff Schilling, darumb sie Unß Außgericht und bezalt hand ꝛc.

Deß zu wahrem Urkundt, so hat Meinradt Scharandi altAmman zu St. Margrethen gsiglet Im Jahr 1530.

DCCLXII.

Vortrag zu Baden der fünf katholischen Orte an die fünf Orte Glarus, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell, über die Verletzung des Landfriedens von Seiten Zürichs und ihrer Mithaften.

(8. Jänner 1531.)

Aus den Abschieden in dem Staats-Archiv zu Luzern.

Lieben Eydgn: jr hand ghört im kürzesten angezaigt vnser beschwärd vnnd anligen, vnd was man mit vns brucht, das vech nun Eben als wol als vns Selbs zu wüsen das es also ergangen vnnd das wir von kürze wegen vnd vm des besten willen vil vnlydenlicher Sachen, So vns Syder der Zitt har alls der Lanndtsfrid gemacht, begegnet Sind, vnd noch täglichs begegnend vngemeldet vnd vngewert gelaßen. Nun ist vech vngezwiflet vnvergeßen was vff vergangner Tagleistung zu Baden, alls wir das geld des gesprochnen Costens von Handen geben hand, gehandellt vnd Namlich die von Zürich vnd jr mithaften domals vech fünf ordten zugseyt vnd versprochen, das Sy die pündt vnd den Landtsfriden trülich gegen vnd an vns hallten, vnd mit namen was zu tagen vnd mit Sachen vnd Hendlen wägen, die Vogtyen So wir gmeinlich mit einanderen zu beherrschen, berürend, So lyb Eer vnd gutt vnd weltlich Sachen vnd die obekeyt vnd Beherrschung anträf je zu Zytten das meer ward, das Sellt das meer blyben, vnd dem Statt getan, vnd nit darwider gehandlet werden, daran wellten Sy syn vnd darnach Tune, vnd was dozmal vil gutter wort vor-

handen, vnd alls richtig ꝛc. wie aber dem Statt getan vnd glebt Sig, Hand jr Oben zum theil wol gehörtt, vnd gebend vech das zu ermeßen.

So nun die Sach also Stat, das wir nit wüsen mögend ob die von Zürich ald ouch ander jr mithaften die pündt vnd den landtsfriden an vns hallten, vns by recht vnd by den meeren blyben laßen wellend oder nit, dann wir hand müßen den Landsfriden hallten, hand vns des nie gewidert, Sundern gern gethan.

Nun wüßend jr wie jr vnd ettlich ortt meer, vns von mägen des Costens So hoch angsucht, damit wir dän gäbind, das nit wytter vnruw darus wurd, vnd wie jr darnach daran Syn, damit der Landfryden auch an vns ghallten Söllt werden, deß alles ermanend wir vech jezund zum Höchsten, dwyl vns Sölich schwär Handel begegnend das jr mit allem Ernst darjn sächenn, So vill darjnn handlen, damit der Landsfrid nit allein mit wortten, Su der mit den werken auch an vns ghallten werd Erfordernd vnd Ermanend vech, alles das so vewer vnd vnser gschwornen pündt vermögendt, ouch alls die so den Landtsfriden hand helffen machen, das jr vns hillflich vnd bystendig Syn, darab vnd daran Syn, damit die von Zürich vnd jr mithaften dahin gwisen werdind, das Sy den pünden vnd dem Landsfriden gläben, vnd des rechten, lut der pündten gestatten, vnd ein meers zu tagen wie ob erlüttert, das meer blyben laßen wellend, alls Sye auch das von göttlichen vnd menschlichen Rechten schuldig Sind.

Vnnd jr wellend mit solchem Ernst darjnn handlen, wie dann vech das alls frommen Eydtgnoßen zu staadt, vnd wir vech ganz wol vertruwend damit wytter vnruw, vnfrid, tödtlich krieg, zerrüttung vnd verderbung einer löbl. Eydtgnoßschafft nit darvs erwachs. Dann wir Je sölchen gwalt, So witt vns vnder dem schyn des Frydens gebrucht, vnnd alß heimlicher wys des vnnsern entsetzt nit erlyden könnend noch wellend, dann wo es nit beßer, So werden wir mittel Stäg

vnd wäg ſuchen, damit wir vns vor gwallt beſchirmen, by recht vnd by dem vnſren blyben mögen, darzu helff vns die heilig Dryfaltigkeit.

Vnnd begerend von vech vnſeren lieben Eytgnoßen den fünf ortten üwer enttlich antwurtt, ob jr vns zu recht helfen, vor gwalt beſchirmen, vns hilfflich darob vnd daran ſyn wellend, damit Solcher gwalt vnd Sachen nit mit vns prucht wärd, damit wir by den pünden by dem landsfriden, vnd by allem dem wozu wir recht hand plyben mögen. Sunſt würden wir kein tagſatzung me beſuchen, wellend wir hiemit vech jm beſten nit verhalten han.

DCCLXIII.

Tädigung zwiſchen Hans Engler und Hans Thörig mit den Alpgenoſſen von Horn, betreffend Wun und Weid.

(24. Februar 1531.)

Aus der Urkunden-Sammlung von Doctor Laurenz Zellweger, Litt. B, Nro. 2, S. 172.

Wir diß nach benampten Hanns Lanncker Allt Amman, und Jacob Heß Lanndtlüt zu Appenzell, vnd Hannß Rüedlinger der Zit Aman zu dem Stain vnd Cunratt Schwitzer lanndtlütt in der Graſchafft Thockenbnrg bekennen vnd Thund kund mit Diſem brieff, alßdan ſich etlich jering ſtöß vnd Zwittracht erhept vnd vfferſtanden iſt, zwüſcheu etlichen lanndlüten zu Appenzell Namlich Hannſen Engler vnd Hannſen Thörig an ainem Thaill, vnd den erbren gmeinen Alppgnoßen vff Hornn am ander Thaill, betreffen ettlich won

vnd wäidganng, och darzu Holtz vnd Veld, wie dan der genante Hannß Enngler ab siner waid hinweg geben hatt vnder Hornn gelegen, das Also der genante Hannß Thörig erkofft hat vnd bezalt darvff er vermaint das zu nutzen vnd zu bruchen an sin gefalen, darwider aber dye Gnanten Alpgnoßen von Hornn jnntrag Thaten vnd vermainten, der Genante Hannß Enngler Het an dem Ort Hinweg genn, das nüt sin wär, vnd nach fyl vnd langen worten nüt not zu melden, sind wir obgenante Alß früntlich Vndertheidiger zu diser Sach verordnet, die Hin vnd abweg zethun, demnach wir beden parthyen ainen Tag verkünt haben, vnd vff die Stoß kert, vnd daselbs ale ding aigenlich besechen, vnd zu beder Tail gnugsammlich verhört lüt vnnd brieff nach aller notdurfft haben wir sy zu beder Tail früntlich ermant vnd gebeten, sy welen betrachten früntschafft vnd guten nachbarlichen wilen, vnd was grosen kosten Müe vnd Arbeit jnen darvß enntston möcht, vnd vnnß also der sach jn der früntschaft vnnd güetykäit hin vnd abweg zuthun verthruwen welen, daß wir also zu beder Thail Ann Inn güetlich erfundenn haben, vnd darvff also die sach an die hand genomen, vnd sy also jn der Aine mit wißenhafter thaiding verrycht, geaint vnd geschlicht vmm die obgenanten stöß wie hernach volgt, darmit vnd ain yeder Thail das so wir vff vnsrem besten verstandt haben sol, vnd kann nutzen vnd bruchen An sin gefallen vnd Inen demnach Zil vnnd Zaichen gstelt, Item zu dem ersten so sol es Anfangs angonn an Vlly Zellwegers flu har der Richti nach die richty bis jnn den Thycken buchschachen, da ain gschüplyty buch jnn stat; Item daselbs dainen vmm die rechty inn die flu vnnd die flu vff jnn dye fery vnd Höche alß sich dieselbig flu wider Hinabkert daselbs hinab hatt es kainen stoß ist wol vnderscheiden, daß von Hinenhin, also der genante Hanß Thörig vnd alle sine Erben vnd Nachkommen daß jnn denn genanten zaichen solen vnd mögen nutzen vnd bruchen An jr Gfalenn von den genanten Alpgnoßen vnd

alen Iren nachkommen daran gannꝛ vnverhindert; Item es solen vnd mögen och die genanten alpgnoßen von Hornn, daß ob den genanten Zaichen vnd der genanten flu Nutzen vnd bruchen An Ir Gefalen, von den genanten Hannsen Enngler vnd Hannsen Thörig daran vnverhindert mit Holtz vnd Feld, ain Thail wie der annder, vnd sol also darmit hie vnnser fründtliche Thaiding zu beder parthygen Aller vnnwill hin Tod vnd absin, vnd ainander hinfür gute früntschafft vnd Nachbarschafft erzeigen vnd beweisen; Item vnd alß denn och inn Andrem beret ward ob etwas Irring möcht erston, vßerhalb der genanten Zeichen Namlich fürwerts gegen dem Alpstein, vnd wie es dieselben Seiten also begreift, vnd an der Ander siten gegen dem kürkainer, welen wir also hiemit gannꝛ Niemen nütt verthäidiget haben, vnd daran einem yeden sin Recht vorbehalten; Item vnd zu dem letsten, so solen Harmit beder Oberkaiten an Ir Recht, Zwang vnd bann vnd grechtigkeiten gannꝛ nüt abgebrochen sin, vnd die lanntmarchen vnd letznen hiemit onangrüert sin, welen vnß hiermit der nüt beladen han, vnd dem Alem wie obstatt, zu gutter Vrkund vnd stäter sicherhaitt, so hannd wir obgenannte Hannß Lannker, vnd Cunratt schwitzer, der Zit Als disser brieff geben ist, Aman, won, der genante Hanß Rüedlinger jnn dem Zit mit Tod abgangen ist, yeder sin aigen Innsigel offennlich an disen brieff gehenckt, doch vnnß vnnd vnnsern Erben onschäidlich der Zwen glich sind, vnd lüten von wort zu wortt, vnd jeder partty ainen erkent, die geben sind zu Appenzell an sannt Matthys Thag, des Hailgen Zwölff boten jnn Zall der Geburt Cristi Thusent Fünff Hundertt dryssig vnnd ain Jar.

DCCLXIV.

Das kaiserliche Gubernium zu Insbruck begehrt, daß die von Ravensbnrg sich rüsten gegen die Schweizer.

(14. März 1531.)

Aus dem k. würtembergischen Staatsarchiv, Ravensburg LXXXI, 18.

Den Ersamen weisen v. Burgermeister vnnd Rat der Statt Rauenspurg vnnsern guetten Frunden.

Vnnser frenntlich Diennst zuuor. Ersamen weisen leiben vnnd guetten freundt.

Wir haben aus ällerlay warnungen, vnnd kuntschafften vernomen. wie das die Aydgnossen im Ryntal vnnd Turgew, in grosser russtung. emporisch vnnd des willenns vnnd fürnemens sein sollen. der Romischen, Ko. Mt. vnnsers allergenedigsten Herrn Herrschafften der Vorlannden zu veberfallen vnnd zu beschedigen. Dieweil dann Jr der Ennd. Greintzt vnnd anstosser seit, Vnnd niemannds wais wohin der Aydgnossen vorhaben steet. Auch ain yeder nachpawr, zu der Zeit des anndern nott. vnnd sonnderlichen wo Er sein aigenns. mit mynndern schaden vnd nachtail, damit versichern, mag. pillichen den anndern hilff. rettung vnnd zuezug erzaig. So ist im namen d. Römischen Ko. M. an Euch vnnser ernnstlich begern. wo sich die Aydgnossen Grawen Pundt vnnd annder yemandt. es wäre von wegen des Cristennlichen glawbens oder sonnst vnndersteen wurden, der Kn. Mt. Lannd vnnd Lewt. der ennd gwalt anzelegen, Sy zu veberfallen vnnd zu beschedigen, das jr alßdann. so Jr von Herrn Märksittichen von Embs Ritter als von Kn. Mt. darzue verordenten Veldhawbtman. vmb hilff. rettung vnnd

zuezug ersuecht wurden, der Rö: Kn: Mt zu vnnderthenigem gefallen. auch Jr Mt Lannd vnnd Lewtten zu troßt vnnd hilff. vnnd sicherung Ewers aigenns dermassen mit Rettung hilff vnnd zuezug nachparlichen beistannd erzaigen vnnd beweisen wellet. wie wir vnns in namen der Kn. Mt. des ganntzlichen zu Euch getroßten vnnd versehen, dergleichen erbietten wir vnns in namen Jrer Kn. Mt. gegen Euch in gleichem fal hinwider auch nachperliche hilff vnnd beistannd zuerzaigen. Vnnd die Kn. Mt. werdet das mit sondern gnaden gegen Euch erkennen. datum Ynnsprugg am xiiijchtag Marty anno x im xxxj.

Römischer Kn. Mt. Statthalter vnnd Regennten der oberösterreichischen Lannde.

DCCLXV.

Die Künzler kaufen sich los von dem der Kirche zu Rheineck schuldigen Zehnten.

(17. März 1531.)

Aus dem Archiv der Gemeinde Walzenhausen.

Wyr der Stattamann vnnd Rant der statt Rinegg deßglichen, baid kilchen pfleger mit Namen petter Zengerli, vnd Cunrad Graff baid alt Amann bekennend vnß vor mencklichem vnd veriechennd offennlich Incrafft diß brieffs, daß wier Innamen einer statt rech vnd redlich zekuffenn geben habennd denne Erberen vnd beschaidnenn Hansenn küntzler vnd Synnenn baydenn vetterenn Hansenn vnd balin küntzler all dryg landlüt zu Appennzell Namlichenn die Zwenn tail deß Zechattenn am hoff zu waltzennHusenn der bis zu

der Zytt hiehar genn Rinegg het gehört ann vnser pfrund ꝛc. vnd stoßt solicher Hoff waltzenhußenn, zum Ersten an die Hochrütti zum Anderenn an denn Nunnenwald, zum drytten ann denn ledigbach zum Vierdenn Anen fratzen pfifferß waid die ist Hansenn küntzlerß vnd ist der redlich Ewig kuff beschechenn vnd getann wordenn vm acht pfund vnd zechenn schilling pfenig denen wir obemeltenn stattaman vnd ratt mit sampt dem kilchenn pfleger vonn denn gnamtten küntzler Gütygklich Entricht gewert vnd ganz bezalt sind ann vnserenn Guttenn willenn vnd benugen ꝛc. doch Solichß So sagennd wir obemeltenn stattamann vnnd Rant vnnd pfleger die obemeltenn dryg küntzler vm Solich obemelt Sinn geltz wie wier die Inn kuffs enpfangend habennd Harlanngennde wie obstat von Hoff Walzennhusenn alle jar Vnß ain Zechatt Darab ist ganngenn die quittierenden vnnd Sagennd wier Hiemit Dyserem quittantz brieff die dick gemelten küntzler fryg quytt ledyg vnnd loß ann dem Ortt weder wier nach vnßr Erben vnnd Nachkomen zu Solichem Zechenndenn am Hoff waltzenhußenn kain Ansprach Numermer darzu habenn weder lützyll Noch vyll ꝛc. Zu Vrkund vnnd Incrafft diß brieffs So hab Ich obemelter stattamann Mit Namenn Hannß Tubacher vß pytt vnnd beuelch ainß Ersamenn Rantz vnnd der gemeltenn pfleger Min aygenn Insygell vff Dysenn brieff gehenckt hatt Doch ainem Ratt vnd denn pfleger vnnd mir vnnd minenn Erben onne schadenn der Geben ist vff fritag nächst nach mitteruastenn Nach Crysty Gepurtt Tußennd fünff hundert vnnd jm drisygesten vnd ain Jar ꝛc.

DCCLXVI.

Alt Ammann Brogers Bericht, was seine Obrigkeit in Appenzell zu thun sich entschlossen hat.

(1531 ungefähr im April.)

Aus dem Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Nr. 612, Bd. 9, act. 20.

Fromer Erßamer, vnnd wiser lieber Maister Rudolf stoll, wie jr dann begertt haind, wann min mitgesell, der alt landtschriber kaim, vech laußen wißen was Er für ain antwurtt, von minen Heren, dathun ich zu wyßend, das Er zu mir kon ist zu wennigen vnnd ist das miner Heren antwurt vnnd an sechen das sy hand vßgenon, ain Zal knechten, vnd ist bartli Berweger jro Hoptman, vnnd hand sich also gerüst, vnnd hannd och min Herren jm empfolchen vech vnnd andren der aydgnoßen potten zusagend wie dann vil reden vnnd schray sye märken vnd anderen Ennedthalb sees halb, vnnd hand villicht sorg, ob sich ettwas wurd jn brechen, man würd vnnßer daselb och bedürffen, diewil wir also, als jr wyßend, am anstoß sitzend, aber nit dester minder, wo man mainti, am nützisten sin, wettind si gar nit abstellig sin, was sy non witer werdend handlen, mögend ich vnd min gesell nit wißen, wir versechend vnnß, Sy werdend thun was fromen lütten zu stand hiemit sy der fryd gotz mit vnß allen, Datum zu Bülach, Anno Dni. xxxj.

Vwer williger
Vrich broger altaman
zu appennzell

Dem fromen fürsichtigen Erßamen vnnd wisen Meister

Rudolfen stollen zu Zürich minem lieben Herren ob er nit anhämsch wär so sol In der burger maister vff thun.

DCCLXVII.

Vertrag der Eidgenossen und Bündner mit dem Herzog von Mailand, gegen Joh. Jakob von Medicis.

(7. Mai 1531.)

Aus Recess. helvet. ab 1525 ad 1549, Nro. 1226, in der Stifts-Bibliothek zu St. Gallen.

Kunth vnnd zu wüßenn syg aller mengklich, Hiemit dißem offenen Brieff, das zu lob dem allmechtigenn Ewigenn, fürdrung vnd wolfartt gemeines Nutzes, vnnd Straff, vertilgung vnnd vßrüttung des Tyrannen vnnd Wüttrichs denn Johann Jacob von Medicis Vogt zu Müß, ist zwüschennd dem durchlüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren Franzisco dem anderen Hertzogen von Meyland ꝛc. an eynem, vnnd denn Edlenn Ersammen fürnämen der loblichen Eidtgnoschafft Ortter, Namlich von Zürich Jörg Schnorff Venndrich, von Bern Benedict Schütz, Großweybel, von Glaruß Dionysius Büßy Houptman, von Baßel Jacob Götz Houptman, von Fryburg Hanß Cuentzli Lütinant, von Solothurn Turst Hugy Houptman, von Schaffhußenn Thomas Spiegelberg Houptman, von Appentzell Bartholome Berweger Houptman von Toggenburg Georgius Schmid Wachtmeyster, vnnd den von den dryen Pündten, Hans Travers Oberster, Hanns von Marmels Oberster, In den dryen Gerichten Gaudentz von Castelmur, Houptman, vnnd Jörg Schartz Houptman,

alle von bemeldtenn Eidtgnoßenn, vnnd Pündten wegenn, vollmechtige anwälte mit gwalt erschinenn anders theyls, Ist beredt vffgericht angesechen, vnd gemacht wordenn ein früntliche verstentnuß vnnd gute nachpurschafft, zu vßfürung deß angefangnen Kriegs wyder obberürten Tyrannen von Medicis, Innmaßen hienach volgender Cappitel.

Anfengklich seynd obgenante beyd Theyl vnnder In wol vereint zu beharrenn In gutter bestendiger vnnd Stätter luterer fründschafft vnnd Nachpurschafft vnnd das solliche Beidersitz In allenn vnnd yedenn bequemlicheiten zu beider wolfarten vermüglich ouch yedes Theyls vnderthonen Handlungen vnnd gewerben sicher fry, vnnd nit minder dann alß ob sy alle vnnder Einem Herren werend solle gehalten, geübt vnnd gebrucht werden.

Vnnd zu eynem zeichenn merer fründtschafft vnnd verstentnus ob sych begebe, das eyns Theyls vnnderthonen, so verrüfft, vnnd verwyßenn werinndt sich In des andern Theils landen vnnd gebietten thette vnnd enthielte, sölle der Theyll schuldig synn vff deß ansuchenden Theyls sollicher verrüfften, older verwyßnen dem andern ansuchenden Theyl vff sin ersuchen older derselbigen amptlütten vff rechtlich eruordern, zu recht stellenn, damit durch solliche sächer vebel zethun verhüttet werde vnnd soll sollichs verstanden werden alle diewyl dyße vereinbarung werett vnnd das Johann Jacob von Medicis syne anhänger, verschüber, vnnd Helffer, sollennd von beyden Theyllen bemeltz Hertzogen von Meylannd Rebell, vnnd vngehorsamer, vnnd gemeiner vygennd gehalten vnnd geacht werdenn.

Daß ouch mit gemeyner verstentnuß vnderstanden werde zu verharrenn, zu gantzer vßrüttung, zerstörung vnd vertrybung des berüertten von Müß, mit erobrung aller Stett, Marckt, Schloß, Flecken, vnnd Dörffer vnnd Lender, so Er In hat, daruon nit abzeston bis zu vßtrag wie obstat.

Item das von dheinem teil one des andren vorwüßen vnnd vßtruckhlicher verwilligung sölle weder friden, anstand,

vertrag, noch practikenn, oder tracktat, mit obbemeltem von Müß noch sinen anhengern, fürschuberen vnnd Helfferen, bestattet oder angenommen werden.

Das ouch jn wärendem Krieg, vnd biß in entlicher vßfürung wie obstatt, Jeder Teil dem Andern schuldig sin, Hilff vnnd Bystandt ouch mit gewapneter Hannd ze thunnd den angefochtenden Teil welicher maßenn von vnnd gegenn wem, daß geschäch, beschützen vnnd beschirmenn, ob Jemandts sollichenn Krieg oder deßelben volstreckung verhindern wurde, doch daß kein teil wider andere angriffe on deß anderen Teils wüßenn vnnd willenn von bemeltz Kriegs wegenn.

Item daß ouch alle vnnd yede Stett Märck Schloß dörffer fleckenn vnnd gebiette, so in deß von Müß Namen Jngehaltenn worden syend, vor anfangs vnnd ech er dißen Krieg wider die Grauwpündt, Jn dißem letztenn Krieg fürgenommen vnnd dem Hertzogthumb Meylannd zugehörig geweßenn, söllennd obbemeltem Hertzogen wider Jngestellt werdenn, vnnd zu volstreckung dißes Cappittels, obgedachte Houptlüt vnnd anwalte verheyßennd vnnd sagennd zu, yetz Jr Jn ze antwurtten synen fürstlichen gnaden oder Jrn anwalten, als daß so yetz erobert vnnd zu Jren Handen kommen, von obgeschribnen Dingen, vnnd also ouch füran mit dem künfftigen eroberten ze thun vnnd Jnn zu stellenn, doch Jnen den Pündten vorbehalten, daß Veltalin vnnd Cleven mit syner zugehörd.

Vnnd so daß Schloß Müß erobert, Jngenommen, vnnd Jn gewalt bracht wurde, das sollichs mit sampt dem Thurnn vff dem See solle geschleifft, vnnd biß vff den grund nidergeworffen werdenn, vnnd kheins mer Eevencklich hin gebuwen werden, mit annhanng daß obgemelte Eidtgnoßenn vnnd GrawPündt, vnnd derselben vnderthonen Jn dem Hertzogthum Meylannd mit Handlen wandlen, vnnd gewerbenn sollenn zollfry synn alle diewyl dyße vereinbarung weret.

Item daß die Maß dieses Kriegs zu fürenn solle syn, das mer genampter Hertzog solle rüsten die Schiff so er vff dem

Kumer See hat, zum Krieg tugklich mit Notturft verſechenn, Es ſyg mit proviande munition, vnnd geſchütz ouch bequemliche anzale des Kriegs Volks ſolche zu regieren older zum Krieg Tugklich. Eß ſoll ouch bemelter Hertzog habenn vnnd haltenn, ein zimliche anzal Kriegs Volcks zu fuſſ vff dem lande, zu wolfart diſſes fürgenommen mit einem gutten Houpt vnnd nottürftige fürſechung, ſo von geſchütz ſo von munition, vnnd andern nottürften vff ſiner fürſtlichen gnaden coſten.

Item glycher wyß ſollenndt ouch die Eidtgnoßen vnnd GrauwPündter habenn vnnd haltenn zu notturft diſſes Kriegs zwey Tuſendt zu Fuß mit Irn Höuptern geſchütz vnnd anderen notturften zu dem Krieg, vonn welchenn berürter Hertzog ſoll bezalenn Tuſennt zwei Hundert Knecht namblich vnnder dry Houptlüt vßgeteilt mit Zalung vier gulden Riniſch, vnnd ein Halbenn, für yeden monat ſold genyttet, vnnd dryßig ſöld für yeden Houptmann dieſelbenn vnter jnen als lütiner, vendrich, vnnd andren von vendly vß ze teylenn, welches gelt ſol vnnd bezalung ſol Ingebracht vnnd Ingenomen werden, vonn den Stettenn, Dertteren vnnd Landen ſo In diſſem gegenwürtigen Krieg erobrett, vnnd Jngenommen, darzu wird von obgedachten Hertzogenn ein Comißary darzu geſchickt, ſollichs Inzebringen fürgenomen vnnd geordnet werdenn vnd ſolle die Zalung der obgedachten Tußyg zwey Hundert Knechten durch den Hertzogen, zu zalenn anfachenn, vnnd angon nach ratificierung vnnd beſtätigung ouch annemung diſſer Cappittell, durch gemelt Eydtgnoßen vnnd grawPündter beſchechenn.

Vnnd mit dem Kriegsvolck vnnd obgedachtenn nottürften, ſolle fürgenommen vnnd gehandlet werden nach Ratt, vnnd gutt beduncken zu gemeiner wolfart, durch die dazu verordnet beyder ſitten diſſes fürnämmens,

Es ſoll ouch vorgedachter Hertzog zu Meylanndt ſchuldig ſyn zu gebenn vnnd zalenn für vffgewanndt Coſten zu erobrung der Stett fleckenn, vnnd Lender des von Müß, denn

vorgenampten Eidtgnoßen vnnd grawPündtern Namlich Dryßig Tusent guldin Rinsch, vnnd also für vnnd für bis zu gannţer vnnd volliger Zalung obgemelter Dryßig Tußyg guldy Rinsch.

Item das ouch alles geschütz, munition, vnnd alles anderst, so gefunden würd zu Müß, zu Leck, Bellasie vnnd anderenn Derttern vnnd Ennden so erobert wurdt, von gedachtem vogt von Müß, oder den sin, sollenndt gentzlich syn vnnd zugestelt vnnd gebenn werdenn dem Hertzogen von Meylanndt, vnnd waß für gold, sylber vnnd alle derglychen gütter, wurde gefunden, an Orttenn vnnd Ennden die obstatt, sollennd der halb Theyl synenn fürstlichenn gnadenn, vnnd der annder halb Theyl den gedachtenn Eydtgnoßen vnnd Pündten zu ston vnnd syn, vnnd durch sy die Eydtgnoßen vnnd Pündter, ouch deßhalben Iren Comißarien zu verordnen sollich gütter zu gemeinen Handen zu halten.

Alle vnnd yede obgeschribne ding, sollennd von einem yeden Theil, der obberürten Derter der Eydtgnoßschafft vnnd grawPündter, ouch von derselbigenn obern vnnd Herrenn durch mer gemelte anwälte Ratificyert, bestättet, becrefftiget, vnnd angenommen gehaltenn werdenn, Geredenn vnnd versprechenn zu beyder sidt, vnnd wir by vnßern fürstlichenn würdenn vnnd Erenn, vnnd wir die Houptlüt vnnd anwält obberürt by vnßren Trüwenn vnnd gloubenn, an Eines Rechten Eyds Statt Alles vnnd yedes wie obstatt, bestenndigklichenn Treffennclichenn Stet vnnd vest, alle vßflucht vnnd wyderred hindann gesetzt, zu haltenn vnnd zu handthaben alles getrüwlich vnnd sonder geferde zu warer Vrkhund synnd dißer brieff zwen glich luttende gemacht, yedem Teyl einer geben, vnnd mit vnnß oder Hertzogen von Meylannd Hand vnnderschryben, ouch vnnßerm vffgetrucktem Insygell bekrefftiget, vnnd wir die Houptlüt von Glariß, Baßell vnnd Schaffhußen oder von vns selbs vnnd aller vnnßer lieben Eydtgnoßenn obgemelt, vnnd Ich Hanns Travers von min vnnd der dryen Pündten wegen, Inn vnßer aller Namen wegen,

Söllichs alles wie obstatt mit vnnßern Henden vnderschribenn, vnnd vffgetrucktenn bittschoftenn verfertiget.

Gebenn vnnd beschechen Im Schloß Meylandt am Sybenden Tag Mey Anno xxxj.

DCCLXVIII.

Deren von Appenzell Erklärung wegen Annahme der Religion.

(7. Mai 1531.)

Aus dem Archiv im Frauen-Münster in Zürich, Nr. 151, Bd. 1, Litt. 21.

Inn Gottes Namen Amen, vff den Sonntag nach dem ersten Tag Mayen jm xxxi Jar haben wir Landaman vnd ein große vollkomne Landsgemeind zu Appenzell ein möndig vff vnd angnon von wegen vnd beträffen des göttlichen worts halb, darvor dann vnser getrüwen lieben eidgnoßen vnd nachpuren Ersam Bottschaft erschinen sind von Zürich, vnnd vß der grafschaft toggenburg, der Landvogt vß der Vogti frowenfeld vnnd Rintal och gotzhus St. Gallen vns zu den höchsten gebätten vnnd ermant zu trachten vnnser aller Seel Heil Wolfart lob nutz vnd Er, vnnd die große früntschaft vnnd nachpurliche Wille So vnnser altvordren vnnd wir von ye wälten zsamme gehept haben mit vil früntlichen worten nit von nöten ze mälden.

Daruff wir die obgenanten Aman vnd gantz gmaind der früntlichen pitt vnd ansuchen zu Hertzen gfast vnd darüber grat schlagt. Vnd vnder vns ein einhellig Mer worden, Nachdem vnd wir vns Selbs erkennen als die cleinfügigen erfaren der gschrift, So sind wir doch des Willens das zu hanndthaben vnd anzenemen das vnnser aller Sel Heil Wolfart Lob nutz vnnd er ist vnnd alß daruff vnnser Mandat

So vormals von vnns vff vnd angnomme ist, das also lut wie hernach volgt.

Zu dem ersten daß alle priester In vnserem Land, Es syen pfarrer caplan vnd Helffer gantz nütz anders Söllen wandlen wysen vnd Leren an der kanntzel vnd darnebend zu dem Läben vnd tod, dann was Sy mit grundt heilig gschrift können vnd mögen bewysen vnnd probieren vnd erhalten nüwes vnnd alts Testaments.

Zu dem andren vnd ob einer wär der sich darjnn vebersächen wurd Ist das vnnser meinung das darumb nütz frävenlich mit Jm ghandlet Soll werden, Sonnder wer der ist, Es sye geistlich oder weltlich der mag einen mit Recht anzien vnd fürnän, vnd soll dann der Landamman alt Richter vnd Rät daran Sin, das Jnen gegen enandern das Recht gesetzt vnnd ghalten werde vnverzogenlich jn den nechsten xiiij tagen.

Vnnd zu dem letsten das Es nit vnnser meinung ist Das wir darüber nit Sin wellen, Sonnder das häll Wort Gotts Recht Sin laßen mit vil vnd mer artickeln nit von nöten ze mälden als Jnn Summa das ain jeder In der hälgen gschrift lugen Sol daruß wyßen vnd Leren.

DCCLXIX.

Matthias Keßler, Pfarrer zu Huntwil, berichtet über den Beschluß der Landsgemeinde.

(6. August 1531.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Dem Christl. Meister Ulrich Zwingli, sinem insonders geliepten Herren und Bruder ꝛc. Gnad und Frid von Gott durch Christum geliepter Her und Bruder. Es hat ein groſse

Landtsgmeind uff d. 6 tag Augusti mit großem mer bekräftiget Ir vormals usgangen Mandat. Darby angsehen, wo wir Predicanten in den vor Roden und der Predicant zu Appenzell mit sampt andern Pfaffen in Monatsfrist nit vereint werden in göttl. wort, das wir alsdann zu beden teylen söllend unsere Gründ der gschrifft bringen für den nächstkünftigen Synodum gen St. Gallen oder Roschach, was sich daselbst in göttl. wort erfindt, sol gelten Und welcher daselbs nit erschynen wurd, dem ist Frid, gleydt Schutz und Schirm abgeschlagen. Söllichs han ich mit sampt andern glöubigen mit Freuden angnommen, dann ich was urbütig an der Landtsgmeind in die gfängnus mit dem pfaffen im Dorf. Bitt hiemit üch. Ir wellind in der Sach handlen nach minem sunderlichen vertruwen, und namlich des Synodi halb. Der Fäßler Predicant zu appenzell hat ouch offentlich vor großem Landtsradt geredt: zu Zürich und Bern sey nünt erhalten. was sich wyter by uns verloffen hat, werdet Ir bericht durch Rudolffen Stollen, dann mir nit Zyt ist gsyn zu schriben. Hoff bald mundtlich mit üch ze reden. Hiermit bewar uch d'ewig Gott in stetem verjahen sines worts. Raptim aus Appenzell den 6. Augusti 1531.

üwer allzyt williger
Mathias Keßler, Pfarrer zu Hundweil.

DCCLXX.

Benedict Roll, Prediger in Teufen, berichtet über die Ereignisse, die im Kanton Appenzell im Reformationsgeschäft statt hatten.

(29. August 1531.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Bürger-Bibliothek in Zürich.

An Mr. Ulrich Zwingli zu Zürich.

Gnad und Frid von Gott durch unsern Herren Jesum Chri-

stum, was sich an der letzten Landtsgmeind, mein lieber Mr Ulrich verloffen hab, und das meist seye worden, hat üch B. Mathias Keßler, Predicant zu Huntwil, als ich acht, gnugsam eröfnet, namlich, das wir Priester im Landt der Leer halb eins söllind werden in Monats Frist; wo nit, so söllind wir uff den nächstkömftigen Synodum hinuß gen St. Gallen oder Roschach mit einander und daselbs eins werden. Welcher aber nit im Synodo wurde als ein ghorsamer erschynen, dem sölte Frid und gleidt, Bschütz und Schirm abgeschlagen sin. Darab sind die Mäßling dermaasen erschroken das sy desselben Sonntags kein vesper und des andern Tags gar kein Mäß gehept hand. Uff söllichs hand die von den inneren Roden, so dem Evangelio widerig (sampt den guthertzigen von Inen) ein großen zwyfalten Radt gehan uff den achten Tag Augusti in abwäsen aller uß Roden, und Ire Mäßpfaffen beschikt und gestärkt wider Mäß zehan, doch den Monat uß; ouch im selben Radt verordnet 18 Man sampt dem Amman, namlich 6 von den innern Roden widerwertig, und 6 guthertzig, ouch 6 von den uß Roden. Dise sölten dan zusamen sitzen, und ein ander Mittel suchen der Eynigkeit und des Frids eins gantzen Landes doch on nachteilig der gmeind. Das ist nun beschehen mit verwilligung der uß Roden, die komm erbetten, Ire 6 Man ouch darzu geben hand, aber allein zu zehören nünt endtlichs zu beschlüßen sonder allen anschlag wider hinder sich ze bringen für die Kirchhörinen und als nun dise 18 Männer uff den 15 Tag Augusti zesamen kon sind, in diser Sach zehandlen, hat sy für gut angesehen, das den guthertzigen zu appenzell in der Kilchhöry vergönt und zugeben werde zu erwellen ein wolgelerten christlichen Predicanten, der Inen Gottes wort und nünt anders verkünde ꝛc. wie dann diser erst Brief lutet, geben uff Sontag for Bartholomäi ꝛc. uff söllichs hand die uß Roden einhellig darin nit wöllen verwilligen sunder begert das dem trülich gelebt werde, das ein Landtsgmeind habe angnon, und das man die Pfaffen an einandern laß ꝛc.

Nach disem hand die von den innern Roden sampt den gutherzigen ein sölchen anschlag gemacht, und disen andern Brief gesandt für die uß Roden, und gebetten uff Sontag nach Bartholomäi ꝛc. Daruff die us Roden ettlich, namlich Herisow und Hundtwil Inen hand gewillfaret, die andern aber nit, sonder begehrt abermals wie for, das der gmeind gelebt werde und man uns aneinandern lasse, oder uff das Capitel schike. Sölches ist nun fürbracht ein großen zwyfalten Rath gehalten uff Montag nach Bartholomäi, in welchem aber die böswilligen alle mer hand mögen machen. Macht daß der uß Roden wenig hinin hand mögen kon vor Ungwyttern Summa ist dieses das meist worden in dem gnampten Radt die, so man nempt Luterisch mögind einen Predicanten erwellen, namlich den vom Gamps (der ouch ein trüwer Diener des worts ist, nüt anders ist uns ze wissen) und der sölle on alles verschonen in gegenwärtigkeit der Mäßpfaffen und der gantzen gmeind predigen nüws und alts Testament, doch nur dry Monat lang. Diewyl sollind die Mäßpfaffen allen Iren Tempelgwerb ouch bruchen, und in diesen dry Monaten niemants darum Rechenschaft schuldig sin ze gen. aber der Predicant soll menklichen eins Rechten sin siner Ler halb. wo aber der von Gamps Inen nit möcht werden, so ist Inen noch gelon den von Bremgarten Bullinger, oder den Blaurerum von Costentz zu erwelen und berufen und so die dry Monat härum komend, welcher Parthy gefalt dem nach ze komen und ze globen das for ein Landtsgmeind hat angnon, mag dasselbig thun. Also ist der gmeind nünt abbrochen wol verzogen und verlengeret. Diser Radt und anschlag soll uff jetz Sonntag nächstkünftig fürtragen werden den uß Roden, die mögend thun weders sy wend ꝛc. Diß han ich üch nit wöllen verhalten, sonder ze schriben, uff das Ir uns radtind, wo es möglich mag sin bis Samstag, was wir söllind radten den uß Roden, und was wir in diser Sach wyter söllind handlen ꝛc. Ich han ylents und darum alle ding unordenlich und nit nach Not-

durft geschriben, darum verzichend, der Bott möcht nit warten: Ich achten aber, Ir verstandind den Handel, und Ire anschläg wol, darum radtend uns in Trüwen, damit wir Predicanten nit beschuldiget werdind. Hiemit sy Gott mit üch allen, und land mich und uns all üch befolhen sin. geben. wie Ir sehend ylents zu Tüfen im Landt Appenzell uff Zinstag nach Bartholomäi 1531.

von mir M. Benedict Noll
Predicant ze Teufen im Landt Appenzell.

Der Töfer halber. wie sy überhand nemend by uns, uß Hinläßigkeit des Radts, wirt üch der Bott berichten ꝛc. Schikend mir by dem nächsten Botten wider die zwo Mißive und üweren Radt. alles dem D. Vadiano zu St. Gallen.

DCCLXXI.

Bern berichtet an Zürich, welche Antwort sie den Gesandten von Freiburg, Solothurn und Appenzell ertheilt haben.

(4. September 1531.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

An BurgerMr und Natt der Statt Zürich

Ilends, Ilends

Unser früntlich ꝛc. Ersam getrüw lieb Eydgnoßen und Christlichen Mitburger. Es sind üwerer und unserer Eydgnoßen von Fryburg, Soloturn und Appenzell Ersam Potten vor uns erschinen und mit fründtlichen trungentlichen worten uns gebetten und ankert, den V. Orten die Profand und

veillen Kouff uff ze thund daruff wir Inen mit antwurt begägnet, wie Ir ab hier in gelegter Copy vermerken mögend: die wir üch darumb zugeschikt, das Ir unsers willens bericht, und deß baß uff gliche anmuttung der überigen Potten, die on zwiffel üch ouch besucht hand, antwurten mögend. Datum in yll 4. Septembris 1531.

Schultheis und Rat zu Bern.

Alsdan der dry ortten Fryburg, Soloturn und Appenzell Ersam Potten vor minen gn. Herren, Rätten und Burgern hütt erschinen, und mitt früntlichen geschikten worten Ir Meynung berürend den Spann zwüschen den Christlichen Stetten Zürich und Bern, sampt Iren Mitthaften, und den V orten, eroffnet hand, in Summa inhalltende den fünff ortten veillen Kouf gevolgen zelaßen, mit anderm anhang, so uß nochvolgend antwurt vermerkt wird, ouch nach verhörung der V ortten antwurt Inen den Potten in geschrift geben, habend sich bemeldt min gn Herren daruff diser antwurt entschloßen. Erstlich diewyl obbemeldt Potten in Irem Fürtrag sich merken laßen, wie an minen Herren insonders stende sampt Iren Mitverwandten Frid oder Krieg, Erhalltung oder Zerstörung löblicher Eydgnoschaft, befrömbdet obgesagt Min gn. Herren diser anzug zum höchsten, dan sy bißhar und noch sy nütt liebers dan Frid, Ruw und Einigkeit, ouch gemeiner loblichen Eydgnoschaft wollfart fürdern und suchen welltend, das sy sich ouch beflißen, und daruf die früntlichen Mittel und artikel der Schidpotten uff Ir früntlich und pittlich ansuchen angenommen, ouch mitt Nachteill Irer Eeren, indem das sy die schandtlichen unmentschlichen zureden an alle Straff haben wellen hingan und fallen laßen, und under den Bank druken, das aber by Iren Eydgnoßen den V ortten uff der Schidpotten trungenlich Pitt nitt hatt mögen erfunden werden, darab man liechtlich nemen mag, das min Herrn und Ir Mitthaften ob uß diser Sach Krieg und unrath entspringt, daran kein Schuld tra-

gind sonders sy, die V orten den Krieg oder Friden in Irem gewalt hand, dann an minen Herren billichter zimlicher Dingen gar nüdzit erwunden, wiewol sy glimpff, Fug, Recht und Ursach gnugsamlich gehept und noch haben, anders an dhand ze nemen das sy aber uß oberzellten ursachen nitt thun wellen.

Dwyll nun es an den V ortten erwindt, und Inen 5, 6 oder mer Schöllmen lieber dan sechs Stett der Eydgnoschafft sind, könnend mine Herren Im nützit anders thun, dann by Abstrikung der Profand so lang ze verharren, und das uß Krafft der Beschluß des Landsfriden zu Baden uffgericht, darumb gutt Brieff und Sigell ligend, untz die fräffnen Schänder und Schmächer nach Irem Verdienen gestrafft, der Landsfryden baß dann bishar, in allen sinen Artiklen an Inen gehallten, und fürnämlichen das Gottswort und der glouben by und under den V ortten ungevecht und ungestrafft fry blybe, und namlich die biderben Lütt so in den V ortten sitzend, die Christum unsern einigen Heilland bekennend und verjächend, deßhalb ungevecht, ungestraft, vermög des Landsfriden blybend. Oder aber nach Hütt by Tag die V ortt der Schidpotten artikell, die billich, göttlich und eerlich sind, wie min Herren und Ir Mitthafften gethan hand, annemen, in Betrachtung das dieselben nützid zugend, dann der Landsfryden vermag, so werdend die fräffnen unverschampten Schmächer der Straff ledig und Inen veiller Kouff eroffnett wo aber dweders erhebt mag werden, alldann min Heren by dem Landsfriden und Beschluß desselbigen, vermögende Abschlahung der Profand, wo die V Ortt den Landsfryden in einichen Artikell nitt hieltend, unverrukt blyben.

Ir getrüw lieb Eydgnoßen und Mittburger von Fryburg, Soloturn und Appenzell in Krafft der Pünden, wie vor zu Tagen, vermanende, sy daby ze handhaben, schützen und schirmen, in Betrachtung, das sy alles das gethan, so Inen die Schidlütt angemuttet.

Das aber hoch anzogen wirt, wie die V ortt Rechtens

begärend, und darumb Gott und die wällt anruffend, ist mengklichem wol zu wüßen, das umb Sachen, darumb gegenwärtiger Span ist, das Recht schon ergangen, und der Landsfriden darumb Entscheid gibt, deßhalb kein wytter Rechtvertigung vonnödten was aber umb Sachen, die im Landsfriden nitt vergriffen ze thund, werdend min Herren und Ir diser Sach verwandten, Rechtens, lut der Pünden, nitt vor noch ab sin. Actum den vierten Septembris 1531.

Stattschriber zu Bern.

DCCLXXII.

Spruch von Zürich und Glarus zwischen dem Gotteshaus St. Gallen und der Kirchhöre Appenzell, wegen dem Zehnten und dem Collatur-Recht.

(25. September 1531.)

Aus den Acta Abbatiscellensia ab A. 1353 ad A. 1599, Arch. S. Galli, Nro. 1683.

Wir nachgenanten beeder Ortten Zürich, unnd Glarus gesanndten Ratsbotten Namlich von Zürich Meister Caspar Nasal unnd von Glarus Hanns Vogel, Vogt, und Hanns Lützinger, All dry als fründtlich undertädinger, jnn diser hie nachfolgenden sach, von unnsern Herrn und Oberen, lut unnd Innhalt der Instruction darumb sagende abgefertiggt und verordnet, Thund kund allermenglichen offenbar mit disem Brieff, Alls sich dann ettwas spän, Uneinigkeit, Irrung, Widerwill, ald Mißverstand, erhaben erwachsen und harkomen oder entsprungen, Entzwüschen, den Frommen, Ersamen wysen, Jacob Fryen dez Rats der Statt Zürich der Zit Hoptman der Landtschaft des Gotzhus sant Gallen, petter

Webern der Zitt Statthalter, unnd Jacob Hugendobler Hofamman jm Hofe zWil jm thurgöw all dry mitthafften unnd als vollmechtig anwäld unnd gwalttrager von aim Ersamen Statthalter und Rat gmelte Landtschafft des Gottshus sant Gallen darzu verordnet, Eins Unnd den Frommen, Ersamen, Wysen Conraten Brüllisowers wilund Lanndtvogt jm Rintal, Bartlome Bärwägers Guarde Hoptman, Thiaßen Zidlers Wilund Lanndschribers und Jacob Heß der Zitt Lanndschriber zu appenzell, all vier mithafften unnd als vollmächtig anwäld unnd gewalttrager von den Frommen, Ersamen, Wysen Landamman und Rat, och gantz gmeind der Kilchhöri des Dorffs Appenzell darzu verordnet anders tails, all unnser gut fründ, getrüw und lieb eidgnoßen. Deswegen und harlangende vermelter Jacob Fry Hoptman, Sampt Peter Webern statthalter, unnd Jacob Hugendobler Höffamman, fürwenden ließen, vermelt Gottshus Sant Gallen hetty Bißhar etlich hundert Jar unnd gar vil lenger dann mentschen gedenkens, zwey hundert achtzig acht malter, unnd Sechs viertel Haber, von genanter gmaind und kilchhöri des Dorffs appenzell, Järlich als für den Zechenden In gen, on alle Sperr und werr, Sampt die Lechenschaft derselbigen pfarr pfründ, zuständig gehept, unnd noch habe, Deshalb man och von genantem gotzhus sant Gallen järlich ainem pfarrer daselbs zu appenzell Fünfzig guldin zu Underhalt geben müßen Welliche Haber genanten von appenzell als für den Zechenden ietz etliche Jar har die Jüngsten nit geben, noch geben wellen undernomen, bedurens, unnd des hochen vertruwens mit vermelten von appenzell verschafft werden, Sy vermeltem Gotzhus Sant Gallen obangeregte zway Hundert achtzig acht malter und Sechß Viertel Haber als für den Zechenden gelangen zlaßen Billich Sin Unnd aber vermelten von appenzell gwalttrager unnd vollmächtig Annwäld nit ab noch logenbar vermelten Haber als für den Zehenden vermeltem Gotzhus sant gallen järlich vorhar geben haben, Wie wol jetzt ettlich jüngste Jar nit Unnd des grundtz, vermei-

nende nit gebunden, Sonnder Inn als zu Hannden Irer pfarr, daruß pfarrer und Helffer ze enthalten zuständig Sin dann vor ettlich hundert Jaren gnant zehenden och Ire pfarr ghörig gwesen, In vil mer unnd lengerem fürwand, zuuegriffen, unnd mälden der länng nach von bed parthyen gebrucht nit Not Wellich genant Spän mißverstand Irrung unnd Uneinigkeit unns als Liebhaber Fridens und einigkeit, Och Beedersidt guten Fründen, in gantzen trüwen layd unnd nit lieb gewesen, angsächen, ußer Uneinigkait und selher Irrung gar lichtlich Nachtail und Schaden erfolgt, Sampt sy beedersydt Irer Landschaften an enanderen stoßen täglich zsamen handlen, wandlen unnd bißhar mit enanderen getrüw lieb nachpuren gwesen unnd noch sind, On das wo Söllichs alles rechtlichs proceß und Uebung nach zum ennd gebracht werden Sölt, zu vermutten was Sweren cost, mü, arbeit, Widerwill und früntliche Nachparschafft, Frid, Ruw, und Einigkait, So gott nit zu wider, Bey allen Frommen ein trostlich Schaz und gute Gab ist, Behalten, mü arbait unnd costen davon erstrecken sich mögen zu verhüten, das alles Wir, och Sunst dise sorgfältigen Zitt unnd Zerspaltung diser Welt betracht Deshalb wir beed obgemelt Partyen vollmächtig gwalttrager und Anwäld, Als sy uff dato dis Brieffs der tagung nach vor uns zwil Im thurgöw erschun Inn der pfaltz des gnanten Gotzhus Sant Gallen für unns genomen allerley mittel, wäg zu suchen unnderstanden, unns den span, Irrung unnd Widerwillen obangeregt mit früntlichem Spruch zerlegen und hin zu tund mit hochem und allem möglichem flyß angetast ersucht unnd gebätten, Das och wir an Inn allen Beedersyts gwalttragenden dem güttigen Gott umb all Ding Dank sagende Nach vilgehabter Mü unnd Arbait erfunden unnd demnach beedersidt vermelt vollmächtig Annwäld unnd gwalttrager, unns by iren gutten trüwen unnd eren angsworne aydes statt, Für sy und all Ir ewig nachkomen gwalttragenden gelopt, wie wir Sy hat inn früntlichs Spruchs entschieden Beeder sidt ietzt unnd

künftige Zitt one zerbrochenlich war unnd stät zehalten dem nach zekommen unnd gnug ztund für alles appelliren Supp=liciren unnd maculieren. Daruff och wir beed vermelt par=thyen Früntlich Uß̃spruchs entscheiden haben unnd entscheiden Och Sy ietz hiemit In crafft dis Brieffs Inn maßen wie das hernach Begriffen stat Namlich Des ersten Das obgemelt Landaman Rat, unnd gantze Gmeind Rich und arm Sampt unnd Sonders, niemer uß̃gnomen genanter kilchhöri Appen=zell, vermeltem Her Hoptman Sampt Sinen mithafften voll=mächtigen Anwälden unnd gwalttragenden als zu Handen gmelkem Gottzhus Sannt Gallen achtzehenhundert zwainzig unnd fünff guldin, ye fünffzehen costenntzer Batzen für ein guldin gereit Unnd für die zway hundert achtzig acht mal=ter unnd Sechs viertel Haber järlicher Zehend Sampt das Lehen gnanter pfarr Sampt aller grechtigkait vermelten Gottz=hus Sant gallen gweren Alls koffs wyse zu geben unnd jär=lich uff Martini achttag vor ald nach mit nüntzig ein gul=din eim Ortt gmelter Werung Doch von nechstkünftigem Martini nach dato diß Brieffs über ein Jar mit erstem Zil anzefachen unnd Zinsen sampt gmeltem Zins järlich gen Sant gallen hablich inn die statt, In vermeltem gottshus Hoffe unnd wonung, ye zu genanten des gottshus Rechten Amptlüten und gwalttragern Sichern Handen unnd gwalt wären und ze antwurten schuldig sin, Für all Stür, Brüch, Krieg, ancht, pann, menglichs hefften verpieten, niderlegen unnd entweren, genntzlich unnd gar für alle fürwortt Ir=rung mangel abgang, In unnd widerred, och gar unnd gantz one allen vermeltem des gottshus Sannt gallen Ver=lurst costen unnd schaden, Dann wo Sölhs Inmaßen wie oben lut nit Beschechen, Sonnder daran yemer mangel, was Joch das hinderen würde, Das als dann gmelt Gotzhus Sant gallen Sine nachkomen Amptlüt, gwalttragende ald Botten an Ir statt vollen gwalt unnd gut recht haben Söl=len, obgemelt Landaman, Rat unnd gantze gmeind, Rich unnd arm Sampt unnd Sonnders niemand usgnomen ge=

nanter Kilchhöri zu appenzell, Och jr aller ligend und varend gut, Sy hetten das ietzt ald künnftig bekommen möchte, davon nützit ußgsetzt Wo Sy das beträtten und ankumen möchten In stetten, märkten, Dörffern, Wilern, uff Waßer oder Land niendert vßgnomen, Darumb anzegriffen mit hafften, mitpfenden, und nach Statt und Landsrecht verkoffen, ald So gmeltem gotzhus St Gallen gwalttragende wellen, mögen Sy allweg nach ungewärtem Zyl zween Ersam Botten Rittend oder gend zu Irem Willen Ston Söll gen Appenzell jn das Dorf Sännden und schicken, In welhes Wirttshus Sy wellend, die allda zerren Söllen, So lang vil und gnug untz gmelt Gotzhus Sant gallen, ald Sine gwalttragende Amptlüt, Sampt allen costen unnd schaden zimlich und billich wise daruff gangen Es wäre von clag, Zerung, pfanndung Bottenlon Brieff grichten Sumsäli ald In ander weg nützit ußgnomen genntzlich und gar entricht vernügt und abgefertigt worden Sind, Als och vermelten des Gottshuß Sant Gallen gwalttragenden Amptlüten Iren schlächten Worten one wytere Bewysung glopt werden Soll.

Vor Sölchem allem och obgmelt Landaman Rat und gantze gmeind Rich unnd arm genant Kilchöri zu appentzell all Ir gut ligendtz und varentzs pfenning und des wärt Sy hetten das jetzt ald künfftig Bekemen möchten Sampt noch Sonnders nützid ußgnomen nütz überal schirmen fryen noch Bedecken Söll dehain Veräinung püntnuß fryhait noch Recht, dewäder der Fürsten, Herren, Stett noch Lannds, noch Sust ald So durch menschlichen Sinn, zu uffenthalt erdacht, erdicht, funden, und fürzogen werden möcht. In allweg och hiemit alles schirms und behellfs harwider Sin entsetzt und verzichen sin söllen, unnd besonder des Rechten gmeine Verzichung widerspricht, Es sye dann Sönderung und Sonderheit daby und gange ver. Doch des vorbehalten obgenanten von appenzell vermelten Zins zu zway, oder in zwayen losungen lößen mögen, die erste mit nün hundert und die andere mit nünhundert zweinzig und fünf guldin

gmelter werung, allweg Samethafft Martini Zinß und Hoptgut mit enanderen, doch ein monat jede lösung abzekünden gebunden und pflichtig zsind. Zum anderen und dagegen widerumb, die obgenanten Landaman Rat Sampt ganze gmeind der Kilchhöri Appenzell fürohin, die gmelten zway hundert achtzig acht malter und Sechs viertel Haber als für den Zechenden, Sampt das lechen gmelter pfarr daselbs zu appenzell mit aller grechtikait, wie das bishar gmeltem gottshus Sant gallen zuständndig gwesen, zuständndig und koffswyse gehörig gsin, Damit als dem Iren gefaren hanndlen und tun mögen, wie inn glieb, füeich unnd äben sye, ongsumpt und geirrt vermelten des gotzhus Sant gallen, Sine nachkomen und gwalttragende, sich Hiemit aller Recht grechtigkait und gwarsami byßhar an genantem Haber Zehenden unnd Lechenschafft der pfarr appenzell gehept, Ald künfftiger Zitt bekomen möchten, verzigen entsetzt unnd entwert Sin sölle, Fürterhin nit wytter grechtigkeit unnd ansprach dazu zehaben, dann umb dem Zinß järlich die nünzig ain gulden unnd ein Ortt wie obstatt, Doch harjnn behalten vermeltem des Gotzhus Sant gallen wälder, Höltzer, Zinsen, oder aller ander nutzung ußerthalb vermeltem Haber Zechenden unnd lehenschafft der pfarr appenzell, noch jnn dem Land und marchen Appenzell hat davon gantz nützit ußgnomen In allweg onverlezlich onnachteilig und onvergriffenlich, Och des gmelt Gotzhus Sant gallen Sine nachkomen und gwalttragende, vermeltem pfarrer noch pfarr zu appenzell der fünnffzig gulden halb zu underhalt geben müssen nützig mer ze geben gebunden loß, und genante von appentzell einen pfarrer oder helffer mit competenzen unnd unnderhalt ze erhalten schuldig Sin söllen one vermeltem des gotzhus sant gallen costen und schaden. Des Dritten ist och harjnn gantz mit lutern worten abgeredt unnd bedingt worden, Des gfallnen Beedersydt ußstendig halb, den gmelten Haberzechenden unnd fünffzig guldin belangende ieder teil dem andren ztund gwesen, Das dweder parthy der ann-

dern deßelbigen zgeben nützit gebunden, Sonnder gegen enanderen hin, hin, wätt unnd ab Sin söllen, Verrers Anhangs ob sich künnfftig füge über kurtz oder lang, gmelten von Appenzell Söllichs früntlichen Spruchs unnd koffs meinung von yemand rechtlich entsetzt wurde, von wem Joch das bescheche, Das Alsdann gmelt Gotzhus Sant Gallen, Sin nachkomen ald gwalttragende, vermelten von Appenzell deßhalb Wanndel unnd Werschaft ztünd pflichtig Sin Söllen Zum Vierden unnd letsten Söllen also damit Bed vermelt parthyen vermelten Irs Spans, Irrung und mißverstendnus allenclich unnd gantz mitenandern gut Fründ und nachpuren haißen unnd Sin, alles getrüwlich, redlich, all bös fünd unnd arglist harjnn vermitten, des Inn Bed Parthyen Brieff begerten, Die wir Inn jedem tail ainen glichen vergriffs lutende geben unnd zuglaßen haben, unnder min caspar nasals, und Hannsen vogels für inn und sinen mitgesanten Hannsen lützigers aignen anhangenden Insiglen, ußer pitt obgenant Beeder parthyen Besigelt, Doch obgemelten unßern Herren und oberen, Irer oberkeit Herrlicheit unnd grechtigkeit halb In annder weg och unns vermelten der tädings lüten allen unnd unsern erben. In allweg on schaden. Unnd wann wir obgemelt Landaman Rat und ganze gmeind dick gemelter Kilchhöri zu appenzell, Sampt statthalter und Rat gmelter Landschaft des gotzhus Sannt gallen, obgmelten Vertrag güttlichen Ußspruch, unnd alles das ob von unnser und geantem gotzhuß Sant gallen wegen, begriffen Stat, unnd durch gnant unsre vollmechtige gwalttrager unnd anwäld verhandlet unnsers gfallens vergünstig und Willens beschechen sye aine gantze warhait ze besagende, och By unnsern waren gutten trüwen unnd eren für unns unnd unser nachkomen onezerbrechenlich vest unnd stät zehalten Bekennen So haben wir Landaman unnd Rat für unns unser nachkomen unnd gantze gmeind der vilgemelten Kilchöri zu appenzell unser Secret Insigel, unnd Ich obgemelter Jacob Fry Hoptman, min aigen Insigel von wegen genanten Statt

halters und Rats genanter Lanndtschaft unnd gottzhus Sant gallen pitt, für Sy unnd Jr nachkomen offenlichen zu merer Sicherhait unnd Bezügung aller vorgeschribnen Dingen Hennken laßen. Doch der Oberkeit vermeltem des gotzhus Sant gallen und vermeltem Jacob Fryen Hoptman unnd mien erben In all annder weg on schaden Geben unnd Beschechen des Fünff und zwaintzigisten tags Ersten Herstmonats von xpus gepurt unsers einigen Heilanndts zalt Fünffzehen hundert drißig ein Jar.

DCCLXXIII.

Appenzell schreibt an Glarus, daß es keinen thätigen Antheil nehmen wolle an dem zwischen Zürich mit den fünf Orten ausgebrochenen Krieg.

(17. October 1531.)

Von dem Original in der Tschud'schen Urkunden-Sammlung, Tom. IX, Nro. 73, im Archiv zum Frauen-Münster in Zürich.

Vnnser wilig Dienst sampt was wir Eren liebs vnd gutz vermöge alle Zit gnügts willes zu bevor fromen Eren vesten für sichtigen Ersamen vnd wisen Sonders guten fründ vnnd getrüwen lieben Eydtgnosen vff vewer jetz getan schrybben dar jn vermelt wirt ob wir mit sampt andren vnser lieben eydtgnoßen verwilgen zu ratschlagen wie dem schmertzlichen vnd verderblichen Handel für zu kumeen sye dar mit ein löbl. Eydtgnoßschafft beladen ist daß haben wir hertzlich für Hand genomen vnd ales das betracht daß vnß allen

daruß verfolgen mag alß die klin verstendigen vnd künnen vnder vnß nüt Erfünden daß vnß jetzt gmain bedunken wel vnd fruchtbar sin daß wir mit vnser macht vnd zaichen vß vnßerm Land Enntzwüschen ziechen vß der vrsach daß zu besorgen ist Es wäre zu spat vnd mög die Zit nit ertragen daß sych die Schid Ort Erst dar vm verglychen vnd beratschlagen was wir aber vermögen mit vnsern Eren liebs vnd gutz das ainer löblichen Eydtgnoßschafft zu frydenn vnd wolfart dienen vnd raichen mag sind wir gantz gnägt vnd gutz wiles vnd vnß daran nüt beduren laßen Nach Inhalt vnnserns geschwornenn phunds zu dem ander hat Es die Vrsach daß nit minder ist, zu besorgen nach dem vnß für kompt Es werd sich an dem Ryn zu tragen daß wir vech als vnßer trüw lieb Eidgn: anrüeffen werden vnd vnser selbs notdürftig sin So ist wol zu gedenken daß ain klainer Zug dar vnder zu reden nit Erschießen würd har vm so welen vnser mainung von vnß jn gutem vernemen dann Eß vß gutem trüwen beschicht vnd har vpf vpf vnns ain gut trüw vff sechenn haben alß wir vnß gegen vewer Ersam wißhait versechen aler Eren liebs vnd gutz daß welen wir vm vech ale Zit gnägts wilen zu bescholden haben dar mit bewart der allmechtig gott allezit mit sinen gnaden ain lobliche Eydtgnoßschaft Dat: vff Zinstag nach gale zu nacht vm der xj stund Anno Dom xxxj.

Iannd taman vnd Rat zu Appenzell

Aim fromen Eeren vesten fürsichtigen Ersamen vnd wysen Landaman vnd Rat ze glareß ꝛc.

DCCLXXIV.

Zürich berichtet an seine Hauptleute, daß sie die Vermittlung von Solothurn, Appenzell und Neuenburg ausgeschlagen haben.

(20. Oktober 1531.)

Aus der Simmler'schen Sammlung auf der Stadt-Bibliothek in Zürich.

Unsern fründtlichen gantz geneygten willen mit Erbyettung aller Eeren zubevor. Fromen, fürsichtigen, Ersamen, wysen, insunders lieben getrüwen alßdann unserer Eydtgnoßen von Solothurn, Appenzell und Nüwenburg Eersam Radtsbottschafften uns hüt zum trungelichisten angesucht das vergangen Gott zu bevälchen und künfftig Ellend zufürkommen, und Inen fründtlich zwischen unserem Handel zereden und zescheyden zu vergönen. Denen wir geandtwurt, das wir bißhar alles das gethan. das man uns angemuttet, dann diewyl sy uns allweg vermandt und gebetten, nützit unfründtlichs noch tättlichs mitt Inen anzefahen, und wir uns deß allweg gehalten, sygend sy über söllichs alles, uns uff unser Erdtrich gezogen uff uns angriffen, daruß nun eyn Schaden gefolget, der uns nit also zu verlyden, sunder sygind wir des gemüts denselben mit gottlicher Ernst zerächen, und unsere Fygend umb zugefügten Hochmut ze straffen; deßhalb wir Inen zum fründtlichisten gedankt, und sy allso abgewisen haben, und in keyn güttliche underhandlung. bewilligen deß habend wir üch in Il verständigen wellen, alßdann allerley uffsatzen brucht werdent, ob neyßwas an üch langen wurd, alls ob wir güttlich darzwischen ze reden bewilligt, das Ir wißten, das nützit daran were. Dann diewyl wir üch ze kriegen vollen gewalt geben: laßend wir es gäntzlich daby

belyben, gäntzlich hoffende, der allmächtig Gott uns und üch Sig. gnad und glük verlyhen, und disen krieg, darzu wir mitt Muttwillen genöttet, zu glügkseligem End füren werde, wellend ouch unser lieb Eydtgnoßen von Bern deß verständigen, damit sy unsers willens ob neyßwas wytters an Sy bracht werden wölte berichtet sygend. Uß Zürich Frytags nach St. Gallen Tag A. 1531. der dritten Stund nach Mittag.

BurgerMr. Räth und Burger der
Stadt Zürich.

DCCLXXV.

Auszug des Berichtes der fünf Orte über die Schlachten bei Cappel und auf dem Gubel.

(Im Oktober 1531.)

Aus dem k. würtembergischen Staatsarchiv, Latula E, fasc. I. XXVIII, 30.

Die Catholische 5 Ort der Aydgenoßschaft berichten Rottweil wegen der Kappeler schlacht, wie nemblichen sie den 11 Oktobris deren von Zürich Volkh umb 3 Uhr nachmittag zue Kappel bei Zug geschlagen, die Pfaffen alle erwürgt, und besonder den Zwinglium zu stückhen zerhauen, es seynd auch die Vornembste des Raths zu Zürich geblieben, der andern werden gegen 1600. gezellt, so geblieben. 3. fähnlein. 19. stückh 400. Hackhen, und alle Artillerie eroberet, nach der schlacht ist der Zwinglin under den todten gefunden worden, den die Obrigkeith durch den Nachrichter hat lassen viertheilen, und verbrennen. Alß die Berner den Zürcher

zue Hilff kommen, seynd von denen Catholischen 400 der Feinden bei der Rißnidere gehauen worden. in wehrender Erster schlacht haben sowohl die feind alß catholische weib und mann ob der Catholschen sehen schweben die Bildnus der Muetter Gottes, und ein weiße taub darob. Den 14. haben sich die Berner und Zürcher in 2. Thayl zerthaylt, willens die Catholische heimblich zu überfallen, und zue umbringen, dessen aber die Catholische Gewarnet worden, und sich in Ordnung gestellt, des Angriffs erwarttend, von dißen aber ein ander ein warzeichen geben, und gefragt wurde, und nit sprach, Maria Muetter Gottes, dem als ein feind umbzubringen; um 12 Uhr in der Nacht haben sie den feind angegriffen, mit der Hilf Gottes ritterlich geschlagen in die flucht, und denen bey 1000. auf Walstatt gebliben, vihl stuckh und fähnlein eroberet, in dißen 3 schlachten haben die Catholische bey 500. Gefangene bekommen, und 4000 erschlagen. diße schlachten seynd von einer wittfrau, die in des Brueders Claußen Zell bey Vnderwalden gewohnt, vorhin angezeigt worden und hat denen Catholischen gesagt, daß sie die sach nit länger anstehen lassen, sonder die übertretter des Christlichen glaubens strafen, dann wo sie solches nit thätten, so sollen sie von Gott eine Große straf gewärtig seyn. Dann nach der ersten schlacht hat dise wittfrau ihnen gesagt, auf den Montag zu nacht guet sorg zu haben, dann sie diese Nacht wiederumb eine schlacht eroberen werden mit Hilf der Muetter Gottes, und der 11000 Ritter. und nit lang hernach soll die 3te schlacht erfolgen, die auch glückhlich geschehen, auf dißes hin haben die 5 katholische Orth in ihrem Land und Läger geordnet, daß ein jeder Mensch Jung und alt so mann morgens das bett leith mit zertrenten armen 5 Pater noster fünff Ave Maria und 1. Glauben betten solle deßgleichen Mittags, und zue Nachts in der Meß 2 mahl und so oft sie in der Gemeind Rath schlagen. Alß die von Glarys denen Zürcher und Berner wollen Hilf schickhen, in der selbsten stund haben sie am

Himmel wunderliche Zaichen Gesehen, alß lange spieß, Hellenparten, Büchsen, diße seynd zerfloßen, und zergangen und Bluetfarb worden, darob sie erschrockhen, in ihrem Land geblieben, und Gott angerueffen, auch hat ein Zwinglischer angesehen, daß mann einen Creutzgang thue.

Chronologisches Register

der I Abtheilung des III. Bandes der Urkunden zu der Geschichte des appenzellischen Volkes.

		Seite
1514	4. Juli. Spruchbrief wegen Holzrechten zwischen der Gemeinde Urnäsch und dem Ammann von Huntwil . .	1
—	9. Dec. Bund mit Papst Leo X.	3
1515	Verzeichniß der Ausgangszölle, welche die Schweizer in Frankreich zahlten	12
—	19. Jän. Bund der Eidsgenossen mit der Stadt Mühlhausen	13
—	17. Juli. Bestimmungen, unter welchen die Eidsgenossen dem heiligen Bunde beitraten	20
—	7. Aug. Ein Brief von den Hauptleuten von Zürich wegen dem Tag zu Moncarlier	24
—	22. Aug. Brief der Hauptleute ꝛc. von Freiburg an ihre Herren und Oberen	27
—	1. Sept. Bedingnisse, welche die Eidsgenossen dem König Franz I. vorschlugen, unter welchen sie mit ihm Frieden machen wollen	31
—	8. Sept. Artikel des zu Gallerate mit Frankreich geschlossenen Friedens	32
—	8. Sept. Schreiben der Hauptleute zu Gallerate an diejenigen zu Monza liegend	35
—	10. Sept. Ein anderer Brief der Nämlichen an die Nämlichen	36
—	2. Nov. Laurenz Fäßler leistet den Eid für die Caplanei des h. Wendelins in der Pfarrkirche zu Appenzell . .	38
—	24. Dec. Friede zwischen Frankreich und den Eidsgenossen	40
1516	10. Oct. Bund der Appenzeller mit dem Herzog Karl von Savoyen	51
—	18. Nov. Erläuterung des Bundes von 1514 mit Papst Leo X. abgeschlossen	5

Seite

1516 29. Nov. Der ewige Friede zwischen Franz I., König von Frankreich, und den Eidsgenossen 63

1517 (circiter). Der bischöfliche Vicar befiehlt dem Johannes Thöring, Pfarrer in Herisau, daß er nach seinem Versprechen dem Jost Ruß die Pfarrei abtrete, widrigenfalls er mit Bann und andern Strafen belegt werden soll . 82

— 3. März. Bischof Hugo von Constanz beklagt sich in seinem Pastoralschreiben über die Unsittlichkeit der Geistlichkeit und bedroht sie mit Absetzung, Excommunication und andern Strafen 84

— 27. März. Abt Franz bescheinigt, die Ablösungssumme für die Reichssteuer von den Appenzellern empfangen zu haben 87

— 19. Juni. Spruch des Abts Franciscus zwischen Altstädten einerseits und Marbach und Balgach anderseits wegen der Straße von Altstädten bis zu dem Brudergatter . . 89

— 19. Juni. Quittung abgelöster Herisauer-Zinse und Steuern ꝛc. 91

— 16. Dec. Die sieben alten Orte und Appenzell schenken dem Freiherrn Ulrich von der hohen Sax das Dorf Sax, den Burgstall Frischenberg und die Lienz . . . 93

1518 30. April. Quittanz abgelöster Zinse und anderer Beschwerden, die Gais dem Gotteshaus zu St. Gallen schuldig war 95

1507 22. Juni. Kaiser Maximilian bestätigt den Appenzellern das Recht, daß die Ihrigen vor kein fremdes Gericht mögen gezogen werden, und weist ihnen die Mallstätte an 97

1518 12. Aug. Der Cardinal Antonius Puccius bewilligt einen Ablaß den Kirchen im Canton Appenzell . . 102

1519 5. Feb. Kaufbrief eines Stückes Land zu Sturzenegg . 104

— 2. April. Der Rath von Bischofzell bescheinigt, daß Großältern ihre Großkinder bei ihnen erben mögen . . 106

— 6. April. Bund der dreizehn Orte mit Rothwil . . 107

— 6. Juni. Einwilligung des Papstes Leo X., im Appenzellerland eine Kirche zu erbauen 116

1520 (circiter). Der von Appenzell Satzung über Schenkungen und Vermächtnisse an Kirchen 121

— (circiter). Beschwerden der Priesterschaft des Cantons Appenzell gegen ihre Obrigkeit, dem Bischof von Constanz eingegeben 123

— (circiter). Eichlenbrief für die Theilhaber der Gemeindegüter von Rheineck, Thal und Kurzenberg . . . 125

— 3. Sept. Richtung zwischen Denen von St. Johann und

Seite

St. Margarethen-Höchst und Denen am Berg wegen Wun und Weid ꝛc. 129

1520 25. Oct. Verschreibung Herr Polayen am Stain, als er von Abt Heinrich auf die Pfarrei Goldach ist präsentirt worden 132

1521 (circiter). Eid, den die Zuzüger zu des Papstes Hülfe schwören sollen 134

— 14. März. Urphed eines Mannes, der seine Frau und anvertrautes Kind mißhandelt hat 137

— 7. Mai. Vereinigung zwischen Franz I., König von Frankreich, und allen Eidsgenossen, ausgenommen Zürich . 139

— 2. Aug. Der bischöfliche Vicar befiehlt dem Decan des Ruralcapitels in St. Gallen, daß der Matthias Resler in Herisau zu Besorgung der Seelen der Pfarrkinder zugelassen werde und aus einem Theil des Einkommens die Schulden des Pfarrers Johannes Döring bezahlt werden 149

— 11. Oct. Die Hauptleute in päpstlichen Diensten berichten aus Finale über die Kriegsbegebenheiten . . 150

— 12. Oct. Papst Leo X. dankt den eidsgenössischen Hauptleuten für den erfochtenen Sieg 151

— 25. Oct. Die eidsgenössischen Hauptleute in päpstlichen Diensten berichten denen in französischen Diensten, daß sie die Franzosen angreifen werden 153

— 28. Oct. Die Offiziere in päpstlichen Diensten berichten die Vorfallenheiten 155

— 1. Nov. Bern macht an Zürich Vorstellungen wegen dem Gebrauch, den der Papst von den eidsgenössischen Truppen macht 158

— 6. Nov. Die Hauptleute von Zürich geben ihrer Regierung umständlichen Bericht über den Zug zum Papst . 161

— 7. Nov. Abschied der eidsgenössischen Gesandten zu Lodi 166

— 13. Dec. Abt Franz verleihet die Pfrund Trogen dem Jacob Enck nach dem Tod des Burkhard Leymbach . 174

— 17. Dec. Edict der Proclamation des Jacob Enck zu der Pfarre Trogen 177

1522 16. Jän. Investitur des Jacob Enck auf die Pfarre Trogen 179

— 1. Feb. Antonius Puccius, päpstlicher Legat in der Schweiz, bewilligt der Obrigkeit zu Appenzell die Collatur in Appenzell und Herisau in den päpstlichen Monaten 180

		Seite
1522	4. Juni. Johannes Döring, Pfarrer in Herisau, äußert gegen Vadian seine Ansichten über Luthers Lehren .	183
—	24. Juli. Vertrag zwischen Abt Franz und Theobald Huoter, Pfarrherrn zu Appenzell, wegen des Pfarrhauses daselbst	185
—	29. Oct. Johannes Döring resignirt die Pfarrstelle in Herisau zu Gunsten Joseph Forrers	187
1523	(unbekannt). Copie eines Briefes an den Official des Bischofs von Constanz, die dieser den Eidsgenossen auf dem Tage zu Frauenfeld Donnerstag vor St. Gallentag vorgelegt hat	191
1524	27. April. Zürich berichtet die gewaltsamen Beschlüsse der fünf Orte und bittet um Antwort . . .	192
—	15. Juni. Spruch zwischen Appenzell und dem Rheinthal über die Rechte gegenseitiger Güterbesitzer . .	195
—	30. Juni. Appenzell ladet die Zürcher ein, der Disputation bei ihnen beizuwohnen	197
—	2. Juli. Zürich berichtet, daß Zürich, Schaffhausen und Appenzell nicht zu dem Tag zu Zug eingeladen seien, und bittet, den Grund zu melden	199
—	16. Juli. Vortrag der zehn Ortsgesandten in Zürich, dessen ein ähnlicher an die Landsgemeinde von Appenzell gehalten wurde	201
—	18. Dec. Die neun katholischen Stände bitten um Schutz für das Closter Wonnenstein	204
1525	21. Feb. Kundschaft, daß der Diebold Huoter im Zug nach Mailand keine Bestechung angenommen habe .	206
—	25. Juli. Oesterreich schlägt einen Frieden mit den Bauern vor	208
1526	12. Feb. Zwingli verantwortet sich vor der ganzen Gemeinde zu Appenzell über die Beschuldigung, als hätte er sie Ketzer gescholten	211
—	20. April. Walther Klarers Relation über die Beschlüsse der Synode zu Rheineck, betreffend den Bann und die Ordnung einer Synode	213
—	16. Mai. Rede Johannes Heß von Appenzell auf der Disputation zu Baden über die vierte Schlußrede .	215
—	16. Mai. Rede zweier appenzellischen reformirten Geistlichen an der Disputation zu Baden über die fünfte Schlußrede	218
—	16. Juni. Circularschreiben von Zürich nach der Disputation zu Baden	220

		Seite
1526	16. Juli. Hans Gebentinger von St. Gallen berichtet an Zwingli das Ergebniß der Landsgemeinde vom 15. Juli	227
—	4. Aug. Der Eidsgenossen Empfehlungsschreiben für Konrad Brüllisauer von Appenzell an den Papst . .	228
—	18. Aug. Zürich ersucht die Appenzeller, daß sie ihnen auch schwören	230
—	10. Nov. Spruch zwischen der Kirchhöre Urnäsch und Hans Hörler's Erben wegen Rechtsamen im Gehätsch und rothen Flun	231
—	2. Dec. Spruch wegen Gemeinderechten in Thal . .	234
1527	23. Jän. Zürich bittet Appenzell, eine Gesandtschaft nach Zürich zu schicken, um sich zu berathen, weil die katholischen Orte glauben, sie wollen das Thurgau überfallen	— 239
—	24. Feb. Deren von Zürich Bericht an die Cantone Bern, Basel, Schaffhausen und Appenzell in Beisein von Glarus über Doctor Murners Calender .	— 242
—	21. März. Freiburgisches Recreditiv für die Gesandten der fünf unparteiischen Orte, die sie zu bewegen suchten, den Zürchern den Beisitz bei der Tagsatzung zu gewähren	— 248
—	13. Nov. Spruch über das Holzrecht Derer von Gyßelwald	250
—	6. Dec. Schwitz bittet Glarus um seine Intervention bei Appenzell	256
1528	7. — 16. Jän. Was die Appenzeller in Bern disputirt haben	— 257
—	1. Juni. Verschiedene nach Marbach pfarrgenössige Höfe kaufen sich von dem Zehnten los	— 304
—	Ende Juli. Schreiben von Ulrich Kölbiner an Zwingli	307
1529	4. und 5. Feb. Artikel, die in St. Gallen verabredet wurden bei Einführung der Reformation über die Form des Gottesdienstes	308
—	18. Feb. Abschied des Tages zu Feldkirch, zwischen dem römischen König und den fünf katholischen Orten gehalten	310
—	24. April. Die in Zürich verabredete Instruction für die Abgeordneten der reformirten an die katholischen Orte wegen dem Waldshutischen Bund	— 318
—	13. Mai. Antwort derer von Luzern an die Gesandten von Zürich, Bern, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell, Stadt St. Gallen,	—

		Seite
	Mühlhausen und Biel wegen ihrem Bund mit König Ferdinand	328
1529	9. Juni. Glarus berichtet an Appenzell den Ausbruch des Krieges zwischen Zürich und Schwitz, und ermahnt sie, ihnen zu helfen, den Ausbruch zu hindern . .	331
—	26. Juni. Landsfriede der fünf Orte Luzern, Uri, Schwitz, Unterwalden und Zug mit den zwei Orten Zürich und Bern	332
—	25. Juli. Rathschlag, wie die Grafschaft Tirol, die vorderösterreichischen Lande und das Fürstenthum Würtemberg sich gegen die reformirten Eidsgenossen verbinden könnten	342
—	24. Sept. Antwort der Appenzeller auf das Begehren der zürcherschen Gesandten, wessen sie sich zu ihnen zu versehen hätten im Fall eines Religionskrieges . .	354
—	2. Oct. Einige St. Galler verkaufen der Gemeinde Urnäsch ihre daselbst besessenen Holzrechte . . .	356
—	15. Oct. Mandat der dreizehn Orte, wodurch alles Schmähen verboten wird	357
—	10. Dec. Abschied der Synode zu Rheineck . . .	361
1530	Anlage wegen dem Loskauf des Zehnten oder wegen dessen Entrichtung	363
—	27. Juli. Vertrag zwischen Appenzell und Denen von Kriessern und Oberriedt wegen Landmarken, Trieb, Tratt und dem Holzhau	366
—	16. Oct. Theilungsbrief der Hölzer, welche Denen von Altstädten und Einigen von Trogen ingemein gehörten	370
—	(ungewisser Tag). Zehntenloskauf der Güter der Künzler zu Walzenhausen	373
1531	8. Jän. Vortrag zu Baden der fünf katholischen Orte an die fünf Orte Glarus, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell über die Verletzung des Landfriedens von Seiten Zürichs und ihrer Mithaften	374
—	24. Feb. Thädigung zwischen Hans Engler und Hans Thörig mit den Alpgenossen von Horn, betreffend Wun und Weid	376
—	14. März. Das kaiserliche Gubernium zu Insbruck begehrt, daß Die von Ravensburg sich rüsten gegen die Schweizer	379
—	17. März. Die Künzler kaufen sich los von dem der Kirche zu Rheineck schuldigen Zehnten	380

Seite

1531 (ungefähr im April). Altammann Brogers Bericht, was seine Obrigkeit in Appenzell zu thun sich entschlossen hat 382

— 7. Mai. Vertrag der Eidsgenossen und Bündner mit dem Herzog von Mailand gegen Joh. Jacob von Medicis 383

— 7. Mai. Deren von Appenzell Erklärung wegen Annahme der Religion 388

— 6. August. Matthias Keßler, Pfarrer zu Huntwil, berichtet über den Beschluß der Landsgemeinde . . 389

— 29. August. Benedict Noll, Prediger in Teufen, berichtet über die Ereignisse, die im Kanton Appenzell im Reformationsgeschäft statt hatten 390

— 4. Sept. Bern berichtet an Zürich, welche Antwort sie den Gesandten von Freiburg, Solothurn und Appenzell ertheilt haben 393

— 25. Sept. Spruch von Zürich und Glarus zwischen dem Gotteshaus St. Gallen und der Kirchhöre Appenzell wegen dem Zehnten und dem Collaturrecht . . . 396

— 17. Oct. Appenzell schreibt an Glarus, daß es keinen thätigen Antheil nehmen wolle an dem zwischen Zürich und den fünf Orten ausgebrochenen Krieg . . . 403

— 20. Oct. Zürich berichtet an seine Hauptleute, daß sie die Vermittlung von Solothurn, Appenzell und Neuenburg ausgeschlagen haben 405

— im Oct. Auszug des Berichtes der fünf Orte über die Schlachten bei Cappel und auf dem Gubel . . . 406

ERRATA.

Seite	27,	Zeile	10	von unten,	anstatt DCLXX	lese DCLXXIV.
•	28,	•	17	• •	vom küng	• vom küng.
•	56,	•	2	• •	s'olh	• sölh.
•	96,	•	6	• •	öihs	• sölichs.
•	133,	•	3	• oben,	• uff sendung	• uffendung.
•	138,	•	7	• unten,	• wouung	• wonung.
•	144,	•	10	• •	• vder	• oder.
•	183,	•	13	• oben,	• antiqiuus	• antiquius.
•	192,	•	1	• •	• DCCXX	• DCCXXI.
•	222,	•	9	• unten,	• Jnnderth	• Jenderth.
•	278,	•	20	• oben,	• Sac	• fac.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zellweger, Johann Caspar

Geschichte des Appenzellischen Volkes

Bd.: 3,1. - Abth. 1. - 1514 - 1531; Nr. DCLXVIII - DCCLXXV. - 1836

Trogen 1836
Helv. 815,B-3,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10454758-8